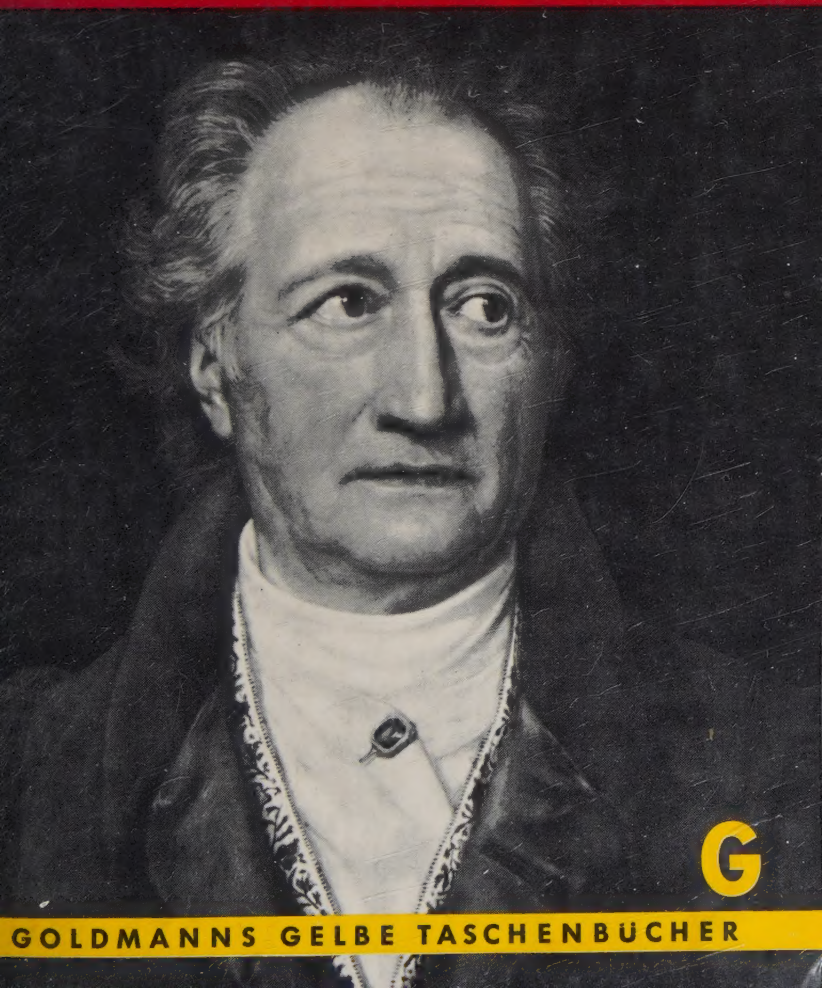
GOETHE

TAGEBÜCHER



G

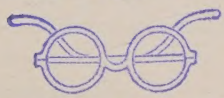
GOLDMANNS GELBE TASCHENBÜCHER

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/goethe0000tage

GOLDMANNS GELBE TASCHENBÜCHER
Band 940/941

Johann Wolfgang von Goethe, Tagebücher

EX LIBRIS

STEINER

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

wurde am 28. August 1749 in Frankfurt a. M. geboren

und starb am 22. März 1832 in Weimar.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Ausgewählte Werke in 22 Bänden
in der Reihe Goldmanns GELBE Taschenbücher:

Gedichte (453/454)
West-östlicher Divan (487)
Epen (880)
Jugenddramen (439)
Faust I. und II. Teil (371)
Dramen (568)
Satiren und Zeitdramen (890)
Die natürliche Tochter und andere Dramen (900)
Die Leiden des jungen Werthers (461)
Wilhelm Meisters Lehrjahre (527/528)
Wilhelm Meisters Wanderjahre (752/753)
Die Wahlverwandtschaften (394)
Novellen (860)
Aus meinem Leben
Dichtung und Wahrheit. I. und II. Teil (806/807)
III. und IV. Teil (825/826)
Italienische Reise (427)
Biographische Schriften (910)
Schriften zur Literatur, Kunst und Natur (930/931)
Tagebücher (940/941)
Briefe (702/703)
Der Briefwechsel mit Schiller (920/921)
Eckermann, Gespräche mit Goethe (950/51)

GOETHE

Tagebücher

Auswahl und Nachwort

von

Marianne Bernhard

MÜNCHEN

WILHELM GOLDMANN VERLAG

Das Einstellen von »Goldmanns Taschenbüchern«
in Leihbüchereien, Volksbibliotheken, Werkbüchereien und Lesezirkel
ist vom Verlag ausdrücklich untersagt

I

Made in Germany
Umschlagentwurf von Herbert Lorenz unter Verwendung
einer Reproduktion des Gemäldes von Josef Stieler 1828.
Gesetzt aus der Linotype-Garamond-Antiqua. Druck:
Presse-Druck- und Verlags-GmbH. Augsburg.

1775

Im Frühjahr hatte sich Goethe mit der Frankfurter Bankierstochter Elisabeth Schönemann (Lili) verlobt. Im Herbst wurde diese Verlobung wieder gelöst, und Goethe reiste mit den beiden Grafen Stolberg in die Schweiz. Im November siedelte er nach Weimar über. Aus der ersten Weimarer Zeit berichten seine Brieftagebücher an die Schwester der beiden Grafen, Gräfin Auguste zu Stolberg. Diese Tagebücher geben auch Aufschluß über das sich anbahnende Liebesverhältnis zu Charlotte von Stein und die Freundschaft mit dem Herzog Karl August von Sachsen-Weimar.

Reisetagebuch

Ebersstadt, d. 30. Oktr. 1775.

Bittet daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, noch am Sabbat: Ließ mir mein Vater zur Abschiedswarnung auf die Zukunft noch aus dem Bette sagen! – Diesmal rief ich aus ist nun ohne mein Bitten Montag morgens sechse, und was das übrige betrifft, so fragt das liebe unsichtbare Ding das mich leitet und schult, nicht ob und wann ich mag. Ich packte für Norden, und ziehe nach Süden; ich sagte zu, und komme nicht, ich sagte ab und komme! Frisch also, die Torschließer klimpern vom Burgemeister weg, und eh es tagt und mein Nachbar Schuhflicker seine Werkstätte und Laden öffnet: fort. Adieu Mutter! – Am Kornmarkt machte der Spenglersjunge rasselnd seinen Laden zurechte, begrüßte die Nachbarsmagd in dem dämmrigen Regen. Es war so was Ahndungsvolles auf den künftigen Tag in dem Gruß. Ach dacht ich wer doch – nein sagt ich es war auch eine Zeit – Wer Gedächtnis hat sollte niemand beneiden. – – Lili[1] adieu Lili zum zweitenmal! Das erstemal schied ich noch hoffnungs-

[1] Lili Schönemann (1758–1817). Frankfurter Patriziertochter, Verlobte Goethes.

voll unsere Schicksale zu verbinden! Es hat sich entschieden – wir müssen einzeln unsre Rollen ausspielen. Mir ist in dem Augenblick weder bange für dich noch für mich, so verworren es aussieht! – Adieu – Und du! wie wie soll ich dich nennen, dich die ich wie eine Frühlingsblume am Herzen trage! Holde Blume sollst du heißen! – Wie nehm ich Abschied von dir? – Getrost! denn noch ist es Zeit! – Noch die höchste Zeit – Einige Tage später! – und schon – O lebe wohl – Bin ich denn nur in der Welt mich in ewiger unschuldiger Schuld zu winden – – – – – – Und Merck[2], wenn du wüßtest daß ich hier der alten Burg nahe sitze, und dich vorbeifahre der so oft das Ziel meiner Wandrung war. Die geliebte Wüste, Riedesels Garten den Tannenwald, und das Exerzierhaus – Nein Bruder du sollst an meinen Verworrenheiten nicht teilnehmen, die durch Teilnehmung noch verworrner werden.

Hier läge denn der Grundstein meines Tagbuchs! und das weitere steht bei dem lieben Ding das den Plan zu meiner Reise gemacht hat.

Ominose Uberfüllung des Glases. Projecte, Plane und Aussichten. Weinheim abends sieben. – Was nun aber eigentlich der politische, moralische, epische oder dramatische Zweck von diesem allen? – – Der eigentliche Zweck der Sache meine Herren (hier belieben alle vom Minister der im Namen seines Herrn Regimenter auf gut Glück mitmarschieren läßt, bis zum Brief- und Zeitungsträger ihre Namen einzuzeichnen. (*NB.* Von dem Rangstreit der Brief- und Zeitungsträger, nächstens) ist, daß sie gar keinen Zweck hat – So viel ists gewiß, treffliches Wetter ists Stern und Halbmond leuchten, und der Nachmittag war trefflich. Die Riesengebeine unsrer Erzväter aufm Gebürg, Weinreben zu ihren Füßen hügelab gereiht, die Nußallee, und das Tal den Rhein hin. Voll keimender frischer Wintersaat, das Laub noch ziemlich voll und da einen heitern Blick untergehender Sonne drein! – – Wir fuhren um eine Ecke! – Ein malerischer Blick! – wollt ich rufen. Da faßt ich mich zusammen und sprach! sieh ein Eckgen wo die Natur in gedrungner Einfalt uns mit Lieb und Fülle sich um den Hals wirft. Ich hätte noch viel zu sagen möcht ich mir den Kopf noch wärmer machen – Der Wirt entschuldigte sich wie ich eintrat daß mir die Herbst-Butten und Zuber im Weg stünden; wir haben sagt er eben dies Jahr Gott sei Dank reichlich eingebracht. Ich hieß ihn gar nicht sich stören, denn es sei sehr selten

[2] Johann Heinrich Merck (1741–1791). Jugendfreund Goethes aus der Straßburger Zeit. Kritiker, erster Verleger des ‚Götz'.

daß einen der Segen Gottes inkommodiere – Zwar hatt ich's schon mehr gesehn – Heut abend bin ich kommunikativ, mir ist als redet ich mit Leuten da ich das schreibe – Will ich doch allen Launen den Lauf lassen.

Aus Brieftagebüchern für Auguste zu Stolberg

15. Guten Morgen. Ich hab eine gute Nacht gehabt. Und bin jetzt recht wie ein Mädgen. Sie raten nicht was mich beschäftigt, eine Maske, auf kommenden Dienstag wo wir Ball haben.

Nach Tisch! – Ich komme geschwind gelaufen, dir zu sagen was mir drüben in der andern Stube durch den Kopf fuhr: Es hat mich doch kein weiblich Geschöpf so lieb wie Gustgen[3].

Und meine Maske wird eine altdeutsche Tracht, schwarz und gelb, Pumphose, Wämslein, Mantel und Federstutzhut. Ach wie dank ich Gott daß er mir diese Puppe auf die paar Tage gegeben hat, wenns so lang währt.
Halb viere. In Brunnen gefallen wie ichs ahndete. Meine Maske wird nicht gemacht. Lili kommt nicht auf den Ball. Aber dürft ich, könnt ich alles sagen! – Ich tats sie zu ehren weil ich deklariert für sie bin, und eines Mädgens Herz pp. – . . .
16. Heut Nacht necksten mich halb fatale Träume. Heut früh beim Erwachen klangen sie nach. Doch wie ich die Sonne sah sprang ich mit beiden Füßen aus dem Bette, lief in der Stube auf und ab, bat mein Herz so freundlich freundlich, und mir wards leicht, und eine Zusicherung ward mir daß ich gerettet werden, daß noch was aus mir werden sollte: Gutes Muts denn Gustgen. Wir wollen einander nicht aufs ewige Leben vertrösten! Hier noch müssen wir glücklich sein, hier noch muß ich Gustgen sehn, das einzige Mädgen deren Herz ganz in meinem Busen schlägt. – Nach Mittage halb vier. Offen und gut der Morgen, ich tat was, Lili eine kleine Freude zu machen, hatte Fremde. Trieb mich nach Tische spaßend närrisch unter Bekannten und Unbekannten herum. Gehe jetzt nach Offenbach, um Lili heute Abend nicht in der Komödie morgen nicht im Konzert zu sehen. Ich stecke das Blatt ein und schreibe drauß fort. . . . Heut vor acht Tagen war Lili hier. Und in dieser Stunde war ich in der grausamst feierlichst süßesten Lage meines ganzen Lebens

[3] Auguste, Gräfin zu Stolberg (1753–1835) lebte als Stiftsdame in der Nähe von Offenbach.

[: mögt ich sagen :] O Gustgen warum kann ich nichts davon sagen! Warum! Wie ich durch die glühendsten Tränen der Liebe, Mond und Welt schaute und mich alles seelenvoll umgab. Und in der Ferne die Waldhorn, und der Hochzeit Gäste laute Freuden. Gustgen auch seit dem Wetter bin ich – nicht ruhig aber still – was bei mir still heißt und fürchte nur wieder ein Gewitter das sich immer in den harmlosesten Tagen zusammenzieht, und – Gute Nacht Engel. Einzigstes Einzigstes Mädgen – und ich kenne ihrer viele – – – – – –
Montag d. 18. . . . Ich hab einen offnen frischen Morgen! O Gustgen! Wird mein Herz endlich einmal in ergreifendem wahren Genuß und Leiden, die Seligkeit, die Menschen gegönnt ward, empfinden, und nicht immer auf den Wogen der Einbildungskraft und überspannten Sinnlichkeit, Himmel auf und Höllen ab getrieben werden. Beste ich bitte dich schreib mir auch so ein Tagbuch. Das ist das einzige, was die ewige Ferne bezwingt. – – – –
Montag Nacht halb zwölf. . . . Lili heut nach Tisch gesehn – in der Komödie gesehn. Hab kein Wort mit ihr zu reden gehabt – auch nichts geredt! – Wär ich das los. O Gustgen – und doch zittr' ich vor dem Augenblick da sie mir gleichgültig, ich hoffnungslos werden könnte. – Aber ich bleib meinem Herzen treu, und laß es gehn – Es wird –
Dienstag sieben morgens. – Im Schwarm! Gustgen! ich lasse mich treiben, und halte nur das Steuer, daß ich nicht strande. Doch bin ich gestrandet ich kann von dem Mädgen nicht ab – heut früh regt sich's wieder zu ihrem Vorteil in meinem Herzen. – Eine große schwere Lektion! – Ich geh doch auf den Ball einem süßen Geschöpfe zulieb, aber nur im leichten Domino, wenn ich noch einen kriege. Lili geht nicht. . . .
Nachts achte, aus der Komödie und nun die Toilette zum Ball! O Gustgen wenn ich das Blatt zurücksehe! Welch ein Leben. Soll ich fortfahren? oder mit diesem auf ewig endigen. Und doch Liebste, wenn ich wieder so fühle daß mitten in all dem Nichts, sich doch wieder so viel Häute von meinem Herzen lösen, so die konvulsiven Spannungen meiner kleinen närrischen Komposition nachlassen, mein Blick heitrer über Welt, mein Umgang mit den Menschen sichrer, fester, weiter wird, und doch mein Innerstes immer ewig allein der heiligen Liebe gewidmet bleibt, die nach und nach das Fremde durch den Geist der Reinheit der sie selbst ist ausstößt und so endlich lauter werden wird wie gesponnen Gold. – Dann laß ich's denn so gehn – Betrüge mich vielleicht selbst. – Und danke Gott. Gute Nacht. Addio. – Amen: 1775
17. Mai. Morgens 8. Guten Morgen Gustgen. Nichts als dies zur

Grundlage eines Tagbuchs für dich. Ach du nimmst an dem unsteten Menschen noch teil, der seit er dir nichts von sich schrieb, seltsame Schicksale gehabt hat. Ich fühle daß ich dir nicht alles sagen kann drum mag ich nichts sagen. Adieu! – . . .

18. Mai. . . . Ich aß mit dem Herzog[4], nach Tisch ging ich zu Frau v. Stein[5] einem Engel von einem Weibe, frag die Brüder, der ich so oft die Beruhigung meines Herzens und manche der reinsten Glückseligkeiten zu verdanken habe. der ich noch nichts von dir erzählt habe, das mir viel Gewalt gekostet hat, heut aber will ich's tun will ich tausend Sachen von Gustgen sagen. . . .

12 Uhr in meinem Garten[6]. Da laß ich mir von den Vögeln was vorsingen, und zeichne Rasenbänke die ich will anlegen lassen, damit Ruhe über meine Seele komme, und ich wieder von vorne mög anfangen zu tragen und zu leiden. Gustgen könnt ich Dir von meiner Lage sagen! die erwünschteste für mich, die glücklichste, und dann wieder – Ich sagte immer in meiner Jugend zu mir da so viel tausend Empfindungen das schwankende Ding bestürmten: Was das Schicksal mit mir will, daß es mich durch all die Schulen gehen läßt, es hat gewiß vor [mich dahin zu stellen wo mich die gewöhnlichen Qualen der Menschheit gar nicht mehr anfechten müssen. Und jetzt noch ich seh alles an Vorbereitung an!] Ich hab das ausgestrichen weils dunkel und unbestimmt gesagt war. Nach Tische mehr. . . .

Sonnabends nachts 10 in meinem Garten. Ich habe meinen Philipp[7] nach Hause geschickt und will allein hier zum erstenmal schlafen. Und so meinen Schlaf einweihen daß ich dir schreibe. Die Maurer haben gearbeit bis Nacht ich wollt sie aus dem Haus haben, wollte – o ich kann dir nicht ins Detail gehn. Den ganzen Nachmittag war die Herzogin Mutter[8] da und der Prinz und waren guten lieben Humors, und ich hab denn so herum gehausvatert, wie alles weg war, ein Stück kalten Braten gessen und mit meinem Philipp, (laß Dir von den Brüdern was von ihm erzählen) von seiner und meiner Welt geschwätzt, war ruhig und bins und hoffe gut zu schlafen zu holdem Erwachen. Gute Nacht Beste. – Es geht gegen eilf ich hab noch gesessen und einen englischen Garten gezeichnet. Es ist eine

[4] Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar (1757–1828). Goethes Freund und Mäzen, Förderer der Wissenschaften und Künste in Weimar. Wurde von Wieland erzogen. [5] Charlotte von Stein (1742–1827). Gattin eines hohen Weimarer Beamten; in den Jahren 1775–1788 Goethes große Liebe. [6] Der Herzog hatte Goethe ein Gartenhaus geschenkt, in dem er bis zu seinem Umzug in das Haus am Frauenplan wohnte. [7] Goethes erster Diener. [8] Anna Amalia, Großherzogin von Sachsen-Weimar (1739–1807). Mutter Karl Augusts, tätige Mäzenin der Künste und Wissenschaften in Weimar. Goethe war ihr und ihrem Hof eng verbunden.

herrliche Empfindung dahausen im Feld allein zu sitzen. Morgen frühe wie schön. Alles ist so still. Ich höre meine Uhr tackcken, und den Wind und das Wehr von ferne. Gute Nacht. –

Montag d. 20. Süßer Morgen. Arbeiter in meinem Garten. Allerlei Beschäftigungen! – – – – . . .

Eine große Bitte hab ich! – Meine Schwester[9] der ich so lang geschwiegen habe als dir, plagt mich wieder heute um Nachrichten oder so was von mir. Schick ihr diesen Brief, und schreib ihr! – O daß ihr verbunden wärt! Daß in ihrer Einsamkeit ein Lichtstrahl von dir auf sie hin leuchtete, und wieder von ihr ein Trostwort zur Stunde der Not herüber zu dir käme. Lernt euch kennen. Seid einander was ich euch nicht sein kann. Was rechte Weiber sind sollten keine Männer lieben, wir sinds nicht wert. Gute Nacht halb eilfe.

. . . Gestern Donnerstag d. 23. ist mir auch wieder wunderbars Wesen um den Kopf gezogen – Was wirds werden, ich hab eben noch viel auszustehen, das ists was ich in allen Drangsalen meiner Jugend fühlte, aber gestählt bin ich auch, und will ausdauern bis ans Ende. Adieu. Nun hörst du wieder eine Weile nichts von mir. Schreib mir aber wann dichs freut. Fritz[10] soll kommen wann er gerne mag der Herzog hat ihn lieb wünscht ihn je eher je lieber, will ihn aber nicht engen. Adieu. Ich bin ewig derselbe

G.

[9] Cornelia Schlosser, geborene Goethe (1750–1777). Goethes Schwester. Sie lebte in unglücklicher Ehe, Goethe nahm großen Anteil an ihr, schrieb ihr jedoch nur selten. [10] Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg (1750–1819). Augustes Bruder. Lyriker des Sturm und Drang, mit Klopstock befreundet. Goethe bemühte sich vergeblich, ihn nach Weimar zu ziehen.

1776

Goethe schrieb das Schauspiel ‚Die Geschwister'. Auf seinen Vorschlag hin wurde Herder als Generalsuperintendent nach Weimar berufen. Goethe selbst trat als Geheimer Legationsrat in den Weimarer Staatsdienst. Seine Liebe zu Frau von Stein und die Freundschaft des Herzogs Karl August vertieften sich.

Juni

17. Vergebne Hoffnung. Regenwetter. Dumpfheit.
24. Wielanden[11] gezeichnet, Lichtenberg[12]. Wiel. u. Li. bei mir zu Mittage. Abends nach Tiefurt. Nachts Klinger[13].
25. Einführung. Schwur. Bei Hofe gessen. Abends Wiel. Kalb[14]. Lenz[15] Klinger. Morgens ☉[16] weg.

Juli

19. Rhabarber! Dummheit! Nach Tisch auf Manebach Hermannstein. Zurück.

August

25. Früh im Garten mit d. ♃[17] gessen. Nachmittag und Abend bei ☉. Englisch gelehrt. Grammatikalischer Spaß.

September

13. Morgens kam ♃ rein und lieb dann Wieland. Abhandl. über den Brief. Mit ♃ gessen. Nach Tische gefürstenkindert, Jagd im Garten. Nachts Ball. War unfähig die Natur zu fühlen *ut* –

[11] Christoph Martin Wieland (1733–1813). Verfasser satirischer Romane, Übersetzer der Werke Shakespeares, Dichter des beginnenden Rokoko, Herausgeber der Zeitschrift ‚Teutscher Merkur', Prinzenerzieher am Hofe zu Weimar. [12] Friedrich Ernst von Lichtenberg (gest. 1790). Rittmeister des Husarenkorps zu Weimar, Herzog Karl Augusts Adjutant. [13] Friedrich Maximilian Klinger (1752–1831). Hauptdramatiker des Sturm und Drang. [14] Johann August von Kalb (1747–1814). Sohn des Weimarer Kammerpräsidenten Alexander von Kalb. [15] Jakob Michael Lenz (1750–1792). Dichter und Dramatiker des Sturm und Drang. Goethes Jugendfreund, von ihm nach Weimar berufen. [16] Sonne. Chiffre für Frau von Stein. [17] Jupiter, Chiffre für den Herzog Karl August.

Oktober

2. Früh gekegelt. Spaziert auf die Waldecke. Herrliche Aussicht, gessen. Weggeritten über Hähne, Eichelborn aufs Lerchenstreichen, nachts zu Herdern[18]. Mit ihm gessen.
3. Morgens Herder zum Herz. Conseil. Gessen. Ärger über die Bäume. Allein auf Ettersburg. Herrliche Nacht.
8. Die ☉ weg.
13. Lang geschlafen. Singniert. Zu ♃. Neues Tigerkleid. Seit Tagen so rein wahr, in allem. ... Nach Belvedere. Viel über Konzertmusik – Hoffnungsgefühl – Hof. – Nachts wider den Schlagbaum gerennt und gestürzt.
20. Herders Antrittspredigt. Nach der Kirche ♃. ...
29. Allein und geendigt das Dram.
30. Im Garten frühe. Diktiert an den G[19]. ...

November

4. ... Mit Fritsch[20] gessen abends im Garten.
7. Mit den Bienen beschäftigt und sie zur Winterruh gebracht. Mit ☉ gessen – Was ist der Mensch daß du sein gedenkst und das Menschenkind daß du dich sein annimmst. ... Abends Bau Grillen im Garten, und Feldzug gegen die Jahrszeit.

[18] Johann Gottfried Herder (1744–1803). Schriftsteller und Gelehrter. Vorbild und Lehrer des jungen Goethe. Die Freundschaft wurde in den Weimarer Jahren getrübt. [19] ‚Die Geschwister.' [20] Jakob Friedrich von Fritsch (1731–1814). Präsident des Geheimen Conseils zu Weimar. Protestierte zunächst beim Herzog Karl August gegen Goethes Aufnahme in das Conseil mit der Begründung, er sei zu jung, und erfahrenere ältere Beamte Weimars fühlten sich durch seine Berufung zurückgesetzt. Später versöhnte sich Goethe mit Fritsch und beide arbeiteten im Amt gut zusammen.

1777

Goethe arbeitete an ‚Wilhelm Meisters theatralische Sendung'. Erste Kontakte mit dem Freimaurertum.
Im Juni starb seine Schwester Cornelia. Im August reiste er nach Ilmenau und blieb bis September dort. Im Dezember unternahm er eine Harzreise.

Januar

1. Abends mit C. und ♃ . . . den Tag über abgespannt zugebracht und fatal abends fieberhafte Schläfrigkeit.
14. Conseil auf ♃ Stube gessen. Im Garten u. gezeichn.
15. Früh ♃ u. Knebel[21] αγ. τν/[22] Bei ☉ gessen neuer Streit. Abend Mond gezeichnet.
17. Früh aufm Eis. Draus gessen. Versöhn. mit ☉ ins Wasser gefallen mit ihr zu Nacht gessen. Auf die Redoute im altenburger Kleid. Bei ♃ geschl.
18. Aufm Eis alles draus gessen die Gesellsch. Abends zu ☽[23] ward ohnmächtig über Tafel.

Februar

1. Bei ♃ geschl. nach der Redoute. Phantasie! Herzklopfen. Conseil. Zu Wiel. Feuerlärm in der Rittergasse, herumgetrieben. Im Garten.
2. Früh . . . das Logis besehn und beschlossen. Knebels Ärger über die tiefe Seele. Zu ☉ gessen. Abends in Garten.
11. Conseil. Kammer Et. Eis. mit ☉ gessen. Glücklicher Abend. In der Bauer-Maske auf die Red. Gegen 3 zu ♃.
16. . . . In Garten diktiert an W. Meister. Eingeschlafen.
17. Herrlich Wetter. Nach Saufeld geritten übern Hirschruf, Buchfarth zurück. Abends ☉ Wiederkehr. Gezeichnet. Nachts 10 zurück in Garten. Die Bäume voll blinkenden Dufts im Mondschein.

[21] Karl Ludwig von Knebel (1744–1834). Prinzenerzieher am Weimarer Hof. Führte in Frankfurt die Begegnung Goethes mit Karl August herbei. [22] Glückliches Schicksal. [23] Halbmond, Chiffre für die Herzogin Anna Amalia.

März

10. War ☉ krank. Abends bei ihr, zeichnend und schwätzend.
13. Früh mich selbst gezeichnet. . . .
15. ☉ gezeichnet.

April

1. Zu Hause an Meistern geschr.
2. Viele Arbeit im Garten. Früh Herz. Louise[23a] bei mir. Nach Tische ☉ gezeichnet. Abend Verwirrung über □[24].
3. Die Hecken gepflanzt. Den ganzen Tag mit Bau- und Gartenarbeit zugebr. Abends zu ☉.
30. . . . Zu ☉ essen vergnügt. . . .

Juni

14. Abends nach Kochberg[25] frohen freien Tag.
15. Sonnt. in Kochberg Ärger über die Zeichnung dunkler Tag.
16. Früh zurück. Brief des Tods m. Schwester. Dunkler zerrissner Tag.
17.
Leiden und Träumen.
19.
22. Gezeichnet . . . abends ☉ war traurig. Zu Herdern. Abschied.

Juli

8. Conseil. Früh an W. Meister geschrieben. Abends fuhr ♃ den Prinzen und mich nach Tiefurt. Ich blieb unten.
14. Um halb 9 weggeritten. In 2 Stunden 5 Minuten nach Weimar. In Garten. Der Träger gebrochen. Wand untergezogen.
Dumm Wetter und Sinn.

[23a] Luise Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt (1757–1830). Gemahlin des Herzogs Karl August. Die Ehe war nicht glücklich. Goethe gab sich in seinen ersten Weimarer Jahren vergeblich Mühe, den herzoglichen Freund seiner Frau näher zu bringen. [24] Chiffre für die Freimaurerloge ‚Anna Amalia', der Goethe später angehörte. [25] Kochberg. Die Familie von Stein besaß dort ein Gut.

23. Die Mauer vom welschen Garten eingeworfen. Geglaubt den Ring verloren zu haben.
24. Den Ring wiederkriegt. Meist auf den neuen Anlagen und Bau. Im Garten geschlafen in herrlichem Mondschein aufgewacht. Herrliche Mischung des Mondlichts und anbrechenden Tags.

August

27. Aug. ritt ich nach Tische dunkel von W. weg, ich sah oft nach meinem Garten zurück, und dachte so was alles mir durch die Seele müsse bis ich das arme Dach wieder sähe. Langsam ritt ich nach Kbg. Fand sie froh und ruhig und mir wards so frei und wohl noch den Abend und
28. wachte an m. Geburtstag mit der schönen Sonne so heiter auf daß ich alles was vor mir liegt leichter ansah. Gegen achte weg über Teichröda, Eschdorf, Stadtremda, Ehrenstein, Nahwinden, Klein-Liebringen, Geilsdorf, Singen, Gräfinau, Wümbach nach Ilmenau fand den Herzog der schon um halb neune angekommen war. . . .

September

1. Den Morgen bis Nachm. 3 auf der Jagd . . . nach Tische mit den Bauermaidels getanzt, Glasern sündlich geschunden, ausgelassen toll bis gegen 1 nachts. Gut geschlafen.
5. Am dicken Backen gepflegt, das Buch Hiob gelesen. Die andern waren auf der Jagd.
11. 9 Uhr. Allein . . . . Vielerlei gedacht übers Dramatische des Lebens. Keine Schmerzen.
14. Gezeichnet, in mir gelebt. . . .

Oktober

4. Tiefes Gefühl des Alleinseins. . . . Mich störte Knebels Ankunft, der mir auch Grüße brachte, in meinem Gefühl gänzlicher Abgeschnittenheit, seine Erzählungen wie seine Gegenwart, zerrten mich in die alten Verhältnisse hinüber.
7. Herrlichster Morgen. Die Nebel blieben abwärts. . . . Knebel und ich nach dem Landgr. Loch. Ich zeichnete am Felsweg. Viel geschwätzt über die Armut des Hoftreibens, überhaupt der Sozietät . . .

8. Stund inwärts gewendet wieder auf. Die Ankunft des Statth: schloß mich auf einige Augenblicke auf, Grimms[26] Eintritt wieder zu. Ich fühlte so inniglich daß, [: alles andre beiseite :] ich dem Manne nichts zu sagen hatte der von Petersburg nach Paris geht. . . . Mein Zahn der sich wieder meldt hindert mich am Tanzen, die Kluft zwischen mir und denen Menschen allen fiel mir so graß in die Augen, da kein Vehikulum da war. Ich mußte fort, denn ich war ihnen auch sichtlich zur Last. In Herzogs Zimmer! Konnts nicht dauern, sah den Mond über dem Schlosse und herauf. Hier nun zum letztenmal, auf der reinen ruhigen Höhe, im Rauschen des Herbstwinds. Unten hatt ich heute ein Heimweh nach Weimar nach meinem Garten, das sich hier schon wieder verliert. – Gern kehr ich doch zurück in mein enges Nest, nun bald in Sturm gewickelt, in Schnee verweht. Und wills Gott in Ruhe vor den Menschen mit denen ich doch nichts zu teilen habe. Hier hab ich weit weniger gelitten als ich gedacht habe, bin aber in viel Entfremdung bestimmt, wo ich doch noch Band glaubte. ♀ wird mir immer näher und näher u. Regen und rauher Wind rückt die Schafe zusammen. – – Regieren!!

23. Den ganzen Tag gerannt, wie der ewige Jude . . . Mit ♀ ausgefahren ums Webicht, nach Belv. Das Band drucken pp. Des Herzog Hand schmerzte und ich ward verschunden, weil er auch den ganzen Tag gedruckt und gehetzt war.

November

Heiliges Schicksal du hast mir mein Haus gebaut und ausstaffiert über mein Bitten, ich war vergnügt in meiner Armut unter meinem halbfaulen Dache ich bat dich mirs zu lassen, aber du hast mir Dach und Beschränktheit vom Haupte gezogen wie eine Nachtmütze. Laß mich nun auch frisch und zusammengenommen der Reinheit genießen. Amen Ja und Amen winkt der erste Sonnenblick. d. 14. Nov.

9. Bei ☉ gessen ernstl. Gespräch über die Verhältnisse. . . .

14. Conseil. Mit ♀ gessen. War ☉ im neuen Quartier eingezogen. Bis abends da. Nachts bis 12 spazieren. Trübe Nacht, mir wars hold in der Seele.

Dezember

1. Dez. Montag früh 7 von Ilfeld ab. Mit einem Boten, gegen Mittag in Elbingerode. Felsen und Bergweg. Gelindes Wetter, leiser

[26] Friedrich Baron von Grimm (1723–1807). Französischer Diplomat und Schriftsteller.

Regen. = Dem Geier gleich[27] = Nach Tische in die Baumannshöhle.
2. Den ganzen Tag in der Baumannshöhle. Abends nach Elbingerode.
4. Über Ilsenburg auf Goslar ... Ingrimmig Wetter.
5. Früh in Rammelsberg den ganzen Berg bis ins Tiefste befahren.
7. Heimweh. Nach Clausthal. Seltsame Empfindung aus der Reichsstadt die in und mit ihren Privilegien vermodert, hierherauf zu kommen wo von unterirdischem Segen die Bergstädte fröhlig nachwachsen. Geburtstag meiner abgeschiednen Schwester.
8. Früh eingefahren in der Caroline Dorothee und Benedicte. Schlug ein Stück Fels den Geschwornen vor mir nieder ohne Schaden weil sichs auf ihm erst in Stücke brach. Nachmittag durchgelogen. Spazieren und Spaß mit den Fremden.
10. Früh nach dem Torfhause in tiefem Schnee. 1 Viertel nach 10 aufgebrochen von da auf den Brocken. Schnee eine Elle tief, der aber trug. 1 Viertel nach eins droben. Heitrer herrlicher Augenblick, die ganze Welt in Wolken und Nebel und oben alles heiter. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst. Um viere wieder zurück. ...
15. Früh mit einen Postillon vor sechs weg, war schon wieder kälter und hart der Weg. Gegen 11 in Eisenach fand den Herzog und die Gesellschaft da ...
16. ... gegen Mittag in Weimar.
31. Conseil. Geld von Merck. Abends zu Hause. Aufgeräumt das alte Jahr.

[27] Anfangszeile des Goetheschen Gedichts „Harzreise im Winter"

Goethe arbeitete am ‚Wilhelm Meister' und am ‚Egmont'. Von Mai bis Juni begleitete er den Herzog auf einer Reise nach Berlin.

Januar

1. An W. Meist. geschrieben. Rein ruhig hatte das alte Jahr zusammengepackt. Kam d. Herzog viel geschwätzt über innre und äußere Zustände, Theater, pp. . . .
2. Früh 1 B. Meisters geeendigt . . . Abends zu ☉ wo ihre Muter war und St.[28] kam. Dunkel u. Stille.
17. Ward Christel v. Laßberg[29] in der Ilm vor der Floßbrücke unter dem Wehr von meinen Leuten gefunden. Sie war abends vorher ertrunken. Ich war mit ♃ auf dem Eis. Nachmittags beschäftigt mit der Toten die sie herauf zu ☉ gebracht hatten. Abends zu den Eltern. Zu Cr. aus der Probe.
18. Mit ♃ ausgeritten, ein Stündgen aufs Eis. An Hof zu Tisch. Nachmittag zu ☉ einen Augenblick in Stern ins Konzert. Nachts mit ♃. Knebeln herüber. Knebel blieb bei mir die Nacht. Viel über der Christel Tod. Dies ganze Wesen dabei ihre letzten Pfade pp.
In stiller Trauer einige Tage beschäftigt um die Szene des Tods, nachher wieder gezwungen zu theatralischem Leichtsinn. Verschiedene Proben :] . . .

Februar

Diese Woche viel auf dem Eis, in immer gleicher fast zu reiner Stimmung. Schöne Aufklärungen über mich selbst und unsre Wirtschaft, Stille und Vorahndung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirtschaft, Ersparnis. Auskommen. Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahr. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung, und dadurch der wahren Ausbreitung.

[28] Josias Freiherr von Stein (1735–1793). Oberstallmeister in Weimar, Ehemann Charlotte von Steins. [29] Christiane von Laßberg, Tochter des Weimarer Obersten Johann Maximilian von Laßberg.

12. Conseil. [: Fortdauernde reine Entfremdung von den Menschen. Stille und Bestimmtheit im Leben und Handeln. In mir viel fröhliche bunte Imagination Lila neu verändert . . .
13. Früh aufs Eis waren die Fremden alle da. Zu ☉ essen mit ihr nachm. wieder hinaus. Abends im Garten. Nachts zu ☉ wieder in Mondsch. Mit ihr spazieren. Früh Knebels politische Lieder. [: Dacht ich über meinen veränderten vermenschlichten Gesichtspunkt über Geschäfte besonders das ökonomische Fach :]

März

15. . . . gezeichnet. Zu ☉ zu Tische. Lebhaftes Gespräch. Seltsame Gährung in mir. Ball gesp. in Garten. Abends die Kinder.

April

Unerwartet schön anhaltend Wetter in wenig Tagen viel grün, bloß vegetiert, still und rein. Die Felsen und Ufer Arbeit sehr vorgerückt. Weiter vegetiert in tausend Gedanken an unsre Verhältnisse und unser Schicksal. Unruhe des ♃. Erwachend Kriegsgefühl. A Tempo Brief des Fürsten von Dessau. ♃ nach Ilmenau auf die Auerhahn-Balz. Wühlte ich still an Felsen und Ufer fort.
12. Mit Ordnen des Hauswesens beschäftigt. Egmont war mir wieder in Sinn gekommen.

Mai

1. Von dem Blütenregenmorgen befangen . . .
10. Sonnt. früh 6 von Weimar ab. Abends halb neun . . . angek. in Leipzig.
13. Abgereist. Früh 6. In Wörliz angek. Nachm. 3. Nach Tische im Regen die Tour vom Park im Regen. Wie das Vorüberschweben eines leisen Traumbilds.
15. Früh 6 ab. Potsd. um 10. Exerzierstall. Waisenhaus, Stall besehn. Nachmittag nach Sanssouci. Kastellan ein Flegel. Engelsköpfe pp. ab 4 Uhr in Berl. . . .
20. Zu Chodowiecki[30] mit ♃. Von Berlin um 10 über Schönhausen auf Tegeln. Mittags Essen. Uber Charlottenb. nach Zehlendorf. Nachts 11 in Potsdam.

[30] Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801). Berühmter preußischer Maler und Radierer. Illustrierte später die Werke Goethes.

Juli

14. . . . Im stillen fortgekrabbelt. Körperlich gelitten. Fatale Lichter über allerlei Verhältnisse.
31. Beschäftigt mit dem morgenden Manöver. Der ♃ ist zusammengefaßt und gut und frisch. . . .

August

28. Schleppte mich mit verdorbenem Magen.
31. Nahm ein.
Wundersam Gefühl vom Eintritt ins dreißigste Jahr. Und Veränderung mancher Gesichtspunkte.

September

18. . . . Hatte Gedanken über künftige Vorräte zum Bauwesen. Grillen zu neuem Schloßbau. War in Jena. . . .

Oktober

5. Immer an den Arbeitern getrieben. Die Kammerdiener ausziehen machen. Die Zeit her an Wilh. M. gedacht u. geschrieben . . .

Dezember

Schrieb einige Szenen an Egmont.
War zugefroren gegen alle Menschen.
6. Früh in der Ilm gebadet. Mit Wedeln[30a] im Jägerhaus zu den Hühnern und Fasanen. Geritten mit ihm nach Tiefurt. Knebel badte. Las sein Tagebuch von vorm Jahr. Der Herzog kam. Mittags zu Hause gessen dann zu Wieland, ins Konzert. Zu ☉. War ihre Mutter da.
8. . . . Bei Herdern gessen. Nach Tiefurt wo mich alles an den Menschen ärgerte.
Drum macht ich mich weg nach Hause. Hatte Lust zu nichts. (Zeich-

[30a] Otto Joachim Wedel (1752–1794), genannt der ‚schöne Wedel'. Kammerherr und Oberforstmeister in Weimar.

nete wenig an den Moulures.) Aristophanes[31] konnte mich des Schlafs nicht erwehren.

9. Conseil leidig Gefühl der Adiaphorie[32] so vieler wichtig sein sollender Sachen. Zu ☉ essen. Wenig aber gut nach Tisch gesprochen, sie kommt mir immer liebenswürdig vor, obgleich fremder. Wie die übrigen auch. Nachm. zu Hause die Toskanische Ordnung gezeichnet. Viel Liebe zur Baukunst. Wenn nur die Aufmerksamkeit dauerte.

13. Früh Monolog Albas.

14. Feuer in der Schule. Abends Tanz bei ☾. Gespr. mit dem ♃ über Ordnung, Pol. und Gesetze. Verschiedne Vorstellung. Meine darf sich nicht mit Worten ausdrücken, sie wäre leicht mißverstanden und dann gefährlich. Indem man unverbesserliche Ubel an Menschen und Umständen verbessern will verliert man die Zeit und verdirbt noch mehr statt daß man diese Mängel annehmen sollte gleichsam als Grundstoff und nachher suchen diese zu kontrebalancieren. Das schönste Gefühl des Ideals wäre wenn man immer rein fühlte warum man's nicht erreichen kann.

15. . . . – Diese letzte Zeit meist sehr still in mir. Architektur gezeichnet um noch abgezogner zu werden. Leidlich reine Vorstellung von vielen Verhältnissen. Mit Knebeln über die Schiefheiten der Sozietät. Er kam drauf mir zu erzählen wie meine Situation sich von außen ausnähme. Es war wohl gesagt von außen. – Wenn man mit einem lebt soll man mit allen leben, einen hört soll man alle hören. Vor sich allein ist man wohl reine, ein andrer verrückt uns die Vorstellung durch seine, hört man den dritten so kommt man durch die Parallaxe wieder aufs erste Wahre zurück.

. . . Mir war die ☉ sehr lieb. Gutmütiger Schn. Ich bin nicht zu dieser Welt gemacht, wie man aus seinem Haus tritt geht man auf lauter Kot. Und weil ich mich nicht um Lumperei kümmre nicht klatsche und solche Rapporteurs nicht halte, handle ich oft dumm. – Viel Arbeit in mir selbst zu viel Sinnens, daß abends mein ganzes Wesen zwischen den Augenknochen sich zusammen zu drängen scheint. Hoffnung auf Leichtigkeit durch Gewohnheit. Bevorstehende neue Ekel-Verhältn. durch die Kriegs-Komiss. Durch Ruhe und Geradheit geht doch alles durch.

Knebel ist gut aber schwankend, und zu gespannt bei Faulenzerei und Wollen ohne was anzugreifen. Der Prinz[33] in seiner Verliebschaft höchst arm. Der Herzog immer sich entwickelnd und wenn

[31] Aristophanes (um 450–gegen 385 v. Chr.). Größter griechischer Komödiendichter. [32] Gleichgültigkeit. [33] Prinz Constantin von Sachsen-Weimar (1758–1793). Bruder Karl Augusts.

sichs bei ihm merklich aufschließt, krachts, und das nehmen die Leute immer übel auf. Im ganzen wird spät, vielleicht nie die Schwingung zu mindern sein die der Ennui unter den Menschen hier erhält. Es wachsen täglich neue Beschwerden, und niemals mehr als wenn man Eine glaubt gehoben zu haben.

Goethe übernahm das Amt eines Kriegskommissars und wurde vom Herzog zum Direktor für Wegebau ernannt. Im Mai besuchte ihn sein Jugendfreund Merck. Im September wurde er zum Geheimen Rat ernannt. Im Oktober reiste er gemeinsam mit dem Herzog in die Schweiz.
Die Prosafassung der ‚Iphigenie' wurde am Weimarer Hoftheater uraufgeführt, Goethe selbst spielte die Rolle des Orest.

Januar

1. Die Posse mit den Neujahrswünschen vollführt zu ☉ essen. Bei Hofe. Mit den Leuten gut.
2. Aufgeräumt, und mancherlei alte Papiere überdacht. Plan für dies Jahr. Mit ♃ ausreiten ums Webicht. . . . Zu Hause gessen. Aufräumen. Abends um die Hügel-Felsen gerennt. Herrlicher Aufgang des Monds. Gezeichnet. Bis gegen eilf spazieren. Erster reiner Schnee und hoher Mond.
4. Auf dem Eis, Bergwerkskonferenz. Auf dem Eis bis Mondsaufgang mit Cr. nach Hause sehr müde.
5. Conseil die Kriegskommission übertragen. Aufs Eis essen. Nach T. kam ☾. Nach den Äpfeln gelaufen um Preise. Abends zu ☉ sehr lieb und viel geschwätzt. War ich sehr heiter und ruhig im Gemüt die ganze Zeit her, bis auf weniges.
Mit Militärökonomie beschäftigt. Wenig Baukunst. Viel auf dem Eis. War ☉ sehr lieb. War ich sehr in mir.
10. Früh die Offiziers und meine künftigen Subalternen. Über das Geschäft mich in der Stille bearbeitet. Immer bild ich mir ein es sei besser wenn einer menschlichere Leidenschaften hätte. Ich bin zu abgezogen um die rechten Verhältnisse die meist Lumperei und Armut Geists und Beutels sind zu finden und zu benutzen doch muß es gehn. Da ich viel klärer bin und sehr vorsichtig, oft zu mißtrauisch das aber nichts schadet.
13. Die Kriegskommiss. übernommen. Erste Session. Fest und ruhig in meinen Sinnen, und scharf. Allein dies Geschäfte diese Tage her.

Mich drin gebadet. Und gute Hoffnung, in Gewißheit des Ausharrens. Der Druck der Geschäfte ist sehr schön der Seele, wenn sie entladen ist spielt sie freier und genießt des Lebens. Elender ist nichts als der behagliche Mensch ohne Arbeit, das schönste der Gaben wird ihm ekel. Schwierigkeit irdische Maschinen in Gang zu setzen, auch zu erhalten. Lehrbuch und Geschichte sind gleich lächerlich dem Handelnden. Aber auch kein stolzer Gebet als um Weisheit, denn diese haben die Götter ein für allemal den Menschen versagt. Klugheit teilen sie aus, dem Stier nach seinen Hörnern und der Katze nach ihren Klauen, sie haben alle Geschöpfe bewaffnet.
Daß ich nur die Hälfte Wein trinke ist mir sehr nützlich, seit ich den Kaffee gelassen die heilsamste Diät.
30. Auf dem erfurt. Weg gestürzt. Ärger über die Pferdswirtschaft...

Februar

1. Conseil. Dumme Luft drinne fataler Humor von Fr. ♃ zu viel gesprochen. Das Tauwetter war mir in den Gliedern und die Stube warm. Mit ♃ gessen nach Tisch einige Erklärung über: zu viel reden, fallen lassen, sich vergeben, seine Ausdrücke mäßigen, Sachen in der Hitze zur Sprache bringen die nicht geredt werden sollten. Auch über die militärischen Makkaronis. ♃ steht noch immer an der Form stille. Falsche Anwendung auf seinen Zustand was man bei andern gut und groß findet. Verblendung am äußerlichen Übertünchen. Ich habe eben die Fehler beim Bauwesen gemacht. Die Kr.-Comm. werd ich gut versehn weil ich bei dem Geschäft gar keine Imagination habe, gar nichts hervorbringen will, nur das was da ist recht kennen, und ordentlich haben will. So auch mit dem Wegbau. / So schwer ist der Punkt: wenn einem ein dritter etwas rät oder einen Mangel entdeckt, und die Mittel anzeigt, wie dieses gehoben werden könnte, weil so oft der Eigennutz der Menschen ins Spiel kommt die nur neue Etats machen wollen um bei der Gelegenheit sich und den Ihrigen eine Zulage zuzuschieben, neue Einrichtungen um sich's bequemer zu machen, Leute in Versorgung zu schieben pp. Durch diese wiederholten Erfahrungen wird man so mißtrauisch daß man sich fast zuletzt scheut den Staub abwischen zu lassen. In keine Lässigkeit und Untätigkeit zu fallen ist deswegen schwer.
14. Früh Iphigenia anfangen diktieren. Spaziert in dem Tal ... Zu Hause gessen. Nach Tisch im Garten Bäume und Sträuche durchstört.

Diese Zeit her habe ich meist gesucht mich in Geschäften aufrecht zu erhalten und bei allen Vorfällen fest zu sein und ruhig.
24. . . . Abends an Iph. geträumt.
26. Erste Auslesung der jungen Mannschaft.
27. Zweite Auslesung allhier.

März

3. Auslesung. Nachher einsam im neuen Schlosse an Iph. geschr. so auch d. 4.
19. Allein auf dem Schwalbenstein. D. 4. Akt der Iph. geschrieben.
23. Früh Conseil. Mit ♃ allein gessen, er wird täglich reiner bestimmter.
28. Früh Dennstedt. Abends: Iphigenie geendigt.
29. Ein toller Tag aus einem ins andre von früh fünfen. Lichtb. mit Kl. in Tief. Iph. vorgelesen pp. Aus dem Kleinen ins Große und dem Großen ins Kleine.
War diese Zeit her wie das Wetter klar, rein, fröhlich.

April

1. Eierfest denen Kindern im Welschen Garten.
Proben von Iphigenie und Besorgung des dazu Gehörigen.
6. Iph. gespielt. Gar gute Würkung davon besonders auf reine Menschen.
8. . . . [: Man tut Unrecht an dem Empfindens- und Erkennens-Vermögen der Menschen zu zweifeln, da kann man ihnen viel zutrauen, nur auf ihre Handlungen muß man nicht hoffen :]

Mai

29. Nach Erfurt. Abends kam
30. Merck an, wir waren beim Statthalter. Viel geschwätzt.

Juni

3. Jahrm. v. Plundersweil. in Ettersburg gegeben.
Stille für mich und viel Aktenkramerei, auch Gedanken über wichtige Verändrungen. Mercks Würkung auf mich daß er das alles frisch sah was ich lang in Rechnungsausgaben verschrieben habe.
10. . . . War ich nicht ganz wohl plagte mich ein verdorbner Magen

doch hielt ich mich in dem was zu tun war aufrecht. ♃ ist bald über die große Krise weg und gibt mir schöne Hoffnung daß er auch auf diesen Fels heraufkommen und eine Weile in der Ebne wandeln wird viel Hoffnung auf Batty[34]. Dunkler Plan der Red. des Mil. und Hoffnung den gew. bald los zu werden. Vorahndung vom 30. Jahr.

15. . . . An Egmont geschrieben . . .

Juli

. . . ♃ machte es ein Vergnügen die Rolle des Pylades zu lernen. Er nimmt sich außerordentlich zusammen, und an innrer Kraft, Fassung, Ausdauern, Begriff, Resolution fast täglich zu.

13. Ging Merck früh fort. ♃ und ich ritten herein. Erzählte mir ♃ seine Unterred. mit Knebeln. Aß bei ☉. Nach Tisch schrieb die Aphorismen an K. und ein Zettelgen an den Prinzen.

Gute Würkung auf mich von Mercks Gegenwart, sie hat mir nichts verschoben, nur wenige dürre Schalen abgestreift und im alten Guten mich befestigt. Durch Erinnerung des Vergangnen und seine Vorstellungsart, mir meine Handlungen in einem wunderbaren Spiegel gezeigt. Da er der einzige Mensch ist der ganz erkennt was ich tu und wie ich's tu, und es doch wieder anders sieht wie ich, von anderm Standort, so gibt das schöne Gewißheit. . . .

Aber auch außer dem Herzog ist niemand im Werden, die andern sind fertig wie Dresselpuppen, wo höchstens noch der Anstrich fehlt.

14. . . . Gar schön ist der Feldbau weil alles so rein antwortet wenn ich was dumm oder was gut mache, und Glück und Unglück die primas vias der Menschheit trifft. Aber ich spüre zum voraus, es ist auch nicht für mich. Ich darf nicht von dem mir vorgeschriebnen Weg abgehn, mein Dasein ist einmal nicht einfach, nur wünsch ich daß nach und nach alles Anmaßliche versiege, mir aber schöne Kraft übrig bleibe die wahren Röhren nebeneinander in gleicher Höhe aufzuplumpen. Man beneidet jeden Menschen den man auf seine Töpferscheibe gebannt sieht, wenn vor einem unter seinen Händen bald ein Krug, bald eine Schale, nach seinem Willen hervorkommt. Den Punkt der Vereinigung des Mannigfaltigen zu finden bleibt immer ein Geheimnis, weil die Individualität eines jeden darin besonders zu Rate gehn muß und niemanden anhören darf.

25. auf Berka. In der Nacht ward ein gewaltsam Feuer zu Apolda, ich früh da ich's erst erfuhr hin, und ward den ganzen Tag gebraten

[34] George Batty (gest. 1821). Landkommissar im Weimarer Staatsdienst.

und gesotten. D. Herzog war auswärts in Bendeleben und Erfurt. Verbrannten mir auch meine Plane, Gedanken, Einteilung der Zeit zum Teil mit. So geht das Leben durch bis ans Ende, so werdens andre nach uns leben. Ich danke nur Gott daß ich im Feuer und Wasser den Kopf oben habe, doch erwart ich sittsam noch starke Prüfungen, vielleicht binnen vier Wochen. Meine Ideen über Feuerordnung wieder bestätigt. Über hiesige besonders wo man doch nur das Spiel, wie in allem, mit denen Karten spielt, die man in diesem Moment aufhebt. Der Herzog wird endlich glauben. Die Augen brennen mich von der Glut und dem Rauch und die Fußsohlen schmerzen mich.

. . . Das Elend wird mir nach und nach so prosaisch wie ein Kaminfeuer. Aber ich lasse doch nicht ab von meinen Gedanken und ringe mit dem unerkannten Engel sollt ich mir die Hüfte ausrenken. Es weiß kein Mensch was ich tue und mit wieviel Feinden ich kämpfe um das Wenige hervorzubringen. Bei meinem Streben und Streiten und Bemühen bitt ich euch nicht zu lachen, zuschauende Götter. Allenfalls lächlen mögt ihr, und mir beistehen.

26. Ließ mich versprochnermaßen von Mayen[35] malen. Und bat Wielanden mir dabei seinen Oberon[36] zu lesen er tats zur Hälfte. Es ist ein schätzbar Werk für Kinder und Kenner, so was macht ihm niemand nach. Es ist große Kunst in dem Ganzen soweit ichs gehört habe und im einzelnen. Es setzt eine unsägliche Übung voraus, und ist mit einem großen Dichterverstand, Wahrheit der Charaktere, der Empfindungen, der Beschreibungen, der Folge der Dinge, und Lüge der Formen, Begebenheiten, Märgen, Fratzen, und Plattheiten zusammen gewoben, daß es an ihm nicht liegt wenn es nicht unterhält und vergnügt. Nur wehe dem Stück wenns einer außer Laune und Lage, oder einer der für dies Wesen taub ist hört, so einer der fragt a quoi bon. . . .

Diese letzten Tage des Monats wurden mir viele Wünsche und Ahndungen erfüllt.

30. . . . Neue Conduite fürs Künftige. Vorsicht mit dem Herzog. Von einem gewissen Gang nicht abzuweichen, und im Anfang nichts zu rühren.

War wieder Streit mit 2[4] und s. Fr. Die leidige Undankbarkeit drückt ihn sehr, und daß man ihn so scheußlich verkennt.

D. 2[4] abzuhalten daß er nur nichts für sich tut, denn er ist noch sehr unerfahren besonders mit Fremden, und hat wenig Gefühl zu anfangs wie neue Menschen mit ihm stehen. . . .

[35] Ceorg Oswald May (gest. 1795). Maler. [36] Wielands Gedicht in 14 Gesängen ‚Oberon' wurde erst 1780 veröffentlicht. Goethe las es noch im Manuskript.

August

7. Zu Hause aufgeräumt, meine Papiere durchgesehen und alle alten Schalen verbrannt. Andre Zeiten andre Sorgen. Stiller Rückblick aufs Leben, auf die Verworrenheit, Betriebsamkeit Wißbegierde der Jugend, wie sie überall herumschweift um etwas Befriedigendes zu finden. Wie ich besonders in Geheimnissen, dunklen imaginativen Verhältnissen eine Wollust gefunden habe. Wie ich alles Wissenschaftliche nur halb angegriffen und bald wieder habe fahren lassen, wie eine Art von demütiger Selbstgefälligkeit durch alles geht was ich damals schrieb. Wie kurzsinnig in menschlichen und göttlichen Dingen ich mich umgedreht habe. Wie des Tuns, auch des zweckmäßigen Denkens und Dichtens so wenig, wie in zeitverderbender Empfindung und Schatten Leidenschaft gar viel Tage vertan, wie wenig mir davon zu Nutz kommen und da die Hälfte nun des Lebens vorüber ist, wie nun kein Weg zurückgelegt sondern vielmehr ich nur dastehe wie einer der sich aus dem Wasser rettet und den die Sonne anfängt wohltätig abzutrocknen. Die Zeit daß ich im Treiben der Welt bin seit 75 Oktbr. getrau ich noch nicht zu übersehen. Gott helfe weiter. Und gebe Lichter, daß wir uns nicht selbst so viel im Wege stehn. Lasse uns von Morgen zum Abend das Gehörige tun und gebe uns klare Begriffe von den Folgen der Dinge. Daß man nicht sei wie Menschen die den ganzen Tag über Kopfweh klagen und gegen Kopfweh brauchen und alle Abend zu viel Wein zu sich nehmen. Möge die Idee des Reinen die sich bis auf den Bissen erstreckt den ich in Mund nehme, immer lichter in mir werden.

September

2. Wie durch ein Wunder seit meinem Geburtstag in eine frische Gegenwart der Dinge versetzt, und nur den Wunsch daß es halten möge. Eine offne Fröhlichkeit und das Lumpige ohne Einfluß auf meinen Humor. Auch war das Wetter besonders herrlich
6. Kriegt ich das Dekret als Geheimderat. Der Wirbel der irdischen Dinge auch allerlei anstoßende persönliche Gefühle griffen mich an. Es ziemt sich nicht diese innern Bewegungen aufzuschreiben. – Bemerkung eines politischen Fehlers den ich an mir habe, der auch schwer zu tilgen ist –

Abreise

12. Sept. Sonntags früh halb sechse von Ettersburg. Schön Wetter 1/4 auf 9 in Erfurt, nach eilfen in Gotha. Ahndung der freien Luft und Projecte künftiger Wandrungen . . .

Oktober

8. Bis Thun.

9. Nach sieben von Thun abgefahren.

Gegen 12 kamen wir hier an. Das Jungfrauhorn war mit Wolken angezogen. Das Eistal in Sonnenblicken außerordentl. schön. Der Steinberg im Rücken an ihn schließt sich der Tschingel-Gletscher und so ist man im Ende des Tals wie gestern.

10. . . . Wir waren um 1/2 2 auf dem Tschingel-Gl. und machten Torheiten Steine abzuwälzen es war schön und höher als sich denkt. Der Herzog wollte es auch noch immer toller, ich sagt ihm das wäre das und mehr fänden wir nicht. Wir gingen am Tschingel her. Das Tschingelhorn mit Wolken stand vor der Sonne, es war von da herab der Gletscherstock bis unten wo er in Höhlen schmilzt.

3/4 Auf 3 kamen wir auf dem Oberhorn an zwischen Felsen und Gletschern. Die Sonne schien. D. 2l hatte den Spaß gespürt. Zwischen den Gesteinen macht das Eiswasser ein Seelein. Die hohen Felslagen sind mit Eis bedeckt. Das Seelein liegt mehr vorm Tschingelhorn, es war oberhalb leicht bewölkt. Grau die Decke der absinkenden Eise, blau die Klüfte die Felsen, d. Stein alles Granit.

Um 3 Uhr gingen wir ab. . . .

12. Früh vom Wirtsh. im Grindewald, es war das der erste Gang an dem Morgen, seit wir in dem Schnee sind.

Des Morgens nach 7. Verirrte mich kamen am ob. Gl. zusammen gingen im Schatten des Wetterhorns den Scheidegg hinauf. Es war wie wir hinaufgingen alles scharf gefroren. Um 11 Uhr waren wir oben. Abend auf die Scheidegg-Alp fanden noch Leute. Um 12 rasteten wir an einer Hütte, unter dem Wellhorn und Engelhorn das in spitzen Türmen und Zacken gar verwunderlich ist. Es war liebl. kühl die Sonne schien hoch. Gegen 1 brachen wir auf.

Am 30. März erwähnt Goethe zum erstenmal den Plan zum ‚Tasso'. Er schrieb das Singspiel ‚Jery und Bätely'. Es wurde in Weimar uraufgeführt. Im Juni begann Goethe, sich mit Mineralogie und Naturwissenschaften zu beschäftigen.

Januar

17. . . . Zu Wieland. Gut Gespräch und Aussicht besseres Zusammenlebens. Vorschlag zu einer Sozietät. Zu ☽ zu Tische munter und gesprächig die H. und andre . . . Weitläufige Erklärungen über □ . . . Er ist ein sehr ehrlicher Mann. Nach Tiefurt der Prinz nicht ganz wohl. Knebel freundlich Batty gelesen. NB. Jedermann ist mit ♃ sehr zufrieden preist uns nun und die Reise ist ein Meisterstück! Eine Epopee! Das Glück gibt die Titel die Dinge sind immer dieselben.

18. . . . Fortgefahren das übrige einzeln abzutun. Ich will nicht ruhen bis ich rein von dem hinterbliebnen Zeug bin, neues gibts immer . . . Auf die Kr. Komm. Gute Ordnung gefunden. Captatio benevolentiae. Wenn sie wüßten daß mich Staub und Moder erfreute sie schafften ihn auch. Indes ist das auch gut. Batty bei mir zu Tisch. Auch gute Nachrichten von Groß-Rudestedt. Er will aufs Frühjahr ins Oberland. Wenns nur anfängt zu geschehen. Wenn nur das Gepflanzte nicht gleich ausgerissen das Gesäte nicht zertreten wird. Nach Tisch auf Belvedere da gehts seinen Gang. . . .

21. Aufs Eis. Bei Hofe gessen. Nach Tafel ausführlich Gespräch mit ♃. Abends Redoute bis nachts 1 Uhr.

22. Hatte einen Schnuppen geholt. Und hetzte noch zu. Kriegs Komm. Vorher Schwabh. Sache. Kamen die Kisten an. Bei ☉ gessen. Nach Tisch gespr. über Lav.[37] und unser Verhältnis. . . .

[37] Johann Kaspar Lavater (1741–1801). Mystisch-schwärmerischer Prediger und Philosoph, Gegner der Aufklärung und des Rationalismus. Vom jungen Goethe sehr geschätzt (Briefwechsel), später Entfremdung wegen Lavaters übersteigerter Religiosität.

Februar

26. Früh Briefe pp. zu Mittag zu ♃. Den Rest des Tags bis abends 8 gezeichnet. Es fängt an besser zu gehen, und ich komme mehr in die Bestimmtheit und in das lebhaftere Gefühl des Bildes. Das Detail wird sich nach und nach herausmachen. Auch hier seh ich daß ich mir vergebne Mühe geben, vom Detail ins Ganze zu lernen, ich habe immer nur mich aus dem Ganzen ins Detail herausarbeiten und entwickeln können, durch Aggregation begreif ich nichts, aber wenn ich recht lang Holz und Stroh zusammengeschleppt habe und immer mich vergebens zu wärmen suche, wenn auch schon Kohlen drunter liegen und es überall raucht, so schlägt denn doch endlich die Flamme in Einem Winde übers Ganze zusammen. Ich sprach davon mit ♃ er sagte eine gute Idee. Die Sachen haben kein Detail sondern jeder Mensch macht sich drin sein eignes. Manche könnens nicht und die gehn vom Detail aus, die andren vom Ganzen. Wenn man diesen Gedanken bestimmte und ihm nachginge eigentlich was er sagen will nicht was er sagt beherzigte, würde es sehr fruchtbar sein.

März

4. ... Fing ich an dem Garten das Pachtkleid auszuziehen. Die Veränderungen die ich nach und nach drin gemacht habe ließen mich über die Verändrung meiner Sinnesart nachdenken. Es ward mir viel lebendig.
5. Bei Hofe gessen. Zu ☉ war sie krank. Abends Konzert.
6. Zu Hause besorgt. Briefe geendigt. Nach Belv. wo ♃ mit W. ♀[38] war. Eine schöne Seele, wie in einer reinen Luft, wie an einem heitern Tag ist man neben ihr. Bei ihrer Toilette, war sie charmant. Ich paßte ihr sehr auf konnt aber nichts erlauschen. ♃ reiste weg mit ♀. War ich sehr still, alles der Reihe nach besorgt, gute Stunden mit ☉. Eine sehr schöne Erklärung mit ♃ abends im Kloster.
16. Früh I. mit ♃ spazieren an Egmont geschrieben. Nach Tiefurt. Da gegessen.... Zu ☉. Zu ♃ I. wieder zu ☉ kam Stein und erzählte vielerlei. Diese Tage her hatte ich schöne mannigfaltige Gedanken.
20. Ärger wegen abgesagter Probe. Abends das Theater erleuchtet.
21. ... Was ich Guts finde in Überlegungen, Gedanken ja sogar Ausdruck kommt mir meist im Gehn. Sitzend bin ich zu nichts aufgelegt. Drum das Diktieren weiter zu treiben. War sehr vergnügt den ganzen Tag.

[38] Amalie Christiane von Werthern (1757–1844). Hofdame in Weimar; mit Goethe befreundet, suchte vergeblich, seine Neigung zu gewinnen.

26. Früh zu Fuß nach Tiefurt. Mannichfaltige Gedanken und Überlegungen, das Leben ist so geknüpft und die Schicksale so unvermeidlich. Wundersam! ich habe so manches getan was ich jetzt nicht möchte getan haben, und doch wenns nicht geschehen wäre, würde unentbehrliches Gute nicht entstanden sein. Es ist als ob ein Genius oft unser ἡγεμονικον[39] verdunkelte damit wir zu unsrem und andrer Vorteil Fehler machen. War eingehüllt den ganzen Tag und konnte denen vielen Sachen die auf mich drucken weniger widerstehn. Ich muß den Zirkel der sich in mir umdreht, von guten und bösen Tagen näher bemerken, Leidenschaften, Anhänglichkeit, Trieb dies oder jens zu tun. Erfindung, Ausführung, Ordnung, alles wechselt, und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Trübe, Stärke, Elastizität, Schwäche, Gelassenheit, Begier ebenso. Da ich sehr diät lebe wird der Gang nicht gestört und ich muß noch herauskriegen in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege.

27. Nachklang von gestern. Und Ermannung. . . .

28. . . . Mit ♀ unter den Aschen viel Gutes. Zu ☉ essen. Auf Theater die angegebnen Baufehler durchgegangen . . . Um 4 nach Tiefurt. Viel getanzt und sehr lustig und verträglich bis 10. Mit ☉ herein noch bei ihr geschw. und gut.

29. Ging ♀ mit d. Prinz und andern nach Querfurt. Frühe hat ich den aufräumenden und ordnenden Tag. Viel Briefe weggeschrieben und alles ausgeputzt. Abends Probe d. Kalliste. O Kalliste O! O Kalliste[40]!

30. Hat ich den erfindenden Tag. Anfangs trüblich ich lenkte mich zu Geschäften, bald wards lebendiger. . . . Zu Mittag nach Tiefurt zu Fuß. Gute Erfindung Tasso. Herders Stein Werthern Knebel, gut, nur beide Männer bissig, um 4 herein. Abends wenig Momente sinkender Kraft. Darauf acht zu geben. Woher.

31. Die Dämmrung des Schlafs gleich mit frischer Luft und Wasser weggescheucht. Sehnte sich schon die Seele nach Ruh und ich wär gern herumgeschlichen. Raffte mich und diktierte an der Schweizer Reise. Antwort von Kalb, angesagt Conseil. Momentanen Bewegung, widerstanden und überwunden. Es scheint das Glück mich zu begünstigen daß ich in wenig Tagen viel garstige mitgeschleppte Verhältnisse abschütteln soll Nemo coronatur nisi qui certaverit ante[41]. Sauer laß ich mirs denn doch werden. . . .

[39] Lebensführung. [40] ‚Robert und Kalliste', Drama des Literarhistorikers und Shakespeareübersetzers Johann Joachim Eschenburg (1743–1820). Goethe spielte darin eine Hauptrolle. Vgl. Tagebucheintragung vom 22. Juni 1780. [41] Niemand wird gekrönt, der nicht zuvor gekämpft hat. Neues Testament. 2. Ep. Pauli an Timotheus.

2. Früh gleich wieder munter und geschäftig um 10 mit Kalb 2 Stunden lange Erörterung, er ist sehr herunter. Mir schwindelte vor dem Gipfel des Glücks auf dem ich gegen so einen Menschen stehe. Manchmal möcht ich wie Polykrates mein liebst Kleinod ins Wasser werfen. Es glückt mir alles was ich nur angreife. Aber auch anzugreifen sei nicht lässig. Zu ☽. . . .

3. von 6 Uhr bis halb 12 Diderots Jaques le Fataliste[42] in der Folge durchgelesen mich wie der Bel zu Babel an einem solchen ungeheuren Male ergötzt. Und Gott gedankt daß ich so eine Portion mit dem größten Appetit auf einmal als wärs ein Glas Wasser und doch mit unbeschreiblicher Wollust verschlingen kann. Zu ♃ essen. Kamen auf unsre alte moralische Pferde und turnierten was rechts durch. Man klärt sich und andre unendlich durch solche Gespräche auf. Zu ☉ war wieder krank. Ist mein einzig Leiden. Nach Hause. War sehr stürmisch Wetter.

Bis d. 15. erst gut fort gelebt in den letzten Tagen weil ich keine Bewegung hatte nahm d. S. a. d. B. z. Wenn ich mich nur anhalten könnte, öfter zu reiten. Hab ich's doch so bequem. . . War 4 Tage Musterung. Kam d. Statthalter. Ließ am Theater fortarbeiten. War sehr ruhig und bestimmt, die letzten Tage wenig eingezogen. Ich trinke fast keinen Wein. Und gewinne täglich mehr in Blick und Geschick zum tätigen Leben. Doch ist mirs wie einem Vogel der sich in Zwirn verwickelt hat ich fühle, daß ich Flügel habe und sie sind nicht zu brauchen. Es wird auch werden, indes erhol ich mich in der Geschichte, und tändle an einem Dram oder Roman. Der ♃ wird täglich besser, nur ists ein Übel daß ein Prinz der etwas angreifen will nie in die Gelegenheit kommt die Dinge im Alletagsgang von unten auf zu sehen. Er kommt manchmal dazu sucht wohl wos fehlt aber wie ihm zu helfen? Über die Mittel macht man sich klare Begriffe wie man glaubt, und es sind doch nur allgemeine.

Auch leid ich viel vom bösen Klima.

Litte prometheisch.

Waren in Leipzig. Vergnügte Tage. Der Fürst v. Dessau war da mit Erdmannsdorff[43]. Ich gewinne viel Terrain in der Welt.

In der stürmischen Nacht vom 25. auf d. 26. zurück.

30. Las meinen Werther seit er gedruckt ist das erstemal ganz und verwunderte mich.

[42] Denis François Diderot (1713–1784). Französischer Schriftsteller, einer der Hauptvertreter der Aufklärung. Enzyklopädist. Sein Roman ‚Jaques le Fataliste' erschien 1773. [43] Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800). Baumeister am Hofe des Fürsten von Dessau.

Mai

Sonnab. d. 6. mittags wieder zurück. Die Blüten und ersten Blätter sind höchst liebl. Es treibt nach der langen rauhen Witterung alles auf einmal.

13. Das Grüne ist über die Maßen schön die Blüten durch den Regen bald vertrieben. War die Zeit mannigfaltig beschäftigt. . . . Hat ich gute Blicke in Geschäften. Geht das Alltägliche ruhig und rein. War das Theater fertig. Kalliste probiert auch Bätely. Ist Kall. ein schlecht Stück und Bat. schlecht komponiert, es unterhält mich doch. Das Theater ist eins von denen wenigen Dingen an denen ich noch Kinder und Künstler Freude habe. Händels Messias[44] ward oft probiert gab mir neue Ideen von Deklamation. . . . Verzogen sich einige hypochondrische Gespenster. Es offenbaren sich mir neue Geheimnisse. Es wird mit mir noch bunt gehn. Ich übe mich und bereite das Möglichste. In meinem jetzigen Kreis hab ich wenig, fast gar keine Hinderung außer mir. In mir noch viele. Die menschlichen Gebrechen sind rechte Bandwürmer, man reißt wohl einmal ein Stück los und der Stock bleibt immer sitzen. Ich will doch Herr werden. Niemand als wer sich ganz verleugnet ist wert zu herrschen, und kann herrschen. . . . Ruckte wieder an der Kr. Komm.-Repositur. Hab ich das doch in anderthalb Jahren nicht können zustand bringen! Es wird doch! Und ich wills so sauber schaffen als wenns die Tauben gelesen hätten. Freilich es ist des Zeugs zu viel von allen Seiten, und der Gehilfen wenige. Brief von Batty. Das ist mein fast einziger lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe, so lang ich lebe solls ihm weder fehlen an Nassem noch Trocknem. Für Krafft[45] ists schade er sieht die Mängel gut, und weiß selbst nicht eine Warze wegzunehmen. Wenn er ein Amt hätte würf er alles mit dem besten Vorsatz durcheinander, daher auch sein Schicksal ich will ihn auch nicht verlassen, er nützt mir doch, und ist würkl. ein edler Mensch. In der Nähe ists unangenehm so einen Nagewurm zu haben, der, untätig einem immer vorjammert was nicht ist wie es sein sollte. Bei Gott es ist kein Kanzelist der nicht in einer Viertelstunde mehr Gescheuts reden kann als ich in einem Vierteljahr Gott weiß in zehn Jahren tun kann. Dafür weiß ich auch was sie alle nicht wissen und tu was sie alle nicht wissen, oder auch wissen. Ich fühle nach und nach ein allgemeines Zutrauen und gebe Gott daß ichs verdienen möge, nicht wies leicht ist, son-

[44] Georg Friedrich Händel (1685–1759). Komponist der Barockzeit. Sein berühmtestes Oratorium, der ‚Messias', wurde 1742 uraufgeführt. [45] Johann Friedrich Krafft (gest. 1785). Hofbeamter in Weimar, von Goethe sehr gefördert.

dern wie ichs wünsch. Was ich trage an mir und andern sieht kein Mensch. Das beste ist die tiefe Stille in der ich gegen die Welt lebe und wachse, und gewinne was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen können. / War ein Musikus da der auf dem Contrebaß sehr singend spielte /

Mai, Juni

NB. Vom 26. bis 22. folgenden Monats habe nichts geschrieben. Vorgefallen ist viel und hab ich sehr glückliche Tage gelebt. Viel Ganzes. Ich war in Gotha und hatte reine Verhältnisse mit allen. Die ☉ ging weg und ließ mir ein Leeres. . . . In der Kalliste hatte ich die schlechte Rolle mit großem Fleiß und viel Glück gespielt, und habe allgemein den Eindruck gemacht den ich habe machen wollen. . . . Mineralogische Untersuchungen vergnügen mich es wird ein artigs Ganze geben. . . . Meine Tage waren von morgens bis in die Nacht besetzt. Man könnte noch mehr, ja das Unglaubliche tun wenn man mäßiger wäre. Das geht nun nicht. Wenn nur jeder den Stein hübe der vor ihm liegt. Doch sind wir hier sehr gut dran. Alles muß zuletzt auf einen Punkt, aber ehrne Geduld, ein steinern Aushalten. Wenns nur immer schön Wetter wäre. Wenn die Menschen nur nicht so pover innerlich wären. Und die Reichen so unbehülflich. Wenn pppp. Ordnung hab ich nun in allen meinen Sachen, nun mag Erfahrenheit, Gewandtheit pp. auch ankommen. Wie weit ists im Kleinsten zum Höchsten!

August

26. Früh im Garten auf und ab und nachgedacht was in diesem meinem zu Ende gehenden 31. Jahr geschehen und nicht geschehen sei. Was ich zustande gebracht. Worin ich zugenommen pp. . . .
28. Früh im Stern spazierend überlegt, wo und an welchen Ecken es mir noch fehlt. Was ich dies Jahr nicht getan. Nicht zustande gebracht. Uber gewisse Dinge mich so klar als möglich gemacht. Mittags zu ☉ artig gegessen. Abends Gesellschaft im Garten, sehr vergnügt.
29. Früh Conseil. Mittags mit ♃ zu ☉ gessen. Nachklang der schönen Gegenwart. . . . Nachts zu ☉.

September

1. Conseil. Aß ♃ mit mir im Garten. Ausgebreitetes Gespräch über moralische Verhältnisse war er sehr klar und kräftig.
3. ♃ Geburtstag. In Belvedere Ennui abends beim Zurückfahren sehr lustig. Nachts Mißverständnis mit ☉.

Oktober

10. Gegen 1 Uhr Nachmittag zurückgekommen. Lieblicher Auftrag und Ausrichtung.

November

1. Früh Tasso. Rechnungen. Briefe. Kriegs-Kommiss.
Bis d. 20. immer Schritt vor Schritt nach Vermögen vorwärts. Fürchtete die Krankheit vom Anfang des Jahrs. An Tasso morgendlich geschrieben. In Geschäften mich gehalten. Wenn nichts gehn wollte gezeichnet.

Dezember

Viel Arbeit und Bearbeitung. . . . Diesen Monat hab ich mirs sauer werden lassen.

Von Januar bis August sind die Tagebucheintragungen unterbrochen.

Goethe führte den ‚Tasso' weiter und schrieb das Drama ‚Elpenor'.

Januar

1. bis 3. Viel Geschäft auf der Kriegskommission, um alle Fäden an mich zu knüpfen.

d. 1. August

Es tut mir leid daß ich bisher versäumt habe aufzuschreiben. Dies halbe Jahr war mir sehr merkwürdig. Von heut an will ich wieder fortfahren.
3. Früh Conseil bei ☽ essen. Nachher ☉. War empfindlich von der Krankheit.
4. Früh zu Hause schrieb am Tasso, korrigierte die Iphigenie. . . .
7. Früh Conseil. Zu ☉ essen. Nach Tische mich still enthalten. Abends mit ♃ und Knebeln nach dem Jagen. Vor Bergern kampiert. Die Nacht war schön.
11. Gearbeitet in die Zeichenstunde. Zu ☉ essen. Abends aufs Theater. Elpenor angefangen. Erntekranz in Tiefurt.
18. Meist zu Hause.
19. Früh an Elpenor. meine Iphig. durchgesehen. Nachm. zu ☉.
23. Abends Tiefurt Nathan[46] und Tasso gegeneinander gelesen.
26. 27. In der Stille meist mit mir selbst zugebracht.
31. Conseil mit ☉ gegessen. Schöne Nacht. Auf der Altenburg.

September

2. Meist gezeichnet.
3. Ausstellung. Bei ☽ gessen. Abends viel Gesellschaft bei mir. Niederkunft der Herzogin mit einer toten Prinzess. Stille und Trauer. Mancherlei Geschäfte. . . . Nähe zu Herdern.

[46] ‚Nathan der Weise', letztes Drama des größten Dichters und Theoretikers der deutschen Aufklärung Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781).

20. Aufräumens und Arbeitens zu Hause.
Nach Dessau. Leipzig.

Oktober

Den Rest des Oktbr. und den November
Täglich mehr Ordnung, Bestimmtheit und Konsequenz in allem. Mit d. alten Einsiedel[47] nach Jena. Dort Anatomie. Auf der Zeichen-Akad. Anfang osteologischer Vorlesungen. Glück durch ☉. Hielte sorgfältig auf meinem Plan. Haus gemietet. Aufklärung und Entwicklung mancher Dinge. Dicke Haut mehrerer Personen durchbrochen

Dezember

In Eisenach Wilhelmsthal Gotha. Uberall Glück und Geschick. Ruhe und Ordnung zu Hause. Sorge wegen ♃ allzu kostspieligen Ausschweifungen. Mit ☉ stille und vergnügt gelebt.

[47] Friedrich Hildebrand von Einsiedel (1750–1828). Dichter. Übersetzte Terenz und Calderon. Kammerherr am Weimarer Hof. Mit Goethe sein Leben lang befreundet.

1782

Goethe wurde in den Adelsstand erhoben. Am 25. März starb sein Vater. Über beide Ereignisse gibt es keine Tagebucheintragung.
Am 2. Juni zog Goethe in das Haus am Frauenplan, in dem er bis zu seinem Lebensende wohnte.

Januar

11. Früh Conseil. Mit ♃ gessen. Wieder einmal eine radikale Erklärung gehabt. . . .
12. Verschiedene Arbeiten. Mit ☉ spazieren gefahren da gegessen. Nach Tisch über W. Schicksal und meine Vorschläge. Kam ♃ Ballettprobe zur Herzogin Mutter. War Wieland da und gar gut. Zu Tisch geblieben. Noch zu ☉. Nach Hause.
19. Den Morgen vergängelt. Schön Gespräch mit ☉. Mit ♃ gegessen. Sehr ernstlich und stark über Oekonomie geredet und wider eine Anzahl falsche Ideen die ihm nicht aus dem Kopf wollen. . . . Zur Herzogin Mutter zum Tee.
Jeder Stand hat seinen eignen Beschränkungs-Kreis, in dem sich Fehler und Tugenden erzeugen.

Februar

5. Aufnahme des Herzogs. Bis gegen 11 in der □
9. Früh den Aufzug der Herzoginnen in Ordnung. Abends bei der Regierenden Tee und Essen. War zugegen der Prinz. d. Herzog Herder, Wieland. Ward der Agamemnon des Äschyl.[48] gelesen. War die Gesellschaft vergnügt und angenehm.
☉ nicht wohl.
10. Enthielt ich mich stille. Es war mir nicht recht.

[48] Aischylos (525–456 v. Chr.). Der größte klassische Tragiker Griechenlands. Seine Dramen behandeln vor allem schreckliche menschliche Schicksale (‚Die Perser'; ‚Prometheus'; ‚Agamemnon').

19. Bemüht alles vor der Reise aufzuarbeiten. Abends bei ♃ kam die Herzogin. Ward Reinicke Fuchs gelesen.
20. Conseil. Abends bei Herdern.

Juni

2. In die Stadt gezogen zum erstenmal, hinne geschlafen.
9. Im Garten geschlafen früh auf spazieren gezeichnet. Im Hause alles geordnet. Gelesen. Abends mit ☉ spazieren einen schönen Tag.

1786

In den Jahren 1783 bis 1786 hat Goethe die Tagebuchführung unterbrochen.
Im September 1786 reiste er heimlich nach Italien. Dort schrieb er die Versfassung seiner ‚Iphigenie' und führte das Reisetagebuch für Frau von Stein. 1788 kehrte er zurück.

TAGEBUCH DER ITALIENISCHEN REISE FÜR FRAU VON STEIN

Erstes Stück

Von Karlsbad auf den Brenner in Tirol 1786

Stationen

von Karlsbad bis auf den Brenner in Tirol,
zurückgelegt vom 3. Sept. bis den 8. 1786.

Namen und Entfernung.	Angekommen Post.		Abgefahren
	3.		
Zwodau	1½	halb 8 früh	bald
Eger	1½	12 Mitt.	2
Tirschenreuth	1½	5	gleich
Weiden	2	9	gleich
	4.		
Wernberg	1	1	–
Schwarzenfeld	1¼	2½	–

Namen und Entfernung.	Angekommen P		Abgefahren
Schwandorf	1	4½	–
Panholz	1¼	7½	–
Regensburg	1¼	10	12½ Mittag
	5.		
Saal	1½	3	3½
Neustadt	1½	6	gleich
Geisenfeld	1½	8	–
Pfaffenhofen	1½	10	–
	6.		
Unter-Bruck	1½	2	–
München	2	6 früh	
	21¾ P.		
	7.		
Wolfratshausen	2	9 früh	bald
Benediktbeuren	2	1½	gleich
Walchensee	1½	4½	gleich
Mittenwald	1½	7½	
	8.		6 Uhr früh
Seefeld	1	8½	2
Innsbruck	1½	11	
Schönberg	1	4	
Steinach	1	5½	
Brenner	1	7½ abends	
	12½	9. 7 Uhr abends	
Lat 1.	21¾		
P.	34¼		

D. 3. Sept. früh 3 Uhr stahl ich mich aus dem Karlsbad wég, man hätte mich sonst nicht fortgelassen. . . . ich ließ mich aber nicht hindern, denn es war Zeit. Ich wollte schon den 28. Das ging aber nicht, weil an meinen Sachen noch viel zu tun war.
Um halb 8 in Zwodau schöner stiller Nebelmorgen. . . .
um 12 in Eger bei heißem Sonnenschein. Der Morgen war bedeckt

gewesen, die oberen Wolken streifig und wollig, die unteren schwer, es hielt sich das Wetter bei Südwestwind. Gedanken darüber. Das Wetter gab schon den 2. gute Anzeichen. . . .

Ich fand, daß Eger dieselbe Polhöhe wie Frankfurt hat und freute mich einmal wieder nahe dem 50. Grad zu Mittag zu essen. . . . In Bayern stößt einem gleich das Stift Waldsassen entgegen, ein köstlich Besitztum derer die früher als andre klug waren. . . .

. . . Bis gegen Tirschenreuth steigt das Land noch, die Wasser fließen einem entgegen, nach der Eger und Elbe zu; von Tirschenreuth an fällt nun das Land südwärts ab und die Wasser laufen nach der Donau.

. . . Von Schwandorf gegen Regenstauf zu, da es anfing Tag zu werden, bemerkte ich die Veränderung des Ackerbodens ins bessere. . . . Regensburg liegt gar schön, die Gegend mußte eine Stadt hierher locken. Auch haben sich die geistlichen Herren wohl possessioniert; alles Feld um die Stadt gehört ihnen, und in der Stadt steht Kirche gegen Kirche und Stift gegen Stift über.

Die Donau hat mich an den alten Main erinnert. Bei Frankfurt präsentiert sich Fluß und Brücke besser, hier sieht aber das gegenüberliegende Stadt am Hof recht artig aus. . . .

Wärest du nur mit mir, ich wäre den ganzen Tag gesprächig, denn die schnelle Abwechslung der Gegenstände gibt zu hundert Beobachtungen Anlaß. Oft wünsch ich mir Fritzen[49] und bin und bleibe allein.

Wie glücklich mich meine Art die Welt anzusehn macht, ist unsäglich, und was ich täglich lerne! und wie doch mir fast keine Existenz ein Rätsel ist. Es spricht eben alles zu mir und zeigt sich mir an. Und da ich ohne Diener bin, bin ich mit der ganzen Welt Freund. Jeder Bettler weist mich zurechte und ich rede mit den Leuten die mir begegnen, als wenn wir uns lange kennten. Es ist mir eine rechte Lust. . . .

NB. Jesuitenkirchen, Türme, Dekoration überhaupt! Etwas Großes in der Anlage, das allen Menschen insgeheim Ehrfurcht einflößt. Gold, Silber, Metall und Pracht, daß der Reichtum die Bettler aller Stände blenden möge und hie und da etwas Abgeschmacktes, daß die Menschheit versöhnt und angezogen werde. Es ist dies überhaupt der Genius des katholischen äußern Gottesdiensts, noch hab ich's aber nicht mit soviel Verstand, Geschick und Geschmack und soviel Konsequenz ausgeführt gesehn, als bei den Jesuiten, und alle ihre Kirchen haben eine Übereinstimmung. In der Folge mehr. Wie sie

[49] Fritz von Stein (1772–1844). Sohn Charlotte von Steins, an dem Goethe mit väterlicher Liebe hing.

nicht die alte, abgestümpfte Andacht der andern Ordensgeistlichen fortgesetzt haben, sondern mit dem genio saeculi fortgegangen sind.

Regensburg d. 5. Sept.

Vom Karlsbad hatte ich nur einen Mantelsack und Dachsranzen mitgenommen, und für meine Garderobe wäre es überflüssig, da ich aber soviel Bücher und Papiere mit habe, so war es zu beschwerlich. Nun hab ich mir ein Koffregen gekauft das mich recht freut. Auch ists recht gut daß ich allein bin, denn gewiß, man wird durch anhaltende Bedienung vor der Zeit alt und unfähig. Jetzt freut mich alles mehr, und ich fang in allem gleichsam wieder von vorne an.
Gewiß, ich hoffe auf dieser Reise ein paar Hauptfehler, die mir ankleben, loszuwerden.
An der Donau gezeichnet. . . .

um halb zwölfe.

Ich muß nun machen daß ich wegkomme! Ein Ladenbedienter, aus der Montagischen Buchhandlung, hat mich erkannt, der in der Hoffmannischen[50] ehmals stand. So muß dem Autor nichts Guts von den Buchhändlern kommen. Ich habe es ihm aber gerade ins Gesicht, mit der größten Gelassenheit, geleugnet daß ich's sei. . . .

Abends um sechse.

nun ist mein münchner Pensum auch absolviert, diese Nacht will ich hier schlafen, und morgen früh weiter. Du siehst ich richte mich eilig ein, und will und muß nun einmal diese Manier versuchen, um von der alten hockenden und schleichenden ganz abzukommen.
Ich habe die Bildergalerie gesehn und mein Auge wieder an Gemälde gewöhnt. Es sind treffliche Sachen da. Die Skizzen von Rubens[51] zu der Luxemburger Galerie sind herrlich. Das vornehme Spielwerk, die Colonna Trajana im Modell, die Figuren verguldet, Silber auf Lapislazuli (ich glaube Archenholz spricht davon) steht auch da. Es ist immer ein schön Stück Arbeit.
Im Antiquario oder Antikenkabinett hab ich recht gesehen daß

[50] Hoffmann'sche Buchhandlung in Weimar. Inhaber: Johann Wilhelm Hoffmann, Goethes Buchhändler. [51] Peter Paul Rubens (1577–1640). Hauptmeister der flämischen Barockmalerei. Hatte viele Schüler (u. a. van Dyck) und hinterließ ein riesiges Werk (über 600 Gemälde). In München besonders große Sammlung.

meine Augen auf diese Gegenstände nicht geübt sind, und ich wollte auch nicht verweilen und Zeit verderben. Vieles will mir gar nicht ein. . . .

Niemand hat mich erkannt und ich freue mich so unter ihnen herum zu gehen. Bei Kobelln[52] war ich, fand ihn aber nicht zu Hause. Sonst hatte ich den Spaß einige die ich dem Namen nach kannte, und ihr Betragen zu sehen.

Überhaupt da ich nun weiß wie es allen Ständen zumute ist und niemand seinen Stand verbergen kann und will; so hab ich schon, das Physiognomische, abgerechnet, einen großen Vorsprung, und es ist unglaublich wie sich alles auszeichnet.

Herder hat wohl recht zu sagen: daß ich ein großes Kind bin und bleibe, und jetzt ist mir so wohl daß ich ohngestraft meinem kindischen Wesen folgen kann.

Morgen geht es grad nach Innsbruck! Ich lasse Salzburg, wovon ich dir so gerne erzählt hätte, . . . Was lass ich nicht alles liegen? um den Einen Gedanken auszuführen, der fast schon zu alt in meiner Seele geworden ist. . . .

Ein Nebel, der für einen Regen gelten konnte, empfing mich heute früh vor München, den ganzen Tag blies der Wind sehr kalt vom Tiroler Gebirg, der Himmel war bedeckt. Ich stieg auf den Turm von dem sich die Fräulein herabstürzte und sah mich nach den Tiroler Bergen um. Sie waren bedeckt und der ganze Himmel überzogen. Nun scheint die Sonne im Untergehn noch an den alten Turm der mir vor dem Fenster steht. Lebe wohl. Du bist mir immer gegenwärtig und oft regt sich der Wunsch wieder: mögt ich doch Fritzen mitgenommen haben.

Noch eine böse Arbeit steht mir bevor. Nach einer letzten Konferenz mit Herdern, mußt ich die Iphigenie mitnehmen und muß sie nun gelegentlich durchgehn und ihr wenigstens einige Tage widmen. Das will ich auch tun, sobald ich ein Plätzgen finde wo ich bleiben mag.

d. 7. Sept. abends.

Es scheint mein Schutzgeist sagt Amen zu meinem Credo, und ich dank ihm, nicht daß er mir diesen schönen Tag gemacht, sondern daß er mich an diesem Tage hierhergeführt hat. Der Postillon sagte noch zuletzt es sei der erste diesen ganzen Sommer. Ich hab eine herzliche, stille dankbare Freude über mein Glück und hoffe es soll nun so fort gehn.

[52] Franz von Kobell (1749–1822). Münchner Landschaftsmaler und Radierer.

Um 5 Uhr fuhr ich von München weg. Klarer Himmel. An den Tiroler Bergen standen die Wolken fest und die untern Streifen bewegten sich auch nicht. Der Weg geht an der Isar hin, in der Höhe auf zusammengeschlemmten Kieshügeln, die Arbeit der alten höheren Wasser. . . .

In Wolfratshausen brannte die Sonne stark. Alle Welt jammert über das böse Wetter und daß der große Gott gar keine Anstalten machen will. Nun ging mir die neue Welt auf, ich näherte mich den Gebürgen, sie wurden freier von Wolken. Benediktbeuern liegt köstlich! Wie man es zuerst erblickt, liegts in einer fruchtbaren Plaine, ein lang und breites weißes Gebäude und ein breiter hoher Felsrücken dahinter. Dann kommt man zum Kochelsee . . . Dann zum Walchensee . . . Zum Kochelsee gehts schon hinauf, der andre liegt noch höher im Gebürge. Wie ich den ersten beschneiten Gipfel sah, griff ich nach dem Hute, doch war es mir unbegreiflich, schon so nahe an den Schneebergen zu sein. Dann hört ich, daß es gestern in dieser Gegend gedonnert geblitzt geregnet und auf den Bergen geschneit hatte. Es war also der erste Schnee, den ich begrüßte. . . .

Walchensee, halb 5. Ich war nicht weit von dem Orte, als mir das erste Abenteuergen aufstieß. Ein Harfner ging mit seinem Töchtergen einem Mädchen von 11 Jahren vor mir her, und bat mich sie einzunehmen. Ich ließ sie zu mir sitzen und nahm sie aufs nächste Dorf mit. . . .

d. 8. Sept. abends.

Auf dem Brenner angelangt, gleichsam hierher gezwungen, wie ich mir nur ein Ruheort gewünscht habe. Mein erstes ist dir das Gute des vergangnen Tages mitzuteilen. Es war ein Tag an dem man jahrelang in der Erinnerung genießen kann.

Von Mittenwald um sechs Uhr, klarer Himmel, es blies ein sehr scharfer Wind und war eine Kälte wie sie nur dem Februar erlaubt ist. Die dunklen mit Fichten bewachsnen Vorgründe, die grauen Kalkfelsen, die höchsten weißen Gipfel auf dem schönen Himmelsblau, machten köstliche, ewig abwechselnde Bilder.

Bei Scharnitz kommt man ins Tirol und die Grenze ist mit einem Walle geschlossen der das Tal verriegelt und sich an die Berge anschließt. Es sieht schön aus. An der einen Seite ist der Felsen befestigt, an der andern geht es steil in die Höhe.

In Seefeld um halb neun.

Von da wird der Weg immer interessanter. Bisher ging er über die

von Benediktbeuern herauf erstiegne Höhen weg, nun kommt man dem Inntal näher und sieht von oben hinein Inzing liegen. Die Sonne war hoch und heiß. Meine Garderobe (eine Weste mit Ärmeln und ein Überrock), die auf alle vier Jahreszeiten gerichtet ist mußte gewechselt werden, und sie wird oft des Tags 10mal gewechselt.

Bei Zirl steigt man ins Inntal herab. Die Lage ist unbeschreiblich schön und der hohe Sonnenduft machte sie ganz herrlich. Ich habe nur einige Striche aufs Papier gezogen, der Postillon hatte noch keine Messe gehört und eilte sehr auf Innsbruck, es war Marientag. Nun immer an der Inn hinab an der Martinswand vorbei, einer steilabgehenden ungeheuren Kalkwand. Zum Orte wohin Kaiser Max sich verstiegen haben soll, getraut ich mir wohl ohne Engel hin und her zu kommen, ob es gleich immer ein frevelhaftes Unternehmen wäre.

Innsbruck liegt herrlich in einem breiten reichen Tal zwischen hohen Felsen und Gebirgen.

Ich wollte heute dableiben, aber es ließ mir innerlich keine Ruhe. . . .

Von Innsbruck fuhr ich um 2 Uhr ab und war um halb acht hier

auf dem Brenner.

Hier soll mein Rastort sein, hier will ich eine Rekapitulation der vergangnen sechs Tage machen, Dir schreiben und dann weiter gehn.

Von Innsbruck herauf wirds immer schöner, da hilft kein Beschreiben. Man kommt eine Schlucht herauf wo das Wasser nach der Inn zu stürzt. Eine Schlucht die unzählige Abwechselungen hat.

Bald ist die Seite gegenüber nicht abhängiger als daß nicht noch sollte der schönste Feldbau drauf geübt werden. Es liegen Dörfgen, Häuser, Hütten, Kirchen alles weiß angestrichen zwischen Feldern und Hecken auf der abhängenden hohen Fläche.

Bald verengt sichs, es wird Wiese, steil abfallendes Tal etc.

Zu meiner Weltschöpfung hab ich manches erobert. Doch nichts ganz Neues noch Unerwartetes.

. . . Endlich ward es dunkel und dunkler, das Detail verlor sich und die Massen wurden größer und herrlicher. Endlich da alles nur wie ein tiefes geheimnisvolles Bild vor mir sich bewegte, sah ich auf einmal die hohen Gipfel wieder vom Monde erleuchtet und die Sterne herabblinken.

In Innsbruck und der Gegend mögt ich mit dir einen Monat verleben, mit solchem Wetter wie heute versteht sich. Und das Gebirg herauf was ich für Gegenstände vorbeigefahren bin, die dir die größte Freude machen würden, wenn du sie zeichnen könntest. Einige schick ich dir.

Nun bin ich hier, finde ein sehr saubres bequemes Gasthaus; will ausruhen, meine vergangne Tage überlegen und alles für dich in Ordnung bringen, auch mich zu weiterer Reise zubereiten. . . .

d. 9. Sept. 86 abends.

Da ich meine flüchtige Bemerkungen dieser Tage zusammenbringe, schreibe und hefte, so findet sich's daß sie beinahe ein Buch werden, ich widme es dir. So wenig es ist wird es dich erfreuen und wird mir in der Folge Gelegenheit geben besser ordentlicher und ausführlicher zu erzählen. Wir werden nun gerne etwas von diesen Gegenden lesen, weil ich sie gesehn, manches über sie gedacht habe und du sie durch mich genießen sollst. Ich werde so fortfahren von Zeit zu Zeit einen Rasttag zu machen und das Vergangne in Ordnung zu bringen, denn in die Weite gehts nicht und man mag zuletzt die einzelnen Blätter nicht mehr ansehn.

Hier oben in einem wohlgebauten, reinlichen, bequemen Hause seh ich nun noch einmal nach dir zurück. Von hier fließen die Wasser nach Deutschland und nach Welschland, diesen hoff ich morgen zu folgen. Wie sonderbar daß ich schon zweimal auf so einem Punkte stand, ausruhte und nicht hinüber kam! Auch glaub ich es nicht eher als bis ich drunten bin. Was andern Menschen gemein und leicht ist, wird mir sauer gemacht. Lebe wohl! Gedenk an mich in dieser wichtigen Epoche meines Lebens. Ich bin wohl, freien Gemüts und aus diesen Blättern wirst du sehn wie ich der Welt genieße. Lebwohl. Der ganze Tag ist mir über diesen Papieren hingegangen.

G

Note e

Menschen

Von ihnen kann ich nicht viel als vom Ansehn sagen.

Die Nation ist wacker grad vor sich hin, die Gestalten sich ziemlich gleich, doch wag ich keine Beschreibung der Formen aus dem Stegreif.

Braune wohl geöffnete Augen und sehr gut gezeichnete schwarze Augenbrauen bei den Weibern sind mir aufgefallen und dagegen blonde Augenbrauen und breite bei den Männern. Die grünen Hüte geben zwischen den Bergen ein fröhlich Ansehn. Sie tragen sie geziert mit Bändern oder breiten Schärpen von Taft mit Fransen die

mit Nadeln gar zierlich aufgeheftet werden, auch hat jeder eine Blume oder eine Feder auf dem Hute.

Dagegen tragen die Weiber weiße, baumwollene, zottige, sehr weite Mützen, wie unförmliche Mannsnachtmützen, das ihnen ein ganz fremdes Ansehn gibt.

Ihre übrige Tracht ist bekannt.

Ich habe Gelegenheit gehabt zu sehen was für einen Wert die gemeinen Leute auf Pfauenfedern legen, und wie jede andre bunte Feder geehrt wird, daß ich jedem Reisenden, der Freude machen und statt eines kleinen Trinkgeldes ein großes ohne Unkosten geben will, solche Federn mit sich zu führen raten will. Es versteht sich von selbst daß man sie mit Geschicklichkeit anbrächte.

REISETAGEBUCH

Zweites Stück

Vom Brenner in Tirol bis Verona
1786

Stationen

vom Brenner in Tirol bis Verona
zurückgelegt vom 9. S. bis d. 14. S.

Namen und Entfernung		angekommen	abgefahren
		9.	
Sterzing		9 Uhr	nachts 9½
Mittenwald		12	
		10.	
Brixen	jedesmal	3½	
Kollmann	1 Post	5	gleich
Deutschen	die Post	7	
Bozen	2 Meilen.	9	
Branzoll		11	
Neumarkt		1½	
Salurn		2½	3½
Neefes	1½	6	
Trient	1½	7½	5 Uhr abends
		11.	
Aqua viva	1	6½	
Rovereto	1½	8½	
		12.	
Porto al Lago di Garda, eigentlich Torbole	2½	8	4 früh

Namen und Entfernung	angekommen	abgefahren
	13.	
Malcesine	7	5 früh nach Mitternacht
	14.	
Bardolino	10	gleich
Verona	2	

Trent d. 10. Sept. abends 8.

Nun bin ich völlige 50 Stunden am Leben und in steter Beschäftigung und Bewegung. Wenn ich mich gehn ließe; schrieb ich dir auch noch, wie es mir ergangen ist. Um des morgenden Tags willen ist es aber besser daß ich ruhe und so sollst du morgen von mir hören. Heute gute Nacht.

d. 11. früh

. . . Ich packte ein und um sieben fuhr ich vom Brenner weg. Wie ich gehofft hatte, ward die Atmosphäre Herr der Wolken und der Abend gar schön.

Der Postillon schlief ein und die Pferde liefen den schnellsten Trab bergunter immer auf dem bekannten Wege fort, kamen sie an ein eben Fleck gings desto langsamer, er erwachte und trieb und so kam ich sehr geschwind zwischen hohen Felsen, an den reißenden Etschfluß hinunter. Der Mond ging auf und beleuchtete ungeheure Gegenstände. Einige Mühlen über dem reißenden Strom waren völlige Everdingen. Wenn ich dir sie nur vor die Augen hätte stellen können. Um 9 kam ich nach Sterzing und man gab mir zu verstehen daß man mich gleich wieder weg wünschte; um 12 in Mittenwald war alles im tiefen Schlafe außer den Postillons, um halb 3 in Brixen ebenso, daß ich mit dem Tage in Kollmann ankam. So leid es mir tat, diese interessanten Gegenden, mit der entsetzlichen Schnelle, (die Postillon fuhren, daß einem oft Hören und Sehen verging) und bei Nacht wie der Schuhu zu durchreisen; so freute mich's doch, daß wie ein Wind hinter mir her blies und mich meinen Wünschen zujagte.

Mit Tagsanbruch erblickt ich die ersten Rebhügel, eine Frau mit Birn und Pfirschen begegnete mir, so gings auf Deutschen, wo ich um 7 Uhr ankam und endlich erblickt ich bei hohem Sonnenschein, nachdem ich eine Weile nordwärts gefahren war, das Tal, worin Bozen liegt. . . .

Bei heißem Sonnenschein nach Bozen, wo alles von der Messe lebte. Die vielen Kaufmannsgesichter freuten mich beisammen, ihr absichtliches wohlbehägliches Dasein druckt sich recht lebhaft aus. . . .

Ich eilte fort, damit mich nicht irgendeiner erkennte, und hatte ohnedies nichts da zu tun. – Zwar wenn ich es recht gestehe, so ist es der Trieb und die Unruhe die hinter mir ist; denn ich hätte gern mich ein wenig umgesehen und alle die Produkte beleuchtet die sie hierher zusammenschleppen. Doch ist das mein Trost, alles das ist gewiß schon gedruckt. In unsern statistischen Zeiten braucht man sich um diese Dinge wenig zu bekümmern, ein andrer hat schon die Sorge übernommen, mir ists nur jetzt um die sinnlichen Eindrücke zu tun, die mir kein Buch und kein Bild geben kann, daß ich wieder Interesse an der Welt nehme und daß ich meinen Beobachtungsgeist versuche, und auch sehe, wie weit es mit meinen Wissenschaften und Kenntnissen geht, ob und wie mein Auge licht, rein und hell ist, was ich in der Geschwindigkeit fassen kann und ob die Falten, die sich in mein Gemüt geschlagen und gedruckt haben, wieder auszutilgen sind.

Komm ich weiter so sag ich dir mehr.

Schon jetzt, daß ich mich selbst bediene, immer aufmerksam, immer gegenwärtig sein muß, gibt mir diese wenige Tage her eine ganz andre Elastizität des Geistes. Ich muß mich um den Geldkurs bekümmern wechseln bezahlen, notieren, dir schreiben anstatt daß ich sonst nur dachte, wollte, sann, befahl und diktierte. Von Bozen auf Trient . . . gehts in einem immer fruchtbaren und fruchtbarern Tal hin. Alles was höher hinauf nur zu vegetieren anfängt, hat nun hier schon alles mehr Kraft und Leben, man glaubt wieder einmal an einen Gott. . . .

Könnt ich nur mit dir dieser Gegend und Luft genießen in der du dich gewiß gesund fühlen würdest. . . .

Trient. Ich bin in der Stadt herumgegangen die uralt ist und in einigen Straßen neue wohlgebaute Häuser hat. In der Kirche hängt ein Bild, wo das versammelte Konzilium einer Predigt des Jesuitengenerals zuhört. Ich mögte wissen was er ihnen vorgesagt hat. . . .

Das schöne Wetter dauert fort. Es war sehr heiß, als ich um 3 Uhr vor die Stadt und auf die Brücke spazieren ging. Mir ists wie einem Kinde, das erst wieder leben lernen muß. Es macht schon hier niemand mehr die Türen zu, die Fenster stehn immer offen etc. Es hat kein Mensch Stiefeln an, kein Tuchrock zu sehen. Ich komme recht wie ein nordischer Bär vom Gebirge. Ich will mir aber den Spaß machen mich nach und nach in die Landstracht zu kleiden.

d. 11. S. abends.

Hier bin ich nun in Rovereto, hier schneidet sichs ab. Von oben herein schwankte es noch immer vom deutschen zum italienischen, nun hatt ich einen stockwelschen Postillon. Der Wirt spricht kein deutsch und ich muß nun meine Künste versuchen. Wie froh bin ich, daß die geliebte Sprache nun die Sprache des Gebrauchs wird.

d. 12. Sept. nach Tische.

Wie sehnlich wünsch' ich dich einen Augenblick neben mich, damit du dich mit mir der Aussicht freuen könntest, die vor mir liegt. Heut abend hätt ich in Verona sein können, aber es lag mir noch eine schöne Naturwürkung am Wege, ein schönes Schauspiel, der Lago di Garda.

Den wollte ich nicht versäumen und bin herrlich belohnt. Nach fünfen fuhr ich von Rovereto ab ein Seitental hinauf, das seine Wasser in den Adige ausgießt. Wenn man hinauf kommt, liegt ein ungeheurer Riegel hinten vor, über den man nach dem See hinunter muß. Hier waren die schönsten Kalkfelsen zu malerischen Studien. Wie man hinab kommt liegt ein Örtgen am nördlichen Ende des Sees und ist ein kleiner Hafen oder vielmehr Anfahrt da, es heißt Torbole. Die Feigenbäume hatten mich schon den Weg her häufiger begleitet und im Hinabsteigen fand ich die ersten Ölbäume, die voller Oliven hingen. Hier fand ich zum erstenmal die weißen Feigen als eine gemeine Frucht. ... Aus dem Zimmer wo ich sitze geht eine Türe in den Hof hinunter, ich habe meinen Tisch davor geruckt und dir die Aussicht in einigen Linien gezeichnet. Sie zeigt den See in seiner Länge, dessen Ende man besonders an der linken Seite nicht sehen kann.

Nach Mitternacht bläst der Wind von Norden nach Süden, wer also den See hinab will, muß vor Tage fahren, einige Stunden nach Sonnenaufgang wendet er sich und bläst nordwärts. Jetzt nach Mittag um eins weht er sehr stark gegen mich und kühlt die heiße Sonne gar herrlich ab. ...

Die schönsten und größten Naturerscheinungen des festen Landes hab ich nun hinter mir, nun gehts der Kunst, dem Altertum und der Seenachbarschaft zu! Lebe wohl! Heute hab ich an der Iphigenie gearbeitet, es ist im Angesichte des Sees gut vonstatten gegangen. Ich muß einpacken und scheide ungern von dir, ich will noch heute zeichnend an dich denken. ...

d. 13. Sept.

Wenn man mit dem Wasser zu tun hat, kann man nicht sagen: ich werde heut da oder da sein. Ich bin in Malcesine, dem ersten Orte des venetianischen Staats an der Morgenseite des Sees. Nun noch einiges von Torbole, so heißt der Hafen, wo ich gestern blieb.
Der Gasthof hat keine Schlösser an den Türen, und der Wirt sagte mir ich könnte sicher sein, und wenn alles Diamanten wären was ich bei mir hätte. Sodann die Zimmer keine Fenster, sondern ölpapierne Rahmen und es ist doch köstlich drinne sein, drittens keinen Abtritt. Du siehst also, daß man dem Naturzustande hier ziemlich nah kommt. Als ich nach meiner Ankunft den Hausknecht nach einer Bequemlichkeit fragte, deutete er in den Hof: qui abasso! puo servirsi! Ich fragte dove? er antwortete per tutto, dove vuol. Durchaus zeigt sich eine Sorglosigkeit, doch Geschäftigkeit und Leben genug und den ganzen Tag verführen die Nachbarinnen ein Geschwätz und Geschrei, haben aber immer was zu schaffen und zu tun. Ich habe noch kein müßiges Weib gesehn. . . .
Der Morgen war herrlich wolkig und bei der Dämmrung still. Ich habe einige Linien gezogen. Wir fuhren bei Limone vorbei, dem die Berggärten, die terrassenweis angelegt sind und worin die Zitronenbäume stehen ein reinliches und reiches Ansehn geben. . . .
Ich betrübte mich heute früh daß ich nicht mehr zeichnen kann und freute mich, daß ich so viel kann. Wie mir auch Mineralogie und das bißchen botanischer Begriff unsäglich viel aufschließen und mir der eigentlichste Nutzen der Reise bis jetzt sind.
Gestern hab ich meinen Mantel in den Koffer getan, in Verona muß ich mir was Leichtes auf den Leib schaffen; es ist zwar nicht heiß, aber so recht innerlich warm, wovon ich seit so langer Zeit keinen Begriff gehabt habe.

. . . d. 14. nachts vor 1 Uhr von Malcesine ab, wegen des guten Windes, doch erst um 10 Uhr in Bardolino. Weil ich der kleinen schlechten Wirtshäuser und ihrer Teurung satt hatte eilt ich fort und, mein Gepäck auf ein Maultier geladen, mich auf ein andres, kam ich gegen 1 Uhr d. 14. Sept. in gewaltiger Hitze hier in Verona an, wo ich dir dieses noch schreibe, das zweite Stück schließe, heftete und dann gehe das Amphitheater zu sehen. . . .

Note e
Menschen

Sobald nur der Tag aufging, vom Brenner herunter bemerkte ich eine sonderbare Veränderung der Gestalt.

Besonders die Weiber hatten eine bräunliche bleiche Farbe, elende Gesichtszüge, und die Kinder ebenso und erbärmlich anzusehn. Die Männer waren ein wenig besser, die Bildung übrigens regelmäßig und gut. Ich suchte die Ursache und glaubte sie im Gebrauch des Mais und des Heiden zu finden. In diesen Gedanken bin ich immer mehr bestärkt geworden. Der Mais den sie auch gelbe Blende nennen, weil seine Körner gelb sind, und die schwarze Blende werden gemahlen, das Mehl in Wasser gekocht daß es ein dicker Brei wird und so gegessen. Die Deutschen, das heißt die überm Berge, rupfen den Teig wieder auseinander und braten ihn in Butter auf; aber der welsche Tiroler ißt ihn so weg, manchmal Käse drauf gerieben und das ganze Jahr kein Fleisch, notwendig muß das alle Gefäße verkleben und verstopfen, besonders bei Kindern und Frauen, und die ganz kachektische Farbe kommt daher. Ich fragte ob es nicht auch reiche Bauern gebe? – Ja freilich – Tun sie sich nichts zugute? Essen sie nicht besser? – Nein, sie sind es einmal gewohnt. – Wo kommen sie denn mit ihrem Gelde hin? Was machen sie sonst für Aufwand? – O die haben schon ihre Herren die es ihnen wieder abnehmen! – Das war die Summe des Gesprächs mit meiner Wirtstochter einem recht guten Geschöpfe.

Sonst essen sie auch noch Früchte und grüne Bohnen die sie in Wasser absieden und mit Knoblauch und Öl anmachen.

Die Leute die mir aus der Stadt begegneten sahen wohler aus und hübsche volle Mädgengesichter, auf dem Lande und in kleinen Städten fehlten auch nicht ganz, doch machten sie eine Ausnahme.

Wenn es viel Wein gibt kaufen die Städter und andre Verleger den Bauern den Wein um ein Spottgeld ab und handeln damit. etc. Pauper ubique jacet[52a]. Und der Unterbesitzer liegt überall unten. Ich habe in Trient die Leute genau angesehn, sie sehn durchaus besser aus als auf dem Lande. Die Frauen sind meist für ihre Stärke und die Größe der Köpfe etwas zu klein aber mitunter recht hübsche entgegenkommende Gesichter. Die Mannsgesichter kennen wir, doch sehn sie hier weniger frisch aus als die Weiber wahrscheinlich weil die Weiber mehr körperliche Arbeit, mehr Bewegung haben, die Männer mehr als Handelsleute oder Handwerker sitzen. Im Lago di Garda fand ich die Leute sehr braun und ohne einen rötlichen Schein von Farbe; aber doch nicht ungesund aussehend sondern ganz frisch und behäglich.

[52a] Der Arme hat überall das Nachsehen.

REISETAGEBUCH

Drittes Stück

Verona, Vicenza, Padua
1786

Verona d. 15. Sept. abends

Ja meine Geliebte hier bin ich endlich angekommen, hier wo ich schon lang einmal hätte sein sollen, manche Schicksale meines Lebens wären linder geworden. Doch wer kann das sagen, und wenn ich's gestehen soll so hätt ich mirs nicht eher, nicht ein halb Jahr eher wünschen dürfen.
Schon siehst du, das Format meines Tagebuchs ändert sich und der Inhalt wird sich auch ändern. Ich will fortfahren fleißig zu schreiben, nur schaffe dir Volkmanns[53] Reise nach Italien, etwa von der Bibliothek, ich will immer die Seite anführen und tun als wenn du das Buch gelesen hättest.
Seit gestern mittag bin ich hier, und habe schon viel gesehen und viel gelernt. Nach und nach will ich meine Gedanken niederschreiben.

d. 16. Sept.

Nach und nach find ich mich. Ich lasse alles ganz sachte werden und bald werd ich mich von dem Sprung über die Gebirge erholt haben. Ich gehe nach meiner Gewohnheit nur so herum, sehe alles still an, und empfange und behalte einen schönen Eindruck.
Nun eins nach dem andern.

Das Amphitheater

Das erste Monument der alten Zeit, das ich sehe und das sich so gut erhalten hat, so gut erhalten worden ist. Ein Buch das nachkommt, enthält gute Vorstellungen davon.
Wenn man hineintritt, oder oben auf dem Rande steht ist es ein

[53] Johann Jakob Volkmann: ‚Historisch-kritische Nachrichten von Italien'.

sonderbarer Eindruck, etwas Großes und doch eigentlich nichts zu sehn. Auch will es leer nicht gesehn sein, sondern ganz voll Menschen, wie es der Kaiser und der Papst gesehen haben. Doch nur damals tat es seine Würkung da das Volk noch mehr Volk war als es jetzt ist. Denn eigentlich ist so ein Amphitheater recht gemacht dem Volk mit sich selbst zu imponieren, das Volk mit sich selbst zum besten zu haben.

Wenn irgendetwas auf flacher Erde vorgeht und alles zuläuft, suchen die Hintersten auf alle mögliche Weise sich über die Vordersten zu erheben, man rollt Fässer herbei, fährt mit Wagen heran, legt Bretter herüber und hinüber, stellt wieder Bänke hinauf, man besetzt einen benachbarten Hügel und es bildet sich in der Geschwindigkeit ein Krater. Kommt das Schauspiel, es sei ein Kampf etc. oft an derselben Stelle vor, baut man leichte Gerüste an einer Seite für die, so bezahlen können und das Volk behilft sich wie es mag.

Dieses allgemeine Bedürfnis hat der Architekt zum Gegenstand, er bereitet einen solchen Krater durch die Kunst, so einfach als nur möglich und dessen Zierrat das Volk selbst ist. Wie ich oben sagte, wenn es sich so beisammengesehen hat, muß es über sich selbst erstaunt sein. Da es sonst nur gewohnt ist sich durcheinander laufen zu sehn, sich in einem Gewühl ohne Ordnung und ohne sonderliche Zucht zu sehn, sieht das vielköpfige, vielsinnige, schwankende, schwebende Tier sich zu Einem Ganzen vereinigt, zu Einer Einheit gestimmt, in Eine Masse verbunden und befestigt, und zu einer Form gleichsam von Einem Geiste belebt. Die Simplizität des Ovals ist jedem Auge auf die angenehmste Weise fühlbar und jeder Kopf dient zum Maße wie groß das Ganze ist. Jetzt, wenn man es leer sieht, hat man keinen Maßstab, man weiß nicht ob es groß oder klein ist.

Da es von einem mit der Zeit verwitternden Marmor gebaut ist, wird es gut unterhalten.

Über folgende Punkte mündlich.

Stück der äußern Mauer.

Ob sie ganz umhergegangen?

Gewölbe rings umher an Handwerker vermietet das Gewölbe jährlich um 20–30 f. . . .

Nun ein Wort was auf die Werke der Alten überhaupt gelten mag. Der Künstler hatte einen großen Gedanken auszuführen, ein großes Bedürfnis zu befriedigen, oder auch nur einen wahren Gedanken auszuführen und er konnte groß und wahr in der Ausführung sein wenn er der rechte Künstler war. Aber wenn das Bedürfnis klein,

wenn der Grundgedanke unwahr ist, was will der große Künstler dabei und was will er daraus machen? Er zerarbeitet sich den kleinen Gegenstand groß zu behandeln, und es wird was, aber ein Ungeheuer, dem man seine Abkunft immer anmerkt.
NB. Diese Anmerkung steht zufällig hier, und hat mit dem vorstehenden keinen Zusammenhang.

Dom

Der Tizian[54] ist sehr verschwärzt und soll das Gemälde von seiner geringsten Zeit sein.
Der Gedanke gefällt mir, daß er die himmelfahrende Maria nicht hinaufwärts, sondern nach ihren Freunden niederwärts blicken läßt.

d. 16. Sept. 86, abends 10 Uhr.
d. 17. abends

Wenn nur gleich alles von diesem Tage auf dem Papier stünde; es ist 8 Uhr (una dopo notte) und ich habe mich müde gelaufen, nun geschwind alles wie es kommen will. Heute bin ich ganz unbemerkt durch die Stadt und auf dem Bra gegangen. Ich sah mir ab, wie sich ein gewisser Mittelstand hier trägt und ließ mich völlig so kleiden. Ich hab einen unsäglichen Spaß daran. Nun mach ich ihnen auch ihre Manieren nach. Sie schleudern z. E. alle im Gehn mit den Armen. Leute von gewissem Stande nur mit dem rechten weil sie den Degen tragen und also die Linke stillezuhalten gewohnt sind, andere mit beiden Armen, usw.
Es ist unglaublich was das Volk auf etwas Fremdes ein Auge hat . . .

Vicenza d. 19. Sept.

Vor einigen Stunden bin ich hier angekommen und habe schon die Stadt durchlaufen, das Olympische Theater und die Gebäude des Palladio[55] gesehen. Von der Bibliothek kannst du sie in Kupfer haben, also sag ich nichts nenn ich nichts, als nur im allgemeinen.
Wenn man diese Werke nicht gegenwärtig sieht, hat man doch keinen Begriff davon. Palladio ist ein recht innerlich und von innen heraus großer Mensch gewesen. . . .

[54] Tizian, Pseudonym für Tiziano Vecellio (1477–1576). Größter venezianischer Renaissancemaler. Goethe sah sein Bild ‚Mariae Himmelfahrt'. [55] Andrea Palladio (1518–1580). Baumeister der Renaissance, nahm die Antike zum Vorbild seiner Entwürfe. Von Goethe sehr bewundert.

Was sich die Basilika des Palladius neben einem alten mit ungleichen Fenstern übersäten kastellähnlichen Gebäude ausnimmt, das er sich gewiß zusamt dem Turm weggedacht hat, läßt sich nicht ausdrucken.

Der Weg von Verona hierher ist sehr angenehm, man fährt nordostwärts an den Gebürgen hin und hat die Vorderberge, die aus Kalk, Sand, Ton, Mergel bestehn, immer linker Hand; auf den Hügeln die sie bilden liegen Orte, Schlösser, Häuser, dann folgt die weite Plaine durch die man fährt. Der gerade, gut unterhaltene, weite Weg geht durch fruchtbares Feld, an Reihen von Bäumen sind die Reben in die Höhe gezogen, von denen sie, als wärens die Zweige, herunter fallen. Hier kann man sich eine Idee von Festons bilden. Die Trauben sind zeitig und beschweren die Ranken, die lang und schwankend herunter hängen, der Weg ist voll Menschen aller Art und Gewerbes, besonders freuten mich die Wagen, die mit 4 Ochsen bespannt große Kufen fuhren, in denen die Weintrauben aus den Weingärten geholt und gestampft werden, es standen meist die Führer drinne und es sah einem bacchischen Triumphwagen vollkommen gleich. Zwischen den Weinreihen ist der Boden zu allerlei Arten hiesigen Getreides besonders Türkisch Korn und des Sorgo benutzt. Wenn man gegen Vicenza kommt, streichen wieder Hügel von Nord nach Süden, es sind vulkanische, schließen die Ebene, und Vicenza liegt an ihrem Fuße, und wenn man will in einem Busen den sie bilden.

d. 20. Sept., abends $8^1/_2$,
hiesigen Zeigers $1^1/_2$

... Dagegen hab ich heute wieder an des Palladio Werken geschwelgt. Ich komme auch sobald nicht weg, das seh ich schon und laß es sachte angehn. Ich habe ohnedies an der Iphigenie viel zu tun und sie abzuschreiben. Wo ich das tue ist eins, und besser hier als wo ich mehr in Lärm und Tumult verwickelt werde.

Die Vicentiner muß ich loben daß man bei ihnen die Vorrechte einer großen Stadt genießt, sie sehen einen nicht an, man mag machen was man will, sind aber übrigens gesprächig, gefällig etc. Besonders wollen mir die Frauens sehr wohlgefallen. Die Veroneserinnen will ich nicht schelten, sie haben eine gute Bildung, vorgebaute Gesichter aber meistens bleich, und der Zendal tut ihnen Schaden weil man unter der schönen Tracht auch was Schönes sucht. Hier aber find ich gar viel hübsche Wesen, besonders die schwarzhärigen haben ein eigen Interesse für mich, es gibt auch eine blonde Art die mir aber nicht behagen will.

Was mir wohlgefällt ist ein freies allgemeines Wesen, weil alles immer unter freiem Himmel ist und sich herumlehnt, wird man einander so gewohnt. Heut in der Kirche Madonna del Monte hatt ich ein artig Begegnis, konnt es aber nicht fortsetzen.

Heut abend ging ich anderhalb Stunden bis es ganz Nacht war auf dem Platze hin und wider. Die Basilika ist und bleibt ein herrliches Werk, man kann sich's nicht denken wenn man's nicht in der Natur gesehn hat, auch die vier Säulen des Palasts des Capitan sind unendlich schön. . . .

Ich gehe nur immer herum und herum und sehe und übe mein Aug und meinen innern Sinn. Auch ich bin wohl und von glücklichem Humor. Meine Bemerkungen über Menschen, Volk, Staat, Regierung, Natur, Kunst, Gebrauch, Geschichte, gehn immer fort und ohne daß ich im mindsten aufgespannt bin hab ich den schönsten Genuß und gute Betrachtung. Du weißt was die Gegenwart der Dinge zu mir spricht und ich bin den ganzen Tag in einem Gespräche mit den Dingen. Ich lebe sehr mäßig. Den roten Wein der hiesigen Gegend, schon von Tirol her, kann ich nicht vertragen, ich trinke ihn mit viel Wasser wie der Heil. Ludwig, nur schade daß ich zum Heiligen zu alt bin.

. . . Gegen Abend ging ich wieder zur Rotonda die eine halbe Stunde vor der Stadt liegt, dann zur Madonna del Monte und schlenderte durch die Hallen herunter, wieder auf den vielgeliebten Platz, kaufte mir für 3 Soldi ein Pfund Trauben verzehrte sie unter den Säulengängen des Palladio und schlich nach Hause als es dunkel und kühl zu werden anfing. . . .

Wir wollen die Nacht zum Schlafen anwenden um den morgenden Tag desto besser zu nutzen. . . .

. . . Ich war lang willens Verona oder Vicenza dem Mignon zum Vaterland zu geben. Aber es ist ohne allen Zweifel Vicenza, ich muß auch darum einige Tage länger hier bleiben. Lebe wohl. Ich sudle heute abend wild, aber es ist besser etwas als nichts. Federn und Tinte und alles ist strudelich.

d. 23. S.

Ich schleiche noch immer herum, tue die Augen auf und sehe, wie natürlich, täglich mehr. Von Gebäuden nichts weiter. Wenn wir die Kupfer zusammen ansehn dann gar viel . . .

Ich schreibe nun an meiner Iphigenie ab, das nimmt mir manche Stunde. Und doch gibt mirs unter dem fremden Volke unter denen neuen Gegenständen ein gewisses Eigentümliches und ein Rückgefühl ins Vaterland.

Meine angefangne Zueignung ans deutsche Publikum werf ich ganz weg und mache eine neue, sobald die Iphigenie fertig ist. . . .
Ich bin recht wohl und munter, nur gegen Abend muß ich mich in acht nehmen, da kann ich ein klein wenig traurig werden und die Sehnsucht nach dir, nach Fritzen, Herdern, irgendeiner subalterneren teilnehmenden Seele nimmt überhand. Ich laß sie aber nicht aufkommen, beschäftigte mich und so gehts vorüber.

d. 24. S.

Es geht immer den alten Weg. Früh wird an der Iphigenie gearbeitet und ich hoffe, sie soll euch freuen, da sie unter diesem Himmel reif geworden, wo man den ganzen Tag nicht an seinen Körper denkt sondern wo es einem gleich wohl ist. . . .
An der Architektur geh ich denn immer so hin, mit meinem selbstgeschnitzten Maßstab und reiche weit, freilich fehlt mir viel, indes wollen wir damit vorlieb nehmen und nur brav einsammeln. Die Hauptsache ist daß alle diese Gegenstände, die nun schon über 30 Jahre auf meine Imagination abwesend gewürkt haben und also alle zu hoch stehn, nun in den ordentlichen Kammer- und Hauston der Koexistenz heruntergestimmt werden.
Ich lebe sehr diät und halte mich ruhig damit die Gegenstände keine erhöhte Seele finden, sondern die Seele erhöhen. Im letzten Falle ist man dem Irrtum weit weniger ausgesetzt als im ersten. Und dann freu ich mich dir zu schreiben, wie ich mich freue von den Gegenständen mit dir sprechen und meiner Geliebten alles in die Ferne zuzuschicken was ich ihr einmal in der Nähe zu erzählen hoffe. Dann macht es mir auch einen frohen Gedanken daß du das Gegenwärtige und noch mehr in 6 Wochen längstens haben kannst. Doch muß man auf alle Fälle wieder und wieder sehn, wenn man einen reinen Eindruck der Gegenstände gewinnen will. Es ist ein sonderbares Ding um den ersten Eindruck, er ist immer ein Gemisch von Wahrheit und Lüge im hohen Grade. Ich kann noch nicht recht herauskriegen wie es damit ist. . . .

d. 25. S. abends 22.
nach unsrer Uhr 5

Noch einmal von Vicenza. Ich verlasse diesen Ort ungern, es ist gar viel für mich hier. Wäre es möglich mit dir eine Zeit in dieser Gegend zuzubringen! Allein wir sind auf ewig daraus verbannt; man müßte, wenn man hier leben wollte, gleich katholisch werden, um

teil an der Existenz der Menschen nehmen zu können. Alles ladet dazu ein, und es ist viel Freiheit und Freimütigkeit unter ihnen. . . . Noch einige Gebäude hab ich besehn und mein Auge fängt sich gut an zu bilden, ich habe nun Mut dem Mechanischen der Kunst näher zu treten. Was mich freut ist daß keine von meinen alten Grundideen verrückt und verändert wird, es bestimmt sich nur alles mehr, entwickelt sich und wächst mir entgegen . . .

Übrigens gefallen mir die Vicentiner immer sehr wohl; sie haben eine freie Art Humanität, die aus einem immer öffentlichen Leben herkommt. . . .

Das hab ich an ihnen bemerkt. Sie sehen einen von Kopf bis zu Fuße an, und scheinen einen trefflich physiognomischen Kleiderblick zu haben. Nun ists mein Spaß sie mit den Strümpfen irre zu machen, nach denen sie mich unmöglich für einen Gentleman halten können. Übrigens betrag ich mich gegen sie offen, höflich, gesetzt und freue mich nun so frei ohne Furcht erkannt zu werden herumzugehn. Wie lang es währen wird.

Ich kann dir nicht sagen was ich schon die kurze Zeit an Menschlichkeit gewonnen habe. Wie ich aber auch fühle was wir in den kleinen souveränen Staaten für elende einsame Menschen sein müssen weil man, und besonders in meiner Lage, fast mit niemand reden darf, der nicht was wollte und mögte. Den Wert der Geselligkeit habe ich nie so sehr gefühlt und die Freude die Meinigen wieder zu sehn, in der Entfernung, nie so lebhaft.

Die Gebäude hab ich wieder und wieder besehn und begangen. . . . Ich schreibe dir eben immer so fort weil ich weiß daß es dir Freude machen wird. Alles wird sich besser und bestimmter sagen lassen. Mein ganzes Gemüt ist bei und mit dir und meine beste Hoffnung ist dich wiederzusehen.

Padua d. 26. abends

Du kannst immer denken, daß ich dir bei einbrechender Nacht schreibe, denn da ist mein Tagewerk vollbracht. . . .

Nun denn in Padua! Und habe in fünf Stunden was Volkmann anzeigt meist gesehen; nichts was mich recht herzlich gefreut hätte aber manches das gesehen zu haben gut ist.

Abends. 27. S.

. . . Heute abend setzte ich mich in die Kirche der Hl. Justina die zwar in keinem großen Geschmack aber doch groß und einfach ge-

baut ist, in einen Winkel und hatte meine stillen Betrachtungen. Da fühlt ich mich recht allein, denn kein Mensch auf der Welt der in dem Augenblick an mich gedacht hätte, würde mich in diesem Winkel gesucht haben.

Die Stadt ist groß und wenig bevölkert, jetzt noch leerer, da Vakanzen der Schule sind und der Adel auf dem Lande wohnt. Man muß sich deswegen an die Vorfahren auf dem Prato della Valle halten. . . .

Die Baukunst steht noch unendlich weit von mir ab, es ist sonderbar wie mir alles darin so fremd, so entfernt ist, ohne mir neu zu sein. Ich hoffe aber auch diesmal wenigstens in ihre Vorhöfe gelassen zu werden.

Nun wäre auch hier einmal wieder eingepackt und morgen früh gehts auf der Brenta zu Wasser fort. Heute hats geregnet, nun ists wieder ausgehellt und ich hoffe die Lagunen und die ehmals triumphiernde Braut des Meeres bei schöner Tageszeit zu erblicken und dich aus ihrem Schoß zu begrüßen. Jetzt gute Nacht.

REISETAGEBUCH

Viertes Stück

Venedig
1786

Venedig

So stand es denn in dem Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich d. 28. Sept. abends, nach unsrer Uhr um fünfe, Venedig zum erstenmal, aus der Brenta in die Lagunen einfahrend, erblicken, und bald darauf diese wunderbare Inselstadt, diese Biberrepublik betreten und besuchen sollte. So ist denn auch Gott sei Dank Venedig kein bloßes Wort mehr für mich, ein Name, der mich so oft, der ich von jeher ein Todfeind von Wortschällen gewesen bin, so oft geängstigt hat.

Wie die erste Gondel an das Schiff anfuhr, fiel mir mein erstes Kinderspielzeug ein, an das ich vielleicht in zwanzig Jahren nicht mehr gedacht hatte. Mein Vater hatte ein schönes Gondelmodell von Venedig mitgebracht, er hielt es sehr sehr wert und es ward mir hoch angerechnet wenn ich damit spielen durfte. Die ersten Schnäbel von Eisenblech, die schwarzen Gondelkäfige, alles grüßte ich wie eine alte Bekanntschaft, wie einen langentbehrten ersten Jugendeindruck.

Und da ich mir bloß zu reisen scheine um dir zu erzählen; so setz ich mich nun hin, da es Nacht ist, dir mancherlei vorzusagen. . . .

Die Einsamkeit nach der ich so oft sehnsuchtsvoll geseufzt habe, kann ich recht genießen, wenn ein Genuß darin ist, denn nirgend kann man sich einsamer fühlen als in so einem Gewimmel, wo man ganz unbekannt ist, in Venedig ist vielleicht kaum ein Mensch, der mich kennt und der wird mir nicht begegnen. . . .

Ich eilte auf den Markusplatz und mein Geist ist nun auch um dieses Bild reicher und weiter. Heut abend sag ich nichts weiter. Ich werde hier Zeit finden dir meine Gedanken mitzuteilen. Lebe wohl! Du immer gleich herzlich und zärtlich Geliebte.

d. 29. früh.

Es hatte sich gestern abend der ganze Himmel überzogen, ich war in Sorge es möchte Regen eintreten, den auch die Wasservögel verkündigten. Heut ists wieder herrlich Wetter. Mein Pensum an der Iphigenie absolviert und ich ziehe mich nun an und gehe aus. Vorher begrüß ich dich und wünsche dir einen guten Morgen.

Michaelistag abends

Nach einem glücklich und wohl zugebrachten Tage, ist mir's immer eine unaussprechliche süße Empfindung wenn ich mich hinsetze dir zu schreiben. Ungern verließ ich den Markusplatz da es Nacht wurde; aber die Furcht zuweit zurückzubleiben trieb mich nach Hause.

Von Venedig ist alles gesagt und gedruckt was man sagen kann, darum nur weniges wie es mir entgegenkommt. Die Hauptidee die sich mir wieder hier aufdringt ist wieder Volk. Große Masse! Und ein notwendiges unwillkürliches Dasein. Dieses Geschlecht hat sich nicht zum Spaß auf diese Inseln geflüchtet, es war keine Willkür die andere trieb sich mit ihnen zu vereinigen, es war Glück das ihre Lage so vorteilhaft machte, es war Glück daß sie zu einer Zeit klug waren da noch die ganze nördliche Welt im Unsinn gefangen lag, ihre Vermehrung ihr Reichtum war notwendige Folge. . . . Ich will auf dem Plan von Venedig den ich beilege zum Überflusse Linien ziehen auf die Hauptpunkte die in das Auge fallen wenn man aus den zwei Säulen des Heil. Markusplatzes heraustritt. (N.B. Ich habe es unterlassen weil es doch kein Bild gibt.)

Ich habe das alles mit einem stillen feinen Auge betrachtet und mich dieser großen Existenz gefreut. . . . Ich fand leicht den Großen Kanal und den Ponte Rialto. Es ist ein schöner großer Anblick besonders von der Brücke herunter, da sie mit einem Bogen gewölbt in die Höhe steigt. . . .

Nachdem ich müde geworden, setzt ich mich in eine Gondel die engen Gassen verlassend, und fuhr nun den Canal Grande durch, um die Insel der Heil. Klara herum, an der großen Lagune hin, in den Kanal der Giudecca herein, bis gegen den Markusplatz und war nun auf einmal ein Mitherr des Adriatischen Meers, wie jeder Venetianer sich fühlt, wenn er sich in seine Gondel legt. Ich gedachte meines armen Vaters in Ehren, der nichts Bessers wußte als von diesen Dingen zu erzählen. Es ist ein großes respektables Werk versammelter Menschenkraft, ein herrliches Monument, nicht eines Befehlenden sondern eines Volks. Und wenn ihre Lagunen sich nach

und nach ausfüllen und stinken und ihr Handel geschwächt wird, und ihre Macht gesunken ist, macht dies mir die ganze Anlage der Republik und ihr Wesen nicht um einen Augenblick weniger ehrwürdig. Sie unterliegt der Zeit wie alles was ein erscheinendes Dasein hat.

Viel, viel wollen wir darüber schwätzen; auch worüber man hier nicht reden soll, über den Staat und seine Geheimnisse, die ich alle ohne einen Verräter, recht gut zu wissen denke. . . .

d. 30. abends.

. . . Gegen Abend verlief ich mich wieder ohne Führer in die entferntesten Quartiere der Stadt und suchte aus diesem Labyrinthe, ohne jemand zu fragen nach der Himmelsgegend den Ausgang. Man findet sich wohl endlich, aber es ist ein unglaubliches Gehecke ineinander und meine Manier die beste sich davon recht sinnlich zu überzeugen, auch hab ich mir bis an die letzte Spitze das Betragen, die Lebensart, Sitten und Wesen der Einwohner gemerkt. Du lieber Gott was für ein armes gutes Tier der Mensch ist. . . .

Die Revolution, die ich voraussah und die jetzt in mir vorgeht, ist die in jedem Künstler entstand, der lange emsig der Natur treu gewesen und nun die Überbleibsel des alten großen Geistes erblickte, die Seele quoll auf und er fühlte eine innere Art von Verklärung sein selbst, ein Gefühl von freierem Leben, höherer Existenz Leichtigkeit und Grazie.

Wollte Gott ich könnte meine Iphigenie noch ein halb Jahr in Händen behalten, man sollt ihr das mittägige Klima noch mehr anspüren.

D. 1. Oktbr. abends 8 Uhr.

Heute komm ich später zu dir als gewöhnlich und hätte dir doch recht viel zu sagen. Heute früh schrieb ich lang an der Iphigenie und es ging gut vonstatten. Die Tage sind sich nicht gleich und es wundert mich daß es in dem fremden Leben noch so geht es ist aber ein Zeichen daß ich mich noch gut besitze. Dann ging ich nach dem Rialto und nach dem Markusplatz. Seitdem ich weiß daß Palladio zu einer Brücke auf diesen Platz einen Riß gemacht hat; seitdem ich ihn in seinen Werken gesehen habe, sei es mir erlaubt Picks auf den Rialto zu haben wie er jetzt steht. . . .

566. La Salute. Das mittelste Gefäß worauf der Dom ruht als Höhe und Breite nicht zu verachten. Aber das Ganze bis ins einzelne Mu-

ster über Muster eines schlechten Geschmacks, eine Kirche die wert ist daß Wunder drinne geschehen.

567. Hochzeit zu Kana. Ein Bild das man aus Kupfern kennt und da schon reizend ist. Herrliche Frauensköpfe und der abgeschmackte Gegenstand eines langen Tisches mit Gästen gar edel behandelt. Die Deckenstücke von Tizian sind zu Deckenstücken sehr toll gewählte Gegenstände; doch schön und herrlich ausgeführt.

Isaak, den der Vater beim Schopfe hat, sieht mit niederhängenden Haaren, gar artig gewendet herunter. David, nachdem Goliath liegt, faltet die Hände gar leicht und frei gen Himmel etc.

p. 577. Il Redentore. Ein schönes großes Werk von Palladio. Die façade viel lobenswürdiger als die von St. Giorgio. Es sind diese Werke in Kupfer gestochen, wir wollen darüber reden. Nur ein allgemeines Wort. Palladio war so von der Existenz der Alten durchdrungen und fühlte die Kleinheit und Enge seiner Zeit, in die er gekommen war, wie ein großer Mensch, der sich nicht hingeben, sondern das übrige soviel als möglich nach seinen edlen Begriffen umbilden will. So war er unzufrieden, wie ich aus gelinder Wendung seines Buchs schließe, daß man bei den christlichen Kirchen auf der Form der alten Basiliken fortbaute, er suchte die seinigen der Form der alten Tempel zu nähern. Daher entstanden gewisse Unschicklichkeiten die mir bei St. Redentor sehr glücklich überwunden, bei St. Giorgio aber zu auffallend scheinen. Volkmann sagt etwas davon er trifft aber den Nagel nicht auf den Kopf. . . .

d. 5. nach Tische.

. . . Ich habe schon Vorgedanken und Vorgefühle über das Wiederaufleben der Künste in Italien, in der mittlern Zeit, und wie auch diese Asträa wieder bald die Erde verließ und wie das alles zusammenhängt. Wie mir die römische Geschichte entgegensteigt! Schade schade meine Geliebte! Alles ein wenig spät. O daß ich nicht einen klugen Engländer zum Vater gehabt habe, daß ich das alles allein, ganz allein habe erwerben und erobern müssen, und noch muß.

Es regnet und ich sitze am Kamin. Wann werd ich dir an dem meinigen wieder Tee vorsetzen. . . .

Mit der Baukunst geht es täglich besser. Wenn man ins Wasser kommt lernt man schwimmen. Ich habe mir nun auch die Ordnungen der Säulen rational gemacht und kann das Warum meist schon angeben. Nun behalt ich auch die Maße und Verhältnisse die mir als bloß Gedächtniswerk immer unbegreiflich und unbehaltbar blieben. . . .

Nachmittags.

Ich fuhr heute früh mit meinem alten Schutzgeiste, al lido, einer Erdzunge die die Lagnunen schließt und vom Meer absondert. Wir stiegen aus und gingen quer über die Zunge, ich hörte ein starkes Geräusch es war das Meer, und ich sah es bald. Es ging hoch gegen das Ufer indem es sich zurückzog, denn es war um Mittag, Zeit der Ebbe. So hab ich auch das mit Augen gesehn und bin auf der schönen Tenne die es weichend zurückläßt ihm nachgegangen. Da hätte ich mir die Kinder gewünscht um der Muscheln willen. Ich habe selbst kindisch ihrer genug aufgelesen, besonders da ich sie zu einem Gebrauch widme.

Es wird der Tintenfisch hier viel gegessen, ich habe mir von der schwarzen Feuchtigkeit geben lassen und will ihrer noch mehr nehmen. Diese laß ich in den Muscheln eintrocknen und schicke sie dir, Du brauchst davon und hebst mir auf, ich bringe dessen zusammen soviel ich will. Die Farbe ist ganz schwarz, mit Wasser vermischt ein wenig grieselig, wird aber mit Bister gut tun. Man muß nun versuchen und ich will mich erkundigen ob sonst noch etwas dabei zu bedenken und zu tun ist. . . .

d. 7. früh.

Heute hab ich keinen Vers an der Iphigenie hervorbringen können, darum will ich dir gleich schreiben damit ich doch meine erste Tageszeit gut anwende. . . .

Abends.

. . . Heut abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt, die den Tasso[56] und den Ariost[57] auf ihre Melodie singen. Bei Mondenschein bestieg ich eine Gondel, einen Sänger vorn den andern hinten die ihr Lied anfingen und abwechselnd Vers nach Vers sangen. Die Melodie . . . ist eine Art zwischen Choral und Rezitativ. Sie behält immer denselbigen Gang, ohne einen Takt zu haben, die Modulation ist auch immer dieselbige, nur wenden sie, je nach dem Inhalt des Verses, mit einer Art Deklamation sowohl Ton als Maß. . . .

Warum kann ich dir nicht auch einen Ton hinüber schicken, den du in der Stunde vernähmest und mir antwortetest.

Gute Nacht meine Liebe ich bin müde vom vielen Laufen und Brückensteigen. Gute Nacht.

[56] Torquato Tasso (1544–1595). Dichter der Renaissance, schrieb Epen und Lyrik.
[57] Lodovico Ariosto (1474–1533). Dichter der italienischen Renaissance.

D. 9. Oktbr.

Heute abend ging ich auf den Markusturm. Da ich neulich die Lagunen in ihrer Herrlichkeit, zu Zeit der Flut, von oben gesehn hatte, wollt ich sie auch zur Zeit der Ebbe in ihrer Demut sehn. Und es ist notwendig diese beiden Bilder zu verbinden, wenn man einen richtigen Begriff haben will. Es sieht sonderbar aus, da überall Land erscheinen zu sehen, wo vorher Wasserspiegel war. Die Inseln sind nicht mehr Inseln, sondern nur höhere bebaute Plätze eines großen graugrünlichen Morastes den schöne Kanäle durchschneiden. Der sumpfige Teil ist mit einem Wassergras bewachsen und muß sich auch dadurch nach und nach heben, obgleich Ebbe und Flut beständig dran rupfen und wühlen und der Vegetation keine Ruhe lassen. . . .

d. 10. Oktbr.

. . . . Hätt ich nicht den Enschluß gefaßt den ich jetzt ausführe; so wär ich rein zugrunde gegangen und zu allem unfähig geworden, solch einen Grad von Reife hatte die Begierde diese Gegenstände mit Augen zu sehen in meinem Gemüt erlangt. . . .

Denn es ist mir wirklich auch jetzt so, nicht als ob ich die Sachen sähe, sondern als ob ich sie wiedersähe. Ich bin die kurze Zeit in Venedig und die venetianische Existenz ist mir so eigen als wenn ich zwanzig Jahre hier wäre. Auch weiß ich daß ich, wenn auch einen unvollständigen, doch gewiß einen ganz klaren und wahren Begriff mit fort nehme.

d. 13. Oktbr.

Nun meine Liebste muß ich schließen. Morgen geh ich ab, und dieses Paket auch. Des Sehens bin ich müde und überdenke mir in der Stille das Vergangne und was bevorsteht.

So viel ich geschrieben habe: so bleibt doch viel mehr Sinne zurück, doch ist das meiste angedeutet. . . .

Mir sei jetzt genug dir mit Freuden alles zu schicken was ich auf dem Wege aufgerafft habe, damit du es selbst beurteilest und mir zum Nutzen und Vergnügen aufbewahrest. Die erste Epoche meiner Reise ist vorbei, der Himmel segne die übrigen und vor allen die letzte die mich wieder zu dir führen wird. . . .

REISETAGEBUCH

Fünftes Stück

Von Venedig
über Ferrara Cento Bologna Florenz
Perugia usw. nach Rom
1786

Ferrara, d. 16. nachts

In der großen, schönen, entvölkerten Stadt, wo Ariost begraben liegt und Tasso unglücklich ward, bin ich seit heute früh deutschen Zeigers um 7 Uhr und werde morgen wieder weggehn. . . .
Ariosts Grabmal ist viel Marmor, schlecht ausgeteilt.
Statt Tassos Gefängnis zeigen sie einen Holzstall oder Gewölbe wo er gewiß nicht aufbewahrt worden ist. Es weiß auch kaum im Hause mehr jemand was man will. . . .

d. 18., Bologna abends.

Ich habe eben einen Entschluß gefaßt der mich sehr beruhigt. Ich will nur durch Florenz durchgehn und grade auf Rom. Ich habe keinen Genuß an nichts, bis jenes erste Bedürfnis gestillt ist, gestern in Cento, heute hier, ich eile nur gleichsam ängstlich vorbei daß mir die Zeit verstreichen möge, und dann möcht ich, wenn es des Himmels Wille ist zu Allerheiligen in Rom sein um das große Fest am rechten Orte zu sehn und also einige Tage voraus, da bleibt mir nichts übrig als ich muß Florenz liegen lassen und es auf einer frohen Rückreise mit geöffneten Augen sehn.
Auch hier in Bologna müßte man sich lange aufhalten. . . .
Heute früh hatte ich das Glück von Cento herüberfahrend, zwischen Schlaf und Wachen den Plan zur Iphigenie auf Delphos rein zu finden. Es gibt einen fünften Akt und eine Wiedererkennung dergleichen nicht viel sollen aufzuweisen sein. Ich habe selbst drüber geweint wie ein Kind und an der Behandlung soll man hoff ich das Tramontane erkennen.

d. 19. abends.

Ich möchte dir nun auch gerne wieder einmal ein ruhig, vernünftiges Wort schreiben, denn die Tage her wollt es nicht mit mir. Ich weiß nicht wie es diesen Abend sein wird. Mir läuft die Welt unter den Füßen fort und eine unsägliche Leidenschaft treibt mich weiter. Der Anblick des Raffaels[58] und ein Spaziergang gegen die Berge heut abend haben mich ein wenig beruhigt und mich mit leisem Band an diese Stadt geknüpft. Ich sage dir alles wie mir ist und ich schäme mich vor dir keiner Schwachheit.

... Hätte doch das Glück Albert Dürern[59] über die Alpen geführt. In München hab ich ein paar Stücke von ihm von unglaublicher Großheit gesehn. Der arme Mann! Statt seiner niederländischen Reise wo er den Papageien einhandelte etc. Es ist mir unendlich rührend so ein armer Narr von Künstler, weil es im Grunde auch mein Schicksal ist, nur daß ich mir ein klein wenig besser zu helfen weiß....

Den 22. abends. Giredo.

Alles kleine Nester auf den Apenninen in denen ich mich recht glücklich fühlte, wenn meine Gesellschaft besonders der englische Teil überall zu klagen findet.

Die Apenninen sind mir ein merkwürdig Stück Welt. Wäre die Gebirgsart nicht zu steil, wären sie nicht zu hoch über der Meeresfläche, und nicht so sonderbar verschlungen, daß Ebbe und Flut vor alten Zeiten mehr und länger hätten hereinwirken, auch größere Flächen überspülen können; so wäre es eins der schönsten Länder. In dem schönen Klima, etwas höher als das andre Land etc. So aber ists ein seltsam Gewebe von Bergrücken gegeneinander, wo man oft gar nicht absieht, wohin das Wasser seinen Ablauf hat. Wenn die Täler besser ausgefüllt, die Flächen mehr glatt und überspült wären, würde es Böhmen zu vergleichen sein nur daß die Bergrücken auf alle Weise einen andern Charakter haben....

Sagt ich dir schon, daß ich einen Plan zu einem Trauerspiel Ulysses auf Phäa gemacht habe? Ein sonderbarer Gedanke der vielleicht glücken könnte.

So muß denn Iphigenie mit nach Rom! Was wird aus dem Kindlein werden?

[58] Raffaello Santi (1483–1520). Bedeutender italienischer Renaissancemaler (Madonnen, Bildnisse, Fresken in den Stanzen des Vatikans). [59] Albrecht Dürer (1471–1528). Maler, Radierer und Kupferstecher. Universalster Meister der deutschen Renaissance. Goethe irrt sich hier, Dürer war in Italien.

In Bologna hab ich noch so manches gesehn von dem ich schweige....
Gute Nacht. Es ist kalt und ich bin müde. Gute Nacht! Wann werd ich dir dieses Wort wieder mündlich zurufen!

d. 25. abends, Perugia.

...D. 23. früh unsrer Uhr um 10 kamen wir aus den Apenninen hervor und sahen Florenz liegen, in einem weiten Tal das unglaublich bebaut und ins Unendliche mit Häusern und Villen besät ist.
Von der Stadt sag ich nichts die ist unzähligmal beschrieben. Den Lustgarten Boboli, der gar köstlich liegt hab ich nur durchlaufen, so den Dom, das Baptisterium, an denen beiden Gebäuden der Menschenwitz sich nicht erschöpft hat.
Der Stadt sieht man den Reichtum an der sie erbaut hat und eine Folge von glücklichen Regierungen....

d. 26. abends.

Ich hatte heute abend ein unaussprechliches Verlangen dir zu schreiben und kann es nicht befriedigen.
Ich bin in

Foligno.

Völlig in einer Homerischen Haushaltung, wo alles um ein Feuer in einer großen Halle versammelt ist und schreit, lärmt, an langen Tischen speist, wie die Hochzeit von Kana gemalt wird. Ich ergreife die Gelegenheit da einer ein Tintenfaß holen läßt dir schnell auch etwas zu sagen.
In Perugia hab ich nichts gesehn, aus Zufall und Schuld. Die Lage der Stadt ist schön und mir wohl eingedruckt.
...Nachher hab ich einen herrlichen Abend gehabt ich bin von Assisi nach Foligno zu Fuß gegangen und habe mich nur mit dir unterhalten, nun lärmen mir die Italiener die Ohren so voll daß ich nichts sagen kann.
Da ich die armen Bauern auch hier so mit Mühseligkeit die Steine umwenden sah dacht ich an dein Kochberg und sagte recht mit innerlichen Herzenstränen: wann werd ich einmal wieder in Kochberg einen schönen Abend mit ihr feiern? Ich sage dir meine Liebe, wenn sie nur hier das Klima nicht voraus hätten!
Mit dem unglaublichen Leichtsinn sich nicht auf den Winter vorzubereiten leiden sie wie die Hunde. Wir wolltens besser machen.

Gute Nacht meine Liebe. Der Lärm hört auf, ich habe sie ausgedauert. Aber auch ich bin müde.
Mein Abendspaziergang war gar schön. Vier volle Stunden an einem Berg hin, rechts ein schön bebautes Tal.
Ich komme mit dem Volke recht gut fort und mit einem einzigen Jahr Praktik und mit einem mäßigen Gelde wollt ich hier obenauf sein. Aber es ist nicht der Mühe und der Existenz wert.
Wenn ich so denke heut ist Donnerstag und den nächsten Sonntag wirst du in Rom schlafen nach dreißig Jahren Wunsch und Hoffnung. Es ist ein närrisch Ding der Mensch. Verzeih mir, der Wind zieht durch die Fenster, ich sudle nur so fort.
Gute Nacht.

d. 27. abends. Terni.

... Wie verwöhnt ich bin fühl ich erst jetzt. Zehn Jahre mit dir zu leben von dir geliebt zu sein und nun in einer fremden Welt. Ich sagte mir's voraus und nur die höchste Notwendigkeit konnte mich zwingen den Entschluß zu fassen. Laß uns keinen andern Gedanken haben als unser Leben miteinander zu endigen. ...

Città Castellana. d. 8. Oktbr.

... Von Terni fuhren wir sehr früh aus. Da ich angekleidet schlafe weiß ich mir nun nichts Hübscheres als des Morgens vor Tag aufgeweckt zu werden, mich in den Wagen zu setzen und zwischen Schlaf und Wachen, dem Tag entgegenzufahren. Heute hat mich die Muse wieder mit einer guten Erfindung beglückt. ...

Rom, d. 29. Oktbr. abends.

Mein zweites Wort soll an dich gerichtet sein, nachdem ich dem Himmel herzlich gedankt habe daß er mich hierher gebracht hat.
Ich kann nun nichts sagen als ich bin hier, ich habe nach Tischbeinen[60] geschickt.

nachts.

Tischbein war bei mir. Ein köstlich guter Mensch. Ich fange nun erst an zu leben, und verehre meinen Genius.
Morgen mehr.

[60] Johann Heinrich Tischbein (1751–1829). Deutscher Maler des Klassizismus. Lebte in Rom, war mit Goethe befreundet. Sein bekanntestes Bildnis: ‚Goethe in Italien'.

den 30. nachts.

Nur ein Wort nach einem sehr reichen Tage! Ich habe die wichtigsten Ruinen des alten Roms heute früh, heut Abend die Peterskirche gesehen und bin nun initiiert.

Ich bin zu Tischbein gezogen und habe nun auch Ruhe von allem Wirtshaus- und Reiseleben. Lebe wohl.

1796

Die Tagebücher von 1787 bis 1796 sind knapp und unergiebig, auch die Blätter aus Sizilien. Nach seiner Rückkehr aus Italien hatte sich Goethe mit Frau von Stein entzweit. 1788 nahm er Christiane Vulpius in sein Haus. Im selben Jahre lernte er Schiller kennen. 1789 begann seine Freundschaft mit Wilhelm von Humboldt; die biologischen und botanischen Studien machten Fortschritte. 1790 beendete Goethe den ‚Tasso' und arbeitete am ‚Faust'-Fragment. 1794 besuchte ihn Friedrich Hölderlin in Weimar. Über all diese Ereignisse existieren keine Aufzeichnungen.

1796 entstanden in gemeinsamer Arbeit mit Schiller die ‚Xenien'. Goethe beendete ‚Wilhelm Meisters Lehrjahre', eine neue Fassung der ‚Theatralischen Sendung' von 1777, er schrieb am ‚Benvenuto Cellini' und war häufig Gast bei Schiller in Jena.

Januar

1. Gesellschaft. Abends blieben Loder[61] und mehrere zu Tische.
3. Nach Jena.
5. Roman. Frühlingswetter.
8. Schönes Wetter. Bis an die Hohe Saale.
10. Pause im Roman. . . .
11. Die Palm-Dekoration gemalt. Abends Schiller.
12. Früh Roman. Kam der chinesische Roman zur Sprache. Abends Konzert. Loder . . .
14. Siebentes Buch geendigt. Abends Schiller[62]. Xenien.
15. Die Charaktere der italienischen Städte und andres auf Reisen Bezügliches. . . .
31. Zu Hause. Cellini.

[61] Justus Christian Loder (1753–1832). Anatom, Professor der Chemie in Jena.
[62] Friedrich Schiller (1759–1805). Goethes Freund, neben ihm der größte Dichter der deutschen Klassik.

Februar

18. Fing an zu diktieren an Werthers Reise. Abends Schiller.
22. Cellini. Schiller von seinen akademischen und ersten Theater-Abenteuern.
26. Roman. Abends Hufeland[63] Rat.
27. Roman. Schiller.
28. Roman. Abends Club.
29. Roman. Magister Vater Schiller über die Albrecht[64].

März

4. Roman. Abends Schiller.
6. Schlossers[65] Brief und Platons[66] Briefe . . . Voigts[67] Angelegenheit. Abends Club und Ball.
7. Leben Friedr. II. von Funck[68].
25. Abends Tee und Collation. Iffland[69] kam.
26. Früh bei Iffland. Einrichtungen. Abends Herzogin Mutter.
27. Tischgesellschaft bei mir. Herder Wiel. Schiller Voigt Iffland.

April

20. Ging Schiller zurück nach Jena.
21. Früh Cellini 2. Sendung an Schiller. Abends Stille Wasser.
25. Egmont.
28. Nach Jena.
29. Cellini. Mittag bei Schiller mit Körners[70] und Graf Geßler[71]. Osteol.
30. Cellini. Osteologie des Kabinetts in Ordnung.

[63] Gottlieb von Hufeland (1760–1817). Jurist. Professor an der Universität Jena. Mit Goethe befreundet. [64] Sophie Albrecht (1757–1840). Schauspielerin am Hoftheater in Weimar. [65] Johann Georg Schlosser (1739–1799). Goethes Jugendfreund und Schwager. [66] Platon (427–347 v. Chr.). Griechischer Philosoph und Dichter. [67] Christian Gottlob Voigt (1743–1819). Wie Goethe Geheimer Rat und Minister in Weimar. [68] Geschichte Kaiser Friedrichs II. von Karl Funck (1761–1828). [69] August Wilhelm Iffland (1759–1814). Schauspieler und Verfasser bürgerlicher Komödien und Trauerspiele. [70] Christian Gottfried Körner (1756–1831). Oberappelationsgerichtsrat aus Dresden. Vater des Dichters Theodor Körner. Schiller war mit ihm und seiner Familie befreundet. [71] Karl Friedrich Graf Geßler (gest. 1829). Diplomat, preußischer Gesandter in Dresden.

Mai

1. Früh Cellini. Bei Schillers mit den Freunden.
2. Den ganzen Tag spazieren. Früh Cellini.
13. Alexis und Dora.
14. Alexis und Dora geendigt. Mittag Schiller. Abends Paulus[72].
15. Mittag Schiller. Abend Hufeland. Zelters[73] Lieder.
17. Nachtrag zum Kalender der Musen und Grazien. Höchstes Blütenalter des Lachens.
28. Cellini. Mit Schiller Roman. Idylle.
29. Cellini.
30. Roman. Mit Gustel[74] im Paradiese. Frösche fangen.

Juni

16. Siebentes Buch des Romans an Unger[75]. Die Bohnen und Kressen unter die farbigen Gläser.
26. Roman fertig.

Juli

2. Erste gewerkschaftliche Zusammenkunft.
4. Cellini. Bergsession. Zweiter Brief von Schiller über das achte Buch.
5. Cellini. Dritter Brief von Schiller. . . .
8. Cellini. Zu Hause. Botanik.
15. Cellini. Vierte Bergwerks-Session.
16. Cellini corrigiert. Mittags bei Hofe. Abend Jena. Der Herzog war früh mit Voigt nach Eisenach.
17. Mittag Schiller. Abends Club.
18. Mittags von Stein. Abends Schiller.
19. . . . Fuhr ich abends mit Loder nach Weimar.
25. Früh Beobachtungen der Pflanzen im Finstern erzogen. . . .
30. Zu Hause. Beobachtung des Wachstums der Schmetterlingsflügel.

[72] Heinrich Eberhard Paulus (1761–1851). Professor der Theologie und Orientalistik an der Universität Jena. [73] Karl Friedrich Zelter (1758–1832). Musiker und Komponist, Direktor der Berliner Singakademie. Einer der besten Freunde Goethes und sein Berater in allen musikalischen Fragen. [74] August von Goethe (1789–1830). Goethes Sohn. Später Jurist und Geheimer Kammerrat. [75] Friedrich Gottlob Unger (1753–1804). Verlagsbuchhändler in Berlin. Verlegte Goethes ‚Wilhelm Meister'.

August

16. Schluß des Romans revidiert. Bei Voigt. Abends Ball.
17. Zu Hause. Verschiednes in Ordnung.

September

9. Neuer Antrieb zur großen Idylle.
10. Abends Picknick.
11. Nachricht daß Frankf. am 8. von den Franzosen verlassen sei. Wieland ging durch Jena. Anfang die Idylle zu versifizieren.
12. Früh Idylle. Mittag Schiller. . . .
13. Früh Idylle. Ward fertig der zweite Gesang.
16. Früh Idylle. Ward fertig der vierte Gesang.
17. Zweite Hälfte des dritten Gesangs.
18. Erste Hälfte des dritten Gesangs. Der 2. 3. 4. Ges. zusammengehängt. . . .

Oktober

24. Bei der Herzogin Mutter früh. Mittag bei Hofe. . . .
25. Zu Hause. Cellini. Fisch Anatomie.
26. Zu Hause. Cellini.
27. Cellini. Mittag. Herzog auf dem Zimmer.

November

3.–5. Die Angelegenheiten wegen des im Stollen entstandenen Bruches besorgt.
6.–8. Ilmenau.
9. Nach Weimar zurück.
10. Bei Hofe. Ging der Koadjutor weg.
13. Aß Knebel mit mir.
15. Aß Wieland mit mir.

Dezember

2. Gesellschaft bei mir.

Die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe vertiefte sich; Goethe war oft und lange in Jena. Von Schiller angespornt, arbeitete er aufs neue an seinem ‚Faust'.

Die Romantiker August Wilhelm von Schlegel und Friedrich Schlegel kamen nach Weimar und verkehrten viel in Goethes Haus.

Am 30. Juli reiste Goethe nach der Schweiz. Unterwegs sah er in Frankfurt zum letztenmal seine Mutter. Außerdem machte er in Heidelberg, Stuttgart und bei seinem Verleger Cotta in Tübingen Station.

Januar

8. . . . Das Schema zum Schluß des epischen Gedichtes ward in diesen Tagen fertig.
18. Korrektur des Cellini, verschiedene Geschäfte auf dem Theater. Bei Knebel im Garten über deutsche Prosodie gesprochen. Mit Seren. auf dem Zimmer gespeist. Abends zu Geh. R. Voigt.
20. Bei der reg. Herzog. Fortsetzung der Demonstration über die Metamorphose der Insekten. Abends Redoute.
21. Mittag bei Hofe. Abends Cosi fan tutte.
23. Optic. Mittag die fürstlichen Kinder. Abends die reg. Herzogin zum Tee.

Februar

6. Cellini. Einiges an den optischen Tafeln. Metamorphose der Insekten. . . .
20. Früh 1/2 11 Uhr von Weimar nach Jena. Mittags bei Schiller.
22. Früh die Abhandlung über die Baukunst, sodann die Tafeln zu den übereinstimmenden und widersprechenden Farben vorbereitet. Mittags zu Hause, an Farbentafeln fortgearbeitet, nachher in den Botanischen Garten, wo ich alles der Jahrszeit gemäß in guter

Ordnung fand. Zu Schiller, der mir den ausführlichen Plan der drei ersten Akte seines Wallensteins erzählte. Abends Briefe und Pakete von Weimar, dann in den Club auf die Rose.
26. Früh Swammerdam[76] und optische Tafeln. Mittags bei Schiller, wo Fr. v. Stein und Frau von Imhoff[77] waren, dann Niethammer[78] und Hufeland. Philosophisches Journal erstes Stück dieses Jahres. Viel über diese und andere Gegenstände. Früh war Wilhelm Schlegel[79] bei mir gewesen.

März

1. Früh den vierten Gesang in Ordnung gebracht und zum Abschreiben gegeben. Sodann den Froschmäusler[80] gelesen, ferner verschiedenes die Insekten Betr. Nachmittags mit Göttling[81] chemische Versuche über die Insekten. Abends die beiden v. Humboldt[82].
3. Der Anfang des sechsten Gesangs; . . . Abend Bergrat von Humboldt Vortrag über das galvanische Fluidum.
12. Früh zu Hause, am Gedichte korrigiert. Nach Tische spazieren, der Wind ging sehr kalt. Zu Humboldts . . . , dann zu Schiller. Erzählung früherer Geschichten. Nach Tische Legationsrat Humboldt über Fichtens[83] neue Darstellung der Wissenschaftslehre im Philosophischen Journal.
13. Früh am Gedicht, dem Ende zugeruckt. Nachmittags Schlegels Griechen und Römer und Klopstocks[84] Grammatische Gespräche. Abends zu Schiller, viel über epische Gegenstände und Vorsätze.
16. . . . Abends viel mit Schiller über die Tendenz zur Spekulation. Auch über die Erfordernisse eines Gedichts Kunst, Natur und Geist.

[76] Jan Swammerdam (1637–1685). Holländischer Naturforscher. Goethe las sein Buch ‚Historia generalis insectorum'. [77] Luise vom Imhoff (1750–1803). Frau eines hohen Weimarer Offiziers, Schwester Charlotte von Steins. [78] Friedrich Immanuel Niethammer (1766–1848). Philosoph, Theologe und Professor in Weimar. Gab das ‚Philosophische Journal einer Gesellschaft deutscher Gelehrten' heraus. [79] August Wilhelm von Schlegel (1767–1845). Dichter, Kritiker und Übersetzer. Führender Theoretiker der deutschen Romantik. [80] Versepos des Humanisten Georg Rollenhagen (1542–1609). [81] Johann Friedrich Göttling (1755–1809). Apotheker, Professor an der Universität Jena. [82] Wilhelm von Humboldt (1767–1835). Humanist, preußischer Gelehrter und Staatsmann, und Alexander von Humboldt (1769–1859). Bruder Wilhelms, Naturforscher; Goethe interessierte sich vor allem für Humboldts Mineralienkunde. [83] Johann Gottlieb Fichte (1762–1814). Religionsphilosoph an der Universität Jena, bedeutendster Vorläufer des deutschen Idealismus. [84] Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803). Als erster Vertreter der Empfindsamkeit wirkte er dem starren Regelzwang der Aufklärung entgegen. Vorläufer der deutschen Klassik.

18. Früh in Schillers neuem Garten um die Einrichtungen zu überlegen; vorher den ersten und zweiten Gesang noch einmal durchgegangen. Körners Brief, verunglückter Vortrag, sowie auch Vorschlag der Einrichtung. Scherz über die Demütigung und Anrufung des Heil. Philippus Neri. . . .

23. Früh den Äschylus. Sodann spazieren. Neue Idee zu einem epischen Gedichte. Nachmittag zu Schiller, darüber gesprochen.

28. Nach Tische Vorlesung des Jul. Cäsar von Schlegel bei Humboldts. Abends bei Justizrat Hufeland zu Tische.

29. Früh spazieren, dann zu Hofrat Schütz[85], mit ihm über den Äschylus, Voßens[86] Übersetzung der Eklogen, Eichstädt, Bibliotheksanstalten. Mittags zu Schiller, . . .

31. Zurück nach Weimar.

April

9. Früh v. Humboldt weg. Blieb zu Hause. Hebraische Altertümer.

11. Früh an Cellini korrigiert, weiteres Studium der biblischen Altertümer, mit dem Herzog spazieren. Mittags auf dem Zimmer gespeist, im alten Schloß. Abends zu Hause.

Mai

20. Die Flehenden des Äschylus. Plinius[87] Naturgeschichte. Im Kabinett. Abends bei Schiller, Fortsetzung des Gesprächs über des Aristoteles[88] Dichtkunst und die Tragödie überhaupt.

21. . . . Bergrat Scherer[89], Professor Fichte, nachmittags in der Bibliothek. Gegen Abend Prof. Woltmann[90], sodann zu Schiller. Vorlesung seines Prologs. Abends viel über Ariost, Milton[91] u.s.w. . . .

25. Plinius Natur-Geschichte, dann spazieren und bei Schiller. Nachmittags Heerens[92] Ideen über den Handel der alten Welt. . . .

[85] Christian Gottfried Schütz (1747–1832). Philologe, Professor in Jena. Begründer der ‚Allgemeinen Literaturzeitung'. [86] Johann Heinrich Voß (1751–1826). Bedeutender Übersetzer griechischer und römischer Schriftsteller. Von Goethe sehr geschätzt. Hier ist von seiner Übertragung der ‚Eklogen' des Vergil die Rede. [87] Secundus Plinius' (23–79) ‚Naturalis historia'. [88] Die ‚Poetik' des griechischen Philosophen Aristoteles (384–322 v. Chr.). Sie war für die gesamte Aufklärungsdichtung bis Lessing maßgebend. [89] Alexander Scherer (1771–1824). Chemiker, Professor in Jena. [90] Karl Ludwig von Woltmann (1770–1817). Professor der Geschichte in Jena. Gemeinsam mit Goethe Mitarbeiter an Schillers ‚Horen'. [91] John Milton (1608–1674). Englischer Dichter religiöser Versepen (‚Paradise lost'). [92] Arnold Hermann Heeren (1760–1842). Historiker. Goethe las seine ‚Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt'.

Das Gesetz macht den Menschen
Nicht der Mensch das Gesetz.

Die große Notwendigkeit erhebt
Die kleine erniedrigt den Menschen.

26. Früh Friedrich Schlegel[93]; gegen Abend Bergrat v. Humboldt mit ihm die Weberei der Alten durchgesprochen. Dann zu Schiller

Juni

11. ... Zu Schiller, Verschiednes über Charaktere, seine Taucher-romanze, über Komödie. ...
23. Ausführlicheres Schema zum Faust.
24. Zueignung an Faust. ... Nachmittag weiter an Faust. Sonnen-finsternis.

Juli

2. Zu Hause. Briefe verbrannt[94]. Über Laokoon.
3. Über Laokoon.
4. Über Laokoon. Mittag bei Hofe.
9. Briefe verbrannt. Schöne grüne Farbe der Flamme wenn das Papier nahe am Drahtgitter brennt.
11. Kam abends Hofr. Schiller.
18. Ging Schiller weg.
25. Aussicht auf eine Farbenlehre für alle Gewerbe, die ihre Arbeiten mit Farben zieren oder charakterisieren wollen. ...
30. Nachmittag um 3 Uhr von Weimar. ...

August

2. Früh 5½ von Fulda ab. ...
3. Früh 1¼ mit Extrapost von Gelnhausen. In Hanau Pferde gewechselt, morgens 8 Uhr in Frankfurt. ...
4. Früh um die Tore gefahren, dann durch die Stadt, die neue Straße am Fahrtor gesehen, über die Brücke, Sachsenhausen, zurück, der Römer, die neue Kirche, durch die Querstraße nach der Zeile zu.

[93] Friedrich Schlegel (1772–1829). Literaturkritiker, Philosoph und Schriftsteller, Hauptvertreter der deutschen Romantik. [94] Goethe verbrannte seine sämtlichen Briefe, die er bis 1792 erhalten hatte.

Mittags mit meiner Mutter[95] und den Meinigen in dem Schwanen gegessen. . . .
25. Früh nach 7 Uhr von Frankfurt ab. . . .

Heidelberg d. 26. August 1797.

Ich sah Heidelberg an einem völlig klaren Morgen, der durch eine angenehme Luft zugleich kühl und erquicklich war. Die Stadt in ihrer Lage und mit ihrer ganzen Umgebung hat, man darf sagen, etwas Ideales, das mit sich erst recht deutlich machen kann, wenn man mit der Landschaftsmalerei bekannt ist und wenn man weiß, was denkende Künstler aus der Natur genommen und in die Natur hineingelegt haben. Ich ging in Erinnerung früherer Zeiten über die schöne Brücke und am rechten Ufer des Neckars hinauf. Etwas weiter oben, wenn man zurücksieht, sieht man die Stadt und die ganze Lage in ihrem schönsten Verhältnisse; sie ist in der Länge auf einen schmalen Raum zwischen den Bergen und dem Flusse gebauet, das obere Tor schließt sich unmittelbar an die Felsen an, an deren Fuß nur die Landstraße nach Neckargemünd die nötige Breite hat. Über dem Tore steht das alte verfallne Schloß in seinen großen und ernsten Halbruinen. Den Weg hinauf bezeichnet durch Bäume und Büsche blickend eine Straße kleiner Häuser, die einen sehr angenehmen Anblick gewährt, indem man die Verbindung des alten Schlosses und der Stadt bewohnt und belebt sieht. Darunter zeigt sich die Masse einer wohlgebauten Kirche und so weiter die Stadt mit ihren Häusern und Türmen, über die sich ein völlig bewachsener Berg, höher als der Schloßberg, indem er in großen Partien den roten Felsen, aus dem er besteht, sehen läßt hinabwärts fort. . . .
Ich ging in die Stadt zurück, eine Freundin zu besuchen und sodann zum Obertore hinaus. Hier hat die Lage und Gegend keinen malerischen aber einen sehr natürlichen schönen Anblick. Gegenüber sieht man nun die hohen gutgebauten Weinberge, an deren Mauer man erst hingehen in ihrer ganzen Ausdehnung. Die kleinen Häuser darin machen mit ihren Lauben sehr artige Partien, und es sind einige, die als die schönsten malerischen Studien gelten könnten. Die Sonne machte Licht und Schatten so wie die Farben deutlich, wenige Wolken stiegen auf.
Die Brücke zeigt sich von hier aus in einer Schönheit, wie vielleicht keine Brücke der Welt. Durch die Bogen sieht man den Neckar nach den flachen Rheingegenden fließen und über ihr die lichtblauen

[95] Elisabeth Goethe (1731–1808).

Gebirge jenseits des Rheins in der Ferne. An der rechten Seite schließt ein bewachsner Fels mit rötlichen Seiten, der sich mit der Region der Weinberge verbindet, die Aussicht. . . .

Heilbronn den 27. Aug. 97.

Abends um 6 Uhr angekommen. In der Sonne abgestiegen. Ein schöner Gasthof und bequem, wenn er fertig sein wird. Man ist stark im Bauen begriffen.

D. 28. August.

Wenn man sich einen günstigen Begriff von Heilbronn machen will, so muß man um die Stadt gehen. . . .

Die Stadt ist ihrer glücklichen Lage, ihrer schönen und fruchtbaren Gegend nach auf Garten-, Frucht- und Weinbau gegründet, . . . Da sie ziemlich auf der Plaine liegt, sind ihre Straßen nicht ängstlich, aber meist alt mit Überhängen, Giebeln, auf die Straße gehenden großen hölzernen Rinnen, die das Wasser über die Seitenwege, welche an den Häusern her meistens erhöht gepflastert sind, hinweg führen. . . .

Die alten Kirchen sind nicht groß, von außen einfach und ohne Zierat, der Markt mäßig, das Rathaus nicht groß, aber schicklich. . . . Das weiße Brot ist hier sehr schön. Manns- und Frauenpersonen gehen ordentlich, aber nicht sehr modisch gekleidet. Keine Beschreibung noch Plan von Heilbronn konnte ich erhalten.

Was ich aus dem Erzählten und andern Symptomen durch das bloße Anschauen schließen kann, ist, daß die Stadt durch den Grund und Boden, den sie besitzt, mehr als durch etwas anders wohlhabend ist; daß die Glücksgüter ziemlich gleich ausgeteilt sind; daß jeder still in seinem einzelnen vor sich hinlebt, ohne gerade viel auf seine Umgebungen und aufs Äußere verwenden zu wollen; daß die Stadt übrigens eine gute Gewerbsnahrung, aber keinen ansehnlichen Handel hat; daß sie auf gemeine bürgerliche Gleichheit fundiert ist; daß weder Geistlichkeit noch Edelleute in frühern Zeiten großen Fuß in der Stadt hatten; daß das öffentliche Wesen in frühern Zeiten reich und mächtig war, und daß es bis jetzt noch an einer guten mäßigen Verwaltung nicht fehlen mag. . . . Die Menschen sind durchaus höflich und zeigen in ihrem Betragen eine gute natürliche stille bürgerliche Denkart. Es werden keine Juden hier gelitten . . .

Ludwigsburg, den 29. Aug. 97.

Von Heilbronn gegen 5 Uhr, vor Sonnenaufgang fort. Man kommt erst durch schöne Gärtnerei, verläßt dann die Allee und kommt auf die alte Ludwigsburger Straße. Nebel bezeichneten den Gang des Neckars. Böckingen lag rechts im Nebel des Neckartals, links Feldbau auf der Fläche. Man kommt durch Sontheim, das deutschherrisch ist. Bis Ludwigsburg ist Ebene und eine immer abwechselnde Fruchtbarkeit, bald Wein bald Feldbau. Man fährt quer durch den obern Teil eines artigen Wiesentals, in und an dem weiter unten Schloß und Dorf Thalheim liegt. Man findet den horizontalen Kalkstein wieder.

Lauffen. Eine artige Lage teils auf der Höhe teils am Wasser. Hier sind die Weinberge wieder häufig, man kommt über das Wasser, der Boden ist sehr gut, sie hatten nach der Ernte noch türkisch Korn gesäet, das grün abgehauen und verfüttert wird. Man fährt durch eine schöne Allee von Obstbäumen. Man sieht den Neckar wieder, kommt durch Kirchheim, genannt am Neckar. Die Chaussee ist durchaus gut, der Feldbau fährt fort. Links im Rücken den Neckar. Der Fluß geht zwischen engern Hügeln durch, läßt aber hie und da schöne flache Rücken, an den ausspringenden Winkeln, zum Frucht- und Weinbau. Bei Wahlheim Weinberge. Bei Besigheim fließen die Enz und der Neckar zusammen. Horizontale Kalkfelsen, mit Mauerwerk artig zu Terrassen verbunden, und mit Wein bepflanzt. Ein runder hoher Turm auch mit Rustika gebauet. Übelgebautes, schmutziges Landstädtchen, Brücke über die Enz. Halb 7 Uhr daselbst rafraichiert. Bietigheim abermals Weinbau, Brücke über die Enz, man machte durchaus Grummet. Horizontale, mächtige Kalklager, schöne Allee von Fruchtbäumen, ferne und nahe Wäldchen durch Alleen verbunden. Man sieht den Asperg und bald Ludwigsburg.

Ludwigsburg.

Das bekannte geräumige Schloß sehr wohnbar, aber sowohl das alte als das neue in verhältnismäßig bösem Geschmack ausgeziert und möbliert. Im neuen gefielen mir die äqualen Parketts von eichnem Holze, die sich sehr gut gehalten hatten. Wahrscheinlich waren sie nicht gerissen, weil die Etage an den Garten stößt und nur wenig über ihn erhoben ist; gegen den Hof aber ist sie um den ganzen Unterstock erhoben, diese Zimmer können also nicht so ganz vollkommen trocken sein. . . .

Das große Operntheater ist ein merkwürdiges Gebäude aus Holz

und leichten Brettern zusammengeschlagen, Zeuge von dem Geiste des Erbauers, der viel und hohe Gäste würdig und bequem unterhalten wollte. Das Theater ist 18 Schritte breit, auch ungeheuer hoch, indem das Haus 4 Logen enthält. In seiner möglichen Länge hält es 76 Schritt. Das Proszenium ist sehr groß so wie auch das Orchester, so daß beide zusammen sich gleichfalls in der Mitte des Saals befinden, das Parterre dagegen ist sehr klein, man konnte überall sehr gut sehen und höchstwahrscheinlich auch sehr gut hören. Gegenwärtig ist es seit der Anwesenheit des Großfürsten zu einem Tanzsaale eingerichtet.

Der Tag war sehr heiß und ich verweilte bis gegen Abend.

Von Ludwigsburg um 5 Uhr abgefahren. Herrliche Allee, vom Schloßweg, an der langen Straße des Orts hin. Jede Seite der Allee vor dem Ort ist mit einer doppelten Reihe Bäume besetzt; links sieht man die Neckargebürge. Man kommt nach Kornwestheim; von da sind Fruchtbäume an die Chaussee gesetzt, sie liegt anfangs vertieft, und die Aussicht hat wenig Abwechslung. Man sieht die Solitude in der Ferne. Herrlicher Fruchtbau, man kommt über manche Hügel, man sieht einen Kalksteinbruch, zum Behuf der Chaussee, ganz nah dabei. Man fährt hinab nach Zuffenhausen, rechts liegt Feuerbach in einem schönen Wiesengrunde. Ein Bauer der eine Querpfeife auf dem Jahrmarkt gekauft hatte, spielte darauf im Nachhausegehen; fast das einzige Zeichen von Fröhlichkeit, das uns auf dem Wege begegnet war. Nach Sonnenuntergang sah man Stuttgart; seine Lage, in einem Kreise von sanften Gebirgen, machte in dieser Tageszeit einen ernsten Eindruck.

Stuttgart, d. 30. Aug. 1797.

Ich machte meine erste gewöhnliche Tour früh um 6 Uhr allein, und rekognoszierte die Stadt mit ihren Umgebungen. Eine Seite hat eine Befestigung nach der heilbronner Art, nur nicht so stattlich; die Gräben sind auch in Weinberge und Gartenpflanzungen verwandelt. Bald nachher findet man die schönsten Alleen von mehrern Baumreihen und ganze beschattete Plätze. Zwischen diesen und einer Art von Vorstadt liegt eine schöne Wiese. Durch die Vorstadt kommt man bald auf den Platz vor das Schloß vielmehr vor die Schlösser. Der Platz ist seit der Anwesenheit des Großfürsten schön planiert, und die teils auf Rasen, in großen regelmäßigen Partien, teils als Alleen gepflanzten Kastanienbäume sind sehr gut gediehen. Das Schloß selbst ist von dem Geschmack der Hälfte dieses Jahrhunderts, das Ganze aber anständig frei und breit. Das alte

Schloß wäre jetzt kaum zu einer Theaterdekoration gut. Die alte Stadt gleicht Frankfurt in ihren alten Teilen, sie liegt in der Tiefe nach dem kleinen Wasser zu. . . .

Den 1. September war ich mit Herrn Professor Dannecker[96] in Hohenheim. . . .

Hohenheim selbst, der Garten sowohl als das Schloß, ist eine merkwürdige Erscheinung. Der ganze Garten ist mit kleinen und größern Gebäuden übersäet, die mehr oder weniger teils einen engen, teils einen Repräsentationsgeist verraten. Die wenigsten von diesen Gebäuden sind auch nur für den kürzesten Aufenthalt angenehm oder brauchbar. Sie stecken in der Erde, indem man den allgemeinen Fehler derer die an Berge bauen durchaus begangen hat, indem man den vordern oder untern Sockel zuerst bestimmt, wobei dann das Gebäude hinten in den Berg zu stecken kommt, anstatt daß, wenn man nicht planieren will noch kann, man den hintern Sockel zuerst bestimmen muß, der vordere mag alsdenn so hoch werden als er will.

Da alle diese Anlagen teils im Gartenkalender, teils in einem eignen Werke beschrieben sind, so sind sie weiter nicht zu rezensieren, doch wäre künftig bei einer Abhandlung über die Gärten überhaupt dieser in seiner Art als Beispiel aufzustellen. . . .

Stuttgart den 4. Sept. 97.

Nachdem ich früh Verschiedenes zu Papiere gebracht und einige Briefe besorgt hatte, ging ich mit Herrn Professor Dannecker spazieren und ich beredete hauptsächlich mit ihm meine Absichten, wie Isopi[97] und Thouret[98] auch für unsere weimarischen Verhältnisse zu nutzen sein möchten. . . .

Stuttgart hat eigentlich 3 Regionen und Charaktere; unten sieht es einer Landstadt, in der Mitte einer Handelsstadt, und oben einer Hof- und wohlhabenden Partikulierstadt ähnlich.

Tübingen den 7. Sept. 97.

Früh 5½ von Stuttgart. Stieg nach Hohenheim. Weinbau fährt fort. Sandstein. Auf der Höhe schöne Allee von Obstbäumen . . . Schöne Ansicht der nunmehr nähern Neckarberge; Blick ins mannichfal-

[96] Johann Heinrich von Dannecker (1758–1841). Bildhauer in Stuttgart, der reinste Vertreter des Klassizismus in Deutschland. [97] Antonio Isopi (1758–1833). Italienischer Bildhauer, arbeitete in Stuttgart. [98] Nikolaus Friedrich Thouret (1767–1845). Baumeister und Maler, Professor in Stuttgart, kam später nach Weimar.

tige Neckartal. Lustnau, gemischte Kultur, Wiese, Wald, Trift, Garten, Weinberg. Man sieht das Tübinger Schloß und Tübingen, eine anmutige Aue führt bis hinein. Bei Herrn Cotta[99] eingekehrt. . . .

Den 9. Sept.

. . . Gegen Abend mit Herrn Cotta auf dem Schlosse, welches eine sehr schöne Aussicht hat. In den Zimmern finden sich sowohl an Decken als an Wänden und Fenstern artige Beispiele der alten Verzierungsmanier, oder vielmehr jener Art die Teile des innern Ausbaus nach gewissen Bedürfnissen oder Begriffen zu bestimmen. Da man denn doch bei einem Baumeister manchmal solche Angaben fordert, so wird er hier verschiedne Studien, die mit Geschmack gebraucht, gute Wirkung tun würden, machen können. . . .

[99] Johann Friedrich Cotta (1764–1832). Buchhändler, Verleger der Werke Goethes.

Reise von Tübingen nach Stäfa

Den 16. Sept.

Früh 4 Uhr aus Tübingen. . . . Hechingen zum Teil im Grunde, ein Teil der Stadt mit dem Schlosse auf der Anhöhe. Links weiter unten zwischen Wiesen und Feldern ein Kloster, hinter dem Zwischenraume Hohenzollern auf dem Berge, die Ansicht bei der Einfahrt in Hechingen sehr schön. Auf der Brücke seit langer Zeit der erste heilige Nepomuk, war aber auch wegen der schlechten Wege nötig. Ich kam um 7½ Uhr an. Sehr schöne Kirche. Betrachtung über die Klarheit der Pfaffen in ihren eignen Angelegenheiten und die Dumpfheit, die sie verbreiten. Beinahe könnte man's von Philosophen umgekehrt sagen, die einzige richtige Wirkung des Verbreitungsgewerbes. . . .

Den 17. Sept. 97.

Von Tuttlingen um 7 Uhr. Der Nebel war sehr stark; ich ging noch vorher die Donau zu sehen. Sie scheint schon breit, weil sie durch ein großes Wehr gedämmt ist . . .
Vor Schaffhausen alles umzäunt, die Besitzungen immer abgeteilt und gesichert, alles scheint Gartenrecht zu haben und hat es auch. Die Stadt selbst liegt in der Tiefe, ein schmaler angenehmer Wiesengrund zieht sich hinab, man fährt rechts und hat auf derselben Hand Gartenhäuser und Weinberge neben sich. Links ist der Abhang mehr oder weniger steil. Bei einem großen Hause, das unten steht, geht man durch eine Brücke zum Dach hinein. Höchst anmutige Abwechslung von großen und kleinen Gärten und Höfen. Man sieht das Schloß vor sich. Die Gartenhäuser vermehren sich und werden ansehnlicher. Nach der Stadt zu steigen die Weinberge weit hinauf, links wird der Abhang nach dem kleinen Tale zu sanfter.

Den 18. früh

Um 6½ Uhr ausgefahren. Grüne Wasserfarbe, Ursache derselben. Nebel, der die Höhen einnahm. Die Tiefe war klar, man sah das Schloß Laufen halb im Nebel. Der Dampf des Rheinfalls, den man recht gut unterscheiden konnte, vermischte sich mit dem Nebel und stieg mit ihm auf.

Gedanke an Ossian[100]. Liebe zum Nebel bei heftig innern Empfindungen.
Uwiesen, ein Dorf. Weinberge, unten Feld.
Oben klärte sich der Himmel langsam auf, die Nebel lagen noch auf den Höhen.
Laufen. Man steigt hinab und steht auf Kalkfelsen.
Teile der sinnlichen Erscheinung des Rheinfalls, vom hölzernen Vorbau gesehen. Felsen, in der Mitte stehende, von dem höhern Wasser ausgeschliffne, gegen die das Wasser herabschießt.
Ihr Widerstand; einer oben, und der andere unten, werden völlig überströmt. Schnelle Wellen. Locken Gischt im Sturz. Gischt unten im Kessel, siedende Strudel im Kessel.
Der Vers legimitiert sich:
Es wallet und siedet und brauset und zischt pp.
Wenn die strömenden Stellen grün aussehen, so erscheint der nächste Gischt leise purpur gefärbt.
Unten strömen die Wellen schäumend ab, schlagen hüben und drüben ans Ufer, die Bewegung verklingt weiter hinab, und das Wasser zeigt im Fortfließen seine grüne Farbe wieder.

Beobachtungen und Betrachtungen

Sicherheit neben der entsetzlichen Gewalt.
Durch das Rücken der Sonne noch größere Massen von Licht und Schatten.
Da nun kein Nebel ist, scheint der Gischt gewaltiger, wenn er über den reinen Himmel und die reine Erde hinauffährt.
Die dunkle grüne Farbe des abströmenden Flusses ist auch auffallender.

Wir fuhren zurück

Wenn man nun den Fluß nach dem Falle hinabgleiten sieht, so ist er ruhig, seicht und unbedeutend. Alle Kräfte, die sich gelassen sukzessiv einer ungeheuern Wirkung nähern, sind ebenso anzusehen. Mir fielen die Kolonnen ein, wenn sie auf dem Marsche sind. Man sieht nun links über die bebaute Gegend und Weinhügel mit

[100] Die Gesänge Ossians spielten in der Goethe-Zeit und der Romantik eine große Rolle (Werther). Sie erwiesen sich jedoch als Nachdichtungen des Schotten Macpherson (1736–1796). Der Beweis für die Fälschung wurde erst 1895 erbracht.

Dörfern und Höfen belebt und mit Häusern wie besäet. Ein wenig vorwärts Hohentwiel und, wenn ich nicht irre, die vorstehenden Felsen bei Engen und weiter herwärts. Rechts die hohen Gebürge der Schweiz in weiter Ferne hinter den mannigfaltigsten Mittelgründen. Auch bemerkt man hinterwärts gar wohl an der Gestalt der Berge den Weg, den der Rhein nimmt. . . .

Auch sah ich wieder Mangold, nahm mir vor, Samen davon mitzunehmen und künftigen Sommer unsern Wieland zu traktieren.

Ich wurde abermals dran erinnert, wie das Sentimentale das Ideale auf einen einzelnen Fall anwendet und deswegen meistens schief ist.

Schaffhausen lag mit seiner Dächermasse links im Tale.

eodem.

. . . Ich fuhr am rechten Rheinufer hin; rechts sind schöne Weinberge und Gärten, der Fluß strömt über Felsbänke mit mehr oder weniger Rauschen.

Man fährt weiter hinauf. Schaffhausen liegt nun in der Tiefe; man sieht die Mühlen, die vor der Stadt den Fluß herabwärts liegen. Die Stadt selbst liegt wie eine Brücke zwischen Deutschland und der Schweiz. Sie ist wahrscheinlich durch die Hemmung der Schiffahrt durch den Rheinfall in dieser Gegend entstanden.

Ich habe in derselben nichts Geschmackvolles und nichts Abgeschmacktes bemerkt, weder an Häusern, Gärten, Menschen und Betragen. . . .

Den 19. Sept.

Früh 6½ Uhr aus Schaffhausen. Berg und Täler klar, der Morgenhimmel leicht gewölkt, im Abend dichtere Wolken.

Wir fuhren einen Teil des gestrigen Wegs. Der Baum und der Efeu Anlaß zur Elegie.

Man sah die ganze Bergreihe der Schweiz mit ihren Schneegebürgen: schönes Fruchtfeld, bewachsne Berge rechts und links. Jestetten mit fruchtbarer Umgebung. Hanf und Klee, Erdäpfel, Rüben, Bohnen, Möhren, Weinbau machten das Feld noch lebendig. Das frisch umgerißne Erdreich sah sehr sauber aus. Nußbäume. Nach verschiednen Hügeln und Tälern schöne fruchtbare Fläche gegen den Rhein zu, hinten mit herrlichen Vorbergen.

Rafz. Brot den Pferden, viel Hanf, zum ersten Mal seit langer Zeit Flachs.

Hinab nach Eglisau über die Brücke. Reinlichkeit und Zierlichkeit derselben. Ein paar Mädchen von 12 bis 14 Jahren saßen am Zoll in einem artigen Kabinette und nahmen das Wegegeld ein. Die jün-

gere nahm das Geld und überreichte den Zettel, indes die ältere Buch hielt. Schöne fruchtbare Fläche zwischen waldbewachsnen Bergen. Vorwärts Plaine, Eichenwald, gerade Straße hindurch. . . . Gegen 6 Uhr nach Zürch bei sehr schönem Wetter . . .

Den 20. Sept.

Ging ich bei schönem Wetter oberhalb der Stadt an den See. Auf dem Rückweg sah ich die Geistlichen von und zu dem Verbrecher hinüber- und herüberfahren. Dann brachte ich den Morgen unter den hohen Linden auf dem ehemaligen Burgplatze zu.

Wenn nach gehaltnem Blutgerichte die gewöhnliche 11 Uhr-Glocke geläutet wird, so ist es ein Zeichen, daß der Verbrecher begnadigt ist; hält aber die Glocke inne, so ist das Todesurteil gesprochen, und sie gibt um halb zwölfe das Zeichen zu seiner Hinausführung. Diesmal ward er begnadigt. Es war ein falscher Münzer, der schon vorher wegen Diebstählen gebrandmarkt worden war . . .

Donnerstag den 28. Septembr. 97.

Um 8 Uhr von Stäfa, zu Schiffe. Glanz der Wolken über dem Ende des Sees, Sonnenblick auf Richterswil und den nächsten Höhen. Nebel und Wolken über dem untern Teil nach Zürch zu. In der Mitte des Sees ist die Aussicht hinaufwärts sehr schön, man sieht Stäfa, Rapperswil, die Berge von Glarus, die übereinander greifenden Vorgebürge, hinter und zwischen denen der Wallenstädter See liegt, die Ufnau auf der Wasserfläche, dann den Teil des Ufers mit seinen Bergen zum Kanton Schwyz gehörig (der Buchberg) und so weiter herab bis Richterswil. Der Ort liegt sehr artig, gleich hinter ihm steigen fruchtbare Höhen auf. Ehe man landet, sieht der obere Teil des Sees sehr weit und groß aus; Hintergrund und Seiten, wie sie schon beschrieben sind, machen sich sehr mannigfaltig. In $^3/_4$ Stunden fuhren wir hinüber . . .

Um 5 Uhr sahen wir Einsiedeln, kamen gegen 6 Uhr an und logierten zum Pfauen gegen der Kirche über.

Freitag, den 29. Sept. als am Michaels-Tage.

Wir besahen des Morgens die Kirche. Unsinnige Verzierung des Chors. Der Schatz wird nur zum Teil gezeigt, unter dem Vorwande, daß man, nach einem Diebstahle, die besten Sachen beiseite gebracht habe.

In der Bibliothek stehen schöne bunte Glasscheiben, in Rahmen, an den Fenstern herum . . .

Der Bibliothekarius führte uns nicht selbst herum; sein Klostername war Michael, und er hatte also das Recht, am Tage seines Patrons ein feierliches Hochamt zu lesen. Wir wohnten einem Teil desselben bei, nicht sehr erbaut von der Musik.

Um 11 Uhr von Einsiedeln ab. Ein Nebel überzog den Himmel und die Gipfel der Berge, nur ein wenig blauer Himmel sah durch. Da wir kein Kyanometer bei uns hatten, schätzten wir die Erscheinung nach Ultramarin, die gegenwärtige ward nur für die ultramarinische gehalten. Wir gingen das Dorf und moorige Tal hinauf; ein Fußpfad von Kieseln ist streckenweise nicht übel, ja in der Nachbarschaft von Sägemühlen mit Sägespänen bestreut. Nonnenkloster rechts, sieht wie ein Gut aus, das Gebäude ist ohne Mauer. Wir erinnerten uns der Murate in Florenz. So gingen wir im Tale der Alp, am rechten Ufer derselben, auf einem leidlichen Fußwege hin, kamen über das Bette des Flusses. Sie bringt meist Kalk, wenig Sandstein, einige Stücke sehr fest und serpentinartigen Gesteines. Bet- und Bettelzölle. Empfundne Reisen. Schiefriger Quarz. Das Alptal erschien auch darum traurig, weil kein Vieh zu sehen war, das noch auf den höhern Alpen weidet. Schneidemühle mit schönem Bretter- und Bohlenvorrat. Eine Kirche und Wirtshaus scheinen sich daran kristallisiert zu haben. Diese kleine Gruppe von Gebäuden heißt selbst Alptal....

Sonnabend, den 30. Sept.

... Wir kamen nach Brunnen und an den See in einem schönen Moment; wir schifften uns ein. Nackte Kalkflöze, die nach Mittag und nach Mitternacht einfallen und sich gleichsam über einen Kern, auf dem sie ruhen, hinlegen. Die großen Flöze teilen sich wieder in kleinere, die sehr zerklüftet sind, so daß der Felsen an einigen Orten wie aufgemauert erscheint. Der Teil des Sees nach Stans zu verschwindet. Freiheits-Grütli. Grüne des Sees, steile Ufer, Kleinheit der Schiffe gegen die ungeheuern Felsmassen. Schwer mit Käse beladnes Schiff. Waldbewachsne Abhänge, wenige Matten, wolkenumhüllte Gipfel, Sonnenblicke, gestaltlose Großheit der Natur. Abermals nord- und südwärts fallende Flöze, gegen Grütli über. Links steile Felsen. Konfusion der Flöze hüben und drüben, die selbst in ihren Abweichungen korrespondieren. Kleine Kirche, links Sisikon. Tal hineinwärts, erst gelinde ansteigende, dann steile Matten. Angenehmer Anblick der Nutzbarkeit zwischen dem Rauhsten. Die Seelinie macht das Ganze so ruhig. Schwanken der Bergbilder im See. Gegen Platten ist eine schöne Stelle, erst kahler Fels und Steinrutsche, dann anmutige, nicht allzusteile Matten mit schönen

Bäumen und Büschen umgeben, Felsen bis auf ihre höchsten Gipfel bewachsen.

Es begegneten uns Schiffe, welche Vieh transportiert hatten; wir stiegen aus in Tells Kapelle. Wenn man die gegenüberstehenden Felsen, aus der Kapelle, gleichsam als ein geschlossnes Bild sieht, so geben sie gleich einen andern Anblick. Freitag nach Himmelfahrt wird da gepredigt, die Zuhörer sitzen in Schiffen. Man fährt abermals an einer Felsenecke vorbei, und blickt nun ins Urseren Tal. Nach einem ungeheuern steilen Felsen folgen niedere Matten. Man sieht Flüelen, schönste Alpe herwärts von demselben; hinterwärts sieht man ins flache Tal von steilen Gebirgen umgeben.

Wir gingen gegen Altdorf. Hinter Flüelen schöne Wiesen, rastende Kühe, Plattenweg, Kieselbrekcie mit Löchern, ingleichen eine feinere; man findet eine in die andere übergehend. Schwalbenversammlung auf den Weiden.

Altdorf. Wir logierten in dem Schwarzen Löwen.

Artige Türschlösser, die man von außen aufstößt und von innen aufzieht.

Kastagnetten-Rhythmus der Kinder mit Holzschuhen.

Der Ort selbst mit seinen Umgebungen erscheint im Gegensatz von Schwyz, er ist schon stadtmäßiger, und alle Gärten sind mit Mauern umgeben. Ein italienisches Wesen scheint durch, auch in der Bauart, so sind auch die untern Fenster vergittert; die starke Passage scheint solche Vorsicht notwendig zu machen. Hübsche Art das kurze Grummet in Netzen einzufassen.

Ton der großen Glocke der läutenden Kühe. Schellen der Maultiere.

Sonntag, den 1. Oktober.

Altdorf. Regen Wolken, Nebel, Schnee auf den nächsten Gipfeln. Kühe wurden durchgetrieben. Die Leute tragen kleine hölzerne Gefäße, die Tiere einige Melkstühle; denn die Leute nähren sich unterwegs von der Milch.

Der Wirt zum Schwarzen Löwen heißt Franz Maria Arnold.

Höflicher Abschied, Schein wechselseitiger Zufriedenheit, Weltgleichnis.

Halb neune gingen wir ab. Schöne Matten rechts und links. Nebelwesen; man weiß nicht ob sie steigen, sinken, sich erzeugen oder verzehren, wegziehen oder sich herabstürzen. Herrliche Felswände, Kalk.

Breite klare Quelle, Sonne, blauer Himmel durchblickend, an den Bergen Wolkengebilde. Kindergeschrei aus der Höhle. Steile Kalk-

felsen links bis auf die Wiese herab, wie vorher bis auf die Oberfläche des Sees. Rückwärts und niedrig erschien ein fast horizontales Stück eines sehr breiten Regenbogens. Das Zickzack der Felslager erscheint wieder. An die Reuß. Granitgeschiebe. Artig bemalte saubere Kirche mit einem Jagdwunder, ohngefähr wie des Heiligen Hubertus.

Rastende Kühe auf der Weide. 16 Stück kosten ohngefähr einen Louisdor des Tags. . . .

Freitag, d. 6. Oktober.

Wolken auf den Bergen in Klippenform. Unter verschiedenen theoretischen Gesprächen gingen wir von Altdorf zeitig ab und kamen zum See. Um 9 Uhr ab. Leichtes Gebäude der Schiffe, es hält eins nur drei Jahr. Die größten Stürme erregt der Föhnwind, der im Frühjahr, besonders aber im Herbst über die Berge von Mittag kommt; es entstehen große Wellen und Wirbel. Die Bagage der Reisenden wird auf das Vorderteil der Schiffe gelegt, so wie man sich überhaupt mehr vorwärts setzt. Kleiner Fußtritt des Steuermanns. Es ward von Gemsen und Lawinen gesprochen. Wir kamen der Axenfluh näher; ungeheure Felswand und Halbbucht, dann folgt eine zweite etwas tiefere, dann die Platten. Das Steuerruder ist, wie die andern, nur mit einem leichten Ringe von Schlingholz befestigt. Die Beleuchtung war schön, die Kapelle lag im Schatten, die Kronalp im Lichten; sie wird wegen der Krone von Flözen auf ihrer Höhe so genannt. Matten, Wald, Abhang und Steile. Alles Menschenwerk, wie auch alle Vegetation, erscheint klein gegen die ungeheuren Felsmassen und Höhen.

Wir fuhren nur quer über den See nach der linken Landspitze zu. Die Schwyzer Mythenberge erscheinen wieder. Ein Reiger flog auf. Wir kamen am Rütli vorbei. Kurz vor der Ecke sind Flöze wie Mauerwerk und Türme. Den See hinauf wars trübe und die Sonne stach. Gegen Brunnen über die Ecke anmutig überhangende Bäume. Man sah die Mythen in völliger Breite, Brunnen, einen Teil der Landbucht von Schwyz, die schönen nicht allzusteilen Matten der Schwyzer rechts am See. Wir hielten uns an der linken Seite. Ein Wirtshaus steht in Fels und Waldgebüsch, am See. Wir nahmen piemonteser Soldaten und luzerner Frauen ein. Man sah Beckenried von weiten, Pilatusberg in Wolken. Es entstand ein Gegenwind, wir kamen an der Grenze von Uri und Unterwalden vorbei, die sehr leicht gezeichnet ist.

Hier ist der Anblick vorwärts mannichfaltig, groß und interessant:

das linke Ufer ist waldig und schön bewachsen, man sieht Beckenried an einem fruchtbaren Abhange eines Berges liegen, dessen steiler Gipfel nach und nach sanft bis in die Mitte des Bildes abläuft; hinter diesen schönbewachsnen Strichen ahndet man die Fläche von Stans. Der wolkenbedeckte Pilatus blickt hervor; alsdann sieht man den Bergrücken, der, teils fruchtbar, teils mit Holz bewachsen, Unterwalden nordwärts gegen den Luzerner See begrenzt. Rechts liegt Gersau, und bald sieht man die Enge, durch die der See seine Wendung nordwestwärts nimmt. . . .

Sonnabend, den 7. Oktober

Küßnacht, Gasthof zum Engel. Nach Tische gingen wir ab und fanden einen sanften, in die Höhe steigenden angenehmen Weg; gesprengte Granitblöcke lagen an der Seite, man hatte sie von einer Matte, die man reinigte, herüber an die Straße geschafft, wahrscheinlich liegen sie dort als ungeheure Geschiebe. Die Steinart ist die des Gotthards, nur weniger blättrig. Man erreicht die Höhe der kleinen Erdzunge, welche den Vierwaldstädter- und den Zugersee trennt. Kapelle zum Andenken von Geßlers Tod. Man sieht nun rückwärts von oben herunter eine anmutig gebaute, aufsteigende Bucht vom Luzernersee herauf. Wir fanden einige Kastanienbäume, sehr schön bestandne Matten und Baumstücke, deren hohes Gras und Kraut von den Kühen mehr zertreten als gefressen ward. Wir erblickten den Zug-See, eigner Charakter desselben, sanft abhängende Berge. Arth liegt rechts im Winkel. Besondere Bauart der kleinen Schiffe, sie sind nur aus zwei Stücken zusammengesetzt und gleichen also völlig einem großen ausgehöhlten Baumstamm; die Bänke stehen durchaus quer und passen sauber in die Fugen: an den Seiten sind noch Bretter aufgesetzt, an denen die Ruder angebracht sind; man fährt sehr schnell damit. Die Ruder sind klein und der Takt viel geschwinder. Links wird ein Sandstein gebrochen. Man fährt nun um die Ecke; der See nimmt nordwärts einen sehr heitern Charakter an, indem er, nur von Hügeln umgeben, die Berge des untern Landes in der Ferne zeigt. Im Grunde beim Ausfluß sieht man Cham, über den ein ferner, flacher Berg hervorragt. Rechts besteht das Ufer aus Tonflözen, über denen sich ein mit artigen Gruppen bewachsner Berg hervorhebt. Dann erscheint eine angenehme Fläche am See, mit fruchtbaren Höhen begrenzt, ein weitläufiges Dorf Oberwyl darin erbaut. Man sieht wieder etwas Weinbau. Man kommt nach Zug. Eingekehrt im Ochsen. Der Ort ist reinlich und alt, aber gut gebauet, liegt an einer Anhöhe, ist der Stapelort von

den Gütern, die nach Zürch gehen und daher kommen. Er liefert den kleinen Kantonen Töpferware, weil diesen aller Ton zu dem Endzweck mangelt. Es sind auch verschiedene Feuerhandwerke daselbst in guter Nahrung.
Schöne gemalte Scheiben im Wirtshaus.

Montag, den 9. Oktober.

Stäfa. Früh am Tagebuch diktiert. Die Schweizerchronik wegen der Tellischen Geschichte. Mit Meyer[101] über die Behandlung derselben, über Behandlung überhaupt bei Gelegenheit der Schillerschen Briefe.

Dienstag, den 10.

Abschrift des Tagebuchs. Verzeichnis der Mineralien und Einpacken derselben. Tschudis[102] Chronik. Zeichnung Tells mit dem Knaben. Niobe Vorlesung.

Donnerstag, den 19.

Mit Einpacken beschäftigt. Verschiedene Spaziergänge.

Freitag, den 20.

Absicht zu verreisen durch Gegenwind gehindert.

Sonnabend, den 21.

Früh 10 Uhr von Stäfa ab. . . .

Donnerstag, den 26.

Früh 8 Uhr aus Zürch. Um 11 Uhr in Bülach, wir fanden den Weinstock in dieser Gegend niedergelegt, welches am Zürchersee nicht geschieht. Um 12 Uhr in Eglisau. Gasthof zum Hirsch. Aussicht auf den Rhein, ab um halb zwei. Dunkler Streif zwischen den Regenbogen sehr sichtbar. Mistsotte auf die Saat gegossen. Vom Wege herab nach dem Rheinfall gegangen. Dämmerung, böser Fußweg nach Schaffhausen.

Sonnabend, den 28.

Bis Bahlingen.

[101] Hans Heinrich Meyer (1759–1832). Maler und Kunstgelehrter, Freund und Mitarbeiter Goethes. [102] Ägidius Tschudi (1505–1572). Historiker, Landammann in der Schweiz.

Sonntag, den 29.

Bis Tübingen.

Montag, den 30.
Dienstag, den 31.

Blieb man daselbst.

Mittwoch, den 1. November.

Des Morgens 6 Uhr von Tübingen über Echterdingen, aßen daselbst zu Mittag im Hirsch und kamen nach Stuttgart abends. Logierten im Schwarzen Adler.

Donnerstag, den 2. Früh 5 Uhr von Stuttgart nach Cannstadt über den Neckar. Nach Feldbach und Waiblingen. Bei Cannstatt große Anzahl Mehlfässer und Wägen, desgleichen auch bei Waiblingen. Allee von Fruchtbäumen, schöner Feldbau, durch Endersbach und Heppach. Die Rems fließt durch. Frucht- und Weinbau. Geradstetten, Hebsack, Winterbach, Schorndorf. Feldbau auf schöner Fläche. Wiesen und Weinbau. Saat und Brachfelder wechseln sehr mannigfaltig. Plüderhausen. Feldbau geht fort bis Lorch. Nahe dabei liegt ein Kloster auf einem sanft aufsteigenden kleinen Berge. Man kommt über die Grenze des wirtenbergischen Landes. Gmünd, eine freie Reichsstadt an der Rems, mit grünen Matten und Gärten umgeben. Die Stadt hat zwei Wälle, in der Vorstadt Mist. Sehr altgebaute Häuser. Logierten in der Post.

Den 4. Nov. Sonnabend.

Von Ellwangen. Der Weg geht nach dem Schloß hinauf, dann auf der fruchtbaren Höhe fort. Gegenüber sieht man die Wallfahrt den schönen Berg liegen. So lange die Höhe dauert, fruchtbarer Boden von rotem Ton mit Sand vermischt. Böser Knippelstieg; man kommt nach Ellenberg. Der Weg führt in eine Tiefe durch Tannenwald; der Boden ist meist roter Sand, einige Fischteiche mit Wald umgeben. Saatfelder, zerstreute Häuser. Dinkelsbühl. Fruchtbare Lage. Die Stadt hat zwei Wälle, ist alt aber reinlich; man sieht wenig Gärten, guter Fruchtbau. Sandiger Weg, rechts in einiger Entfernung Ober-Cömmet. Durch Fichtenwald nach Matzmannsdorf und Burk, Königshofen, Bechhofen, Großenried.

Montag, den 6.

Von Schwabach guter Weg über Reichelsdorf, durch Eibach und Schweinau. Nach Nürnberg des Morgens 10 Uhr. Logie Rote Hahn . . .

Mittwoch am 15. Nov. Nachmittag 4 Uhr aus Nürnberg . . .

Donnerstag, d. 16. Früh 6 Uhr aus Erlangen die Wege von Erlangen bis Baiersdorf sind wegen des sandigen Bodens sehr schlecht, durch Baiersdorf und Burgheim mit einem Wall umgeben die Straßen der Stadt sind schmutzig . . .
durch Tannenwald nach Bamberg im Lamm Mittag. Die Stadt liegt sehr angenehm und heiter gegen Mittag ist sie mit einem Wald eingeschlossen – gen Norden hat man eine der schönsten Plainen vor sich auf welcher teils freundliche Dörfer teils fruchtbare Felder abwechseln. Durch Hallstadt. Rechts sieht man auf etwas entfernten Bergen 2 Schlösser. Man kommt dem Mainufer nah in Giesbach übernachtet.

Freit: den 17. Nov. Früh von hier $5^1/_2$ weg: durch Zapfendorf und Staffelstein vor Reichen vorbei man findet Belemiten. Durch Lichtenfels, schöne Saat Nebel, der Main kommt auf der linken Seite herunter. . . .

Sonnabend den 18. Nov. Früh 6 Uhr von Kronach weg.

1798

Schillers ‚Wallenstein' wurde in gemeinsamer Arbeit beendet. Goethe schrieb am ‚Faust', an seiner Fortsetzung zu Mozarts ‚Zauberflöte', der ‚Farbenlehre' und seinen Kommentaren zu Diderots ‚Essai sur la peinture'. Die Zeitschrift ‚Propyläen' begann zu erscheinen. Goethe beschäftigte sich mit den Bauplänen zu dem neuen Theater in Lauchstädt.

Januar

1. Früh Schellings[103] Idee. Einiges an der Farbenlehre. Briefe. Den Elefanten zu sehen. Nachmittag einige französische Stücke.
11. Früh Farbenlehre. Nach Tische Aristophanes Ritter, Übersetzung von Wieland.
13. Gestrige Arbeit fortgesetzt. Brief an Schiller. In der Antwort etwas über das Allgemeine der Naturforschung. Nachmittags ein ähnlicher Aufsatz. Abends die Theatral. Abenteuer.
16. Farbenlehre. Mittag zu Hause.
21. Geschichte der Farbenlehre. Mittags bei Hofe im Konzert und auch abends daselbst.
22. Schellings Ideen. Abends Don Juan, nach der Komödie bei Hof.

Februar

2. Früh Farbenlehre und verschiedne Geschäfte. Mittag bei Hof auf dem Zimmer. Allzulebhafte Unterredung über verschiedne Verhältnisse. Abends Ball bei der Herzogin Mutter.

März

20. Nach 10 Uhr von Weimar ab. Bei Schiller zu Mittag. Abends den ersten Akt zum Wallenstein.

[103] Friedrich Wilhelm von Schelling (1775–1854). Philosoph des deutschen Idealismus, in enger Beziehung zur Romantik. Goethe las die ‚Ideen zu einer Philosophie der Natur' (1797).

22. Besonders mit Cellini und der florent. Geschichte beschäftigt. Mitags zu Hause. Abends bei Schiller. Über Meyers Abhandlung von den Gegenständen[104]. Über verschiedne epische Vorsätze. Wallenstein einzeln vorgenommen.
23. Die Noten zu Cellini rangiert, florentinische Geschichte gelesen. Mittag zu Schiller. Über den Meyerschen Aufsatz, über Episches und Dramatisches. Weissagungen des Bakis. Abends bei Loders zu Tische.
24. Die Noten zu Cellini geordnet und die florentinische Geschichte weiter studiert. Abends bei Schiller, wo der Meyerische Aufsatz weiter gelesen und einige Szenen aus dem Wallenstein wiederholt wurden.
26. Den Aufsatz zu dem pathologischen Elfenbein diktiert, dann spazieren. Mittags bei Schiller. Demselben den Aufsatz vorgelegt. Abends zu Hause. Hekuba des Euripides[105].
27. Die gestrige Abhandlung weiter bearbeitet. Spazieren. Gute Wirkung der Buhne an der Oberau. Trauerspiele des Euripides. Iphigenia inAulis. Die Phönizierinnen. . . . Abends bei Schiller den Schluß des Meyerschen Aufsatzes gelesen und sowohl hierüber als über andere ästhetische Punkte gesprochen.
28. Wiederholung des Euripides. Völlige Einrichtung der pathologischen Elfenbeinsammlung. Mittags bei Schiller Fortsetzung über das Tragische und Epische. Über Clarisse[106]. Erziehung. Abends in den Club. . . .
29. Schema zur Äneis. In der Ilias gelesen. Rat Schlegel und von Hardenberg[107] kamen zu mir. Mittag zu Hause. Gegen Abend zu Schiller, wo Niethammers und von Hardenberg waren.

April

9. Faust wieder vorgenommen. Mittags bei der Herzogin Mutter.
10. Früh Faust. Auf die Bibliothek wegen Ordnung und Platz. Abends die Hochzeit des Figaro.

[104] Johann Heinrich Meyers Aufsatz ‚Über die Gegenstände der bildenden Künste' erschien in den „Propyläen", der Zeitschrift, welche Goethe herausgab und in der er Publikum und Künstlern seine Anschauungen über die Kunst mitteilen wollte. Meyer war Mitarbeiter. [105] Euripides (um 480–407 v. Chr.). Griechischer Tragiker. Siebzehn Tragödien, darunter die ‚Troerinnen', ‚Iphigenie', ‚Elektra' und ‚Medea', sind überliefert und und haben die Dramen der deutschen Klassik und Nachklassik entscheidend beeinflußt. [106] Sentimentaler bürgerlicher Roman des englischen Schriftstellers Samuel Richardson (1689–1761). [107] Friedrich Leopold von Hardenberg, genannt Novalis (1772–1801). Bedeutendster Dichter der deutschen Frühromantik.

11. Faust. Mittag am regierenden Hof.
17. Die Camera obscura in Ordnung. Verschiednes Optische.
18. An Faust.
19. An Faust.
20. Verschiednes in Ordnung und Briefe abgeschickt.
21. An Faust.
23. Vorbereitung zu Ifflands Ankunft; er kam nachts um 12 Uhr.

Mai

5. Ging Iffland fort. Zauberflöte zweiter Teil arrangiert und zusammengeschrieben. Magnetische Versuche.
6. Dieselben Beschäftigungen.
7. Am zweiten Teil von der Zauberflöte weiter fortgeschrieben ...
10. Früh Zauberflöte fortgesetzt.
11. Die Ilias wieder vorgenommen.
20. Früh Bausession. Mittags zu Hause. Nach Tische nach Jena. Abends zu Hofr. Schiller in den Garten.
21. Das Schema der Ilias geendigt. Vorbereitung zu andern Arbeiten. Gegen Abend bei Schiller, den Humboldtischen Aufsatz[108] über das Epische Gedicht angefangen. Alsdenn noch viel über die Ilias sowohl im ganzen als in den Teilen.
22. Schema zu dem neuen gemeinschaftlichen Werke. Verschiedentl. spazieren. Abends bei Schiller, Fortsetzung der Humboldtischen Abhandl. über die Ilias.
24. Früh Einleitung zu den Propyläen, einige Stunden spazieren. Mittag bei Hrn. Hofr. Schütz. Abend bei Schiller, der Humboldtische Aufsatz fortgesetzt. Die Ausgabe der gemeinsamen Zeitschrift durchgedacht, vieles Verwandte durchgesprochen.
26. An der Einleitung fortgefahren. Den an Cotta zu sendenden Aufsatz berichtigt. Früh spazieren. Abends bei Schiller den Humboldtischen Aufsatz fortgesetzt. Über epische, dramatische und lyrische Dichtkunst. Früh Pyrmonter getrunken.
31. Früh 5½ von Jena nach Weimar ...

Juni

1. Früh die Bauangelegenheiten. Mittags bei Seren. auf dem Zimmer. Nach Tafel reisten Sereniss. ab. Kam Hr. Hofr. Schiller die

[108] Wilhelm von Humboldts Aufsatz ‚Goethes Hermann und Dorothea'.

Meyerschen Sachen zu sehen und fuhr wieder weg. Abends starkes Gewitter.
7. Früh Mr. Niccola[109]. Schellings Weltseele[110]. Laokoon in Ordnung. Mittag zu Hause. Gegen Abend zu Schiller; über Faust. Stellen des Fichtischen Naturrechts. Über Schelling.
15. Zusammenkunft wegen dem neuen Theaterbau. Briefe kopiert und expediert.
22. Mittags an Hof. Aufsätze zu den Propyläen redigiert.
23. Früh Beseitigung einiger Friktionen beim Theaterbau.
24. Früh die Manuskripte zu den Propyläen mit Hrn. Prof. Meyer durchgegangen. Abends nach Tiefurt.
25. Briefe über etrurische plastische Kunst vollendet. Nachmittag zu Facius[111] und zu Geh.R. Voigt.

August

1. Verschiednes von Schloß- und Theaterbau, nicht weniger andere Geschäfte besorgt. Abends um 5 Uhr nach Jena. Bei Hrn. Hofr. Schiller, über literarische und poetische Angelegenheiten, besonders die Schlegels betreffend.
16. Früh von Jena nach Roßla.
18. Abends von Roßla nach Weimar zurück.
29. Diese Zeit meist den Theaterbau und das erste Stück der Propyläen. Mittag Prof. Thouret.

September

1. Bei Hofe, war die Herrschaft von Meiningen gegenwärtig.
10. Kam Herr Hofrat Schiller. Vorher früh bei Serenissimo. Nachmittags mit Herrn Hofr. Schiller und Prof. Meyer im Theater.
11. Früh im Theater. Mittag mit Hrn. Hofr. Schiller zu Hause. Nachmittag im Theater.
13. 14. Wallenstein zusammen gelesen und über dessen Aufführung beratschlagt.
15. Ging Hr. Hofr. Schiller fort und wurde Verschiednes in Ordnung gebracht.
21. Das Theater und dessen Bau besorgt.

[109] ‚Monsieur Nicolas ou Le coeur humaine dévolé'. Roman des französischen Schriftstellers Restif de la Bretonne (1734–1806). [110] Friedrich Wilhelm Schelling: ‚Von der Weltseele'. [111] Friedrich Wilhelm Facius (1764–1843). Hofmedailleur in Weimar.

23. Allgemeine Disposition und Rekapitulation des Materials zu den Propyläen. Nachmittags mit Loder auf der Triesnitz, abends bei Schiller. Disposition und Einteilung des Wallensteins.
24. Versuch über die Malerei von Diderot mit Anmerkungen. . . . Dann zu Schiller.

Oktober

4. Die erste Leseprobe von Wallensteins Lager, sowie Beschäftigung mit dem Prolog.
5. Freitag die zweite Leseprobe.
6. Die dritte Leseprobe und übrigens Beschäftigung mit der neuen Theatereinrichtung.
11. Kam Hr. Hofr. Schiller.
12. Eröffnung des Theaters.
13. Früh im Schauspielhaus. Desgleichen abends mit Hrn. Hofr. Schiller. Entführung und Wallensteins Lager.
21. Mittags bei Schiller, schließlich noch über Piccolomini und manches Wissenschaftliche. Abends zu Hause.
31. Diese Tage war der Herzog krank, und ich war die meiste Zeit bei demselben.

November

6. Früh meist über die Farbenlehre gedacht. Nach Tische nach Weimar.
11. Schloßbausession. Nachmittags nach Jena. Abends bei Schiller.
12. Neue Einleitung in die Farbenlehre. Abends bei Schiller. Erste Bogen von Schellings Naturphilosophie für Vorlesungen. Fruchtbares Gespräch mit Schiller über die Methode des Vortrags der Farbenlehre. . . .
13. Schema zum Kapitel von den physiologischen Farben. Verschiednes noch sonst an der Farbenlehre geordnet. Schellings drei erste Bogen.
14. Schema der physiologischen Farben fortgesetzt. Rat Schlegel, ungarische und englische Holzschnitte. Abends bei Schiller, wo die Lehre von den verschiednen Graden der Harmonien der Farben und die Art des bequemsten Vortrags derselben durchgesprochen wurde. . . .
17. Diderots Versuche über die Malerei mit Anmerkungen begleitet.

Knebels Properz. Gegen Abend bei Schiller über die Wirkung des Sonnenbilds in der Glaskugel. Kām Schelling.

18. Früh Diderot zweites Kapitel, von dem Eindrucke der verschiednen Farben auf den Menschen.

20. Früh Diderots zweites Kapitel. . . . Abends bei Schiller Schema über die verschiednen Kunstfertigkeiten.

Dezember

8. Zu Hause. Brief an Schiller, wegen der astrologischen Motive.

1799

Goethe begann mit der Übersetzung des ‚Mahomet' von Voltaire und arbeitete an der ‚Farbenlehre'. Der ‚Wallenstein' wurde am Hoftheater zu Weimar uraufgeführt. Jean Paul besuchte Goethe, es kam jedoch zu keiner Verständigung zwischen den beiden Dichtern.

Januar

21. Abends. Emilie Galotti Debut der Mad. Teller[112]. Zu Kalbs Schiller. Richter[113].
25. Mittag auf dem Zimmer zur Tafel. Abends erste Theaterprobe der Piccolomini.
29. Mittag Schiller. Abends Probe.
30. Mittag Schiller. Abends Vorstellung von Piccolomini.

Februar

8. Früh Farbenlehre. Allgemeine Einleitung und Wirkung der Farben auf den Menschen. Nachmittag das Schema zur Geschichte der Farbenlehre aufs neue durchgearbeitet und geordnet. Abends bei Schiller die Lehre von der Refraktion vorgenommen. Zum Nachtessen bei Loder mit der Familie allein.
9. Das Schema zur Geschichte der Farbenlehre weiter bearbeitet und geheftet. Sodann den Charakter einzelner Naturforscher aus dem Gedächtnis summarisch aufgezeichnet, über die Refraktion gedacht. Abends bei Schiller, wo Niethammer und Schelling waren. Große Kälte, das Barometer stand 28" 4'".
10. Früh neues Schema der Refraktion vorgenommen. Kam Herr

[112] Luise Teller (1755–1810). Schauspielerin am Hoftheater in Weimar. [113] Jean Paul, Pseudonym für Johann Paul Friedrich Richter (1763–1825). Romanschriftsteller, Pädagoge und Ästhetiker. Schöpfer des großen, empfindsamen Seelenromans und des humoristisch-idyllischen bürgerlichen Romans. Er nahm eine bedeutende Stellung zwischen Klassik und Romantik ein.

Rat Schlegel, sprach über die ältern deutschen Dichter, seine Übersetzung Shakespeares[114] pp. . . .
12. . . . Hr. Geh. R. Voigt, wegen der neusten politischen Ereignisse. Prof. Meyer wegen der Farbe zu der Propyläendecke. Dem. Vulpius[115] mit einem Rehbraten. August.
16. Schema zur Anzeige der Propyläen. Einleitung in die Anzeige der Piccolomini und der Dessauer Chalkographie. Mittags Hofr. Schiller. Gespräch über Maria Stuart und andere tragische Gegenstände. Abends eine Stunde bei Loders wo Gesellschaft war.
17. Anzeige der Piccolomini. Mittags Hofrat Schiller, abends Achilleis besprochen.

Mai

1. Früh 8½ von Weimar ab nach Jena. Mittag bei Hrn. Hofr. Schiller. . . .
6. Früh am Sammler[116] diktiert. 10½ nach Dornburg mit Hrn. Hofr. Schiller gefahren. Bei Mellish[117] zu Mittag, gegen 8 Uhr zurück, bei Schiller gegessen. Er erzählte die Geschichte seiner Krankheit.
11. Abschriften des 6. und 7. Briefs vom Sammler. Über die Achilleis und den Dilettantism Verschiednes gedacht. In den Botanischen Garten. Herrn v. Kotzebue[118] besucht. Nach Tische in das Mühltal geritten. Abends zu Schiller, über den 7. Brief des Sammlers und einige Charaktere als Kotzebue, Schlegel pp.
12. Früh den 8. Brief des Sammlers. . . . Dem. Vulpius. Wegen ihrer Herkunft sonnabends den 18. Mai, was sie mitzubringen hat, zwei Exemplare Herrmann und Dorothea. . . .
17. . . . An Dem. Vulpius. Schlüssel zum Schreibtisch wegen Wallenstein und Piccolomini. . . .
19. Früh Brief an Humboldt. An Frau Rätin Goethe. . . . Spazieren gefahren gegen Lobeda. Mittags im Schloß gegessen. Mit den Meinigen Nachmittag zu Schiller, wo sich Frau von Stein befand. Die Idee von einem Zeitblatt in Kupfern durchgesprochen, sowie abends

[114] William Shakespeare (1564–1616). Bedeutendster Dramatiker Englands und Europas überhaupt. Von Goethe stets als großes, unerreichtes Vorbild anerkannt. [115] Christiane Vulpius (1765–1816). Goethes Lebensgefährtin und spätere Frau. [116] ‚Der Sammler und die Seinigen', eine Abhandlung Goethes zur Kunst. [117] Joseph Charles Mellish of Blith (1769–1823). Englischer Diplomat und Kammerherr in Weimar. [118] August von Kotzebue (1761–1819). Erfolgreicher Unterhaltungsdramatiker der Goethezeit, reaktionärer Politiker; wurde 1819 von dem liberalen Studenten Sand ermordet.

das Schema zum Dilettantismus erweitert. Nachts im Garten gegessen.
21. Nach Dornburg mit den Meinigen. Abends mit Schiller das Dilettantenwesen.
22. Früh im Garten. Dann zu Schiller. Den Dilettantism. Abends Idee zu einem Feste im weimarischen Park.
23. Verschiednes auf die Propyläen Bezügliches durchgedacht. In den Garten. Um 11 Uhr spazieren gefahren gegen Lobeda. Mittags im Garten gegessen. Nachmittags zu Schiller. Schema des Dilettantism. Abends mit demselben spazieren gefahren gegen Löbstedt. Über eine neue Ausgabe meiner kleinen Gedichte. Auch über eine Ausgabe meiner Werke überhaupt.

Juli

Die Erfahrung nötigt uns gewisse Ideen ab. Wir finden uns genötigt der Erfahrung gewisse Ideen aufzudringen.
12. Früh im Schloß. Mittags an Hof. Gegen Abend abermals im Schloß. An Fr. Rat Goethe nach Frankfurt. mit dem Kammerwagen 1 Paket enthaltend Modejournale und Merkure.
28. Mittags bei Hof. Miltons Verlornes Paradies.
30. Die erste Walpurgisnacht.
31. In den Garten gezogen.

August

6. Die vergangnen Tage wurden die Lieder, Balladen, Elegien redigiert. Heute die Epigramme.
23. Seit meinem Aufenthalt im Garten. Meine kleinen Gedichte durchgearbeit. Windkelmanns[119] Briefe und erste Schriften gelesen. Den Mond durch ein ... Teleskop betrachtet. ...
24. Früh im Schlosse. Winckelm. Geschichte der Kunst. ...
25. Sonnt. den ganzen Tag im Garten. Voßens Georgica. Winckelmanns Schriften.

September

13. Kam Herr Hofrat Schiller von Rudolstadt und ich beschloß den Garten zu verlassen, um mit nach Jena zu gehen. Bei dem 6wö-

[119] Johann Joachim Winckelmann (1717–1768), bedeutendster Kunsthistoriker der deutschen Klassik. Er prägte das Bild, das die Goethezeit von der Antike besaß. Seine ‚Geschichte der Kunst des Altertums' erschien 1764.

chentl. Aufenthalt im Garten waren die vorzüglichsten Beschäftigungen 1. Sammlung meiner kleinen Gedichte. 2. Bei dieser Gelegenheit Studium der Rhythmik. 3. Winckelmanns Briefe wurden abgeschrieben und revidiert. 4. Bei Gelegenheit Studium seiner schon gedruckten Briefe sowie seiner ersten Schriften. 5. Las ich Herders Fragmente[120] als auf die Literatur damaliger Zeit sich beziehend. 6. Machte ich mich mit dem Monde, so viel es die Witterung zuließ, bekannt mit Hülfe des . . . Teleskops und der Schröterischen[121] Selenotopographie. 7. Fing ich an den Athenäus zu lesen. 8. Der rasche Gang des Schloßbaus wurde dirigiert. 9. Die Preiszeichnungen kamen nach und nach ein und wurden beurteilt. 10. Ein langer Brief von Humboldt aus Paris kam an und ward zum Behuf der Propyläen redigiert. 11. War ich in einigen Proben der Liebhaber-Gesellschaft behülflich. 12. Wurde die Ausstellung der Zeichenschule einigemal besucht.

15. Zog ich aus dem Garten herauf. Früh mit Herrn Hofr. Schiller. Mittags aß Herr Geh.R. Voigt mit uns. Hr. Hofrat Schiller fuhr nach Jena. . . . Abends Lucinde[122] und Schellings Naturphilosophie.

17. . . . An Dem. Vulpius. Verschiednes auszurichten. Tiecks[123] romantische Dichtungen. Gegen Mittag spazieren im Paradies. Expedition nach Weimar. Spazieren. Lobeda. Abends bei Schiller über Macbeth und dessen mögliche Aufführung.

18. Früh. Faust vorgenommen. Auf dem Kabinett. Etwas von Humb. Brief. Mit Schiller spazieren gefahren. Nachher über den Magneten. Zu Tisch bei Loder. Den Mond beschaut.

19. Weniges an Faust. Schellings Naturphilosophie. Voyage de Constantinople[124]. Abends zu Schiller, erst über Magnetismus, dann über Verhältnis der Empirie zur Transzendental-Philosophie, dann den ersten Akt von Maria wieder gelesen. Bei Tische über die Farbenlehren, besonders über den historischen Teil.

22. . . . Rat Schlegel. Fleming[125]. Versbau. Don Quixote[126]. Nach Tisch mit Schiller zu Griesbach[127]. Abends Schelling. Interessantes Gespräch über Naturphilosophie und Empirismus.

26. Früh Rat Schlegel, Fortsetzung der Korrekturen. Spazieren.

[120] Herder:, Über die neuere deutsche Literatur'. [121] Mondbeschreibung des Astronomen Johann Schröter (1745–1816). [122] Roman Friedrich Schlegels. [123] Ludwig Tieck (1773–1853). Dichter der romantischen Schule (Novellen, Märchen und Märchendramen); im Alter beginnender Realismus. [124] Reisebeschreibung des französischen Schriftstellers Charles Graf Salaberry (1766–1847). [125] Paul Fleming (1609–1640). Dichter des Barock, erster Erlebnislyriker der deutschen Literatur. [126] Abenteuerroman des größten spanischen Dichters Miguel Cervantes (1547–1616). [127] Johann Jakob Griesbach (1745–1812). Protestantischer Theologe in Weimar.

Nachmittags im Kabinett. Tausend und Eine Nacht. Jacobis[128] Briefe an Fichte. Abends bei Schiller; Reden über die Religion.

Oktober

1. Anfang des 2. Akts v. Mahomet. . . . Abends zu Hause Tausend und Eine Nacht. Geschichte des Abu Hassan. Betrachtung über die Verbindung der unbedingtesten Zauberei und des beschränktesten Realen in diesem Märchen.
2. Früh Mahomet, Mitte des 2. Akts, nachher Prof. Schelling, Einleitung zu seinem Entwurf der Naturphilosophie bis pag. 33 zusammen durchgegangen. Nach Tische die heutige Szene Mahomets diktiert. Abends bei Schiller. Humboldts Brief. Über das mögliche tragische Theater der Deutschen.
3. Früh den Schluß des 2. Akts von Mahomet. Dann Prof. Schelling, Einleitung in seinen Entwurf. Nach Tische das heutige Pensum an Mahomet diktiert. Abends bei Schiller über die chromatischen und sonoren Phänomene.
3. . . . An Dem. Vulpius mit einem Weinzettel auf 6 Bout. Abends zu Schiller über Naturphilosophie. Poetischen Vortrag derselben. Dramatische Gegenstände und Ausführungen bei Gelegenheit von Mahomet.
5. Mitte des 3. Akts von Mahomet. Prof. Schelling, Grundriß des Entwurfs seiner Naturphilosophie. Nach Tische das heutige dramatische Pensum diktiert. Hofr. Schiller zog in die Stadt. Abends daselbst. Über die Bearbeitung des Mithridats und des Cids fürs deutsche Theater. Urteile der jüngern Philosophen über Kant[129].
8. Mitte des vierten Akts von Mahomet. Gegen Mittag in das Mühltal. August begegnet ich. Mittag bei Schiller. Das französische Bild vom Blinden. Von tragischen Momenten. Von Wirkung des sinnlichen Schmerzes. . . .
9. Schluß des vierten Aktes. Magnetische Betrachtungen. Mit August auf dem Kabinett. Abends bei Schiller, über Einführung fremder Worte in die tragische Sprache.
10. Fünfter Akt Mahomets. Prof. Schelling über Elektrizität und Magnetismus. Abends Mahomet Hofrat Schiller vorgelesen, über verschiedne tragische Sujets.

[128] Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819). Schriftsteller und Philosoph, mit Goethe befreundet. Goethe las sein ‚Sendschreiben an Fichte'. [129] Immanuel Kant (1724–1804). Philosoph, Begründer des philosophischen Idealismus, der zur weltanschaulichen Grundlage für die deutsche Klassik wurde.

11. Schluß von Mahomet. Nachmittag mit den Kindern auf der Lobeda-Burg. Abends wurde Frau Hofr. Schiller von einer jungen Tochter entbunden.

13. Verschiednes in Ordnung, alsdann spazieren; um 11 Uhr Schelling, mit welchem die interessantesten Punkte nochmals durchgesprochen worden. Mittag zu Schiller, wo Fr. v. Wolzogen[130] war. Nachmittag mit Schiller spazieren gefahren, über Mahomet und Behandlung des Ganzen überhaupt. Abends daselbst Abschied.

14. Abreise nach Weimar 9 Uhr. Mittags bei Hofe. Abends zu Hause und Verschiednes eingerichtet.

November

7. Früh Farbenlehre. Nach Tische Papiere der Ital. Reise. . . . 1 Buch Lukrez[131] mit Schlegels Bemerkungen auch 4 Stücke Arthenäum[132].

13. Memoiren der Anna Comnena[133]. An Mahomet korrigiert. Spazieren. Der Tag war schön und fast zu warm. Nach Tische Hr. von Wolzogen[134], wegen der Schloßbauangelegenheiten. An Hrn. Geh.R. Voigt. Durch Hrn. v. Wolzogen mit 4 römischen Münzen.

18. Neues Schema zur Farbenlehre. Abend bei Schiller Memoires de Stephanie de Bourbon Conti[135]. Charakter der Franzosen.

25. Schema der Farbenlehre; kam August. Frau v. Stein. Mit Schiller über die Malteser und sonst manche Verhältnisse.

27. Schema zur Farbenlehre. Herr Rat Schlegel. Gespräch über das Verhältnis ihrer Sozietät zum Publikum. Abends zu Herrn Hofrat Schiller. . . .

Dezember

7. Natürliche Tochter. Mit Rat Schlegel Esoterisches und Exoterisches. . . .

15. . . . Verschiedenes die Farbenlehre betreffend. Abends Herr Hofr. Schiller. Dritter Akt der Maria.

[130] Frau des Weimarer Oberhofmeisters Wilhelm von Wolzogen. [131] Titus Lucretius (96–55 v. Chr.). Römischer Dichter. [132] Zeitschrift der deutschen Romantik. [133] Anna Komnene (um 1150). Byzantinische Kaisertochter, Geschichtsschreiberin; schrieb die byzantinische Geschichte der Jahre 1069 bis 1118, die, Alexias'. [134] Wilhelm Ernst Friedrich von Wolzogen (1762–1809). Kammerherr und Oberhofrat in Weimar. Mit Goethe befreundet. [135] ‚Mémoires historiques' der französischen Prinzessin Amélie Stephanie von Conti (1762–1825). Dieses Werk inspirierte Goethe zu seinen Drama „Die natürliche Tochter", in dem er sich mit der französischen Revolution auseinandersetzt.

16. Früh auf dem Eise. Abends die Schauspielerschule.
18. Früh im Schloß verschiedne Arrangements mit Prof. Thouret.
22. Früh Haushaltungsbesorgungen. Mittag bei Hofe.
30. Früh verschiedne Geschäfte und Briefe. An Fr. Rätin Goethe. Dank für das Weihnachtsgeschenk. . . .

1800

Goethe arbeitete am ‚Faust', an der ‚Farbenlehre' und verwaltete die Schloßbauangelegenheiten. Außerdem übersetzte er den ‚Tancred' von Voltaire.

Januar

7. Verschiednes besorgt. Schlitten gefahren mit August. Mittag an Hof. Abends Hofr. Schiller und Geh.R. Voigt. Überhaupt Magnetismus. Theorie der Erde. . . .
8. Briefe von Schelling und Schlegel. An Prinz August, Mahomet übersendet. Gestrige Betrachtungen fortgesetzt. Schloßbausachen. Wielands Werke. XVIII. Band.
9. Den zweiten Teil des ersten Buchs der Newtonischen Optik[136] durchgegangen. Nach Tische mit Prof. Thouret über den Schloßbau. Abends Herr Hofr. Schiller, vorzüglich über das Newtonische Unwesen. Die ersten Experimente mit ihm durchgegangen.

Mai

22. Früh einiges die Propyläen betreffend, einiges an Faust. . . .
25. Die Exposition der Zauberflöte. Mittags Gäste. R.R. Voigt und Frau. D. Herder und Frau. Hr. Cotta und Frau. Hr. H. Schiller und Frau. R. Schlegel.
30. Exposition der Zauberflöte geendigt. . . .

Juni

14. . . . Abends Maria Stuart zum erstenmal.

[136] Isaak Newton (1642–1727). Englischer Naturforscher. Erklärte das Zustandekommen von weißem Licht als Ergebnis eines Zusammenwirkens sämtlicher Farben des Spektrums. Goethe behauptete im Gegensatz dazu in seiner ‚Farbenlehre', Licht müsse mit Dunkel gemischt sein, um Farbe hervorzubringen. Er verteidigt polemisch entgegen der Lehre Newtons die Einheitlichkeit des weißen Lichtes.

Juli

9. ... Schloßbausachen. Abends Schiller, mit demselben spazieren. De la littérature von Frau von Staël[137].
14. Gebadet. Elektrizität. Schloßbau. Abends Schiller über griechische und moderne Tragödie.
19. Die vergangene Woche vorzüglich mit dem Schloßbau zugebracht. Die Abende mit Schiller.
25. Tancred. Friedrich Schlegel. ...
26. Tancred. Meyer von Berlin. Varia Mineralogica et Botanica.
27. Tancred. Um 10 Uhr in die mineral. Gesellschaft. Abends Promenade über Burgau.
28. Tancred. Anfang des 4. Akts. Kam Prof. Meyer und der Bauinspektor. Promenade in das Paradies. Mittags Friedr. Schlegel. Abends zu Hause noch ein Stück am Tancred. ...

August

1. An Faust. Abend Philosophengang.
8. Die vergangnen Tage mit dem Schloßbau beschäftigt. Abends Schiller.
23. Farbenlehre.
24. Farbenlehre.
25. Farbenlehre. Nach Tische Tacitus[138]. ...

September

12. Früh Helena. Gegen Mittag spazieren. Aristoteles Poetik. ...
16. ... An Herrn Regist. Vulpius[139]. Bitte um einige Bücher, incl. ein Brief an Dem. Vulpius. Dann spazieren.

Oktober

9. Früh bei Serenissimo. Verschiedne Geschäfte. Mittags Prof. Schelling. Nach Tische mit ihm die Konkurrenzstücke angesehen. Sodann bei Fr. v. Stein. Abends Hr. Hofr. Schiller. ...

[137] Germaine de Staël-Holstein (1766–1817). Französische Schriftstellerin, Freundin August Wilhelm von Schlegels. Goethe las ‚De la littérature allemande'. Er hatte früher schon ihre „Essais sur les fictions" übersetzt. [138] Cornelius Tacitus (55–115) Römischer Historiker. [139] Christian Vulpius (1762–1827), Bruder Christianes. Schriftsteller, Verfasser des seinerzeit sehr populären Räuberromans ‚Rinaldo Rinaldini'.

24. Bisher teils Farbenlehre teils ein poetischer Beitrag zu der Herzogin Amalia Geburtstag. Abends Lear.
31. Mittag bei Durchl. der Herzogin Mutter. Abends theatral. Fest daselbst, sodann mit Herrn Hofr. Schiller in die Redoute.

November

5. An Faust.
6. An Faust. Mit Serenissimo im Schloß, dann bei Seebachs[140].
7. An Faust. Nachmittags nach der neuen Chaussee bis gegen Rödigsdorf gefahren.
8. Früh Faust. Mittag bei Hof. Abends Maria Stuart.
10. Verschiedne Briefe den Schloßbau betreffend.
11. Mittag bei Hof.
12. In diesen Tagen Schluß des sechsten Stücks der Propyläen.
15. Früh verschiedne Briefe. . . . Um 11 Uhr Friedr. Schlegel, dann spazieren.
26. Freitag nach Weimar mit Herrn Prof. Schelling. Abends Redoute.
31. Abends Hr. Hofr. Schiller und Prof. Schelling zum Abendessen.

[140] Friedrich Johann Seebach. Kammerherr in Weimar.

1801

Zu Beginn des Jahres wurde Goethe lebensgefährlich krank. Nach seiner Genesung arbeitete er an dem Schauspiel ‚Die natürliche Tochter'. Im Juni reiste er nach Bad Pyrmont. Der preußische Staatsrat Gentz kam auf Besuch nach Weimar, Goethe machte seine Bekanntschaft. Der Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel kam ebenfalls zum ersten Male nach Weimar und besuchte Goethe.

Januar

1. Früh verschiedene Gratulationen angenommen. Abends in der Schöpfung[141].
5. Brachte ich meistens den ganzen Tag im Bette zu. Besuchten mich Serenissimus und Hr. H.R. Schiller.
6. Das Übel war nicht besser und befand mich deshalb meist im Bette.
7. War die Entzündung des Auges am höchsten, sowie der Krampfhusten sehr heftig.
8. Vergangne Nacht war sehr unruhig und ohne den geringsten Schlaf noch ein starker Husten.
26. Farbenlehre diktiert. Besuchten mich Frau von Stein und Fr. Hofr. Schiller. . . .

Februar

2. . . . Abends Hr. Hofr. Schiller auf kurze Zeit. Ich schlief dann ein wenig und las nach Tische in den Erzählungen des Cervantes. An Fr. Rätin Goethe. Journale übersendet mit der fahrenden Post. Einen Brief auch durch die reitende Post.
7. Früh einige Beschäftigung mit Faust. Nachmittag Hr. v. Wolzogen. Abends die Zauberflöte. Zum ersten Mal wieder in der Komödie.

[141] ‚Die Schöpfung', Oratorium des Komponisten der Wiener Klassik, Joseph Haydn (1732–1809).

9. Abends an Faust.
10. Früh an Faust. Einiges den Schloßbau betreffend. Abends mit den Meinigen.

April

19. Früh Schloß. Das Gartenzimmer aufgeräumt. Botanica.
21. Abends Schiller und Wieland.

Mai

11. Früh im Schloß mit Gentz[142]. Abends im Garten mit Schiller.
12. Früh im Schloß mit Gentz. Abends im Garten mit Schiller. Neue Darstellung. Schellings Zeitschr. für spekulative Physik. II. B. II. Heft.
15. ... An Fr. Rätin Goethe. Dank für die übersendeten Taschentücher.
16. Früh im Schloß. Mittag an Hof, sodann war Hr. Cotta und Prof. Müller[143] bei mir. Bei Durchl. d. Herzogin Amalia. Wallenstein. Abends zu Tische bei Hrn. Hofr. Schiller. ...

Juni

2. Früh bei Sereniss. Mittag daselbst gespeist. Abends Hr. Hofr. Schiller.
5. Abreise von Weimar nach Pyrmont. ...
Sonntag am 14. Früh Hr. Hofrat Richter[144], Wasser getrunken. Mit Herrn Hofrat Richter im Badehause und den verschiedenen Sälen. Nach Tische am Säuerling, ferner in der Quäker-Versammlung. ...

Mittwoch am 17. Sehr schlechtes Wetter, Sturm und Regengüsse, wenig getrunken und spaziert. Morgens an der Geschichte der Farbenlehre. Nach Tisch an der Übersetzung des Theophrasts[145].

Sonntag d. 21. Früh getrunken, nachmittags auf der Allee, einiges am Theophrast ohne weitere Exkursion. Unterhaltung mit Griesbach über die Kritik der biblischen Schriften.

[142] Friedrich von Gentz (1764–1832). Schriftsteller, preußischer Staatsmann. Trat für eine konservative Politik ein. [143] Johann Gotthard Müller (1747–1830). Kupferstecher aus Stuttgart. [144] August Gottlieb Richter (1742–1812). Chirurg, Professor der Medizin an der Universität Göttingen. [145] Theoprastus (um 372 –?87 v. Chr.). Griechischer Philosoph und Naturforscher.

Montag d. 22. Juni. Getrunken und gebadet.

August

Donnerstag am 6. Früh um den Wall. Überlegung dessen, was zunächst bevorsteht. Auszug einer Disputation bezüglich auf alte und mittlere Meinung. . . .

Freitag am 14. . . . Mittags 11 Uhr von Göttingen ab. Nachmittags 2 Uhr in Dransfeld. Daselbst die Basaltbrücke besucht und den Hohen Hahn (platt Hauen Hohn) bestiegen, auf welchem man die schönste Aussicht genießt. So sieht man z. B. den Brocken, den alten Hanstein, das Schloß Berlepsch, zwei Gleichen in ihren Ruinen, Göttingen, mit den umliegenden Dörfern, den Hainberg hinter demselben, die waldigen Harzgebirge, sodann Northeim und die alte Plessburg, ferner nach der Gegend von Holzminden und Höxter.

Sonnabend am 15. Früh von Dransfeld ab. Der Weg geht abwechselnd durch fruchtbare Felder, Täler und Berge abwärts nach der Weser zu. Hannöverisch-Minden. Sehr romantische Lage, auf einer Erdzunge, welche durch die Vereinigung der Werra und Fulda gebildet wird. Nachmittags 2 Uhr nach Kassel. Logis auf dem Königsplatze im Posthause, wo ich die Meinigen antraf.

Mittwoch am 19. Vormittags im landgräflichen Schlosse, in welchem besonders der alte Rittersaal und der sogenannte Goldene Saal merkwürdig sind.

Freitag am 21. Früh 4 Uhr von Kassel ab. Man passiert die Dörfer Helsa und Walburg. Der Morgen war sehr neblicht und kalt, späterhin aber klärte sich der Himmel wieder auf. Durch die Dörfer Harmuthsachsen und Waldkappel ein kleines Landstädtchen mit einer schönen Kirche. Mittag in Hoheneiche. Abends bis Creuzburg. Mühlhausen ist 6 Stunden davon entfernt.

Montags am 24. Früh 10 Uhr von Eisenach ab. Nachmittags in Gotha um 2 Uhr.

30. Von Gotha nach Weimar.
31. Mittag Hr. Rat Schlegel, eingesendete Konkurrenzstücke.

September

5. Landschaft gezeichnet. Bei Sereniss. früh.
6. Landschaft gezeichnet. . . . Tieck[146] zu Tische. Richter. Abends spazieren gefahren.
10. Farbenlehre. Nachmittags mit den Preisaufgaben beschäftigt.
15. Früh Farbenlehre. Mittag bei Hof. Nachmittag gezeichnet.
18. Früh im Theater die Kunstausstellung arrangiert. Kam Hr. Prof. Gentz. . . .
28. Früh Tieck. Mittag bei Hof. Abends bei Hrn. Hofr. Schiller . . .
29. Früh Hr. Tieck und Prof. Schelling. . . .

Oktober

20. Früh Theophrasts Farbenlehre geendigt. 11 Uhr Rat Schlegel Jon[147] gelesen. . . .
21. Früh Natürl. Tochter. 11 Uhr Dr. Hegel[148]. Nach Tische mit Kammerrat Vogel[149] in der Arbeitsanstalt. Abends Natürl. Tochter.

November

1. Früh Natürl. Tochter, sodann spazieren. R. Schlegel und Tieck. Nach Tische mit K.R. Vogel spazieren. Abends in Club.
6. Über die Kunstausstellung um 11 Uhr Friedr. Schlegel. . . .
8. Über die Kunstausstellung, nachher spazieren, ferner Plato Timäus[150]; abends Herr Prof. Schelling.
24. Früh Briefe diktiert. Abends in das Requiem von Mozart[151].
27. Nachmittag Hauptprobe von Nathan. Abends Hr. Hofr. Schiller.
28. Mittag an Hof. Abends im Palais, sodann in Nathan dem Weisen.
30. Natürl. Tochter.

[146] Christian Friedrich Tieck (1776–1851). Bruder Ludwig Tiecks; Bildhauer, schuf eine Büste Goethes. [147] Drama August Wilhelm von Schlegels, der wie Goethe gegen die gängigen Gebrauchsstücke Kotzebues opponierte. [148] Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770–1831). Größter Philosoph des deutschen Idealismus. Lehrte an der Universität Berlin. Setzte sich entschieden für die Anerkennung der Goetheschen Farbenlehre ein. [149] Georg Wilhelm Vogel, Bürgermeister von Weimar. [150] Timäus (ca. 356–260 v. Chr.). Griechischer Geschichtsschreiber. [151] Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) Komponist. Hauptvertreter der Wiener Klassik.

Dezember

14. Früh die Propyläen betreffend. Mittag bei Durchl. der Herzogin Amalia. Abends Nathan. An Prinz August nach Gotha.
20. Früh einige Briefe diktiert. Abends zum Tee bei Durchl. der regierenden Herzogin.
21. Mittags spazieren gefahren. Abends die Brüder[151a] und Wallensteins Lager.
Zum Schluß des Jahrs Natürliche Tochter 1. Akt. Proben von Jon.

[151a] „Die feindlichen Brüder", ursprünglicher Titel der „Braut von Messina" von Schiller.

1802

Am 13. Juni wurde August von Goethe von Herder konfirmiert. Goethe arbeitete an seinem Schauspiel ‚Die natürliche Tochter'. Im Februar besuchte ihn Zelter.

Januar

1. Natürliche Tochter Hauptprobe von Jon.
2. Natürl. Tochter. Vorstellung von Jon. Kam Hr. Prof. Schelling.
3. Früh Unterredung mit Hrn. Prof. Schelling. Derselbe nach Tische wieder ab. Abends Hr. Hofrat Schiller.
7. Natürl. Tochter. Einiges den Schloßbau betreffend. Große Schlittenfahrt. Abends Hr. Hofr. Schiller.
8. Früh Natürl. Tochter. Mittag bei Hof. Einiges mit Sereniss. wegen Schloßbau. Abends zu Hause.
15. Um 11 Uhr Schlitten gefahren. Nachmittag bei Hrn. G.R. Voigt. Sodann Probe von Tancred.
16. Schloßbausession. Abends Tancred. Hr. Hofr. Schiller zu Tische.

Februar

3. Abends Turandot, sodann Picknickgesellschaft.
4. Abends Hr. Hofr. Schiller. Vorlesung der Meyer. Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts.
5. Mittag spazieren gefahren mit Prof. Meyer.
12. Aufsatz über das Theater geendigt. . . . Bibliotheksangelegenheiten. An Dem. Vulpius nebst einer Schachtel mit Mineralien für Augustchen.
26. Früh am Reg. Hof. Mittags Zelter, Schiller. Abends im Palais.
27. Morgens im Röm. Hause und spazieren. Den ganzen Tag mit Hrn. Zelter verlebt.
28. Mittag bei Hof. Ging Hr. Zelter fort. Abends Hr. Hofr. Schiller.

Mai

4. An Hrn. Hof.R. Schiller. An Dem. Vulpius. An Augustchen.
15. Früh von Jena zurück. Abends Iphigenie, sodann Hr. Hofr. Schiller.
21. Früh am Mahomet korrigiert, bei dem Bau auf- und abgegangen und das Gefälle um das Haus her überlegt. . . .
30. Mehrere Personen früh. Reichardt[152], Loder, Bergrat Voigt[152a]. Zu Tische. Reichardt, Schelling Hegel.

Juni

3. Bei Hof.
5. Früh bei Serenissimo, . . . um 10 Uhr nach Jena ab.
6. Vorspiel, die Eröffnung des neuen Lauchstädter Theaters betreffend, angefangen.
8. Vorspiel fortgesetzt.
13. Wurde Augustchen konfirmiert . . .

September

8. Cellini. Spazieren gefahren. Bei Hrn. Hofr. Schiller.
19. Kamen Humboldts.
20. Mittag bei Hrn. Hofrat Schiller. Abend desgl.
21. Früh in der Ausstellung. Mittag waren Humboldts und Schillers bei mir zu Tische. Gegen Abend Durchl. die Herzogin Amalia zum Tee. Abends obige Personen.

[152] Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), Komponist und Schriftsteller. Vertonte Goethes ‚Jery und Bätely'. [152a] Johann Karl Voigt (1752–1821). Mineraloge, Bergrat in Ilmenau. Berater Goethes in vielen naturwissenschaftlichen Fragen.

1803

Goethe beendete den ‚Benvenuto Cellini' und schrieb am ‚Faust'. Das Theater in Lauchstädt wurde eingeweiht. Im Dezember kam die französische Schriftstellerin Germaine de Staël nach Weimar und machte Goethes Bekanntschaft.

März

4. Schluß von Cellini an Herrn Cotta abgesandt.

April

20. Miner. Kabinett. . . . Dann bei Voß. Alte Geographie. Bei Frommanns[153]. Viel von der Natürlichen Tochter. Abend Schlözers Leben[154]. . . .

Mai

9. Nach Lauchstädt. Rekapitulation des Geschäfts mit dem Zimmermann Maurer und Gärtner. Voß Prosodie. Titus Livius[155] 1. Dek.
10. Nach Merseburg und Naumburg.

Juli

3. Den 3. Juli nach Jena.
22. Götz. Nach Tiefurt früh. . . . Hofr. v. Schiller spazieren. Anlage von Tell.

[153] Karl Friedrich Frommann (1765–1837). Buchdrucker und Buchhändler in Jena. Goethe war mit ihm und seiner Familie sehr befreundet. [154] August Ludwig Schlözer (1735–1809). Geschichtsforscher, Professor in Göttingen. Goethe las seine Biographie ‚Schlözers öffentliches und Privatleben, von ihm selbst beschrieben'. [155] Titus Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.). Berühmter römischer Historiker, behandelte in 142 Büchern die Geschichte Roms von der Gründung bis zum 9. Jahrhundert v. Chr.

25. Früh an Zelter wegen des Chors der Tragödie. Mittag bei Hofe. . . .
28. Briefe An Zelter mit 1 Stück über die griechischen Chöre. An Götz gedacht. . . . Mittag bei Hofe. Spazieren gefahren. Abends Schiller. Spazieren. Über den Chor pp.

August

12. Früh chemische Farben. Mittag an Hof. Kamen die Schauspieler von Lauchstädt zurück.

Oktober

5. Früh Mann von 50 Jahren durchgedacht. Ausstellung. Bei Hofe . . .
11. Beschäftigung mit denen jungen Schauspielern. Nachher zu Hrn. G.R. Voigt.
13. Abends privat Vorstellung von Mahomet.
31. Bei Geh.R. Voigt wegen akademischer Dinge. Fiorillo[156] Kunstgeschichte von Frankreich. Abends bei Schiller Tell. Faust. Philosophica.

Dezember

8. Programm. Abends Hr. Dr. Hegel. Hrn. Geh. Rat Voigt.
13. Mittag spazieren. Expresser von Weimar Mad. de Staël angemeldet. Expedition nach Weimar. Hrn. Hofrat v. Schiller. . . . An Dem. Christ. Vulpius.
24. Früh von Jena ab. Mittag Fr. v. Staël, Hr. und Fr. Hofr. v. Schiller und Hr. Hofr. Stark[157] zu Tische, wozu Serenissimus kamen. Abends allein. . . .
27. Früh bei Mad. de Staël, Mittag zu Hause, um 4 Uhr bei Hrn. G.R. Voigt, sodann im Palais, um 6 Uhr zum Tee bei Frau v. Staël. Abends zu Hause.

[156] Johann Dominikus Fiorillo (1748–1821). Maler und Kunsthistoriker in Göttingen. Goethe las seine ‚Geschichte der Malerei in Frankreich'. [157] Johann Christian Stark (1753–1811). Professor der Medizin an der Universität Jena.

1806

Von 1804 bis 1806 existieren nur sehr spärliche und unbedeutende Tagebucheintragungen. 1805 starb Schiller, über seinen Tod ist nichts vermerkt.
1806 vollendete Goethe das Schauspiel ‚Stella'. Er beschäftigte sich mit der ‚Farbenlehre', physikalischen Experimenten sowie der Arbeit am ‚Faust'.
Ende Juni reiste er gemeinsam mit Riemer nach Karlsbad; dort betrieb er vor allem mineralogische Studien, auch machte er die Bekanntschaft Frau von Levetzows.
Im Oktober wurde Weimar von den Truppen Napoleons eingenommen und geplündert. Christiane Vulpius rettete Goethes Haus. Am 19. Oktober heiratete er sie.

Januar

1. Programm der Kunstausstellung abgeschlossen. Einige Freunde. Bei Fr. v. Stein. Über Esprit de Corps und die Grade der Würden. ...
2. Wunderhorn[158]. Hiller[159] s.g. Naturdichter. Kam Riemer[160] von Jena. Berlin. GehRat von Müller[161]. Jena. Eichstädt Programm.
3. Physiologische Farben Schluß. Falks[162] Elysium. Major v. Kleist[163] zu Tische. Plinius Farben und Mineralien.
7. Elegien I durchgesehn. Briefe. Kap.Mstr. Reichardt Berlin. Promemoria pp. Verschiednes wegen des militarischen Unfugs. Mittag v. Knebel und Familie. Abends bei Fr. v. Stein. Ankunft Serenissimi.

[158] ‚Des Knaben Wunderhorn', Volksliedsammlung der Romantiker Achim von Arnim und Clemens von Brentano. [159] Gottlieb Hiller (1778–1826). [160] Friedrich Wilhelm Riemer (1774–1845). Philologe, Hauslehrer von Goethes Sohn. Zusammen mit Eckermann Mitarbeiter an der Ausgabe letzter Hand und Mitherausgeber des Goetheschen Nachlasses. [161] Alexander Müller, Regierungsrat in Weimar. [162] Johannes Daniel Falk (1768–1826). Schriftsteller, Shakespeareübersetzer. [163] Major von Kleist, preußischer Offizier in Weimar.

10. Eleg. I mit Riemer. Theaterunwesen wegen der Geburtstagsstücke. Gedanken über Einrichtung der Akademien der Wissensch. Abends Rezension des Wunderhorns.
13. Letzte Szenen von Stella. . . .
14. Elegien II. Theaterhändel Griselda. Bibliothek. . . . Abends Probe Stella.
15. Früh die Damen. Phys. Farben Schluß und pathologische. Nachmittag Galvanismus vorgeschafft. Abends Stella zum ersten Male.
18. Rezension durchgesehen. Farbenlehre Aushänge Bogen Nr. 2 des II. Teils. . . .
19. Galvanische Betrachtungen. Farbenlehre 3. Bogen des I. T. zur Revision. . . .
23. Betrachtungen über die Newtonische und Eulerische[164] Vorstellung vom Lichte. Viel gegangen. Episteln durchgesehen. An Humboldt.
28. Voltas Säule[165]. Sämtliche Versuche vorbereitet. Säule wieder aufgelöst.

Februar

3. Üble Nacht. Verlorner Tag.
4. König Johann von Shakespeare. Übersetzung von Schlegel.
5. Erster Band meiner neuen Ausgabe. Schillers Fiesco. Abends Plinius Kunstgeschichte mit Meyer. . . .
6. Behandlung des ersten Bandes meiner Werke mit Riemer. Durchsicht des mehreren was im Manuskripte daliegt. Ab. Prof. Meyer und Riemer.
24. Einige Briefe. . . .
Den Inhalt der künftigen Bände durchgesehen und berechnet. Revolutionsstück. Elpenor.
25. Müllerische Rez. revid. Viel spazieren. Einige körperl. Übel. Dioptr. Farben durchgedacht.
Manches geordnet. Pr. Meyer Brief von Rom Register der Autographen.
28. Böse Nacht. Meist verlorner Tag.

[164] Leonhard Euler (1707–1783). Schweizer Mathematiker. In seiner ‚Nova theoria lucis et colorum' erklärt er eine Wellentheorie des Lichts. [165] Ein Apparat, der Elektrizität erzeugt; im Jahre 1800 erfunden von dem italienischen Physiker Alessandro Volta (1745–1827).

März

3. Zweites Stück der früheren Optischen Beiträge meist umdiktiert. Mit R. über Faust und Verwandt. ...
18. Schema der ganzen Farbenlehre angefangen. König Johann. Leseprobe.
19. Vortrag. Ableitung der Pr. Erscheinungen aus der Lehre vom Trüben und der Nebenbilder. Leben und Kunst in Paris von Helmina[166].
21. Faust angefangen durchzugehen mit Riemer. ...
23. Steigerung der Farben im Sonnenschein.
24. Faust mit Riemer. Für mich letzte Szene. Objektive prismatische Versuche im Gartenzimmer.
25. Faust mit Riemer. Graue und farbige Bilder auf morgen vorbereitet. Pakete. Macchiav. Principe[167].
26. Vortrag. Farbige Bilder. Die Zimmer ausgeräumt. Macchiavell. Principe. Notizen von Frankr. u. Deutschl. ...
29. Faust. Szenen vom Valentin pp. Hamanns[168] Schriften. ...
30. Bei Serenissimo.

April

13. Schluß von Fausts 1. Teil. Elektroskope und Elektrometers. ...

14. Briefe von Gleim[169], Heinse[170] ...
15. Weitere Betrachtung des nächsten der Farbenlehre. Bei Fr. v. Stein. ...
21. Faust mit Riemer letzte Revision. Auf der Bibliothek. ...
22. Faust nochmals für mich durchgegangen. ...
25. Faust letztes Arrangement zum Druck. Bei der Hoheit ...

[166] Wilhelmine von Chézy (1783–1856). Schriftstellerin. [167] Niccolo Macchiavelli (1469–1527). Italienischer Politiker und Schriftsteller der Renaissance. Goethe las ‚Il Principe', seine Staatstheorie, der ausschließlich das Prinzip der Nützlichkeit zugrunde liegt. [168] Johann Georg Hamann (1730–1788). Schriftsteller und Philosoph. Wandte sich gegen die Aufklärung und übte großen Einfluß auf den Sturm und Drang aus. [169] Johann Wilhelm Gleim (1719–1803). Anakreontischer Lyriker. Schrieb sehr empfindsame Freundesbriefe. [170] Johann Jakob Heinse (1749 bis 1803). Erzähler und Kunstschriftsteller des Sturm und Drang.

Mai

9. Sinnlich sittliche Wirkung der Farbe. Probe von der Glocke. Runges[171] vier Umrisse.

Juli

1. Morgens gegen 5 Uhr ausgefahren, über Franzensbrunn nach Eger. Umstände wegen der vergessenen Pässe. Nachmittags die Merkwürdigkeiten der Stadt besehen, im Schloß. Merkwürdiger alter Turm, wahrscheinlich von Quarz. Was man für zwei Kirchen ausgibt, ist wahrscheinlich auf die Tempelherrn bezüglich. Saal wo Terzky und Illo umgebracht worden. Auf dem Rathause die Abbildungen von Wallensteins Tod, Terzky und Illos Exekution. Porträt von Wallenstein selbst, wahrscheinlich nicht, sonst vortrefflicher Kopf. In der Bibliothek des Rathauses die Partisane, womit Wallenstein erstochen worden, und sein Schwert. Auf dem Bilde von Wallensteins Tod ist genannt: Hauptmann Walther de Ebron, Hauptmann Dionysius Magdaniel. Auf dem andern Bilde: Illo, Terzky, Kinsky Neumann, Buttler, Gordon, Leslie, Geraldin.
2. Morgens um 5 Uhr von Eger auf Zwodau gefahren, anfänglich gute Chaussee, hernach werdend, von Zwodau aus aber stückweis durch Bauern entstehend, erst kurz vor Karlsbad ordentlich und kaiserlich. Abends in Karlsbad angekommen. Noch einen Spaziergang nach der Papiermühle zu.
3. Zum erstenmal Sprudel getrunken, sodann spazieren nach dem Posthause. Nachmittage nach der neuen Pragerstraße, die mit großen Substruktionen aufgeführt wird. Wibeking[172] hat den Entwurf dazu gemacht, auch die Ausführung angefangen ... Entwickelung des Phänomens der Blutflecken auf dem Teppich. Grüne Buchstaben. Gegensatz von der rot abklingenden Blendung.
5. Am Sprudel, bei Müllern[173]. Spazieren ...
Wie Fürst Putiatin[174] versicherte, wenn er Gott wäre und er hätte voraussehen können, daß ein Stück wie Schillers Räuber sollte geschrieben werden, so würde er die Welt nicht erschaffen haben ...
9. Am Sprudel ...

[171] Philipp Otto Runge (1777–1810). Bedeutendster Maler und Illustrator der deutschen Romantik. [172] Karl Friedrich von Wiebeking (1762–1842). Münchner Baumeister, der in Karlsbad viele Gebäude und Straßenanlagen entwarf. [173] Joseph Müller (1727–1817). Mineralienhändler in Karlsbad. [174] Fürst Putiatin (1745–1830). Russischer Kammerherr.

Bestandteile des Sprudels.

Flüchtige: Stickgas Azote NB. Der aufsteigende Dampf ist nur Wasserdampf.
Flüssige: Wasser. Wahrscheinl. aus der Tepl.
Fixe: Kalkerde. Luftgesäuerte Mineralische Alkali. Dasselbe mit Schwefelsäure Glaubers Salz Eisen.

11. Nicht getrunken, dagegen gebadet. Einen Teil des Tasso durchgesehen . . .

25. Früh um 5 Uhr ausgefahren gegen die Eger durch die Furt nach Wertitz, Dalwitz, Hochdorf und Lessau. Die Orte wo verschiedene Steinarten vorkommen. Über Lessau meistens am Weg nach Schlakkenwerth magerer Ton, Chalzedone, Pflanzen in Quarz, Pflanzen in tonartigem Eisenstein, ehemals ein animalisches Fossil. Bei Hochdorf in den Steinbrüchen merkwürdige Übergänge des Quarzgesteins in scheinbare Brekcia und dieser, indem sie sehr feinkörnig wird, in eine Tonart. Zwischen Lessau und Hochdorf die merkwürdigen pseudo-vulkanischen Produkte. Die Porzellan-Jaspisse liegen auf den Feldern zerstreut. Das durch Feuer wahrscheinlich veränderte Quarzgestein und vielleicht Granit steht noch in Felsen an, wovon jedoch schon vieles auf die Straße gefahren ist. Etwas höher oben das Stollenmundloch, wo sonst Steinkohlen gefördert wurden und der stängliche Quarz und die auf beiden Enden zugespitzten Kristalle waren. Von da auf Dalwitz in die Porzellanfabrik, wo der Feldspat, der in der Nähe in großen Felsen mit Quarz ansteht, und manche andre Tonart der Nachbarschaft benutzt wird. Gegen 12 Uhr zurück . . .

27. Früh am Sprudel. Mit dem Landgrafen von Hessen[175], seiner Symbolisierung der Geburt des Harlekins, wie sie aus dem Ei in der Pantomime vorgestellt wird. Dessen richtige Ansicht dieses Charakters. Übrigens besondre ahndungsvolle Vermutung von den mysteriis iniquitati[174a], welche in den katholischen Klöstern besonders den italienischen vorgehen sollen. Auch war der bayerische protestantische Dechant zu Zirndorf, Pabst, bei mir und erzählte von der französischen Einquartierung, besonders aber, wie von Paris aus Männer geschickt werden, welche Vorlesungen halten, wobei besonders auf Bildung der Unteroffiziere gerechnet wird. Er sucht sich einen großen Saal oder sonstigen Raum aus, setzt sich an einen Tisch. Die Soldaten stehn im Kreise um ihn her und er trägt seine Lehren nach einer bestimmten Form vor, wornach er auch in der

[174a] geheime Frevel. [175] Karl, Landgraf von Hessen (1744–1836). Dänischer Feldmarschall.

Folge examiniert und die Leute gewissermaßen katechisiert. Dieser Unterricht, welcher von Paris geleitet wird, soll durch die ganze Armee konform sein und sich auf höhere und niedere Taktik sowohl als auf Gesinnung und Betragen beziehen. Frau v. Brösigke[176] und Frau von Levetzow[177] (Pandora). Spazieren, mit Fürst Reuß[178] Politica. Über die östreichische Staatsschuld. Bemerkung über die unglückliche Vermischung dreier ganz separat zu haltender Kapitel. 1. Staatsschuld. 2. Defizit der Einnahme gegen die Ausgabe. 3. Papiergeld als kurrentes Geld oder Scheidemünze im großen angesehen. Besuch von Hrn. von Struve[179]. Über verschiednes Mineralogisches. Auch über den grünen Stein, welcher für Chrysopras erkannt wurde. Zu Mittag bei Baron Vogt[180] zu Tische im Sächsischen Hause mit von Tümpling[181]. Schatzgräbergeschichten. Das schwarze Eichhörnchen. Die Teufel mit bepichten brennenden Besemen, worüber die Beschwörer aus dem Kreise von Laubtalern herausfliehen. Nach Tische gegen das Posthaus zu spazieren.

31. Nicht getrunken, aber gebadet. Vorher am Neubrunnen. Mit Vogt über verschiedene Ansichten der Naturgegenstände. Einige Beschäftigung mit Revision meiner Schriften. Ordnung der Mineralien besonders der von Hrn. von Struve mitgeteilten pseudovulkanischen Produkte . . .

August

1. Weder getrunken noch gebadet. Am Neubrunnen. Unterhaltung mit von Vogt. Über höhere Ansichten des Reiches der Natur und der Freiheit. Mittag beim Landgrafen von Hessen . . .

2. Einige Briefe. Einpacken der Mineralien und Ordnung der Papiere und andrer Dinge. Vorbereitung zur Abreise. Besuch vom Fürsten Reuß. Verwirrung wegen des Wegfahrens. Abends durch Regen vereitelter Spaziergang. Abends nicht gegessen, sondern nach Tümplings Kurmethode Sprudel getrunken und nachher Skizzen in Rücksicht auf Licht- und Schattenmassen erfunden.

Eigene Nachfrage des jungen Grafen Rzewnsky[182] nach der Wahrheit des Wertherschen Romans, wobei man sich der Variante zu der Elegie „Fraget wen ihr auch wollt“ erinnerte und solche wieder aufzusuchen gedachte.

[176] Ulrike von Brösigke, Großmutter Ulrikes von Levetzow. [177] Amalie Freifrau von Levetzow, Mutter Ulrikes. [178] Heinrich Fürst Reuß (1747–1817). Österreichischer General. [179] Heinrich Christian von Struve (1772–1851). Mineraloge. [180] Kaspar Reichsfreiherr von Voght (1752–1839). Kaufmann aus Hamburg. [181] Heinrich von Tümpling (1757–1814). Kursächsischer Kammerherr. [182] Keine Daten bekannt.

3. Weder gebadet noch getrunken. Mit Einpacken beschäftigt. An einigen Orten persönlich Abschied genommen . . .
4. Früh um 5 Uhr von Karlsbad ab, bei bedecktem Himmel. Wir vermieden Zwodau wegen teurer Bewirtung, rasteten in Maria-Culm, wo wir die Kapelle des Wunderbildes, die Kirche, die Hallen und die Galerien durchliefen. Es ist noch ein Probst und drei Kapitularen daselbst, welche Kreuzherren vom roten Sterne (militarischen Ordens) sind. Sehr flüchtige und ungeschickte Art, Chausseen anzulegen. Sie sind sehr schmal, und in den kleinsten Teilen ist keine Linie beobachtet. Bauern machen sie zur Frone, welche sich sehr darüber beklagen, weil sie schon seit 12 Jahren eine Steuer zum vorseienden Straßenbau erlegten. Abends um 6 Uhr in Eger angekommen. Vorzüglich gute Musik beim Zapfenstreich. Maëstro und Primo-Hautboist ist ein gewisser Radeck.
11. Früh eingepackt und nach Weimar, woselbst ich Dr. Meyern und seine Frau fand. Auspacken und Einrichtung.

September

2. Verschiedenes geordnet. An meinen Schriften korrigiert.
Landrat von Wien. Abends die Epistel an die Pisonen in Wielands Übersetzung. Den Tag über manches geordnet und eingerichtet. Über Tisch die neuen französischen Andeutungen, daß die katholische Religion allgemein werden müsse.
3. Bei Durchlaucht dem Herzog im Römischen Hause zum Geburtstag Glück zu wünschen, bis 10 Uhr geblieben. . . .
5. An der Natürlichen Tochter korrigiert . . .
10. Werther. Götz von Berlichingen, Eugenie. Gegen Mittag einige paroptische Versuche. Abends die Müllerin.
16. Abends bei Sereniss. wegen einiger Besorgungen in dessen Abwesenheit.
21. Mit der Erbprinzeß Hoh. spazieren. Kapellmstr. Himmel[183] und Ludw. Tieck. Schönes Spiel des ersteren. Ab. Prof. Meyer.

Oktober

Freitag um 9 Uhr früh das Treffen zwischen Saalfeld und Rudolstadt. Prinz Louis kam um.
14. Früh Kanonade bei Jena, darauf Schlacht bei Kötschau. Deroute

[183] Friedrich Heinrich Himmel (1765–1814). Komponist, Kapellmeister und Pianist in Weimar.

der Preußen. Abends um 5 Uhr flogen die Kanonenkugeln durch die Dächer. Um 1/26 Einzug der Chasseurs. 7 Uhr Brand, Plünderung, schreckliche Nacht. Erhaltung unseres Hauses durch Standhaftigkeit und Glück ...

15. ... Bei Hofe wegen Ankunft des Kaisers. Nach Hause. Beschäftigt mit Sicherung des Hauses und der Familie.

19. Trauung ...

26. Briefe und Expeditionen. Letzte Redaktion des Elpenors vor Absendung desselben. Ingleichen Zauberflöte und Fischerin. Einpacken der zweiten Lieferung. Abends bei Hofe. Apprehension wegen einer scheinbaren Kanonade in der Ferne, welches aber nichts als Wilddiebe und mutwilliges Abbrennen zerstreuter Patronen zu sein schien.

27. Versuch etwas Chromatisches zu arbeiten. Verwirrung und Sorge wegen preußischer Gefangenen, die sich losgemacht haben sollten. Elpenor mit der reitenden Post abgeschickt. Abends bei Hofe. Verwirrung wegen des weilburgschen Unteroffiziers, der sich des Nachts auf dem Lande Exaktionen schuldig gemacht hatte.

30. Abschluß der paroptischen und epoptischen Farben. Literatur der letzten Geschichte des orientalischen Kaisertums. Würzburger Einquartierung. Zeitungen, die uns unser nächst Vergangnes brachten.

31. Abschluß der physischen Farben. Anfang der chemischen. Nebenstehende Briefe. An die Mutter Frankf. ...

Dezember

2. Korrektur des 14. Bogens der Farbenlehre.

3. Absendung des Schlusses der Farbenlehre mit dem Rungischen Brief.

10. Newtons Optik. Theoreme ausgezogen und mit den Experimenten zusammengestellt. Korrektur des 16. Bogens der Farbenlehre.

18. Polemische Optik. Vom 5.–7. Experiment des 1. Buches. Die Tabellen wegen der Zeichenschule sortiert. Abends bei der Schopenhauer[184].

22. Bei der Herzogin Mutter. Die Gesellschaft spielte, ich zeichnete.

24. Die Metamorphose der Pflanzen fortgeschickt ...

27. Chromatische Polemik. Optices Exp. XI. Dr. Müller Prinz August von Preußen Proklamation des Friedens in dem Schausp.-Hause. Nachtmusik.

30. Einleitung zum polemischen Teil.

[184] Johanna Schopenhauer (1766–1838). Schriftstellerin. Sie und ihre Tochter Adele verkehrten viel in Goethes Haus.

1807

Goethe arbeitete hauptsächlich an ‚Wilhelm Meisters Wanderjahre' und der ‚Farbenlehre'.
Am 25. Mai reiste er wiederum nach Karlsbad. Dort beschäftigte er sich vor allem mit naturkundlichen und mineralogischen Studien. Im Sommer besuchten ihn Bettina Brentano, Clemens Brentano und Achim von Arnim in Weimar, im Dezember der Dramatiker Zacharias Werner.

Januar

9. Die zwei ersten Versuche der chromatischen Polemik nochmals durchgesehen. Nicht zum besten befunden, deswegen nachmittags laviert. Von Carstens[185] kleineren Zeichnungen eingeklebt. Abends zeitig zu Bette.
10. Wegen üblen Befindens etwas länger im Bette. Zweiter Bogen der Morphologie. Abends Professor Meyer. Medaillenkunde des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.
17. Newtonische Polemik. Einige Blätter eingeschaltet. Nach Tische die Tischbeinischen Zeichnungen und altdeutschen Holzschnitte. . . .
21. Verhältnis der Prismen zu den Linsen. Versuche hierüber bei hübschem Sonnenschein. Vor Tisch spazieren und bei der Prinzeß Caroline. Nach Tische landschaftliche Skizzen besehn. Abends Prof. Meyer. Versuche mit den bunten Bildern durch die Linse. Pagenstreiche.

Februar

26. Schema über die Linse diktiert. Mittags allein. Augusts Traum von goldenen Funken, die er mit der Hand auffing und zum Fenster hereinlangte. Ankunft eines Kästchens mit neuen Medaillen. . . .

[185] Asmus Jakob Carsten (1754–1798). Zeichner und Maler.

März

23. Reiste meine Frau nach Frankfurt ab und August begleitete sie zu Pferde bis Erfurt. . . .

April

19. Tausend und eine Nacht.
20. Die Erzählungen deutscher Ausgewanderten angefangen durchzugehn. Der Vendéekrieg.
23. Kamen die Medaillen von Geh.R. Wolf[186], worunter ein Cellini; clauduntur belli portae. Mamsell Brentano[187].

Mai

5. Die Auszüge aus dem italienischen Reisejournal durchgegangen. Kamen chinesische Münzen und russische Akademie-Jetons von Lodern an. Kam die Humboldtische Profilkarte der Berghöhen. Die Cent novelles nouvelles. Abends Hofrat Meyer.
7. Das Römische Karneval durchgesehen. Alles eingepackt zum 12. Bande. . . . Dekameron des Boccaz[188]. Brief an Zelter.
17. Morgens um 1/2 7 Uhr angefangen, von Wilhelm Meisters Wanderjahren das erste Kapitel zu diktieren. . . .
18. Um 1/2 7 Uhr in den Wanderjahren fortgefahren mit dem 2. Kapitel. . . .
19. Um 7 Uhr das dritte Kapitel „Die Heisuchung" diktiert. Kam Kriegsrat von Stein von Weimar herüber. . . . Gespräch über die Kunst, insbesondre der Malerei. Warum es immer beim Dilettantismus bleibe. „Es fehlt an einer aufgestellten und approbierten Theorie, wie sie die Musik hat, in der keiner gegen den Generalbaß schlegeln darf, ohne daß die Meister es rügen, und unsere Ohren es mehr oder weniger empfinden . . ."
20. Um 8 Uhr das vierte Kapitel „Der Lilienstengel". . . .
21. Um 7 Uhr „Die neue Melusine" diktiert. . . .

[186] Friedrich August Wolf (1759–1824). Professor der Philologie an der Universität Jena. [187] Bettine von Brentano (1785–1859). Tochter Maximiliane La Roches, einer Jugendfreundin Goethes. Verheiratet mit Achim von Arnim. Sie hing mit schwärmerischer Verehrung an Goethe, das Verhältnis wurde jedoch durch ihre eigenwillige Art getrübt. Bettinens Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" erschien 1835. [188] Giovanni Boccaccio (1313–1375). Größter italienischer Novellist der Renaissance. Seine berühmte Novellensammlung, das ‚Decameron', wurde zum unerreichten Vorbild dieser Gattung.

23. ... Um 10 eine neue Erzählung angefangen zu diktieren. ...
25. Nach 4 Uhr von Jena ausgefahren, um 11 Uhr in Podelwitz, daselbst geruht und gegessen bis 1 Uhr. Von hier nach Schleiz, daselbst um 5 Uhr angekommen. Gegessen. Fürst Reuß kam zweimal gefahren unter Ankündigung eines Postillons. Gespräche über mancherlei Phänomene der neuren Zeit, was die Deutschen, besonders die nördlichen, waren und hatten; was sie zu verlieren in Gefahr sind, das zunächst eindroht. Betrachtungen über die neuen Staatsformen: Souveränität, Landstände, Konskription usw. Einwirkung der Pfaffen und Juden. – Charaktere. Des Hrn. von W. in Weimar als Diplomatiker. Chromatische Betrachtung und Gleichnisse. Lieben und Hassen, Hoffen und Fürchten sind auch nur differente Zustände unsres trüben Inneren, durch welches der Geist entweder nach der Licht- oder Schattenseite hinsieht. Blicken wir durch diese trübe organische Umgebung nach dem Lichte hin, so lieben und hoffen wir; blicken wir nach dem Finstern, so hassen und fürchten wir. Beide Seiten haben ihr Anziehendes und Reizendes, für manche Menschen sogar die traurige mehr als die heitere. Man könnte diese Vergleichung auf eine anmutige Weise noch viel weiter fortsetzen....
27. Um 5 Uhr von Hof abgefahren; der Weg im ganzen gut. In der Dogana zu Schönbach angehalten, die Pässe vorgezeigt und den Koffer plombiert. Verbot im Östreichischen von Politik zu reden. Durch Asch nur durchgefahren. Um 2 Uhr in Franzensbad angekommen. Gutes Essen; aber getaufter Wein. Nach Tische Motive aufgeschrieben. Über Sprache und veraltete Worte unterhalten. Nachher spazieren am Brunnen und sonst bis gegen 8 Uhr. Allerlei besprochen. 3 bis 4 Gläser Brunnen zwischendurch getrunken. Abendessen und bald nachher zu Bette.

„Der Hauptfehler in dem Motiv der Jungfrau von Orleans, wo sie von Lionel ihr Herz getroffen fühlt, ist, daß sie sich dessen bewußt ist, und ihr Vergehen ihr nicht aus einem Mißlingen oder sonst entgegen kommt. (Wie z. E. dem Weibe in dem indianischen Märchen, in deren Hand sich das Wasser nicht mehr ballt.)"

„Palladio, sagten die Italiener, baute bloß aus Haß gegen den Adel, um ihn zu ruinieren."

„Merkwürdig, daß die Pfaffen sich keines Gesundbrunnens und Bades bemächtigt und so diesen ungeheuren Besitz ganz aus den Händen gelassen."

Trüber und frischer Morgen; gegen Abend erst Sonnenschein.
28. Um halb 5 Uhr von Franzensbad ausgefahren nach Maria-Culm, wo eben Anstalten zur Prozession des Fronleichnamsfestes gemacht wurden. Es wurde Calmus gestreut. Artiger Bauernknabe,

der es dem Küster nachtun wollte, den Calmus schüttelte, aber die Hände nicht öffnete, daß er fallen konnte. Über Zwodau auf verschlimmbesserten Wegen bis zur verlängerten Kaiserchaussee, die in den Gründen und Tiefen auf beiden Seiten von Mauern eingefaßt wird. Überall reinlich gekehrte Dörfer, des Festtags wegen. Um 1/2 2 Uhr in Karlsbad. Freundlicher Empfang von unsern Wirtsleuten. ...

Juni

17. Am Sprudel und Schloßbrunnen; angefangen mit Milch ihn zu trinken. Nachher bei Müllern, zu Komplettierung der geognostischen Sammlung. ...

22. Auf dem Schloßbrunnen; mit Oberhofprediger Reinhard[189]; besonders über die Aussichten des Protestantismus und der Literatur: über das Katholischwerden der Protestanten und die Erklärung des Königs von Sachsen an die Stände, daß er das Land von Napoleon[190] als pays conquis empfangen habe. Nachher mit Hrn. von Ompteda[191], besonders über England, englisch Ministerium, Katholiken in Irland usw. Zuletzt mit Resident Reinhard über Physisches, nachher Ästhetisches, besonders über die Fabel, insofern sie bedeutend ist und einem Gedicht zum Grunde liegt. Nachher beim Herzog, der Kaminfeuer hatte machen lassen. ...

26. Am Schloßbrunnen. Anfangs Regenwetter. Mit Oberhofprediger Reinhard. Über die Vorstellungen, das Natürliche einem bösen Geiste zuzuschreiben, wie Luther[192] solche gehabt. Geschichte der Hexenprozesse usw. ... Verschiedenes über Theater: Schröder[193], Iffland. Mad. Reinhard rezitiert einige Gedichte von Unzer[194], dem Manne von Schröders Schwester, der Demoiselle Ackermann. Sie zeigen kein dichterisch Talent, drücken aber eine gewisse mißmutige Laune recht gut aus; auch sind die Verse gut. Überhaupt scheint das Subjektiv-Lyrische, Hypochondrische, Moderne in Niedersachsen recht obzuwalten, Männer und Frauen aber das Talent gereimter Verse recht gut zu besitzen.

[189] Franz Volkmar Reinhard (1753–1812). Oberhofprediger in Dresden. [190] Napoleon I., Kaiser der Franzosen (1769–1821). Berühmter Feldherr und Staatsmann. Goethe, der seine Tatkraft und menschliche Größe verehrte, traf während des Erfurter Fürstenkongresses im Jahre 1808 mit ihm zusammen. Napoleon bewunderte in Goethe den Dichter des „Werther" und forderte ihn auf, ein Drama „Caesar" zu verfassen. [191] Karl Ludwig von Ompdeda (1767–1854). Jurist und Staatsmann. [192] Martin Luther (1483–1546). Größter Reformator Deutschlands. [193] Friedrich Ludwig Schröder (1744–1816). Schauspieler und Bühnenschriftsteller. [194] Johann Christoph Unzer (1747–1809). Schriftsteller und Arzt.

Juli

11. Am Schloßbrunnen. Mit Resident Reinhard den Weg hinter und über den Häusern der Wiese weg. In der Corinna. Kam Resident Reinhard. Über französische Revolution und Begebenheiten seines Lebens gesprochen. . . .

13. Zu Hause einige Becher Brunnen. Die Kappisch-Mitterbachische Arznei fortgesetzt. Einiges illuminiert. Resident Reinhard. Wir gingen seine Übersetzung einiger Stellen der Farbenlehre durch und beredeten uns über die Art und Weise, wie sie ad Gallos zu richten sei. Corinna zweiter Band. Mittags bei Reinhard zum Abschied gegessen. Nach Tische zu Hause und den 3. Teil der Corinna angefangen. Gegen Abend Hr. von Mohrenheim, russischer Legationssekretär, welcher mir den Amphitryon von Kleist[195], herausgegeben von Adam Müller[196], brachte. Ich las und verwunderte mich, als über das seltsamste Zeichen der Zeit. Abends sehr heftiges Gewitter, aber bald vorübergehend.

Der antike Sinn in Behandlung des Amphitryons ging auf Verwirrung der Sinne, auf den Zwiespalt der Sinne mit der Überzeugung. Wie im Miles gloriosus das eine Mädchen zwei Personen vorstellt, so stellen hier zwei Personen eine dar. Es ist das Motiv der Menächmen, nur mit dem Bewußtsein des einen Teils. Molière[197] läßt den Unterschied zwischen Gemahl und Liebhaber vortreten, also eigentlich nur ein Gegenstand des Geistes, des Witzes und zarter Weltbemerkung. Wie es Falk genommen, wäre nachzusehen. Der gegenwärtige, Kleist, geht bei den Hauptpersonen auf die Verwirrung des Gefühls hinaus. Höchstwahrscheinlich ist bei den Alten keine Hauptszene zwischen Jupiter und Alkmene vorgekommen, sondern die Hauptmotive fielen zwischen die beiden Sosien und Amphitryon. Die Situation zwischen Amphitryon und Alkmene enthält eigentlich auch kein dramatisches Motiv.

19. Wenig zu Hause getrunken. Einiges Geognostische über die karlsbader Sammlung diktiert. Contes de Lafontaine[198].

22. Nicht am Brunnen. Fortsetzung der Beschreibung der karlsbader Mineralien. Daphnis und Chloe, in der Übersetzung von Amyot[199]. . . . Bei Gelegenheit von Daphnis und Chloe ward be-

[195] Heinrich von Kleist (1777–1811). Dramatiker und Erzähler. Arbeitete Molières Lustspiel ‚Amphitryon' zu einer Seelentragödie um, die Goethe sehr mißfiel. [196] Adam Heinrich Müller (1779–1829). Jurist, Diplomat und Schriftsteller. [197] Jean Baptiste Molière (1622–1673). Französischer Komödiendichter am Hofe Ludwigs XIV. Scharfer Kritiker der Schwächen seiner Um- und Mitwelt. [198] Lafontaine (1621–1695). Moralist, berühmtester Fabeldichter Frankreichs. [199] Jacques Amyot (1513–1593). Französischer Altertumsforscher. Übersetzte das Hirtengedicht ‚Daphnis und Chloe' des Longus (2. Jd. n. Chr.).

merkt, daß der Autor einen großen Reichtum von Motiven der Pastoralwelt auf eine höchst geschickte Weise zusammengefunden und besonders das Hauptmotiv der Retardation in der größten Mannigfaltigkeit zu benutzen gewußt. Es ist doch wohl sonderbar, daß man die Schriftsteller späterer Zeit, aus Ursachen, die von der Sprache und von der Technik hergenommen sind, gegen die früheren unbedingt zurücksetzt; da im 3. Jahrhundert so gut ein Genie geboren werden konnte als im ersten. So wie selbst eine glückliche neue Benutzung schon früher von andern gebrauchter Motive einen Schriftsteller keineswegs herabsetzt, sondern wenn er es recht macht, ihm zur Ehre gereicht. Wobei noch zu bemerken ist, daß die Schriftsteller späterer Zeit gegen die einer früheren in einem gewissen Vorteil stehen, da das Bedeutende des menschlichen Lebens und Treibens schon öfters vorgebracht und durchgearbeitet worden ist und daher eine bessere Auswahl und eine glücklichere Verbindung einem guten Kopf möglich wird.

„Wir bemerken nicht, daß oft, wenn wir richtig sprechen, wir doch was Falsches sagen."

August

1. Früh am Brunnen. Unterhaltung mit Herrn von Haack[200]: über die Rückreise Napoleons, die angekündigte Reise des östreichischen Kaisers und sonst. Nachher zu Hause an dem geologischen Aufsatz weiter redigiert, sowie die Musterstücke geordnet. Fernow[201] der das Bouterwekische[202] Buch über die französische Literatur brachte. Lustiger Vorschlag dieses Kritikers, der eine Tragödie will ausgearbeitet haben über das Sujet, daß man einer Dame das Herz ihres Geliebten zu essen gibt. Um 4 Uhr in das wohltätige Konzert. Mehrere Dilettanten spielten und sangen. Kapellmeister Himmel schloß. Darauf war Ball im sächsischen Saale. Brief von Resident Reinhard von Dresden.

6. Am Schloßbrunnen. Die romanenhaften Motive zu den Wanderjahren überdacht. Das Manuskript dem Buchdrucker übergeben. Kam Schubert[203]. Über die neue Art von Behandlung der Naturlehre; über seine Bemühungen einzeln, wobei besonders darauf appuyiert wurde, nicht zu geschwind zu verknüpfen, und daß man sich gewöhnen müsse die verschiedenen Teile der Naturlehre ein-

[200] Kammerherr Graf von Haack, adeliger Bekannter Goethes. [201] Karl Ludwig Fernow (1763–1808). Professor in Jena, Kunstschriftsteller und Bibliothekar der Herzogin Anna Amalia in Weimar. [202] Friedrich Bouterwek (1766–1828). Berühmter Literaturhistoriker, Ästhetiker und Professor an der Universität Göttingen. [203] Gotthilf Heinrich Schubert (1780–1860). Arzt und Naturforscher aus Dresden.

zeln zu behandeln, um ihre künftige Verknüpfung vorzubereiten. . . .

7. Nicht an den Brunnen. Zu Hause; abermals die verschiedenen Romanenmotive durchgedacht. Bouterweks französische Literaturgeschichte. Nemnichs[204] vergleichende Technologie; Gilblas von Santillana[205]. Ritter Gentz nahm Abschied, der nach Prag ging. Kam Schubert, wurde der gestrige Discours fortgesetzt; . . . Mancherlei Chemisches und Naturhistorisches. Erwähnung eines indischen Gedichts Mahabared, wovon eine persische Übersetzung in Dresden. Ferner der Zahlen, womit die Indier ihre astronomischen Rechnungen vollenden: 432. Ferner der Mexikaner: 13. Ferner des Cid nach der alten Behandlung, herausgegeben von Schubert. Und Alexander, ein naturphilosophisches Gedicht der mittleren Zeit, spanisch; von Schubert herausgegeben in derselben Sammlung. Es ist Alexander Magnus, der aber auf eine wunderbare Weise in den Himmel und in die Hölle geführt wird, um dort zu erfahren, wie es zugeht. Nach Tische im Gilblas fortgefahren. Gegen Abend nach der Egerbrücke spazieren. Fernow gesellte sich zu uns.

12. Früh zu Hause. Zur Einleitung der Farbenlehre. Um 10 Uhr bei Frau von Ompteda, welche einige römische Kupfermünzen in Elbogen von einem Bauer gekauft hatte; es war eine Faustina iunior, Marc Aurel und Commodus und gut erhalten. . . .

15. Früh zu Hause. Nachher an der Einleitung zur Farbenlehre den Morgen zugebracht. . . .

18. Früh zu Hause. Das Vorwort zur Farbenlehre ajustiert. . . . Ariosts Satiren und Elegien. Nach Tische der Mineralienhändler, einiges abgekauft. Nachher Hr. von Wöllwarth[206]. Umständliches Gespräch über die verschiedene Behandlungsart der Vasallen in Bayern, Württemberg und Würzburg. . . .

20. Revision des Vorworts und der Einleitung. . . . Ein Pole aus Galizien klagte über die höchst willkürliche, mitunter absurde Behandlungsart, welche sie von den vorgesetzten Kreishauptleuten erduldeten, die vorzüglich daher komme, daß diese Männer die Sprache nicht verstehen und das Land nicht kennen. Es ist schon zum Sprüchwort geworden: im russischen Polen sei man im Himmel, im preußischen im Fegfeuer, im östreichischen in der Hölle. Nachmittag Einfall und Vorsatz an einem dramatischen Stücke zu arbeiten. . . .

[204] Roman des französischen Dichters Alain René Lesage (1668–1747). ‚Gil Blas' ist nach dem Muster des spanischen Schelmenromans angelegt und schildert das zeitgenössische Frankreich. [205] Philipp Andreas Nemnich (1764–1822). Hamburger Schriftsteller. [206] Karl Ludwig von Wöllwarth (1750–1832). Jurist.

September

7. Früh nach 4 Uhr von Karlsbad ausgefahren. ... Über die Differenz der katholischen und protestantischen Religion.
Es kommt darauf an, daß der Mensch immerfort an seine drei idealen Forderungen: Gott, Unsterblichkeit, Tugend erinnert und sie ihm möglichst garantiert werden. Der Protestantismus hält sich an die moralische Ausbildung des Individuums, also ist Tugend sein erstes und letztes, das auch in das irdische bürgerliche Leben eingreift. Gott tritt in den Hintergrund zurück, der Himmel ist leer, und von Unsterblichkeit ist bloß problematisch die Rede.
Der Katholizismus hat zum Hauptaugenmerk, dem Menschen seine Unsterblichkeit zuzusichern, und zwar dem guten eine glückliche. Dem Rechtgläubigen ist sie ganz gewiß, und wegen gewisser kleinerer oder größerer Differenzien setzt er noch einen Mittelzustand, das Fegefeuer, in den wir von der Erde aus durch fromme und gute Handlungen einwirken können. Ihr Gott steht auch im Hintergrunde, aber als Glorie von gleichen, ähnlichen und subordinierten Göttern, so daß ihr Himmel ganz reich und voll ist. Da an eine sittliche Selbstbildung nicht gedacht, oder vielmehr in früheren roheren Zeiten nicht daran geglaubt worden, so ist statt derselben die Spezialbeichte eingeführt, da denn niemand sich mit sich selbst herumzuschlagen braucht, eine empfundene Entzweiung nicht selbst zu vereinen und ins Ganze herzustellen aufgefordert ist, sondern darüber einen Mann von Metier zu Rate zieht.
Um 10 Uhr in Maria-Culm. Gegessen. Augusts getäuschte Ewartung wegen der Bratwürste. Um 1 Uhr weitergefahren und gegen halb 3 Uhr in Eger ...
9. Um 7 Uhr von Hof abgefahren, über Gefäll nach Schleiz. Merkwürdige Stelle auf der Höhe, etwa eine halbe Stunde von Schleiz gleich an der Chaussee. Urgrünstein Säulen. Durch die Haupt- und Nebenklüfte des Basaltes zieht sich Asbest, der in Amiant übergeht. Der Basalt geht unmittelbar in den Tonschiefer über und der Asbest setzt durch die Klüfte des Tonschiefers fort. In der Nähe muß auch Serpentin brechen, indem die Chaussee mit dieser Gesteinart überschüttet ist. In Schleiz zu Mittag und Abend gegessen. Disputat mit August und Riemer über die katholische Religion, insonderheit den Bilderdienst und Ohrenbeichte betreffend.
10. Um 4 Uhr von Schleiz weggefahren. Wassergalle von weitem in die wir hineinkamen vor Podelwitz ... Zu Mittag dort gegessen. Vorher und nachher Augustens und Riemers Späße mit der

Bildung von lauter kollektiven Substantivwörtern mit der Vorschlagssilbe ge, als: Geöchs, Gekälb, Gebäuch, Gehühn etc. Um 11 Uhr weggefahren. Nachmittags in Kahla. „August schlug die Fliegen im Wagen tot; mehrere aber waren nur angetötet." Unter Regen in Jena eingetroffen . . .

11. . . . Um 8 Uhr von Jena ausgefahren und gegen 1/2 11 Uhr in Weimar eingetroffen, wo die ganze Stadt mit den Anstalten zum Empfang der Erbprinzessin beschäftigt war. Ausgepackt. Mittags Sophie Teller zu Tische. Wurde einiges Mitgebrachte vorgewiesen. Gegen Abend ein Gang durch die Stadt um die Empfangsanstalten zu besehen.

30. Einiges zur Farbengeschichte der mittlern Zeit, besonders Roger Bacon[207] betreffend, diktiert . . .

Oktober

1. Geschichte der Philosophie besonders in Rücksicht auf Naturwissenschaft. Mittags allein . . .

3. Geschichte der Philosophie. Allgemeines Schema der Farbenlehre durchs 15. Jahrhundert. Einiges in Scaliger[208] De subtilitate. Einiges im Aguilonius[209]. Auf der Ausstellung, auf der Bibliothek. Mittags allein. Nach Tische Hofrat Meyer: über das Kolorit der Griechen. Im Schauspiel einen Teil von Lilla gesehen. Zu Durchlaucht dem Herzog: über den von der bayerischen Akademie vor kurzem ausgesetzten Preis auf eine deutsche Sprachlehre und sonstiges die Sprache betreffend.

6. Über die Verdienste der Alten im Naturwissenschaftlichen überhaupt, besonders in der Farbenlehre. Nachher auf der Bibliothek wegen Literatur dieser Geschichte. Mittags allein. Nachmittags und abends zu Hause. Verschiednes geordnet. Journal des Savants wegen Nuguet[209a]. Bei dieser Gelegenheit verschiednes andre gelesen. Fabeln der Rabbinen bei Auslegung mehrerer biblischen Stellen, besonders über den Wagen Ezechiels.

14. . . . Besonderes Luftphänomen an der Nordwestseite, da sich aus weißen Nebelwolken, welche den Horizont bedeckten, weiße

[207] Roger Bacon (1214–1294). Englischer Mönch und Naturforscher. Beschäftigte sich mit den Gesetzen der Lichtreflexion und Strahlenbrechung. [208] Julius Caesar Scaliger (1484–1558). Italienischer Dichter und klassischer Philologe. Naturforscher und Philosoph. Seine Poetik war bestimmend für die deutsche Aufklärung von Opitz bis Klopstock. [209] François d'Aguillon (1560–1617). Jesuit, belgischer Mathematiker. [209a] Lazare Nuguet (um 1720). Französischer Geistlicher und Physiker.

konzentrische Streifen nach den Seiten und gegen den Zenith erstreckten, sich immerfort veränderten, breiter, schmäler und kürzer wurden. Der Mond schien dabei helle, und die Erscheinung dauerte fast eine Stunde. Man ward sie gewahr, als man nach dem Kometen suchte, welcher gerade an dieser Stelle hätte stehen müssen. Es war ohngefähr abends 8 Uhr. Der Komet war nicht zu sehen.
19. Überlegung der bevorstehenden Arbeiten. Den polemischen Teil der Farbenlehre angefangen zu lesen. Auf der Bibliothek. Das alte Gemälde von Erfurt und die Manuskripte besehen ...
20. Überlegung des achten Versuches von Newton ...

November

2. ... Mittags die Demoiselles Brentano zu Tische. Kam ein Paket von München mit akademischen Schriften. Abends in der Komödie: die Deutschen Kleinstädter[210].
3. Newtons Resumé nach dem 10. Versuch. Waren Savignys[211] angekommen und brachten ein Paket von Jacobi, worin der Satyros befindlich. Besuchte ich dieselben und ging nachher zu der Prinzeß Caroline, wo Frau von Stein gegenwärtig war. Ich unterhielt sie mit dem Schema der Gemütskräfte und der daraus zu ziehenden Horoskopen. Mittags Savignys und die beiden Brentanos. Viel über München und die dortigen Verhältnisse ...
8. Früh Anmerkungen zu dem geognostischen Aufsatz über Karlsbad diktiert. Ließ Reichardt von Giebichenstein und Arnim[212] sich anmelden, wurden aber auf morgen eingeladen. ... Nachher Bettine Brentano. Abends zu Falk zur Kindtaufe. Nachher zu Mad. Schopenhauer, wo die sämtlichen Fremden und sonst viele Gesellschaft war, Reichardt und Arnim. Der erstere sang einige Lieder.
9. Früh Fortsetzung der Anmerkungen zu dem geognostischen Aufsatz. Mittags Savignys, zwei Demoiselles Brentanos, Reichardt, Arnim und Clemens Brentano[213]. Komische Geschichten aus der Unglücksepoche des preußischen Staates. Abends Tasso, wovon ich einen Akt sah. Nachher zu Hause, mit Hofrat Meyer.

[210] Komödie von Kotzebue. [211] Friedrich Carl von Savigny (1779–1861). Rechtsgelehrter, Begründer eines historischen Rechtsstudiums. Beschäftigte sich vor allem mit dem römischen Recht. Als Schwager der Geschwister Brentano stand er der Romantik nahe. [212] Achim von Arnim (1781–1831). Erzähler und Lyriker der Romantik. Schrieb vor allem phantastische Novellen und Romane. [213] Clemens Brentano (1778–1842). Führender Dichter der deutschen Spätromantik. Gemeinsam mit Arnim Herausgeber des ‚Wunderhorns'. Lyriker, Verfasser von Märchen.

10. ... Zu Frau von Savigny. Nachher mittags Bettine Brentano und Elsermann[214]. Familiengeschichten der ersten. Kam Arnim nach Tische. Abends bei der regierenden Herzogin einen Teil von Faust vorgelesen.
12. Die Polemik gegen Newton wieder aufgenommen ...
14. ... Lustiges Experiment eines Engländers, der Pflanzen auf einem Rade, das sich immer herumdrehte, keimen ließ, um zu beobachten, wohin sich die Wurzeln und Federchen ziehen würden. Es waren Bohnen. Die Wurzeln sollen alle nach außen und die Federchen nach innen gegangen sein.
20. Pandorens Wiederkunft. ... An Frau von Stein, Schlegels Werk über Euripides und Racine[215] ...
22. Betrachtung des Nächstkünftigen in der Polemik ...
23. Pandorens Wiederkunft. Hierauf verschiednes auf Musik und Naturhistorie Bezügliches ...

Dezember

7. Die epischen Gedichte durchgegangen ...
8. Pandoras Wiederkunft. Ersten Abschnitt durchgegangen. Einiges an den epischen Gedichten arrangiert und diesen Band eingepackt. Ging das Bataillon nach Weimar. Abends bei Frommanns. Las Werner[216] den zweiten und dritten Akt vom Kreuz an der Ostsee. An Dr. Cotta nach Tübingen; Absendung des letzten Bandes.
9. Novellen zu Wilhelm Meisters Wanderjahren. Lange im Bette. Nachher Wanda von Werner, die ersten Akte. ... Englisches Handelsverhältnis bezüglich auf Rom und London. Abends um 5 Uhr zu Knebel gefahren mit Werner, welcher den Prolog zur Friedensfeier in Berlin las, projektiert, wie er wahrscheinlich nicht zur Ausführung kommt. Viel disputiert über Heidentum, Protestantismus, Katholizismus usw. ... Nachher zu Frommann. Schlegelsche Sonette gelesen, vorzüglich die auf den Tod seiner Stieftochter.
10. Sonette. Lang im Bett geblieben. Kam Werner und brachte die Fortsetzung von Wanda. ... Vorschlag zu einer epischen Behandlung des Oktobers 1806. Dann bei Frommanns, wo Schlegelsche

[214] Beata Elsermann (1787–1831). Schauspielerin in Weimar. [215] Jean Racine (1639–1699). Vollender der französischen klassischen Tragödie, in der er die großen menschlichen Leidenschaften gestaltete. [216] Zacharias Werner (1768–1823). Dramatiker, Verfasser romantischer Schicksalsdramen. Sein ‚24. Februar' wurde von Goethe am Weimarer Hoftheater uraufgeführt.

Sonette und „Der Bund der Kirche mit den Künsten“ gelesen wurde.

11. Verschiedenes durchgedacht. Wiederkunft der Pandora. Das Sonetten-Wesen. Novellen und Romane . . .

13. Mit kleinen poetischen Dingen und sonstigen Betrachtungen beschäftigt . . .

1808

Goethe schrieb an den ‚Wahlverwandtschaften' und ‚Pandoras Wiederkehr'. Er beschäftigte sich zum erstenmal mit der Literatur des deutschen Mittelalters.

August von Goethe bezog als Student der Rechte die Universität Heidelberg. Christiane besuchte Goethes Mutter in Frankfurt.

Im Mai reiste Goethe nach Karlsbad. Dort traf er Silvie, die Tochter des Weimarer Juristen von Ziegesar und verliebte sich in sie. Am 9. September starb Frau Rat Goethe in Frankfurt, es findet sich darüber keine Eintragung in den Tagebüchern. Am 2. Oktober machte Goethe in Weimar die Bekanntschaft Napoleon Bonapartes.

Januar

1. Die Sänger, Schauspieler und andre Personen zum Frühstück. Verschiedenes von den vierstimmigen Gesängen vorgetragen. . . . Abends allein. Fing ich an, den Aminta des Tasso zu lesen . . .

3. An Pandorens Wiederkunft geschrieben. Um 11 Uhr die Sänger. Kam die Schachtel von Bettina Brentano mit den Weihnachtsgeschenken. . . . An Frau Rätin Goethe mit Geld fürs Los.

6. Früh die Damen. Werner las den 2. Akt des Kreuzes an der Ostsee. Mittags allein. Über das Revolutionsstück. Abends Vorstellung von Tancred.

8. . . . Dem. Bettine Brentano Frankfurt. . . . Über Werners Liebeshypothesen und was dabei zu bedenken und zu erinnern. Abends mit August die bremischen Münzen ausgepackt und die Sparbüchse geordnet.

9. Korrektur der Vorrede zur Farbenlehre . . .

12. Mittags allein: über Werners christliche Symbolik.

13. Die Damen. Werner las den dritten Akt des Kreuzes an der Ostsee . . .

März

2. Galerie preußischer Charaktere. Die Damen. Werner las den 2. Akt seines Attila. Mittags allein. Abends Hofrat Meyer. Im Theater der Gefangene und der Zerbrochne Krug[217]. Diese Tage über das 15. Newtonische Experiment gedacht bezüglich auf unsre 11. Tafel.

5. Newtonische Polemik. Mittags allein. . . .

15. Augusts Besorgnis wegen des Bandwurms glücklich gehoben. Mittags allein: Deutsche gehen nicht zugrunde, wie die Juden, weil es lauter Individuen sind.

April

1. Zeichnung in Augusts Stammbuch. . . .

4. Ging August nach Heidelberg ab. Mittags allein. . . .

11. An den kleinen Erzählungen schematisiert, besonders den Wahlverwandtschaften und dem Mann von 50 Jahren. Mittags allein. Abends Hofrat Meyer. St. Joseph der Zweite vorgelesen. Über die kleinen Erzählungen überhaupt gesprochen.

21. Schönes Wetter. Viel im Garten. An die allgemeinen Ansichten der Geschichte der Wissenschaften gedacht. Br. von Arnim. Zeitung für Einsiedler[218]. . . .

26. Pandora. Briefe und Pflanzen nach Weimar. . . . Nach Tische Champagner mit Meyer. Unterh. über Werner, die Schlegels, die Neusten. . . .

Mai

1. Gegen 8 Uhr von Jena weggefahren. Schöne Witterung. Hofrat Meyern die erste Hälfte der Wahlverwandtschaften erzählt. Mittags allein. Nach Tische wegen der Freimäurerei Promemoria an Herrn Geh. R. Voigt. . . .

12. Um 1/24 Uhr von Weimar weggefahren bei regnichtem Wetter. Zwischen 6 und 7 in Jena. Fing das Wetter sich an aufzuhellen bis Kahla, wo wir um 3/4 auf 10 eintrafen. Die Pferde gefüttert und geruht bis nach 12 Uhr. Während dessen starker Regen. Nachmittag schönes Wetter. Gegen 1/25 Uhr in Pößneck, wo 80 Mann französische reitende Artillerie mit schönen Pferden einquartiert. Im goldenen Löwen logiert. Die Szene zwischen Prometheus und

[217] Lustspiel Heinrich von Kleists, Goethe hatte es für das Weimarer Theater bearbeitet und das ursprünglich einaktige Stück in 5 Akte eingeteilt. [218] ‚Zeitung für Einsiedler', Zeitschrift der deutschen Romantik. Herausgegeben von Achim von Arnim.

Epimetheus, die Schilderung der Pandora, vollendet und vorgelesen.

13. Früh von Pößneck weggefahren. Schlechter Weg bis Schleiz. Gefrühstückt. Gegen Mittag weggefahren. . . .

14. . . . 2 italienische Sonette, eins gegen die Corilla[219], welche einen Juden apostrophiert hatte um ihn zu bekehren; eins von einem italienischen Freigeist, gegen die Erlösung. Über Jean Pauls schriftstellerischen Charakter und Verdienst. . . .

15. Gegen $\frac{1}{2}$ 6 von Franzensbad weggefahren. . . . Abends in Karlsbad. Mitten in das Aufräumen gekommen. Einen Spaziergang nach der Karlsbrücke und von da zum Sprudel. Vorher Besuch von Müller. Vorsätze wegen der Farbenlehre und Hackerts[220] Biographie besprochen. Werners Sonette. Unterwegs de discrimine masculi et feminei amoris; ille ἐνθουσιάζων, hic plerumque officiosus esse solet[219a], Exempla. Meine Sonette rezitiert und ihre Intention angegeben.

16. Früh an den verschiedenen Brunnen, wo nur sehr wenig Gäste. Nachher Stecknadeln eingekauft und gepackt, und Briefe. An Frau von Stein nach Weimar nebst 1 Pfund Stecknadeln. An meine Frau nebst 1 Pfund Stecknadeln, 1 Pfund Schokolade und 400 Nähnadeln. . . .

17. Früh an den Schloßbrunn, dann an den Neubrunn, dann auf der Wiese. An Pandorens Wiederkunft. Mittags zu Hause. Nach Tische ein wenig geruht. Abends den Chotekschen Weg. Über Metamorphose und deren Sinn; Systole und Diastole des Weltgeistes, aus jener geht die Spezifikation hervor, aus dieser das Fortgehn ins Unendliche. Abends zu Hause. Die Chorjamben und den Jonicus a minori besprochen.

18. Früh nicht am Brunnen, da es den ganzen Morgen stark regnete. An Pandorens Wiederkunft. Nach Tische Vorrede zu der Übersetzung der ciceronianischen Briefe von Wieland. An der Pandora. Abends den Chotekschen Weg. Über Wielands Art den Cicero zu beurteilen. „Es ist niemand seiner Zeit gewachsen." . . .

29. Früh am Schloßbrunnen. Angefangen an den Wahlverwandtschaften zu schematisieren. An Pandorens Wiederkunft einiges rektifiziert. . . .

[219] Maria Maddalena Morelli-Fernandez, gen. Corilla Olimpia, italienische Improvisatorin. [219a] Über den Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Liebe. Die eine pflegt leidenschaftlich zu sein, die andere meist gefällig. [220] Philipp Hackert (1737–1807). Goethe lernte ihn 1778 in Neapel kennen und nahm nach seiner Rückkehr bei ihm Zeichenunterricht. Er schrieb seine Biographie „Philipp Hackert. Biographische Skizze, meist nach dessen eigenen Aufsätzen".

Juni

1. Die 2 ersten Kapitel der Wahlverwandtschaften diktiert. Nachmittags zu Müller und eine Sammlung der karlsbader Mineralien revidiert. Abends zu Hause und an den Wahlverwandtschaften schematisiert. Brief von Cotta. Staatengeschichte: Rußland zur Hälfte.
2. Das 3. und 4. Kapitel der Wahlverwandtschaften diktiert. Vor und nach Tische das Schema von den folgenden Kapiteln durchgedacht und umgeschrieben. Nach Tische Gewitter, starker Regen. Gegen Abend kühl. In der Staatengeschichte mit Rußland geschlossen.
5. Früh am Brunnen. Die leipziger Damen. Um 9 Uhr in die Kirche, dem Hochamt beigewohnt. Auf der Wiese auf und ab. Nach Tische wegen des Regens nicht ausgegangen. Des Sallusts[221] Bellum Jugurthinum. Einiges schematisiert an den Wahlverwandtschaften.
6. Die Wahlverwandtschaften 5. und 6. Kapitel und Anfang des 7. diktiert. Den Schluß vom Jugurthinischen Kriege. Übrigens meist mit Schematisierung der Wahlverwandtschaften begriffen. Wegen Regenwetters zu Hause. . . .
7. Das 7. Kapitel der Wahlverwandtschaften sodann noch das 8. Brief von Bettine Brentano. Wielands Übersetzung der Briefe des Cicero[222]. Nach Tische am Schema der Wahlverwandtschaften. . . .
9. Früh am Schloßbrunn, nachher am Neubrunn, Herrn von Ziegesar[223] und Fräulein Sylvie begegnet. Dann zu Frau von Ziegesar. Anfrage wegen des Lottospiels bei dem Einnehmer. Nach Tische einige Landschaften ausgezeichnet. Nachher abends nach dem Posthause, wo ich Herrn von Ziegesar und Fräulein Sylvie antraf; mit letzterer den Schloßberg hinauf bis gegen Findlaters Monument. Schöner Sonnenuntergang. Über den Theresenplatz zurück. Nachher zu Hause. Nach Tische gezeichnet.
16. Fronleichnam. Erst durch die Straßen um das Aufbauen der Altäre zu sehen; dann in die Kirche, wo unter dem Hochamt die Arie aus der Entführung aus dem Serail gesungen wurde: Ich baue ganz auf deine Stärke. . . .
18. Früh das Gedicht auf Sylviens Geburtstag angefangen. . . .
19. Am Gedicht fortgefahren. Am Schloßbrunnen. . . . Alsdann mit

[221] Crispus Sallustius (86–34 v. Chr.). Römischer Historiker. Beschrieb den ‚Krieg gegen Jugurtha'. [222] Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) Römischer Philosoph, Redner und Staatsmann. [223] August Freiherr von Ziegesar (1746–1813). Jurist, Landschaftsdirektor in Weimar. Zu seiner Tochter Silvie faßte Goethe eine große Zuneigung.

Sylvien eine große Tour bei der Kirche hinauf bis zur Lorenz-Kapelle zum Prager Weg, Friederikenplatz, bis an den Säuerling, dann am Brauhause und Theater vorbei nach Hause. . . .

21. Sylviens Geburtstag. . . . Über Werner, Jean Paul und Sonst. Nach Tische mit Ziegesars . . .

23. Brief an Reinhard und Zelter. An letzteren besonders über die Streitfrage inwiefern die Molltonart natürlich sei . . . Mittag Schlegels Übersetzung des Ramajan[224]. Überzeugung, daß der Seher Valmiki bloß ein Epitomator sei. Lakonisch, trocken, inhaltsartig ist das Gedicht. Wenig Spur von Poesie. Darstellendes und Nahebringendes fast gar nichts. . . .

25. Schema der Wahlverwandtschaften. Nachher die Pilgernde Törin . . . Über Thümmels[225] Schriften und seinen heitern gleichgültigen Sinn, seine gute Aufnahme in Berlin. Geschichte wie er bei Hofe spielt, indessen sich sein Sohn duelliert. Anfang vom Faust vorgelesen. Früh Briefpaket von Weimar . . .

Juli

4. An den Wahlverwandtschaften das 11. Kapitel . . . Nach Tische am Schema der Wahlverwandtschaften weiter gedacht und dieses abends auf der Promenade fortgesetzt . . .

6. Schema der Wahlverwandtschaften umgeschrieben bis zu Ende. Allein spazieren nach der Karlsbrücke und über diese Dinge gedacht . . .

7. An den Wahlverwandtschaften diktiert das 13. Kapitel . . .

16. . . . Motiv zu einer Erzählung. Einer der durch Sparsamkeit (Knickerei) in größere Ausgaben verfällt.

Verwechslung ausländischer Worte. Aus der Zeit da man so viel französische Worte in die deutsche Sprache mischte welche von denen nachgesprochen wurden die kein Französisch kannten. Macarone, Macedone, Amazone . . .

August

2. Geschichte der Farbenlehre. Vorn herein schematisiert. . . . Pandorens Wiederkehr 1. Teil. Effekte der einzelnen Stellen. Nach Tische Geschichte der Philosophie. Abends ins Konzert für die Armen . . .

[224] Ramajana, indisches Epos. [225] Moritz August von Thümmel (1738–1817). Satirischer Erzähler, Verfasser von Reiseberichten. Von Wieland und Sterne beeinflußt.

3. Geschichte der Farbenlehre. Bes. siebzehntes Jahrhundert. . . . Sonette. Später Gespräch über Magnetismus und über die Ableitung des Wunderbarsten aus bekannten und verkannten, halb gekannten Erscheinungen. Brief von Sylvie . . .

4. . . . Betrachtungen über die Farbenkenntnisse und Farbenlehre der Griechen und Römer. Das übrige Geschichtliche weiter durchgedacht. . . .

8. Gedanken über ein allgemeines deutsches Volksbuch schematisiert. . . .

9. Über eine lyrische Sammlung für die Deutschen nachgedacht. Jenes frühere allgemeine Schema ins Reine gebracht. . . .

11. Den Aufsatz und Brief nach München. Über Farbenlehre und Farbenbehandl. der Griechen, revidiert. Mittags allein. Mit Riemer. Über die Lyrische Sammlung für das teutsche Volk. . . .

13. Auszug aus Roger Bacon. Steinsammlung geordnet und komplettiert. Mittags allein. Über die Lyrische Sammlung. . . .

18. Die angefangene Landschaft herausgetuscht. Nebenbei Geschichte der Farbenlehre. . . . Um 11 Uhr kam Kaaz[226], kolorierte an der sogenannten Schweizer Landschaft, speiste mit uns. Über das unangenehme Verhältnis des Künstlers zum Publikum, indem in der neuern Zeit niemand will was gelten lassen, als was er sich zueignen kann. Spaß mit dem geheimen Orden der Eudemischen und Misodemischen. Frau von Recke[227] und Tiedges[228] Verhältnis zur bildenden Kunst: auch nach obiger Art des Publikums ohne den mindesten Begriff, daß an der Kunst als Kunst etwas zu schätzen sei, so wie man an eine Kunst, als Kunst, Forderungen macht. . . .

22. Koloriert . . . Mittag Erinnerung an verschiedene legendenartige Gegenstände, besonders vom Heiligen Neri, wie er seine adlichen Jünger mit dem Fuchsschwanz durch Rom schickt und die Wundertäterin prüft. Gegen Abend Besuch von Herrn Tiedge. . . .

23. Früh koloriert. Die Hackertsche Biographie durchgedacht. . . . Nach Tische die wilde Federzeichnung nach Kaazischen Vorschriften getrübet und zum Teil koloriert. . . .

25. Früh koloriert. . . . Nachher Kaaz: über die Manier zu kolorieren. Er arbeitete die wilde Tintenskizze zu einer reinlichen Landschaft um. Mittags derselbe zu Tische. Nachher allein. . . .

28. Die Wahlverwandtschaften wieder vorgenommen und sie in

[226] Karl Friedrich Kaatz (1776–1810). Maler, vor allem Landschaftsmaler. Goethe lernte bei ihm die Kunst des Kolorierens. [227] Charlotte von der Recke (1756–1833). Schriftstellerin, Freundin des Dichters Tiedge. [228] Christoph August Tiedge (1752–1841). Dichter. Sein von Kant und Schiller stark beeinflußtes Lehrgedicht über die Unsterblichkeit ‚Urania' wurde sehr populär. Goethe schätzte es nicht.

verschiedenen Beziehungen durchgedacht. Zur Abreise alles vorbereitet. Gezahlt und was sonst notwendig sein mochte. Einige Visiten gemacht. . . . Bei Tische über Naivetät gesprochen. Über den realen natürlichen Grund der alten Dichtung. . . .
30. Früh um 6 Uhr von Karlsbad weggefahren. Unterwegs über die Wahlverwandtschaften gesprochen und gedacht. . . .

September

26. Geschichte der Farbenlehre. Mittags bei Hofe. Große Tafel. Nachher durch den Erbprinzen dem Kaiser[229] vorgestellt, der sich auf eine sehr freundliche Weise nach Wielanden erkundigte. . . .

Oktober

2. Zum Lever. Nachher beim Kaiser[230]. . . .
14. Orden der Ehrenlegion. Gegen 2 bei Hofe wegen Ankunft des russischen Kaisers dort verweilt. . . .
19. . . . Fuhr ich nach Jena. Die Museumsarbeiten besehn. . . .
20. Geschäfte. Spazieren gefahren.
21. Aladdin. Abends la Fontaine Rebecca.
22. Aladdin. Spazieren. . . . Abends la Fontaine Rebecca Ende. Einiges von Schiller.
23. Reinecke Fuchs.
24. Sehr schöner Morgen im Freien. Vorsatz nach Weimar zur Loge zu fahren. . . .
31. Briefe. An meine Frau nach Frankfurt. Einige Geschäfte. Allein mit Riemer zu Mittage. Tröst-Einsamkeit. Wunderhorn und Verwandts. Abends der Allgefällige, das Miniaturgemälde.

Dezember

2. . . . . Abends zur regierenden Herzogin. Einiges vorgelesen. Über die Fabel von Siegfried und ähnliche.
3. Neue Theatereinrichtung. Briefe nach Frankfurt. Kam Herr von Humboldt von Erfurt und logierte bei uns. Abends Wilhelm Tell.
4. Unterhaltung mit Herrn von Humboldt. Vergleichung des Textes

[229] Der Zar von Rußland. [230] Napoleon I.

der Nibelungen[231] mit der Übersetzung im Teutschen Merkur. Mittags allein. Herr von Humboldt speiste bei Hofe. . . .

11. Resumé der Verhandlungen wegen des Theaters. Geschichte der Farbenlehre. Nachtrag und Lücke. Promemoria wegen Dr. Meyers. Mittags allein. . . .

20. Geschichte der Farbenlehre dritte Abteilung. Mittags Herr von Arnim. Abends Tee, Kupfer des Herrn von Arnim und Liebesgeschichte aus Aeneas Sylvius von demselben übersetzt und redigiert. . . .

21. Besuch der Damen. Der Nibelungen Not bis zur Ankunft an Etzels Hof. Mittags Werner zu Tische, der erst angekommen war . . .

24. Den Morgen in Betrachtung der Theaterangelegenheiten zugebracht. Mittags Herr von Kügelgen[232] zu Tische. Beschauung der Medaillen in Bronze und Kupfer. Nachher Werner wegen seiner ersten Visiten und Arnim um Abschied zu nehmen.

25. Bei Durchlaucht dem Herzog wegen der Theaterangelegenheiten. Kam Geheimer Rat von Voigt. Kam Herr von Humboldt an von Erfurt, um bei uns zu logieren. Mittags mit demselben allein. Nachmittags allein in verschiedenen Arbeiten und Betrachtungen. . . . Nachher Herr von Humboldt bis in die Nacht. Hauptsächliches Gespräch über deutsche Literatur, Schillers schriftstellerischen Charakter, die Datums meiner Arbeit.

[231] ‚Das Nibelungenlied' (13. Jahrh.). Erstes Epos der deutschen Literatur. Der Dichter ist unbekannt. [232] Franz Gerhard von Kügelgen (1772–1820). Maler. Malte ein Porträt Goethes.

1809

Goethe beendete die ‚Wahlverwandtschaften' und plante die ersten Entwürfe zu ‚Dichtung und Wahrheit'. Außerdem beschäftigte er sich weiterhin mit mittelhochdeutscher und althochdeutscher Literatur. Seine Studien zur ‚Farbenlehre' und Physik machten Fortschritte.

Februar

2. Theatersession. Mittags allein. Dem. Ulrich[233], Vorbereitungsgeschäfte zur Redoute. Abends bei Mad. Schopenhauer.
8. Die Damen. . . . Mittags allein. Abends Tasso. Nachher Albrecht Dürers Biographie von Cramer[234].
21. Briefe. Intentionelle Farben. Lamarck[235]. Mittags allein. . . . Gegen Abend Papiere aus der frankfurter Verlassenschaft, besonders ältere Briefe an meine Mutter.
23. Theater-Kommissions-Session. . . . Abends Hofrat Meyer. Verschiedenes über eben diesen Gegenstand und anderes sich auf Schriftstellerei und Preßfreiheit Beziehendes.

April

12. Früh die Damen. . . . einiges die Nibelungen betreffend. Mittag allein. . . .
14. . . . Abends zu Hause. Gespräch über die deutschen Sprachaltertümer des Ulfilas[236] und Otfrid[237].
15. Wahlverwandtschaften. Spazieren in Überlegung des Schemas zur Ausfüllung und Ausführung. . . .

[233] Caroline Ulrich (1790–1855). Gesellschafterin Christianes, später die Frau Riemers. [234] Friedrich Matthias Cramer (1779–1836). Jurist und Schriftsteller, Biograph Albrecht Dürers. Goethe las ‚Albrecht Dürers Leben'. [235] Jean Baptiste Lamarck (1744–1829). Französischer Naturforscher. Meteorologe, Biologe und Zoologe. [236] Ulfilas (310–381). Gotischer Bischof. Übertrug die Bibel ins Gotische. [237] Otfrid von Weißenburg (um 820). Elsässer Mönch. Goethe las seine ‚Evangelienharmonie'.

23. Kam früh die Einquartierung. . . .
26. Nachricht von der Schlacht bei Ingolstadt. Geschichte der Farbenlehre. Schema der Wahlverwandschaften. Nachher die Damen. Fortsetzung von König Rother[238]. . . .

Mai

4. Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einiges von der Farbengeschichte berichtigt. Bücher von der Bibliothek. . . .
6. Verschiedene Schemata, bezüglich auf Farbenlehre. Korrektur des 15. Bogens des 2. Teils. Vorarbeiten zu Isaak Vossius[239]. Keplers[240] Tertius interveniens und in demselben, was er zugunsten der astrologi sagt. Nachmittag Herr von Knebel bis gegen Abend spät. Verschiedene Mitteilungen aus der Geschichte der Farbenlehre. Keplers Briefe usw.
8. Historisches zur Farbenlehre gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Verschiedene Briefe. Vorbereitung zur morgenden Sendung. Mittags Keplers Tertius interveniens. Vor Tische mit Major von Knebel im Botanischen Garten. Nachher Sturms[241] Physica electiva. Abends verschiedenes Geologisches und Mineralogisches mit Major von Knebel.
24. Schluß der Geschichte meiner chromatischen Arbeiten. Den Roman durchgedacht. Mit Graf Baudissin[242] und Hofrat Hugo[243] im Botanischen Garten. Über Tisch der junge Schiller. . . . Später im Botanischen Garten, mit Professor Voigt: über manches die Pflanzenfamilie betreffend, besonders auch die Farben derselben.
25. Einleitung in den historischen Teil der Farbenlehre. Betrachtungen über den Roman. Hofrat Hugo nahm Abschied. Mit Knebel im Paradies spazieren. Nach Tische Besuche gemacht. . . . Einige spanische Sonette.
26. Der Wahlverwandtschaften drittes Buch angefangen. Der 21. Bogen von der Geschichte der Farbenlehre. Im anatomischen Museum. . . .

[238] ‚König Rother'. Spielmannsepos aus dem 12. Jahrhundert. Der Verfasser ist unbekannt. [239] Isaak Vossius (1618–1689). Niederländischer Gelehrter. [240] Johannes Kepler (1571–1630. Berühmter deutscher Astronom und Physiker. [241] Johann Christopherus Sturm (1781–1826). Physiker. Professor in Altorf. Goethe las seine ‚Physica electiva sive hypothetica'. [242] Wolf Graf Baudissin (1789–1878). Mitarbeiter an der Schlegel-Tieckschen Shakespeareübersetzung. [243] Gustav Hugo (1764–1844). Jurist, Professor in Göttingen.

Juni

4. Schema zum 18. Jahrhundert. ... Tristan und Isalde[244]. Nach Tische diese Geschichte ausgelesen. ... Las Werner seine neue Ballade von den Drei Freiern vor.

5. Die Wahlverwandtschaften. Okens[245] natürliches System der Erze ... Eisenhart[246] Deutsches Recht in Sprüchwörtern.

„Es ist nichts erwünschter, als daß ein Narr seine Meinung drucken läßt; man kann sich mit ihm unterhalten, ohne ihn zu sehen."

„Und doch kennt man einen Narren bloß insofern man ihn gesehen hat."

10. Verschiedenes überlegt und schematisiert. Amerikanische Geschichte. Betrachtungen über den Charakter und die Taten des Cortez[247]. ...

30. Beschäftigung mit der Geschichte des 18. Jahrhunderts. Nachher auf der Bibliothek, literarische Notizen aufzusuchen. ...

Juli

1. Hookischer[248] Versuch mit zwei prismatischen Säulen. Den Anfang des 18. Jahrhunderts abermals durchgedacht. ...

22. Früh bei Durchlaucht der Herzogin, beim Erbprinzen und der Hoheit, bei Frau von Wolzogen. Aufsatz an Geh. Rat Voigt, wegen Verbindung sämtlicher Anstalten für Kunst und Wissenschaft in Weimar und Jena, bei Veranlassung eines in dem Fürstenhause anzulegenden Museums. Mittags allein, mit Kaaz. Über Friedrich[249] und andre Landschaftsmaler. ...

25. An dem Roman revidiert und einige Hauptstellen durchgedacht. Gegen Mittag Petrarchs[250] Trostbücher deutsch; und einige alte Übersetzungen mit Holzschnitten. ...

29. Am Roman fortgefahren. ... Lichtenbergs[250a] Vermischte Schriften 9. Band.

30. Am Roman. Erster Druckbogen desselben. ...

[244] Gottfried von Straßburg (13. Jhd.). Einer der größten höfischen Epiker des deutschen Mittelalters. Goethe las sein Epos ‚Tristan und Isolde'. [245] Lorenz Oken (1779–1851). Naturforscher und Naturphilosoph an der Universität Jena. [246] Johann Friedrich Eisenhart (1720–1783). Rechtsgelehrter. Goethe las seine ‚Grundsätze der Teutschen Rechte in Sprichwörtern'. [247] Fernando Cortez (1485–1547). Spanischer Eroberer Mexikos. [248] Robert Hooke (1635–1703). Englischer Mathematiker und Physiker. [249] Caspar David Friedrich (1774–1840). Berühmter romantischer Landschaftsmaler. [250] Francesco Petrarca (1304–1374). Dichter der italienischen Frührenaissance, Humanist. Schrieb vor allem Lyrik und Prosaschriften. Goethe las ‚De remediis utrisque fortunae'. [250a] Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799). Physiker. Satiriker der Aufklärungszeit.

August

1. Erster Bogen des Romans zur Revision. . . .
2. Früh im Paradies spazieren. . . . Polarität des Glaubens und Hoffens. Hypothese, daß das Detail von Christi Leiden nach den gemeinen Umständen einer Hinrichtung nacherfunden und auf einen würdigen Mann angewendet sei.
14. Korrektur des 9. Bogens. Schema vom 13. Kapitel diktiert. . . . Früh im Botanischen Garten, die Gräser und Allien durchgesehen; auch den Versuch an der Mimosa pudica mit brennendem Schwamm vorgenommen. . . .
31. Den 18. und 19. Bogen zur Revision. Letztes Kapitel vom zweiten Teil umdiktiert. Einzelnes in verschiedenen anderen. . . . Erasmi Adagia[251]. Nach Tische Schlegels Wiener Vorlesungen. Abends spazieren in den Botanischen Garten und auf der Höhe hinter demselben. Einiges am Roman schematisiert und durchgedacht. Zu Nacht Marco Polo[252].

Oktober

8. . . . Mittags zu Hause. Nach Tische Ordnung in den Altertümern gemacht. Abends zu Hause mit August über seinen heidelberger Aufenthalt, Studien und Lebensweise.
9. Einige Briefe. Runges Aufsatz über die Farbenkugel. . . .
11. Briefe, Abschriften und dergl. . . . Schema einer Biographie. . . .
12. Alte Tagebücher vorgesucht. Biographische Übersichten. Theatersachen. Theatersession. Mittags allein. Gegen Abend ins Theater. Probe vom Wald von Hermannstadt. Abends biographische Erinnerungen. Durchsicht älterer Tagebücher.
15. Tagebücher. Biographisches Schema. Mitunter August und dessen bisheriges Leben. Bei Durchlaucht dem Herzog. August präsentiert. Über die Besetzung der chemischen Professur in Jena. . . .
24. Anfang der Geschichte der Farbenlehre im 18. Jahrhundert. Spazieren. Visiten gemacht. . . . Abends Loge. . . .
25. Fortsetzung der Geschichte der Farbenlehre des 18. Jahrhunderts. Bei Durchlaucht der Prinzeß. Absenker vom Polypodium aureum. Mittags Dem. Ulrich. Abends Vorstellung von Egmont.
27. Litt an einem dicken Backen. Diktierte am 18. Jahrhundert.

[251] Erasmus von Rotterdam (1469–1536). Größter Vertreter des europäischen Humanismus. Goethe las seine ‚Adagia', eine Sammlung klassischer Sprichwörter und Zitate. [252] Marco Polo (1254–1323). Venezianischer Seefahrer. Verfasser von Reiseberichten.

Ging August fort nach Jena. Mittags allein. Mangelsdorfs[253] Europäische Geschichte des 18. Jahrhunderts. Abends Vorlesung von Musarion[254].

28. Mangelsdorf. Newtons erste Gegner nochmals durchgedacht. Biographisches Schema nachgetragen. Mittags allein. Jugendreminiszenzen. Abends Hofrat Meyer: Augusteum, römische Münzen.

November

1. Beschluß der ersten Widersacher Newtons. Gegen 12 Uhr bei Durchlaucht der Prinzeß. Dann bei Frau von Stein. Mittags Dem. Ulrich. Nach Tische alte Medaillen. Abends Siebenjähriger Krieg von Archenholz[255]. Dämmerungen von Jean Paul.

6. Für mich an der Fortsetzung der Newtonischen Polemik. Nachher spazieren. Das Friedensinstrument mit den Landkarten verglichen. Mittags allein. Über Oehlenschlägers[256] Correggio und dessen Inhalt. Schillers Geschichte der Niederlande. Abends Hofrat Meyer: Medaillen des 15. Jahrhunderts.

7. Beschäftigung mit Desaguiliers[257] und dem 10. Experimente Newtons. Verknüpfung des Historischen und Polemischen. Nachher spazieren; auf der Bibliothek; bei Frau von Stein. Verschiednes zum biographischen Schema. Moritz[258] über die bildende Nachahmung des Schönen. ...

13. Newton und seine ersten Schüler. Auch das Polemische behandelt. Spazieren gegangen. Sodann mit Durchlaucht dem Herzog durch die Felder und nach der gelmerodaer Schlucht. Mittags allein. Abends das Wunderhorn.

Dezember

11. Simplicissimus[259]. Manuskript zum polemischen Teil. Brief von Arnim, welcher Herrn Grimm[260] anmeldete. ...

[253] Karl Ehregott Mangelsdorf (1748–1802). Historiker. [254] „Musarion oder Die Philosophie der Grazien. Ein Gedicht in drei Büchern" von Wieland. [255] Johann Wilhelm von Archenholz (1743–1812). Preußischer Offizier. Historiker. Goethe las seine ‚Geschichte des siebenjährigen Krieges'. [256] Adam Gottlob Oehlenschläger (1779-1850). Dänischer Dichter. Schrieb eine Biographie des italienischen Renaissancemalers Correggio. [257] Jean Desaguiliers (1683–1744). Französischer Physiker. [258] Karl Philipp Moritz (1757–1793). Schriftsteller, Professor der Ästhetik in Berlin. [259] ‚Der abenteuerliche Simplicissimus', Abenteuererroman des Barockdichters Christoffel von Grimmelshausen (1625–1676). [260] Wilhelm Grimm (1786–1859). Gemeinsam mit seinem Bruder Jakob Begründer der deutschen Philologie. Er besuchte Goethe 1809 in Weimar.

16. Korrektur des 33. Bogens. Die Prismen von Seebeck zurück erhalten. Einige Versuche, da guter Sonnenschein. Gegen Mittag spazieren. Mittags allein, da meine Frau nach Jena zum Balle gereist war. ... Schottische Balladen von Grimm erhalten.
19. Des Agricola[261] Sprüchwörter. Schellings Abhandlung über das Wesen der menschlichen Freiheit. Mittags spazieren in den Park. Abends Hofrat Meyer.
25. Korrektur des 35. Bogens. Verschiedenes umgearbeitet bis zum Schluß der Polemik. Nahm Grimm Abschied. Mittags unter uns. Abends für mich. Agricola Sprüchwörter. Gesellschaft und Abendessen, wegen Augusts Geburtstag.
26. Schluß der Polemik entworfen. Mit Gedanken an diesen Abschluß beschäftigt. Mittags unter uns. Abends Agricola Sprüchwörter. Vorstellung von Götz von Berlichingen.
30. Schicksale der Newtonischen Lehre in Frankreich. Mittags unter uns. Nach Tische Herr Frommann. Verschiedenes zur Geschichte der französischen Farbenstudien und Meinungen. Hofrat Meyer. Humboldtische Durchschnitte und Karten von Amerika.

[261] Johannes Schnitter (1492–1566), gen. Agricola. ‚Deutsche Sprichwörter'.

Goethe arbeitete weiter an den ‚Wanderjahren'. Im Mai reiste er nach Karlsbad, dort besuchten ihn Bettina Brentano und Zelter. Auf der Rückfahrt über Dresden traf Goethe den romantischen Maler Caspar David Friedrich.

Februar

15. Korrektur und Redaktion der Gedichte. . . .

März

15. Schema zu der Geschichte der Achromasie. Die Tafeln zu beschreiben angefangen. . . .
17. Schema zum Überrest des Geschichtlichen. Beschreibung der Tafeln fortgesetzt. Studien bezüglich aufs Geschichtliche. Bogen 35 des zweiten Teils zur Korrektur. Mittags die Frauenzimmer. Nach Tische einiges nachgeholt und geordnet. Abends vor dem Ball die Frauenzimmer.
19. Erklärung der Tafeln 10 und 11. . . .

Mai

18. Früh von Hof weggefahren, gutes Wetter, guter Weg. Unterhaltung über Biographica und Ästhetica.
Heroische, Reise-, Liebes-Motive, charakteristische, einen gewissen Zustand bezeichnende.
Ironische Ansicht des Lebens im höhern Sinne, wodurch die Biographie sich über das Leben erhebt. Superstitiose Ansicht; wodurch sie sich wieder gegen das Leben zurückzieht. Auf jene Weise wird dem Verstand und der Vernunft, auf diese der Sinnlichkeit und der Phantasie geschmeichelt; und es muß zuletzt, wohl behandelt, eine befriedigende Totalität hervortreten.

Metamorphose

Der Grund von allem ist physiologisch. Es gibt ein Physiologisch-Pathologisches, z. E. in allen Übergängen der organischen Natur, die aus einer Stufe der Metamorphose in die andere tritt. Diese wohl zu unterscheiden vom eigentlichen morbosen Zustande. Wirkung des Äußeren bringt Retardationen hervor, welche oft pathologisch im ersten Sinne sind. Sie können aber auch einen morbosen Zustand hervorbringen und durch eine umgekehrte Reihe von Metamorphosen das Wesen umbringen.

Jeder der eine Konfession schreibt, ist in einem gefährlichen Falle, lamentabel zu werden, weil man nur das Morbose, das Sündige bekennt und niemals seine Tugenden beichten soll.

Konstellation und Horoskop bei meiner Geburt. Von deutscher Literatur nicht die Rede. Große Ausländer, Voltaire[262], Montesquieu[263]. Vorbereitung zum künftigen Schicksal der Welt alles außer Deutschland: Paoli[264], Franklin[265].
Tendenz der Deutschen zu einer Art von Humanitätskultur. Heruntersteigen der Vornehmen, um sich wert zu machen.
Fürsten begünstigen die Literatur: Emmerich Joseph von Mainz, Graf Bückeburg, Anna Amalia.

Juni

5. Früh am Brunnen. Ging den ganzen Morgen spazieren, die neuen Kapitel der Wanderjahre überdenkend, den großen Findlaterschen Weg und andre Promenaden. Schöne Moose. Abdruck des Gedichts. . . . Nach Tische getuscht an den kleinen Landschaften. . . .
13. Früh am Brunnen. Zeichnungen aufgezogen. Den Wanderjahren nachgedacht. . . .
16. Eingeheizt und zu Hause geblieben. Das Bevorstehende an den Wanderjahren bedacht und das Schema suppliert. . . . In der Papiermühle, die ganze Arbeit gesehen. Abends Aufzug der Bergleute, aus den Fenstern des Herrn von Tümpling angesehen.

[262] Voltaire, Pseudonym für Françoise Marie Arouet (1694–1778). Französischer Schriftsteller und Philosoph. Bedeutendster Repräsentant der französischen Aufklärung. [263] Montesquieu (1689–1755). Berühmter französischer Philosoph und Staatsmann der Aufklärung. [264] Pasquale Paoli (1726–1807). Korsischer Patriot und Nationalheld. [265] Benjamin Franklin (1706–1790). Amerikanischer Staatsmann. Verfocht die fortschrittlichen Gedanken der Aufklärung.

25. Vollendung und Einband der Abschrift der Gedichte für die Kaiserin[266]. Am Brunnen und auf der Wiese. . . .

Juli

2. Nicht am Brunnen. Tacitus historiarum lib. I. . . .
3. Früh zu Hause. Gesamtabdruck der Gedichte an die Kaiserin. Kurze Promenade auf den Chotekschen Weg. Zu Hause Tacitus. Nachher bei Körners. . . .
6. Den 1. Band der Wanderjahre durchgegangen und durchgedacht.
9. An den Wanderjahren. Den Mann von 50 Jahren durchgegangen. . . . Nach Tische nicht ganz wohl; schlechter Abend und Nacht.
13. An den Wanderjahren revidiert. . . . Ober-Apellationsrat Körner: über die Unart der Deutschen, durch übertriebene Forderungen das Geleistete zu vernichten, da sie doch immerfort vom Mittelmäßigen leben und sich nähren. Nach Tische gelesen. . . .
14. An den Wanderjahren revidiert. Müllers Allgemeine Geschichten. Nach Tische Frau von Eybenberg[267]. Abends im Konzert von Himmel. Großes Gewitter und Regen. Nachher bei Frau von Eybenberg.
15. Am Brunnen. Kam Zelter. Depesche von Teplitz, Briefe von Hause enthaltend. . . . Mittags Zelter zu Tische; musikalisches und rhythmisches Interesse. Nachher mit ihm auf die neue Chaussee. Abends bei Frau von Eybenberg.
16. Am Brunnen. Dann an den Wanderjahren revidiert. Kam Zelter. Blieb derselbe zu Tische. Über Prometheus. Nach Tische die noch ungedruckten Poesien vorgelesen. Abends bei Frau von Eybenberg. Kam Zelter dazu.
19. Lange im Bette geblieben. . . . Wanderjahre erstes Buch. Zelter. . . . Über Prag. Einschränkung des Buchhandels und der Sozietäten. Bei Tische berlinische Verhältnisse. Nach Tische allein. . . . Abends Zelter. Über das römische Karneval und Ähnliches. Bei Frau von Eybenberg. Das Märchen und inwiefern es eine Deutung habe.
23. Voltairische Korrespondenz und biographische Betrachtung. . . .
28. Die Wanderjahre vorgenommen. Geologische Anfänge. Über den neuen methodischen Vortrag der Tonlehre im Parallelism mit der Farbenlehre. Über den Vortrag der ganzen Physik in eben dem Sinne. Subjekt, Objekt, Vermittlung. . . .

[266] Gedichte an die österreichische Kaiserin Ludovica. [267] Marianne von Eybenberg, adelige Bekannte Goethes aus Karlsbad.

August

6. Abgereist, auf Saaz. Erst schwarzer basaltischer Boden, dann tonig. Über die Eger, wo der Boden mit vielen weißen Quarzkieseln gemischt. Ansicht der wunderlichen Berge des Mittelgebirgs unterhielt uns auf dem ganzen Wege. Brüx. Die Gebirge blieben ... nach rechts hinter uns. Fruchtbare Gegend. Regenwetter. Bei Dux vorbei nach Teplitz. Bei Durchlaucht dem Herzog. In der Töpferschenke eingekehrt. Abends beim Herzog.

7. Ausgepackt. Spazieren im Park. ... Frau von Levetzow.

11. Mit Bettinen im Park spazieren. Umständliche Erzählung von ihrem Verhältnis zu Fräulein Günderode[268]. Charakter dieses merkwürdigen Mädchens und Tod. Bei Zelter Duette ... Nachher bei Fichte Abschied. Um 1 Uhr gebadet. Zu Tafel beim Herzog, der aber auswärts speiste. ...

12. Savignys reisten ab. Bei Zelter. Menschl. Stimme. Posthausgeschichte. Gebadet. Visiten. Zu Tafel beim Herzog. Redenische Familie. v. Levetzow. Mit Zelter spazieren. Kehle und Ohr. Das Tagebuch.

16. Um 1/2 5 Uhr von Teplitz weggefahren über Kulm nach Arbesau, daselbst 3/4 auf 7 Uhr angekommen. Hinter Arbesau fängt der Berg an und führt bis zu einer kleinen Kirche, von wo man einen schönen Einblick nach Böhmen hat. Zu vier Pferden wurden noch zwei Ochsen vorgespannt. – Hier kamen wir 1/4 nach 9 Uhr an; sodann über Peterswald um 1 Uhr nach Zehista; daselbst etwas gefrühstückt; um 3/4 auf 5 nach Dresden.

18. Zu Friedrich. Dessen wunderbare Landschaften. Ein Nebelkirchhof, ein offnes Meer. ... Zu Körners. Musikalische Unterhaltung.

19. Ins Museum der Antiken. Daselbst verweilt bis Mittag. Zu Appell. R. Körner. Musselin-Tücher angeschafft. Nach Hause. ...

26. Von Dresden ab um 6 Uhr. In Freiberg angek. gegen 1. ... Das Akademische Gebäude besehen. Laboratorium. Spazieren ...

27. Auf die Grube beschert Glück. Über Tage alles besehen. ... Nach Tische aufs Amalgamierwerk. Alles angesehen der Ordnung nach. ...

28. Früh von Freiberg über Öderan nach Chemnitz. Daselbst zu Mittag. Nach Tische mit Hofrat Thiersch[269] die Spinnmaschinen

[268] Caroline von Günderode (1780–1806). Romantische Lyrikerin, Freundin Bettina von Brentanos. Endete durch Selbstmord. [269] Thiersch, Hofrat aus Chemnitz.

besehen. Abends nahm Dr. Seebeck[270] Abschied. Vorher Unterredung mit demselben über verschiedene Ereignisse in der Literatur, besonders über das Einschleichen der Unredlichkeit gegen die Sache.
29. Früh von Chemnitz über Penig nach Altenburg. Zu Mittag gegessen. Nach Tische auf Löbichau. ...
30. Biographische Einzelnheiten. Zum Frühstück im Zelte. ... Sodann nach Altenburg.

Oktober

1. Von Altenberg nach Gera. ...
2. Um 6 Uhr ausgefahren, nach Jena. ... sodann nach Weimar.
7. Einiges expediert. Um 11 Uhr Gesang. Zu Tafel bei Hofe. Nachher zu Hause. Abends mit August, der viel von Heidelberg und den dortigen Studentenangelegenheiten erzählte.
8. Das biographische Schema suppliert. An die Wanderjahre gedacht. ...

November

21. Hackerts Biographie umzudiktieren angefangen. ...
26. Um 1/2 11 Uhr von Jena abgegangen. Mittags unter uns.

Dezember

31. Sizilianische Reise. Mittags bei Hofe. Chevalier O'Hara[271] zum erstenmal daselbst. Abends auf dem Resourcenball bis nach Mitternacht geblieben. Glückwünsche der Herrschaften zum neuen Jahr.

[270] Thomas Seebeck (1770–1831). Physiker in Jena. [271] Anton O'Hara, Ritter des Malteserordens.

1811

Goethe schrieb an der ‚Italienischen Reise'. Im Mai reiste er nach Karlsbad. Sulpiz Boisserée machte ihn zum erstenmal mit altdeutscher und altniederländischer Malerei bekannt. Bettina und Achim von Arnim kamen auf Besuch nach Weimar, Bettina berichtete von ihrem letzten Besuch bei Goethes Mutter.

Januar

1. Mehrere Besuche vom Theater und aus der Stadt. Mittags unter uns. August speiste bei Hofe. Nachmittags Stolbergs Reisen, besonders sizilianische Geschichte betreffend. Sodann Richard III. übersetzt von Schlegel.
9. Eingepackt und nach Jena gefahren. . . .
11. Reise durch Sizilien. Licata und Syracus. Expedition nach Weimar. . . .
14. Sizilianische Reise bis Messina. . . . Auf dem mineralogischen Kabinette, die neu angekommenen Sachen besehen. . . . Bei Tische zu zweien. Nach Tische Zeichnungen aufgezogen. Sizilianische Reisen gelesen. Abends August. War der Miniaturmaler Raabe[272] angekommen.
15. Sizilianische Reise, vorzüglich Messina. Nachher Raabe wegen meines Porträts. Blieb zu Tische. . . .
18. Früh die sizilianische Reise durchgesehen. Um 11 Uhr Raabe, zum Porträtieren. Mittags beisammen. Abends mit August. Brandes[272a] Betrachtungen über den Zeitgeist.
25. Bemerkungen über den Gang des deutschen Theaters. Trauerspiel Nausikaa in Palermo entworfen. Mittags unter uns. . . .
31. Biographische Anfänge. Mittags unter uns. Die Pietra fungaja aus der Erde genommen und ihren Wachstum gesehen. Abends Theaterprobe von Pygmalion.

[272] Karl Joseph Raabe (1780–1849). Maler. Malte ein Porträt Goethes. [272a] Ernst Brandes' (1758–1810) „Betrachtungen über den Zeitgeist in Deutschland".

Februar

2. Biographie. In der Probe von Pygmalion. Mit Frau von Stein nach Belvedere spazieren gefahren. . . .
4. Biographische Aufsätze. Noch einiges hierüber nachgedacht und schematisiert. Mittags bei Hofe. . . .
9. Biographisches. Der Arme Heinrich herausgegeben von Büsching[273]. Mittag unter uns. Nach Tische Skizzen geordnet. Abends zu Hofrat Meyer: über Kunstgeschichte, Legenden und deren Sinn und Behandlung.

März

9. Biographisches. Mystisches Dogma. Spazieren. Mittags unter uns. Nach Tische Karten-Kunst. Die Frauenzimmer fuhren nach Jena zu dem Ball des Hofrat Ulrich[274]. Abends Novelle galanti da Verrocchio[275].
10. Biographisches. Mancherlei Beschäftigungen, um die Zeit zu töten. . . .
11. Biographisches bis zur Abreise nach Straßburg. Allgemeine deutsche Bibliothek 4. Band. Mittags unter uns. Spazieren im Garten. Abends Fortsetzung der Morgenlektüre.
13. Biographisches. Straßburg. . . . Im Garten. Mittag für uns. Abends das Rote Käppchen.
16. Biographisches. Münsterturm. . . .
26. Revision des Nachtrags zu Philipp Hackert. Zu Hofrat Meyer. Sodann auf die Bibliothek. Mittags unter uns. Vorbereitung der Lose. . . .
30. Einiges an dem Nachtrag zur Biographie von Hackert. Spazieren gegangen. An die eigne biographische Folge gedacht. Zu Frau von Stein. Verschiedene Geschichten aus Tageblättern. Mittags unter uns. . . .

April

2. Sammlung der Gedichte und deren schließliche Redaktion. Schema zur Biographie. Herder. Friedrike Brion[276] und andres. . . .

[273] ‚Der arme Heinrich', Epos des mittelalterlichen Dichters Hartmann von Aue. Herausgegeben von dem Germanisten Johann Büsching (1783–1829). [274] Johann Ulrich (1746–1813). Professor der Philosophie an der Universität Jena. [275] Domenico Batacchi (1748–1802). Italienischer Schriftsteller. Goethe las die ‚Novelle galanti del Padre Atanasio Verocchio'. [276] Friederike Brion (1751–1813). Jugendgeliebte Goethes.

5. Biographie. Herder in Straßburg. Spazieren gefahren. Mittags unter uns. August war nach Kapellendorf geritten. . . .
6. Biographie. Schluß von der Herderschen Gegenwart. In Gedanken das weitere Schema verfolgt. . . .
8. Neues Schema von der 2. Abteilung der Biographie. Sehr warmer Tag. Drohendes Gewitter. Im Garten mit August. Mittags unter uns. Abends bei Durchlaucht der Herzogin aus den biographischen Dingen vorgelesen.
9. The Vicar of Wakefield[277]. Nachher bei Durchlaucht dem Herzog, der von Eisenach zurückgekommen war. Zu Hause die neue biographische Epoche durchgedacht. Mittags unter uns. Nachher Whist gespielt. Nach Tische auf Belvedere. Pflanzenbetrachtungen. Abends unter uns. Kam Raabe von Gotha zurück.
14. Musik. Mittags bei Hofe wegen des Geburtsfestes des Königs von Rom . . .
16. Geschichte von Frankfurt am Main. Mittag bei Hofe. Abends bei der Hoheit zum Tee und Konzert. Eine Neapolitanerin spielte die Harfe.
23. Schema der Wahl- und Krönungsgeschichte. Weitere Überlegung dieser Gegenstände. . . . Mittags unter uns. Nach Tische Whist gespielt. Abends Deserted Village von Goldsmith.
24. Schema der Wahl- und Krönungsgeschichte ausgeschrieben. . . .
26. Vorbereitungen zur Wahl und Krönung. Werk (französches) geistl. und weltl. Orden betr. Mittag bei Hofe. . . .
29. Gegen Dornburg, den Platz der ausgegrabenen Altertümer zu untersuchen. Sodann zurück. Versuche mit dem mineralischen Chamäleon. . . .

Mai

1. . . . Erdbeben von Lissabon. Klopstocks Briefe. Ritter Desgrieux. Mittags unter uns. Nach Tische Fortsetzung des Vormittägigen. Abends bei der regierenden Herzogin. Vorlesung der biographischen Papiere. Erste Hälfte des Leipziger Aufenthalts.
4. Ciceros Briefe von Wieland 4. Teil. . . .
7. Briefe. Um 11 Uhr Boisserée[278], mit ihm seine architektonischen Zeichnungen durchgesehen. Mittag bei Hofe. . . .

[277] Oliver Goldsmith (1728–1774). Irischer Schriftsteller, Verfasser humoristischer, idyllisch-sentimentaler Romane. Sein Hauptwerk, der ‚Landprediger von Wakefield', war nach Defoes ‚Robinson' der erfolgreichste Roman seiner Zeit.
[278] Sulpiz Boisseréé (1783–1854). Sammler und Erforscher der altdeutschen und altniederländischen Kunst. Er machte Goethe, der zuerst sehr zurückhaltend war, mit dieser alten Malerei und Baukunst (Kölner Dom) vertraut.

8. Briefe. Zu dem neuen Theaterbau. . . . Mittags Herr Boisserée. Von Köln und der Gegend, älteren und neuen Verhältnissen, seinen Studien, Lebensgange. Abends im Theater: Tancred.
9. . . . Boisserée zu Tische. Über Friedrich Schlegel und sonstige neue literarische Gesinnungen. . . .
10. Briefe. . . . Herr Boisserée, nochmals die Zeichnungen durchgesehen. Auch die Durchzeichnungen der Risse vom alten Straßburger Münster . . .
12. Gegen 9 Uhr von Weimar weggefahren. . . .
13. Um 5 Uhr von Jena ausgefahren. Sehr schöner Tag. . . . Um 11 Uhr in Podelwitz. Um 2 Uhr von da ab, und um 6 Uhr in Schleiz. Daselbst zu Nacht geblieben.
14. . . . Nach 7 Uhr in Asch, gegen 8 Uhr abgefahren. Gewitter und Regen. Brach die Achse. Nachts um 2 Uhr in Franzensbrunn. (Das Übel macht eine Geschichte und das Gute keine.)
16. Geschichte des Ritters Desgrieux und Manon Lescaut epitomisiert. Verschiedenes andere zur biographischen Arbeit. Kirchweihfest von Franzensbrunn. Vormittag Regen. Nachmittag schönes Wetter. Auf den Kammerberg. Abends Bernoullis[279] geognostische Übersicht der Schweiz.
17. Früh halb 6 von Franzensbrunn ausgefahren. Um 9 Uhr in Zwodau, um 1 Uhr in Karlsbad. Gegen Abend auf die prager Chaussee, die zwar noch nicht ganz fertig, doch zu befahren.
18. Früh um 5 Uhr an den Brunnen. Wenig fremde Kurgäste, meist Karlsbader, besonders Frauen und Mädchen. Frau Amtmännin und einige andere, die kein ander Gespräch hatten als das neue Edikt, das alle Menschen konfus macht, anstatt sie aufzuklären. Spazieren bis zum Platz der Kaiserin. Das nächste Biographische durchgedacht. Plutarchs[280] moralische Schriften. . . .
19. Biographisches. Wahl und Krönung. Plutarch. Unterredung über denselben bei und nach Tische. Abends gegen die Karlsbrücke. Sehr schöner Tag und Abend.
20. Biographisches. Krönungstag. Plutarchs kleine Schriften. Mittags Unterhaltung darüber. Nachdenken über die bevorstehenden Arbeiten. Einteilung in Bücher. Überlegung der noch beizubringenden Hauptmotive. Abends nach dem Posthofe. Sehr schönes Wetter.
21. Biographisches. Schluß der Krönungsgeschichte. Plutarchs moralische Schriften. Mittags Unterhaltung darüber, sowie über einige Lebenszustände der früheren Zeit. Gegen Abend nach der neuen Brücke, die Pragerstraße hinauf. Betrachtung des verschiedenen teils

[279] Christoph Bernoulli (1782–1863). Technologe und Naturforscher. [280] Plutarch (50–120). Griechischer Schriftsteller und Biograph. ‚Moralische Schriften'.

anstehenden, teils angefahrenen Gesteins. Die Terrassengärten hinter der Kirche herunter. Sehr schöner Tag. Vor Tische ein starkes Gewitter aus Süden, das aber durch den Nordwind vertrieben und so der Himmel völlig gereinigt wurde.
22. Biographisches. Einzelnes. Plutarchs moralische Schriften. . . .
24. Biographisches. Revision des ersten Buchs. Aufmerksamkeit auf Motive, welche vergessen worden, so wie Translokation derselben. Plutarchs moralische Schriften. . . .
28. . . . Abends Germanismen in Vergleich mit den Gallizismen.

Juni

26. Briefe. . . . Schlegels Vorlesungen über neuere Geschichte. . . .
27. Briefe, und Anstalten zum Einpacken und Abreisen. Blieb ich den ganzen Tag zu Hause. . . .
28. Beizeiten aufgestanden, alles in Ordnung gebracht. Wurde eingepackt. . . . Um 8 Uhr abgefahren. Um 12 Uhr in Zwodau. Um 1/2 2 Uhr hier abgefahren, um 1/2 6 Uhr in Eger. Sehr guter Weg, um das ganze Glacis gefahren, abgetragene Wälle, deren Steine zu den neu aufgebauten Häusern verwendet worden. In der Sonne eingekehrt, den vorigen Wirt sowie den alten Kellner aus dem Römischen Kaiser in Erfurt angetroffen.
Ut clavis portam, sic pandit epistola pectus[280a].
29. Um 8 Uhr von Eger ab, schöner Blick ins franzensbrunner Tal von der Höhe. Zunächst klarer Himmel und Sonnenschein, in der Ferne am böhmischen Gebirg großer Wolken-Chor. In Franzensbrunn schöner Morgen. . . .

Juli

1. Früh um 5 Uhr ab von Schleiz. Schöner Tag. Sonnenschein und bedeckt, kühl. Um 9 Uhr in Pößneck, gefrühstückt. Nach 1 Uhr in Kahla angehalten, gefüttert und zu Mittag gegessen. Abends um 6 Uhr in Jena. . . .
2. Früh Revision des ersten Buchs. . . .
3. Der Neue Paris, Knabenmärchen, diktiert. Mittags für uns. Kam August gegen Abend. Mit demselben in den Botanischen Garten. Unterhaltung über bisherige Vorfälle, besonders die Konskription. Hezels[281] Biblisches Reallexikon.

[280a] Wie der Schlüssel die Tür, so öffnet ein Brief das Herz. [281] Johann Wilhelm Hezel (1754–1824). Orientalist und Bibelforscher.

15. Plutarchs Timoleon, Philopömen und die beiden Gracchen, Tiberius und Gajus. Stellen des 2. Buchs der Biographie. Mittags unter uns. Schillers Lebensbeschreibung von Körner. Fortsetzung der morgendlichen Lektüre. Abends bei Griesbachs, wo Wieland logierte und von einem närrischen Freimaurer Krause erzählt, der die Welt zu erlösen gedenkt. . . .

August

6. Einiges am 4. Buche. . . . Von der Hagens[282] Ausgabe des Heldenbuchs. Geburtstag meiner Frau und kleine Späße an demselben.
28. Geburtstagsbesuche und Angebinde. Mittags Arnims und Hofrat Meyer. Kunstgeschichte, um sie an die Tabellen anzuschließen. Abends kam man wieder zusammen.

September

1. Für mich spazieren. Original von Manon Lescaut. Mittags unter uns. Abends mit Arnims im Römischen Hause.
2. Schlegels Vorlesungen. Mittags unter uns. Abends die Frauenzimmer auf dem Ball. Bettine blieb und erzählte nach ihrer Weise.
3. Früh bei Durchlaucht dem Herzog im Römischen Hause, zu gratulieren. Bei Hofrat Meyer die ausgestellten Zeichnungen zu sehen. Mittag bei Hofe. . . . Abends in der Loge.
5. Etwas am letzten Buche. Krönungsgeschichte. . . .
6. Schluß des 5. Buches. Schlegels Vorlesungen und andre Historica, besonders Betrachtungen über das verschiedne Verhältnis der europäischen Mächte auf dem allgemeinen Welthandel. Mittags bei Hofe. Abends Frau von Arnim. Erzählungen von meiner Mutter.
7. . . . Abends Frau von Arnim, ihre Geschichten mit Tieck. Der klarste Sternhimmel und große Deutlichkeit des Kometen.
16. Geschichte der Physik. Betrachtungen über solche Gegenstände. Spazieren. Bei Frau von Stein. Auf die Bibliothek, um Stern-Karten zu holen. . . .
24. Biographie 2. Band durchgesehen. Supplementare Schemata. Mittags bei Hofe. Gegen Abend Hofrat Meyer. Calderons[283] Leben ein Traum.

[282] Friedrich von der Hagen (1780–1856). Germanist, Herausgeber altdeutscher Dichtungen. [283] Calderon de la Barca (1600–1681). Einer der größten Dichter des spanischen Barock. Er schrieb über 120 Dramen. Goethe schätzte ihn hoch.

26. Rabener[284] und Zachariä[285]. Theatersession. Mittags unter uns. Nach Tische August nach Belvedere. Gegen Abend mit Riemer spazieren. Abends Hofrat Meyer. Calderons Leben ein Traum.

Oktober

1. Biogr. Schema VI. Buch. Bei Wieland. Mittag bei Hofe. . . .
3. Breitingers Kritische Dichtkunst[286]. Nachher auf dem Hofamte Theatersession. . . . Abends Hofrat Meyer Altertümliches.
9. Breitingers Dichtkunst. . . .
11. Liscow[287] Satiren. . . . Abends Whist.
12. Gottsched[288] Kritische Dichtk. Spazieren gefahren. . . .
15. Novelle von Bandello[289]. Mittags bei Hofe. Prince de Ligne. Abends Hofrat Meyer. 2. Akt von La vida es sueño.
27. Früh bei Durchlaucht dem Herzog, wo sich mehrere einfanden, ihn als gestern zurückgekommen zu begrüßen. Mittags zu Hause unter uns. Nachmittags mit August. Sodann Hofrat Meyer, welcher zum Nachtessen blieb.

Dezember

5. Briefe. Niebuhrs[290] Römische Geschichte. Theatersession auf dem Hofamte. Mittag bei Hofe. . . .
6. . . . Blieb ich mit August manches zu besprechen. Abends . . . Whist gespielt.
7. Niebuhr. Spazieren gefahren und gegangen, bis ans Römische Haus. . . . Abends Nathan der Weise. Ich blieb zu Hause und bearbeitete den 1. Akt von Romeo und Julie.

[284] Gottlieb Rabener (1714–1771). Satirischer Schriftsteller der Aufklärung. [285] Justus Zachariä (1726–1777). Verfasser satirisch-komischer Epen, Schüler Gottscheds. [286] Johann Jakob Breitinger (1701–1776). Schweizer Kritiker und Dichtungstheoretiker der Aufklärung. [287] Christian Ludwig Liscow (1701–1760). Satirischer Schriftsteller der Aufklärungszeit. [288] Johann Christoph Gottsched (1700–1766). Bedeutendster Theoretiker der Aufklärung vor Lessing. Goethe las seinen ‚Versuch einer kritischen Dichtkunst für die Deutschen'. [289] Matteo Bandello (1485 bis 1561). Neben Boccaccio der bedeutendste Novellist der italienischen Renaissance. [290] Barthold Niebuhr (1776–1831). Philologe und Geschichtsforscher.

1812

Goethe schrieb weiter an ‚Dichtung und Wahrheit'. Auf seiner Reise nach Karlsbad begegnete er in Teplitz dem Komponisten Ludwig van Beethoven.

Januar

23. Dr. Riemers Angelegenheit. . . . Mittag unter uns. Um fünf Uhr Leseprobe von Romeo und Julie. v. Beethovens[291] Musik zu Egmont.

März

16. Biographica. Stillings[292] Lehrjahre. . . . Fabel v. Troja. Deutsch. Mspt. von 1509.
20. Schellings Schrift gegen Jacobi. Mannichfaltige Reflexionen bei dieser Gelegenheit. Mittag unter uns. Mémoires de St. Simon[293]. Abends Whist.
21. Am biographischen Schema diktiert. Spazieren gefahren. Mittag unter uns. Über Hamann und seine Schriften. Abends Romeo und Julie.
26. An der Fortsetzung des Aufsatzes über die Wanderung der Kinder Israels nach dem gelobten Lande. Mittag unter uns. Chateaubriand[294] Génie du Christianisme. Professor Riemer, der aus der ersten Probe von Das Leben ein Traum zu uns kam.

[291] Ludwig van Beethoven (1770–1827). Neben Haydn und Mozart der bedeutendste Vertreter und Vollender der Wiener Klassik. Goethe traf ihn 1812 in Teplitz, fand aber keinen Kontakt mit ihm. [292] Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Schriftsteller des Sturm und Drang. Hauptwerk: Seine mehrbändige Autobiographie. [293] Louis Herzog von Saint-Simon (1675–1755). Französischer Höfling und Schriftsteller. Großvater des Sozialphilosophen Claude de Saint-Simon. [294] François René Vicomte de Chateaubriand (1768–1848). Französischer Staatsmann und Schriftsteller. Kämpfte gegen die Aufklärung und setzte sich für das Christentum, das von den französischen Aufklärern mißachtet wurde, ein. Vorbild der französischen Romantik. Seine Verteidigungsschrift für das katholische Christentum ‚Génie du christianisme' erschien 1802.

27. Génie du Christianisme. Die früheren Blätter den Zug der Kinder Israels betreffend durchlesen und durchdacht. Spazieren gefahren bei sehr schönem Wetter. Mittag unter uns. Nach Tische Gemmenabdrücke. Abends Probe von Das Leben ein Traum. Alte Münzen.

April

2. Briefe. Theatersession. Spaziergang. Mittags bei Hofe. Einiges auf Ritterlegenden der mittleren Zeit sich Beziehendes. Mandevilles[295] Reisen. Abends bei der Hoheit zum Tee.
30. Früh halb 6 Uhr von Jena, beim schönsten Wetter, die Nebel sanken und stiegen, der Himmel überzog sich nach und nach, im Orlatale war es drückend heiß. Podelwitz 1 Uhr, es donnerte von fern. Gegen 2 Uhr sehr starker allgemeiner Landregen, 3/4 Stunden nachher regnete es ab. Um 4 Uhr aufgebrochen; ganz bedeckter Himmel, das Wetter schien sich wieder zu setzen; der Regen hatte sich bis Schleiz erstreckt, wo wir 1/4 auf 9 Uhr ankamen.

Mai

1. Brief an Jacobi. Halb 8 von Schleiz ab. Sehr schöner Morgen. Gegen 11 Uhr nach Gefell. Nach halb 12 Uhr wieder von da weg. Gewitterregen, doch ohne Donner. Artiger Mautinspektor zu Töpen. Um 3 Uhr in Hof angelangt. Im Hirsche eingekehrt. Promenade auf die Höhe über Hof, wo wir die Stadt übersahen, die sich zerteilenden Gewitterwolken betrachteten, mit einem säenden Mädchen uns unterhielten und um 6 Uhr in den Gasthof zurückkehrten. Das Wetter klärte sich vor Sonnenuntergang völlig auf, so daß der Himmel fast ganz rein ward. Hübsche Lage des Gasthofs zum Hirsch auf der Höhe vor dem Obertor, große Lebendigkeit, hübsche Mädchen, muntere Kinder, viel Beweglichkeit. Italienische Truppen; bei der günstigen Witterung alles mit Ackern und Säen auf den umliegenden Feldern beschäftigt. Die Truppen hatten dunkelbraun und gelb. Der vielen Fuhren nicht zu vergessen, die uns, schwerbeladen, teils entgegenkamen, teils in Hof an uns vorbeifuhren. Unzählige Kinderkütschgen. Durchaus Wohlhäbigkeit.
3. Um 4 Uhr aufgestanden. Um 6 Uhr abgefahren. Vollkommen klarer Himmel, der Weg abwechselnd. In Maria-Culm angehalten, 1/4 auf 10 von da weggefahren und gegen 3 Uhr in Karlsbad an-

[295] Jean de Bourgogne, genannt Sir Mandeville (1300–1372), Reiseschriftsteller.

gelangt. Auspacken und Einrichten. – Zum Neubrunnen, wo eine große Veränderung begonnen ward. Andreasgasse hinauf zur Prager Chaussee, dieselbe aufwärts bis über den Friedrikenfels. Herrlicher Abend. Annäherung der Venus zum Jupiter. Hinter St. Florian herunter.

Juni

15. Am Brunnen. Auf der Wiese spazieren. Nach 9 Uhr Herr von Humboldt. Wir unterhielten uns besonders über sein Sprachstudium in Beziehung auf mehrere Nationen. Mittags speiste derselbe mit uns. Er reiste nach Tische ab. Ich blieb zu Hause. . . .
Früh heiter. Nachmittag etwas Regen.
17. Das achte Buch der Biographie. Erbprinz von Mecklenburg. Großer Lärm wegen des Wassers, das stark anschwoll. Promenade mit dem Prinz von Mecklenburg. Mittags bei demselbigen mit Frau von Recke und Tiedge. . . . Abends ein paar kleine Propheten.
Heiß. Gegen Abend Gewitter und Platzregen.
20. Früh Verschiedenes von dem Mitgebrachten durchgegangen. Um 11 zu . . . Graf Stolbergs mit den Frauenzimmern, welche vorher bei Frau von Recke gewesen. Sodann auf der Wiese. Mittag unter uns. Nach Tische Whist gespielt. Abends auf dem Chotekschen Weg. Nach verschiedenem Hin- und Herschwanken dann für uns. Schön Wetter, Gewitter drohend.

Juli

13. Ab von Karlsb. 5 3/4 Uhr In Buchenau 8 3/4 In Libkowitz 10 3/4 Von da abgef. 1 Uhr In Podersam 3 3/4 In Saaz 6 1/2 . . .
14. Heitrer Morgen. Schöne Lage von Saaz. Abgefahren 6 Uhr. In Brix 9 Uhr. In Teplitz 1 Uhr. Guter Weg. Serenessimus Fürst Lichnowski[296] Fürst Esterhazy[297]. Zu Mittag für mich. Fürst Lichnowski. . . .
Schönes Wetter. Kalter Wind. Gegen Mittag wolkig. Abends heiter.
20. Gebadet. Um 9 Uhr mit F. Lichnowski in dem Gartentempel der Kaiserin vorgelesen. Elegien II. besonders gut aufgenommen. Mittag an Tafel. Abends mit Beethoven nach Bilin zu gefahren.
21. Nicht gebadet. Spazierfahrt die Biliner Straße. Auf der Chaussee Klingstein, Quarzgestein, gebrannter Ton. Mit Seniss. . . . In

[296] Karl Fürst Lichnowski (1758–1814). [297] Paul Fürst Esterhazy (1786–1866). Österreichischer Diplomat.

dem Gartensaale vorgelesen aus Pandora, der neue Pausias. Zur Tafel. Nachher im Hüttchen. Abends bei Beethoven. Er spielte köstlich. . . .

August

12. Nach 5 Uhr abgefahren. 7 Uhr 20 Minuten in Buchau und um 10 Uhr in Karlsbad. Ausgepackt. . . .
16. Am neunten und zehnten Buche diktiert. Revision des Schema für beide Bücher. Die Erfordernisse durchgedacht. . . .
24. Abschrift der Reise. Den Anfang des 10. Buchs durchdacht. Bei Etatsrat Langermann[298]. Zelterische Lieder, gregorianischer Gesang, Intonationen. . . .
25. Klopstocks und Gleims Persönlichkeit. . . . Mittag für uns. Nach Tische zehntes Buch durchgesehn. Um 5 Uhr zu Langermann, welcher mir Zelterische Sachen vortrug und über Musik sprach. Zu Hause. Abends Apostelgeschichte. Betrachtungen über die erste Verbreitung des Christentums.
26. Am Brunnen. Mit Langermann Fortsetzung der gestrigen Gespräche. Spazieren auf dem Chotekschen Weg gegen die Karlsbrücke zu. Überlegung des neunten Buchs. . . . Gespräch über Gegenstände der medizinischen Polizei, Bordelle, berliner Vergiftungsgeschichten. Mischmasch der verschiedenen Stände, Religionen und Sitten in Berlin. Verhältnis der Juden. Abend bald zu Bette.

September

3. Am Brunnen. Nachricht durch Langermann von Schelvers[299] antisexualistischem Aufsatz. Gespräch über die Metarmorphose der Pflanzen, auf welcher derselbe beruht. Einiges am neunten Buche. Kleine landschaftliche Gegenstände gezeichnet. . . .
5. Über deutsche Baukunst diktiert. . . .
8. Am zehnten Buche. . . . Beethovens Ankunft. Mittag für uns. Beethoven. Abends auf der Pragerstraße.
9. Am zehnten Buche das Herdersche Verhältnis durchgegangen. . . .
13. Um 7 Uhr bei starkem Nebel von Franzenbrunn. Um 11½ nach Neuhaus. Um 1½ von da weg und um 5½ Uhr in Hof angelangt.

[298] Johann Gottfried Langermann (1768–1832). Medizinalrat aus Berlin. Bekannter Zelters. [299] Friedrich Joseph Schelver (1778–1832). Arzt und Botaniker. Hier ist von seiner Schrift ‚Kritik der Lehre von den Geschlechtern der Pflanze' die Rede.

Zeitungen gelesen, die die Einnahme von Smolensk berichten. Gegen 8 Uhr zu Abend gegessen. Einiges gezeichnet. Nach zehen Uhr zu Bette.

Früh sehr starker Nebel, dann warmer heiterer Tag.

15. Durch Hundegebell nachts beunruhigt. Halb fünf Uhr aufgestiegen. Halb sechs von Schleiz abgefahren, um zehen Uhr in Podelwitz, um 2 in Kahla. Daselbst zu Mittag gegessen im Goldenen Löwen. Nach vier abgefahren. Um 6 in Winzerla, daselbst von August und Bergrat Voigt empfangen. Gegen halb 7 mit den Schimmelchen nach Hause gefahren. Bergrat Voigt, Obrist von Hendrich[300] und August waren abends noch da.

Vollkommen schöner Tag.

24. Anfang der Neuen Melusine ins Reine diktiert. Theatersession. Bei Herrn Geh.Rat von Voigt. Mittag für uns. Nach Tische mit August die Karlsbader Gedichte und anderes vorgenommen. Abends Professor Riemer. Schluß des neunten Buches durchgegangen.

29. Schluß der Neuen Melusine. Spazieren. Mit Frau von Stein ... in dem untersten Garten. Geh. Regierungsrat von Müller[301]. Nachricht von der Einnahme von Moskau. Mittag bei Hofe. War die Hoheit nicht zur Tafel gekommen. Abends Professor Riemer. Die Mitte des 10. Buchs.

Halbbedeckter, etwas schwüler Tag.

Oktober

9. ... Früh Nebel, dann schöner warmer Tag.

10. Geldgeschäfte und Korrespondenz deshalb. Grimms Literar-Korrespondenz. Elftes und zwölftes Buch. Mittag bei Hofe. ... Herr von Einsiedel. Blaubart. Nachts der Wundervolle Magus von Calderon.

Warmer schöner Tag.

11. Grimms Korrespondenz. Ordnung der Mineralien im Gartenhause. ...

13. Grimms Korrespondenz. ... Gegen Mittag spazieren. Bei Frau von Stein wo ich ihre Enkel fand. Mittag bei Hofe zu Tafel, die Damen allein. Lektüre vom Morgen fortgesetzt. Die verneinenden und scheltenden Wörter daraus gezogen ...

[300] Franz Ludwig von Hendrich (gest. 1828). Kommandant von Jena; mit Goethe befreundet. [301] Friedrich Theodor von Müller (1779–1849). Jurist, Staatsmann, ab 1815 Kanzler. Mit Goethe befreundet (Gespräche mit dem Kanzler von Müller).

November

27. . . . Döbereiners[302] Chemie. Über den Zustand der toten Pflanze. Verwelken, Verdorren, Verfaulen. Gewaltsam aus dem Leben gerissen, Erhaltung, Humisieren, Verkohlen, Versteinern. . . .
29. Brief an Zelter. Einiges Physikalische. . . . Nach Tische Professor Riemer. . . . Betrachtung über Schul- und Weltkenntnisse. Schwierige Verbindung derselben. Pedanterie, woher? Unempfänglichkeit der Deutschen. Produktive Anmaßung eines jeden fast bis zum Wahnsinn gehend. Hofrat Meyer. Kunstgeschichte aus Niebuhrs Römischer Geschichte.
Trüb und neblicht.
30. Für mich Betrachtung verschiednes Vorseienden. . . . Über Verschiednes, besonders über die Schwierigkeiten der Aufführung von Faust. . . .

Dezember

4. Das Schema der sämtlichen Bücher durchgesehn und numeriert. Die Desiderata bemerkt. Mittags Professor Riemer. Nach Tische mit demselben über Aesthetica und Moralia. Abends allein. Verschiedenes über Kunstgeschichte, Naturlehre und anderes nachgedacht. Heiterer Tag.
17. Schema über die Epoche der forcierten Talente. . . .
19. Kleine Expeditionen. Entdeckung Döbereiners von Verwandlung des Gipswassers in Schwefelwasser. Promemoria deshalb an den Herzog. Kam Herr von Knebel. Mittags Knebel. Nach Tische Gespräch und Abends die Vestalin.
20. Haushaltungsgeschäfte. Herr Generaldirektor Iffland. . . .
21. Verschiedene Besorgungen wegen der Theatersitze. Schema zu dem Aufsatze über die Epoche der genialen Anmaßungen. . . .
22. Biographica, rückwärts und vorwärts. . . .

[302] Johann Wolfgang Döbereiner (1780–1849). Apotheker, Chemiker und Professor in Jena. Goethe fragte ihn stets bei seinen chemischen Studien um Rat.

Goethe beschäftigte sich viel mit Shakespeare und der englischen Literatur überhaupt und schrieb den Aufsatz ‚Shakespeare und kein Ende'. Wieland starb. Goethe reiste nach Dresden und traf dort noch einmal mit Napoleon zusammen.

Januar

5. Auszug des Aufsatzes über die Schwefelwasser. Versuche die Nähnadeln durch violettes Licht zu magnetisieren. Versuche den Doppelspat betreffend. Spazieren gefahren nach dem Webicht. Mittags unter uns. Nach Tische Satyros und kleine Gedichte gelesen. Abends bei Ihro Hoheit zum Konzert.
Schöner heitrer Tag.

9. Blieb lange im Bette. Überdachte die Einwirkung Shakespeares auf die deutsche Literatur, und anderes. Beschäftigte mich mit den Bildern des Doppelspats und berichtigte die zu dem kleinen Aufsatz gehörigen Tafeln. Andere physikalische Betrachtungen. . .

17. . . . Mittag Professor Riemer. Unterhaltung über den Ursprung mancher Worte, besonders aus dem Pronomen Er hergeleitet. Über die Ansicht der Gegenstände, insofern sie männlich oder weiblich bezeichnet werden. Blieb ich für mich in Betrachtung antiker Medaillen. . . .

22. Vorbereitung zum Münzenkatalog. . . . Geheimer Kammerrat Riedel[302], wegen der Wielandischen Totenfeier. Blieb für mich und dachte die Sache durch . . .

24. . . . Aufsatz wegen Wieland schematisiert.

25. Wieland begraben. . . .

27. . . . Schema zu dem Aufsatz über Wieland ferner bearbeitet und überhaupt diesen Gegenstand durchdacht. Mittag für uns. . . . Betrachtung über das englische Theater und über das Veralten der Stücke.
Gelinder Tag.

28. Das Schema zu dem Aufsatz über Wieland, dasselbe nachher

[302] Cornelius Riedel (1759–1821), Prinzenerzieher und Kammerherr in Weimar.

öfters durchgesehn und durchgedacht. Mittag für uns. Nach Tische weitere Betrachtung des Schemas. Shaftesburys[304] Werke. . . .
31. Über Shaftesbury . . . Riemer, über das übertriebene Lob, das man den Griechen beizulegen pflegt, deren Künste und Wissenschaften uns imponieren, daher wir auch ihre übrigen Handlungen und Verhältnisse als musterhaft anzusehen pflegen. . . .

Februar

3. Überlegung des ferneren Aufsatzes über Wieland. Ordnung der Papiere und des Zimmers überhaupt. Schlitten gefahren über Oberweimar und die Wiesen. Mittag für uns. Nach Tische Thesaurus Morellianus. Abends die Zeitalter.
Gelinder Tag.
5. Schluß des Aufsatzes über Wieland. Einige Briefe. Mittags unter uns. Nach Tische Rätsel, Familienmünzen. . . .
11. Schema die Sternwarte zu Jena betreffend. Einiges an der Rede über Wieland. Verschiednes die Tableaux betreffend. Theatersession. . . .
13. Abschrift des Aufsatzes über Wieland. Cabanis[304a], Influence du physique zur le moral. Kam Medizinalrat Kieser [305]. Beschäftigung mit den Tableaux. Mittags Professor Kieser. Gespräch über medizinische und chemische Gegenstände, besonders über neuere Terminologie und Symbolik. Professor Riemer. Hofrat Meyer. Abends Vorstellung von Cosi fan tutte.
Gelinder heiterer Tag.
18. Kleine Aufsätze wegen der Museen. Varia. Im Garten und den Gartenhäusern einiges geordnet. . . . Nach Tische Vorbereitung auf den Abend. Abends Trauerloge wegen Wieland. Sodann für mich. Windiger Tag.
19. Einiges die Museen betreffend. Das nächste Biographische geordnet, schematisiert und korrigiert. Die Frauenzimmer nach Jena. Die chromatischen Instrumente geordnet. Spazieren. Auf dem Rückweg traf ich die Hoheit und ging mit selbiger. . . . Abends Dem. Lefevre[306]. . . . Blieb zu Tische. Gespräch über katholische Lehre und Erziehung.
Schöner heitrer Tag.
20. An dem 11. und 12. Buche gearbeitet. Ordnung im Akten-

[304] Anthony Shaftesbury (1671–1713). Englischer Philosoph und Politiker. Seine ästhetischen und moralphilosophischen Schriften übten einen starken Einfluß auf die deutsche Aufklärung aus. [304a] Pierre Cabanis (1757–1808). Französischer Arzt und philosophischer Schriftsteller. [305] Dietrich Georg Kieser (1779–1862). Professor für Medizin in Jena. [306] Schauspielerin in Weimar.

schranke. Spazieren. Zu Frau von Stein. Mittags für uns. Nach Tische Geologica. ...

24. Aktenschrank arrangiert. Im Garten und Gartenhaus. ...

28. Titus Andronicus von Shakespeare. Um 10 Uhr bei Durchl. dem Herzog. Um halb 12 nach Hause. Im Garten. Hofrat Meyer. Mittag für uns. Nach Tische Münzen der Königin Christine. Abends Musik. Blieben die Sänger bei Tische.

Wind und Regen.

März

2. Timon von Athen. Vorarbeit über Shakespeare. Hauptunterschied des Antiken und Modernen. Im Garten. Mittag für uns. Medaillen der Königin Christine. Rabouche gespielt. Abends Woltmanns Tacitus.

Bedeckter Tag, etwas feucht.

5. Abschrift der Kunstgeschichte fortgesetzt. Schema zu Shakespeare und Überlegung dieser Materie. ...

17. Englische Lustspiele. Der Beste Mann von Beaumont und Fletscher[307]. Die Heimliche Heirat von Colman und Garrick[308]. Frankfurter Gelehrte Anzeigen. Biographische Überlegung. ...

25. Biographie, Fräulein von Klettenberg[309], Krankheit, Herrnhuter. ...

27. Biographie, Mahomet. Titanismus. Expedition nach Jena. ...

28. Biographie. Shakespeare, erster Punkt. Zu Serenissimo. Begegnete auf dem Rückweg Frau von Schiller, welche mitkam und die neuen Kunstwerke besah. ...

30. Biographisches. Verse für und gegen den Hof. Über Shakespeare. ...

31. Biographisches. Friederikens Situation, Folgen daraus und sonst Verschiedenes. ... Abends Professor Riemer. Über die Tendenz der Kritik, sowohl Poesie als Rhetorik zu prosaisieren. Schiffbaukunst der Alten. Thukydides[310]. Verdienste und Schicksale.

Früh bedeckt, Nachmittag heiter.

[307] Francis Beaumont (1584–1616) und John Fletcher (1579–1625). Nach Shakespeare die größten englischen Dramatiker der elisabethanischen Epoche. Schrieben ihre Stücke gemeinsam. [308] George Colman (1733–1794), englischer Bühnenschriftsteller. Schrieb zusammen mit David Garrick (1716–1779) das seinerzeit sehr zugkräftige Schauspiel ‚Die heimliche Heirat'. [309] Susanne von Klettenberg (1723–1774). Freundin der Mutter Goethes, schwärmerische Pietistin. Goethe setzte ihr im ‚Wilhelm Meister' als ‚Schöne Seele' ein literarisches Denkmal. [310] Thukydides (460–400 v. Chr.) Griechischer Historiker.

April

4. Biographisches. Konzeption des Dämonischen und Egmonts. Schweizerreise Schema. ...
5. Biographisches, Merck und darmstädter Verhältnisse. Prinz Bernhard Visite gemacht, den ich nicht traf. Mittag für uns. ... Professor Riemer. Grammatica und Rhetorica. Sodann die Einleitung des Thukydides in seine Geschichte.
Trüber Tag, Abends heiter.
8. Kammergerichts-Visitation. Wetzlarischer Aufenthalt. Im Garten. Kleiner Aufsatz zu der Höhenvergleichung und Vorwort zum 3. Bande der Biographie. Theatersession. Spazieren. ... Die Russen waren von Jena bis Umpferstedt gerückt. Die Rede von Chateaubriand auf seinen Vorgänger Chénier[311] an Ihro kaiserl. Hoheit abgesendet.
Sehr schöner Tag.
11. Im Garten, die Wetzlarische Epoche durchschematisiert. ...
14. Biographisches. Taedium vitae pp. Im Garten, Bewegung wegen der gesperrten Tore, Nachricht, daß das sächsische Kontingent in der Ruhl gefangen worden. ...
15. Entschluß nach Teplitz zu reisen. Vorbereitungen ward der Tag aufgeopfert. Mittag Professor Riemer. (Der Kaiser reist von St. Cloud ab)
Sehr schöner, warmer Tag.
17. Früh 6 Uhr aus Weimar gefahren. 3/4 auf 7 Uhr nach Umpferstedt, 1/2 8 Uhr bei Roßla, 1/4 auf 9 Uhr beim Kohlenwerk, 3/4 auf 10 in Eckartsberga. Gedicht gemacht. Der treue Eckart. Um 11 Uhr in Kösen, gegen 12 Uhr in Naumburg, im Scheffel eingekehrt. Daselbst zu Mittag gegessen. Brief nach Weimar angefangen. Das Gedicht abgeschrieben. In dem Dom Betrachtung der Altertümer daselbst. Nach Hause. Tagebuch in Briefform. Horaz[312]. Englische Literatur.
Bedeckt, windig, etwas Regen.
19. 1/4 auf 6 von Leipzig ab. 1/2 9 in Wurzen. Hölzerne Brücke zum Übergang der Truppen; schien gut konstruiert. Gegen 12 Uhr in Oschatz, im Löwen eingekehrt, Parodie des Lieds: Ich habe geliebt, nun lieb ich nicht mehr. 3/4 auf 3 abgefahren bei gutem Wetter, um 7 Uhr in Meißen angelangt und im Ring eingekehrt. Vorher schöne Ansicht des Elbtals in der untergehenden Sonne.
Früh starker Schnee, Nachmittag heiter.

[311] Marie Joseph Chénier (1764–1811). Französischer Schriftsteller und Politiker.
[312] Horaz (65–8 v. Chr.). Römischer Dichter. Sein Werk, Satiren, Oden, Schmähgedichte und eine Poetik, ist vollständig überliefert.

20. Um 7 Uhr auf das Schloß. Die Anlage der Schanzen besehn. Magazin der Porzellanfabrik. Dom. Schönes Kind. Herr Hauptmann von Wedel. Gefrühstückt. Nach der verbrannten Brücke. In die Stadtkirche, wo ein gutes Gemälde hängt, das Augsburgische Konfessionsbekenntnis vor Karl V. mit allen Portraiten symbolisch darstellend. Im Dom gleichfalls ein bedeutendes Gemälde aus dem 16. Jahrh. Ich zeichnete die Baldachine über den Chorstühlen der Domherrn, die aus abwechselnden Kapellen und Schlössern bestehn. Vortreffliche Fische in polnischer Sauce. Halb 1 Uhr abgereist. Köstlicher Weg und herrlicher Anblick der bebauten Hügel des rechten Elbufers. Gegen 4 Uhr in Dresden. Unendliche Promenierende zum 3. Feiertag. Über die wiederhergestellte Brücke. . . .

26. Um 6 Uhr von Pirna ab. Halb 10 in Peterswald. ¼ auf 12 von da ab. Schöne Aussicht bei der Kapelle. Durch starken Duft die Berge vortrefflich abgestumpft. Um 3 Uhr in Teplitz. Im Schiff eingekehrt, und zwar im Gartenhause. Mittag für uns. Ausgepackt. . . .

28. Gebadet. Sammlung für altdeutsche Literatur und Kunst. Mittag bei Ihro Hoheit. . . . Abends gegen Bilin gefahren. Pseudovulkanische Chaussee. Abends im Garten. Wanderung . . . auf den Schloßberg. Suetons[313] Caligula. (Napoleon in Weimar.)

Früh sehr heiß, abends Gewitter.

29. Gebadet. Am 11. Buche diktiert. Mittag für uns. Nach Graupen. Auf die Grube Regina. Schöne Zinnstufen. Die Hoheit auf der Chaussee angetroffen. Abends bei derselben. Die Stufen vorgezeigt und die Zeichnungen vom Sachsenspiegel. (Nap. in Naumburg). . . .

Mai

19. Biographie, 13. Buch. Götz von Berlichingen. . . .

20. Biographisches. Werther. . . .

24. Das dreizehnte Buch meist suppliert. Zum zwanzigstenmal gebadet. Professor Hauff, Mathematiker, ehemals in Marburg, Wien, Augsburg, Mähren, Dänemark pp. Wegen technischer Talente angestellt und wohl angesehn, aber wegen politischem Eigensinn nirgends lange aushaltend. Für uns. Mit Körner und Tochter spazieren gefahren. Chaucer [314] und Spencer[315]. . . . Ein Brief. An meine Frau Schluß des Reisetagebuchs. Nachricht von dem Bisherigen. An August,

[313] Tranquillus Suetonius (17–140) schrieb die Biographien der 12 römischen Kaiser von Cäsar bis Domitian ‚De vita Caesorum'. [314] Geoffrey Chaucer (1340–1400). Englischer Dichter, der im ausgehenden Mittelalter die englische Sprache hoffähig machte und die Renaissance in England einleitete. [315] Edmund Spenser (1550–1599). Berühmter Dichter der englischen Spätrenaissance.

russisches Hauptquartier, die Wackelnde Glocke und sonstige Notizen.
25. Das 12. Buch revidiert, am 11. mundiert. Zum einundzwanzigstenmal gebadet. Katalog der Mineraliensammlung, welche Werner ausgibt. Mittag für uns. Französische Sprache und über die Vorteile, die sich daraus ziehen ließen, wo die eigne und die fremde Sprache umschreiben muß. Gegen Bilin gefahren. Englische Poesie. . . .

Juni

6. . . . Gerücht vom Waffenstillstand. . . .

August

10. Um sechs Uhr von Teplitz. Um acht von Arbesau. Döllnitz Vorspann. Peterswalde, eilf Uhr. Riemers Brief Gieshübel Franzosen. Zehist 3/4 auf 1. Konsist. R. Weber und Familie. Zschachwitz. Dresden um drei Uhr. . . . über die Schiffbrücken. Getümmel Gedränge. Feuerwerk. Illumination. (Sandstein zerstreut.) (Gneus. Einiger Tonschiefer auf den Chausseehaufen.) (Hinabwärts Tonschiefer, weißer Sandstein.) (Basalt sehr schwer unter den Chausseesteinen) (Die Müglitz rot)
Das schönste Wetter.
13. Antiken-Sammlung. Porzellan. Raffaelische Tapeten. . . . Schwarzes Tor, Verschanzungen. Gegessen am Gartenhaus. W. u. P. Eisbude. Am Brühlischen Palais dem Kaiser begegnet welcher von einem kleinen Gefolge begleitet die Schanzarbeiten besehen hatte. Brief des Königs an den Herzog. Abends zu Hause beisammen.
17. Um 5 Uhr v. Dresden ab. . . .
19. Um 5 Uhr von Gera. In Köstritz. Die Reußischen Sammlungen Reste besehen. . . . Um 9 Uhr in Weimar.
22. Auspacken der Steine. Visiten. Riemer 13. Buch. Verkältung. Mittag Riemer. Balladen und kleine Gedichte. . . .
31. Bei Bergr. Voigt. Mit Hofk. Hetzer[315a]. Bandstühle im Hause. Mange. Färberei. Nach der Schlackenhalde Gesp. Döb. und Hetzers über Färberei Spinnmaschine auf Wolle. Zu Sonnenschmidt. Feueropal. Schillernder Obsidian. Tropfenzinn. Glaskugel bunte Glasperlen enthaltend. Obsidianmesser. Mittag. Tafel zeitig. Ackermann[315b] Gespräch über den Delinquenten u. Kriminaluntersuchun-

[315a] Hetzer. Wollfabrikant und Hofkommissar in Ilmenau. [315b] Ernst Christian Ackermann (1761–1835). Justizbeamter in Ilmenau.

gen. Mit Voigt und Döb. aufs Bergamt. Chemische Gefäße aufzusuchen. Porzellanfabr. Bestellung des Stufengefäßes. Auf dem Felsenkeller. . . .

September

17. Kants Kritik der r. Vernunft. Steine geordnet. Mittag für uns. Fortsetzung des Morgendlichen. Abends Riemer desgl. Metamorphose. Sprachbildung.

Oktober

9. Unruhige Nacht wegen Annäherung der Österreicher. Eiliger Abzug der Franzosen. Chines. Farben. Sinica. Die Karte illuminiert. Mittag für uns. Rinaldo Gesang. Mit Caroline Gil Blas. Paw sur les Egyptiens et les Chinois. Für mich den ganzen Abend. Doktor und Apotheker.
22. Ruhige Nacht. Truppen-Märsche. Obristl. v. Bock sendet eine Sauvegarde. Mittag zu Hofe. Kurz vor Tafel. Überfall der Franzosen. Stundenlanges Gefecht. Gen. Thielmann zieht durch Weimar. Truppenm. bis zur Nacht. Einquartierung Gen. und zwei Adjutanten. Wachfeuer um und in der Stadt.

November

9. Montesquieu Les Romains. Engl. Lustspiele. Mittag große Tafel bei Hofe. Die Großfürstinnen. Cour bei der Erbprinzeß.

Dezember

13. Tageb. der Ital. Reise schematisiert. . . .
20. Italien. Zeichnungen aufgezogen. Mittag für uns. Zeich. eingefaßt. Einiges ausgeführt.
22. Spazieren gefahren. Mittag für uns. Allein. Botaniste cultivateur.

1814

Im Juli besuchte Zelter Goethe in Weimar. Erste Beschäftigung mit dem persischen Dichter Hafis und den Gedichten zum ‚West-östlichen Divan'. Ende Juli trat Goethe seine erste Rheinreise an. In Frankfurt traf er den Geheimen Rat von Willemer und dessen Braut Marianne Jung, zu der Goethe später eine tiefe Zuneigung faßte. Auch sah er die Geschwister Brentano und Boisserée wieder. Goethe beschäftigte sich auf dieser Reise viel mit altdeutscher und altniederländischer Malerei.

Februar

1. Gedichte 1. Band. Im Schlitten. . . . Mittag für uns. Abends bei der Hoheit. Kleiner Zirkel. Jen. Rez. der Tags-Schriften.
15. Diktiert Briefe. Spazieren gefahren. Mittag unter uns. Bei der Hoheit. . . . Frau v. Staël sur l'Allemagne.
16. Der Hoheit Geburtstag. Diktiert. Bei der Hoheit gratulieren. Mittag bei Hofe. Große Tafel. . . .
22. Arnims Schauspiele. Br. v. Leonhard. Schopenhauer[316] England. Mittag für uns. Musik bei der Hoheit.

April

4. . . . Venedig. Mittag für uns. Im Garten. Riemer W. M. Paralipomena zum Faust. . . .
9. Nachr. von der Einnahme von Paris. Freudenschießen den ganzen Tag. Diktiert Karlsb. – Brenner. Riemer Mittag. Sprachverhandlungen. Psychologische. Bulletins pp.
10. Tirol diktiert. Mittags Riemer. Nach Tische Frau von Stein. Abends Riemer Wilhelm Meister.

[316] Arthur Schopenhauer (1788–1860). Philosoph einer pessimistischen Weltanschauung. Übte großen Einfluß auf den Realismus des 19. Jahrhunderts aus.

Juni

3. Früh am Vorspiel diktiert. Mittags zusammen. Abends Cellini.
8. Früh am Vorspiel gearbeitet. Mittags vorgelesen. Geheimerat Wolf. Übers antike Theater besonders das griechische. . . .

Juli

1. . . . Zelter Abhandlung über die Fuge.
2. Bei der Hoheit mit Zelter. Mittags Zelter. . . .
7. Zelters Abreise. . . . Sinn des Pestalozzischen[317] Wesens, . . .
8. Früh Gedichte zum Fest revidiert. Verschiedene Personen wegen dieser Angelegenheit. Riemer Festspiel für Berlin korrigiert. . . .
11. Mit den Anstalten zur Festlichkeit beschäftigt. . . . Mit Riemer das Festspiel völlig redigiert. Mittags Riemer. Nach Tische Hofrat Meyer, dann Geheimer Regierungsrat von Müller Verhandlungen wegen der Ankunft des Kaisers. Der Probst und Jesus Christus. Stammbuchsblätter. . . .
14. Wie gestern. Vergebliche Erwartung bei Hof auf die Ankunft des Kaisers von Rußland. . . .
15. War der Kaiser morgens um 4 Uhr angekommen. . . .
18. Gelegenh. Gedichte. Riemer. Mittag für uns. August. Riemer. Über das Arrangement der neuen Ausgabe.
19. Festgedichte. Redaktion meiner ersten Bände. Mittag. Riemer.
22. Redaktion der Lieder. Der eignen Gedichte. Bei Serenissimo. Auf dem Hofamte. Mittag allein.
23. Letzte Revision der Empfangsgedichte. Mittags Riemer. August nach Jena. Vorbereitung der ersten Bände meiner Werke zum Druck. Lyrische und Vermischte Gedichte.
24. Vorbereitung zur Reise. . . .
25. Hafis[318]. Herrlicher Tag. Mittag Gotha im Mohren. Sechs Uhr Eisenach. . . .
26. Fünf Uhr von Eisenach. Herrlicher Tag. Berka, Fach. Hünfeld Jahrmarkt. Fulda. . . .
27. Um sechs Uhr von Fulda. Neuhof reifes Korn. Schlüchtern. Anspacher Reisende. Des alten Fasanentraums gedacht. Steinau Hanf- und Flachsbrechen. Saalmünster erster Storch, erstes Kornschneiden.

[317] Heinrich Pestalozzi (1746–1827). Theologe, Pädagoge, setzte sich sehr intensiv für eine Reform der Volks- und Kindererziehung ein. [318] Hâfiz (1320–1389). Größter persischer Lyriker des Mittelalters. Seine Liebeslieder regten Goethe zum ‚Divan' an.

Gelnhausen. Die Burg. Merkwürdig Altertum. Würde und Enge. Lust zu zieren ohne Gefühl der Verhältnisse. Hanf zwischen den Kartoffeln. Um sieben in Hanau. Im Fränkischen Hof eingekehrt.
29. . . . Um sechse von Frfurt. wenig Regen. Um eilf in Wiesbaden. Zelter.
Heiß.
30. Erste Einrichtung. Im Weißen Adler. Gedichte an Hafis abgeschrieben. Mit Zelter spazieren. . . .
31. Divan. Geordnet. Gebadet. In Obigem fortgefahren. . . . Mit Zelter nach dem Kursaal. Über das vergangne Politisch-Militarische. . . .

August

4. . . . Um 8 Uhr von Mainz ab. Bewegter Rhein. Wiesbaden. Geh. Rat Willemer. Dlle. Jung[319]. Gebadet. Geh.R. Willemer. An Table d'Hote. . . .

September

6. Früh Hr. Brentano nach Frankfurt. Redaktion und Abschrift der bisherigen Notaten. Spaziergang erst allein dann mit Mad. Brentano und Dlle. Servière[320]. Frl. v. Günderode Leben und Tod. Ort ihres Selbstmordes. Kurz vorhergehend. . . .
8. Die bisherigen Aufsätze durchgegangen. Mit Fr. v. Brentano und Dlle. Servière an den Mühlen hin, zur Klause. Mittag. Einsetzung der Jesuiten. Werners Übertriebenheiten. Nach Wiesbaden. . . .
16. Bei Schütz Landschaften, alte Bilder. Roger v. der Weyden[321] geb. 1480 † 1528. Burgmeier[322]. M. Schön[323] und dem ähnlich Grünewald[324]. . . .

[319] Johann Jakob von Willemer (1760–1838). Bankier und Geheimer Rat in Frankfurt, mit Goethe befreundet. Marianne Jung, später Frau von Willemer (1784–1860), Goethes Suleika, beteiligte sich mit zwei eigenen Dichtungen an Goethes ‚Divan'. [320] Pauline Servière (1773–1832). Tochter eines Frankfurter Bankiers. Freundin Bettines. [321] Rogier von der Weyden (1400–1464). Größter niederländischer Maler der ausgehenden Gotik. [322] Hans Burkmair (1473–1531). Deutscher Renaissancemaler. [323] Martin Schongauer (1425–1491). Maler und Kupferstecher vor allem christlicher Motive. [324] Matthias Grünewald (1470–1528). Deutscher Renaissancemaler und Holzschneider. Malte entgegen den Intentionen der Renaissance vor allem christliche Motive.

Oktober

20. Besuche Marianne R[324a]. . . . Eingepackt. Abgefahren um 2 Uhr. In Hanau gegen 5 Uhr . . .
25. Von Gelnhausen um 6 Uhr. In Fulda übernacht.
26. Abgefahren um 6 Uhr. In Eisenach übernacht.
27. Abgefahren um 6 Uhr. In Weimar um 4 Uhr.
30. Mineralien geordnet. Briefe diktiert. Reise-Notizen geordnet. . .

Dezember

6. . . . Physikalisches, Naturhistorisches, Osteologisches. Döbereiner: Chemisches: Proportionallehre, Aufsieden, leichtere Flüssigkeit über einer schwerern; Kontakt der Luft. . . .
7. . . . Pers. Manuskripte. Hafis und Nachahmung. Buchhandel. Wiener Kongreß. Frommann. In der Harmonie. zu Hause.
11. Tagebuch der Ital. Reise revidiert. . . .
13. . . . Persische Manuskripte. . . . Zweite Hälfte des Epimenides.
14. Fundgruben des Orients. . . .
17. Akten die persischen Manuskripte betr. . . . Sternwarte. Zwei Sonnenflecken. Durchgang der Sonne durch den Meridian. Versuch mit den neuen Körnerischen achromatischen Gläsern zum paralaktischen Instrumente. . . .

[324a] Gemeint ist Marianne Jung, vgl. Fußn. [319].

AUS BRIEFTAGEBÜCHERN FÜR CHRISTIANE UND AUGUST GOETHE

1814

Sonntag d. 18. Geschenk des Stammbuchs aller Stammbücher. . . . fuhr sodann mit Mad. Brentano und Städel[324b] zu Willemer. Der Tag war höchst schön, der Wirt munter, Marianne wohl (das letztemal hatten wir sie nicht gesehen). Diesmal sahen wir die Sonne, auf einem Thürnchen, das Willemer auf dem Mühlberg gebaut hat, untergehn. Die Aussicht ist ganz köstlich.
Soviel für diesmal, die Fortsetzung folgt.
Frfurt d. 21. Sept. 1814 G.

Sonntag d. 25. Begann die Betrachtung der alten Meisterwerke des Niederlandes und da muß man bekennen daß sie wohl eine Wallfahrt wert sind. Ich wünschte, daß alle Freunde sie sähen; besonders habe ich mir Freund Meyer, zu meinem eignen und der Sache Besten, an die Seite gewünscht. Ich darf nicht anfangen davon zu reden; so viel sage ich nur daß die beiden Boisserées, mit ihrem Freunde Bertram[325], das große Verdienst des Sammlens und Erhaltens dieser Kostbarkeiten durch genießbare Aufstellung und einsichtige Unterhaltung erhöhen. . . .
Montag, 26. Gestern war van Eyck[326] an der Tages-Ordnung heute sein Schüler Memling[327]. Um diese zu begreifen werden auch die Vorgänger in Betracht gezogen und da tritt ein neues Unbegreifliches ein. Doch läßt sich der Gang dieser Kunst auf Begriffe bringen, die aber umständlich zu entwickeln sind. . . .
Mittwoch d. 28. Sept. Wiederholte Betrachtung der Bilder des Scorel[328] in Gesellschaft von Jan v. Eycks, Heemskercks[329] und Albert Dürers Werken. . . . Selbst wenn man sie oft gesehen hat, hält man diese Bilder nicht für möglich. Ich suche mir jetzt den Gang dieser

[324b] Johann Friedrich Städel (1728–1816). Bankier und Kunstsammler in Frankfurt. [325] Johann Baptist Bertram (1776–1841). Kunstsammler und Freund Boisserées. [326] Jan van Eyck (1390–1441). Belgischer Maler; erster Maler naturwahrer Gestalten (Genter Altar). [327] Hans Memling (1430–1494). Niederländischer Madonnenmaler. [328] Jan van Scorel (1495–1562). Niederländischer Maler. [329] Marten van Heemskerck (1498–1574). Niederländischer Maler.

Kunst so gut als es gehen will zu vergegenwärtigen; auch bei ihr greift die politische und Kirchengeschichte mächtig ein. Die Besitzer haben die Sache gut studiert und erleichtern die Einsicht auf alle Weise. . . .

Sonnabend d. 8. Noch einiges Architektonische. Dann Spaziergang den Neckar aufwärts, rechts hinauf zum Wolfsbrunn. Mittag für uns. Dann zu Voß, den ich wegen Beharrlichkeit in seinem Übersetzungswesen bewundern mußte. . . .

Mittwoch d. 12. Gestern abend fand ich Euren Brief. Ihr sagt mir in Eil daß Ihr Euch sehr wohl befindet, das ist freilich besser als wenn Ihr mit vielen Worten von einem schlechten Zustand Nachricht gäbet; doch hätte etwas mehr auch nicht geschadet. . . . Abend zu Frau Geheimerätin Willemer: denn dieser unser würdiger Freund ist nunmehr in forma verheiratet. Sie ist so freundlich und gut wie vormals. Er war nicht zu Hause. Mit Schlossern ging ich sodann auf die Brücke und an der schönen Aussicht hin und nun bin ich zu Hause erwartend was morgen kommen wird. Jetzt lebet wohl. Nächstens erfahrt Ihr wie lange meines Bleibens hier sein wird. . . .

G.

Sonnabend d. 15. . . .

Zu Mad. Brentano. Frauenzimmer-Sitzung wegen der Nationaltracht. Wir empfahlen uns bald, um nicht nach solchen Geheimnissen lüstern zu scheinen. Solltet Ihr auch eingeladen werden, Euch von außen zu nationalisieren; so bedenkt, daß einige englische Kattune mitkommen, welche, obgleich fremder Stoff, doch gar gut kleiden. Ferner ist auch für Nähnadeln gesorgt, von der größten Brauchbarkeit. Kastanien sind aufgehäuft, daß Carl nicht mehr weiß, wo mit hin.

1815

Goethe arbeitete an dem Festspiel ‚Des Epimenides Erwachen' und am ‚Divan'. Außerdem beschäftigte er sich mit der Kunstgeschichte Heinrich Meyers. Im Mai, auf seiner zweiten Rheinreise, traf er zum letzten Mal Marianne Willemer und nahm für immer Abschied von ihr.

Januar

2. Gedichte 2. Band. . . .
6. Sprichwörtliches gesammelt. . . .
9. Spazieren gefahren. Doppelter Unfall. Mittag gestört. . . .

Februar

13. An den beiden ersten Bänden. Museen-Angelegenheit. Theater-Übersicht. Mittag mit August. Depeschen von Wien. Fr. Brentano Stammbuch. Frankf. a. Main.
28. Ordnung des Bücherzimmers. Mittag für uns. Kupfer in Ordnung. Abends bei Serenissima. . . .

März

4. Epimenides spukte. Mittag mit August. Hadrian.
10. Abschriften Vorarbeiten. Mittag mit August. Mahomets Leben. Stürmisches Wetter. Liebhaber-Konzert. War ich allein. Lokmân Saadi.
29. Im Bett geblieben. Don Ciccio[329a] Sonette. Abends Hofrat Meyer. Der Moniteur[330] enthaltend Napoleons Einzug in Paris ingleichen alle Arten von Proklamationen.

[329a] Bonaventura Arrighini, genannt Don Ciccio. Italienischer Dichter. [330] ‚Le Moniteur universel', französische Zeitschrift.

April

1. Epimenides von Berlin, mit Zeichnungen u.s.w. Mittag für uns. Hofr. Meyer Kunstgeschichte bis Apelles.
7. Italienische Reise, Bologna Perugia pp. Epimenides an Serenissimum und Geh. R. v. Voigt. Mittag für uns. Nachher mit August. Serenissimae Billett. Hofr. Meyer Kunstgeschichte von Konstantin an.
8. Ital. Reise, Cento, Bologna. . . . Mittag für uns. Zeichnungen angesehen. Hofr. Meyer Kunstgesch.
14. Römische Briefe. Angefangen zu streichen. Mittag mit August. Nach Tische manches besprochen. Abends Hofr. Meyer, Florent. Schule fortgesetzt.
16. Rom redigiert. Erbprinz. Hr. Mendelssohn[331] von Zelter gesandt. Mit August. Für mich Italica.
Hofr. Meyer Ramajana.
17. Rom. Redaktion fortgesetzt. Sowie Betrachtung der sämtlichen überbliebnen Nachrichten. Mittag mit August. Von Duncker[332] Epimenides 12 Exempl. . . .

Mai

24. Um 5 Uhr aus Weimar. Um 7½ in Erfurt. Um 11 in Gotha. Um 3 in Eisenach. Unterwegs meist Orientalisches. Gedichte ins reine. Gespeist allein. . . .
27. Von Frankf. 8¾. In Hattersheim 11. In Wiesbaden 1 ½. Im Bären eingekehrt. Einrichtung. . . . Den Divan geordnet. . . .
28. Briefe. . . . Divan. Register. Gebadet. Fortsetzung am Divan. Mittag für mich. Talismane Amulette. Landschaft getuscht. . . .

Juni

10. Korrigiert zum Abschreiben. Göttinger Zeitungen. . . . Epilog zur Glocke revidiert. . . .
11. Korrigiert zum Abschreiben. Doppelte Abschr. des Säk. Ged. Gebadet. Napoleons Reise nach Elba. . . .
16. Briefe diktiert. An Dr. Cotta Stuttg. Brief: 1. Kontrakt. 2. Anzeigen. 3 a. Schillers und Iffl. Andenken. . . .

[331] stud. med. Mendelssohn aus Berlin, *nicht* Moses oder Felix Mendelssohn-Bartholdy. [332] Karl Friedrich Duncker (1781–1869). Verlagsbuchhändler in Berlin.

21. Diktiert. Gebadet. . . . Nachricht des Siegs. Göttinger Zeitungen.
22. Bericht von der Schlacht. Diktiert. Gebadet. . . .

Juli

4. Überlegung wegen Ausgabe der Volkslieder. . . .
25. Bis Köln. Mit Hrn. v. Stein zu Wagen bis Ems. Unterwegs . . . Brentano. Ferner bergan und bergab bis Tal Ehrenbreitstein. Gefrühstückt in der Post. Im Nachen hinabwärts. Angelegt bei Andernach, sodann bei Linz wegen des Zolles. Drachenfels, Siebengebirg, Bonn gegen Abend. Regen. Dämmerung, Nacht. Die Lahnschiffer unsicher wegen des Landens. Ferne Feuer. An Köln her, an vielen Schiffen hin. Heil. Geist.
26. In Köln. Prof. Fuchs[333]. Pr. Wallraf[334]. Dom von außen. Umher. Von innen. Altes Gemälde. Chor. Aufwärts. Mittlere Galerie. Untere. Wasserausgüsse. Innen Kasten der drei Könige. Überreste des Schatzes. Zu Tische für uns. Altdeutsche Gemälde. Passion ähnlich der Frankfurter. Luc. v. Leyden[335]. Luk. Cranach[336] Blondine. . . .
30. In Nassau. Im Garten mit Hrn. v. Stein und den Damen. Gesprochen und kontradiziert. Mittag Familientafel. . . .
31. Gepackt. . . . Nach Tische abgefahren. Glückliche Fahrt. Kunstschätze am Main und Rhein überdacht. Auf der Nonnenmühle. In Wiesbaden. Viele Briefe und Pakete. S. Boisserée war morgens auf Schlangenbad. Ausgepackt. Eingerichtet.

August

1. Briefe. Boisserée nach Schlangenbad, Relation von der Reise. Mittag Kursaal. Hr. v. Hügel[337], zum Nachtisch den Orden. . . .
4. Konzept dann Mundum des Briefes. Fürst Metternich[338] nach Paris durch Hrn. v. Hügel. Boisserée. Mittag Kursaal. . . . Boisserée. Oriental. Gedichte. Großf. Kath. verfehlt. Bei Hrn. v. Hügel.

[333] Maximilian Fuchs (1767–1846). Maler und Zeichner in Köln. [334] Ferdinand Wallraf (1748–1824). Kunstsammler in Köln. [335] Lucas van Leyden (1494–1533). Niederländischer Maler, Radierer und Kupferstecher. [336] Lucas Cranach (1472–1553). Zeichner und Kupferstecher. Hauptvertreter des Manierismus in Deutschland. [337] Johann Freiherr von Hügel (1753–1826). Österreichischer Staatsmann. [338] Clemens Fürst von Metternich (1773–1859). Österreichischer Staatsmann. Vertreter einer konservativen Restaurationspolitik und Verfechter der literarischen Zensur.

12. Von Mainz mit Boisserée. Am Schwanen gehalten. Durch Frfurt. Gegen Mittag Gerbermühle. Unterhaltung. Tod des Enkels. Gesang. Gespräch. Gewitter. Abhaltung von allem Spaziergang.
19. Spazieren umher. Aufsatz über die Künste und Kunstwerke durchdacht. Medaille und Antiquitäten durch Boisserée. . . .
26. Aufsatz. Universitäten?
28. Frühe Musik und Gaben. Mittag Familie, Riese[339], Schlosser sen., Boisserée, Seebeck. Abends Fam., Boisserée, Seebeck. Divan. Anfang – Ende.
Herrlich Wetter.
29. Aufsatz fortgesetzt. Seebeck. Physica. Optica. Mittag Familie. Seebeck. In Offenbach . . . Sammlung von Vögeln. Gesang. Arioso. Lieder. Bis in die Nacht Unterhaltung.

September

7. Aufsatz K. und A. Mittag Boisserée. Seebeck. Mit Boisserée Kunstverhandl. Orientalisches.
12. Der Steinmetzen Brüderschaft Ordnungen. . . . Rubenisches. Im Schwan mittags. Zu Hause. Bei Holzhausen auf der Öde. Lucas Cranach, Lasset die Kindl. Mater Dolorosa. 1588. Familienbilder. Madonna mit Engeln. Komödien Schrecknis. Zu Hause. . . .
13. Willemers in der Stadt. Schlosser. Boisserée. Mit letzterem Abrede des Reisens. . . . Mit W in die Stadt. Mit M hin und wieder bis ans Sch. Tor. Übergefahren. Am Divan geschrieben. . . .
18. Allein spazieren. Entdeckung. Mit der rückkehrenden Gesellschaft spazieren. Mittag Familie. . . . Abgefahren halb fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang. Darmstadt. Allein zu Nacht essend.
20. Um sechs Uhr von Darmst. Herrlichster Morgen. Um ein Uhr in Heidelberg. Zu Tische die Gesellen, Restaurateur. . . . Voß. Mit Paulus Gassatim. Der Schenke. Ein Blick auf die Bilder. Zeitig zu Bette.
23. Schloß. Divan. Mittag Familie. Kam Willemer. Kamen die Frauenzimmer. Erst über die Brücke dann zum Karlstor. Den Neckar aufwärts.
25. Auf dem Schlosse. Der junge Russe. Der Schenke. Die Gesellschaft. Herab. . . . Abend Musik. Gespräch. Abschied.
26. Abreise der Freunde. Divan. Blieb zu Hause. Van Eyck. Hfr.

[339] Frankfurter Familie, befreundet mit Willmers.

Creuzer[340], v. Bülow[341]. Paulus. . . . Arabische Grammatik. Mittags die Gesellen. Divan gelesen. Früh zu Bette.

Oktober

3. Um sechs Uhr von Heidelberg. Herrlicher Tag. Historisch-theoretische Gespräche. Gegen ein Uhr in Karlsruhe. . . .
8. Oberschelling 1. Buchen 1. Hardheim. 1. Mittagessen. Bischofsh. 1 1/4 Würzburg 1 1/2. Bei Mondschein angekommen. Schweizer Pädagogen-Familie. Bemerkung daß man, mit Kindern im Wirtshause anlangend, in Deutschl. gut, in der Schweiz schlecht empfangen wird.
9. Von Boisserée geschieden. Werneck 1 1/2 P. Poppenhausen 1 P. Münnerstadt 1 P. Mellrichstadt 1 1/2. Meiningen 1 1/4. Schadhafter Wagen. Zu Fuß bis Meiningen. Schöne Nacht. Um 9 Uhr angekommen im Hirsch. Der Wagen um 10 Uhr. Betrachtung über das Posthorn.
Schönster Tag.
10. Hatem und Mädchen. Lied vom Eilfer. Bei Ziegesars. Abgefahren halb eilfe. In Schmalkalden. Vorausgegangen. Der Wagen kam 5 Uhr am Berge an. Heller Mond. Beschwerlicher Weg, glückliche Fahrt. Mitternachts Gotha. Viel Russen. Gefolge des Gr. F. Konstantin. Übernachtet.
11. Um 7 Uhr früh von Gotha ab. Nach Tische in Weimar. Ausgepackt und in Ordnung gebracht. Abends Professor Riemer. Hofrat Meyer.
12. Eingeordnet und das Vorgefundene durchgesehen, Kunst und Altertum anzufangen. . . .

Dezember

5. Mittag zu Hause. Abends Loge. Augusts Aufnahme.
8. Zu Hause. Boisseréesche Samml. durchgedacht. Auf Sereniss. gewartet. Kabinett. Unterhaltung. Zu Tafel. Unterhaltung im allgemeinen. . . .
11. Sereniss. nach Zwätzen. Ich folgte. Früh für mich. Götz revidiert. Späte Tafel.

[340] Georg Friedrich Creuzer (1771–1858). Philologe und Altertumsforscher, Professor der klassischen Philologie. [341] Heinrich Freiherr von Bülow (1792–1846). Preußischer Staatsmann.

12. Nach Frauenpriesnitz. In die Kirche. Späte Tafel. Tanz. Spiel. Unterhaltung mit Gr.

15. Kam das zerstörte Modell von Blüchers[342] Statue an. Promemoria wegen der neuen Staatseinrichtung und Zeicheninstitut. ... Mittag für uns. Kölnisches Taschenbuch. Varnhagen von Ense[343] und Homer[344].

25. Briefe. Boisseréesche Sammlung. ... Mit Riemer über Poetisches und Rhetorisches. Für mich ältere Gedichte revidiert. Kanzler von Müller. Hofr. Meyer.

[342] Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt (1742–1819). Volkstümlicher Heerführer in den Freiheitskriegen, Besieger Napoleons, ‚Marschall Vorwärts'. [343] Karl August Varnhagen von Ense (1785–1858). Erzähler und Biograph, Verehrer Goethes. Verheiratet mit Rahel Levin (1771–1833), der geistreichen Inhaberin eines berühmten literarischen Salons in Berlin. [344] Homer. Griechischer Dichter, dessen Leben nur durch die Sage überliefert ist. Seine beiden Versepen, die ‚Ilias' und die ‚Odyssee', waren die unterreichten Vorbilder aller späteren Ependichter.

Am 6. Juni starb Goethes Frau. Goethe selbst wurde lebensgefährlich krank.
Im Oktober besuchte ihn seine Jugendgeliebte, Charlotte Buff (Werthers Lotte).
Am 31. Dezember verlobte sich August von Goethe mit Ottilie von Pogwisch.

Januar

5. Aufleben der italienischen Kunst. Clavigo durchgesehen. Expeditionen. Neue Melusine. Mittag für uns. Redaktion kleiner Gedichte. Abends Hofr. Meyer und Prof. Riemer. Zeitungen, Morgenblatt und Diezens[345] Denkwürdigkeiten.

Februar

6. Briefe und Expeditionen. Mittag für uns. Riemer. Hauptprobe auf den Epimenides.
8. Neuer Riß des Kölner Doms. Um 10 Uhr Kapellmeister Weber[346], Plan der neuen Oper.
18. An die Theaterkommision wegen des Räsonnierens des Orchesters. Anzeige von Kunst und Altertum. Kanzleirat Vogel[347] wegen des Adreß-Kalenders und Berliner Dokuments. Mittag Riemers. Nach Tische entoptische Farben. Hofr. Meyer, alte Malerschule.
20. Verzeichnis der vorzügl. Astronomen. . . . Mittag für uns. Ankunft des Domrisses. Brief von Zelter. Ankündigung des monstrosen Schädels von Darmstadt. Abends bei der Großherzogin. Vorlesung des Divans.

[345] Heinrich Friedrich von Diez (1750–1817). Diplomat, Orientalist. Goethe las seine ‚Denkwürdigkeiten von Asien'. [346] Carl Maria von Weber (1786–1826). Komponist. Hauptmeister der deutschen Romantik. Schrieb die Opern ‚Der Freischütz', ‚Euryanthe' und ‚Oberon', sämtliche wurden am Hoftheater zu Weimar aufgeführt. [347] Georg Christian Vogel (1760–1819). Sekretär Goethes. Kanzleirat in Weimar.

März

11. Briefe und Expeditionen. Sendung an Cotta nach Stuttgart: den 7. und 8. Band meiner Werke. Avisbrief. Brief an Zelter in Berlin. . . . Gegen Mittag zum Herrn Staatsminister von Voigt. Mittag für uns. Theaterkostüms. Quarante huit heures de garde au château de Tuileries. Ludwigs XVIII. Flucht, Ankunft Napoleons. . . .
17. . . . Mittag Riemers. Über die Odyssee und den Charakter des Ulysses. Entoptische Farben. Abends für mich: Naturbetrachtungen.
18. Redaktion der naturhistorischen Papiere eingeleitet: Infusionstiere. Entoptische Farben, solutio continui.
23. Über das Gedicht: die Geheimnisse. Manches durchgedacht und vorbereitet. . . .
30. Briefe und Expeditionen. . . . Manches geordnet. Die alten Akten über bildende Kunst durchgesehen. Spazieren gefahren. Mittag für uns. Badeinspektor. Aufsatz über die chronologische Ausgabe meiner Werke fürs Morgenblatt mundiert. Der Olympische Jupiter. Abends Achill.
31. Tour von Padua nach Venedig. Publicandum ins Wochenblatt. Shakespeare als Theaterdichter. . . . An Cotta wegen chronologischer Ausgabe meiner Werke.

Mai

24. Neues chemisches Laboratorium, erst im Risse, dann das anatomische und gegenwärtig chemische Laboratorium und Auditorium ausgemessen. . . . Den Prinzessinnen die indischen Märchen erzählt. Blieb zu Tische. . . .
29. Alles eingepackt und zur Abreise vorbereitet. Bergrat Voigt. Döbereiner. Voigt Experiment: die Iris Germanica mit Säure und Kali behandelt. . . . über die neue Entdeckung des Steindrucks. Um 9 Uhr abgereist mit Kräuter[348]. In Kötschau angehalten 11½ hier. Gefährlicher Zustand meiner Frau. Ausgepackt. Mittags mit August. . . .
30. Vermählungsfest des Herzog Bernhard in Meiningen. Geschäfte geordnet und expediert. Viel geheftet. Um 11 Uhr zu Serenissima. Zu Frau von Stein. Mittag Hofr. Meyer. Meine Frau wieder außer Bett. Professorin Riemer. Briefe diktiert. Die zwei ersten Bände meiner Werke durchgegangen. Abends Riemer.

[348] Friedrich Kräuter (1790–1856). Goethes Sekretär.

Juni

1. Briefe und Expeditionen. . . . Gefährliches Befinden meiner Frau während der Nacht. Versuche mit den vegetabilischen Extrakten angefangen. Mittag zu zwei. . . .
3. Eine unruhige sorgenvolle Nacht verlebt. . . . Frau von Heygendorf[349] bei meiner Frau, die noch immer in der größten Gefahr. Mittag zu zwei. Divan. Briefe. . . .
4. . . . Plötzlicher heftiger Fieberanfall. Ich mußte mich zu Bett legen.
5. Den ganzen Tag im Bett zugebracht. Meine Frau in äußerster Gefahr. . . . Mein Sohn Helfer, Ratgeber, ja einziger haltbarer Punkt in dieser Verwirrung. Kräuter die vergangene Nacht bei mir.
6. Gut geschlafen und viel besser. Nahes Ende meiner Frau. Letzter fürchterlicher Kampf ihrer Natur. Sie verschied gegen Mittag. Leere und Totenstille in und außer mir. Ankunft und festlicher Einzug der Prinzessin Ida und Bernhards. Hofr. Meyer. Riemer. Abends brillante Illumination der Stadt. Meine Frau um 12 nachts ins Leichenhaus. Ich den ganzen Tag im Bett.
7. Nicht besonders geschlafen. Zahlreiche Kondolenzen. Außer Bett. Hofr. Meyer. Mittags mit August. Frau Prof. Riemer. Farbenversuche. Gegen Abend Prof. Riemer, die Versuche fortgesetzt. Hofr. Meyer auf kurze Zeit. Riemer blieb.
8. Meine Frau früh um 4 Uhr begraben. Verschiedene Briefe. Fragment aus dem Ramajan an Major von Knebel. Akten geheftet. Rehbein[350], . . . Im Garten. Das nächst zu Beobachtende durchgedacht. Farbenversuche vorbereitet. Mittags mit August. . . . Um 3 Uhr Kollekte meiner Frau von Voigt gehalten. Englische Journale, Hofr. Meyer. Schloßflügelbau besonders.
19. Abschrift des Vorworts zu den Abhandlungen über organische Naturen. Mittags allein mit August. . . . Botanical Magazine. Bibliothekar Grimm, mit Nachricht von Arnims. Botanische ältere Aufsätze durchgesehen. . . .

Oktober

7. Schöner Morgen. Im Garten. Zensur und Preßfreiheit durchgedacht. . . .

[349] Henriette Caroline Jagemann (1777–1848). Schauspielerin am Hoftheater in Weimar. Geliebte Herzog Karl August. Seit 1809 als Frau von Heygendorf geadelt. Trug durch ihre Intrigen dazu bei, daß Goethe später die Intendantur des Hoftheaters niederlegte. [350] Wilhelm Rehbein (gest. 1825). Hofmedikus in Weimar.

9. In der Bibliothek einrangiert. Manuskript die Reise nach Neapel betreffend und manches darauf Bezügliche. . . .
19. Rochusfest korrigiert. Ankunft des 1. Bandes der Italienischen Reise. Mittag für mich. Aufführung des Epimenides. Frau Hofrat Kästner[351] und Coudray[352] in der Loge.
23. Briefe und Expeditionen. Paket an Cotta mit dem 12. Band meiner Werke. Facius wegen der Voigtischen Medaille. Zu Staatsminister von Voigt. Mittag für uns. . . . Grimms Schriften. Abends die Geschwister und Schauspiel im Schauspiel.
24. . . . Abends für mich, Grimms Sagen und Lieder der alten Edda. Reformationsfest von Tentzel und Cyprian[353].

Dezember

13. Redaktion der Papiere zum 4. Band meiner Biographie. Tabelle hiezu. . . . Abends für mich.
15. Lang im Bett geblieben. Diktiert. Briefe. Verhältnis zu Lili im 4. Band meines Lebens. . . .
16. Meine Biographie: Schema des 2. Teils von Faust. August übernahm die Edelsteine von Ludecus[354]. Mittag für uns. Fausts 2. Teil die Papiere durchgesehen. Hofr. Meyer. Obiges fortgesetzt.
31. Expeditionen und aufgeräumt. . . . das Neujahrsgeschenk für den Großherzog. Mittag für Gegen Abend Hofr. Meyer. Frau von Pogwisch[355] und Tochter. Verlobung von Ottilie von Pogwisch[356] mit meinem Sohn. Nachts bei Frau von Heygendorf.

[351] Charlotte Kestner, geb. Buff (1753–1828). Jugendfreundin Goethes, „Werthers Lotte". [352] Clemens Wenzel Coudray (1775–1845). Oberbaudirektor in Weimar. Viele seiner Bauten plante er gemeinsam mit Goethe. [353] Wilhelm Ernst Tentzel (1659–1707). Historiker. Goethe las sein Werk ‚Historischer Bericht vom Anfang und Fortgang der Reformation', hrg. von E. S. Cyprian. [354] Johann August Ludecus (1742–1801). Steuerrat in Weimar. [355] Henriette Freifrau von Pogwisch (1776–1815). Hofdame der Großherzogin Luise. [356] Ottilie von Pogwisch (1796–1872).

1817

Goethe beschäftigte sich mit botanischen und physikalischen Studien und Versuchen und mit den Romanen Laurence Sternes.
Im Februar legte er die Intendantur des Weimarer Hoftheaters nieder. Im Juni heirateten August und Ottilie.

Januar

11. Italienische Reise revidiert. In den vordern geheizten Zimmern Ordnung gemacht und Kupferstiche eingelegt. Den Flügel gestimmt. Mittag der Badeinspektor. Musik. Sebastian Bach.[357] Hofr. Meyer wegen Rezension der Kupferstiche. Die Entführung.
16. Italienische Reise. 1/2 11 Uhr Herr Minister von Humboldt bis gegen 1 Uhr. Mittags allein. Spazieren gefahren. Italienische Reise. Coudray. Mein Sohn von Hof.
17. Etwas zur Schilderung von Neapel. Hafis Gedichte von Hammer[358]. Der Gesellschafter von Gubitz[359]. 1. Woche. Spazieren gefahren ans Webicht. Mittag allein. Vorbereitung auf den Abend. Abends Staatsminister von Humboldt. Jetzt Politica. Die Damen Vorlesung des Divans.
30. Geburtstag der Großherzogin. Vorbereitung auf mein Erscheinen bei Hofe: die Belehrung des Fürsten von Thurn und Taxis als Erb-Land-Postmeister betreffend. 3/4 auf 1 Uhr nach Hof. Beleihungs-Akt. Zwischenzeit. Tafel. Kurze Zeit nach Hause. Abermals an Hof. Ball. Souper woran jedoch keinen Anteil genommen. . . .

[357] Johann Sebastian Bach (1685–1750). Der größte protestantische Kirchenmusiker der Barockzeit. [358] Joseph von Hammer (1774–1856). Österreichischer Orientalist, der die Gedichte des Hafis herausgab und übersetzte. [359] Friedrich Wilhelm Gubitz (1786–1870). Professor und Schriftsteller in Berlin. Herausgeber der literarischen Zeitschrift ‚Der Gesellschafter'.

Februar

1. Stadelmann[360] trat seinen Dienst an. . . .
5. In Theaterangelegenheiten gearbeitet. Der 9. Revisionsbogen. Mit Fräulein Ottilie von Pogwisch spazieren gefahren. Mittag dieselbe zu Tisch. Portefeuille der Römischen Schule. Hofr. Meyer. Nachrichten von Berlin. Abends für mich. Zeitig zu Bette.
6. Vortrag zur Einführung des Kammerrats bei der Theater-Intendanz. Verordnungen deshalb konzipiert und mundiert. Vorstellung meines Sohnes in der Session der Intendanz. Mittag für uns. Die Geschäfte durchgesprochen. Hofr. Meyer. Kanzler Müller. Mit August. Hofr. Meyer bis spät. Rhein und Main-Heft. Frankfurter und berliner Angelegenheiten.

März

21. Von hier an ist ein besonderes Heft als Tagebuch geführt worden.
Gegen 8 Uhr von Weimar weggefahren. Gelinde Kälte, umwölkter Himmel, wenige Schneeflocken.
22. Geschäftsregistratur von gestern. Auf den Heinrichsberg, die Heilanstalt betrachtet. Im Botanischen Garten. Zu Döbereiner. Aufs astronomische Observatorium, das Pelzerische Gartenfleck besehen.
23. Geschäfte von gestern notiert. Treppe an Schillers Gartenhaus besorgt. Repositorien neben dem neuen Auditorium. Bergrat Döbereiner fuhr mit mir bis Winzerla, Gespräch über die neusten Chemica. Angewandte Chemie, entoptische Farben. . . .
30. . . . Wunderbarer Fund von Versteinerungen an der alten löbstädter Straße durch Stadelmann . . . ; hinausgefahren die Örtlichkeit zu untersuchen. Zu Major von Knebel. Politica, Religiosa. Nach Hause, die Versteinerungen gemustert und Karte von Hindostan . . . – Expedition nach Weimar: Jasmin und Bouquet an Fräulein Ottilie. Aufträge an meinen Sohn und Kräuter.

April

1. Etat Veterinärschule, Belege der letzten Rechnungen durchgegangen und rangiert. . . . Zu Major von Knebel, daselbst gespeist mit

[360] Johann Stadelmann, von 1817–1824 Goethes Diener.

den Gebrüdern Voß aus Heidelberg und Rudolstadt. ... Spazieren gefahren, nach Hause. Abends einige Stunden bei Voigt, Kants Kritik der teleologischen Urteilskraft.

7. Botanisches zur Morphologie. Majolika von Knebel, Versteinerungen von den Kernbergen durch Stadelmann. Spazieren gefahren nach Burgau, bis an den Fuß von Lobeda. Betrachtung über die subjektive Nachhülfe in den Wissenschaften. Naturgeschichte hülft sich durch die Causas finales, wodurch ihr kein Schade geschieht. Die Elementarchemie spricht ihre eigene Theorie aus und wird deswegen immer objektiver, besonders da sie nun Maß und Zahl den Uranfängen und ihren Verbindungen anpaßt. Die Physik dagegen ist am übelsten dran, die Mathematik fördert sie zwar, da diese aber bloß formell ist, so kann sie sich vor materiellen Irrtümern nicht schützen, ihre Hypothesen und Analogien sind versteckte Anthropomorphismen, Gleichnisreden und dergleichen. Dadurch glauben sie das Phänomen auszusprechen, anstatt daß sie sich um die Bedingungen bekümmern sollten, unter welchen es erscheint, da sie denn gar bald das Wahre mit den Händen greifen könnten. – ...

Mai

29. Briefe abgeschrieben. Italienische Reise betrachtet. Erwartung Serenissimi. Desselben spätere Ankunft. Gespeist im Botanischen Garten. Wissenschaftliche, besonders botanische Unterhaltung. In den Garten. ...

30. Am geologischen Teil gearbeitet. Kritik der Urteilskraft ...

Juni

2. Fortgesetzte Lektüre der Gefangenschaft des Golownin[361]. Vollendete Entdeckung der entoptischen Farben. Perspektivische Zeichnungen. Hofrat Voigt. Mit Knebel spazieren gefahren nach Löbstedt. Bei demselben zu Tische. Über englische Journalteile und sonst. Demoiselle Lorsbach[362]. Zu Körner wegen des Kubus. Nach Hause. Golownin Gefangenschaft. ...

3. Vollführung der entoptischen Farbenentdeckung. Durchführung durch einzelne Fälle. Erster Bogen allgemeine Naturwissenschaft,

[361] Wassilij Golownin (1776–1831). Russischer Offizier und Seefahrer. [362] Tochter des Jenaer Professors und Orientalisten E. W. Lorsbach (1752–1816).

Fahnen der Doppelspatserscheinung. Zeichnung der Tafel zum ersten Stück. Spazieren gefahren gegen Burgau. Mittag für mich. Nach Tische fortgesetzte frühmorgendliche Beschäftigung bis abends. . . .

8. Gleich frühe bei heiterm Himmel entoptische Versuche im Freien. Berichtigtes Gewahrwerden. Die Fahnen aus der Druckerei geholt. Den Schluß nach der neusten Ansicht umgeschrieben. Bergrätin Voigt im Garten mit dem Kinde. Wagen angeboten nach der Triesnitz. Der Himmel umwölkt sich. Fernere Bearbeitung der neusten entoptischen Ansicht. Staatsrat Hufeland sendet seine Erläuterungen zum animalischen Magnetismus. Die Flore Medicale ist angekommen. . . .

9. Wasser getrunken. Spiegelungsversuche im Freien wiederholt. Die ferneren Arbeiten zu Naturwissenschaft und Morphologie schematisiert. Hufelands Erläuterung, sein Glaubensbekenntnis über den animalischen Magnetismus enthaltend. . . .

10. Fachinger Wasser getrunken, früh im Garten. Über Fiktion und Wissenschaft gedacht. Das Unheil, das sie stiften, kommt bloß aus dem Bedürfnis der reflektierenden Urteilskraft her, die sich irgendein Bild zu ihrem Gebrauch erschafft, dieses aber nachher als wahr und gegenständlich konstituiert, wodurch denn das, was eine zeitlang hülfreich war, im Fortschritt schädlich und hinderlich wird. Mittag bei den Prinzessinnen gespeist. Prinzessin Maria im Garten mit der Frau Oberhofmeisterin, botanische Lektion. Abends nach Weimar, 8 1/2 Uhr dort eingetroffen. War Hofball.

11. Verschiedene Geschäfte abgetan. Um 9 Uhr zu Serenissimo ins Römische Haus, wo viel Personen waren. . . . Gegen 6 Uhr abgefahren . . . Um 9 Uhr in Jena angekommen.

13. Abschrift der Eheberedung. Überlegung des zweiten naturwissenschaftlichen Heftes. . . .

17. Einiges angeordnet. Im Garten Fachinger Wasser getrunken und alles durchgedacht. Oberaufsichtliches expediert. Um 11 Uhr zur Großherzogin, um 12 Uhr zur Hoheit. Nach Hause. Die entoptischen Gläser aufgefunden. Bestätigte sich das Grundgesetz bei ganz klarem Himmel. Um Mittag war der indirekte Widerschein fast ganz aufgehoben und die Figur entweder rein weiß oder schwankend. Mittag mit August. Papiere durchgesehen. Ältere Abhandlungen aufgesucht. Menkens[363] Fabelbilder an Hofrat Meyer. Abends 7 Uhr Trauung, Gesellschaft, Abendessen.

18. Die jungen Leutchen abgereist. . . .

[363] Johann Heinrich Menken (1764–1837). Kupferstecher und Maler in Bremen.

20. Neapolitanische Reise. Briefe und Expeditionen. . . .
21. Neapolitanischer Aufenthalt. Entoptische Versuche. Fachinger Wasser im Garten getrunken. Weitere Beförderung der Drucksachen. Hofrat Voigt. Nachricht über die eßbaren indianischen Vogelnester. Zur Italienischen Reise diktiert. Kräuter die Reise und Aufenthalt in Sizilien revidiert. Mittag zu zwei. . . .
23. Entoptische Versuche. Fachinger Wasser. Nachricht, daß auf der Rasenmühle ein Lachs 13 Pfund schwer. Erkaufung desselben. Sektion desselben durch Schröter. Eingeweide, Floßfeder und Kopf zu einem Präparate sorgfältig aus- und abgelöst. Die Hälfte des Ganzen in die Küche der Prinzessinnen gegeben. Eine Portion von meinem Teil Knebeln, eine Hofrat Voigts und die dritte meinen Kindern mit einem Brief gesendet. Brief an Geheimerat von Voigt. Den 2. Revisionsbogen der Italienischen Reise in die Druckerei. Sizilianischer Aufenthalt in Manuskript mit Aufmerksamkeit revidiert. . . .

Juli

1. In der Nacht und am Morgen Regen. Berichtigung und Munda der abzusendenden Briefe. . . . Der Himmel hellte sich auf. Um 11 Uhr meine Kinder von Weimar. Im Garten mit ihnen. Mittag zu vier. Um 4 Uhr Nachmittag fuhren dieselben Visiten zu machen. Setzte ich die Revision der sizilianischen Reise fort. Allerlei Süßigkeiten für meine Tochter und Frau Sekretär Kräuter eingepackt. Für erstere eine vom Hofgärtner Wagner gelieferte schöne seltene Doppelrose eingepackt. Um 7 Uhr Abfahrt meiner Kinder. Noch kurze Zeit bei Frommann, wo Gesang und Abendessen war, alsdann bei Knebel. Um 11 Uhr zu Bette. . . .
9. Den 10. Bogen in die Druckerei. Einen jungen Herrnhuter: Pratz, am Gymnasio zu Nitschky, über ihr vergangenes und gegenwärtiges Verhältnis umständlich gesprochen. Blume des Cactus grandiflorus. Hofrat Voigt, Linnés[334] Metamorphose der Pflanzen bringend. . . .

Juli

25. . . . Halb 5 Uhr zu Major von Knebel, des kleinen Bernhards Geburtstag. Die Prinzessinnen. Langes Gespräch mit dem Griechen

[334] Carl von Linné (1707–1778). Bedeutendster schwedischer Botaniker. Schuf die Grundlagen der botanischen Wissenschaft.

Papadopulos, welcher meine Iphigenie übersetzt hat. Über das Verhältnis der Griechen, ihre Tätigkeit und Hoffnungen. Für mich spazieren gefahren gegen den Ammerbach. . . .

26. Des 26. Bogen letzte Revision in die Druckerei. Bestellungen deshalb. Newtons Principia. Revision und Reduktion die Farbenlehre betreffend. Verschiedene Briefe. Vorarbeiten zum 2. morphologischen Heft ingleichen zum naturhistorischen. Schematisierung zu Kunst und Altertum. Mittag für uns. Nach Tische Aufsatz über den Verein deutscher Bildhauer diktiert. Was bevorsteht nochmals in seinen Teilen durchgedacht. . . .

28. Den 28. Revisionsbogen. Aufsatz über die Bibliothek und Brief an Herrn Staatsminister von Voigt. Geh. Hofrat Voigt. Mittag zu zwei. Die Bibliotheksangelegenheiten besprochen. Leibnizische[365] Korrespondenz. Um 4 Uhr mit Major von Knebel nach Lichtenhain zur Jacobisstärke, um 7 Uhr wieder zu Hause. Leibnizische Korrespondenz.

31. Ordnung der sämtlichen Papiere auf die Museen bezüglich. Sonstige Ordnung in Büchern, Apparaten und Rechnungen eigenen Haushalts. Den Zustand der Farbenlehre in Deutschland, Frankreich und England überdacht. Gegen Mittag mein Sohn von Weimar. Mit ihm Publica und Privata durchgesprochen. . . .

August

1. Früh aufgestanden. Das Nächste durchgedacht und vorgearbeitet. . . . Brief von Hegel, beifällig wegen entoptischer Farben, zweifelhaft wegen der Doppelspaterscheinung. Betrachtung über alles dieses. Morphologisches Heft. Auf den Markt, wegen Einfahren eines ersten Erntewagens. . . .

September

2. . . . Besuch von Dr. Ludwig Tieck, welcher aus England zurückkam und von Shakespeare, Theater und sonstiger dortiger Literatur erzählte. Preismedaillen von Berlin abermals bestellt. Gangmuster in Ordnung unter Glas gebracht; ingleichen geologische Karte von den Umgegenden Badens. Mittag allein. Nachher Ottilie und mein Sohn. Kam Frau von Stein, wegen der Korrespon-

[365] Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716). Bedeutendster Philosoph der deutschen Aufklärung.

denz nach Schlesien mit der Erzieherin. Begleitete sie nach Hause. Reinigung des vormaligen Treuterischen Gartenhauses. Mineralogische Schätze wieder geordnet. Hofrat Meyer. Mit demselben in die Kunstausstellung beredet. Ferner leipziger Auktion. Durchsicht der rheinischen Mineralien. Bescheid von I. k. H. der Großherzogin und Verfahren danach. Abends August aus der □ kommend. Über maurische und häusliche Angelegenheiten.

7. Aus Vasari[366] Lebensbeschreibungen extrahiert. . . .

8. Einwirkung der Kantischen Philosophie auf meine Studien. . . .

9. Intuitiver Verstand (Kants) auf Metamorphose der Pflanze bezüglich. Zur Ankunft der Fürstinnen das Gartenhaus und Sonstiges vorbereitet. . . . Die Arbeiten von früh fortgesetzt. Gespeist zu drei. Die naturwissenschaftlichen Papiere durchgesehen. Hofrat Meyer. Die Kinder aufs Schießhaus. Blieb ich allein. Späterhin mit August.

15. . . . Ältere botanische Papiere. Ordnung von Mineralien und anderen Naturerzeugnissen. Mittags zu drei. Zur Kurprinzeß von Hessen im Erbprinzen. Zu Hause. Yoriks Sentimental Journey[367]. Hofrat Meyer. Französisches Museum. Nachdenken über naturwissenschaftliche Gegenstände. Indische Weisheit.

16. . . . Nach Tische Kräutern Varia zum naturwissenschaftlichen Hefte diktiert. Für mich fortgesetzte Betrachtungen. Yoriks Sentimental Journey beendigt. Tristram Shandy angefangen. . . .

Oktober

1. Briefe und andere dergleichen Expeditionen. . . . Winckelmanns Geschichte der Kunst. . . .

20. Die angekommenen Helvetica weiter geordnet. Einiges über deutsche Sprache diktiert. Mit Ottilien zu Tische. Kam Hofmedicus und erzählte von der Wartburg. Die Schnecken ausgepackt und geordnet. Kunst und Altertum bedacht.

22. Urteilsworte französischer Kritiker. Über die jenaische Biblio-

[366] Giorgio Vasari (1511–1574). Italienischer Kunstkritiker und Baumeister. Schrieb Biographien der berühmtesten Maler und Architekten der italienischen Renaissance.

[367] Laurence Sterne (1713–1768). Englischer Schriftsteller unter dem Pseudonym Yorick. Von Goethe hoch geschätzt, in den ‚Maximen und Reflexionen' schreibt er: „Yorik-Sterne war der schönste Geist, der je gewirkt hat; wer ihn liest, fühlt sich sogleich frei und schön; sein Humor ist unnachahmlich, und nicht jeder Humor befreit die Seele", und „Auch jetzt im Augenblick sollte jeder Gebildete Sternes Werke wieder zur Hand nehmen, damit auch das neunzehnte Jahrhundert erführe, was wir ihm schuldig sind und einsähe, was wir ihm schuldig werden können".

theks-Angelegenheit. Genast[368], Nachricht von Dresden und Leipzig bringend. Döbereiner von seiner Reise erzählend, Chromeisen aus dem Rheinsand bringend. Von Arnim, Notizen aus England, Pyrmont, Eisenach. Mittag mit Ottilien. Weimarische Mädchen-Charaktere und Verhältnisse. . . .

Dezember

18. . . . Da Vincis[369] Abendmahl wieder vorgenommen. Den Aufsatz durchgesehn, das Weitere bedacht, die Notizen von Boisserée beherzigt und so nach allen Seiten hin zu wirken fortgefahren. . . .
22. . . . Anschaffung des kleinen Kupfers vom Abendmahl. Fortgesetzte Betrachtung und Vergleichung. Beschäftigung mit dem Leipziger Katalog, überhaupt Betrachtung über Kupferstichsammlung. Das Evangelium Matthäi gelesen.

[368] Anton Genast (1765–1831). Schauspieler und Sänger am Hoftheater in Weimar.
[369] Leonardo da Vinci (1452–1519). Italienischer Maler, Gelehrter und Astronom der Renaissance.

1818

Die Arbeit am ‚Divan' machte Fortschritte. Im April wurde der erste Enkel, Walther, geboren.
Im Juli reiste Goethe nach Karlsbad und traf dort mit den bedeutendsten Politikern seiner Zeit zusammen.

Januar

10. Abschriften gestriger Konzepte. Bearbeitung der nächsten Aufsätze. Die Fahnen des dritten Bogens. Mittag allein. Die nächsten drei Bogen überdacht und ajustiert. . . . Zu Hause der Bibliothekar, über das Geleistete und über das Vorzunehmende. Flugschriften aus der Reformationszeit.
13. Abschriften fortgefahren. Pinusarten studiert, zum Zwecke eines Aufsatzes. Kam mein Sohn. Mit demselben in die Bibliothek. . . .
14. Sechster Bogen zu Kunst und Altertum, Studien darauf bezüglich. Mittag für mich. Knebel die Pinien vorgezeigt. . . .

Februar

2. Ordnung gemacht. Um 10 Uhr in die Bibliotheken, Überlegung wegen der Repositorien. Spazieren, bei Pflug wegen einer Dachrinne angefragt. Im Paradies, Räderlauf. Für mich zu Tisch. Briefe von Weimar. Weltgeschichte bis 1640. Über die camsdorfer Brücke bis zur Schneidemühle. Übergesetzt, zu Knebel. Verschiedene junge Leute. Literarischer und politischer Unsinn. Abends für mich, Weltgeschichte bis 1643.
3. Nachrichten von Weimar, die fortdauernden Hof- und Ministerial-Unruhen betreffend. Geschäftspapiere durchgesehen und vorbereitet manches. . . .
24. Sendung von Coudray. Kupferstecher Müller. Um 10 Uhr mit der Großherzogin nach Belvedere. Die Erdhäuser besehen. Nachher wieder zurück. Um halb 12 zur Großfürstin. Gegen 1 Uhr zu

Hause. Mittag zu drei. Nach Tische die Kupfer Artarias[370]. Um halb 7 Uhr auf den Maskenball. Blieb bis gegen 11 Uhr. Spät zu Bette.

März

22. Ostern. Die Belege der Museumsrechnung durchgesehen. Ordinaria mit dem Etat verglichen. Extraordinaria notiert. . . .

April

8. Blieb den größten Teil des Tags im Bette. Besuch vom Herrn Oberbaudirektor Coudray. Canzlar von Müller schickte die mailändische Medaille in Silber und die neusten Verfügungen wegen Preßfrechheit. Das nächst zu Expedierende durchgedacht. Sendung von Weimar. Abends leidliches Befinden.
9. Beschäftigung mit der Bilanz, ferner mit den Extraordinarien. . . . Fortgesetzte Betrachtung der Geschäfte. Durch einen Husarn die Nachricht der Geburt eines Sohnes. Auf morgen Verschiedenes zurechtgelegt.
16. . . . Die Wöchnerin besucht. Mit August gegessen. Das Nächste besprochen. Die nötigsten Geschäfte durchgedacht und vorbereitet. . . .

Mai

10. Kunst und Altertum 2. Bogen Revision. In die Stadt, der Großherzogin aufzuwarten; sie war in der Kirche gewesen. Einiges im Hause geordnet. . . . Briefe konzipiert. Nachts englisches Künstlerlexikon.
28. Kamen die Kinder von Weimar. Ich brachte den Tag mit ihnen zu, in und außer dem Hause. August fuhr abends wieder zurück.
29. Überfiel mich ein starker, höchst beschwerlicher Katarrh, deshalb auch Sonnabend der 30. und Sonntag der 31. verloren gingen.

Juni

1. . . . 2. bis 3. Juni verlorene Tage.
11. Früh spazieren gegangen. Anfang der Translokation der Biblio-

[370] Domenicus Artaria (gest. 1852). Kunsthändler in Mannheim.

theken. Hofmedicus Rehbein. Vimariensia. War der Kleine inokuliert worden. Dr. Faust von Marlowe[371]. ... Geschnittene Steine, Münzabgüsse. Revisionsbogen Divan 8, Kunst und Altertum 7. Manuskripte des Divans zum 9. Bogen abgegeben.

15. Über den Widerstreit des Antiken und Modernen. Nähere Betrachtung der amerikanischen Freistaaten. Um 11 Uhr auf die Bibliothek, die neue Einleitung zu sehen. ...

30. Abgesondert und eingepackt. Des Aristoteles Buch über Verfassung, französische Übersetzung mit Glosse als Manuskript. In der Stadt einiges zu ordnen. Mittag für mich. Von Hammers persische Dichtkunst. ...

Juli

1. Den Kutscher nach Weimar mit dem letzten Gepäck. Alle Geschäfte und Rechnungen abgetan. Sehr heißer Tag. Bei den Prinzessinnen gespeist. Bei Frommann, Abschied zu nehmen. Bei Knebel desgleichen. Abends für mich.

2. Abschied von denen Bibliotheks- und Museums-Angestellten. Um 8 Uhr abgefahren. Um 11 Uhr in Weimar. Die Lage des Haushalts besehen und besprochen. Mittags zu drei. Abends Hofrat Meyer. Mailändische Münzen.

23. Früh von Jena. In Pößneck. Abgefahren. In Schleiz.

28. Früh zu den Brunnen. ... Hammers Persische Dichter. Visiten. Bei Fürst Metternich, den Fürstinnen Reuß. Mittag zu zwei. Lymphatisches System der Weiber und Kastraten. v. Hammers Pers. Dichtkunst. Mit der Fürstin Reuß auf den Posthof, später bis zum Hammer. ...

31. Zum Neuenbrunn. Fürst Metternich, Schwarzenb.[372] Einladung. Probe Catalani[373]. Bei dem reg. Fürsten v. Schwarzenberg zu Tafel. Die ganze Familie. Abends ins Tepltal aufwärts über den Hammer. Nachts zweite Probe Catalani.

August

2. Fürst Metternich ab ...

3. Ausgesetzt. Doch am Brunnen. Mittag für uns. Nach Tafel zu Feldm. Schwarzenberg. ...

[371] Christopher Marlowe (1564–1593). Größter englischer Dramatiker der Frührenaissance. Schrieb das erste Faustdrama der Weltliteratur. [372] Karl Philipp Fürst zu Schwarzenberg (1771–1820). Großer österreichischer Staatsmann und Feldmarschall. [373] Angelica Catalani (1779–1849). Berühmte italienische Sängerin.

16. Fürst Joseph bei mir. Erzählung des pariser Schröckensfestes. Bei Fürst Joseph zu Tafel. . . .
17. Iphigenie neugriechisch. Fürst Metternich bei mir. Gesandte Gordon[374] dazu. Mittag bei Gordon. Fürst M. Kapodistrias[375], Gr. Zichy[376], Gentz pp. Abend auf die Pragerstraße. Allein.
18. . . . Gebadet. Zu Gordon. Gespräch über persische Poesie. Er war im Lande gewesen. Bei Feldm. Blücher, den ich whistspielend fand. Bei Kapodistrias zu Tafel. Von Gentz pp. Abends auf der Pragerstraße. . . .

September

7. Zu Hause getrunken. Persische Dichtkunst und Geschichte. . . . Bei Kapodistrias. Zu zwei mittags. . . . Fortgesetzte Studien. Abends entoptischer Farben Urquell . . . Protestantismus, Katholik. pp,
10. Fürst Blücher fuhr ab. . . .
11. Fortgefahren Pers. Dichtk. . . . Mit Rehbein. Physiologica. Pathologica. Mittag zu zwei. Fortgefahren Paradies. Hafisens Charakter. Eingepackt. Pers. fortgesetzt.
13. Früh ab von Karlsbad. . . .
14. Zeitig von Franzenbrunnen. Um 10 Uhr im Schießhause vor Asch. Nach 12 Uhr abgefahren. Mit Sonnenuntergang in Hof. Abgestiegen im Hirsch.
15. Zeitig von Hof. Zeitig in Schleiz.
17. (NB. Auf der ganzen Tour hauptsächlich orientalische Dichtkunst bedacht; in Kahla das Haupt-Schema geschrieben.)
Zeitig in Jena. Auf der akademischen Bibliothek. Gefüttert auf der Ölmühle; kamen die Kinder gefahren, mit ihnen nach Weimar, wo wir gegen 2 Uhr ankamen. Mittags mit den Kindern. Ausgepackt, über das Bisherige, Äußeres und Inneres, gesprochen.
23. Sendung von Frommann. Bearbeitung mehrerer auf Jena bezüglichen Papiere. Briefe, Abschriften und Sonst. Aufsatz: Antik und Modern. Prof. Hegel und Frau, von Heidelberg nach Berlin gehend. Mittag zu drei. Nach Tische mit Kräuter. Neue Akquisitionen fürs Museum. Lied: Höheres und Höchstes. Fabeln des Bidpai[377]. Hofrat Meyer. Anmeldung der jüngeren Fräulein Pogwisch von Erfurt her. Blieb Hofrat Meyer; kamen die Kinder aus der Komödie.

[374] Thomas Gordon (1788–1841). Britischer Staatsmann. [375] Johannes Graf Kapodistrias (1776–1831). Griechischer Staatsmann und Freiheitskämpfer. [376] Franz Graf Zichy (1774–1861). [377] Bidpai, indischer Philosoph und Fabeldichter.

25. Orientalia. Nachtrag zum Divan. . . . Bis zu Mittag damit fortgefahren. . . .
29. Serenissimo das Ehrenlegionszeichen vorgelegt. Von Höchstdemselben die Genehmigung erhalten. Mit John[378] Orientalia. Mittag zu vier. Nach Tische mit Kupfern beschäftigt, ingleichen denen englischen Reisebeschreibungen. Abends Hofrat Meyer. Über den Abschluß der heurigen Ausstellung. Rehbein. Die Kinder kamen von der Mutter.

Oktober

7. . . . Besuchte den kleinen Prinzen. Nach 4 Uhr wieder zu Hause. Schema zu Klassisch und Romantisch in Italien. Ähnliches fortgesetzt. Lombardische Schule betrachtet. . . .
10. Kam das Titelblatt zum Divan. . . .

November

1. . . . Die Kupfer des Campo Santo zu Pisa angesehen. Für mich. Mit Zelter abends am Klavier. Vom Ursprunge des Chorals, einstimmig, mehrstimmig, figuriert. Eine feste Burg ist unser Gott aus G dur und A moll. Letzteres ursprünglich und höchst bedeutend. Später die Kinder vom Hof. Zelter um 10 Uhr abgereist.
3. Den Brief an Geh. Rat von Willemer in Frankfurt mundiert. . . . Mittags Hofrat Voigt. Über jenaische Verhältnisse. Naturwissenschaft im Sinken. Geschichte und Politik im Steigen. Die Tagebücher rubriziert. Hofrat Meyer, Berichtigung unserer Redouten-Requisiten. Oberbaudirektor Coudray. Blieb Hofrat Meyer. Die Kinder waren auf dem Ball.

Dezember

22. . . . Für mich. Divan vorgenommen. Nachtrag und Erläuterung.
24. Prosaischer Teil zum Divan. Promemoria wegen des Löbdertors. Fortgesetzte Abschrift an den Gedichten zum Aufzug. Frau von Wolzogen und Frau von Schiller. Mittag zu vier. Nach Tische Jones[378a] asiatische Poesie. Hofrat Meyer, mit demselben Orientalia. Abends Bescherung und Gesellschaft. Nachts für mich Voigts Naturgeschichte. . . .

[378] Johann August John, seit 1814 Goethes Schreiber. [378a] Sir William Jones (1746–1894). Englischer Orientalist. Goethe las seine „Poeseos asiaticae commentariorum".

27. Porzellanmaler Schmidt[379]. Am prosaischen Teile des Divan fortgefahren. Über Glas-, Emaille- und Porzellanmalerei, Aufsatz, durch das gestern übersendete pariser Porzellangemälde veranlaßt. . . .

29. Expedition an Serenissimus und Serenissima. Orientalia, besonders den Koran. . . .

[379] Maler in Weimar.

1819

Goethe beendete den ‚Divan' und begann die Durchsicht seiner Tagebücher.
Am 19. März wurde Kotzebue von dem Liberalen Sand ermordet. Im August reiste Goethe nach Karlsbad und begegnete dort dem Sohn seiner Jugendfreundin Charlotte Buff.

Januar

10. . . . Ernesti[880] Lexicon Technologicum latinorum. Später schwedische Verschwörung: Christinerns Grausamkeit und Herankommen Gustav Wasas, in Histoire des Conjurations.
18. . . . Hofrat Meyer. Öffentliche und literarische Angelegenheiten. Brachte Fräulein Schopenhauer das Werk von Arthur Schopenhauer: Die Welt als Vorstellung und Wille. Ward einiges gelesen und mitgeteilt. . . .

Februar

4. . . . Nach Tische beigeschafft: die Göschensche Ausgabe meiner Werke, . . . Das Jahr 1812 durchgegangen. Abends über orientalische Dichtkunst, besonders Gleichnisse. Nachher mit den Kindern.
7. Über Parablen und deren Unterschied. Zu Serenissimum. Halb zwei nach Hause. Portugiesische und spanische kleine Broschüren. Bertram. Schauspiel: Die Ahnenfrau[881]. Mittag zu vieren. Nach Tische am Auszug der Tagebücher. . . .
11. Auszüge aus den Tagebüchern. Schema zu 1813. Zusatz zum Divan korrigiert und abgeschrieben. Mittag zu dreien. Nach Tische Ottiliens Kollektaneen. Das Jahr 1814 ausgezogen. Hammers Assassinen. Böhmische Lieder. Hofrat Meyer. Über die Landtagsverhandlungen und andere öffentliche Dinge.

[880] Johann Christian Ernesti (1756–1802). Philologe. Goethe las sein ‚Lexicon technologiae romanorum rhetoricae'. [881] Franz Grillparzer (1791–1872). Großter Dramatiker der Spätklassik. Sein Erstlingswerk ‚Die Ahnfrau' (1818) ist eine ins Schauerliche übersteigerte Schicksalstragödie.

12. Tagebuch von Januar bis Juli 1814 ausgezogen. Müller sendet die Abdrücke zum Titelkupfer des Divan. ... Nachsuchen wegen der Tagebücher. Hammers Assassinen und Persische Dichtkunst. Briefe und andere Expeditionen. Abends Hofrat Meyer.
17. Mit Ausziehen der Tagebücher weiter beschäftigt. ... Nach Tische niederländische Kupfer, besonders Paul Bril[382]. Das Jahr 1817 aus den Tagebüchern beendigt. Blieb allein und las die Mémoires de Lucien Buonaparte[383]. Später mit den Kindern, die aus der Komödie kamen.

März

3. Fortsetzung des Auszugs zur Chronologie meiner Autorschaft. Aushängebogen 2 und 3 der Festgedichte. Bogen 18 des Divans. Übersicht der nächsten Expeditionen. Georgel[384] Mémoires. Mittag zu drei. Am summarisch-chronologischen Verzeichnis meiner Druckschriften fortgefahren. ... Nachts mit August über Ökonomica und Politica.
4. Nebenstehendes. Brief an Frommann in Jena, mit dem 18. Bogen Divan. Etwas Orientalisches. Abschrift der summarischen Chronologie meiner Schriften. Bei der Erbgroßherzogin. Zu Tische zu drei. ...
9. Orientalia. ... Nach Tische einige Ordnung in Kunst und dergleichen Sachen. Schema zu nachfolgenden Kapiteln zu den Bemerkungen des Divans, orientalische Literatur weiterhin aufzuklären. ...
12. Orientalia und Briefliches. Den Rest des Nachtrags durchgesehen, besonders die Abteilung vom künftigen Divan in bessere Ordnung schreiben lassen. ...
15. In der Bibliothek wurde das Neuangekommene einzurangieren angefangen. Ging einige Stunden spazieren. Überlegung der nächsten Stellen zum Nachtrag des Divans. Mittag zu drei. Nach Tische poetischer Divan mit Ottilien besprochen. Oberbaudirektor Coudray, Hofrat Meyer. Jener erzählte von seinem pariser Aufenthalt und dortigen Studien. Blieben zu Tische.
26. Früh nach fünf Uhr solennes Begräbnis des p. von Voigt. Zum Divan einiges bedacht. ... Kanzler von Müller die Nachricht von Kotzebue!!!! Ermordung.

[382] Paul Bril (1554–1626). Niederländischer Maler idealer Landschaften. [383] Lucien Bonaparte (1775–1840). Bruder Napoleons. [384] Jean François Georgel (1731–1813). Französischer Diplomat. Goethe las seine ‚Mémoires pour servir à l'histore des évènement depuis 1760 jusqu'à 1810'.

April

1. Zeitläufte bedacht. Zu der jungen Herrschaft. Zu Hause im Garten. Mittag zu drei. Kam Frau von Stein. Begleitete sie nach Hause. Mit August über das Nächste. Waren Tüncher und Zimmerleute im Garten. . . .
2. Briefe morgen wegzusenden. Durchsuchung alter Papiere und begonnene Ordnung derselben. . . .
18. . . . Fortgesetzte Zeitungsnachrichten und Urteile über Kotzebues Ermordung. . . .
20. Orientalische Reisen. Visconti[385] Klassizismus und Romantizismus. Nachricht von Kanonikus Pick[386] in Köln. Mittag zu vieren. Mandeville, einige biographische Notizen von ihm. Abends Adele Schopenhauer und Gräfin Lina von Egloffstein[387] zu Tische. Moralische und politische Betrachtungen über den Tag. Nachricht von Arthur Schopenhauer aus Rom.
23. Aufsatz über den Zug der Kinder Israel zu redigieren angefangen. . . .

Mai

1. . . . Die letzte Lieferung meiner Werke kam an.
4. Im Schloß, um die Gemälde von Herrn Dawe[388] zu sehen. Kam derselbe um 12 Uhr zu mir und fing mein Porträt an zu zeichnen. . . . Lord Byrons[389] Vampyr und Aufenthalt des Dichters in Gent.
28. Einige Briefe. . . . Marco Polo studiert. Spazieren gefahren nach Oberweimar und den untern Garten. Mittag zu zwei. Friedrichs des Großen Unterricht an seine Generale. Abends Hofrat Meyer.

Juni

7. Kunst und Altertum 2. Bandes 2. Stück zu schematisieren angefangen, sowie die Fortsetzung von der Morphologie und Natur-

[385] Giambattista Visconti (1722–1784). Italienischer Altertumsforscher. [386] Franz Pick (1750–1819). Kunstsammler in Bonn. Goethe hatte ihn auf seiner Rheinreise getroffen. [387] Caroline von Egloffstein (gest. 1828). Frau des Weimarer Hofmarschalls Friedrich von Egloffstein. Die Familie war mit Goethe gut befreundet. [388] George Dawe (1781–1829). Englischer Maler und Kupferstecher, malte ein Porträt Goethes. [389] George Gordon Lord Byron (1788–1824). Englischer Dichter, Vertreter einer genialisch-romantischen Richtung, wurde dennoch, vor allem wegen seiner Dramen, von Goethe sehr geschätzt. Dramatische Hauptwerke: ‚Die beiden Foscari', ‚Manfred' und ‚Kain', sämtliche am Weimarer Hoftheater aufgeführt.

wissenschaft gleichfalls durchgesehen. Mittag zu zweit. Kam Hofrat Meyer. Mit demselben die nächsten Arbeiten durchgesprochen. Abends Kanzler von Müller. Landtagsverhandlungen 1. Stück gedruckt.

8. Kleine Sprüche und Sentenzen ausgesucht und diktiert. Nachher sowohl Morphologie als Naturwissenschaft, auch Kunst und Altertum vorgenommen, um zu sehen, wie die Ausarbeitungen nunmehro stehen. . . .

22. Aufsatz über botanische Metamorphose für den 9. Bogen des 2. morphologischen Heftes. Verschiedene Briefe konzipiert. . . . Brief an meinen Sohn nach Dresden. Kam Professor Zelter an, mit demselben den Abend zugebracht.

23. . . . 26. und 27. Aushängebogen zum Divan. Professor Zelter spazieren gefahren an den untern Garten und ins Webicht. Zurück und mancherlei verhandelt über Musik und andere Kunstgegenstände. Mittag zu drei. Nach Tische Raffaels Bibel. Spazieren gefahren nach Belvedere. Abends Hofrat Meyer. Einige Lieder vorgetragen und Sonst.

Juli

9. Endlichen Abschluß des Divans überdacht. . . . Überlegung wegen Abdruck der persischen Gedichte. Tagebuch meines Sohns durchgelesen. Mittag für mich. Nach Tische die früheren Arbeiten betrachtet und fortgesetzt. . . .

15. Register zum Divan eingerichtet. Der 34. Bogen Revision. . . . Das Register zum Divan in die Druckerei.

19. . . . Fortgesetzte Gedanken über das Verhältnis der Mathematik zur Physik. Mittags für mich. . . . Abends zu Knebel, kamen die Seebeckischen Söhne. Über deutsche Baukunst des Mittelalters gesprochen.

August

15. Fortsetzung der Abschrift des Divans; Einschaltung neuer Gedichte. . . .

26. Früh fünfe von Jena. Starker, gleich verteilter Nebel. Rothenstein 6 1/2, Kahla 7 1/4, Brücke unter Orlamünde 8. Ab 8 1/2. Pößneck 11. Ab um 1. Schleiz um 6. Der Himmel hatte sich bald aufgeklärt. Schönes Wetter, leidliche Wege.

27. Von Schleiz ab . . . 6 Uhr.
In Gefell . . . . 9.
In Hof . . . . . 11.
Ab . . . . . 12 1/4.
Rehau . . . . . 2.
Von der Maut exp. . . 4 1/4.
Asch . . . . . 4 3/4.

Im Posthause leidl. Unterkommen.

28. Gewitter vor der aufgehenden Sonne. Zerstreut durch Ostwind. Die Waldwiesen betaut. Klarer Himmel. Wege fürtreffl. Ein sonderbarer Fund eines Quarzhügels, nicht ganz zum Felsen konsolidiert. Unschätzbar für den Chausseebau.

Ab von Asch . . . . 6.
Franzensbrunn . . . 8.
Ab von da . . . . 8 1/2.
Maria-Culm . . . . 10 3/4.
Zwodau . . . . . 12.
Ab von da . . . . 12 3/4.
Karlsbad vor . . . 4.

Nach einem kleinen Fußumweg mein altes Quartier bezogen. Alles eingerichtet und geordnet.

September

1. Heiteres Wetter. Bald umwölkt. Spazieren die Tepl hinauf. Schemata der Zoologie. Karlsb. Min. Samml. ausgelesen und geordnet. Streifregen. Spazieren durch die Stadt. Nach Tische abermals. Auf die Höhen. Herrliche Wolkenbewegung.

2. Leichtbewölkter Himmel, Abendwind. Halb neun Fürst Metternich ab, mit allen Haus-, Kanzlei- und Gesandtschafts-Verwandten. Gestern und heute mochten über zwölf Wagen abgegangen sein. Auf die Zeitungen abonniert. Briefe von Haus und von Frankfurt. . . .

4. An beiden Brunnen. . . . Den Schloßberg erstiegen, bis zu Findlaters Obelisk. Die Bergwege fortan. Den Stieg hinter der Harfe herab. Besuch vom Archivrat Kestner[390] von Hannover. . . .

11. . . . Fortdauernder Wolkenstreifzug von Osten nach Westen, Donner; in den feinen, wie mit Besemen hingekehrten, leichten, weißlichen Luftstrecken Regenbogen, der sich auch über den blauen Himmel erstreckte, zum Zeichen unmerklicher Verdunstung. Nach

[390] Georg Kestner, Archivbeamter in Hannover, Sohn Charlottes, geb. Buff.

Sonnenuntergang stiegen von Morgen noch Cumulus auf. Halb achte nach Hause. Der Himmel rein, in Osten Wetterleuchten. Durch die Dunststreifen war Jupiter klar zu sehen.

Oktober

27. Redaktion und Überlegung zu Kunst und Altertum. Kleine Gedichte in die Paralipomena und in den Divan eingelegt. Abschrift der mailändischen Literatur. Lafontaines Fabeln in Steindruck. Mittags zu drei. . . .

November

11. . . . Paket an Geh. Rat von Willemer, den Divan enthaltend. . . .

Dezember

2. John am Zwischenknochen diktiert. Um 11 Uhr zur Erbgroßherzogin, daselbst bis gegen 1 Uhr geblieben. . . .

1820

Vom 23. April bis 31. Mai reiste Goethe nach Karlsbad, er trieb dort vor allem meteorologische und geologische Studien. Am 18. Oktober wurde der zweite Enkel, Wolfgang, geboren.

Januar

1. Gratulanten.
3. Woltmanns Geschichte des Westfälischen Friedens gelesen. ... Abends Hofrat Meyer. Schinkels[391] Bauentwürfe u.a. Kupferwerke angesehen.
7. Aufsatz über das Wachstum der schweizer Gletscher mundiert. Voß contra Stolberg[392] nochmals gelesen...
21. Am Tagebuche des Feldzugs gearbeitet. ... Um 1 Uhr spazieren gefahren über Belvedere. Mittags mit Ottilien. Die Plane von Luxemburg und Verdun. Abends auf den Feldzug Bezügliches.

Februar

8. Schema zum Tagebuch: Aufenthalt in Münster. An Serenissimus die botanischen Katalogen. Um 1 Uhr spazieren gefahren. Mittag zu drei. Kupfer einrangiert. Rezension von Voß gegen Stolberg in der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung. ...
11. Geschichte der Botanik zu Weimar, Schema. Um 1 Uhr spazieren gefahren. ... Nach Tische einige Kupfer einrangiert. Die Schädellehre durchgedacht. ... Krieg der Vendée gelesen.
18. Tagebuch der Belagerung von Mainz, 23. bis 25. Juli. Spazieren gefahren. Mittag zu drei. Studien zum Hauptgeschäft. Unterhaltung mit meinem Sohne. Hofmedicus Rehbein. Kanzler von Müller.

[391] Karl Friedrich Schinkel (1781–1841). Maler und Baumeister in Berlin, größter Vertreter des deutschen Klassizismus. [392] Voß schrieb einen polemischen Aufsatz gegen den Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, als dieser zur katholischen Kirche konvertierte.

Letzterer erzählte den Inhalt von Lord Byrons Mazeppa. Brachte Friedrich Leopold Graf zu Stolberg kurze Abfertigung der langen Schmähschrift des Hofrats Voß gegen ihn.

März

7. An dem Tagebuche des Feldzugs diktiert und korrigiert. Meistens den ganzen Tag damit beschäftigt.

April

4. Das Jahr 1797 der summarischen Lebensbeschreibung redigiert.
9. Walthers Geburtstag. Vorbereitungen zum Empfang der jungen Herrschaften und des Königs von Württemberg, welche um 11 Uhr ankamen und bis 12½ blieben. Noch einiges an 1798 gearbeitet. Veni creator spiritus übersetzt. ...
13. ... Um 11 Uhr die jungen Herrschaften. Mit denselben spazieren nach dem Römischen Hause. Mittag zu dreien. Ankündigung des 1. Steindruck-Heftes. Um fünf zu Hofrat Meyer. Spazieren gefahren ums Webicht Ulriken[392a] begegnet. Zurück. Frau von Pogwisch und Riemer. Blieb derselbe zu Tische. Verschiedene Sonette und kleine Gedichte. Über Sprache und Schrift.
14. Ankündigung des lithographischen Werkes. An Serenissimum. Serenissimus traten am Garten ab, einiges zu besprechen. Ums Webicht gefahren. Mittag zu vieren. Nach Tische im Garten. August. Abends Gesellschaft: Eberweins[393], Musik, besonders Kompositionen zum Divan. ...
17. Zur Abreise vorbereitet. Allerlei gepackt und geordnet. Poetischer Teil zu Kunst und Altertum redigiert. Um 11 Uhr die jungen Herrschaften. Nachher Fortsetzung der morgendlichen Arbeit. ...
23. Von Jena um 5 Uhr.

.....

Klarer Himmel, aufsteigende Nebel in Streifen, die sich als Cirrhus auflösen. Übergang in Stratus, Cumulus, durch Verdichten, Vereinigen, Zusammenballen. Hoher Barometerstand 28' 2'' 5''' morgens in Jena. Im Orlatale botanische Betrachtungen. Sand und

[392a] Ulrike von Pogwisch (1804–1899). Ottilies Schwester. [393] Franz Karl Eberwein (1786–1868). Komponist in Weimar. Vertonte viele Gedichte Goethes.

Hitze. Reichliche Flora. Zum Divan: Der echte Moslem spricht. Wetterbeobachtungen besonders aufgezeichnet. Schleiz übernachtet. Einiges schematisiert.

24. Halb sechs abgefahren.

In Gefell.

In Hof.

Heiterer Morgen. Wetter- und Wolkenbeobachtung, in gefolg der gestrigen. Divan: Heute steh ich meine Wache pp. Entschluß über Wunsiedel zu gehen. Einrichtung deshalb. Die genauen Wetterbeobachtungen sind besonders aufgezeichnet worden.

25. Halb sechs Uhr von Hof abgefahren, kamen, über einige Höhen, in das freundliche Saaltal, wo Oberkotzau liegt, weiter hinauf bis Schwarzenbach. Der Kornberg links. Dies ist derselbige, wo die von Rehau ihren Granit holen. Kirchenlamitz, hier sieht man Granit zu Platten, Bänken und Gewänden verarbeitet. Er bricht auf dem Berge, wo ein altes verfallenes Schloß steht. Um 9 Uhr zu Markt-Leuthen. Brücke über die Eger. Angehalten. Fichtenreis, wovon die kleinen Zweige geschickt und leicht abgehauen werden, zum Streuen statt des Strohs. Äste und Reisig zu Wellenbündeln. Um 12 Uhr in Wunsiedel. Hinter dem Orte kommt Tonschiefer und Quarz zum Vorschein. Um 1 Uhr in Alexandersbad, an der Quelle. Zu Mittag gegessen, auf die Luisenburg, den größten Teil durchstiegen und durchgangen. Gedanken über die Ursache dieser sonderbaren Erscheinung. Sie ist einem Granit von ungleicher Festigkeit zuzuschreiben, wo große, solide Massen, indem die Unterlagen ganz oder zum Teil verwitterten, ihr Gleichgewicht verloren und so herabrutschten und stürzten. Dieses mußte um so eher geschehen, als die von Natur übereinander ruhenden Platten eine sehr starke Neigung gegen den Horizont hatten, wie noch an einigen Partien zu sehen ist, welche noch in ihrer ursprünglichen Lage beharren. Wie sehr die Witterung diese großen fest scheinenden Massen angreift, sieht man daran, daß sie abgerundet, auf andern unterliegenden kugel- oder eierartig aufliegen. Ferner ist zu bemerken, daß der Boden, worauf alle diese Platten umliegen, aus Granitsand, aus eben der Verwitterung, die wir annehmen, bestehe. Eröffnete Gruben, woraus man die Wege bessert, zeigen gar deutlich, daß ein solcher Granitgrus reichlich vorhanden sei.

29. Ein Steinkasten in Eger dem Wirt übergeben, um 6¼ Uhr abgefahren. Überzogener Himmel, Nordwestwind. Es hatte gestern und vergangne Nacht im elbogner Kreis sehr stark geregnet, wie man an Äckern und Weg abnehmen konnte. Auf der Höhe vor Zwodau, rechts bei dem Dorfe Poppen, pseudovulkanische Pro-

dukte, besonders sehr schöner Übergang in den Porzellanjaspis, bald nachher, auf der Höhe vor Zwodau, Sandstein mit Blätterabdrücken. Angehalten zu Grünlas am Fuße des Sandberges; vor Grünlas fand sich Brandschiefer. Von da um 3 Uhr in Karlsbad; alles bereit gefunden, eingezogen, ausgepackt und eingerichtet.
30. Häusliche Einrichtung. Ordnung der Papiere, Abschluß der bisherigen Rechnung. Wasser zu trinken angefangen. Redaktion der Tagebücher, Wolkenbeobachtungen und so weiter. Spazieren den Chotekischen Weg hin. Entwurf der Lage von Marienbad, ... Witterungskunde. Brief an meinen Sohn, an Serenissimum angefangen. Das Schlafzimmer geändert.

Mai

1. Beschäftigungen den Wein herein zu bringen. Skizzen zu Wolkenzügen, sowie zu Granitfelsen, die Trümmer der Luisenburg zu erklären. Das Tagebuch der Wetterbeobachtungen auf der Reise geheftet und sonst alles gleich in seine Fächer gebracht und die einzelnen Noten vertilgt. Lebhafter Jahrmarkt, auf demselben hin- und widergegangen. ...
2. Briefe von Haus, eingeschlossen Zelterischer. Orphische Urworte, kommentiert. Das nächste Heft der Morphologie bedacht und schematisiert. Zu Hause geblieben und die Separation der Materien in verschiedene Hefte immer strenger und genauer besorgt. Briefe vorgearbeitet.
3. Gestriges durchgedacht, drittes morphologisches Heft weiter schematisiert. Briefe konzipiert und mundiert. Gedichte zum Divan ins reine gearbeitet und abgeschrieben. Um 11 Uhr spazieren, freundliche Sonnenblicke[392b]. ...

Juni

7. Einleitung in die Wolkenlehre. Kanzler von Müller. Verschiedene Privata und Publica; zu Serenissimo in den Prinzessen-Garten. ...
9. Über die Ballade überhaupt, besonders die des neusten Stücks Kunst und Altertum. ...
22. Betrachtungen über orphische Gesänge ins reine geschrieben.

[392b] Ende Mai kehrte Goethe nach Weimar zurück.

Kunst und Altertum 9. Bogen. Ingleichen Manuskript zur Naturlehre. Hofrat Voigt wegen einiger Veränderungen im Garten. ...
23. Otto von Freisingen[394], dessen Manuskript. ...

Juli

22. Gipsblättchen, Doppelspat u.s.w. Damit den ganzen Vormittag zugebracht. Nach Tische alles durchaus gelesen und überdacht, dann Versuche wiederholt. Gegen Abend über Poetisches .
War früh Frau Hofrat Schopenhauer und Tochter bei mir gewesen. Nachts 10 Uhr Serenissimus.
23. ... Früh Serenissimus im Garten. Nach Dornburg gefahren, woselbst vor den versammelten Herrschaften der indische Gaukler seine Künste machte. Tafel. Sodann auf den Terrassen mit dem Indianer und seiner Frau gesprochen. ... Auf der sogenannten Kamsall Tee getrunken. Zurück nach Jena. Bis Mitternacht Verschiedenes durchgesprochen.

August

4. Über die ältesten Manuskripte des Alten Testamentes; das Original Septuaginta und andere frühere Übersetzungen.
5. Zu Hause die gewöhnlichen Geschäfte verrichtet. Von Serenissimo gesendete Ente. Von Weimar aus ein schwarzer Storch. Abends die Prinzessinnen mit ihrer Umgebung.
9. ... Abends für mich. Sendung von Weimar. Vierzehn Briefe eines Kartäusers und geistliche Sprüche aus dem Cherubinischen Wandersmann des Angelus Silesius[395].
27. Bearbeitung der chromatischen Einzelnheiten. Kunst und Altertum Revisionsbogen 5. Die Paralipomena zur Farbenlehre durchgedacht. Mittag für mich. Das Schema zu den Paralipomenen in Ordnung gebracht und ... das einzelne meistens durchdiktiert. ...
28. Verschiedene Geschenke an Blumen, Früchten und Sonst. Besuchten mich die Prinzessinnen. ... Herr von Ziegesar, welcher einiges vom Herzog von Gotha brachte, das er ihm in Schön-Gleina gegeben hatte. Besuche von allen unter der Oberaufsicht stehenden

[394] Otto von Freising (1111–1158). Bischof und Geschichtsschreiber der Staufer-Zeit. [395] Angelus Silesius (1624–1677). Berühmter Lyriker und Prediger des deutschen Barock.

Personen. ... Früh hatten Studenten ein Gedicht gebracht. Abends Ständchen mit Fackeln. Die Kinder fuhren fort.
26. Beizeiten mit Dr. Schubarth[396] ausgefahren. ... Schubarth zu Tische. Fernere Verhandlung über die literarischen, sittlichen und theologischen Gegenstände; bis gegen Abend.

27. ... Schubarth, fortgesetzte gestrige Unterhaltung über das Fragmentarische des Faust und zu wünschende Vollendung. ...
29. Abschluß des Verräter sein selbst. ... Nachts Manuskript letzter Hefte für Wien besorgt. Wilhelm Meisters Wanderjahre durchgesehen.

September

7. ... Vorbereitung die Sonnenfinsternis zu sehen in der Prinzessinnen Garten. Kamen Serenissimus. Hinaus in den Garten. Draußen gespeist. Die Sonnenfinsternis trat ein und konnte gut beobachtet werden. Auf die Sternwarte, wo man den Austritt beobachtete. Abermals in den Garten. Serenissimus fuhren 6 Uhr ab. Von 7 bis 9 Uhr bei Frommanns, wo große Gesellschaft war.
16. Naturwissenschaftliches; Verstäubung, Vertropfung, Verdunstung. ...
18. Kam die Nachricht von der Geburt des zweiten Enkels. ...

Oktober

15. Verschiedenes aufgesucht, anderes geordnet. Vorbereitungen zur Taufe. Getauft um 12 Uhr. Hofmedicus Rehbein zu Tische. Blieb derselbe bis gegen Abend. Späterhin Kanzler von Müller. Die übrige Zeit mit meinem Sohn zugebracht. ...
18. Briefliche und andere Expeditionen. Zu Hause mancherlei durchgesehen und geordnet. Schlossers mit August und Ulriken auf der Bibliothek. Richters[396a] malerische An- und Aussichten von Dresdens Umgebung. Mittag Schlossers und Vulpius. Nach Tische Münzen besehen. Abends Lombardische Schule. Oberbaudirektor Coudray. Nachts für mich.
19. Briefliche Expeditionen. ... Geordnet und eingepackt. Gegen 9 Uhr abgefahren, gegen 1 Uhr in Jena. Ausgepackt und das Vor-

[396] Karl Ernst Schubarth (1796–1861). Philologe, Professor der Geschichte in Breslau, Mitarbeiter an Goethes Zeitschrift ‚Kunst und Altertum'. [396a] Karl August Richter (1778–1848). Dresdener Zeichner und Kupferstecher.

handene durchgesehen. ... Abends und nachts die Wanderjahre und was sonst.
27. ... Am Tage Handel wegen des Nilpferds, welches zu mir ins Haus gebracht wurde. Abends eine Stunde bei Frommanns.
28. Von Kunst und Altertum Bogen 3 zur Revision. Manuskript zum vierten. Bei Döbereiner, den Versuch zu sehen, wie die geschlossene galvanische Säule auf den Magneten wirkt. Freude über die vor die Augen gebrachte notwendige Verwandschaft und das Tellurische des Galvanismus entschieden zu sehen. Nach Tische fortgesetzte Reinigung des Manuskripts zum 4. Bogen. Sendung von Weimar.
31. ... Mantegnas[397] Triumphzug geschildert. Mittags für mich. Galvanisch-magnetische Versuche. Babst[398] plattdeutsche Gedichte. Idiotikon zu Hülfe genommen. ...

November

3. Anordnen und Einpacken fortgesetzt. Manuskript zu den Wanderjahren von Weimar. ... Nachts für mich; plattdeutsche Gedichte von Babst. Auf diese Anregung kleinere Gedichte.
4. Alles in Jena abgeschlossen. Um 10 Uhr abgefahren. Unterwegs Schubarths Betrachtungen über Faust durchgedacht. Nach 1 Uhr in Weimar. Ausgepackt. Rauchs[399] Büste angetroffen. Mittags zu vieren. Nach Tische Kupfer ausgepackt. Mit den Kindern. Abends für mich, Verschiedenes vorbereitet. ...
8. Schema zu den Wanderjahren gereinigt. Vom Anfang hinein revidiert. Kupfer sortiert und eingelegt. Mittag mit den Frauen. Nach Tische ferner mit Kupfern beschäftigt. Abends Hofrat Meyer. Unterhaltung mit demselben. Später Ottilie, sodann August. Brief von Zelter.
9. Wanderjahre; Pädagogische Provinz. Kupfer gesondert und eingelegt. Mittag mit den Frauen. An jenen Geschäften fortgefahren. Abends Hofrat Meyer. Berlinische Verhältnisse und Verhandlungen.
10. ... Wanderjahre von Fol. 48–100 ins reine gebracht und sodann weiter fortgefahren. Das Nußbraune Mädchen 2. Teil, überhaupt das Ganze vorgenommen. ...

[397] Andrea Mantegna (1431–1506). Italienischer Renaissancemaler. [398] Diederich Babst (1741–1800). Dialektdichter. Goethe las die ‚Utherlesenen Pladdütschen Gedichte'. [399] Christian Daniel Rauch (1777–1857). Bildhauer des Klassizismus, schuf eine Büste Goethes für das Frankfurter Goethedenkmal.

11. . . . Die Fortsetzung der Novellen bedacht. Abends mit meinem Sohne. Nachts den Inhalt der Ilias, früheres Manuskript durchgesehen.
13. Schema zur Rekapitulation strittiger Punkte der Farbenlehre. Schema des Manns von 50 Jahren umgeschrieben. . . .
14. . . . Observations upon Sunday Newspapers, den Inhalt durchgesehen. Einiges auf die Wanderjahre sich Beziehendes. Mittag zu vieren. Nach Tische weiter an den englischen Heften gelesen. Abends Hofrat Meyer. The moral and political Crisis of England. Berliner Kunstsachen besprochen, besonders Gemälde.
15. . . . Plutarch: Theseus, Solon und Publicola.
26. Revision des 6. Bogens von Kunst und Altertum. Motive der Ilias weiter revidiert. Fortsetzung der Abschrift von Meyers Tagebuch. Vorbereitungen zu den magnetisch-galvanischen Versuchen; um 11 Uhr Serenissimus solche anzusehen. . . .

Dezember

1. Den 19. Gesang der Ilias, überhaupt Revision und Mundum fortgesetzt. Aufgeräumt, die Zimmer gekehrt. Mittag zu vieren. Sodann Plutarch. Abends Hofrat Meyer. Wegen der kassler Claude Lorrains[400] Betrachtungen.
4. Einige Gesänge der Ilias ins reine gebracht. . . . Über die Lust zu trennen und zu verbinden diktiert. . . . Mit meiner Schwiegertochter bis abends konversiert. Abends allein. Plutarch: Gaius Marius.
8. . . . Wolfs Prolegomena[401]. Abends für mich, nächste Sendung Wilhelm Meisters Wanderjahre durchgegangen. Sodann aus meinem Leben dritter Band angefangen.
9. Wolfs Prolegomena fortgesetzt. Wilhelm Meisters Wanderjahre. Eigene Biographie, dritter Band. Plutarch. Spazieren gefahren mit Fräulein Pogwisch. Vorbereitung zu dem galvanischen Schwingversuche. Abends Hofrat Meyer und Kanzler von Müller, welcher letzterer allein blieb und bis spät.
11. . . . Beschäftigte mich mit den Wanderjahren. Fuhr spazieren mit Hofrat Meyer. Brandes[402] Vorschlag zu einer meteorologischen Zeitschrift. Mittag zu vieren. Galvanischer Versuch mit den unmittelbar aneinanderstoßenden Metallen, welcher nicht geriet. Vor-

[400] Claude Lorrain (1600–1682). Französischer Maler und Radierer. Malte vor allem ideale Landschaften. [401] Wolfs ‚Prolegomena ad Homerum'. [402] Heinrich Wilhelm Brandes (1735–1799), Physiker und Meteorologe.

schlag zu einem neuen Apparat. Einige Briefe konzipiert. Schema zu den Wanderjahren. . . .

13. Wanderjahre fortgesetzt. Pädagogische Provinz. . . . Mit August über Publica und biographische oder vielmehr nekrologische Vorarbeiten. Revision des heute früh Diktierten zu den Wanderjahren. . . .

14. Schema der Wanderjahre fortgesetzt und Ausbildung desselben. Um 1 Uhr mit meiner Tochter spazieren gefahren. Mittag zu vier. Nach Tisch magnetisch-galvanische Versuche; neue Spur nächstens zu verfolgen. Mit August Publica und Oeconomica. . . . Plutarchs Pompejus.

22. . . . Schachtel für Frankfurt gepackt. Betrachtung über Willemers Lage. . . .

24. Nebenstehende Expeditionen: Schachtel mit Weihnachtsgeschenken an Geh. Rat von Willemer. . . . – Übrigens aufgeräumt und geordnet. An Fräulein Adele Schopenhauer einen Divan. Spazieren gefahren. Mittags Generalsuperintendent Röhr[403]. Christbescherung für Walther. Nacht für mich. Dionys von Halikarnaß[240a].

[403] Johann Friedrich Röhr (1777–1848). Generalsuperintendent in Weimar. [402a] Dionysius von Halikarnassus (um 30 v. Chr.). Griechischer Rhetor und Kunstschriftsteller.

1821

Goethe beschäftigte sich viel mit den Werken Lord Byrons, er schrieb einen Aufsatz über ‚Tischbeins-Idyllen' und arbeitete an der ‚Kampagne in Frankreich'. Ende Juli reiste er nach Marienbad. Im Oktober bekam er den ersten Kontakt mit seinem späteren Mitarbeiter Eckermann.

Januar

1. ... Mehrere Neujahrsbesuche stellten sich ein, wurden jedoch dankbar abgelehnt. Mittag zu dreien. ... Römische Geschichte unter den ersten Konsuln. ...
16. Wilhelm Meisters Lehrjahre zu lesen fortgefahren. English Bards and Scotch Reviewers, a Satyre by Byron. Mittag mit meinem Sohne. Fortgesetzte Lektüre und Überlegung. Riedel war gestorben.
17. Meisters Wanderjahre. Verschiedene Briefe und Expeditionen. Lord Byrons Satire. ...
18. Wanderjahre. ... Fortgesetzte Betrachtung über englische Dichter bei Gelegenheit von Byrons Satire.
26. Wanderjahre. Die notwendigen Fortsetzungen durchgedacht und schematisiert. Hüttners[404] literarische Anzeigen vom Januar. Mittag zu dreien. Nach Tische Walther. Das Nußbraune Mädchen Fortsetzung. Abends Hofrat Meyer. Mit demselben gedachte Novelle durchgesprochen. ...

März

10. Einiges konzipiert und mundiert. Damit fortgefahren. Die letzten Bogen zum neuen Stücke Kunst und Altertum ajustiert. Brief von Tischbein mit einer Vasenzeichnung. Mittag zu vieren. Nach Tisch das Kind. Abends Professor Riemer. Einiges der Wanderjahre behandelt; auch Zahme Xenien mitgeteilt. ...

[404] Johann Christian Hüttner (1766–1847). Schriftsteller.

19. Auszug aus der Ilias, zu den ersten neun Gesängen die Gleichnisse ausführlicher nachgetragen. Beschäftigung für den ganzen Morgen. Mittag zu drei. Ottilie stand Gevatter. Nach Tische mit meinem Sohne. Für mich. Zahme Xenien. Anderes auf morgen vorbereitet.

April

10. Einige Schemata zu den nächsten Arbeiten. Im Garten, die neuen Blumenbeete eingerichtet. Die Abschrift der Abhandlung über die Lithographie vollendet. Mittag zu vieren. . . .
20. Brief an Tischbein mundiert, manches vorbereitet. Im Garten. Herr Canzlar von Müller. Mehrere Pflanzen. Die Kinder Eier suchend. Hofrat Meyer, der eine Nachricht aus der Schweiz brachte. Mittag zu dreien. Einige neue Gedichte aus dem Buche des Paradieses. Im Garten. Abends Professor Riemer und Hofrat Meyer. Die frankfurter Nachricht aus dem Dreißigjährigen Kriege gelesen. – An Serenissimum eine Sendung.
21. – Mittag zu vieren; war der Badeinspektor gegenwärtig. Nach Tische im Garten. Das obere und untere Zimmer des Gartenhauses nach der Straße zu in Reinlichkeit und Ordnung gebracht. Abends Hofrat Meyer, Hofmedicus Rehbein, späterhin August; über die Resultate der landtägigen Verhandlungen.
22. Die Kaiserkronen blühten auf. Im Garten für weitere Reinlichkeit gesorgt. . . .
23. Den ersten Spargel gestochen. Das siebzehnte Kapitel der Wanderjahre. . . .

Mai

28. Beschäftigungen des Tages schematisiert. Ferner: Untersuchungen, wie verschiedene Nationen den Begriff von Trübe ausdrücken. Nach 11 Uhr die jungen Herrschaften. Sodann fortgesetzte Betrachtungen über Chromatica und Tischbeins Sendung. Mittag zu dreien. Mein Sohn hatte den Hofdienst. . . .

Juli

10. Kam Hofmedicus Rehbein von Marienbad, Nachrichten, Grüße und Mineralien bringend. Verschiedene Briefe vorbereitet und mundiert. Mittag zu dreien. Nach Tische mit meiner Schwiegertochter

allein. Abends gleichfalls, da Hofmedicus Rehbein ausblieb. Mein Sohn kam von der Tafel-Loge, zufrieden mit eigner und fremder Redekunst.

13. . . . Meinem Sohn die Arbeit für die Trauerloge diktiert. Damit den ganzen Morgen zugebracht. Mittag zu dreien. . . .

19. Briefe vorbereitet. Bericht an Serenissimum. Gedichte für Tischbein. Hamels Reise auf Montblanc rekapituliert. Canzlar von Müller mit zwei hannöverschen Jagdgenossen, die nach Schlesien reisen. Mittag zu zwei. Über Byron Faliero. Über negative Poesie, deren Wirkung auf die Gemüter. Abends mit August in den untern Garten. Hofrat Meyer.

29. . . . In Marienbad angekommen 12¾ Uhr. . . .

30. Früh zu Hause getrunken. Diktiert am Tagebuch, Abschrift desselben für Weimar, Noten dazu. Wilhelm Tischbeins Zeichnungen kommentiert. . . .

August

4. Gebadet, spazieren . . . Frau von Levetzow und Klebelsberg[404a] besuchten mich, erstere den Boisseréeschen Steindruck zu sehen, letzterer mir die Granaten zeigend. . . .

29. Belehrende Unterhaltung mit dem freundlichen Wirte. Abgefahren 8¼ Uhr, vollkommen schöner Weg, kühles Wetter. Um 11½ Uhr in Eger. Mittag für mich. Gegen Abend nach Franzensbrunn. . . . Besuchte Herrn von Stein, sah dessen Tochter. 7¼ Uhr wieder in Eger. Am Tagebuch umständlich diktiert.

30. Sehr schönes Wetter, Ostwind. Wir gingen eine alte verödete Judensynagoge zu sehn, merkwürdig wegen hebräischen Inschriften, sodann auf das Schloß, wo der jetzige Platzkommandant, dem der Genuß gehört, durch Anlegung von Küch- und Blumengärtchen, unschuldig auf- und absteigenden Wegen und natürlich-artigen Lauben, das Innere des Hofes sehr erheitert hat. Wie denn auch die sogenannte Tempelherrnkapelle, obgleich innerlich sehr verletzt, doch so reinlich als möglich gehalten war. Wir stiegen auf das Dach und erfreuten uns der herrlichsten Aussicht, bei hellstem Sonnenschein. Von dem alten schwarzen Turme spreche ich zuletzt; er bleibt doch der Anfang und das Ende. Ich wüßte nichts Einfacher-Größeres von dieser Art. Mir ist er gewiß römisch, so etwas setzt einen großen Kunstbegriff voraus.

Die übrigen Stunden Vor- und Nachmittag brachte ich mit böhmischer Geschichte und Sprache zu. . . .

[404a] Joseph von Hamel. Staatsrat in Petersburg. [404b] Franz Graf Klebelsberg (1774–1857). Österreichischer Staatsmann.

September

12. Entschluß die Reise nach Karlsbad aufzugeben und morgen die Reise nach Jena anzutreten. Eingepackt. . . . Kästchen mit pilsner Käsen: Fahrende Post. . . .
27. Zeitig aufgestanden. Kamen Serenissimus im Garten Kaffee zu trinken. In die Veterinäranstalt. Ins neue Krankenhaus. Auf die Bibliothek. Sodann zu Fuße ins Schloß, die mineralogischen Zimmer besuchend. Zu Tafel. . . . Ins anatomische und osteologische Kabinett. Serenissimus fuhren 1/2 6 Uhr weg. Von Knebel fuhr mit mir nach Hause. Nach dessen Abscheiden die unterbrochenen Geschäfte wieder vorgenommen. Vorbereitung auf morgendlichen Botengang.
29. Tischbeins Idyllen abgeschlossen. An Mantegnas Triumphzug gearbeitet. Den Inhalt des nächsten Hefts Kunst und Altertum bestimmt. Auch den Vorrat ausgemittelt. . . .

Oktober

2. Allgemeine Revision der Morphologie und Naturwissenschaft. Ingleichen Ausführung einzelner Stellen. . . . Nach Tische las ich über römische Triumphe, auch den Triumph Ämilius Paulus über Perseus im Plutarch. . . . Diktierte an dem naturhistorischen Hefte. . . . An Eckermann[405], Studiosus in Göttingen.
3. Zur Naturwissenschaft ersten Bandes 4. Heft umdiktiert und redigiert. Den Inhalt vorläufig geordnet und verzeichnet. Ward das Steinrepositorium aufgesetzt. Zu Tische für mich. In der Redaktion fortgefahren. Die marienbader Gebirgsarten eingelegt. . . .
11. Einige Briefe vorbereitet und diktiert. . . . Abends zu Hause. Die Acharner und Ritter von Aristophanes, Voßische Übersetzung. Plutarch Cajus Marius.
12. Mit den marienbader Steinen beschäftigt. . . . Abends für mich. Aristophanes Ritter und Wolken.
17. Auszug aus den französischen Annalen der Chemie und Physik. . . . Übersetzung und Noten. Mit Major von Knebel spazieren gefahren. Zu Tische für mich. Graf Platen[406]. . . .

[405] Johann Peter Eckermann (1792–1854). Schriftsteller, Mitarbeiter Goethes. War gemeinsam mit Riemer an der Herausgabe der ‚Ausgabe letzter Hand' der Werke Goethes beteiligt und betreute später den Nachlaß Goethes. Berühmt sind seine ‚Gespräche mit Goethe', die er sammelte und herausgab. [406] August Graf von Platen (1796–1835). Lyriker und Dramatiker. Setzte dem Bestreben der Romantik, jegliche Formen aufzulösen, bewußt eine gleichmäßige Metrik und hohe Vollkommenheit und Schönheit der Form entgegen. Seine Dichtungen neigen jedoch zu einem kühlen, glatten Klassizismus. Wegen seines Gegensatzes zur Romantik wurde Platen von Goethe geschätzt.

November

1. . . . Abschriften der Naturgeschichte. Mit Major von Knebel spazieren gefahren gegen Winzerla. Weitere Abschriften wie morgens. Nichts anders als. Nachricht von der Ankunft Serenissimi und des Erzherzogs Ferdinands. An Boisserée, wegen der Heiligen Drei Könige. An Riemer, wegen der Naturgedichte. Späterhin Reineke Fuchs. . . .

Dezember

9. An der Kampagne; die ersten 30 Blätter abermals an Professor Riemer. Maler Preller[407], meteorische Zeichnungen bringend. Mittag zu drei. Nach Tische Karte der Kampagne. Mit Walthern Zeichenstunde. . . .

[407] Ernst Christian Preller (1804–1878). Maler.

Goethe schrieb weiter an der ‚Kampagne in Frankreich', er arbeitete an ‚Dichtung und Wahrheit' und begann, seine Werke für die große Ausgabe bei Cotta zu ordnen. Am 18. Juni reiste Goethe nach Marienbad, dort traf er den berühmten Geologen Buch, dessen vulkanische Theorien er bekämpfte.
Ende des Jahres kam der zwölfjährige Felix Mendelssohn, den Goethe sehr liebte, zu Besuch nach Weimar.

Januar

4. An den letzten Bogen zur Naturwissenschaft redigiert und umgeschrieben. Im Garten. Versuch mit den zwei schwarzen Spiegeln ohne Kubus. Baurat Steiner[408], wegen der neu anzulegenden Bildergalerie. Mittag zu dreien. . . .

Februar

22. . . . Abends Professor Riemer. Brief und Sendung von Carus[409]. Griechische Wortformen und deren Ableitung.

März

4. Früh Kohlen- und Pflanzenabdruck. . . . Winter von 92 auf 93; die Expedition auf den Hundsrück, Reinigung des Terrains von Feinden; Einschließung von Mainz vollendet. Mit Ottilien nach Belvedere spazieren gefahren; . . . Mittag zu vieren. Bei sehr schönem Wetter bis Sonnenuntergang im Garten. Die ersten Krokus waren hervorgekommen. . . .
7. . . . Mittag zu vieren. Nach Tische mein Sohn, welcher bis zu Abend blieb, da denn Äußeres und Inneres, Gegenwärtiges und

[408] Johann F. Steiner (1738–1804), Baumeister in Weimar. [409] Karl Gustav Carus (1789–1869), Naturforscher und Maler.

Künftiges ausführlich durchgesprochen wurde. Nachts Vorbereitung zur morgendlichen Sendung.

9. Konzept und Munda mehrerer Briefe. Der Irrtum als seien die Erotica von Augustin Carracci[410] von der Bibliothek verloren löste sich auf. . . .

10. Augenübel vermehrte sich in der Nacht. Mittel dagegen. Überlegung des Nächstauszuführenden. . . .

18. Zirkulare wegen des Sekretariats bei der Akademie zu Erfurt expediert. Kam der 23. Revisionsbogen. Vorwort zum deutschen Gil Blas. Befand mich nicht wohl und legte mich zu Bette.

21. . . . Gegen Abend Professor Riemer. Griechisch und Lateinisch, Etymologie und Stil durchgesprochen. Das Pensum auf morgen vollendet.

25. Fortgesetztes Tagebuch der Belagerung bis zum 22. Juli. Mundum des Vorworts des deutschen Gil Blas vollendet. . . .

April

27. Über die Urstiere; zur Morphologie. Mit diesem Geschäft fortgefahren. Mundum bis zur Hälfte. Vermischte Schriften von Grafen Platen. Mittag zu dreien; kam Walther zum erstenmal herunter, besah Bilder. Abends Hofrat Meyer. Betrachtungen über das königl. preußische scharfe Reskript wegen verdächtigen geistlichen und Schullehren . . .

Mai

2. Vorschlag zu einer neuen Ausgabe meiner Werke schematisiert.

(Vorschlag
zu einer vollständigen Ausgabe
zu Goethes Nachlaß
von ihm selbst entworfen.

Lessings Abscheiden.
Durch seinen Bruder revidiert und in Bänden herausgegeben.
Ansicht derselben.
Wenn auch nicht durchaus gebilligt doch höchst dankenswert ja unentbehrlich.
Obgleich leichter durch einen Dritten.

[410] Agostini Carraci (1558–1602). Bruder des berühmten italienischen Barockmalers Annibale Carracci, Verfasser der ‚Erotica'.

Legationsrat Bertuchs[410a] Beispiel im Literarischen Merkantilischen und Technischen.
Übergibt den ganzen Komplex seiner wichtigen Anstalt seinem Schwiegersohne und geht aus der Welt seine volle Tätigkeit zurücklassend.
Gleichnis vom Kindesspiel.
Rückkehr auf mich selbst.
Masse von Papieren, die um mich aufgehäuft ist, und zwar geordnet.
Aber jedem außer mir selbst kaum zu brauchen.
Übersicht meines schriftlichen Nachlasses.
Gedruckter.
Zwanzig Bände der neusten Ausgabe.
Westöstlicher Divan.
Aus meinem Leben II. Abteilung 1. u. 2. Bd.
Aus meinem Leben II. Abteilung 5. Band
Winckelmann.
Hackert.
Die Propyläen.
Kunst u. Altertum 3 Bände.
Zur Morphologie 1. Bd.
Zur allgemeinen Natur-Wissenschaft 1. Bd.
Zur Farbenlehre 2 Bde.
Beiträge zur Optik 2 Stücke.
Ungedruckte.
Paralipomena.
Hohen Personen u. den Ihrigen.
Freunden u. Liebchen.
Loge.
Ans Theater geknüpft.
Lyrisches.
Politica.
Gott und Welt.
Zu Faust. Zahme Xenien.
Erotica.
Juvenilia.
Moralia.
Allgemeines.
Invektiven.
Kleinere prosaische Aufsätze.
Die schon gedruckten u. genannten, mit neuren des verschiedensten Inhalts.
Götz von Berlichingen erstes Manuskript.
Desgl. letztes.
Aus meinem Leben I. Abteilung 3. Band.
Die eingegangenen Briefe bis 1797 werden beklagt.
Akten einer Reise nach der Schweiz.
Abgegangene Briefe nach der Zurückkunft.

[410a] Friedrich Bertuch (1747–1822). Verlagsbuchhändler und hoher Staatsbeamter in Weimar.

Eingegangene Briefe seit 1797.
Zur Farbenlehre.
Zur Morphologie.
Zur Naturwissenschaft.
Auf mich und unsere Arbeiten beziehende Aufsätze meiner Freunde.
von Klinger.
von Trebra etc.
An mich gerichtete Gedichte.
Überhaupt Gedichte aus dem Innern.
Aus der Zeit von Tiefurt und sonst.
Geschichte des weimarischen Theaters.
Lücken in den Mitteilungen aus meinem Leben.
Angedeutet.
Fragmentarisch bearbeitet.
Stoff dazu niedergelegt.
Dadurch Bearbeitung durch einen Dritten möglich gemacht.

Aufsätze von Freunden auf sich selbst und unser Verhältnis bezüglich.)

12. Einzelne Sprüche und Bemerkungen von Blättchen zusammengeschrieben. Nächstes Heft von Kunst und Altertum überdacht. ...

Juni

5. ... Geh. Rat von Willemer, Aus meinem Leben, 2. Abteilung 5. Teil.
6. Kam früh Hofmedicus Rehbein aus eignem Antrieb, welches mir sehr wohl gedieh. Er fuhr dann nach Dornburg. Beschäftigte mich mit Vorbereitungen, auch politischer Lektüre; enthielt mich des Mittagessens. Um 3 Uhr ... einiges Geschäft fortgefahren. ...
11. Briefe konzipiert und mundiert. Einiges eingepackt für die nächsten Posttage. Mittag zu fünfen. Die Wolkenbildungen geordnet und auf egales Papier gezogen. Kanzler von Müller im Garten. Mit meinem Sohn über maurerische Verhältnisse.

Juli

1. Bemerkungen über Gabriele fortgesetzt. ... Kammerherr v. Buch[411]. Ultra-Vulkanist. Ich äußerte nicht das mindeste, weder dafür noch dagegen. Am Familientische ... Spazieren mit ihm und dem Präfekten am Brunnen[412]. Herunter gezogen. Bei der Gesellschaft. Sodann für mich. Brief von August.
7. ... Abends nach Auschowitz. Den Tischler gesprochen, beim Geistlichen abgetreten. Die Gegend beschaut, von seinen Verhält-

[411] Leopold Freiherr von Buch (1774–1853). Geologe und Paleontologe. [412] Am 18. Juni war Goethe ins Bad gereist.

nissen gesprochen. Bei Sonnenuntergang zurück. Nachher für mich. Frau v. Levetzow krank.

8. Von Buch seine letzten Exkursionen erzählend. Besonders auf Petschau ... Gegen Abend spazieren gefahren, nach der Krugfabrik und weiter. Mit Frau von Bülow am Fenster Gespräch. Sodann für mich. Über das Zunehmen der Frommen im herrenhuter Sinne nachgedacht. Zelters Brief dorther verglichen.

9. Einiges vorgearbeitet. 10 Uhr mit Dr. Scheu[413] nach Tepl. Interessantes Gespräch über sittliche und religiöse Weltansichten. Schlicht menschlich. Vom Prälaten wohl empfangen, große Gesellschaft, gutes Essen und Wein. Über Stiftsverhältnisse. Besondere Mitteilung aus dem Französischen übersetzter kurzer, geistlich-politischer Reden, von Fraisinon de Lamennais[414]. ... Abends für mich.

23. Abschriften kleiner Gedichte zum Andenken. Besuche mehrere Freunde, Abschied nehmender ... Abends mit der Familie. Musik. Gespräch über Calderon pp.

24. Abschied von den Hausgenossen und Mitbewohnern. Graf Sternberg[415] mit mir zu Fuße bis unten. Verabredung wegen Eger. Abgefahren. Schönes Wetter, bis auf wenig Stellen guter Weg. In Sandau gefüttert,

In Eger,

Man war beschäftigt eine uralte, im Wasser lange gekannte Eiche, herauszuziehen. Stadelmann brachte einige Stücke. Später Herr Rat Grüner[416]. Kleine Gedichte des Tags wurden ins reine geschrieben. Einrichtung.

25. Reinschrift und Redaktion der Schreibtafel fortgesetzt. ... Sehr schöner, vielfach bewölkter Abend. Nachts Calderon Dame Kobold. Betrachtung des großen Talents.

27. ... Nach dem Kammerbühl gefahren. Ob ein Pseudovulkan? Pro und Contra. Kleine Gedichte. Mit Schlacken bepackt nach Hause. Rat Grüner brachte Granite und sonstiges Gebirg, blieb bis Mitternacht.

August

3. ... Abends beim traulichen Tischgespräche kamen Staats-, bürgerliche und kirchliche Verhältnisse an die Reihe, die auf einen

[413] Fidelius Scheu, Badearzt in Marienbad. [414] Hugues de Lamenais (1782–1854). Französischer Schriftsteller. Verfaßte vor allem religiöse und kirchenpolitische Abhandlungen. [415] Kaspar Graf Sternberg (1761–1838). Böhmischer Geologe. [416] Joseph Sebastian Grüner (1780–1864). Polizeirat in Eger, mit Goethe gut befreundet.

zwar genierten aber doch auf einen gesicherten Zustand hindeuteten. Man legte auch Gedichte eines Naturmenschen vor, namens Fürnstein[417], auf dessen, seit dem siebenten Jahr, kontraktem Körper sich ein sehr guter Kopf ausgebildet hat. Seine Arbeiten tragen völlig den Stempel der sogenannten Naturdichter, deren sich in Deutschland mehrere hervortaten, worüber ich nächstens, zu Aufmunterung solcher, meist in ökonomischer, oft in körperlicher Hinsicht sehr zu beklagenden Menschen einiges zu sagen denke. Da er die Gegenwart sehr gut erfaßt, so habe ich ihm aufgegeben, den Hopfenbau zu besingen, dessen Ausbreitung Anmut und Nützlichkeit ihm stets vor Augen und vor dem Geiste steht; wir wollen sehen, wie er sich herauszieht.

10. ... Mit Grüner zur Eiche, durch die Tuchrahmen, die Höhe hinauf. Schöne Aussicht ins Egertal. Zum Obertor herein. Für mich einige Stunden. Nächstes vorbereitet. Rat Grüner, neue Zeitungen bringend. Konfuse Welt! ...

15. Napoleons Geburtstag. Mit dem Sohn über Brand nach der Glashütte, auf dem Reichsforst. Siebzehn Arbeiter in Tätigkeit, Walzen von drei Fuß Höhe zu Fenster-Tafeln zu blasen. Schnell verkühlte Gläser und Stäbe, auffallend entoptisch; der klarste Himmel den Versuchen günstig. Mittags heitrer Familientisch. Trübes Glasgerät; entoptisches läßt zu wünschen übrig. Kunckels[418] Glasmacherkunst. Karte von Bayreuth von Hannbaum, in 8 Blättern. Abends Honoratioren des Orts.

16. Pyrotechnische Versuche. Trübe Täfelchen geraten in allen Abstufungen. Entoptisches Gestell mit zwei Spiegeln eingerichtet. Den Zusammenhang der Lehre vorgetragen. Kunckels Glasmacherkunst. Frühere Staatsverhältnisse.

20. Abschriften für Weimar fortgesetzt. Kisten vollgepackt und zugeschlagen. Dreißigjähriger Krieg von Schiller. Fernere Ablösung vom Aufenthalt.

24. ... Gewitter von Mittag her; schlug ein ins Hinterhaus der Apotheke gegen meinem Fenster, zündete nicht. Waren schöne, von Eisen durchdrungene Hölzer von Pograd angekommen. Großer Holzmarkt. ...

25. Das Fest St. Vinzenz des Stadt-Patrons gefeiert. Zwölf eingepfarrte Dörfer ziehen, den Geistlichen voran, mit Musik, Trompeten

[417] Anton Fürnstein (1783–1841). Böhmischer Naturdichter, für dessen Dichtung sich Goethe lebhaft interessierte. Er druckte drei seiner Gedichte in der Zeitschrift ‚Kunst und Altertum' ab. [418] Johann Kunckel von Löwenstjern (1638–1703). Chemiker. Goethe las seine ‚Ars vitraria experimentalis oder Vollkommene Glasmacherkunst'.

und Pauken, über den Ring zur Hauptkirche, singend, unter dem Geläut der Glocken. Gegen acht Uhr die ersten. Nach geendigtem Hochamt und Predigt, gegen zehn Uhr, kommen die jüngeren Mädchen paarweise in langem Zug und stellen sich am Rathause; dann die Knaben gleichfalls und schließen sich an, dann die Schützengesellschaft, sich gleichfalls anfügend. Mit dem Schlage zehn ziehen die Kinder vorwärts und stellen sich weiter oben auf dem Ring und erwarten den Zug; die Bürgerschaft eröffnet ihn nach Handwerkern mit wunderbaren schwer zu tragenden steifen Fahnen. Die Bauern haben ihre Standarten abgelegt. Folgt die Schule nach den Klassen von unten hinauf. Eine Abteilung Schützen, wenig Mönche: fünf Kapuziner, sieben Benediktiner, einige Chorherren. Kreuze. Dann der Dechant das Heiligtum tragend. Eine Abteilung Schützen, der Rat und die Vorgesetzten. Frauen des Mittelstandes. Dann die Männer sämtlicher Dorfschaften, dann die Weiber. Man wartet, bis sich ein Dorf wiederherstellt und in Masse einhergeht. So bewegt sich der Zug an der linken Seite des Rings hinauf, welcher sich oben links völlig in eine Seitenstraße verliert und nach einem proportionierten Umweg unten an der rechten Seite wieder hervorkommt, ehe das obere Ende ganz verschwunden ist. Nun geht es hinauf an der rechten Seite des Ringes, an der Hauptwache vorbei, die aber keine Honneurs macht. An der rechten Seite nunmehr löst sich der Zug auf, die Schützen ziehen mit lustigem Marsch vor des Hauptmanns Haus. Das Volk verläuft sich zum Teil. Die Soldaten waren unbewaffnet ruhige Zuschauer. . . .

29. Früh um 6 Uhr ab von Pößneck. Gedanken über eine ökumenische christliche Kirchenzucht. Anderes nächst zu Bearbeitendes überdacht. . . . Auf die akademische Bibliothek, daselbst alles reinlich und ordentlich gefunden. Gegen sechs Uhr in Weimar. Erneute Zimmer vorgefunden. Mit der Familie. Hofrat Meyer grüßte im Vorbeigehn. Abends Hofrat Rehbein. Nachtmusik. Verschiedenes Mitgebrachte ausgepackt und vorgelegt.

Oktober

7. . . . Berliner Theaterauszüge. Spazieren gefahren mit Ottilien und Walther. Kam Felix[419] an und blieb zu Tische. Musizierte sodann. Abends dessen Familie zum Tee. . . .

[419] Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847). Pianist, Komponist der deutschen Romantik.

2. Auszug aus den Tagebüchern von 1806-1807. Charon aus dem Neugriechischen. . . .
4. Hofrat Rehbein über den Demanthandel. Vulpius die jenaischen Händel, besonders Rinaldos Schicksale besprochen. Auszug aus 1817. Mittag zu fünf. Nach Tische die Tagebuchsauszüge. Gegen Abend Herr Kanzler von Müller. Jenaische Vorfälle durchgesprochen. . . .
28. . . . Unterhaltung nach Tische mit Serenissimi Steinsammlung. Die Gesellschaft ging sämtlich in das Schauspiel. Blieb allein. Spanische Romanzen im Gesellschafter. Hofrat Meyer. Lasen zusammen die Heinriche von Shakespeare, neue Übersetzung von Voß.
31. Vorarbeiten. Halb elf Uhr Frau Großherzogin. Sodann Vorarbeiten zu Kunst und Altertum, Konzepte zu Briefen. Mittag zu sechsen. Nach Tische bald ins hintere Zimmer, manches beseitigt und vorgearbeitet. Abends Herr Soret[420] und Hofrat Meyer zum Tee. Nachher Gespräch über religiose überlieferte Symbole.

[420] Frédéric Soret (1795–1865). Naturwissenschaftler, Prinzenerzieher in Weimar.

1823

Zu Beginn des Jahres erkrankte Goethe an einer schweren Herzbeutelentzündung. Zur Feier seiner Genesung gab man im Hoftheater am 22. März eine Festvorstellung des ‚Tasso', Goethes Büste wurde mit einem Lorbeerkranz geschmückt.
Goethe begann, seinen Briefwechsel mit Schiller und Zelter durchzusehen und zum Druck vorzubereiten. Im April kam sein Verleger Cotta auf Besuch nach Weimar, im Juni sprach Eckermann zum erstenmal persönlich bei Goethe vor.
Im Juli reiste Goethe nach Marienbad. Dort erlebte er seine letzte und vergebliche Liebe zu der jungen Adeligen Ulrike von Levetzow. Auf der Rückreise schrieb er die ‚Marienbader Elegie'.

Januar

9. Fortsetzung von Briefen, Expeditionen und dergleichen, auch Geschichte des Jahrs 1807. Mittag zu vieren. Walther hatte die Windblattern. . . .
10. Geschichte von 1807. . . . Erinnerungen an Sesenheim. . . .
28. Einiges vorbereitet. Die Frau Großherzogin um halb eilf Uhr. Die neuen Medaillen vorgewiesen. Einiges zu Kunst und Altertum. Das Kästchen für die Diamanten vorbereitet. Mittag zu vieren. Arbeit an Kunst und Altertum. Abends Herr Soret; mineralogische Unterhaltung, nicht weniger über Alphonse de Lamartine[421].
30. Die meteorologischen Expeditionen für Jena begonnen. . . . Mittag zu vieren. Die Ballkleidungen gaben den Töchtern viel Geschäft. Einige leichte pädagogische Mißhelligkeit mit Walther. Gegen Abend vorbereitende Konzepte und sonstige Sendungen. Kyklops von Euripides. Oberbaudirektor Coudray, architektonische Kupfer vorzeigend.
31. Munda für die nächsten Post- und Botentage. Anderes vorbereitet und eingeleitet. Vor Tische Walther eine Stunde unartig

[421] Alphonse de Lamartine (1790–1869). Französischer Dichter der Romantik.

mit allerlei Spielereien zubringend. Mittag zu vieren. Erzählung vom gestrigen Balle. Spaniens und Brasiliens Widerstreben gegen äußere Einwirkung. Abends Briefe konzipiert und anderes vorgearbeitet. Später der Kyklops des Euripides.

Februar

1. Den Morgen für mich, die gegenwärtige politische Lage im ganzen überdenkend. . . .

15. Munda der konzipierten Verordnungen nach Jena sämtlich besorgt. Herr Eberwein wegen des Webertaktes. Mittag zu fünfen. Sodann Hofrat Meyer. Brief von Beethoven. . . .

18. Gesteigertes Übelbefinden. Besonders heftiger Schmerz am Herzen. Um 11 Uhr zur Ader gelassen. . . . Schlaflose Nacht. Hofrat Rehbein blieb im Hause.

19. Fortdauernder, zwar etwas geminderter Schmerz. Um 9 Uhr Blutigel gelegt. Besuch von Herrn Geh. Hofrat Huschke[422]. Abends heftigeres Fieber, sehr unruhige, durch Schmerzen schlaflos gemachte Nacht.

21. Früh starke Neigung zum Schlaf. Der Puls fast fieberfrei. Jedoch den Tag über in Schmerzen und Unruhe zugebracht. Zweimaliger Besuch des Geh. Hofrats Huschke und sehr ofter Besuch des Hofrats Rehbein. Die Nacht unruhig mit wenig erquickendem Schlaf.

23. Das Fieber etwas geringer; jedoch wieder heftige Schmerzen in der linken Brust. Zweimaliger Besuch des Geh. Hofrats Huschke. Hofrat Rehbein sehr oft. Sonst der Tag sehr unruhig und schmerzhaft hingebracht. Die Nacht etwas ruhiger als die vorige, doch ohne Schlaf.

26. Früh wie gewöhnlich marienbader Wasser und hierauf eine Tasse Kaffee getrunken, jedoch mit wenig Appetit. Der Zustand im ganzen besser wie gestern. Früh Besuch Ihro k. H. des Großherzogs. Zweimaliger Besuch des Geh. Hofrats Huschke. Hofrat Rehbein sehr oft. Die Nacht schlaflos zugebracht, doch ohne Fieber.

27. Früh gegen 8 Uhr etwas geschlafen. Den Tag über ziemlich gut hingebracht ohne Fieber, jedoch das Schlucken durch Schmerzen im Halse erschwert. Zweimaliger Besuch des Geh. Hofrats Huschke, sehr oft Hofrat Rehbein. Ziemlich ruhige Nacht mit abwechselndem Schlaf.

28. Zustand besser wie gestern. Der Tag frei von Schmerzen und

[422] Wilhelm E. Huschke (1760–1828). Hofarzt in Weimar.

Fieber. Gegen 2 Uhr Besuch Sr. k. H. des Großherzogs. Zweimaliger Besuch des Geh. Hofrats Huschke. Hofrat Rehbein sehr oft, bis noch spät am Abend. Ruhige Nacht.

März

5. Den Tag leidlich zugebracht. Arzenei verändert, etwas mehr Appetit. Abends Herr Soret. Mémoires de Madame Campan[423] vorgelesen von Ottilien.
6. Gut geschlafen und Zunahme an Kräften. . . .
22. . . . Nachgedacht über deutsche Baukunst, zum Behuf eines Aufsatzes für Boisserées. Abends Hofrat Meyer. Allein. Später Frau von Heygendorf, den Kranz aus der heutigen Vorstellung des Tasso bringend. Dazu die Kinder. Alle von der guten Darstellung des heutigen Abends rühmlich erzählend.
24. . . . Erster Anfang des Aufsatzes über deutsche Baukunst zu Kunst und Altertum. Mittag zu fünfen. Nach Tische Herr Soret, zwei Trauerspiele Byrons und einige nachgemachte Edelsteine bringend. . . .
27. Von deutscher Baukunst 1823, Mundum. Den Paria schließlich revidiert; zum gegenwärtigen und folgenden Stücke Kunst und Altertum das Manuskript durchgesehen und die verschiedenen Teile gesondert. . . .
28. Abschrift von deutscher Baukunst von 1773. . . .

April

17. Betrachtungen über die französische Übersetzung meiner Noten zu Rameau Des Hommes célèbres de France. . . .
22. Früh Herr von Cotta auf seiner Durchreise nach Leipzig; eigene und fremde Angelegenheiten mit ihm durchgesprochen. Neue Sendung der Boisseréeschen Steindrücke durch ihn erhalten, auch Text zu dem Domwerke. Briefe mundiert. Inhalt von Kunst und Altertum. . . .

Mai

8. An den Heften zur Morphologie und Naturwissenschaft. . . .
22. Abschluß der sämtlichen Hefte Annäherung. . . . Besuch von

[423] Jeanne Louise Campan (1752–1822). Französische Schriftstellerin.

Herrn von der Hagen auf seiner Durchreise nach Brüssel und Paris; er übergibt seine schriftliche und bildliche Darstellung der alten Heldengeschichten. . . .

28. Beschäftigung mit älteren Briefen; von 1801 an die Zelterischen ausgezogen, die Schillerischen gezeichnet. . . .

29. . . . Schillers Briefe von 1801 an aufgesucht. Meteorologische Betrachtungen. . . .

30. Schillers Briefe aus den Heften gesammelt von 1801–5 komplett. Von 1794 einige Jahre schematisch behandelt. Spazieren gefahren mit Fräulein Ulriken. Mittag zu fünfen. Nach Tische die geordneten Schillerischen Briefe durchgelesen bis abends. . . .

Juni

3. Schillersche Briefe ausgesondert. . . . Eckermanns Aphorismen gelesen. Griechenlieder von Leipzig erhalten. Der Seiltänzer stieg vom Fürstenplatz auf den Schloßturm.

10. Bericht an Serenissimum wegen Müller. Brief an Nees von Esenbeck[424]. Abschrift des Rätsels von Lord Byron. Um 12 Uhr Eckermann von Hannover. Mittag zu fünfen. . . . Vorher mit Walthern Kupfer gesehen und erklärt.

16. Fortgesetzt und Verschiedenes nachgetragen. . . . Der junge Eckermann; ich übergab ihm die frankfurter Rezensionen im Manuskript. Mittags zu vieren; mein Sohn hatte den Hofdienst.

21. Die bisherigen Expeditionen gefördert. . . . Abschiedsbesuch von Eckermann. Mittag zu fünfen. Gegen Abend Mineralien numeriert, beschrieben und einrangiert. . . .

23. Briefe konzipiert. Manches auf die Abreise vorbereitet. Gedicht an Lord Byron. . . .

Juli

1. Stadelmann ging mit der Equipage nach Marienbad[425]. Ich diktierte die Lebenschronik bis 1804 incl. Verbreitete mich weiter über das Ganze, vollendete das Schema von 1822. Bedachte ferner die Hauptepochen. Bemerkte manches was zu tun sei und wie? . . .

2. . . . Wurde eingepackt. Grüner blieb bis zur Abfahrt, welche halb 3 Uhr erfolgte. Halb 7 in Sandau. Um 8 Uhr in Marienbad. War

[424] Christian Gottfried Nees von Esenbeck (1776–1858). Naturphilosoph und Botaniker. [425] Goethe verweilte noch in Eger.

eine Stunde voher Ihro k. H. der Großherzog eingetroffen. Besuchte mich Hofrat Rehbein. ...

8. Um 6 Uhr aufgestanden. Mancherlei geordnet; die vorliegenden Expeditionen abgeschlossen. Bei Serenissimo. Briefe und Zeitungen kamen an. ... Hermann und Dorothea lateinisch. Die abzusendenden Briefe völlig geschlossen.

11. Beharrte das Barometer und so war auch morgens heiterer Sonnenschein. Vom Jahre 1821 die Naturwissenschaft durchgeführt. ... Mittag allein. Abends an den Brunnen. War Frau von Levetzow und Töchter angekommen. Abends bei der Gesellschaft. An diesem Tage waren abermals viele Partien angekommen, welche kaum Herberge fanden.

13. Nichts besonderes vorgenommen. Unterhaltung mit Rat Grüner, besonders über die mitgebrachten echt vulkanischen Produkte. Umständliche Beschreibung einer Fahrt dahin, schriftlich verfaßt und nach der Landkarte durchgegangen. Aufwartung beim Großherzog. Kam die Frau Rätin mit Gesellschaft. Um 11 Uhr zeichnete der russische Maler mein Porträt. Unterhaltung mit ihm über gegenwärtige römische Kunst und Künstler, besonders deutsche. Ingleichen über Paris und dortige Verhältnisse. Mittag für mich. Der Maler nochmals. ... Einige bdeutende Massen vor zerschlagenem Bergkristall einem Juden abgehandelt. Abends am Brunnen. ...

August

2. Zu des Großherzogs Frühstück. Auf der Terrasse. Versuch einiges zu arbeiten. Der schwarze Spiegel kam zurück. Sendung von Eckermann. Fortgesetztes Einpacken vulkanischer Vorkommenheiten. ...

3. Durch Zufälligkeiten aufgefordert zu Tätigkeiten. Manches Versäumte nachgeholt. ...

20. Ruhige Nacht. Konziliante Träume. Fortgesetztes Aufräumen und Einpacken. Madame Szymanowska[126] und Schwester. ... Abgefahren gegen drei. Herrlichster klarer Tag. Von ferne Lokalität des Meniliths. Über dem Fichtelgebirge der ganzen Reihe nach aufruhende Cumulus; ganz oben drüber ein breiter Nebelstreif, zwischen beiden die Sonne prächtig untergehend. Verteilung des obern Nebelstreifens in die Atmosphäre.

[126] Maria Szymanowska (1795–1831). Polnische Klaviervirtuosin, die Goethe in Marienbad kennengelernt hatte. Ihr widmete er das dritte Stück der ‚Trilogie der Leidenschaft'.

25. . . . Um 1 Uhr abgefahren. Gegen 4 Uhr in Karlsbad. Hinter Zwodau zeigten sich Wolken im Ost, Cumulus, aber sehr klein, diese zehrten sich jedoch schnell auf. Meldung bei Frau von Levetzow. Über ihr im 2. Stock vom Goldenen Strauß eingezogen. Schönes Quartier, schöne Aussicht. Es war ein Wagen mit Früchten und sonstigen Viktualien von Graf Klebelsberg angelangt. Köstliche Feigen und Aprikosen vorgesetzt. Polnischer junger Mann Nakwaski – sehr heftig über die Unbilden seines Vaterlandes. Mit der Familie gegen den Posthof. . . .

27. . . . Nachmittags bewölkte sich der Himmel bei sehr heißer Atmosphäre. Nachts verzog sich alles wieder. Graf Zenigeo[428] gab, auf Amelien[428a] Neckereien, einen Tanztee im Sächsischen Saal, wo man vorher sitzend Tee trank und viele Süßigkeiten genoß. Die guten Tänzerinnen und Tänzer, deren nicht viel waren, kamen nicht vom Platze. Mir entstand bei dieser Gelegenheit das Angenehme, daß ich die bedeutenden, hier sich noch aufhaltenden Personen kennen lernte. Fürst Hohenzollern-Hechingen redete mich an; ingleichen Prinzessin Julie. Mehrere Polen und Polinnen ließen sich mir vorstellen. Ingleichen auch Madame de Gajewska, eine Dichterin. Zu der Schlußpolonaise forderte mich eine polnische Dame zum Tanz auf, den ich mit ihr herumschlich und mir nach und nach beim Damenwechsel die meisten hübschen Kinder in die Hand kamen. . . .

29. . . . Zimmer[429] schickte eine Note mit unverschämten Preisen, wie ich sie erwartet hatte. 11 Louisdor verlangte er für 4 Majolikateller, für anderes ebenso unsinnig. Er denkt sich nach seiner Erfahrung die Leute, die zu ihm kommen, vornehm, reich und unwissend. Meyer hatte mir schon davon gesagt. . . .

30. Abschrift der Tagebücher für die Kinder. Beim Frühstück. Beschreibung wie es nach der Überschwemmung ausgesehen. Toben des Sprudels nach derselben. . . . Auf dem Erzgebirge gingen Regengüsse nieder, es donnerte in der Ferne. Das alte Schloß bestiegen. Wunderliche Abenteuer. Großes Gelächter. Die Dreifaltigkeitskapelle. Eingedenk des fehlenden Gottvaters. Strafe des Kirchenraubs. Fortgesetzte Lustigkeit. Auf dem Straßen-Hause späten Kaffee. Anlässe zu Spaß und Spott. Bei dem herrlichsten Wetter nach Hause. Karlsbad mit Zimmerlichtern und Straßenlaternen. Heitere Verwechslung der Sterne. Um 9 Uhr angelangt. . . .

31. Frau von Levetzow erzählte die Geschichte ihres Zusammentreffens mit Frau von Staël in Genf. Abends in der Komödie. Simson, eine Art Melodrama, an und für sich abscheulich; die Vorstellung

[428] Graf Geniceo, österreichischer Adeliger. [428a] Halbschwester Ulrikes von Levetzow. [429] Kaufmann in Karlsbad.

noch abscheulicher. Nachher auf der Wiese spazieren. Nachts zusammen. Die Jüngeren zeitig zu Bette. Blieb mit Frau von Levetzow und Ulriken[430] in vielfachen Erinnerungen.

September

1. Früh am Brunnen, wenig Gäste. Gefrühstückt auf der Wiese. .. Frau von Levetzow und Ulriken zum Schilde begleitet, die eine kranke Engländerin Edgeworth besuchten und wegen einer Kammerjungfer verhandelten. . . . Archivrat Kestner von Hannover. . . .
3. . . . Bedeckter Himmel, sehr schöne Fahrt, warmer Abend. Auf der Wiese. Nach 7 Uhr entstand von Westen her Wetterleuchten. Spazierend lange zugesehen. Sprühregen; ins Haus. Ulrike fuhr fort den Schwarzen Zwerg zu lesen, im ganzen natürlich und gut; sie müßte sich zu mehr Energie und Darstellungs-Lebhaftigkeit bequemen. Man blieb beisammen. . . .
5. Früh alles gepackt. . . . Abgefahren nach 9 Uhr. Bei kaltem Westwinde heiteres Wetter, viel aufgeregter Staub. . . .
6. An dem Gedichte redigiert. . . .
7. Sonntag das Gedicht fortgesetzt. . . .
12. . . . Bei sehr schönem Wetter nach Sonnenuntergang in Pößneck eingetroffen. Das Gedicht abermals unterwegs durchgegangen und Bemerkungen gemacht.
13. Nach 6 Uhr ab von Pößneck. . . . Um 3/41 Uhr in Jena.
15. Früh mit Eckermann die Rezensionen, sowohl die älteren als die jenaischen, durchgegangen. Aufs mineralogische Kabinett, alles in schönster Ordnung, sowie neue bedeutende Akquisitionen vorgefunden. Von da auf die Bibliothek, gleichfalls die beste Ordnung und Reinlichkeit, nicht weniger regelmäßig fortschreitende Arbeit, wodurch der Abschluß der ersten Einrichtung alsbald erreichbar zu übersehen stand. . . .
16. Früh mit Eckermann das gestrige Geschäft fortgesetzt, den Abschluß vorbereitet, den er zu beschleunigen versprach, seine Arbeit war durchaus gelungen. Bestellung wegen heutiger Geschäfte. . . .
17. Die meisten Untergeordneten zum Abschied. Übrigens eingepackt. Hofrat Voigt in eine Lähmung gefallen sehr bedauert und getröstet. Gegen 10 Uhr abgefahren. Gegen 1 Uhr in Weimar. Freundlicher Empfang. Erste Einrichtung. Angekommene Briefe und Pakete eröffnet. Die Abschrift des Gedichtes angefangen.

[430] Ulrike von Levetzow (1804–1899), die letzte große Liebe Goethes; er warb vergeblich um sie.

23. . . . Zahme Xenien III durchgesehen und arrangiert. Einiges an Kupferstichen geordnet. Gedichte und Briefe zum Geburtstag gesammlet. Mittag zu vieren. . . . Abends Kanzler von Müller; über Christen- und Judenheiraten, unerfreuliche Unterhaltung. Inhalt von Briefen vorbedacht und schematisiert. . . .

24. Erst mit Sekretär Kräuter Verschiedenes berichtigt. . . . Rezension der Pseudo-Wanderjahre[431]. Fortgesetzte Vorarbeiten. Nachts Anordnung und Sonderung vieler Papiere zum nächsten Gebrauch.

Oktober

24. Stiftungstag der Loge. Beschäftigung meines Sohns deshalb. Das Nächste geordnet und zurechtgelegt. . . . Nach Tische für mich. Carus Abhandlung über die Schneckeneier und deren Entwickelung. Abends die Frauenzimmer. . . .

26. . . . Des Äschylus Prometheus und Sieben vor Theben gelesen in der Stolbergischen Übersetzung.

27. . . . Eckermann, die Mitteilung ins Morgenblatt bringend. Gab ihm das neuste Gedicht zu lesen. Alsogleich sehr feine Bemerkungen darüber. Die Gesellschaft kam nach und nach an. Madame Szymanowska spielte. Madame Eberwein sang, von Saiten- und Blasinstrumenten accompagniert. Blieben bis gegen 10 Uhr. . . .

November

9. Heiterer Morgen, hoher Barometerstand. Geh. Hofrat Huschke nach meinem Befinden sich erkundigend und einiges verordnend. Mein Sohn hatte den Bericht wegen Hofrat Voigts Eintritt in die Fakultät und Einräumung des unteren kleinen Zimmers in der Bibliothek zum Münzkabinett gemacht. Bei schlechtem Befinden soviel als möglich die Arbeiten gefördert. Zu Mittag fortgesetzte Relation der Verwirrung letzter Tage und Stunden. Abends Oberbaudirektor Coudray. Professor Riemer, Kanzler von Müller, Soret. Letzterer angenehme Mineralien bringend. Professor Riemer Abbildung der kleinen Bronze von Dornburg, von der patriotischen Menge für einen Gott Thor, von uns aber für einen Christus gehalten, von uralter schlechter Nachbildung eines guten Musters. War früh Geh. Hofrat Huschke bei mir gewesen.

[431] Der Geistliche Johann Pustkuchen (1793–1834) veröffentlichte 1821 anonym eine Fortsetzung des ‚Wilhelm Meisters', die sogenannten ‚Pseudowanderjahre', in der er Goethe moralische Vorhaltungen machte.

10. Wegen Hustens die Nacht übel geschlafen. Spät aufgestanden. Den gestern von Zelter empfangenen Brief fing John zu kopieren an. . . .

12. Mancherlei vorbereitet. Diktiert am Bibliotheksberichte. Kam Hofrat Rehbein, seine Krankheit erzählend, meine überlegend und verschreibend. Meyersches Konzept abgeschrieben. Im Sessel gedämmert. Walther war gar artig im Erzählen teilnehmend. Nähere Betrachtung des kleinen Smaragden in Feldspat. . . . Mittag zu vieren. Nach Tische Herr Staatsminister von Humboldt. Mit ihm den Nachmittag unter mancherlei Gesprächen zugebracht. Abends Kanzler von Müller und Hofrat Meyer. Gar manche Dinge wurden durchgesprochen.

13. Schlimme Nacht. Einiges beseitigt. Hinweisung auf die göttingische Rezension der serbischen Lieder. Staatsminister von Humboldt. Verschiedene Verhältnisse, literarische und philosophische. Korrespondenz zwischen Schiller und mir. Gab ihm das letzte Heft der Morphologie pp. Mittag zu fünfen. Den Nachmittag mit verschiedener Lektüre zugebracht. Schillers Briefe an Humboldt zu lesen angefangen. . . .

15. Kamen die Enkel mich besuchend und waren sehr artig. Eckermann wegen der Schweizerreise von 1797. Abschrift eben dieser Reiseakten. . . .

24. Kein besseres Befinden. Tausend und eine Nacht gelesen. Verschiedenes geheftet. . . . An der Reise fortgefahren von 1797. Herr Professor Zelter kam an. Später Herr Kanzler von Müller Professor Zelter blieb zu Tische. Unterhaltung über mancherlei. . . .

30. Briefe revidiert. Manches geordnet. Unterhaltung mit Zelter. Erhöhung der Stimmen beim Steigen des Barometers. Verhältnis des neuern kleinen Theaters zu dem größern. Die Elegie gelesen und wieder gelesen. Mittags zu vieren. Mein Sohn hatte den Hofdienst. Zelter hatte sich entschlossen zu bleiben. Nach Tische geruht. Abends Gräfin Line. Sodann mit Zelter die Elegie nochmals gelesen. Nachts in die hintern Zimmer gezogen. Zum erstenmal wieder im Bette geschlafen. . . .

Dezember

1. Ordnung der Papiere in dem neuen Aufenthalte. Einiges aufgesucht und vorbereitet. Mittags Professor Zelter und Eckermann im Hinterzimmer mitspeisend. Gegen Abend allein. Verschiedenes unternommen und beseitigt. Zeitig zu Bette.

14. . . . Abends Professor Riemer. Mit demselben die symbolischen Zeichnungen zum sächsischen Land- und Lehnrecht. Über verschiedene noch sekretierte Gedichte. Demselben die Elegie mitgeteilt. Darüber gesprochen. Nachher Unterhaltung mit meinem Sohn. Über verschiedenes Vergangene, Geleistete, Genossene und Gelittene.

1824

Goethe arbeitete weiter an der Herausgabe seines Briefwechsels mit Schiller und beschäftigte sich außerdem viel mit deutscher und englischer Literaturgeschichte.
Im Oktober besuchte ihn Heinrich Heine, im Dezember der berühmte Berliner Baumeister Schinkel.

Januar

1. Wechselseitige Gratulationen. ... Shakespeares Heinrich den Sechsten gelesen.
3. ... Schillersche Briefe von 1802. Dazugehörige Chronik und Tagebuch. Vorläufige Redaktion für Kunst und Altertum.
4. ... Bei Gelegenheit von Schillers Briefen das Jahr 1802; schriftliche Überbleibsel derselben. Mit Eckermann das Portefeuille von Raffael durchgesehen. Blieb derselbe zu Tische. Besprechung über den Divan. Abends für mich. Fortgesetzt die Untersuchungen über 1802.
7. ... Mit meinem Sohn eine Stunde. Über dessen Geschäftslage. ...
10. Diktiert bezüglich auf 1802. Ingleichen Brief an Cotta. An den Schillerschen Briefen geschrieben. Spazieren gefahren mit Eckermann, welcher mit uns speiste. Hermann und Dorothea prosaisch. ...
16. Einzelne Kapitel der Wissenschaftslehre einzeln bezeichnet und geordnet. Herr Beer[432] von Berlin, Verfasser des Paria, mir sein Stück zurücklassend. Ich las solches alsobald und es gefiel mir. Allein ausgefahren. Mittag Hofrat Rehbein. Gesprochen über die neue inquisitorische Verordnung in Kassel. Abends für mich. ...
19. John schrieb an der Reise von 1797. Ich las in den spanischen Geschichten fort. Gnädigstes Reskript, wegen Erweiterung des jenaischen Botanischen Gartens. Nähere Kenntnis des Eskurials und anderer spanischer Lokalitäten. Zu Tische Herr Oberbaudirektor Coudray. Viel über die vorseienden Maskeraden. Notiz von den englischen Kettenbrücken. Kam Fräulein Adele. Das Masken-Interesse ward fortverhandelt. Das Schild vorgezeigt u. s. w. Später mit

[432] Michael Beer (1800–1833). Schriftsteller. Bruder des Komponisten Meyerbeer.

John ein Promemoria an Serenissimum ajustiert. Erhielt Sendungen von Bonn, mit einem Probedruck des kassler Elefantenschädels. Auch Sonstiges. Ferner von Berlin Brief und Zeichnung von Bettinen.

25. ... Mit Professor Riemer spazieren gefahren. Dessen Gedicht zum Geburtstagsaufzug besprochen. Er speiste mit uns. Las nach Tische die fertigen Stanzen vor, die als wohlgelungen mußten gelobt werden. Über die obwaltenden Politica. Abends spielten die Kinder mit der Jagd. Ich blieb für mich und las im Gesellschafter den Kriminalprozeß von Castaing, wo die Ärzte lächerliche Personen spielen.

29. Reise von Zelter fertig geschrieben. Beim Aufstehen heftiges Erbrechen. Die Tätigkeit des Tags gelähmt. Im Bette zugebracht. Ärztliche Anordnungen befolgt.

30. Leidlich geschlafen. Besseres Befinden; doch im Bette geblieben. Die Ärzte....

31. Aufgestanden. Das Nächste durchdacht. Einige Konzepte. Sorets Arbeit über die Kristalle vom Wolfsberg durchgelesen. Auch Kain von Lord Byron studiert....

Februar

13. Mehrere Exemplare Kunst und Altertum IV, 3 an die weimarischen Freunde gesendet....

Pakete für die nächsten Posttage. Später Lord Byrons Totengericht teilweise nochmals durchgegangen, die unbekannten Worte nachgeschlagen und das Ganze überdacht....

27.... Bei Tisch zu drei. Nachher mit meinem Sohn über gegenwärtige innere und äußere Verhältnisse. Abends Herr Hofrat Meyer. Ingleichen Dr. Eckermann. Letzterer fragt an wegen der aus den ersten 20 Bänden herüber zu nehmenden kleinen Gedichte. Beschäftigung mit den modernen Münzen bei Gelegenheit neuer Akquisition....

28. Vieles bei mir Liegende in der Stadt umhergeschickt und mich sonst von manchem losgemacht....

März

4. Abschriften der Gedichte fortgesetzt. ... Mittag zu drei. Nach Tische die Kinder. Umherziehende Affen und Bären zu sehen. ...

7. . . . Mittag Eckermann. Abends die Kinder spielend, indessen ich das Gedicht zu Thaers Fest schrieb. – Herrn Rat Vulpius, Verordnung wegen der Taschenbücher und Almanache auf der Bibliothek.
20. Nebenstehende Expeditionen. . . . Auch las ich den Anfang von Graf Platens Schauspiel: Der gläserne Pantoffel. . . . Nach Tische die Biographischen Denkmale Varnhagens von Ense durchgelesen. Abends Walther spielend, sodann die Trajanische Säule durchblätternd. Nach Tische Badeinspektor Schütz, bedeutendes Gespräch.
21. Die Biographischen Denkmale hinausgelesen. Kurzen Aufsatz darüber diktiert. Herr Genast. Herr Hofrat Rehbein. Demselben den Paria an Frau von Heygendorf mitgegeben. Mit Riemern spazieren gefahren. Derselbe speiste mit uns.
22. . . . Abends mit Walther, der die Zauberflöte sehr lebhaft erzählte.
24. Abschrift von kleinen Gedichten. . . . Nachts für mich; an die neue Ausgabe von Werthers Leiden gedenkend. . . .
25. Verschiedene Abschriften. . . . Mittag für uns mit Eckermann. War das Gedicht zur neuen Ausgabe von Werther fertig geworden. Sendung von Serenissimo, verschiedene Geschäfts- und Lebenspunkte betreffend. Brief von Zelter, Entwicklung des Messias von Händel. . . .

April

14. Fortgefahren an der Briefdurchsicht. Manches auf jenes Jahr Bezügliches. Ferner nach Zelters Anleitung Seite 262 im Divan gelesen. Hofrat Voigt von Jena, sein Wörterbuch der botanischen Kunstsprache bringend. . . . Mit Eckermann spazieren gefahren. Papiere über den Dilettantismus besprochen. . . .
15. Einige Briefe und Billetts diktiert. . . . Mittag zu vieren. Nach Tische mit meinem Sohn die Einleitung zu Werther gelesen. Auszug aus den Briefen von 1794. . . .
19. . . . Lord Byron stirbt.
24. Verschiedene Munda in Oberaufsichtssachen. An der Schillerischen Korrespondenz, auch den sonstigen den Jahren nach zu redigieren fortgesetzt. Um 11 Uhr der Erbgroßherzog. . . . Dr. Eckermann brachte den Aufsatz über Dilettantismus. Nachher mit Walthern. Demselbigen verschiedene Kupferwerke vorgewiesen. . . .
26. . . . Frau von Wolzogen. Serenissimus. Fuhr allein spazieren. Kurze Zeit im untern Garten. Redigierte die Schillerische Korrespondenz bis Ende 1796. . . .

27. Einiges an Kunst und Altertum. Im Nachtrag zum Divan gelesen. John schrieb an der Korrespondenz. Ich fuhr in den Garten. Besuchte mich Ottilie. Gingen wir hinauf in den Garten der Frau von Pogwisch. Zu vieren zu Tisch. Die Korrespondenz Schluß des Jahres 1795 geheftet. Mit Walthern Kupfer angesehen. Blieben lange beisammen und erzählten Märchen.

Mai

5. Gebadet ... Aufsatz über das Karneval zu Köln. Briefe vorbereitet. Schluß vom Aufsatz über Boisserées Werk. John fuhr an der Korrespondenz fort zu schreiben. Um halb 11 Uhr die Frau Großherzogin. Mittag zu vieren. Briefe von 1796 foliiert und ausgezogen. Wallenstein gelesen und betrachtet. Zeitig zu Bette. ...
16. Das Tagebuch in Ordnung gebracht. Alles Nötige, Nächstbevorstehende beachtet. Um 11 Uhr Eckermann, die redigierten Theatralia bringend. ...
23. Überlegung und Vorbereitung. Brief und Einladung zu einer englischen Zeitschrift. ... Mittag Eckermann. Vorher Schillerische Korrespondenz von 1789 durchzulesen angefangen. Erste Nachricht vom Tode des Lord Byron. ...
26. Briefe mundiert und konzipiert. Fortsetzung des Nußbraunen Mädchens. Um 11 Uhr Oberbaudirektor Coudray. Zeichnung meines Porträts fortgesetzt. Sodann Herr Hofrat Meyer. Mittag für uns. Ich überdachte das gestrige Gespräch mit Soret und daraus herfließende Resultate. Eckermann kam Abschied zu nehmen. Ich fuhr mit Ottilien in den untern Garten. Abends Kanzler von Müller.

Juni

10. ... Die Schillerische Korrespondenz redigiert. Abends mit den Kindern mancherlei Spiele mit eingeflochtenem Unterricht.
11. ... Mannigfache Unterhaltung. Fortgesetzte Durchsicht der Schillerischen Korrespondenz. Abends mit Walther ums Webicht gefahren. Zweiter Vers des Fischers, gelernt und gesungen. Abends mein Sohn. Der Meister des Stuhls, die sämtlichen Beamten auf ein Jahr konfirmiert. ...
13. Ordnung gemacht und das Nächste betrachtet. ... Zu Tische Professor Riemer. Scherzhafte Dichtung einer Novelle, darstellend

eine Dame, die um ihre langweiligen Verehrer los zu werden eine Reise macht, aber immer unterwegs, eben da sie eine neue Eroberung zu machen im Begriff ist, von einem alten Freunde nach dem andern gestört wird. . . .

16. Der Ring von Fouqué[433]. Deutsche Literatur von Horn[434]. . . .

21. . . . Ich fuhr mit Walther spazieren, der nach der Zurückkunft mich mit mancherlei Geschichten unterhielt.

24. Früh bei Sonnenaufgang Regenbogen in Westen. Des Erbprinzen Geburtstag. An der Morphologie diktiert. Mit Rauch, der am Modell arbeitete, mich über die weiteren Schritte bis zur Vollendung unterhielt, die neusten politischen Schritte und Verhältnisse weiter aufklärte. . . .

26. Ordnung gemacht. Die Originalbriefe von Schiller und mir 1797, 98 und 99 reponiert. War 1800 unterm Mundieren. . . .

Juli

11. Aufgeräumt, gesondert und geordnet. Eingepackt für Karlsbad. Hofrat Rehbein. Über die neusten durch die Zeitung verbreiteten Umtriebshistorien. Manches durch die Gegenwart des Grafen[435] Angeregte besorgt und beseitigt. Mittag für uns. Gegen Abend Schillersche Korrespondenz von 1802 ineinander geschaltet. Auch in den Tagebüchern nachgeschlagen und jener Zeiten mich erinnert . . .

16. . . . Herr Direktor von Fritsch wegen eines Pakets von Dornburg. Selbiges enthielt eine Übersetzung des Wilhelm Meisters in drei Bänden. Ich suchte die Gedichte auf, die ich wohl geraten fand.

18. John schrieb an der Korrespondenz fort. Ich nahm die Epoche von 1794 vor. Herr Soret mehrere Steinarten von Dornburg und eine silberne Medaille bringend. Ich fuhr in meinem Geschäft fort. Las einiges darauf Bezügliche. Beschäftigte mich mit den Kindern und überdachte das Nächstbevorstehende. Um 11 Uhr Frau von Wolzogen, über die Ausgabe der Briefe gesprochen. Ihr die Elegie lesen lassen . . .

Stelle aus Dichtung und Wahrheit Band II, S. 449. Walthern die Geschichte der Siebenschläfer erzählend. Durch Schillers Briefe hingewiesen auf eine Rezension Matthissonischer[436] Gedichte in der

[433] Friedrich Baron de la Motte-Fouqué (1777–1843). Romantischer Erzähler und Dramatiker. Goethe las seinen phantastischen Ritterroman ‚Der Zauberring'. [434] ‚Die Poesie und Beredsamkeit der Deutschen' von Franz Christoph Horn. (1783–1837). [435] Graf Sternberg (Vgl. Fn. [415]) hatte Goethe besucht. [436] Friedrich von Matthisson (1761–1831). Klassizistischer Lyriker.

Allgemeinen Jenaischen Literatur-Zeitung von 1794, No. 298. Langsam herannahendes, endlich in Sturm und Regengüsse ausbrechendes Gewitter. . . .

20. Schillerische Rezension von Matthisson geendigt und fürtrefflich gefunden. Der Dichter mit Recht gelobt, nur die Einheit der Darstellung hie und da vermißt. Das Jahr 1802 fertig geschrieben. . . . Mittag für uns. Troilus und Cressida von Shakespeare. Fräulein Adele. Über den Tod von Lord Byron von Walther Scott[437]. . . . Die Schillerische Korrespondenz bis Ende 1796 durchgesehen. Die Bedeutung des Ganzen immer mehr erkannt. Abends Professor Riemer. Den ersten und zweiten Bogen Werthers, der Morphologie No. 8 durchgegangen. . . .

21. . . . Heinrich der Achte von Shakespeare.

22. . . . Timon von Athen angefangen. Wiederholte Betrachtung über Shakespeare. Schöne Wirkung der Eschenburgischen Übersetzung als Prosa.

23. Einige Briefe diktiert. Verhältnis zu Lord Byron. Die Abschrift mit den Originalen in ein Portefeuille. John fing das Jahr 1803 an. Schmeller[438] das Bild des Herrn von Einsiedel aufstellend. Verhandlung mit ihm wegen des zu hoch stehenden einen Augs und Sonst. 1797 revidiert. . . . Anfrage wegen des Steindrucks. Shakespeares Timon ausgelesen. Professor Riemer zu Tische. Mit demselben manches Grammatisch-Kritische und Ästhetische verhandelt. Abends aufgeräumt und manches beseitigt.

26. Kants Abhandlung über das Weltgebäude. . . .

27. Früh gebadet. Einiges in Ordnung und vorgearbeitet. . . . Shakespeares Vorschule von Tieck. Die Mord- und Hexengeschichte. . . . Abend Frau von Arnim.

28. Shakespeares Vorschule näher bedacht. . . . Die Tausend und eine Nacht. Mancherlei geordnet. Abends die Briefe ohne Datum wieder vorgenommen; zu besserer Entwirrung die Tagebücher und Komödienzettel durchgesehen.

29. Kants kleine Schriften. Betrachtungen übers Weltgebäude. . . .

August

4. Die Briefe und Fragmente der Frau von Varnhagen durchgelesen. Abends Eckermann. Die nächsten Arbeiten besprochen. Der Anfang der Chronik ihm mitgegeben. . . .

[437] Sir Walter Scott (1771–1832). Schottischer Dichter. Berühmt wurden vor allem seine historischen Romane ‚Ivanhoe' und ‚Waverley'. [438] Johann Joseph Schmeller (1794–1841). Hofmaler in Weimar. Zeichnete ein Porträt Goethes.

5. Englisches Gedicht auf Lord Byrons Tod. Briefe der Frau von Varnhagen an die Freunde und wechselsweise. . . .
7. . . . Ich las Tiecks Vorschule, die Hexen in Lancashire. . . .
20. . . . Das Jahr 1796. Schillersche Korrespondenz abgeschlossen. . . .
21. In Betrachtung des neuern geologischen Entzündungsprozesses. John linierte die meteorologische Tafel. Ich ging die Aufsätze aus diesem Fache durch. . . . Abends im Schauspiel; ward Euryanthe vorgestellt. Später kleine Aufsätze zur Naturwissenschaft.
24. . . . Nach Tische Eckermann. Über indische Poesie und sonst gesprochen.
27. An dem Aufsatz über serbische Lieder diktiert und die Betrachtungen hierüber fortgesetzt. Mittag für uns. Ankunft meiner Schwiegertochter. Unterhaltung mit derselben. . . .
28. Früh einige Freunde und Freundinnen zum Besuch. . . . Abends im Schauspiel: Der Freischütz. Überraschender Bezug auf meinen Geburtstag. . . .

September

1. Gestrige Betrachtungen wieder aufgenommen. Die Lieder schematisiert und die Abteilungen diktiert. Ferner den Inhalt der Liebeslieder ausgezogen. Mittag für uns. . . .
6. Briefe vorbereitet. Abschrift der Elegie. John nahm die früheren Festgedichte mit, sie zu Hause zu schreiben. Ich beschäftigte mich mit den zwei Bänden handschriftlicher kleinerer Gedichte. Las von Raumer[439] Hohenstaufen ersten Teil. . . .
8. Die serbischen Angelegenheiten geordnet. Ingleichen den 1. Teil der kleinen Gedichte fernerhin durchgesehen. . . . Ich blieb für mich und las weiter in der Geschichte der Hohenstaufen ersten Band. . . .
23. Die Gebirgslehre wieder aufgenommen. Einiges deshalb diktiert. . . . Mittag Dr. Eckermann. Beurteilung des Trauerspiels: Das Bild. Halb scherz-, halb ernsthaft. Johnsons[440] englisches Lexikon in der Auktion gekauft. Spazieren gefahren mit Wolf. Abends Professor Riemer. Wir gingen die geognostischen Blätter und wissenschaftlichen Hefte durch. . . .

[439] Friedrich von Raumer (1781–1873). Deutscher Historiker, Dichter, Verfasser historischer Dramen. [440] Samuel Johnson (1709–1784). Englischer Schriftsteller, Humanist und Moralist; Vertreter der Aufklärung. Goethe benützte sein ‚Dictionary of English language'.

Oktober

2. . . . Die graphischen Darstellungen von zwei Jahren zusammengesucht. Heine[441] von Göttingen. Mittag für uns. Nach Tische die morgendlichen Arbeiten fortgesetzt. . . . Im Schauspiel Hermann und Dorothea. Später Geschichte der Hohenstaufen.
3. Naturwissenschaftliches diktiert. . . . Mittag Dr. Eckermann. Über die gestrige Vorstellung von Hermann und Dorothea. Sonstig Literarisches. Für mich einiges Historische. Die Geschichte der Hohenstaufen.
21. . . . Abends Professor Riemer. 1798 der Schillerschen Korrespondenz abgeschlossen, 1799 angefangen. Schillers Abfall der Niederlande.
22. . . . Am Jahr 1799 der Schillerschen Korrespondenz zu revidieren fortgefahren. . . . Verschiedene durch jene Briefe aufgeregte Erinnerungen durchgesprochen.
28. Korrespondenz von 1796 in Absicht auf Politica durchgesehen. Die darauf bezüglichen Paragraphen diktiert. Alles Vorseiende weiter geführt. Werthers Leiden an Frau von Stein. Elegie an Frau von Pogwisch. . . .
30. Papiere der Italienischen Reise gesichtet. Manches vorbereitet und eingelenkt. . . .

November

7. Die Konzepte durchgesehen. Die Grundrisse in die Bibliotheksakten geheftet. Kamen einige Kisten Gipsware von Berlin. Hofrat Rehbein. Hofrat Meyer, Kunstaufsätze bringend, einen Holzdiebstahl im Jägerhause anzeigend. Auszug aus den mainzer Akten. Um 12 Uhr Professor Riemer. Den Hauptbibliotheks-Bericht von Jena mit ihm durchgegangen. Blieb derselbe zu Tisch. Gegen Abend die Schillerschen Briefe bis 1805 revidiert. Später über Anmaßung der Grammatiker, Modestil und darauf gegründete Kritik. Ältere wiener Philisterei über meine Lieder. . . .
9. Mancherlei gefördert und für die nächsten Tage vorbereitet. Rubriken und Sonstiges zum jenaischen Bibliotheks-Hauptbericht. . . . Gegen Abend Eckermann. Über die Engländer, ihre Persönlichkeit, Absichten und sein Verhältnis zu ihnen besprechend. Später für mich, die serbischen Lieder vorgenommen. . . .

[441] Heinrich Heine (1797–1856). Deutscher Dichter und Kritiker. Verfasser lyrischer Gedichte, Zeitsatiren und polemischer Prosa.

14. . . . Nach Tische den Kindern Bilder vorgewiesen. Zeitungen gelesen. Unterhaltung mit meinem Sohn. Wachlers[442] Literargeschichte. Später Griechen und Römer bis zu den Kirchenvätern.
16. . . . Las den Bhagavad-Gita, von Wilhelm Schlegel gesendet. Serenissimi Anregung wegen Gebrauch des gelben Zimmers. Mittag Professor Riemer. Gespräch über grammatisches Interesse. Nach Tische Herr Kanzler von Müller. Frauenzimmerliche Unterhaltung über die neusten Schriften. Sodann Revision der letzten Schillerschen Jahres-Korrespondenz. Ferner der erste Teil meiner neuen kleinen Gedichte. Speiste derselbe ein Abendbrot. . . .
22. Auf serbische Lieder Bezügliches diktiert. Wurden die Fenster bei mir geputzt. Nachher in der Schillerschen Korrespondenz Briefe eingeschaltet. Ließ die Frau Großherzogin auf morgen sich anmelden. Mittag für uns. . . .
23. Einige Einschaltungen zu der Schillerschen Korrespondenz. Einiges zu den serbischen Gedichten. Frau Großherzogin königliche Hoheit. Im hinteren Zimmer aufgeräumt. Mittag für uns. Um 6 Uhr Professor Riemer. Die alten Venezianischen Gemälde mit ihm durchgegangen. Ingleichen einiges über die serbischen Lieder. Derselbe blieb zu Tische und wurde gar manches über Sprache, auch über den Unterschied der Naturpoesie gehandelt.
25. Sendung von Frankfurt: Kastanien und Senf. . . . Das frankfurter Kästchen ausgepackt. Kastanien, Senf und Stickwolle gesondert. Mittag für uns. Gegen Abend Herr Kanzler die neusten Byronischen Angelegenheiten besprechend. Späterhin Conversations de Lord Byron premier. . . .

Dezember

1. Meldeten sich Geh. Rat Schinkel und Reisegesellschaft. Einiges zu Kunst und Altertum. . . . Sie reisten noch den Abend ab. Ich blieb für mich und beachtete die Einzelheiten aufs neue. Der Diener Krause trat heute früh seinen Dienst an.
3. Briefe mundiert, konzipiert und vorbereitet. Einiges auf Kunst und Altertum Bezügliche durchgesehen. Verschiedene Sendungen. Mittag für uns. Las Platos Ion in der Stolbergischen Übersetzung. . . . Eckermann von neuen Anmutungen zur Mitarbeit an dem Europäischen Magazin erzählend.
14. Herr Professor Riemer, mit welchem verschiedene Konzepte

[442] Johann Friedrich Wachler (1767–1838). Goethe las sein ‚Lehrbuch der Literaturgeschichte'.

durchgegangen wurden. Er blieb zu Tische und wir besprachen besonders auch die eigentlichen Entwicklungen der Sprache aus sich selbst und die großen dabei obwaltenden Schwierigkeiten, woher die Differenzen der verschiedenen Meinungen und die Unmöglichkeit sie zu vereinigen entspringt.

17. . . . Gegen Abend Herr Kanzler von Müller. Sodann Herr Dr. Eckermann. Mit letzterem, der fortfuhr Englisch zu lernen, über englische Literatur und Geschichte. Auch die großen Vorteile, solche zu studieren. Dann ward über das Byronsche Leben in Italien und Griechenland gesprochen.

23. Nachts schrecklicher Sturm; Tiefe des Barometers. Abschrift des Auszugs aus dem Boisseréeschen Brief. Ich komplettierte in das Exemplar von Kunst und Altertum meine Briefe an Schiller. . . .

Goethe revidierte seine Werke, die ‚Zahmen Xenien', die frühen Gedichte und die ‚Wanderjahre'. Er arbeitete am ‚Faust'. Im März brannte das Weimarer Hoftheater ab. Goethe beschäftigte sich gemeinsam mit dem Oberbaudirektor Coudray mit Plänen zum Neubau.
Eckermann begann, seine ‚Gespräche mit Goethe' aufzuzeichnen und legte sie Goethe zur Prüfung vor.
Am 7. November beging Goethe sein fünfzigjähriges Weimarer Amtsjubiläum.

Januar

8. ... Tristan und Isolt, in der Ausgabe von Hagen. Mittag zu dreien. Gegen Abend Eckermann. Ich las die alte Wallfahrt von 1517 in dem von Kanzler von Müller gesendeten Kodex. – Herrn Hofrat von Gentz nach Wien.
9. Tristan und Isolt. Fortgesetzte Abschrift. ... Mittag Dr. Eckermann. Über Tristan und Isolt des Gottfried von Straßburg[443]. Über englische Literatur. Las weiter in obigem Gedicht. ...
13. Beschäftigung mit dem Verzeichnis der neuen Ausgabe, auch nähere Betrachtung der einzelnen Gedichte des Divans. Einiges vorsorgsweise zu Kunst und Altertum. Mittag zu vieren. Mit der Chronik beschäftigt, sowie mit der Schillerschen Korrespondenz. Manches geordnet und schließlich korrigiert.
14. Meist im Bette geblieben wegen Übelbefinden. Unterhaltung mit der Familie. Abends Professor Riemer.
19. Meteorologischer Aufsatz für Serenissimum. ... Mancherlei Betrachtungen über natürliche und sittliche Gegenstände.
26. Meteorologischer Aufsatz. ... Nach Tische die Sammlung der Zahmen Xenien durchgegangen und deren Einschaltung in die kleinen Gedichte überlegt. ...
28. ... Mittag zu vieren. Nach Tische Zahme Xenien. Abends Pro-

[443] Gottfried von Straßburg (13. Jahrhundert). Einer der größten höfischen Epiker des deutschen Mittelalters.

fessor Riemer und Eckermann. Lyrische Gedichte durchgesehen. Auch die Zahmen Xenien wurden beachtet und über deren Herausgabe gesprochen. Blieben zu Tische. Erinnerung voriger Zeiten. Auch das höhere Interesse besprochen, das gleichzeitig Teilnehmende an Gedichten und sonstigen geistigen Produktionen haben, indem ihnen Persönlichkeiten und individuelle Umstände genau bekannt waren.
29. Die Fortsetzung des Schwarzbraunen Mädchens vorgenommen. . . .

Februar

11. . . . Abends Professor Riemer. Wir gingen die Zahmen Xenien durch. Blieb derselbe zu Tische, besprachen wir die spätern Griechen und Römer. Auch war von Lucilius die Rede, auch von Cicero de senectute, Marc Aurel und sonst. . . .
20. . . . Erste Märzenglöckchen durch die Kinder entdeckt. Mittag für uns. Mit Erinnerungen beschäftigt und manches Besondere aus der Vergangenheit. Deshalb die Arbeiten vom vierten Buch vorgenommen. Abends Eckermann.
24. John überzog die Bleistiftkorrekturen in der Chronik von 1806. Ich diktierte am Stilling zum sechsten Bande. . . . Abends Hofrat Rehbein, die Nachricht von einer Veränderung in Tepl bringend und besprechend. Sodann Professor Hinrichs[443a] zu Halle Kommentar über Faust; auch des Grafen Platen Venezianische Sonette. Über Byrons venezianischen Dogen und manches andere, ästhetisches und wissenschaftliches Urteil betreffend. Nächste Fortsetzung des vierten Bandes bedacht.
25. Fortgesetzte Berichtigung des Manuskripts der Chronik. Vorarbeiten am vierten Teil durch ausführlichere Schemata. Ulrich von Hutten[444]. . . . Durch Wolf gestört und beschäftigt. . . . Für mich Betrachtungen über das Jahr 1775, besonders Faust.
27. . . . Venezianische Sonette des Grafen Platen, lobenswürdig gefunden. Betrachtungen über Faust. Die ältern Nacharbeitungen vorgenommen. Einiges zurechte gestellt. . . .

März

2. Einiges an Faust geordnet. . . . Mittag mit meiner Schwiegertochter. Scherz über Lord Byrons Pakt mit dem Satan. . . . Über

[443a] Hermann Friedrich Hinrichs (1794–1861). Philosoph. [444] Ulrich von Hutten (1488–1523). Deutscher Humanist, Verteidiger der Reformation.

die französischen Hauptbaumeister seit der Revolution[444a]. ... Für mich einiges an Faust. ...

3. Huttens Brief an Pirkheimer[445]. Einiges an Faust. ... Schmeller zeichnete mein Bild. Mittag zu drei. Einige Stunden mit den Kindern. Abends Faust.

4. Betrachtungen über Ebbe und Flut und deren Kongruenz mit der Oszillation. Einiges an Faust. Schmeller zeichnete. ...

13. Einiges an Faust. Die Anzeigen von Kunst und Altertum mundiert. ... Felix hatte vorher sehr schön phantasiert. Mit Professor Riemer den 12. Bogen und den Umschlag. Über wissenschaftliche Behandlung. Fehler das Mannigfaltige herauszukehren. Abends für mich. An Faust den Schluß fernerhin redigiert. Vorhergehende Fragmente betrachtet. ...

14. Abschrift von Faust. Helena vorgenommen. ...

15. Den Ofen im hinteren Zimmer gereinigt und was darauf folgt. Für mich in den vordern Zimmern gearbeitet. Früh gegessen, weil die Frauenzimmer Schlitten fuhren. Bei meinem Sohne, der sich um vieles besser befand. ...

16. Einiges an Faust konzipiert und mundiert. ...

21. ... Gegen Abend einiges an Faust. Befand mich nicht zum besten. Nachts brannte das Theater ab.

22. Verwirrung deshalb. Gestörter Besuch der Frau Großherzogin. John überzog die Bleistiftkorrekturen. Einiges an Faust. Verschiedene Besuche abgelehnt. Mittags für uns auf dem hinteren Zimmer. Herr Kanzler von Müller, die Geschichte dieser Nacht und des Verfolgs umständlich erzählend. Für mich in Betrachtung des Nächstzubesorgenden. Abends Professor Riemer. Den Anfang des Jahres 1808. Sodann über griechische Silbenmaße. Kinder und Enkel waren an der Brandstätte gewesen und erzählten mancherlei Spezielles von vorgefallenem Unheil. ...

24. An Helena. Besuch von Soret und Coudray abgelehnt. Bezügliches auf die gegenwärtigen Zustände durchgedacht. ... Mittag im hinteren Zimmer zu vier. Nachher beschäftigt mit dem zunächst Bevorstehenden, die neuste Ausgabe meiner Werke betreffend, nicht weniger die Redaktion der Papiere zu Faust. ...

25. ... Frau von Heygendorf, wegen der Interimsunterhaltung und des neuen Theaterbaues. ...

31. Einiges an Helena. ... Oberbaudirektor Coudray, von Neu-

[444a] Goethe beschäftigte sich mit Architekturzeichnungen von Jean Durand, Charles Percier, Pierre Fontaine, Charles Famin und Grandjean de Montigny. [445] Willibald Pirkheimer (1470–1530). Jurist, Hauptvertreter des Humanismus in Franken. Gegner der Reformation.

hausen kommend, die älteren Theaterrisse vorlegend. Geh. Staatsrat Schweitzer[445a], von Serenissimo die Entschließung bringend, daß auf den alten Platz solle gebaut werden. Besprechung zu drei. . . .

April

3. Ostern. Einiges an Helena. . . .
5. Schema an Helena. . . .
14. Einige ärztliche Anordnungen befolgt. Auszug aus den Tagebüchern in ein reineres Schema. Geschröpft. Vorher einige Worte mit Eckermann. Sodann fortgefahren an dem Schema von 1820. Blieb auf dem Zimmer. Der Katarrh vermehrte sich, ich mußte mich ruhig halten und ging zeitig zu Bette.
21. . . . Ottilie las die Tieckische Novelle: Musikalische Leiden und Freuden. Ich hatte des Morgens Die Reisenden gelesen. Ferner Akten und Registrande die Angelegenheit am Bundestag betreffend. Abends Fortsetzung der Vorlesung durch Ottilien.

Mai

3. Chronik des Jahres 1810 weiter ausgeführt. Sodann den Schluß schematisiert. Mittag zu dreien. Ulrike war nach Dornburg gefahren. Nachmittag fortgesetzte Betrachtung des Jahrs 1811. Gegen Abend Hofrat Rehbein. Einen scherzhaften Liebesbrief aus der niedern Klasse vorgelesen. Nachher mit Professor Riemer das Jahr 1817 zur Hälfte.
8. Vom Jahre 1801 Verschiedenes nachgesehen. . . . Herr Beuther[446], Dekorationsmaler, von Kassel kommend, um bei dem neuen Theater mitzuwirken. Er sprach von veränderter Behandlung bei seiner Arbeit, worüber mir nähere Kommunikation und Aufschlüsse erbat. John suchte Verschiedenes bezüglich auf die Annalen auf. Madame und Fräulein Frommann. Professor Riemer. Gingen wir die beiden ersten Bände der korrigierten älteren Ausgabe durch. Speisten wir zusammen. Fortgesetzte Betrachtung von Stiedenroths[447] Psychologie. Einige Stunden im Garten mit Wolf. Barometerstand über Mittellinie, mit Nordwind heranziehendes Gewitter. Donner nach Abend zu. Starker Regen. Andeutungen von nächster Aufklärung. . . .

[445a] Vgl. Fußnote 552. [446] Friedrich Beuther (1777–1856). Theaterdekorateur und Schauspieler. [447] Ernst Stiedenroth (1794–1858). Philosoph und Psychologe.

10. ... Stolberg contra Voß. Mittag zu vieren. Raumers 6. Band. Sittengebräuche, Ritterwesen. Lessings Briefe antiquarischen Inhalts. Abends Professor Riemer, 1819 durchgearbeitet, 1820 angefangen. Gottscheds Grammatik. Grammatische und rhetorische Probleme. ...

11. ... Viel Gespräch über mancherlei Gegenstände, Napoleon, Byron, die durchschleichende Heuchelei der Zeit. ...

15. Der kleinen Gedichte 4. Band zur neuen Ausgabe. Waren neusten Ereignisse, öffentliche und Privatangelegenheiten. Tausendundeine Nacht 12. Bändchen. Die Vorreden von einigen Bänden, die Manuskripte und überhaupt die Herkunft dieser Märchensammlung betreffend.

24. 1805 die eingegangenen Briefe schematisiert. In die Aktenhefte manches geheftet und geordnet. Das Nußbraune Mädchen revidiert und nach den Bemerkungen korrigiert. ... Eckermanns Unterhaltungen durchgelesen und geprüft.

26. ... Nach Tische die neuangekommenen Hefte von Nasse[448] und Jacobi[449]. Vorzüglich Gruithuisen[450] Mondsphantasien. Jacobis Inhalt des Werkes. Neugriechische Lieder. Einiges nachgeahmt. ...

Juni

5. John schrieb an der Zelterischen Korrespondenz fort. Ich behandelte einige neugriechische Motive. ... Mittag Dr. Eckermann. Über die von ihm redigierten Unterhaltungen. Ferner über Geologie als die Urgeschichte dokumentierend. Abends Professor Riemer, Fortsetzung von 1803. ...

11. Nebenstehendes: Herrn Baron von Fouqué nach Berlin, mit einem Exemplar von Werther. Herrn Franz Horn dahin, mit gleichem Inhalt. Gebrüder Brockhaus[451], im Namen meines Sohns, Verzeichnis der neuen Ausgabe. Frau Geh. Kammerrat von Goethe nach Jena, mit einem Stammbuch. ... Von Thümmels Reisen nach dem südlichen Frankreich durchblättert. Mittag zu drei. ... Wolf auf dem Flügel klimpernd. Feueranstalten zur Bibliothek. Abends Eckermann, gab ihm Verschiedenes zu lesen.

[448] Christian Friedrich Nasses (1778–1851) ‚Zeitschrift für die Anthropologie'. [449] Maximilian Jacobis (1775–1858) ‚Sammlungen für die Heilkunde der Gemütskrankheiten'. [450] Franz Gruithuisen (1774–1852). Astronom und Professor in München. Goethe las seine ‚Entdeckung vieler deutlicher Spuren der Mondbewohner'. [451] Friedrich und Heinrich Brockhaus, Söhne des Leipziger Verlagsbuchhändlers Friedrich Brockhaus (1772–1823).

16. Früh um 8 Uhr zu Serenissimo ins Römische Haus. . . . Sendung von Felix von Berlin, Quartette. Sendung von Schubert[452] aus Wien, von meinen Liedern Kompositionen. . . .
17. Gebadet. Einige Konzepte diktiert. . . . Moderne Manier Unsicherheit in die Kunstgeschichte zu bringen. Mittag zu zweien. War Ulrike nach Jena gefahren. Nach Tische nähere Betrachtung des dritten Bandes. Abends Professor Riemer, mit demselben das Geschäft fortgesetzt. Rubriken zu den epigrammatischen Gedichten. Unterhaltung über grammatische und ästhetische Urteile, wie sie jetzt zugleich rigoristisch und allgemein werden. – Frau von Levetzow nach Marienbad. Geh. Rat von Willemer, mit 3 Medaillen.
20. . . . Manches vorgearbeitet. Schluß von 1802, Stolbergs Übertritt betreffend. Mittag zu dreien. Abends Eckermann. Wurde die Realforderung, die auf dem Theater überhand nimmt, besprochen und bedauert. . . .
25. . . . Abends für mich. Wilhelm Meisters Wanderjahre.
27. Oberbaudirektor Coudrays Fassade des projektierten Schauspielhauses. . . . Überdachte die neue Redaktion der Wanderjahre. . . .
28. . . . Einiges diktiert zum zweiten Bande der Wanderjahre. . . . Beschäftigung, die Wanderjahre in zwei Teile zu trennen; auch die noch ungedruckten Vorarbeiten zu redigieren. . . . Professor Riemer. Gingen wir die Erklärung der kleinen Gedichte des vierten Bandes durch.
30. . . . John schrieb an der Gefährlichen Wette und einiges zum vierten Bande. Ich überlegte und schematisierte weiter an den Wanderjahren. . . .

Juli

3. Am achten Kapitel der Wanderjahre fortgefahren. Nicht weniger am zweiten Bande der neuen Gedichte. Buchhändler Reimer[451a] von Berlin. Mit meinem Sohn wegen der Ausgabe verhandelnd. . . .
6. . . . Hofrat Meyer beizeiten. Wir sprachen das Vorliegende durch. Er speiste mit uns. . . . Kapellmeister Maria von Weber. Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Dr. Eckermann, dritten Band der Gedichte bringend. Verhandelt mit meinem Sohn noch einige Geschäfte.
8. . . . Abends Varnhagen von Ense mit Gemahlin. . . .

[452] Franz Schubert (1797–1828). Komponist zwischen der Wiener Klassik und Romantik. [452a] Georg Andreas Reimer (1776–1842). Verlagsbuchhändler aus Berlin.

August

8. Einiges in den Wanderjahren zurechtgestellt. Mit meinem Sohn. Die Reinigung und Einrichtung der vordern Zimmer, ingleichen was wegen des Jubiläums zu besorgen sei. Fortgesetzte Arbeit an den Wanderjahren. . . .
17. . . . Memoiren von Orleans gelesen. Mittag zu dreien. Annales Romantiques mit wenig Vergnügen durchgesehen. Sie fangen an in Frankreich, wie wir in Deutschland, das Absurde, Schwache romantisch zu nennen. . . . .
20. . . . Das von Humboldtische Werk näher betrachtet.
22. Fortgesetzte Reinigung und Anordnung des Hauses. . . . Alexander von Humboldt über die Verbindung des östlichen und westlichen Meeres. Vorschläge zu Kanälen an verschiedenen Punkten. Ankunft der englischen Preßspäne, auch des Landprediger von Wakefield und des Prinzen Rassellas[453]. . . .

September

27. Den Sueton fortwährend gelesen. Um 10 Uhr Ihro Hoheit die Frau Großherzogin. Besahen die portugiesischen Münzen, einige Porträte. Die kleine Schule von Athen[454] aus Mailand gekommen. . . .

November

4. . . . Die Wanderjahre gefördert, durch Mundieren, Zurechtrücken, Heften und Sonst. Alles mehr gesondert und die Desiderata ins klare gestellt. Mittag für uns. Der schlesischen Gesellsch. für vaterländische Kultur Übersicht von 1824.
5. Fortgesetzte Arbeiten von gestern. Brief an Nees v. E.
7. Feierlichster Tag. – Serenissimo.
8. Nachklang und Erholung.
9. Fortgesetzte Glückwünsche, persönlich und schriftlich. Große Gesellschaft zu Mittage.
22. Einiges zu Kunst und Altertum diktiert. Mémoires de Voltaire par Longchamps[454a] et Wagnière. Mittag für uns. Herrn Röhrs Reformationspredigten. Manches Vorliegende durchgedacht und durch-

[453] ‚History of Rasselas', Roman Samuel Johnsons. [454] Fresko Raffaels in den Stanzen des Vatikans. [454a] Goethe las ‚Mémoires anecdotiques sur Voltaire', verfaßt von den französischen Schriftstellern Pierre Longchamps (1740–1812) und Jean Wagnière (1738–1790).

gearbeitet. Zelters Büste ausgepackt. Majolika geordnet. Gräfin Julie von Egloffstein.

23. An Schuchardt[455] diktiert. Die Kinder zeichneten. Voltairens Reise nach Paris, Krankheit und Tod. Sein Verhältnis zur Marquise du Châtelet. Aufenthalt an dem Hofe König Stanislaus usw. . . .

Dezember

1. . . . Lied: Wie kommts, daß du so traurig bist? Ins Englische gar gemütlich übersetzt. Hofrat Meyer eine kassler Zeichnung vorweisend, Öfen-Modelle vorlegend. Oberbaudirektor Coudray Riß und Anschlag des jenaischen Gärtnerhauses. Nachrichten von den Bauten zu Frankfurt a. M. Ältere Geschichten der Bauanlage vom Fürst-Primas her. Nachts für mich, nähere Betrachtung des Werkes von Carus. Vormittag war Dr. Körner von Jena bei mir. Ich besprach mit ihm die achromatischen Angelegenheiten und bestellte ein Manometer.

6. Hofbauintendant Klenze[456] von München kündigt die Absendung der Medusen-Maske an. Antwort an denselben konzipiert. Abschrift des Schreibens an Ihro Majestät den König[457].

24. . . . Christgeschenke bereitet. Mit Lesung des Land- und Seefahrers beschäftigt.

[455] Johann Christian Schuchardt (1799–1870). Jurist, Leiter der Jenaer Zeichenschule; schrieb für Goethe. [456] Leo von Klenze (1784–1864). Hofbaumeister Ludwig I. in München. Hauptvertreter des deutschen Klassizismus, baute im Stil der italienischen Renaissance. [457] Ludwig I. König von Bayern (1786–1868).

Goethe interessierte sich sehr für die französische Zeitschrift ‚Le Globe', das Hauptorgan der französischen Romantik, und für französische Literatur überhaupt. Auch Shakespeares Werke beschäftigten ihn wieder.
Er schrieb am ‚Faust', dem ‚Hauptgeschäft' und vollendete die Novelle ‚Der Mann von Fünfzig Jahren'. Zelter und der österreichische Dramatiker Franz Grillparzer besuchten ihn in Weimar.

Januar

1. Wenig persönliche Glückwünsche. . . . Zwei berliner Reisende, Dr. Gans und Herr Hotho[458], aus London und Paris kommend. Brief von Professor Dubois[459] mit einem Exemplar von der Zeitschrift: Le Globe für 1825. Mittag Dr. Eckermann. Abends für mich. Einige Blätter obiger Zeitschrift gelesen. Brief von Sulpiz Boisserée.
4. Serenissimo Promemoria über verschiedene Punkte. Freimaurerische Rede zum 3. September durchgesehen, besonders wegen einer problematischen Stelle. Vorschlag deshalb diktiert. Sternes Briefe. Ordnung in den letzten Zimmern. . . .
5. . . . Das Zusammendrucken der auf mein Jubiläum eingekommenen Blätter und Gedichte. Dr. Eckermann. Manches durchgesprochen. Für mich Sternes Briefe[460]. Ruling Passion![460a] Den Sinn dieser Worte überdacht und kommentiert. . . .
26. . . . Einiges über die Kritiker und Romantiker. Ein Kapitel zu den Wanderjahren. Revision des Divan vorgenommen. . . .

Februar

1. Das Verzeichnis meiner Werke ins reine diktiert. . . . Überlegung der Verlags-Angelegenheit. Späterhin Le Globe. Schöne Bemerkun-

[458] Eduard Gans (1798–1839). Rechtsgelehrter und Philosoph und Gustav Hotho (1802—1873) Kunstgelehrter. Beide Schüler Hegels. [459] Paul Francois Dubois (geb. 1795). Chefredakteur der französischen Zeitschrift ‚Le Globe'. [460] Lawrence Sternes ‚Letters to Eliza'. „Ruling Passion" heißt: alles beherrschende Leidenschaft.

gen und wichtige Aufschlüsse über den gegenwärtigen Zustand von Frankreich, aufklärend und belehrend.

2. ... Blieb für mich. Bereitete auf morgen das Notwendige vor. Las in Le Globe. Auch Elégies Rémoises. Ernstliche Betrachtung der Franzosen gegeneinander und gegen uns.

5. ... Beachtete manches Anzuordnende. Abends Dr. Eckermann. Besonders über den Globe. Über das Vorschreiten der Franzosen in allgemeinen Begriffen und Übersichten. Besonders auch über ihre Art deutsche Literatur zu betrachten.

6. ... Übersetzung einiger Stellen aus dem Globe. Mittag zu dreien. Blieb für mich. Beschäftigte mich mit Manuskripten. Sodann auch mit dem Globe, woraus ich einiges übersetzte.

8. Die Geschäfte fortgesetzt. Herr Kammerherr von Arnim von Paris kommend. Herr Improvisator Wolff, vor dem Antritt seiner hiesigen Bestimmung abreisend und Abschied nehmend. Mittag Professor Riemer. Einiges besprochen, besonders den neuen Thesaurus der griechischen Sprache. Fortgesetzte Unterhaltung über die verschiedene Bearbeitung des Philoktets[461]. Deshalb Dio Chrysostomus[462].

10. Geschäftskonzepte. Vergleichende Tabelle der Philoktete. Übersetzt aus dem Globe. Frau von Stein aus Kochberg und Tochter. Entwürfe und Andeutungen durchgesehen und vermehrt. Mittag für uns, französische Literatur. Abends Professor Riemer. Mit demselben verschiedene Konzepte, auch einen Teil des Jahres 1821 durchgegangen. John an den Annalen fortschreibend. ... den ersten Götz von Berlichingen abschreibend.

11. Einiges zu Fortführung des Hauptgeschäftes. Fernere Übersetzung aus dem Globe. ...

12. In allem Vorhabenden fortgeschritten. ... Mittag für uns. Gegen Abend Dr. Eckermann. Ich fuhr fort an dem Globe zu lesen und zu bezeichnen. Der Begriff jener Tendenzen wurde immer klärer.

14. ... Der Charakter des Globe als absoluter Liberalismus oder theoretischer Radikalismus erkannt. Mittag für uns. Abends Professor Riemer.

15. ... Kam ein Schreiben von Sulpiz Boisserée. Mittag für uns. Vor und nach Tische die entoptischen Versuche hervorgesucht und vermannigfaltigt. ...

19. ... Herr Kanzler von Müller, politische Neuigkeiten durchge-

[461] Dramen der drei griechischen Tragiker Euripides, Sophokles und Aischylos.
[462] Dio Chrysostomus (50–117). Griechischer Philosoph und Rhetor.

sprochen, sogar durchgescherzt. Immer das Beste, was man bei so großer Differenz der Ansichten und Meinungen tun kann. . . .

März

5. . . . Abends Eckermann. Las in Ludens[463] Geschichte des deutschen Volkes vor. Ferner gesprochen über die gestrige Vorstellung von Iphigenia.
12. . . . Abends Dr. Eckermann. Einiges im neuen Faust vorgelesen.
13. In Betrachtung des Faust fortgefahren. In den untern Garten. Das Gleiche bedacht. Im Heraufgehen Serenissimum angetroffen. In der Ackerwand auf- und abgegangen. Mittag für uns. Ordnung der Kupferstiche näher betrachtet. Zeitig zu Bette.
14. An Faust fortgefahren. Frau Großherzogin. . . . Abends Professor Riemer. Die Annalen bis Ende des Jahrhunderts durchgegangen. Auch etwas über die Versifikation von Faust gesprochen.
16. Einige Vorbereitung zur Abendgesellschaft. Zahme Xenien VI. Buch. Herr A. Turgenjew[464], russisch kaiserl. Etatsrat und Staatssekretärs-Gehülfe. . . .
19. Überlegung des gestrig angekommenen verbesserten Lustspiels: Die Hofdame. Kleine Gedichte durchgesehen. Ihro königliche Hoheit der Großherzog. Der kleine Prinz und Hofrat Soret. Spazieren gefahren mit Ottilien. Mittag zu dreien. Mein Sohn hatte eine große Fußtour unternommen. Andeutungen von des östreichischen Kaisers Tod. Zweifel deshalb. Masse von Zeitungen. Abends Hofrat Meyer. 100 Tlr. in Silber. Die nächsten Vorkommnisse besprochen. Dr. Eckermann. Über den alttestamentlichen Glauben und die kirchliche Genauigkeit der Engländer. . . .
30. Revision des vierten Bandes fortgesetzt. Mein Sohn hatte die oberaufsichtlichen Dinge gefördert und die nötigen Konzepte geschrieben. . . . Mittag für uns. Shakespeares Macbeth. . . . Abends große Gesellschaft. . . .

April

1. Shakespeare Wintermärchen im Original. . . .
2. . . . Mittag zu dreien. Ward über die Aufführung von Macbeth gesprochen. Shakespeare: Was ihr wollt, Ende gut alles gut, ange-

[463] Heinrich Luden (1780–1847). Liberalgesinnter Historiker, wirkte stark auf die Burschenschaft. [464] Alexander Turgenjew (1784–1845). Russischer Historiker.

fangen. Dr. Eckermann, über die Aufführung von Macbeth, über Schillers Behandlung. Auch die neue, nicht zu billigende berliner. Las ihm ein Stück aus Helena vor.

4. Einiges zu Faust konzipiert und mundiert. Revision des Divans. Mittag zu vieren. De la Littérature Allemande durchgelesen. Abends Professor Riemer, den Faust durchgegangen.

5. Das Gestrige fortgesetzt. . . . Nachricht vom Tode Vossens.

12. Ordnung in verschiedenen Dingen. . . . Shakespeare Hamlet, erste Ausgabe, nachgedruckt bei Fleischer in Leipzig. Einiges an Helena ajustiert.

15. Blieb ich für mich beschäftigt. Las Herodots[465] zweites Buch, aus zufälligem Anlaß. Betrachtungen über Cousins[466] Philosophie, die mir ganz eigentlich eine Theorie des Zeitgeistes scheint. Die Hexen von Lancashire und sonstiges von Tieck aufs Theater Bezügliche.

Mai

5. Gebadet. Einige Briefe diktiert. Auf der Bibliothek waren die höchsten Herrschaften mit dem König von Württemberg gewesen. Überlegte mir einen freundlichen Brief von Zschokke[467] als ein wichtiges Beispiel der im Grund und Ausübung unendlich verschiedenen Denkkräfte und Denkweisen der Menschen. . . .

8. . . . Manzonis[468] Werke neuste Ausgabe. Einiges diktiert über mein Verhältnis zu fremden Literatoren und Literaturen. Schreiben an Herrn von Willemer. . . .

9. . . . Gegen Abend Professor Riemer. Briefkonzepte durchgegangen, dann über die Chöre von Helena gesprochen.

11. . . . Herr Oberbaudirektor Coudray, ingleichen Kanzler von Müller. Wurden die gegenwärtigen Verhandlungen über die Chausseen und sonstige Wege durchgesprochen. Späterhin suchte ich die Helena abzuschließen.

13. Durchaus fortgefahren. Besonders die Lücken an Helena bearbeitet. . . .

15. . . . Schottische Gespenstergeschichten, aber höchst unerfreulich, aus dem gemeinsten niederträchtigsten Realismus, aus Furcht, fast ohne Einbildungskraft entsprungen. . . .

[465] Herodotus (484–424 v. Chr.). Griechischer Historiker. [466] Victor Cousin (1792–1867). Französischer Philosoph. Seine Lehre war seit der Julirevolution 1830 in Frankreich maßgebend. [467] Heinrich Zschokke (1771–1848). Historiker und realistisch-moralischer Erzähler. [468] Alessandro Manzoni (1785–1873). Italienischer Romantiker. Goethe beschäftigte sich besonders mit seinem Roman ‚Die Verlobten' und übersetzte die Ode ‚Auf Napoleons Tod' ins Deutsche.

18. . . . Blieb für mich, die Verhältnisse mit Boisserée durchdenkend. Dr. Eckermann, über die neusten Theaterstücke. Sein Verfahren mit den jungen Engländern und ihrem Führer. Mit dem letztern liest er die Pandora und behauptet mit ihm durchzukommen. Mit den jungen Leuten liest er die Eschenburgische Übersetzung des Shakespeare, damit sie nur einen allgemeinen Begriff von dem Dichter gewinnen. Nachher Dr. Boisserée[468a]; viele literarische, Hof- und politische Verhältnisse durchgesprochen, besonders viel pariser Persönlichkeiten.
29. Dr. Boisserée die Rezension der Übersetzung meiner dramatischen Werke im Globe. Besuchten mich Serenissimus. Die entoptischen Farbenversuche mit Herrn Dr. Boisserée durchgegangen. Mittag Sulpiz Boisserée mit Ulrike. Nach Tische über Malerei, ältere, neuere, auch über die Freskomalerei der Corneliusischen[469] Schule zu Bonn und Koblenz, auch anderwärts. Wiederholung und Vermannigfaltigung der entoptischen Versuche.

Juni

6. . . . Helena abgeschlossen. Abends Professor Riemer. Einiges über die Chöre. . . .
8. Völliger Abschluß der Helena. Vorbereitung des Mundums. . . .
12. Den Zelterischen Aufsatz über Haÿdn diktiert. Briefe mundiert. . . . Die Krönung Napoleons, Kupferstiche, solche mit Walthern durchgesehen. Helena im Zuge durchgelesen. Das einzelne revidiert. Mittag zu dreien. Passionierte Allegorie in Stanzen. Überlegung sie ins reine zu bringen. . . . Montaigne[470] fortgelesen, besonders La Boëtie, servitude volontaire, auch Näheres über diesen Mann nachgeschlagen.
13. Überlegung noch einiger wirksamen Chöre zur Helena. . . .
14. . . . Mittag zu dreien. Nach Tische Montaigne sowie das Leben und literarische Verhältnisse von Männern auf der Scheide des 15. und 16. Jahrhunderts. Mehrfache Zeitungen. Schöne Ansichten der Mitarbeiter am Globe. . . .
15. Briefe mundiert. Andere konzipiert. Inschrift für Kräuters Landschaft. Vergleichung der berliner und pariser Tageskritik, wobei der unendliche Abstand beider Städte höchst bemerklich. Mittag zu zwei. Einige Stanzen des allegorischen Traums korrigiert. Das Bevorstehende durchgedacht. Fortgesetztes Lesen von heute früh.

[468a] Melchior Boisserée (1786–1851). Bruder Supiz'. Steinzeichner und Kunstforscher. [469] Peter Cornelius (1783–1867). Historienmaler. Illustrierte Goethes ‚Faust'. [470] Michel de Montaigne (1533–1592). Französischer Philosoph.

19. Gingen Serenissimus zeitig nach Teplitz ab. Diktierte das Schema zur Vergleichung des ältern und neuern Hamlets. Ingleichen den Aufsatz über die Boisseréesche Sammlung und Steindrücke zum Teil. . . .
25. Gedanken an ein neugriechisches Trauerspiel. Den zweiten Band der Wanderjahre vorgenommen.
26. Munda von verschiedenen Briefen. . . . Walther spielte auf dem Flügel einige schülerhafte Stückchen. Mittag für uns. Las die Oden der Pindars[471] weiter. Abends Tee bei Ottilien. . . .
29. Ließ das Schlafzimmer ausräumen. Gestern war ein umständliches Reisediarum von Eckermann angekommen. Mit Rat Vogel[472] Verschiedenes über medizinische Polizei und Staatsverwaltung dieses Kapitels. Mittag Generalsuperintendent Röhr, welcher nach Franzensbrunnen morgen abgehen wollte. . . . Kanzler von Müller. Über Monomanie und den Konflikt der strengen und nachsichtigen Kriminaljustiz.

Juli

2. . . . Geschichte der Metallkunde von Marx[473] zur Hälfte durchgesehen. Das Nächste bedacht und beseitigt. Gewitterdrohender Himmel. Mittag zu vieren. Der Blitz schlug in der Seifengasse ein, zündete, das Feuer ward aber bald gelöscht. Den Nachmittag in dem Kupferstichzimmer zugebracht; vieles Hin- und Herziehen neugieriger Menschen. . . .
4. . . . Abends Professor Riemer, die Revisionsbogen 4 und 5 durchgesehen. Über Sprache, Wort, dagegen Buchstaben- und Zahlen-Symbole. Auch Sonstiges für Kunst und Altertum durchgesehen.
7. Einiges für Kunst und Altertum. Herr Dr. Vogel, einiges über Beobachtung, Praxis und dergleichen. . . . Herr Professor Zelter und Mademoiselle Doris kommen an. Speisen mit uns. Einleitende Unterhaltung. . . .
8. Verschiedenes geordnet. . . . Professor Zelter las die Helena für sich. Ich behandelte das Wanderlied für August. Mittag Herr Kanzler von Müller. Die Kinder in Belvedere, bei Staatsminister von Fritsch. Professor Zelter blieb bei mir und las mir den Anfang der Helena vor.
11. Las Sardanapal von Byron. . . . Las Zelter die Helena hinaus. Berichtigte ich das fortzusendende Manuskript. Abends Oberbau-

[471] Pindaros (518–438 v. Chr.). Griechischer Lyriker. [472] Karl Vogel (1798–1864). Großherzoglicher Hofmedicus in Weimar, Goethes Hausarzt. [473] Karl Michael Marx (geb. 1794). Braunschweiger Chemiker. Goethe las seine ‚Geschichte der Kristallkunde'.

direktor Coudray. Berliner Handwerksgilden, Gebräuche und Sonst. besprochen.

13. Schmeller lieferte Zelters Porträt ab. Ich durchdachte das zunächst Erforderliche. Zeigte Zeltern das Boisseréesche Domwerk. Er sprach über die Schillersche Korrespondenz, von welcher er 1797 eben las. Ich erhielt von Leipzig Il Parnasso Italiano. Fuhr mit Professor Zelter und Oberbaudirektor Coudray in die Bürgerschule. Wir fanden den Direktor dort und die sämtlichen Lehrer im Unterricht beschäftigt. Bemerkten die verschiedenen Methoden; auch trafen wir Taubstumme. . . .

16. Mein hinteres Zimmer ausgeräumt. Frisches Papier durch John besorgt. Dasselbe liniert. Ihm den Anfang der Wanderjahre zur Reinschrift übergeben. Dr.Eckermann las die Helena hinaus. Ich regulierte Verschiedenes für die nächste Zeit. Brief von Sulpiz Boisserée. Ingleichen von Waiblinger[474]. Von letzterem vier Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands. . . .

19. . . . Zelter, Eckermann. Gespräch über das neuere Verhältnis der Franzosen, der ausländischen Literaturen. Beide speisten mit uns. Zelters nahmen Abschied. Ottilie fuhr mit nach Jena. Schlossers universalhistorische Übersicht. Von Raumer, Geschichtliche Entwicklung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. Shelleys[475] Übersetzung aus Faust, auch sonst aus Neuen und Alten. Fuhr abends um 7 Uhr ums Webicht. Überdachte das Vorliegende. – An Frommann, Revision und Manuskript nach Jena.

20. Das gestrige Lesen fortgesetzt. Eine Stunde mit dem jungen Maler. Wunderbare aperçus bei Lesung der Zeitung. Mittag mit August allein. Ottilie war in Jena geblieben. Nach Tische fortgesetztes Lesen der neueingesendeten Bücher. Shelleys nachgelassene Werke. Abends unter den Linden zugesehen dem Exerzieren der Kinder. Sodann mit Professor Riemer spazieren gefahren und gegen Erfurt. Abends mannigfache Unterhaltung. Er erzählte Verschiedenes aus Las Cases[476] Notizen von der Insel Helena.

August

3. . . . Brief von Zeltern mit der Komposition vom Wander- und Bleibelied. Dem Maler gesessen. Eingebrannte Farbenmuster bespro-

[474] Friedrich Wilhelm Waiblinger (1804–1830). Schwäbischer Erzähler und Lyriker. Goethe las ‚Vier Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands' (1825). [475] Percy Shelley (1792–1822). Englischer Dichter der Romantik, übersetzte Goehtes Faust I. [476] Emmanuel Las Cases (1766–1842). Französischer Offizier, lebte mit Napoleon I. auf St. Helena und schrieb das Buch ‚Mémorial de Sainte-Hélène'.

chen. Über wiederholtes Brennen und Retouchieren. Jean Pauls Büste von Froriep[477]. Doktor Eckermann las die Helena zu Ende. Er und Hofrat Meyer zu Tische. Letzterer betrachtete und belobte des jungen Malers Arbeit. Ich las in Frithjof-Sage. Sodann auch den 2. Teil der serbischen Lieder. Beide frauenzimmerliche Bemühungen schätzenswert. . . .

4. Cuviers[478] Resumé seiner fossilen Knochenlehre. Das gestrig Poetische. Sodann auch die Tabelle von 1812, die Tonlehre darstellend, zufällig zur Hand gekommen . . . . Abends mit Professor Riemer, die Zeltersche Korrespondenz durchgegangen. Die an verschiedenen deutschen Mittelpunktsorten sich hervortuenden Studien und Bestrebungen. Auch Bemühungen anderes auszuschließen. . . .

5. War durch eine Verkältung mein Sohn sehr krank geworden. . . . Las im Diogenes Laertius[479] die Stelle auf Euripides Phaethon bezüglich. Rat Vogel konsultiert, außerdem einiges Medizinische besprochen. . . . Nachts Diogenes Laertius. Überlegung wie die darin befindliche Stelle zu nutzen.

10. . . . Mittag Dr. Eckermann. Eintretendes Gewitter. Blieb derselbe nach Tische. Sprachen wir manches über Naturlehre. Abends Dante[480] und Sonstiges. Vorbereitung auf morgen.

11. Mannigfaltiges diktiert. Zu nächsten Absendungen vorbereitet. Aristoteles im Original nachgesehen wegen einer Stelle des Dante. Kleines Gedicht in Gefolg dessen. Mittag für uns. Abends mit Ottilien spazieren gefahren.

13. Schuchardt fing die Abschrift der Helena an. Bohne[481] kam die chromatischen magnetischen Versuche mit gefärbten Gläsern anzustellen. Aristoteles Poetik. Mittag zu dreien. Setzte manche Anordnung fort. Abends mit Ottilien nach Belvedere, wo wir Coudrays und Vogels fanden. Abends für mich. Aristoteles Poetik gelesen.

16. Kleines Gedicht zum nächsten Fest. Schuchardt brachte seine Kopien aus Dresden. Dem Maler Sebbers[482] gesessen; Unterhaltung

[477] Ludwig Froriep (1779–1847). Obermedizinalrat in Weimar. Goethe war mit ihm und seiner Familie befreundet. [478] Georges Baron de Cuvier (1769–1832). Französischer Naturforscher. Seiner Theorie nach wird alles Leben auf dieser Erde immer wieder durch große Katastrophen vernichtet und neu erschaffen. Geoffroy Saint-Hilaire (1772–1844). Französischer Naturforscher, stand im Gegensatz zur Lehre Cuviers. Goethe verfolgte diese Kontroverse aufmerksam. [479] Diogenes Laertius (um 210). Griechischer Historiker und Grammatiker. [480] Dante Alighieri (1265–1321). Größter Dichter Italiens. In seinem Hauptwerk, der „Göttlichen Komödie" durchwandert er, von Vergil geführt, Paradies und Hölle. [481] Johann Georg Bohne, Mechaniker in Weimar, der Goethe mit Geräten zu seinen Versuchen belieferte. [482] Ludwig Sebbers, Maler, Inspektor der herzoglichen Porzellanfabrik Braunschweig. Malte Goethes Bildnis auf eine Tasse.

über die Porzellanmalerei. Schwierigkeit gleich nach der Natur zu arbeiten. Mit August in dem geordneten Mineralienzimmer. Mittag Professor Riemer. Heitere literarische Mitteilungen. . . .

17. . . . Dr. Eckermann. Über die verschiedenen Charaktere der jungen Engländer. Ihre Art zu studieren, fleißig oder unfleißig zu sein. Er hatte die Geschichte der Farbenlehre angefangen. Verschiedenes darüber gesprochen. Schwierigkeit einer reinen Lehre, was für einen Gegenstand sie auch betreffe.

18. An den Wanderjahren fortgefahren. Erkundigung nach Petrus Canisius[483]. Dessen Bilderkatechismus in verschiedenen Sprachen von der Bibliothek. Auch einiges in Henrici Canisii Lectiones antiquae gelesen. An den Wanderjahren gearbeitet. . . .

28. Um 8 Uhr Musik. Sodann mehrere Besuche bis Mittag. Große Gesellschaft auf dem Stadthaus. Mit uns speiste Gräfin Line Egloffstein und Frau von Arnim. Nach Tische Unterhaltung über alte Musik. Marcells[484] Psalmen, besonders dessen Cassandra. Mit Ottilien ums Webicht gefahren. Abends August vom Feste kommend.

September

2. . . . Dantes 12. Gesang, Original und Übersetzung. Buchbinder Bauer, übergab . . . die Abschrift der Helena. Dem Maler Sebbers gesessen, der mein Profil zeichnete. . . .

4. . . . Demoiselle Sonntag[485] mit Begleiterin. . . .

6. . . . Um 6 Uhr mit den Enkeln ins Schauspielhaus. Demoiselle Sonntag sang unvergleichlich. . . .

14. Schillers Büste durch Kaufmann abholen lassen. . . . Dr. Eckermann blieb länger und stimmte Klagelieder an wegen des äußersten Verfalls des Theaters, woran die völlige Unfähigkeit des Regisseur Wagener[485a] Schuld sei.

16. . . . Sendung von Fürst Pückler[486], sein Bad in Muskau vorstellend, auch sein Porträt. Herr Kanzler von Müller, über die morgende Funktion wegen des Schillerschen Nachlasses zu sprechen, ingleichen über das Porträt, auch über die gestrige Logenfeier zu Ehren Herzog Bernhards.

17. Verabredung mit meinem Sohn wegen des heutigen Aktes. Sodann mit Ottilien nach Berka gefahren. Spazieren in der Allee und

[483] Hendrik Canisius (1562–1610). Niederländischer Jurist. [484] Benedetto Marcello (1686–1739). Italienischer Komponist. [485] Henriette Sontag (1803–1854). Berühmteste deutsche Sängerin des 19. Jahrhunderts. [485a] Gerhard Wagener (gest. 1833). Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur. [486] Hermann Fürst Pückler-Muskau (1785–1871). Reiseschriftsteller.

sonstigen Räumen. ... Mein Sohn erzählte von der würdig und heilig vollbrachten Funktion. Gegen Abend Herr Kanzler. Verabredung wegen des Weitern. Kam ein Kästchen mit Artischocken von Frankfurt a. M. Verfolgte das Tagebuch des Herzog Bernhards zu lesen.

18. ... Der Geburtstag von Wolf wurde gefeiert. Mittag aßen die Kinder mit. Fuhr mit Ottilien spazieren. Viele Knaben im Garten machten großen Lärm. ... Nach Tische hatte mein Sohn Betrachtungen und Wünsche über die Lage des Augenblicks vorgetragen.

22. ... Mittag mit Dr. Eckermann allein; die Kinder waren in Jena. Mit demselben die Aufführbarkeit der Helena besprochen. ...

24. Früh mit Schuchardt gearbeitet. Um 10 Uhr ins Stadthaus. Das Modell von Paris gesehen. Fand die Frau Erbgroßherzogin Hoheit daselbst mit Gefolge. Zu Hause. Kamen Serenissimus. Meldeten sich Schröter und Färber[486a] mit dem Schillerischen Schädel. ...

26. Früh die Terzinen weitergeführt. Die Frau Großherzogin. ... Die Terzinen abgeschrieben. Mittag zu dreien. Schröter und Färber fuhren fort den Schädel zu reinigen und aufzustellen. Gegen Abend holte Professor Riemer von der Bibliothek ab. Fuhren gegen Belvedere. Zurückgekehrt revidierten wir an der Zelterischen Korrespondenz. Weitere Beachtung der Terzinen. ...

Oktober

1. Manches geordnet, anderes fortgesetzt. Den Cooperischen[487] Roman zum zweitenmal angefangen und die Personen ausgeschrieben. Auch das Kunstreiche daran näher betrachtet, geordnet und fortgesetzt. Mittag große Gesellschaft. Herr Grillparzer und an ihm teilnehmende Freunde. Abends für mich. Sodann mein Sohn. Über künftige Dinge gesprochen und festgesetzt.

3. Ältere Aufsätze und Schemata gesucht. Erfordernisse der neuen Wanderjahre betrachtet. Verhandlungen zwischen Schiller und mir über epische und dramatische Poesie vorgefunden. Kanzler von Müller die Bronzmedaille bringend, einiges wegen Grillparzer besprechend. Letzterer Abschied nehmend. Man gibt ihm zu Ehren ein Mittagessen auf dem Schießhause. ...

5. ... Der Bücherschrank aus der Auktion kam an und ich räumte die Bände, Hefte und Papiere zu meinen Werken gehörig sämtlich

[486a] Beamte am Weimarer Hof. [487] James Cooper (1789–1851). Amerikanischer Schriftsteller. Verfasser von berühmten Romanen und Erzählungen.

ein. Beschäftigte mich mit Nachdenken, was zunächst vorzunehmen. . . .
10. . . . Kleines Gedicht zum Abschluß der projektierten Novelle. Ihro Hoheit die Frau Großherzogin. . . .
15. An der Novelle diktiert. . . . Blieb für mich und las den letzten Mohican[488]. Ging zeitig zu Bette, nachdem ich vorher alles auf morgen zurecht gelegt hatte.
17. Erster Entwurf der Novelle geschlossen. . . .
18. Ordnung in verschiedenen Dingen. An der Novelle redigiert. Den Bibliotheksbericht expediert. Den Frauenzimmern kleine Auslagen wieder erstattet. . . .
23. Das Manuskript zum zweiten Teil der Wanderjahre näher und reinlicher. Um halb 11 Uhr Frau Großherzogin Hoheit. Die antiken Waffenarten, besonders der schottländischen erster Teil. Neues Blatt zum Römischen Karneval. Der Mann von funfzig Jahren neues Schema. Mittag zu dreien. Nach Tische Unterhaltung mit meinem Sohn. . . .
25. Der Mann von funfzig Jahren enger und näher zugerichtet. Fing an die Geschichte der amerikanischen Revolution von Ramsey[489] zu lesen. . . .

November

7. Jahrestag meiner Ankunft in Weimar. Senerissimus sendeten die wohlgelungene Medaille mit gnädigstem Handschreiben. Musik und die nächsten Freunde. . . .
8. Das Schema zu Faust, zweiter Teil, bei Gelegenheit der Helena vorgenommen. . . . *NB.* Früh hatte der Buchbinder Bauer den Schädel aufgestellt. Auch hatte ich den Tag über Byrons verwechselten Wechselbalg gelesen und studiert. . . .
9. Einiges mit Schuchardt, auf Naturwissenschaft bezüglich. Mit John das akademische Bibliotheksgeschäft behandelt. . . . Nach Tische Verschiedenes angesehen und betrachtet. Über den Jammer der neu-altdeutschen Malerkunst. . . .
12. . . . Verschiedenes eingepackt. Abends Wolf, laut lesend. Ich las in Winckelmann, der eben aus einer Auktion angeschafft war. . . .
14. . . . Abends Professor Riemer. Über das epische und dramatische Gedicht, Verhandlungen zwischen Schiller und Goethe. . . .
15. . . . Wegen der fernern meteorologischen Bemühungen mit

[488] Roman Coopers. [489] David Ramsay (1749–1815). Amerikanischer Historiker.

Kräutern das Nötige. Zeichnung der Mondfinsternis zurückgesendet. Auch die höchsten und tiefsten Barometerstände von Jena. Einiges im Plutarch gelesen. Brief und Sendung von Nees von Esenbeck. Berichtigung der Rechnung von Artaria. Mittag Demoiselle Seidler, welche viel von Paris zu erzählen hatte. Doktor Eckermann blieb nach Tische und wurde Bedeutendes gesprochen. Er hatte das Trauerspiel Alexander gelesen und nachher die alten Geschichtschreiber. Dies gab zu wundersamen Betrachtungen über Stoff, Gehalt, Form und Behandlung Anlaß. Abends Professor Riemer. Wir gingen die Verhandlung mit Schiller von 1797 über Epos und Drama durch. Plutarch, Cäsar und Cato[490].

20. Revision der Jagd-Novelle fortgesetzt. Ball am Hofe, der bis gegen Morgen dauerte. . . .

21. Revidierte an der Helena. . . . Mittag speisten die Kleinen mit. Nachher Plutarch. Die ersten märchenhaften Biographien, die von Lykurg ganz absurd gefunden. Abends Professor Riemer. Zelterische Briefe durchgegangen. Plutarch weiter gelesen.

23. Geordnet, eingerichtet, vorbereitet. . . . Mittag für uns. Fortsetzung des Plutarchs gelesen. Abends kleinere Gedichte redigiert. Wolf machte viel Spektakel mit spielen.

26. Das jenaische Bibliothekgeschäft gefördert. . . . Sleidans[491] Geschichte der Reformation, auf die ich zufällig aufmerksam geworden. Trauriger Anblick einer grenzenlosen Verwirrung, Irrtum kämpfend mit Irrtum, Eigennutz mit Eigennutz, das Wahre hie und da nur aufseufzend. Abends spielte Wolf bei mir. Die Kinder waren bei Hof und auf dem Balle. . . .

Dezember

3. Vorarbeiten zu Kunst und Altertum. . . . Mittag für uns. Sodann fing ich an das letzte Vierteljahr vom Globe zu lesen und notierte merkwürdige Stellen.

5. Schreiben an Boisserée diktiert. Die Bacchantinnen von Euripides näher angesehen. Um halb 11 Uhr Ihro königliche Hoheit die Frau Großherzogin. Spazieren gefahren. Mittag für uns. Abends für mich beschäftigt. . . .

10. Serbische Lieder und was darauf Bezug hat. . . . Mittag speisten die Kinder bei Hofe. Ich aber allein mit Ulriken und den Enkeln.

[490] Porcius Cato (95–46 v. Chr.). Römischer Politiker. Gegner des römischen Kaisers und Feldherrn Julius Caesar (100–44 v. Chr.). [491] Johannes Philippi, genannt Sleidanus (1506–1556). Geschichtsschreiber der Reformationszeit.

Der jüngste war den ganzen Tag bei mir geblieben, etwas unruhig beschäftigt. . . .

15. Antecedenzien zu Faust an John diktiert. . . .

25. Fuhr ich fort an Kunst und Altertum zu denken. Anderes zu besorgen und vorzubereiten. Herr von Humboldt, in der Helena fortgefahren. Zusammen spazieren gefahren gegen Umpferstedt. Mittag zu vieren. . . .

27. Noch einiges zum dritten Bogen Kunst und Altertum. Anderes überlegt und im einzelnen gefördert. Herr von Humboldt saß zum Porträtieren. Wir fuhren zusammen spazieren gegen Erfurt zu. Gespräch über indische Philosophie und Poesie. . . .

29. Mit Herrn von Humboldt die Unterhaltungen fortgesetzt. Er las die Elegie, auch Helena, und teilte verschiedene Bemerkungen mit. Ingleichen las er die Antecedenzien zu Helena, und war auch der Meinung, daß sie gegenwärtig nicht gedruckt werden sollten. . . . Mittag für uns. Kamen allerlei leidenschaftliche Dinge zur Sprache. Abends Herr Kanzler von Müller, Herr von Humboldt, Herr Professor Riemer. Beide letztere blieben. Exuvien von Schiller und Betrachtungen darüber. Varnhagen von Ense hatte seinen Blücher und die deutschen Dichter gesendet. Ich las darin. . . .

1827

Goethe arbeitete an der ‚Novelle', den ‚Wanderjahren' und am ‚Faust'.

Er beschäftigte sich oft und gern mit seinen Enkelsöhnen, vor allem mit dem jüngsten, seinem Liebling Wölfchen. Am 29. Oktober wurde das Enkeltöchterchen Alma geboren.

Januar

1. . . . Abends für mich. Wolf kramte seine Spielsachen aus und ein. Ich las weiter in der Blücherischen Biographie von Varnhagen. Starker Sturm in der Nacht. . . .

8. Die neue Epoche der französischen Dichtkunst näher bedacht. . . .

9. . . . Nachher fortgesetztes Rückstudium des Globe. Gedichte des Victor Hugo[492] und die eingeleitete Epoche, worin der junge Mann wirkt. . . .

12. Gedanken zu dem Vorspiel für die hamburger Bühne. Schmeller stellte das Porträt hin. . . .

16. Briefkonzepte an Schuchardt. . . . Einiges zu den Zahmen Xenien mundiert. Mittag für uns. Nach Tische Gespräch mit meinem Sohn wegen zukünftiger Dinge. Abends Professor Riemer, mit demselben Verschiedenes wegen Kunst und Altertum konferiert wie auch über den Abschluß von Helena. . . .

20. Den Bericht wegen der Anatomie nochmals durchgegangen. Die Schillerschen Briefe gesiegelt und John zum Einnähen gegeben. Die Revision des 7. Bogens angekommen. Mit Ottilien spazieren gefahren. Mittag Rat Vogel. Solgers[493] Schriften weiter gelesen und die Verhältnisse durchgedacht.

22. Alles sowohl Geschäft als Literatur vorwärts gerückt mit Diktieren und Nachdenken. Solgers Korrespondenz läßt in einen bedeutenden aber trüben Kreis hineinsehen. . . .

24. . . . Mittag Dr. Eckermann. Nachher mit demselben einige ver-

[492] Victor Hugo (1802–1885). Hauptvertreter der französischen Romantik. Goethe lehnte ihn und vor allem seinen Roman ‚Der Glöckner von Notre Dame' später völlig ab. [493] Karl Wilhelm Solger (1780–1819). Ästhet und Philosoph der Romantik.

ständige Worte über die Novelle. Meines Sohns lebhafte aber wohl empfundene Worte über die Vorzüge der neusten berliner Sendung. Abends Professor Riemer; vorlegend die Kantate zu des Erbgroßherzogs Geburtstag. Nachher Wolf seine Spielsachen aufstellend. Ich fuhr fort die französische Literatur des 19. Jahrhunderts durchzudenken.

26. . . . Schlittenfahrt nach Berka. Abends Werke der Frau von Staël und Chansons de Béranger[494].

31. . . . Abends für mich. Niebuhrs Römische Geschichte. Wolf stellte seine verschiedenen Spielsachen auf und betrug sich gar artig.

Februar

8. . . . Verschiedenes für Kunst und Altertum. Den zweiten Teil der Wanderjahre wieder vorgenommen. Die jungen Herrschaften; war von den neusten Familien-Vorkommenheiten die Rede. . . . Abends Dr. Eckermann. Mit demselben die Farbenlehre den ersten Abschnitt geendigt. Auch die ästhetisch-kritische Tabelle. . . .

15. . . . Insel Cuba von Alexander von Humboldt. Die jungen Herrschaften. Mittag zu vieren. Gab ich mehrere selbstgeschriebene Blätter an die Frauenzimmer. Oberbaudirektor Coudray den 14. Band der Annales du Muséum bringend. Dr. Eckermann mit demselben die Färbung bei Gelegenheit der Refraktion durchgegangen. Noch einiges zu den Zahmen Xenien aufgesucht und eingeschaltet. Serenissimus sendeten eine botanische Merkwürdigkeit.

19. Revidierte den 6. Band meiner Werke, besonders „Was wir bringen" und die Prologen. Auch das über die Windblüte der Strelitia stolonifera. Eos[495] mit Protest zurückgeschickt. . . . Sodann die Novelle vorgenommen. . . .

24. An der Novelle retuschiert und die Abschrift heften lassen. . . . Ich setzte die Studien wegen des Regenbogens fort. Beschäftigte mich mit der Novelle. . . .

25. Abschluß der Novelle, um solche Prof. Riemer zu senden. . . . Las in der Farbenlehre. Wolf spielte mit seinen Häusern und Figuren.

26. . . . Shakespeares Taming of the Shrew bei Gelegenheit der wunderbar ungeschickten Bearbeitungen fürs deutsche Theater, gestern hier aufgeführt.

[494] Pierre Jean de Béranger (1780–1857). Dichter volkstümlicher Lieder, verherrlichte Napoleon. [495] ‚Eos, Blicke auf Welt und Kunst'. Münchener Zeitschrift

März

3. . . . Der Abdruck der englischen Übersetzung des Tasso war angekommen. Ich betrachtete dieselbige näher. Machte einige Bemerkungen dazu. . . .

9. . . . Einiges am englischen Tasso. Kamen die gewünschten Exemplare von Faust. Äschylus von Voß. . . .

11. Briefe, Aufsätze und Sonstiges diktiert und mundiert, zur Expedition für morgen. . . . Nach Tische erzählte Ulrike die Intrigen, Nachreden, Klatschereien, Rivalitäten des Augenblicks, gar anmutig zu hören und einem Sitten schildernden Autor zu gönnen. Die älteren niederländischen Landschafts-Schilderer durchgesehen. Abends den Mann von 50 Jahren. Bei dieser Gelegenheit Ovids[496] Metamorphosen und eine zeitlang darin gelesen.

29. . . . Vorher war Dr. Roese[497] bei mir, seinen biographischen Versuch Johann Friedrich VI. überbringend. Ich fragte ihn nach seinen Bemühungen über Herzog Bernhards Leben, fertigte ihn aber wegen der verfluchten Brille[498] kurz, doch noch höflich genug ab. Eröffnete das Paket Kupfer und Zeichnungen von Leipzig gekommen und fand manches zu überlegen. Abends Dr. Eckermann, dem ich einiges vorwies und mit ihm besprach. War auch wieder von Hinrichs[499] Entwicklung der griechischen Tragödie die Rede, von neuem aber der Hauptbegriff durchgeführt, daß ein Kunstwerk in sich selbst abgeschlossen sein müsse.

April

6. Diktiert an den Wanderjahren. Die problematische Seereise des Lord Byron zu lesen angefangen. Im Garten. In dem mineralogischen Zimmer. Abends Tausendundein Tag, welches von der Hagen gesendet.

8. . . . Einiges an den Wanderjahren gefördert. Sendung von Alfred Nicolovius[500]. Besuch von Herrn Frommann dem Vater. Mittag die Herren Frommann Vater und Sohn. Oberbaudirektor Coudray.

[496] Ovid (43 v. Chr. bis etwa 17 n. Chr.). Römischer Dichter. Seine ‚Metamorphosen' erzählen in fünfzehn Büchern Sagen von der Verwandlung von Menschen in Tiere oder Pflanzen. [497] Friedrich Roese (1795–1857). Geschichtsforscher, Archivar in Weimar. Goethe las seinen ‚Johann Friedrich VI., Herzog von Sachsen' und sein Werk ‚Herzog Bernhard der Große von Sachsen-Weimar'. [498] Goethe haßte Brillen. [499] Goethe las sein Werk ‚Das Wesen der antiken Tragödie'. [500] Sohn des Juristen Georg Nicolovius (1767–1839). Student in Jena, verkehrte in Goethes Haus.

9. Etwas über Jacobis[501] Briefwechsel. . . . Walthers Geburtstag, der sich sehr an Geschenken erfreute. Haupsächlich Jacobis Korrespondenz gelesen und traurige Betrachtungen darüber angestellt. . . .
18. . . . Spazieren gefahren mit Dr. Eckermann. Speiste derselbe mit uns. Mein Sohn hatte die Helena gelesen. Nachher mit Eckermann, über die Fiktionen in der bildenden Kunst, von woher große Aufklärung in der Dichtkunst über den streitigen Punkt zu gewinnen ist. . . .
22. Einiges am Mann von 50 Jahren diktiert. . . . Nach Tische mit meinem Sohn über die Wirkung der Helena. Über den Epilog dazu. . . .
23. An John diktiert zu den Wanderjahren. Mittag speiste derselbe mit uns. Gegen Abend Herr Soret. Gespräch mit demselben über physikalische Gegenstände, besonders über die Farbenerscheinung der Kristalle mit 2 Achsen.
24. Anmeldung des Herrn von Schlegel. Der Mann von funfzig Jahren. Mehrere Briefe. Um 12 Uhr Herr von Schlegel. Mit ihm spazieren gefahren ums Webicht. Mittag für uns. Abends Tee, mehrere Herren und Damen. Herr von Schlegel und dessen Reisegefährte Lassen[502]. Ersterer zeigte schmale Rollen mit indischen Götterbildern und den ganzen Text zwei großer Gedichte.
25. . . .Gegen Abend Herr von Schlegel, welcher mir vielfache Auskunft in manchen literarischen und historischen Fächern gab.
26. An den Wanderjahren. Die jungen Herrschaften. Mittag zu drei. Fuhr mit Ottilien nach Tische spazieren. Über Wilhelm Schlegels Charakter und Betragen. . . .

Mai

16. . . . Mittag Dr. Eckermann. Gegen Abend Herr Ampère[503]. Blieb sodann für mich, und las Schillers Leben von Carlyle[504]. . . .
19. . . . John an den Wanderjahren. Ich endigte Schillers Leben von Carlyle. Auch las ich die Notizen über mich. Kam Schmeller von Merseburg zurückkehrend. . . . Mittags speiste mein Sohn mit mir

[501] Johann Georg Jacobi (1740–1814). Professor der Philosophie in Halle, anakreontischer Lyriker. Schrieb schwärmerisch-empfindsame Freundesbriefe, vor allem an den Lyriker Gleim. [502] Christian Lassen (1800–1876). Sanskritforscher, Professor in Bonn. [503] André Marie Ampère (1775–1836). Französischer Naturforscher, Physiker und Mathematiker. [504] Thomas Carlyle (1795–1881). Englischer Schriftsteller. War der Vermittler des klassischen deutschen Geistes im Ausland, der ‚Statthalter Goethes' in England. Schrieb auch eine Biographie Friedrich Schillers.

und wurden manche Ansichten der Welt, Natur und Kunst durchgesprochen. Nachher blieb ich für mich und las in Carlyles Übersetzungen aus dem Deutschen. Ankunft des Pakets meiner Werke.
21. Hoffmanns[505] Leben. Den goldnen Becher angefangen zu lesen. Bekam mir schlecht; ich verwünschte die goldnen Schlängelein. ...
22. Einiges über den zweiten Teil von Faust gedacht. Auch schematisiert. ...
23. ... Ich bedachte den zweiten Teil von Faust, und regulierte die vorliegenden ausgeführten Teile. Manches andere Vorliegende beachtet. Die lebenden englischen Dichter weiter gelesen. Ingleichen einen ähnlichen Gedanken gefaßt, über die lebenden weimarischen Dichter eine ähnliche Darstellung zusammenzuschreiben, als wodurch ganz allein eine Art von Urteil entspringen und den sämtlichen Arbeitenden einiger Vorteil erwachsen kann.
27. ... Ich behandelte das Schema von Faust anschließend an das schon Vollendete. Nicht weniger die englischen lebenden Poeten. Sonstiges vorliegendes Geschäft. Kam mein Sohn. Wurde einiges von dem gestrigen Feste besprochen. Speiste Walther mit mir. Nach Tische Eckermann. Kanzler von Müller. Hofrat Vogel. Noch einiges über die lebenden englischen Poeten.

Juni

6. ... Einige Zeit im Garten bei bedecktem Himmel. Mittag Dr. Eckermann. Gespräch über Bezug der deutschen zu andern Nationen, von welchen man sich immer eine falsche Vorstellung macht. ...
15. Früh böhmische Chronik. ... Abends großer Tee, wobei Herr Matthisson und der durchreisende Engländer erschienen. Ersterer sprach mit Anteil von Helena und hatte sich besonders die Schlußchöre zu Herzen genommen. Überhaupt waren seine Bemerkungen, wie es einem solchen Manne geziemt, von Bedeutung.
23. Einiges zu den Wanderjahren im Gefolg gestriger Beredung. Sodann The Prairie, englischer Roman von Cooper. ...
24. ... Die Wanderjahre bedacht, den ersten Teil des englischen Romans ausgelesen. Zu bezahlende Rechnungen geordnet. Bei Tische zu dreien. Mein Sohn war bei der Tafel-Loge. Zweiter Teil der Prairies. Abends mit Ulriken und Wolfi spazieren gefahren. Herr Kanzler war vor Tische bei mir gewesen; und referierte von

[505] Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776–1822). Romantisch-phantastischer Dichter; Kammergerichtsrat in Berlin, Zeichner, Komponist und Dirigent. In seinen Werken herrscht eine spukhafte irrationale Atmosphäre, die Goethe abstieß.

Dornburg. Walther war heute daselbst zum Geburtstag des Prinzen Carl.

26. Einiges zu den Wanderjahren. ... Abends Professor Riemer. Wir gingen den Anfang des Manns von 50 Jahren durch. Las den Cooperschen Roman bis gegen das Ende und bewunderte den reichen Stoff und dessen geistreiche Behandlung. Nicht leicht sind Werke mit so großem Bewußtsein und solcher Konsequenz durchgeführt als die Cooperschen Romane.

Juli

7. ... Mit Wölfchen in den unteren Garten. Sodann ins Webicht. Abends die neusten Stücke des Globe. Einführung der Zensur in Frankreich.

11. Einige Stücke des Berliner Literaturblatts durchgesehen. ... Mittag Dr. Eckermann. Las derselbe Immermanns[506] Rezensionen in der Berliner Literaturschrift. Unterhaltung über diesen philosophisch-phantastischen Unfug. Fuhr mit mir spazieren. Wollte nachher weiter lesen, ward aber ungeduldig über den breiten hohen Wortschwall. Hofrat Meyer, die Gemmenabdrücke mit ihm durchgesehen. Unterhaltung darüber. In von der Hagen Tausendundeinen Tag, das Märchen von Turandot; tröstend über den Kleistischen Unfug, und alles verwandte Unheil. Wie wohltätig ist die Erscheinung einer gesunden Natur nach den Gespenstern dieser Kranken. – Nach Jena die alten Ausleihebücher der Bibliothek.

24. Den dritten Band Manzoni ausgelesen. Manches beseitigt. Wölfchen schrieb die gestern Abend verzeichneten Namen ab. ... Abends Professor Riemer. Einiges an den Wanderjahren. Doch auch anderes durchgesprochen und vergangener Zeiten gedacht. Später Wölfchen den ich zu unterhalten suchte.

26. ... Abends allein in den unteren Garten. Später Wölfchen zuliebe einiges Kindische. ...

30. Befand mich beim Aufwachen nicht wohl und brachte den Tag meist untätig hin, doch war der Hauptzweck nicht versäumt. Serenissimus kamen früh von Reiseereignissen und Sonstigem unterhaltend. Die Kinder abwechselnd. Abends Dr. Eckermann. Von der Mathissonschen Vorlesung erzählend.

[506] Karl Leberecht Immermann (1796–1840). Dichter des beginnenden Realismus (‚Epigonen'), zugleich aber noch Romantiker (‚Merlin'). Goethe schätzte ihn dieser Zerrissenheit wegen nicht.

August

17. Mehrere Briefe abgeschlossen und mundiert für morgen. Auszug und Übersetzung im Globe. Das Nibelungenlied übersetzt von Simrock[507]. . . .

September

13. . . . Es war ein artiges Fest bereitet; die Schützen schossen nach der Scheibe, es war Musik und eine anständige Speisetafel. Gebeten waren die nächsten Hausfreunde. Mittag mehrere derselben zu Tische. Abends mit Wölfchen gegen Belvedere zu. Zeitig zu Bette.
14. Konzepte und Munda. Betrachtungen über National-Literaturen gegen sich selbst und gegen benachbarte Völkerschaften. Stokkende National-Literaturen durch fremde angefrischt. . . .

Oktober

17. Blieb für mich. An den Hauptgeschäften fortgefahren. . . . Sehr schönes Wetter. Speisten mit uns die Herren Zelter, Hegel, Vogel und Eckermann. Herr Professor Hegel berichtete von den pariser religiösen, philosophischen, literarischen Dingen, deren Zusammenhang und Einwirkung auf einander. Vormittags war Herr Fraser[508] Mitunternehmer des Foreign Review da gewesen . . .
19. Im unteren Garten am Hauptgeschäft. Mittags daselbst mit Wölfchen. Abends Professor Riemer; Vergleichung der Leßmannischen[509] Übersetzung der Verlobten mit dem Original. Gar anmutige Bemerkungen dabei.
29. . . . Mittags, eine Enkelin war angekommen. Zu Tische Hofrat Vogel und Oberbaudirektor Coudray. Mit letzterem die Schillersche Translokation. . . .

November

25. . . . Oberbaudirektor blieb bis gegen Abend. Später Hofrat Vogel, mit demselben mannigfaltige physiologische und pathologische Gespräche. Hiezu Dr. Eckermann. Wurde die Aufnahme der

[507] Karl Simrock (1802–1876). Deutscher Germanist. Herausgeber mittelalterlicher Dichtungen. [508] William Fraser, englischer Schriftsteller, Herausgeber zur Londoner Zeitschrift ‚The Foreign Review'. [509] Daniel Leßmann (1794–1831). Schriftsteller und Übersetzer.

Tochter der Luft nach Calderon ventiliert sowie bei der Mittagsgesellschaft. Das Publikum hatte nicht gewußt, was es damit machen sollte.

26. ... Münderloh[509a] brachte die Übersetzung des Walter Scottischen Napoleons von Paris mit. Mittag für uns. Gegen Abend Dr. Eckermann vom zweiten Teil zu Faust vorgelegt und besprochen. Die zwei ersten Bände Walter Scotts geendigt.

Dezember

16. Wurden früh vor Tagesanbruch Schillers Reliquien in der neuen fürstlichen Familiengruft niedergesetzt. Das dabei geführte Protokoll sagt das Weitere. ...

18. ... Nach Tische vielfaches Gespräch über weiblichen und männlichen Umgang und Geselligkeit. Abends mit Wölfchen. Ich fuhr fort am 8. Bande Walter Scotts Napoleon.

20. ... Betrachtung über den Unsinn, der aus dunklem Selbstgefühl und unbewußter Nachahmungsnotwendigkeit entsteht. Herr Hofrat Meyer zu Tische, mit welchem über den Komplex der Rezensionen gesprochen worden. Abends Oberbaudirektor Coudray. Eröffnete seine Absicht, kleine architektonische Risse von hier gefertigten Bauten herauszugeben. Skizze von dem fürstlichen Begräbnis. Nachher Walter Scotts Napoleon 7. Band.

22. Ordnung im letzten Zimmer. Sonstiges zum Schluß des Jahrs vorgesehen, weggearbeitet und vorbereitet. Einiges zu Faust. ... Hofrat Meyer über den Mangel des Geistreichen in der neuern bildenden Kunst. Sonstige bedeutende Resultate vieljähriger Betrachtungen. Unterhaltung mit Wölfchen bis in die Nacht. ...

23. An Faust vorgerückt. ...

28. Gedichte zu den Neujahrsgeschenken. ... Faust zweiten Teil Konzept und Mundum geordnet und geheftet. Die Novelle vorgenommen. Auch war das Protokoll des Hofamts-Secretarius wegen der Bestattung Schillerischer Reliquien, sehr schicklich abgefaßt, bei mir eingereicht. ...

31. ... Herr Kanzler von Müller. Zuletzt Dr. Eckermann, welcher bis 9 Uhr blieb, literarische und sittliche Verhältnisse der jungen Engländer besprechend. Hatte im Laufe des Tags mit meinem Sohn über dessen Art das Französische anzugreifen ein angenehmes Gespräch. Nachts beschäftigte sich Wölfchen mancherlei Lieder im Takt halb singend vorzulesen, welches ihm nicht übel gelang.

[509a] Johann Münderloh, Kaufmann und Spediteur in Weimar.

Goethe arbeitete weiterhin am ‚Faust'.
Am 15. Juni starb der Herzog Karl August. Goethe lehnte jede Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten ab und reiste, um sich ihnen zu entziehen, vom 7. Juli bis 11. September nach Dornburg. Dort betrieb er vor allem Studien zur Meteorologie.

Januar

1. Keine persönlichen Visiten, welches öffentlich von den Ministern verbeten worden. Schreiben an Carlyle mundiert. ... Fausts dritte Szene abgeschlossen. Übergang zu der vierten. Mittags für uns. Nach Tische Gespräch mit meinem Sohn. Verschiedenes, besonders über eine vorhabende Reise junger Freunde. Manches vorbereitet. Abends Herr Hofrat Meyer. Einiges zu Kunst und Altertum. Nachher Cäcilie[510]. Wölfchen. Später etwas am Hauptgeschäft.
2. ... Versuche über die ägyptischen Mumien. Mittag Dr. Eckermann. Mein Sohn sprach viel von seinem Reiseplane. ... Späterhin Dr. Eckermann. Aufmunterung zu einiger eingreifender Teilnahme. Er hatte bisher seinen Zuständen allzusehr nachgebend eine gewisse geistige Tätigkeit, wenn schon in seinem Geschäfte treu beschäftigt, versäumt.
6. ... Versuche über die Xenien besprochen. Abends die Geschichte des jüdischen Volks[511] geendigt. Abends Dr. Eckermann. Las die neusten Szenen am Faust. Brachte einzelne Bemerkungen aus gepflogenen Unterhaltungen.
7. ... Diplom der deutschen Gesellschaft zu Leipzig als Ehrenmitglied. Abends Hofrat Meyer, Coudray. Einige Hefte Baurisse von Menzel[512] in Berlin, lobenswürdig. ...
13. ... Mittag mit den Kindern allein. Setzte Arbeiten und Betrachtungen fort. Abends Töpfer[513]. Artige Märchen erzählend, welche Wölfchen großen Spaß machten.

[510] ‚Zeitschrift für die musikalische Welt'. [511] Heinrich Leo (1799–1878). Historiker. Goethe las seine ‚Vorlesungen über die Geschichte des jüdischen Staates'. [512] Ein Jenaer Baumeister, nicht Adolf von Menzel. [513] Matthias Töpfer, Jurist und Landesdirektionsrat in Weimar, mit Goethe befreundet.

15. ... Dem Abschluß der Arbeit an Faust näher gerückt durch einige Einschaltung. Briefkonzepte. ... Nach Tische Herr Kanzler von Müller. Abends Professor Riemer. Konzepte durchgegangen. Sodann den Abschluß des Karnevals in Fausts 2. Teil.
19. ... Mit Wölfchen den Kalender und die Himmelszeichen durchgegangen und den Orion und Sirius gewiesen. ...
25. ... Einzelne Papiere geordnet und untergebracht. – Man suchte sich von vielem Zudringenden Luft zu machen. Mundum des nächsten Berichts. Mit Ottilien spazieren gefahren. War von den neusten gesellschaftlichen Verhältnissen die Rede. Mittag für uns. Die Lage der neusten öffentlichen Ereignisse besprochen. ...
28. ... Mittag für uns. Sodann Unterhaltung mit meinem Sohn über Norvins[514] Geschichte Napoleons. Ingleichen über Coopers Roman Red Rover. Andere bedeutende Bemerkungen über äußere und inneren Zustände ... Jamiesons[515] Dictionary für mich betrachtet. Red Rover, deutsche Übersetzung 1. Tl., es fehlt viel, daß sie gut sei. Man sieht ihr wie andern solchen Arbeiten die Eile an. Wenn sich der Übersetzer nicht in seinen Autor vertieft und verliebt, so kommt oft gerade bei den Hauptstellen etwas Spielendes und Unsicheres zum Vorschein, wodurch der intentionierte Eindruck, die absichtlichste Darstellung gestört wird.
30. ... Las in den Briefen der Olimpia Fulvia Morata[516] und es ging mir über den eigentlichen damaligen protestantischen Zustand ein ganz neues Licht auf. Meine Bemerkungen denke niederzuschreiben.

Februar

1. Überlegung wie der Wunsch Carlyles zu erfüllen sei. Schematisiert, was für Kunst und Altertum zu tun. ... Nachts das Immermannische Trauerspiel Hofer ...
9. Auf Carlyle Bezügliches. ... Abends für mich Heinrich Vossens Shakespeare, Die Irrungen, sodann Antonius und Cleopatra.
10. In vorgedachtem Stück fortgefahren. Bücher vom Buchbinder. Andere neue ihm gegeben. Englische Rezensionen der Hoffmannischen Werke. Mittag mit Ottilien und den Kindern. Las gegen Abend den Othello zu Ende. ... Nachher einige Kapitel der Far-

[514] Jacques Norvins (1769–1854). Französischer Historiker. Goethe las seine ‚Geschichte Napoleons'. [515] Alexander Jamiesons, Dictionary of mechanical sciences'. [516] Olimpia Fulvia Morata (1526–1555). Italienische Gelehrte. Wurde wegen ihrer protestantischen Gesinnung verfolgt.

benlehre, die mir zufällig in die Hände kamen. Wölfchen betrug sich gar artig.

11. ... Über die preußische Städte-Ordnung von Friederich von Raumer. Vorzüglicher Aufsatz, der das früher durch vieljährige Erfahrung Geprüfte, durch Mißbräuche Entstellte, in seinem tiefsten Grunde Heilsame wieder zu Ehren zu bringen trachtet. ... Beschäftigung mit Richelieu[517]. Fing sodann an Troilus und Cressida zu lesen. Abends Hofrat Meyer. Über verschiedene einzelne Punkte der Kunstgeschichte.

15. ... Kam Oberbaudirektor Coudray. Erzählte von Holteis[518] Vorlesung des Ernst von Schwaben von Uhland[519]. Mittelgut, deshalb man das weimarische Publikum nicht hätte zusammen berufen sollen. ...

19. ... Beschäftigungen der Kinder mit Maskenspäßen. Speiste mit Wölfchen und fuhr fort alles Nächste zu bedenken. Abends besuchten mich die Maskierten und stellten sich mit ganz wohl ausgeführten Torheiten dar. Ich blieb für mich und verlor den Faden meiner Arbeiten keineswegs.

21. Vorarbeiten der Rezension der böhmischen Zeitschrift. Serenissimus bis 1 Uhr. Nachher im Garten mit Wölfchen. Herr Kanzler von Müller. Abends Herr Oberbaudirektor Coudray, aus der von Holteischen Vorlesung kommend und über den gestiefelten Kater[520] sprechend.

29. ... Mittags die Kinder. Scherzhaft zum Schalttage eingeladen, damit sie sich einer solchen Epoche ihr ganzes Leben erinnern mögen. ...

März

6. Die Angelegenheit wegen der Schillerischen Korrespondenz weiter geführt. ... Später Herr Kanzler. Lebhaft scherzhafte Unterhaltung im Geschmack von Jarno[521] und Konsorten. ... Auch kam Herr Professor Renner[522] gegen Abend, brachte die Nachricht von einem in Erfurt auf Serenissimi Befehl erkauften Strauß. Verabredung wegen anatomischer Behandlung desselben.

[517] Armand Jean Herzog von Richelieu (1585–1642). Französischer Staatsmann. Seit 1622 Kardinal. Begründer der Akademie Française. Vertreter des absolutistischen Staatsprinzips. [518] Karl von Holtei (1798–1880). Bühnenschriftsteller und Erzähler, hielt Wandervorträge. [519] Ludwig Uhland (1787–1862). Dichter der Nachromantik. Versuchte vor allem, die Motive der mittelalterlichen Ritterdichtung neu zu beleben. Sein Roman ‚Herzog Ernst von Schwaben' erschien 1818. [520] Märchenspiel von Ludwig Tieck. [521] Gestalten aus ‚Wilhelm Meister'. [522] Theobald Renner (1779–1850). Tierarzt, Professor der Tierheilkunde in Jena.

12. An Carlyle gedacht und einiges zu seinen Zwecken aufgesetzt. Die ferneren Arbeiten für Kunst und Altertum schematisiert und geordnet. . . .
15. Manches vorbereitet, besonders die naturhistorische Sendung für Nees von Esenbeck. . . . Durchgedacht die Aufnahme der Helena in Deutschland, Paris und Moskau.
16. Diktiert an Schuchardt über serbische Poesie. Ein Durchreisender, der einige schöne Geschöpfe in Weingeist vorwies. . . .
20. . . . Nürnbergische Einladung zum Albrecht Dürer-Feste und was sonst dazu gehört. Herr Oberbaudirektor Coudray, wir verhandelten die den jungen Architekten sowohl in der schönen als technischen Baukunst aufzugebenden Probearbeiten. Sodann mit dem unbequemen Wölfchen.
22. . . . Kam die Prachtausgabe von Faust von Paris. . . . Große Tischgesellschaft. Herr Kanzler von Müller blieb länger. Abends betrachtete ich die Übersetzung von Faust und die lithographierten Bilder. Nahm auch die kleine Übersetzung von Gérard[523] dazu.
23. Abschrift der Einleitung in die neue griechische Literatur. . . .

April

5. Revision der zweiten Hälfte meiner Bände zur Ausgabe. . . . Sodann Eckermann, welcher mit an dem Familientisch speiste. Kam derselbe abends wieder. Gingen wir die neue Einteilung der Bände durch. Er machte sich damit bekannt. Wir besprachen die Lücken, die noch in den vierzig Bänden vorwalten. Deren Ausfüllung und was sonst deshalb zu bemerken wäre.
9. Mit Schuchardt und John den Zweiten römischen Aufenthalt fortgesetzt. Mittag Dr. Eckermann, welcher seine Bemühungen um Redaktion meiner Werke näher detaillierte und gar glückliche Vorschläge tat zum weiteren Fortschreiten. . . .
15. An Schuchardt diktiert, zu Kunst und Altertum. Betrachtung über die englischen Zeitschriften. Mit Ottilien und Alfred spazieren gefahren. Mittag zusammen gespeist. Viele sogenannte berliner Witze und schnelle Erwiderungen kamen zur Sprache, gaben aber doch nur Begriff von einer höchst platten Lebensweise und einem Mangel an eigentlich geistiger Tätigkeit. . . .
17. . . . Mittag Hofrat Meyer und Alfred Nicolovius, mein Sohn war nach Jena gefahren. Nach Tische Entfernung der Frauenzimmer. Erzählung verruchter berlinischer Novellen. Auf morgen Vor-

[523] Gérard de Nerval (1808–1855). Französischer Dichter, Vertreter einer mystisch-romantischen Richtung. Übersetzte Goethes „Faust".

bereitung. Landkarte vorgenommen in Bezug auf die obschwebenden Kriegsereignisse.
19. Makarie Vorschritt. Manches andere vorbereitet. Brief von Ernst Schiller, über die Angelegenheit der väterlichen Korrespondenz, Unterhaltung deshalb mit meinem Sohne. Die Registrande wegen der Ausgabe meiner Werke revidiert. . . .

Mai

2. Einiges zur Italienischen Reise mit Schuchardt. Nordwestliche Übersicht von Rom vom Turme des Kapitols. Hegels Rezension von Solgers Nachlaß. Weitere Betrachtung der englischen, eigentlich Edinburghischen Zeitschriften. Mittags Nicolovius zum letztenmale. Ich beschäftigte mich mit Anordnung im Hause. Betrachtungen des alten Roms. Abends Herr Professor Riemer. . . .
23. . . . Herr Kanzler von Müller brachte einen merkwürdigen naturphilosophischen Aufsatz aus der brieflichen Verlassenschaft der Frau Herzogin Amalie. Frage: ob er von mir verfaßt sei?[524] In den Kupferstichen und Zeichnungen fortgesetzte Ordnung. Mein Sohn beschäftigte sich mit den antiken Münzen des großherzoglichen Kabinetts. Abends Professor Riemer auf Kunst und Altertum Bezügliches mit ihm durchgegangen.
25. . . . Hofmaler Stieler[525] von München kommt an. Bringt Briefe von Ihro Majestät dem Könige, von Boisserée. . . . Verabredung wegen des zu unternehmenden Bildnisses. . . .
26. . . . Herr Hofmaler Stieler fing seine Betrachtungen an über die Art und Weise, wie das Porträt zu stellen sei; verfuhr dabei sehr sorgfältig und zeichnete Kopf und Gestalt in verschiedenen Situationen. . . . Abends ging alles ins Schauspiel. Mein Sohn blieb zurück und sprach von seiner vorhabenden Reise.

Juni

8. . . . Tiecks Ankunft und Meldung. Einladung desselben zu Tische. Auch Einladungen zum Tee auf heute Abend, mehrere Personen. Mittag Hofrat Tieck und Familie, Gräfin Stolberg und Coudray, auch Eckermann. Abends großer Tee. Herr Tieck las Jery und Bätely vor.

[524] Der Aufsatz ‚Natur', der von der Goetheforschung teils Goethe selber, teils dem Schweizer Geistlichen Georg Tobler (1757–1812) zugeschrieben wird. [525] Josef Stieler (1781–1858). Bildnismaler, Hofmaler König Ludwig I. von Bayern.

9. ...Einiges zu Kunst und Altertum. Anderes eingeleitet und vorbereitet. Um 11 Uhr zu Herrn Tiecks Empfang einiges angeordnet. Kam derselbe mit Familie. Wurde ihm Verschiedenes vorgewiesen. Sie speisten mit uns, auch Hofrat Vogel und Eckermann und fuhren um 3 Uhr ab, um noch nach Gotha zu gelangen. Sie hatten des Morgens die Bibliothek besucht. ...

13. Las die 7 Vorlesungen Villemains[526] durch. Riemer gab sein Urlaubsgesuch ein. Half Wölfchen an seiner Siegelsammlung. Mittags unter uns. Das große historische Portefeuille ward aufgeschlagen. Herrn Stieler gewiesen. Gegen Abend Herr Kanzler von Müller. Nachher Stieler und Coudray, welche von der Richtung des neuen Resourcensaales kamen. ...

15. ... Mittag Weller[527] und Frau, Töpfer und Eckermann; die Tiroler sangen bei Tische. Die Nachricht von dem Tode des Großherzogs störte das Fest. Minister von Gersdorff[528] und Geheimer Legationsrat Conta[529], die neue Verpflichtung aufnehmend. Gar manches andere im traurigen Bezug. Mit Ulriken und Eckermann allein des Abends.

18. ... Abends Oberbaudirektor Coudray, den intentionierten Katafalk vorzeigend. Herr Kanzler von Müller, das Nächste besprechend. – Billett an Herrn Kanzler, ablehnend jede Teilnahme an einem Nekrolog.

Juli

6. Cousins 7. und 8. Lektion. Villemains 8. und 9. Lektion. Betrachtungen über den französischen Standpunkt, woraus sie diese Gegenstände übersehen und über die Zwecke, wozu sie solche bearbeiten. ...

7. Eingepackt und Verschiedenes noch abgetan. ... Um 4 Uhr weggefahren. Um 6 Uhr in Dornburg angekommen. Vollkommen heiterer Himmel, und große Wärme.

8. Früh in der Morgendämmerung das Tal und dessen aufsteigende Nebel gesehen. Bei Sonnenaufgang aufgestanden. Ganz reiner Himmel, schon zeitig steigende Wärme. ... Einiges diktiert zum Vorwort der Pflanzen-Metamorphose. ...

29. Besuchte mich ein junger Mann namens Ortlepp[530] aus Schkö-

[526] Abel François Villemain (1790–1870). Französischer Gelehrter, Professor der Literatur an der Sorbonne. [527] Christian Ernst Weller (1790–1854). Beamter an der Universität Jena. [528] Ernst Christian Freiherr von Gersdorff (1781–1852). Staatsminister in Weimar. [529] Friedrich Anton von Conta (1778–1850). Legationsrat in Weimar. [530] Ernst Ortlepp (1800–1864). Schriftsteller.

len, dessen Geisteszustand ich bedauern mußte. Er zeigte schon früher ein gewisses poetisches Talent, hat sich aber in die ästhetisch-sentimentalen Grillen so verfitzt, daß er gar kein Verhältnis zur Außenwelt finden kann. Er ist schon 28 Jahre alt und gab mir zu peinlichen Betrachtungen Anlaß. . . .

August

5. . . . Paulus, Harmonie der Evangelisten. Merkwürdige Bemühung eines Mannes, der hiezu sein ganzes Leben verwendet und die Überlieferung hiernach noch immer ein Problem bleibt. Abends auf der Terrasse bei leidlichem Wetter. . . .

16. Fortgefahren an der Einleitung, die Geschichte meines botanischen Studiums darstellend. . . .

17. Das Barometer hatte sich auf 7 Linien gehoben und den Stürmen auf einmal ein Ende gemacht. Gebrochene Wolken schwebten am Himmel, das Blaue schien durch. Münchner Landtagsverhandlungen. . . . Blieb für mich. Las verschiedene englische, von Ottilien empfohlne Gedichte. Wollte Walter Scotts St. Valentinstag lesen. Es ging aber nicht; in dem zwar interessanten Stoff findet unsereiner zu wenig Gehalt.

18. Vor Sonnenaufgang aufgestanden. Vollkommene Klarheit des Tales. Der Ausdruck des Dichters: heilige Frühe ward empfunden. Nun fing das Nebelspiel im Tale seine Bewegung an, welches mit Südwestwind wohl eine Stunde dauerte, und sich außer wenigen leichten Streifwolken in völlige Klarheit auflöste. Begab mich an verschiedene Betrachtungen und Geschäfte. Las den neuen Roman von Walter Scott St. Valentine's Day. . . .

24. Einiges Botanische diktiert. Sodann auf den Terrassen und ins Schloß. Gegen 12 Uhr kam Dr. Weller. Das nächst Vergangene mit ihm durchgesprochen. Gegen 1 Uhr Professor Riemer, Dr. Eckermann und die Enkel. Brachten Verschiedenes mit. Wir speisten zusammen. Professor Riemer referierte manches Philologische. Entwickelte auch die Verdienste der lateinischen Poesie im früheren Mittelalter. . . . Für mich, nachher las ich Lord Byrons Heaven and Earth. . . .

25. Endigte gemeldetes Gedicht mit frischer Bewunderung. Begab mich in den Saal und bearbeitete dort das nächste Botanische. . . .

September

2. . . . Las im Globe die Geschichte der Kunst- und Naturgärten. Recht einsichtig durchgeführt und am Ende meine alte immer genährte Ansicht ausgesprochen, daß von einer bedeutenden Architektur auch ein architektonischer Übergang zu einer Gartenanlage bestehen müsse.
9. Bei früher Morgendämmerung stand die Venus im größten Glanze hoch am Himmel. Die Gegend war vom Nebel ganz rein. Bei Sonnenaufgang hob sich der Nebel durchaus im Tale. Stieg, aber nicht so hoch die gegenüberstehenden Berge zu bedecken. Sank nach und nach und zerstreute sich. . . .
11. Alles zur Abreise weiter vorbereitet. Abgefahren um halb 10 Uhr. In Kötschau gefrühstückt. Gegen 2 Uhr in Weimar. . . .
26. Mannigfaltiges angegriffen, um nur einigermaßen in den Gang zu kommen. Herr Geheime Hofrat Helbig[531] brachte einen Blechkasten aus der Verlassenschaft Serenissimi, wegen fernerer Bestimmung. Sie wurde durchgesprochen, und ich behielt sie im Verschluß. Um 11 Uhr in den untern Garten. Manches diktiert, im Bezug auf die Hauptarbeit. Für mich gegessen. Nach Tische Herr Hofrat Soret. Einiges bezüglich auf unsere botanischen Arbeiten. Anderes auf die Erziehung des Erbgroßherzogs. Wir gingen zusammen nach Hause, wo er abgerufen ward. . . .
29. Das Hauptgeschäft angegriffen. Briefe diktiert. Wits[532] hamburger Theater-Kontrovers, genau besehen, ganz Null.

Oktober

10. Die Einrichtung des zweiten Teils der Wanderjahre bedacht und einiges umgestellt. Fortgefahren damit bis gegen Mittag. . . .
19. Die Kantate für Zelters 70. Geburtstag, sowohl Text als Tabelle. . . .
20. Früh die Kantate für Zelters Geburtstag weiter geführt. . . .
27. . . . Studium zum Hauptgeschäft. . . . Einiges zum Hauptgeschäft. Abends griechische Philosophen. Hatte auch die italienischen Volkslieder in Erwägung gezogen.
29. Mundiert an den Wanderjahren. Einiges geordnet. . . .

[531] Karl Emil Helbig, Geheimrat. Referendar in Weimar. [532] Ferdinand Wit von Dörring (1800–1863). Schriftsteller und politischer Abenteurer. Goethe las seine Schrift ‚Über das Wesen und Unwesen des deutschen Theaters'.

November

10. An dem Hauptgeschäft fortgearbeitet. . . . Ich las weiter in dem Handbuch der ungarischen Poesie[533]. Auch sodann die Schule der Frommen von Carl Immermann; ein trauriges Geles.

13. Das Hauptgeschäft gefördert. Einiges in Oberaufsichts-Angelegenheiten. Einige Briefkonzepte. . . . In obigen fortgefahren. Mittag Wölfchen, speiste mit mir auf meinem Zimmer. War munter und anmutig. . . .

Dezember

2. . . . Abends Professor Riemer. Die Bedenklichkeiten bei Aufführung des Faust besprechend. Einige Konzepte durchgesehen. Über die Diptychen und die Literatur derselben. Später Baco von Verulam[534] für mich gelesen.

11. . . . Herr Geheime Hofrat Helbig wegen meteorologischen und andern Angelegenheiten. Cuviers Schriften und was davon anzuschaffen überdacht. Kam mein Porträt, von Stieler lithographiert. Mittags für mich. Angefangenes zu lesen fortgefahren. Dr. Eckermann in Rekonvaleszenz. In Gefolg dessen: Enzyklopädisches Handbuch für praktische Ärzte.

13. Kam an die Boisseréesche neuste Sendung des Kölner Doms. Eine Sendung von Herrn von Cornelius aus München; der Untergang von Troja, koloriert. . . .

[533] ‚Handbuch der ungarischen Poesie' von Franz Toldy. [534] Francis Bacon, genannt Baco von Verulam (1561–1626). Englischer Philosoph und Staatsmann. Verfocht entgegen den Dogmen des Mittelalters das naturwissenschaftliche Denken. Begründer des englischen Empirismus.

1829

Goethe widmete sich in diesem Jahr intensiver als sonst der Lektüre und Gesprächen mit seiner Umwelt. Er beschäftigte sich viel mit seiner Familie und den Enkeln. Die Arbeit am ‚Faust' schritt vorwärts.

Januar

1. Die Kinder brachten geschriebene Wünsche. ... Fortarbeit am Hauptgeschäft. ... Die Familie einzeln. Nach Tische ging ich zur Gesellschaft. Wir unterhielten uns über das Vorliegende. Courier[534a] sein Charakter, Leben, Studien und Arbeiten. ...

14. ... Ottilie gab mir eine umständliche und einsichtige Schilderung der gegenwärtigen Sozietät. Außerdem beseitigte ich manches. Vorbereitung nach allen Seiten hin. Blieb allein den ganzen Abend. Einige Beschäftigung mit den Kristallen. Weitere Überlegung einer Stereographie aus der Stereometrie entspringend, unabhängig; die Kristallographie wäre eine angewendete Wissenschaft.

18. ... Victor Cousin, Histoire de la Philosophie. Damit und verwandten Überlegungen den Abend zugebracht. Kam Wölfchen, und ich ward verleitet, an seinen Spielen teilzunehmen, wobei er sich sehr artig und neckisch benahm.

24. Überlieferte das Eckermannische Manuskript an Schuchardt. Übersendete die Zeichnung zur Medaille an Herrn Soret. Beschäftigte mich, den letzten Band der Wanderjahre zu ajustieren, auch anderes weiter zu bringen. Herr Schauspieler Winterberger, neu engagiert, ein hübscher junger Mann, der sich bilden wird. Brief an Stieler. Mittag Hofrat Vogel. Unterhaltung über weimarische Vergangenheit; nicht weniger, wie gewöhnlich, über medizinisch-praktische Gegenstände, Visitation der Apotheken und dergleichen. Nach Tische Ottilien, von gestrigen Aufführungen sprechend. Abends des Großherzogs königliche Hoheit.

25. ... Walther kam, der sich mit Ringkästchen und sonstigen Curiosen beschäftigte.

29. Am Hauptgeschäft fortgefahren. ... Mittag Dr. Eckermann.

[534a] Paul Louis Courier de Méré (1772–1825). Französischer Philologe, Schriftsteller und Politiker.

Nach Tische Ottilie. Beide von dem Auftreten der Madame Genast sprechend; zugebend, daß sie ihre Rolle wohl durchgedacht, auch in Betragen und Pantomime in Donna Diana sich wohl betragen, dagegen aber allzu hoch gesprochen und sich weimarischen Ohren unerfreulich gemacht habe. Blieb für mich. Las die französischen neusten Vorlesungen. Wölfchen spielte nach seiner Art, die zerschnittenen Bilder zusammensetzend.

30. ... Gegen Abend Professor Riemer. Die zur Bibliothek wünschenswerten Werke Alfieris[535]. Wölfchen später. Professor Riemer zeichnete altdeutsche Zieraten. Wölfchen las italienisch.

Februar

1. Fortgeschritten am Hauptgeschäft. Der gute alte Genast, gerührt von seiner Kinder Talent und deren Anerkennung. Meine Schwiegertochter kam dazu, und er ward durch ihr unbefangenes Lob nur desto mehr gerührt. ...

6. ... Mittag Dr. Eckermann und die Kinder. Abends Professor Riemer. Wir besprachen die Kantate des nächsten Geburtstags. Er trug einige angenehme kleine Gedichte vor. Wir besprachen uns hierüber und einiges andere ... Wölfchen hatte versprochenermaßen die ganze Zeit über gelesen und nahm nur zuletzt an der Unterhaltung teil, da von Bruno die Rede war und Verschiedenes auf die Beschäftigung der Knaben ohngefähr seines Alters zur Sprache kam, wobei er glaubte mitreden zu dürfen.

16. ... Ich las die Vorlesungen der französischen Lehre ferner durch. Abends Wölfchen. Sehr anmutig und schmeichelhaft um seine Zwecke durchzusetzen.

19. ... Blieb für mich. Las in der modernen Insel Felsenburg[536]. Ottilie kam aus der Vorstellung der Bereiter. Später Wölfchen, welcher sich zu mir setzte und las. Ich ging mit ihm die Bilder seiner Kinderschrift durch. ...

20. ... Mittag Dr. Eckermann. Wir besprachen das fortzusendende Einzelne. Nicht weniger was bei einer Redaktion der Farbenlehre allenfalls zu tun sei. Abends Professor Riemer. Wir gingen den Zweiten Aufenthalt in Rom zusammen durch.

21. ... Blieb für mich. Las die wieder aufgefrischte Insel Felsen-

[535] Vittorio Graf Alfieri (1749–1803). Italienischer Dichter. [536] ‚Die Insel Felsenburg', Roman des Aufklärungsschriftstellers Johann Gottfried Schnabels (1692–1752); erschien 1828 gekürzt und bearbeitet von Ludwig Tieck.

burg weiter. Abends die Kinder, welche sich mit Ausspielen allerlei Kleinigkeiten unterhielten, auch wohl wieder eine zeitlang im mitgebrachten Büchelchen lasen.
24. Erhielt von Herrn von Lützow[537] ein Manuskript den russischen Feldzug betreffend. ... Fuhr mit Ottilien spazieren und konnte die traurige Unzulänglichkeit in den Anstalten zum russischen Feldzug nicht aus dem Sinne bringen. ...

März

5. Aphorismen diktiert an Schuchardt und John. Oberaufsichtliche Geschäfte besorgt. ...
8. Die Papiere zur Italienischen Reise schnell zu den nächsten Bedürfnissen geordnet und übersichtlich gemacht. Eine erfreuliche Arbeit. Mein Sohn sprach und verlangte einiges zu ihrem morgenden Redouten-Aufzug, welcher sich sehr hübsch arrangierte. ...
9. ... Mein Sohn und die Frauenzimmer präsentierten sich in ihren Masken. Er als Falstaff nahm sich besonders gut aus; Ottilie als Phantasie, Ulrike als englische Dame, hatten nicht verfehlt sich zierlich zu schmücken. Die Kinder als Pulcinelle liefen mit drein.
10. Tischbeinische Briefe zum Abdruck diktiert. Einiges andere hierher Gehörige schematisiert. Die Klarheit und Mannigfaltigkeit des neapolitanischen Lebens trat im größten Glanz vor die Einbildungskraft. Mittags Dr. Eckermann. Wir verhandelten die Angelegenheit der gesammelten kurzen Maximen noch fernerhin. ...
15. Mittag Dr. Eckermann und Wölfchen. Eine Komödie[538] nach spanischem Zuschnitt war gestern Abend schlecht aufgenommen worden. Wir besprachen die Ursachen, das Scenario des Stücks keineswegs verwerflich gewesen. Dergleichen muß aber mit Leidenschaft, Manier, Technik, mit einer gewissen Übertreibung und durchgehendem geistigen Leben vorgetragen werden. Ich teilte ihm die Schillerische Korrespondenz mit. Ich las nachher Professor Ranke[539] Serbische Revolution, ein verdienstliches Büchlein, das ich soeben ... erhalten hatte.
24. Italienische Reise weiter schematisiert. ... Professor Riemer. Wir gingen einige Konzepte durch, besprachen die nächste Auf-

[537] Leopold Heinrich Freiherr von Lützow (1786–1844). Preußischer Offizier, Held der Befreiungskriege. [538] ‚Die Abenteuernacht', Lustspiel von Theodor Haupt. [539] Leopold von Ranke (1795–1886). Historiker. Begründer der Quellenforschung und Quellenkritik. Goethe las sein 1829 erschienenes Werk ‚Die serbische Revolution'.

führung von Faust nach der Redaktion von Klingemann[539a]. Wölfchen kam später und nötigte mich mit ihm Würfel zu spielen.

April

7. ... Ich durchdachte die Angelegenheit der Gewerbschule und schematisierte sie. ... Abends merkwürdiges großes Gewitter.

22. ... Speiste mit mir Oberbaudirektor Coudray von Belvedere kommend; besprach mit ihm die neuen Chausseen, mit Zuziehung einer Karte von Thüringen; ferner die anzulegende Gewerbschule. ... Nach Tische Dr. Eckermann. Mémoires de Voltaire, geschrieben durch zwei seiner Sekretäre, wegen eines gewissen Gedichts wieder vorgenommen; auch las ich die Nachricht von Voltaires Aufenthalt in Paris und seinem Tod abermals mit Interesse und Bedaurung.

23. Zweiter Aufenthalt in Rom ferner beachtet. ... Der Großherzog Hoheit mir die Bilder von Vater und Mutter in Biscuit verehrend.

Mai

10. ... Zu Tische Dr. Eckermann; die Wanderjahre weiter besprochen. Das Bulletin universel abgeschlossen. Sonstiges Vorseiende bedacht, die augenblickliche Lage der Griechenangelegenheiten näher betrachtet. Die Russen setzen sich auf der Halbinsel Methana fest unter dem Vorwande, Magazine anzulegen.

21. Schema erneuert des Zweiten Aufenthalts in Rom. ...

Juni

3. ... Kam das sehr kunstmäßig gearbeitete Skelett der Schildkröte an. Beachtete des Maler und Kupferstecher Grüner von Prag Brief und Abhandlung. Ingleichen die Reiseroute des von Willemerischen Ehepaars im August vorigen Jahres. Ordnete manches andere. Mittag mein Sohn und Eckermann. Herr Oberbaudirektor Coudray; den im Gang seienden Wegebau, auch Wielands Grab besprochen. Kupfer und Zeichnungen weiter betrachtet und gesondert. ...

7. ... Mittags Dr. Eckermann. Gespräch über vielfache Beschäftigungen und Lektüren, welche sämtlich zur menschlichen wahren Bildung nichts beitragen.

[539a] Ernst August Klingemann (1777–1831). Theaterdirektor in Braunschweig. Bearbeitete den „Faust“ für die Bühne.

11. Graf Platens Romantischer Ödipus war angekommen. Ingleichen Analekten der Naturwissenschaft und Heilkunde von Carus. ...
13. Bei sehr schönem Wetter früh im Garten. ... Betrachtung in den Gartenbeeten über Wachstum der Pflanzen und die verschiedenartigen Streben zur Blüte, wenn schon nach einem einzigen Prinzip. Die Lilie war in diesem Jahre zur höchsten Vollkommenheit gediehen und eben im Begriff, die Blüten zu entwickeln. ...
15. Etwas zu Geschichte Philipp Neris. In der Revue Française mehrere Artikel gelesen. Ums Webicht gefahren. Mittags Herr Oberbaudirektor Coudray. Später Herr Kanzler von Müller. Obige Lektüre fortgesetzt. Sehr schöner Tag. Mußte abends im Garten viel gegossen werden. Schön blühende Kaktus waren angekommen. ...
20. ... Jacobis Briefe ersten Teil wieder vorgenommen. Betrachtungen über das närrische liebevolle Entzücken der damaligen Freunde im ersten Anfang ihres Zusammentretens, womit es in der Folge so schlecht abläuft. Römische Betrachtungen weiter fortgesetzt. Mittag Hofrat Vogel, welcher morgen nach Dornburg zu reisen vorhat. Ich fing an in Bezug auf die Jacobischen Briefe den Sebaldus Nothanker[540] zu lesen. Herr Kanzler von Müller, Hofrat Meyer, denen ich das neust Angekommene vorzeigte. Ich fuhr in jenem Lesen fort.
21. ... Abends blieb ich für mich in vielfacher Betrachtung. Sehr bedeutender Brief von Schultz[541] aus Wetzlar und dadurch erweckte Erinnerungen.

Juli

10. Die kurrenten Angelegenheiten fortgeführt. Briefkonzepte. Philipp Neris Leben in einigen Punkten näher betrachtet. ... Allein ums Webicht ausgefahren. Mittag für mich. Nach Tische Kefersteins[542] neustes Heft mit großer Zufriedenheit gelesen, da es ein Zeugnis ablegt, er beuge seine Knie nicht vor Baal dem Erschütterer. ...
22. ... Interessantes Gespräch mit Herrn von Varnhagen über die Wanderjahre und die Korrespondenz.
23. Die neue Arbeit fortgeführt. Leben des Peter Cornelius fortgesetzt. Mittag für mich. ... Später Ottilie mit Herrn und Frau von Varnhagen. ...

[540] ‚Leben und Meinungen des Magisters Sebaldus Nothanker', Roman des Aufklärungspublizisten Friedrich Nicolai (1733–1811). [541] Christoph Ludwig Schultz (1781–1834). Jurist und preußischer Staatsrat in Wetzlar. [542] Christian Keferstein (1784–1866). Jurist und Mineraloge. Goethe las sein Werk ‚Teutschland geognostisch-geologisch dargestellt'.

25. . . . Blieb abends allein. Fing an die neue Ausgabe von St. Simon zu lesen. . . .

29. Einiges zum April 1788. . . . Um 12 Uhr holte mich Ottilie ab. Ich fuhr mit ihr in die Stadt, speiste daselbst. Besorgte manches. Ordnete die Münzsammlung zurück in die Schatulle. Mancherlei botanische Betrachtungen. Abends mit Wölfchen im Garten. . . . Über französische Literatur, auch sonstige neuere Weltereignisse. . . .

30. Memoiren de St. Simon. Betrachtungen zu § 17 der Metamorphose. . . . Botanische Betrachtung der Lilienstengel, ingleichen der Stengel des Wollkrauts. . . .

August

1. Einiges zum Römischen Aufenthalt. . . . Diktierte einiges zu dem Schillerschen Leben von Carlyle. Mittag für mich. Hofrat Vogel hatte sich wegen Zahnweh entschuldigt. Ich fuhr fort an den Memoiren de St. Simon. Las in Lamartines Gedichten. Kam Ottilie. Scherz über die falsche Nachricht, Lamartine und Victor Hugo seien in Berlin. . . .

3. . . . Endigte den 3. Teil von St. Simon. Betrachtungen über die allgemeine Lage der mir anvertrauten Geschäfte.

6. . . . Mittag Fräulein Ulrike, von Hof, Stadt und Berlin manches Nähere mitteilend. Ottilie kam gegen Abend. . . . Sodann kam Walther vom Exerzieren und Kanonieren mit viel Verdruß, daß er nicht gut geschossen und nichts gewonnen hatte. Wolf nahm teil an diesen Gefühlen. Die Frauen blieben nicht unparteiisch, und es gab eine sehr artig lebhafte Szene. Memoiren de St. Simon 4. Band.

16. Einiges diktiert. . . . Einiges Botanische durchgedacht. Mittag für mich. St. Simon 5. Band. Gegen Abend Ottilie . . . und Walther. Wir lasen Himmel und Erde oder die Sündflut von Lord Byron. Ich las nachher den 13. und 14. Gesang des Don Juan, nicht ohne erneute Bewunderung des außerordentlichen Dichtergeistes. . . .

17. Abschrift einiger Blätter aus Moritzen[543] Heft über die bildende Nachahmung des Schönen. . . .

24. . . . Das Vorzunehmende überlegt und eingeleitet. Besah die fremden und wilden Tiere vor dem Schießhaus. Ging zu Fuß zurück. Zahlte gegen Quittung die 35 Taler für die in Jena niedergesetzten ausgewachsenen Kängeruh. . . .

27. Mémoires de St. Simon 7. Band geschlossen. Oberaufsichtsge-

[543] Karl Philipp Moritz (1757–1793). Schriftsteller der deutschen Aufklärung.

schäfte mit meinem Sohn behandelt. Versuchte Fortsetzung des Gewünschten. . . .

28. Zum Geburtstag Besuche und Geschenke. Der Niobe Sohn, gesendet von Ihro Majestät dem König von Bayern. War von Oberbaudirektor Coudray gar gut aufgestellt. Mittags allein. Nachher spazieren gefahren in den untern Garten mit Wölfchen. . . . Abends allein. Frühzeitig zu Bette.

September

3. Die zum Geburtstage angekommenen Briefe und Sendungen durchgesehen. . . . Kam der Grundbegriff preußischer Staats- und Rechtsgeschichte von K. Friedr. Ferd. Sietze[544]. Ich las in demselben. Von der wunderlichen Denk- und Sprachweise angezogen.

8. Einige Briefe diktiert und andere mundiert. Einiges am Faust. Herr David[545] fuhr an dem Profil fort. Bedeutende Unterhaltung über die französischen öffentlichen Zustände und allgemeinen Gesinnungen. Mittag für mich mit Wölfchen. Etwas Ordnung gemacht, welche diese Tage her versäumt gewesen. . . .

10. Neuste Geschichte von Griechenland. Einiges angeordnet und vorbereitet. Gegen 9 Uhr abgefahren, den jungen Erbgroßherzog im jenaischen Garten besucht. Daselbst verweilt. Zu Mittag gespeist mit Herrn von Ziegesar und Dr. Huschke.

15. Metamorphose der Pflanzen die Übersetzung durchgegangen. Die Mémoires d'une Femme de Qualité durchgelesen. Unterhaltung mit Professor Zelter. . . .

18. . . . Abends Anmeldung von Varnhagen von Ense und Gesellschaft.

19. Schöner holzgeschnitzter Becher, mitgebracht von genannten Reisenden. Einladung derselben auf den Mittag. . . .

20. Botanica vorgenommen. Besonders die Einwirkung des Werkleins seit seiner ersten Erscheinung. Die Akten deshalb geheftet. . . .

23. . . . Mittag für mich. Das Manuskript der Chronik meines Lebens zu revidieren angefangen.

26. An der Chronik meines Lebens redigiert. Zeitblätter und Zeitschriften flüchtig durchgesehen. . . .

29. Manches expediert. Oberaufsichtliche Dinge. . . . Spazieren gefahren mit Ottilien. Mittag für mich. Die französischen Vorlesungen von Guizot[546] und Villemain. Mémoires de St. Simon 9. Teil. . . .

[544] Karl Friedrich Sietze, Jurist. [545] Pierre Jean David (1789–1856). Französischer Bildhauer, Klassizist; schuf eine Büste und ein Profilbildnis Goethes. [546] William Guillaume Guizot (1787–1874). Französischer Staatsmann, Außenminister des Bürgerkönigs Louis Philippe.

Nachher Professor Riemer. Einiges auf die Übersetzung der Metamorphose Bezügliches mit ihm durchgegangen. Nachher wegen der Jahresbücher Überlegung gepflogen. ... Ferner abends spät Herr Paganini[547] mit einem Begleiter und kleinen Knaben. Eine wundersame Erscheinung für den Augenblick. In Absicht wiederzukehren. 30. ... Dr. Stickel, der sich in Jena aufgehalten, nach Paris gehend, Orientalist. Von China bis Palästina. Mittag für mich. St. Simon 9. Teil weiter lesend. Nach Tische Wölfchen und Alma, spielend und lernend. Herr Hofrat Soret. Die Übersetzung der Metamorphose besprechend. Der Orientalist von heute früh ein chinesisches Manuskript vorweisend. Er wollte den Titel: Geschichte berühmter Feldherrn, herausgelesen haben. Ich tadelte ihn, daß er es in Papier gerollt vorlegte, anstatt daß er es in einer Decke von Pappe wohl verwahrt hätte. Zum Kustoden wird einer vielleicht geboren, schwerlich als Kustode. Fräulein Jacobi. Umständliches vertrauliches Gespräch über Geistes- und Herzensangelegenheiten. St. Simon weiter gelesen.

Oktober

1. Fortgefahren darin. Notiz, daß gegen die Herren Guizot, Villemain, Cousin ein Verfahren eingeleitet sei. ... Ich speiste für mich. Überlegte das morgende Fest. Las weiter im 9. Bande von St. Simon. Wölfchen hielt sich zu mir. Neuer Scherz durch den Strohhalm zu trinken. Oberbaudirektor Coudray, die Wegebau-Angelegenheiten besprochen. Lektüre fortgesetzt.

2. ... Einiges in Bezug auf 1804 ausgelesen und studiert. Sonstige Vorbereitungen auf den Mittag. Die Treppe wurde mit Kränzen verziert. Gegen 2 Uhr kamen die Gäste. Musik. Interessante Unterhaltung über die gegenwärtigen Gesinnungen der französischen Regierenden und Regierten. Man blieb nach Tische noch einige Weile zusammen. ...

12. ... Abends las ich Heckers[548] Geschichte der Heilkunde in den 2. Band hinein. Wölfchen baute eine Stadt zusammen, bevölkerte sie mit allerlei Püppchen.

25. ... Konzepte und Munda, zur nächsten Sendung an Herrn von Cotta. Mittag Dr. Eckermann. Manches über die letzten Sendungen verhandelt. Auch die Rezension des Jean Paulschen Briefwechsels in

[547] Niccolo Paganini (1782–1840). Italienischer Violinvirtuose und Komponist.
[548] Justus Friedrich Hecker (1795–1850). Professor der Medizin in Berlin. Goethe las seine ‚Geschichte der Heilkunde'.

den Berliner Jahrbüchern zusammen gelesen. Sonstige Erinnerungen, Überzeugungen und Beruhigungen. . . .
28. . . . Betrachtung der Friedensbedingungen. Mittag für mich. Kupfer und Zeichnungen ausgesucht. . . . Nachher Fräulein Jacobi. Mit derselben über den Unterschied zwischen dem Dilettantischen und dem Didaktischen viel gesprochen und denselben deutlich zu machen gesucht.

November

5. Einiges zur Geologie diktiert. Wurden Mineralien anher gebracht von einem Böhmen. Verhandlungen deshalb mit Herrn Hofrat Soret. Herr Hofrat Soret. Die Mineralien wurden sämtlich ausgepackt und beurteilt. Nicht weniger die Zettel dazu geschrieben. Er besah die Gegenstände. Man besprach das Weitere. Mittag für mich. Mannigfaltiges zu fremder und einheimischer Literatur. Abends Wölfchen, der mir von der griechischen Mythologie zu erzählen hatte. . . .
8. . . . Herr Professor Riemer zu Tische. Wir gingen die Dramas von 1773 und 1774 durch und hatten sonst noch angenehme literarische Unterhaltungen. Blieben bis spät zusammen.
9. . . . Kam die Schillerische Korrespondenz an, 4. und 5. Band. Um zwölf Schmellern zum Porträtieren gesessen. . . .
17. Einiges vorbereitet und aphoristisch diktiert. Salinendirektor Glenck[549] brachte mir die Abschrift seiner Bohrprotokolle. Revidierte und korrigierte meine große Tabelle. Erklärte sein Verfahren, um die gesättigte Sole heraufzubringen und was sonst theoretisch und praktisch sich auf diesen Gegenstand bezog. Oberbaudirektor Coudray speiste mit uns, da denn jenes alles rekapituliert wurde. Auch kamen die artesischen Brunnen zur Sprache und die Seltenheit des Glückens derselben. Unter 43 Bohrversuchen zu Salinenzwecken stieg ein einzig Mal die Quelle bis zu der Öffnung des Bohrlochs. Wir blieben bis spät zusammen, und ich verfolgte nachher noch die bisherigen Betrachtungen. Herr Professor Riemer. Ging mit ihm einige Jahre der Tagebücher durch. Sonstiges Ästhetisch-Grammatische wurde verhandelt.
27. . . . Mittag Walther, unterhielt mich von Schauspielen, die er zu Weihnachten aufführen wollte. Gegen Abend Professor Riemer und Wölflein. Gingen das Jahr 1821 durch. Mémoires de St. Simon 1715.

[549] Karl Christian Glenck (1779–1845). Mineraloge und Salinendirektor.

28. Jene Lektüre fortgesetzt. Betrachtung der früheren Tagebücher. Botanische Überlegungen wegen frühster Entwickelung der Augen. Ich endigte den 12. Teil von St. Simon. Las die Memoiren der Frau von Staël. Auch Louis XIV., Sa cour et le Régent, par M. Anquetil[549a], wodurch eine fast unmittelbare Anschauung jener Zustände sich hervortat. Mittag Hofrat Vogel. Nach Tische zeigte ich ihm die Sammlung meiner Diplome. Abends fortgesetztes obengemeldetes Lesen.

Dezember

8. Gestriges fortgesetzt. Französische Tagesblätter. Frau Großherzogin-Mutter um halb 11 Uhr. Das Neuste vorgelegt. ... Zu Mittage Walther. Wolf nachher. Sie sangen ihre Rollen und Weisen aus Jery und Bätely. Abends für mich. St. Simon. Poetisches.

10. Poetisches. Anderes beseitigt. Ottilie mit einigen Angelegenheiten. Ihro Hoheit die Frau Großherzogin. Vorfallenheiten des Wiener Kongresses. Mittag Fräulein Jacobi. Sozietätsverhältnisse. Ball ... Sie blieb lange. Dazu Alma, sodann Fräulein von Pogwisch.

11. Mémoires de St. Simon. In dem großen Zimmer fanden sich unter dem Ofen die Balken angebrannt. Gestern Abend war noch keine Spur von Rauch oder sonstigem Geruch gewesen. Hofrat Vogel meldete, daß Frau Großherzogin-Mutter durch einen Fall im Zimmer das Schlüsselbein gebrochen habe. Mehrere Briefe vorläufig diktiert. Mittag für mich. Herr Kanzler von Müller. Herr Professor Riemer. Mit denselben manches Literarische und Bibliothekarische durchgegangen.

15.... Professor Riemer. ... Auf Sprachkunde Bezügliches, bei Gelegenheit französischer Äußerungen, mit denen ich nicht einstimmen konnte. Später einiges Poetische wechselseitig mitgeteilt, woraus noch Anmutiges entsprang.

17. Edinburgh Review. Die Tagesbücher etwas weiter arrangiert. In jenem den verdienstlichen Aufsatz über gotische Baukunst gelesen. Briefkonzepte diktiert. ...

20. Den Aufsatz über die Vereinigten Staaten weiter gelesen. Kamen die gewöhnlichen Weihnachtsgeschenke an Papier u. s. von großherzoglicher Staatskanzlei. Bedeutendes Porträt, wahrscheinlich Peter der Große[550], vielleicht bei seinem Aufenthalt in Holland gemalt. Mittag Dr. Eckermann. Landpriester von Wakefield, mit

[549a] Louis Pierre Anquetil (1723 1806). Französischer Historiker. [550] Peter I., Zar von Rußland (1672–1725).

Erinnerung an die frühsten Eindrücke. Wirkungen von Sterne und Goldsmith. Der hohe ironische Humor beider, jener sich zum Formlosen hinneigend, dieser in der strengsten Form sich frei bewegend. Nachher machte man den Deutschen glauben, das Formlose sei das Humoristische.

24. Mémoires de St. Simon 15. Band. ... Die Werke des Jordanus Brunus[551], in welchen ich gleich zu lesen anfing, zu meiner Verwunderung wie immer, zum erstenmal bedenkend, daß er ein Zeitgenosse Bacos von Verulam gewesen. ... Den Kindern ward beschert. Sie kamen, um zu danken, sehr fröhlich. ...

25. ... Die französischen Tagesblätter gelesen. Artige Darstellung von Körners Leben und Talent, freilich nach den Deutschen, aber doch galant und teilnehmend, da er ja ein Held gegen die Franzosen geworden war. Betrachtung der Majolikaschüssel, verehrt von Ottilien. Übersicht mancher Zudringlichkeiten. ... Mittags für mich. Die Komödie des Jordanus Brunus, Candelajo weiter gelesen. Die französischen Tagesblätter fortgesetzt. – Herrn Professor Zelter nach Berlin.

26. Vorgemeldetes Stück abgeschlossen. Höchst merkwürdige Schilderung der sittenlosen Zeit, in welcher der Verfasser gelebt. London Magazine 1826, von meiner Tochter mitgeteilt, enthaltend eine Rezension von Lord Gowers[551a] Übersetzung des Faust. ... Wölfchen spielte abends mit seinen Christgeschenken und las darauf. Ich hatte die Lehre von der Spiraltendenz der Pflanzen im Sinne.

27. ... Mittag Dr. Eckermann. Teilte ihm etwas Faustisches mit. Die Angelegenheiten des Tages durchdenkend. ...

[551] Giordano Bruno (1548–1600). Italienischer Naturphilosoph, wurde als Ketzer verbrannt. [551a] Francis Leveson-Gower (1800–1857). Englischer Schriftsteller, übersetzte den ‚Faust'.

Goethe verfolgte sehr ausführlich die literarischen und politischen Ereignisse in Frankreich und den Streit zwischen den französischen Naturforschern Cuvier und Saint Hilaire. Am 14. Februar starb die Großherzogin. Am 22. April trat August von Goethe seine Italienreise an, auf der er am 27. Oktober starb. Goethe erfuhr diese Nachricht am 10. November, am 25. erlitt er einen Blutsturz. Der zweite Teil des ‚Faust' wurde vollendet und eingesiegelt, die Arbeit an ‚Dichtung und Wahrheit' fortgeführt.

Januar

2. . . . Über Liberalismus und Radikalismus. Die großen Vorteile des einen, die bedenklichen Gefahren des andern. . . .
4. . . . Herr Geh. Rat Schweitzer[552] Exzellenz freundlicher Neujahrsbesuch. War von dem schleichenden und einschleichenden Pietismus die Rede. Mittags für mich. Betrachtung und Bemühung fortgesetzt. Eckermanns Gedicht nochmals betrachtet. Die neusten Weltbegebenheiten überlegt. Proben einer altdeutschen Sprache . . .
6. Poetisches vorgerückt, konzipiert, mundiert, eingeschaltet, abgerundet. Nebenstehendes: . . . Herrn Dr. Weller, Jena. Herrn Major von Knebel, dahin. – Hofgärtner Baumann, den Holzbedarf erinnernd, deshalb schon Verfügung ergangen war. Besprach mit ihm die jenaischen Zustände in Absicht auf Botanik und Gartenkultur. Mittag Dr. Eckermann. Unterhaltung wegen seines Gedichtes. Blick in das Reich der Gnade von Krummacher[551a]. Merkwürdig genug als Erzeugnis des Tages in einer frommen niederländischen Gemeinde. Demoiselle Seidler, wegen einiger künstlerischen Angelegenheiten. Demoiselle Jacobi, den vorseienden Maskenzug, einige Inserate des Chaos[553] betreffend.

[551a] Friedrich Wilhelm Krummacher (1796–1869). Protestantischer Theologe und Redner. [552] Christian Wilhelm Schweitzer (1781–1856). Jurist, Staatsmann in Weimar. [553] ‚Chaos', von Ottilie von Goethe herausgegebene Zeitschrift.

7. Poetisches konzipiert und mundiert. ... Hernach Serenissimus. Heitere Unterhaltung über Nachwirken der ersten Jugendeindrücke.
8. Poetisches fortgesetzt. Hofrat Vogel, Nachricht von dem Befinden der Frau Großherzogin bringend. ... Mittag für mich. Über den Ursprung der Menschen und Völker von Christian Kapp[554]. Historisch-kritisch-etymologisches Bestreben eines gewissen, mit eigenen Gedanken und Richtungen beschäftigten Gelehrtenkreises, von dem unsereiner sich weghalten muß. ...
13. Zum 32. Bande die Bemühungen weiter fortgesetzt. Mancherlei Notizen zusammengesucht, verschiedene Lücken auszufüllen. ... Einiges Poetische vorbereitet. Mein Sohn kam später aus dem Schauspiel, indigniert über einige freilich sehr ungeschickte Darstellungen. Die guten Modernen wissen freilich nicht mehr, wornach sie greifen, noch welchem Heiligen sie sich widmen sollen.
19. Die nötigen Konzepte zu dem vorliegenden Geschäft ausgefertigt. Einiges Poetische bedacht und berichtigt. ... Professor Riemer mir seine Festgedichte vorlegend, über darin beliebte Abänderung sich besprechend. Walther unterhielt mich eine zeitlang mit seinen Liebhabereien, die ich denn zu seinem großen Vergnügen gerade zu begünstigen Gelegenheit hatte.
21. ... Mannigfaltige Sendungen, welche in das deutsche Literaturwesen gar wundersame Blicke werfen lassen.
23. ... Setzte die Revision der Chronik fort. Mittag Hofrat Vogel, welcher von seiner frühern Ansicht meiner Werke sprach, die er nach näherer Bekanntschaft mit mir nun besser zu verstehen glaubte. ... Nach Tische Herr Frommann. Über den von ihm herausgegebenen Volksfreund und einige Hin- und Widerreden deshalb. Schönes Beispiel von Vicia faba, wobei verkümmerte Haupttriebe die hinter den Cotyledonblättern runden Augen deutlich hervorgetrieben hatten. Umfüllung bei dieser Gelegenheit der früher aufgehobenen Exemplare mit Branntewein. Abends Fräulein Jacobi, merkwürdige Darstellung von Familien- und Gesellschaftsverhältnissen.
28. ... Absolvierte die Revue Française. Die eingekommenen französischen Tagesblätter; der Globe hatte sich für täglich erklärt. Studierte nachher den von Geh. Rat Tiedemann[555] mir übersendeten amtlichen Bericht über die diesjährige Versammlung der Naturforscher in Heidelberg. Alles sehr erfreulich, nur noch immer nicht als Monologe. Nicht zwei Forscher, die zusammenarbeiten und wir

[554] Johann Georg Kapp (1790–1874). Philosoph und Schriftsteller. [555] Friedrich Tiedemann (1781–1861). Anatom, Professor der Physiologie.

ken. Abends Ihro königliche Hoheit der Herr Großherzog. Später obige Lektüre fortgesetzt. Poetische Blicke.

30. ... Unangenehme Bemerkung für Jagdlustige, daß die Schnepfen in Frankreich in großer Anzahl getötet werden, deshalb im Frühjahr bei uns von diesen vorübereilenden Gästen wenige zu erwarten sind. Bemerkungen über sonstige und gegenwärtige Bezüge der Gutsbesitzer zu den oberen Behörden. ... Manches dem Abschluß und sonstiger Fördernis näher geleitet. ...

31. ... Meine Frau Tochter produzierte sich in ihrem eleganten Ballkleide. Wölfchen unterhielt sich und mich auf mancherlei Weise. Nachts 21 Grad Kälte.

Februar

3. Mein Sohn gab Nachricht von den Ereignissen der Nacht. Alles war glücklich und gut abgelaufen. Französische Tagesblätter. Betrachtung inwiefern der Le Globe und Le Temps nebeneinander bestehen und wie sich ihre Vorzüge gegeneinander verhalten. Betrachtung der eingesendeten Gemälde. Geborne schöne Talente, Bemühung, Fleiß, manches Lobenswürdige und doch zuletzt nur kümmerliche Resultate. Daran ist die neue Zeit schuld, es ist nichts Munteres in den jungen Leuten. Die Sehnsucht wird durchaus als das Letzte aller Dinge gepriesen, und überall zeigen sich wo nicht kranke doch deprimierte Gemüter. Dabei haben sich Künstler und Kunstfreunde das Wort Ernst angewöhnt; sie sagen, es sei diesen Künstlern Ernst, das heißt aber hier weiter nichts als ein starrsinniges Beharren auf falschem Wege. Einiges Poetische. Mittag Dr. Eckermann und Wölfchen. Wiederholung der Geschichte des Festes. Ottilie erzählend von ihrer Seite. Abends für mich. Mémoires de St. Simon. ...

5. Einiges Poetische. ... Mittag Walther, welcher viele musikalische und andere Faxen machte und sehr unterhaltend war. ...

6. ... Ich fuhr in mancherlei Tätigkeiten und Betrachtungen fort. Zeichnungen der Enkel, welche gut ausgefallen waren. Abends entsagte Wölfchen auf meinen Rat der Euryanthe, dagegen spielte ich Domino mit ihm.

11. Früh Nachrichten von dem Befinden der Frau Großherzogin, das sich nicht sonderlich gebessert hatte. ... Mittag speiste Walther mit mir. Wolf kam nach Tische, und der Narrenspossen war kein Ende. Blieb nachher für mich. Die französischen Zeitungsblätter wie gewöhnlich. Den Unterschied der ästhetischen Urteile des Temps

und des Globe. Jenes ist sehr rein und natürlich, augenblicklich der Sache gemäß; in diesem sieht man mehr geschichtliche Kenntnis, und das Urteil erhält daher eine andere Basis und Wendung. ...
14. Einiges Poetische. Sonstiges Geforderte. ... Mittag Dr. Eckermann und Wölfchen. Verscheiden der Frau Großherzogin gegen 2 Uhr. Wurde geläutet. Ottilie und Ulrike kamen. Später Herr Soret, auch Hofrat Vogel. Abends für mich. Mancherlei Vorbereitungen.
16. ... Im Globe eine Anzeige von deutscher Literatur gab zu eignen Betrachtungen Anlaß. Hier ist nämlich nur vom augenblicklich Wirkenden die Rede, vom fortdauernd Wirksamen nicht; deswegen sieht die deutsche Literatur viel magerer aus als sie ist, und auf diesem Wege erfahren die fremden Nationen nur das Geringste von uns. Die Franzosen geben uns viel deutlichern Begriff vom Nachwirkenden, Erlöschenden, wieder Aufflammenden, Andringenden, Abgelehnten, Eindringenden als hier geschieht, wo überhaupt nur von der Tageswelle die Rede ist. ...
18. Die Bestattung war morgens früh 4 Uhr vor sich gegangen. Friedrich erzählte davon. Nachher Wölfchen, der mit der Familie von oben zugesehen hatte. Herr Léon de Laborde[555a] übersendete das erste Heft Du Voyage de L'Arabie pétrée, das uns mit einem nie gesehenen, Sinne verwirrenden Zustand bekannt macht. ...
19. Professor Riemer um 6 Uhr. Zeigte demselben die Labordischen Blätter vor, und ward anderes auf Literatur, deren Fördernis und Hindernis Bezügliches besprochen. Besonders die Möglichkeit, daß eine Partei ein Werk dergestalt verschreien kann, daß es weder gelesen noch auf irgendeine Weise benutzt werden darf.
26. ... Um 12 Uhr mit Herrn Professor Riemer spazieren gefahren. Wir besprachen Charakter und Verdienst der neuern Philologen der verschiedenen Nationen, besonders des vergangenen und gegenwärtigen Jahrhunderts, durch. Er speiste Mittag mit mir. ... Blieb abends allein. Überlegte das nächste Poetische.
27. ... Allein spazieren gefahren. In den untern Garten. Die Wiese war überschwemmt. Ein Schwan zog gleichmütig auf der Fläche umher. Ums Webicht. Mittag Hofrat Vogel. Polizeiliches, besonders über preußische Geschäftsform und die dadurch bewirkten Administrations-Vorteile. ...

[555a] Alexandre Graf Laborde (1774–1842). Französischer Reise- und Kunstschriftsteller/Staatsbeamter.

März

4. . . . Fuhr mit Wölfchen spazieren. Speiste derselbe mit mir. Nach Tische Walther. Posse zwischen den beiden wegen eines zu verabreichenden Geburtstagsgeschenkes. Abends Herr Geh. Rat von Müller. Das Trauerblatt des Chaos durchgesprochen. Ich blieb für mich, sonderte und bereitete manches vor.

5. Das Trauerblatt Chaos mußte noch leider näher überlegt werden, wegen einiger Veränderungen und Zutaten. . . .

9. . . . Manches Literarische durchgesprochen, besonders auch die verschiedenen fragmentarischen Ausgaben altdeutscher Gedichte. Ich las nachher die Tragödie Henri III. et sa cour von Dumas[556].

16. . . . Verabredung wegen einer Reise meines Sohns. . . .

24. . . . Ich las das wunderliche Büchlein, der Tote Esel und die Guillotinierte Frau. Der Verfasser Janin[557] besitzt genugsam, was man Welt- und Menschenkenntnis heißt, auch hat er sich mit dem Kehricht einer großen Stadt genugsam bekannt gemacht und, um die neuste Art der Autoren, welche sich mit dem Abscheulichen abgeben, zu parodieren, sich selbst ganz im Ernste dieses Verbrechens an der Menschheit schuldig gemacht. Übrigens kann man ihm Findungs- und Erfindungstalent nicht absprechen, er hat die vermaledeitesten Motive auszuspüren gesucht, sie aber geistreich und kunstreich zu seinen Zwecken zu nutzen gewußt. Sehr weniges ist unwahrscheinlich, und das muß man ihm durchlassen, weil er sonst nicht auf dem kürzesten Weg zu seinem Zweck gelangt wäre.

30. In Bezug auf Schillers Leben von Carlyle Verschiedenes diktiert und arrangiert. . . .

April

8. Oberaufsichtliche Geschäfte. Mundum für Carlyle und Konzepte deshalb. . . . Um 12 Uhr Ihro kaiserliche Hoheit. Mittag Wölfchen, der die Geschenke zu seines Bruders morgendem Geburtstage negoziierte. . . .

9. Brief an Carlyle. . . . Speiste mit der Familie, weil des Walthers Geburtstag war. Nach Tische mein Sohn. Um 6 Uhr Herr Professor Riemer.

18. . . . Im Garten Walthern sein Geburtstaggeschenk eingehändigt. Dr. Eckermann. Wurde die klassische Walpurgisnacht rekapituliert.

[556] Alexandre Dumas d. Ä. (1802–1870). Französischer Schriftsteller, Verfasser sehr effektvoller, aber oberflächlicher Theaterstücke und Romane. [557] Jules Janin (1804–1874). Französischer Kritiker und Schriftsteller. Goethe las, L'âne mort et la femme guillotinée'.

Nach Tische beschäftigte ich mich mit dem Heft bezüglich auf Carlyle. . . .

19. . . . Zweites Schreiben von Varnhagen mit dem preußischen Manifest, gegen meine Zueignung der Schillerischen Briefe an den König von Bayern. Unbegreiflichkeit eines solchen Schrittes. Auf morgen einiges vorbereitet.

20. . . . Mein Sohn legte mir die Abschlußrechnung vor seiner Reise vor. . . . .

22. . . . Mein Sohn hatte Abschied genommen und war mit Eckermann verreist.

Mai

2. . . . Ein Elsasser zeigte das Modell einer Dampfmaschine vor; ein sehr kompliziertes und schwer zu begreifendes Maschinenwerk. Mittags Ottilie. War ein Brief von meinem Sohn von Karlsruhe angekommen. In den untern Garten gefahren.

3. . . . Von Varnhagens Graf Zinzendorf[558], mit Neigung, gründlich, mit Mäßigung vorgetragen. Zu bedeutendem Nachdenken auffordernd. Mir besonders willkommen, da es mir die Träume und Legenden meiner Jugend wieder vorführt und auffrischt.

7. Brief von Zeltern von 1808, in die Korrespondenz eine Abschrift eingefügt. . . . Herr Kanzler von Müller. Das Gespräch kam auf die Streitigkeiten Cuviers mit St. Hilaire und überhaupt auf den Unterschied der stationären und progressiven Naturbetrachtung. . . .

12. . . . Brief von meinem Sohn aus Lausanne. Das Tagebuch vom 1. Mai bis 4. ej., von Basel bis Lausanne enthaltend. . . .

24. . . . Felix Mendelssohn gab einige musikalische historische Exhibitionen auf dem Piano. Mittags Felix Mendelssohn. Nach Tische allein. Abends Gesellschaft, wobei Felix auf dem Piano spielte.

25. . . . Ein Brief von meinem Sohn aus Mailand kam an. . . . Mittags Felix und die Familie. Mit demselben einige Gespräche über Musik und bildende Kunst. Er hatte mir früh Symphonien von Haydn und Mozart vorgespielt, auch über die neusten Pianospieler gute Nachricht gegeben. Abends Teegesellschaft. Felix ließ sich auf dem Piano hören.

28. . . . Von 7 Uhr an spielte Felix manche interessante Sachen, welche ihre Meister bezeichneten. Ich las das französische Werklein La Confession mit Bedacht und ward an Diderot und seine Verdienste erinnert.

[558] Die Biographie des Pietisten Zinzendorf (1700 1760) in Varnhagens ‚Biographische Denkmale'.

2. . . . Die jungen Leute versammelten sich in den vordern Zimmern und musizierten. Mittags Fräulein von Froriep, Ulrike, Felix. Wurde Augusts Tagebuch produziert. Fräulein Froriep war auch in Oberitalien gewesen und nahm daher vorzüglichen Anteil. . . . Felix spielte später gar lobenswürdige Stücke von seinen eigenen.
11. Oberaufsichtliche Geschäfte. Briefe konzipiert und mundiert. Mundum des Aufsatzes über die Kupferstecherkunst. . . .
12. Beachtung von Faust wieder vorgenommen. Sonstige Munda durch John und Schuchardt. Einiges wegen des Lokals im Jägerhause besprochen. Mittag allein. Nach Tische Herr Hofrat Meyer. Die kurze Geschichte der Kupferstecherkunst und sonstige Zwecke besprochen. Abends allein. Plutarchs Biographien vorgenommen. . . .
14. Faust Hauptmotive abgeschlossen. . . . Mittags mit der Familie. Nachmittags Plutarch. Wölfchen las in dem ersten Band meiner Biographie und machte neckische Bemerkungen. Bald zu Bette.
17. Den ersten Bogen der Metamorphose revidiert. Die notwendigen anzufügenden Noten nach den Paragraphen bemerkt. . . .
22. Früh aufgestanden. Bald wieder niedergelegt. Hofrat Vogel abgewartet. Nochmals vereitelter Versuch aufzustehen. Indessen arbeitete ich immerfort. Schrieb, diktierte, ließ mundieren, so daß ich bis gegen Abend erwünscht zustande kam. Um 6 Uhr Professor Riemer. Verschiedenes durchgesprochen. Unternommenes Sach- und Namenregister zu meinen Werken. . . .

24. Das gestern eingetretene fünfzigjährige Jubiläum meiner Freimaurerschaft ward heute in der Johannisloge gefeiert. . . . Ich hielt mich still und diktierte John die weitere Redaktion der bisherigen Arbeit. Zwölf Exemplare der kleinen Ausgabe meiner Werke wurden zum Buchbinder geschafft. Angenehme Briefe von Boisserée und Felix Mendelssohn waren angelangt. Holteis waren in der Nacht angekommen. Um 12 Uhr stand Ottilie bei Vogels Gevatter. Mittags speisten bei derselben Herr und Frau von Holtei und die Herren Riemer, Vogel und von Gerstenbergk[558a]. Nach Tische fuhr ein Teil der Gesellschaft nach Tiefurt. Ich versuchte wieder ins Leben zu treten. Verfügte mich aber bald wieder zur Ruhe.
26. . . . Mittags Herr Hofrat Vogel. Das schon mehrmals angeregte Gespräch wegen der Zurechnung, Strenge und Milde in Kriminalfällen; in der Überzeugung stimmte er völlig mit mir überein. Mir sind seine besonderen praktischen technischen Kenntnisse höchst schätzenswert. . . .

[558a] Georg von Gerstenbergk (1760–1838). Jurist, Archivar in Weimar.

28. Ich besorgte eine reine Abschrift vom Louisenfeste, vorbereitend eine stattlichere für Serenissimum. Die sämtlichen 48 Bände der Wiener Jahrbücher für Literatur trafen ein.... Mittag Hofrat Vogel. Bedeutende Unterhaltung über medizinische praktische und polizeiliche Angelegenheiten. Las in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Verschiedenes, besonders die Tragödie von Grillparzer Betreffendes....

29. Weitere Ordnung und Vorbereitung. Nachschrift meines Sohnes aus Mailand. Schreiben an denselben wegen seiner ferneren Reise....

30.... Jugendliche Fragmente, gestern durch Professor Riemer zur Sprache gebracht. Das Wahre, aber unentwickelt, so daß man es für Irrtum ansprechen könnte. Mittag Hofrat Voigt. Interessante Gespräche über wissenschaftliche Arbeiten und Zustände, ingleichen über akademische Intrigue und Kabale....

Juli

1. Gestern Abend gegen 10 Uhr großes Wasser, welches einen großen Teil des Floßholzes mit sich fortnahm, die Wiesen überschwemmte und über die obern Stufen meines Gartens am Stern ging. Ein Fall, der sich seit mehr als 50 Jahren nicht ereignet....

2. Manches abgeschlossen. Anderes vorgeschoben. Tagebuch von Walther aus Frankenhausen.... Österreichische Jahrbücher. Aufmerksamkeit auf Tendenz, Geschmack. Besonders merkwürdiger Fleiß und Ausführlichkeit im Einzelnen. Wir gingen den 32. Band meiner Werke durch, wo er besonders die Rechtschreibung der Namen besorgt hatte....

4.... Brief von meinem Sohne; Abreise desselben von Venedig, über Mantua, Cremona nach Mailand zurück....

7.... Mittags Ottilie. Einige geographische und historische Unterhaltung. Sodann nahm ich die Medaillen wieder vor. Suchte die Umschriften zu entziffern und was sonst dergleichen. Hofrat Meyer, welchem zwei Schubläddchen vorgelegt wurden, wobei sehr angenehme kunsthistorische Bemerkungen vorkamen. Er fuhr wieder nach Belvedere, und ich verfolgte meine Betrachtungen und Bemerkungen. Auch hatte ich den Tag über mehreren Pflanzen meine Aufmerksamkeit geschenkt, besonders in Betracht der neusten bedeutenden Anschauung.

22.... Principes de Philosophie Zoologique par Mr. Geoffroy de St. Hilaire. Streit zwischen den beiden Klassen der Naturforscher, der analysierenden und synthetisierenden. Mittag mit der Familie.

Nachher für mich. Obgemeldetes französisches Werk zu lesen fortgefahren und das was vor so viel Jahren in Deutschland deshalb geschehen wieder ins Andenken gebracht. . . .
27. Einen Aufsatz über die Streitigkeiten der französischen Naturforscher zu diktieren angefangen. . . .
28. . . . Abends in den Garten mit Walther. Die Pflasterung angesehen. Wunderschöne Beleuchtung bei großer Stille des Grüns. Einiges nachher zu Hause berichtigt und vorgearbeitet.

August

5. . . . Le Temps vom 31. Juli war wieder angekommen nach einer Pause von vier Tagen: den Beginn der großen Umwendung berichtend, auch ein beigelegtes Blättchen mit der Deklaration des Herzogs von Orléans[559]. . . .
7. . . . Die Geschichte der deutschen Bemühungen um vergleichende Anatomie schematisiert. . . . Frau von Arnims Zudringlichkeit abgewiesen. . . .
12. . . . Ihro kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin nur auf kurze Zeit. Einiges besprochen, bezüglich auf Geschäft, auch auf die neusten Welthändel. . . . die Nachricht, wie der Herzog von Orléans zum König der Franzosen ausgesprochen worden. . . .
22. Französische atomistisch-mechanische Terminologie. . . . Die französischen Angelegenheiten, literarische und politische, durchgedacht. Briefe eines Verstorbenen[560] vorgenommen. Ist eigentlich ein wunderliches Werk, aus zwei nicht zusammengehörigen Manuskripten zusammengesetzt. Die briefliche Reisebeschreibung in ihren Einzelnheiten höchst schätzenswert, das andere sind sehr freisinnige Äußerungen, die besonders gegen die Frömmler gerichtet zu sein scheinen. Dem Leser wird durch diese wunderliche Zweiheit ganz verwirrt.

September

1. Den Aufsatz über die Briefe des Verstorbenen diktiert. . . .
4. . . . Fünf leipziger Studierende sangen ganz früh im Garten vor meinem Fenster. Ich verehrte durch Wolf jedem ein Exemplar von

[559] Louis Philippe Herzog von Orleans (1773–1850), wurde nach der Julirevolution als französischer Bürgerkönig ausgerufen. [560] ‚Briefe eines Verstorbenen', Reisetagebuch des Fürsten Pückler-Muskau.

Hermann und Dorothea. Ihro königliche Hoheit der Großherzog. Bedeutendes Gespräch über zeitgemäßes, würdiges Betragen eines Fürsten, bei Veranlassung seiner vorhabenden Reise an den Rhein. Mittag Hofrat Vogel. Nach Tische wichtige Unterhaltung über Krankheit, Mittel und Heilung, immer mehr Aufklärung über seine Behandlungsweise. . . .

5. . . . Wölfchen hatte freiwillig einige Stunden verschiedenes Korrigierte mundiert. . . .

6. Alsobald an den Naturbetrachtungen in Bezug auf die französische Streitigkeit. Sonstige Konzepte. Literarische Umsicht. Gespräch mit andern wird durch die revolutionären Auftritte verschlungen. . . .

18. . . . Mittag Geburtstag Wölfchens scherzhaft gefeiert. Er war glücklich über die vielen Geschenke, die er empfangen. Hofrat Vogel und Landesdirektionsrat Gille[561] speisten mit. Ernste Gespräche über die gegenwärtigen öffentlichen Zustände bis spät fortgesetzt.

19. Schreiben meines Sohnes von Florenz und Livorno, von wo er im Begriff war, mit dem Dampfschiff nach Neapel zu gehen. . . .

29. . . . Schreiben von meinem Sohn, seine zwar stürmische, aber doch glückliche Überfahrt von Livorno nach Neapel meldend. Mittag mit Herrn Rothe[562]. Gespräch über die Eigenschaften der Kinder, über die Zustände und Stellung der protestantischen Geistlichen in unserem Bereich. Nachher für mich. Gegen Abend Hofrat Vogel, Oberbaudirektor Coudray und Geh. Rat von Müller. Das Militär war bei fortwährenden Unruhen in Jena heute dahin abgegangen.

Oktober

1. Konzepte und Munda vorgeschoben. . . . Las manches in Bezug auf die Tagesneuigkeiten. Zuletzt im Tristram Shandy[563] und bewunderte aber- und abermal die Freiheit, zu der sich Sterne zu seiner Zeit emporgehoben hatte, begriff auch seine Einwirkung auf unsre Jugend. Er war der erste, der sich und uns aus Pedanterei und Philisterei emporhob.

8. . . . Wir sprachen die nächsten Angelegenheiten durch. Nimmt man es genau, so ist eigentlich die geist- und herzlose Behandlung der Geschäfte im Friedenszustande und der völlige Unbegriff der Augenblicke Schuld an allem Unheil. Herr Landesdirektionsrat

[561] Johann Friedrich Gille, Landesdirektionsrat in Weimar. [562] Wilhelm Rothe, Kandidat der Theologie. Erzieher von Goethes Enkeln. [563] Roman von Laurence Sterne.

Gille, die bevorstehenden bedenklichen Epochen besprechend. Sicherheitsmaßregeln wurden entwickelt. . . .

9. . . . Im Terenz[564] fortgefahren zu lesen. Die allerzarteste theatralische Urbanität, womit halb unsittliche Gegenstände behandelt sind, höchlich bewundert; sowie auch den koupierten Dialog, der Größe des Theaters und der Entfernung der Zuschauer höchst angemessen. Überhaupt die höchste Keuschheit, Nettigkeit und Klarheit der Behandlung. . . .

11. In diesen Tagen hoher Barometerstand. Bedeckter Himmel. Nebelhaft und nebelwolkig, demohngeachtet aber die Kongruenz von Nordwest- und Nordluft. Auf diesen Winter ist wieder großer Schnee vorauszusagen. . . .

31. . . . Gegen Abend Herr Kanzler von Müller. Unterhaltung über die Société St. Simonienne[564], als eine Wiederholung der allgemeinen Forderungen, die nicht einmal ideell genannt werden können, ohne den mindesten Begriff der zu berücksichtigenden Bedingungen, auf welche man unausweichlich angewiesen ist. Wolf las mir seine Märchen vor.

November

1. Einiges in Bezug auf die Geschichte der Metamorphosenlehre. . . .

3. Nachricht von meines Sohnes Ankunft in Rom. . . . Abends Oberbaudirektor Coudray. Hofrat Meyer. Mit beiden das große neue architektonische Werk über Griechenland.

4. Einiges an der Metamorphose. . . . Mittags mit der Familie. Schreiben von Wilhelm von Humboldt, mit seiner Vorerinnerung über Schiller zum herauszugebenden Briefwechsel. Zeitig zu Bette.

6. . . . Kam die Sendung meines Sohns von Florenz an. Wurde ausgepackt, gesondert und beurteilt. . . . Kam Frau von Wolzogen. Wir besprachen die jenaischen Angelegenheiten. Sodann einiges über Schiller und Wilhelm von Humboldt.

7. . . . Brief von August, ingleichen von Carlyle. . . . NB. Es sind heute 55 Jahre, daß ich nach Weimar kam. . . .

9. . . . Kam die Nachricht, daß Dr. Eckermann bald nach Weimar kommen würde. Ich las abends im 3. Bande meines Lebens und nahm die Vorarbeiten zum 4. vor die Hand. Ich vergegenwärtigte mir die damaligen Zustände und arrangierte das Manuskript in ein neues Portefeuille, um es besser sehen zu können.

10. Fuhr in dieser Arbeit fort und schrieb einiges nur Schematisierte

564 Publius Terentius (190–159 v.Chr.). Römischer Komödiendichter.

564a Claude Henri Graf Saint-Simon (1760–1825). Sozialphilosoph, Begründer einer neuen Gesellschafts- und Eigentumslehre.

ausführlicher. Mittag mit der Familie. Nachher an den Medaillen rangiert. Die Betrachtungen vom Morgen fortgesetzt. Gegen Abend Herr Geh. Rat von Müller und Hofrat Vogel, mir mit möglichster Schonung das in der Nacht von 26. bis 27. Oktober erfolgte Ableben meines Sohns in Rom zur Kenntnis zu bringen; . . .

14. Fortsetzung am 4. Teil Aus meinem Leben. . . . die erste Ausgabe Werthers aus der Auktion, die ich seit vielen Jahren nicht mit Augen gesehen hatte. Ihro kaiserliche Hoheit war angemeldet. Ich fuhr in obgenanntem Geschäft fort. Ihro kaiserliche Hoheit und Demoiselle Mazelet nach 12 Uhr. Machten auch meiner Schwiegertochter einen Kondolenzbesuch. . . .

17. Fortgesetztes Diktieren an dem Jahre 1775. Manche Briefe empfangen. Anderes eingeleitet. John kopierte die Relation vom Ableben meines Sohns von Kestner. . . .

23. . . . Professor Riemer, ging einiges vom Jahr 1775 mit ihm durch. Dr. Eckermann war angekommen. Verschiedenes mit ihm durchgesprochen. Ottilie zuletzt, einiges Notwendige verhandelt.

25. . . . Um 9 Uhr zu Bette. Kam Walther aus dem Schauspiele und erzählte. Schlief ein, wurde aber nach 10 Uhr durch einen Bluthusten wieder aufgeweckt. Wurde Hofrat Vogel gerufen, welcher sogleich zur Ader ließ. Worauf sichs besserte.

30. Die Nacht ruhig zugebracht. Früh wieder aufgestanden. Mit John einiges ausgefertigt. Nebenstehendes abgesendet. Wölfchen und Alma besuchten mich. Nach Tische Ottilie, welche vorlas.

Dezember

1. . . . Nach Tische Ottilie vorlesend. Konversationslexikon. Schenkte derselben einen Lichtschirm.

2. . . . Nachts an Faust gedacht und einiges gefördert.

3. . . . Abends Ulrike und Ottilie. Letztere las mir später aus dem Konversationslexikon vor und erzählte von manchen Vergangenheiten. Um 9 Uhr zu Bette. Nach 1 Uhr einige Stunden gewacht. Verschiedenes in Gedanken gefördert. Bis früh geschlafen.

9. . . . Schreibzeuge angesehen und eins gekauft. Wolf und Alma kamen und spielten ganz artig. Mittag für mich. Nach Tische ein wenig geruht. Manuscrits authentiques trouvés aux Tuileries et dans les ministères gelesen, ein merkwürdiges Buch, enthaltend Rapporte über die periodische Presse, Notizen über die Armee und einen Katalogen über die Jesuiten in Frankreich anfangs 1830. . . .

12. Einiges zu Faust. . . . Mittag Dr. Eckermann. Brachte das Manuskript von Faust zurück. Das darin ihm Unbekannte wurde be-

sprochen, die letzten Pinselzüge gebilligt. Er nahm die Klassische Walpurgisnacht mit. . . .

13. Weitere Ergänzung des Faust. Mancherlei anderes Kurrente und sonst Vorzusorgende. Mittag Dr. Eckermann. Wurde die Klassische Walpurgisnacht besprochen. Kam eine Sendung von Geoffroy de St. Hilaire. Ich studierte dieselbige. . . .

15. An Faust fortgefahren. . . . Mittag Dr. Eckermann. Unsre literarischen Unterhaltungen fortgesetzt. Brief von Zelter wegen der Ausgabe unsrer Korrespondenz. Revue Française, No. 16, 1830. Vortrefflicher Aufsatz über das, was sie Poèsie fugitive nennen, sodann über die Verdienste des deutschen Dichters Uhland. Professor Riemer, Bogen 7 der Metamorphose. Einiges andere durchgesprochen. Die Kinder kamen später. . . .

16. An Faust fortgeschrieben. Oberaufsichtliche Geschäfte. . . .

17. Abschluß von Faust und Mundum desselben. Kamen an Jahrbücher der Literatur, 51. Band, 1830. Ernst Meyer[564b] von Königsberg: De Plantis Labradoricis. Ein kindisches Reliogionsbüchlein von Carové[565]. Sekretär Kräuter, brachte einige dresdner Denkmünzen fürs kleine Münzkabinett. Mittag Dr. Eckermann, welcher die Sammlung der aus den Opern ausgezogenen und ausrangierten Lieder brachte. Ich gab ihm den Abschluß von Faust mit. Professor Riemer. Wir gingen die Bogen der Morphologie 7 und 8 durch, auch einiges vom 4. Bande Aus meinem Leben. Ich las weiter in Rouge et Noir von Stendhal[566]. Später Ottilie.

19. . . . Einiges oberaufsichtliche Geschäfte betreffend konzipiert und vorbereitet. Rouge et Noir fortgesetzt. Sesenheimer Briefe vorgenommen. Konzepte zu Danksagungsschreiben an Teilnehmende diktiert. Mittag Dr. Eckermann und Ottilie. Rouge et Noir den 1. Band ausgelesen. Herr Kanzler von Müller. Später Ottilie und die Kinder. Erstere las die Geschichte der königl. englischen Familie. Hernach machte Wolf Pagenstreiche.

22. . . . Mit Ottilien besorgte ich Weihnachtsgeschenke für die Kinder. Las die Epistel Ulrichs von Hutten bis zur Hälfte . . .

24. . . . Alles war beschäftigt mitHeiligenchrist-Angelegenheiten. Geben und Nehmen, Hoffen und Empfangen. Ich blieb für mich und rekapitulierte, was allernächst zu expedieren sei.

25. Christfest. John mundierte den Brief an Kestner in Rom. Ich besorgte andere Entwürfe notwendiger Erwiderungen. . . .

[564b] Ernst Friedrich Meyer (1791–1858). Botaniker, Professor in Königsberg. [565] Friedrich Wilhelm Carové (1789–1852). Jurist und Schriftsteller. [566] Stendhal (1783–1842). Französischer Romancier. Sein Hauptwerk ‚Le Rouge et le Noir' erschien 1830.

28. . . . Nachricht, daß am 21. Dezember nachts die große Krisis zu Paris glücklich vorübergegangen. . . .

30. . . . Ich las Letters on Demonology and Witchcraft von Walter Scott, offenbar geschrieben, um den vorwaltenden Aberglauben zu beseitigen. Man blickt in die wunderbarsten Zustände, wenn man genau betrachtet, wogegen er ficht und mit was für Waffen. Abends um 6 Uhr Ihro Hoheit der Großherzog. Um 8 Uhr Ottilie. Wir lasen in der Zelterischen Korrespondenz.

1831

Goethe beschäftigte sich mit Meteorologie und Botanik und schrieb an ‚Dichtung und Wahrheit' und der 'Farbenlehre'.

Januar

1. Walter Scotts Demonology. Ein Werk, das immer interessanter wird, indem er den Wahn einer wirklichen Verwandtschaft, eines bestehenden Verhältnisses zu außernatürlichen, phantastischen Wesen historisch gar anmutig entwickelt und die merkwürdigsten Anekdoten und Traditionen heiter vorträgt. Besuche der Nächsten. Revisor Hoffmann übersandte die Rechnungsauszüge; diese überlegt. Botanica gefördert. Mittag Hofrat Vogel. Fortgefahren in der Demonology zu lesen. Manches geordnet und vorbereitet. Herr Geh. Rat von Müller. Später Ottilie, Zelters Korrespondenz gelesen.
2. Visitenkarten herumgeschickt in Erwiderung der gestrigen Gratulation. Einiges Oberaufsichtliche. Haushaltungsangelegenheiten....
3. . . . Kam eine angenehme Sendung von Adelen. Ingleichen von Niebuhr, Römische Geschichte 2. Teil. Ich las sogleich die kurze Vorrede, die man ihm schrecklich übel nimmt, weil er das drucken ließ, was gar viele im Stillen fürchten. Mittag Herr Rothe. Sprachen über die Studien der Knaben, was zunächst vorauszusehen und zu hoffen sei. Über Predigten und Prediger. Auch die Existenz der Adeligen in der Umgegend. Las weiter in Niebuhrs Römischer Geschichte 2. Teil. Kriege und anderes, besonders auch Besitz und Eigentum betreffend. Wie nach und nach die Anstellung der Decemvirn herankommt. . . .
7. . . . Mittag Dr. Eckermann. Über die Möglichkeit und Tulichkeit von Vorlesungen über die Geschichte deutscher Literatur wie sie verlangt wird. Fortgesetzt Niebuhrs Römische Geschichte zweiten Teil. Abends Professor Riemer, die Schweizerreise von 1775 durchgegangen. Nachher referierte Ottilie aus den Zeitungen. Die verschiedenartigen Verwirrungen in den großen Reichen. Lasen darauf in der Zelterischen Korrespondenz. . . .
Nach acht Uhr zeigten sich die ersten Spuren des Nordlichtes, indem

der Himmel im Norden sich rotgelb färbte. Nach und nach wurden die Nebelwolken rot, es bildete sich ein Bogen in weiter Ausdehnung von Nordosten bis Nordwesten; das Halbrund im Bogen war unten graugelb gefärbt, höher zeigte sich dasselbe immer gelber, bis an die Peripherie des Bogens beinahe ganz gelb. Sowie das Nordlicht das höchste Licht erreicht haben mochte, bemerkte man die schönsten und deutlichsten Strahlen in den nunmehr dunkel-karminrot gefärbten Nebelwolken, das Licht im Bogen wurde sehr helle, und man konnte am Ettersberge alles sehr deutlich unterscheiden. Im Süden, gleich hinter dem abgeschlossenen Bogen der Nebelwolken, war der Himmel dunkel-blaugrau gefärbt, die Sterne funkelten sehr hell und leuchtend. Gegen das Ende der Erscheinung verlor sich das schöne Rot der Wolken, das Gelb trat wieder ein, der Bogen verlor sich nach und nach gänzlich, und der ganze Himmel war rein. Doch blieb da, wo das Nordlicht erschienen, eine lange Zeit nachher der Himmel noch gelb und zwar in horizontalen Strahlen. Die Zeit der ganzen Erscheinung dauerte ungefähr eine gute Stunde.

8. . . . Wölfchen kam aus der Vorstellung von Lear noch ganz leidlich zusammengenommen.

12. . . . Mittag Dr. Eckermann. Nachher L'Occasion, Tragödie von Clara Gazul[567]. Völlig der vorigen Arbeiten wert. Der Dichter hat das Talent, die eigentlichen unverträglichen, wahrhaft tragischen Motive zu finden, die auf keine Weise zu versöhnen sind und welche den Untergang nach sich ziehen müssen. Ein zweites Stück, Le Carosse du Saint Sacrement, ist gleichfalls ein komisches Meisterstück, wo das Unverträgliche, quasi Unversöhnliche auf dem Absurden ruht und am Ende durchs Absurde ins Gleichgewicht gebracht wird.

16. Einiges korrigiert und beseitigt. . . . Verschiedene Sendungen von Düsseldorf eine Anzahl meist frömmelnder Bilder, die mich bis zum Lachen betrübten. Die Menschen versinken immer tiefer in Absurdität; es wäre jetzt Zeit für einen trefflich gebornen Künstler, wenn er als wahrhaft menschliches Kunstoriginal geboren würde und sich im Stillen hartnäckig bildete. 's ist aber kaum möglich, denn der Mensch ist immer mehr oder weniger ein Organ seiner Zeit. . . . Später Ottilie von Hof kommend; zuletzt blieb Wolf und erzählte mir ein Märchen, das er sich ausgedacht hatte. . . .

17. Boisseréesche Sendung von Darmstadt. Fortdauernde Betrübnis über die jammervollen kunstzerstörenden frommen Blätter. Hofrat Meyer zu Tische. Betrachtungen über den frömmelnden Kunst-

[567] Prosper Mérimée (1803–1870). Französischer Dichter der Romantik. Seine Dramen erzielten unter dem Pseudonym Clara Gazul: ‚Théâtre de Clara Gazul' Erfolg.

wahnsinn im Besondern, wo es ganz unbegreiflich wird, wie ein Direktor dergleichen in seinem Sprengel dulden, durch Ankauf honorieren und durch Nachbildung die Kenntnisse eines so gräßlichen Mißbrauchs noch über die übrige Welt verbreiten möchte, ohne die mindeste Ahnung, daß noch irgendwo ein vernünftiger Mensch leben möchte. . . .

18. . . . Mittag Waltherchen, der mich von seinen Taschenspielerkünsten unterhielt. . . .

19. Den Aufsatz über die Spiraltendenz gefördert. Die Wirkung jener Äußerung in Sachen Cuvier contra Geoffroy überdacht, da indessen eine neue von der einen Seite approbatorische Eröffnung vorgegangen. . . .

23. Oberaufsichtliche Angelegenheiten. Um 12 Uhr der Prinz. Die Kinder zeigten ihre Weihnachten und Walther seine Taschenspielerkünste vor. Mittag Dr. Eckermann. Die Behandlung der Briefe und anderer Hülfsmittel wurden näher bestimmt. Nachher für mich die römische Sendung näher betrachtend. Ein Kistchen von Mailand eröffnet, den Inhalt gesondert. Abends beizeiten Ottilie, mancherlei Städtisches und Weltliches mitteilend. Kamen die Kinder von einer nächtlichen Eisfahrt mit Pechfackeln. Walther besonders höchst vergnügt, welches bei einem unerfreulichen Spaße man ihm gern gönnen mußte.

24. Oberaufsichtliches, besonders die Angelegenheiten der jenaischen Sternwarte betreffend. . . .

25. . . . Einiges über die Sendungen Augusts aus Italien besprochen.

26. . . . Um 12 Uhr Herr Alexander von Humboldt, mich über die Vorfälle von Paris aufklärend, Individualitäten schildernd und Verhältnisse näher bezeichnend. . . .

27. Die letzte Sendung meiner Werke war vom Buchbinder gekommen. Mein Exemplar komplettiert und rubriziert. Andere ausgeteilt an die Freunde. Kam die Zelterische Erklärung wegen der Briefe gerichtlich ausgefertigt. Herr von Humboldt um 11 Uhr. Seine Reise durch das russische Reich in Gegenwart der Karte kürzlich erzählend, auch einige merkwürdige dort gewonnene Mineralien versprechend. . . . Mittag Ottilie. Allen Stadtklatsch durchgearbeitet, wobei denn doch gar hübsche novellenartige Verhältnisse zum Vorschein kamen. . . .

Februar

1. . . . Hofrat Vogel, schöne Unterhaltung über die Wirkungen der verschiedensten Arzneien bei ähnlich scheinenden Übeln und For-

derungen; über Einfachheit der Rezepte, Absonderung alles Überflüssigen und dadurch Schädlichen. Das Geistreiche scheint immer zu wachsen, indem es immer dasselbige bleibt, aber immer eine größere Breite beherrscht und dadurch ansehnlicher erscheint. . . .

3. . . . Mit allen . . . Besuchenden leidige Unterhaltungen über die Tagesübel, wobei niemand wohl zumute ist. Unterdessen ward man von den Individualitäten, Besonderheiten, von guten und schlimmen Aussichten durchaus des Nähern unterrichtet.

12. . . . Das Hauptwerk mutig und glücklich angegriffen. Abends Ottilie, erzählend aus der physikalischen Stunde. Er hatte das Gehör, Schall, Ton u.s.w. vorgetragen. Anderes besprochen.

14. . . . Mémoires du Général Rapp[568]. Zwei unerträgliche Situationen, die Festhaltung von Danzig und die Revolte der Truppen in Straßburg. Jedermann sollte es lesen, um einen Begriff zu haben, was ein männlicher Mann ausdauern und leisten kann. Abends Ottilie. Zelterische Korrespondenz. Walther aus dem Schauspiel: Heinrich der Dritte. Heiter-hartnäckiger Streit der beiden Knaben über den Wert des Stücks, ein symbolisches Publikum. . . .

15. Botanica. . . . Abends Professor Riemer, den Bogen Nr. 9 durchgegangen. Über Spracheigenheiten und Sprachgeheimnisse. Die fortdauernden Veränderungen in der Sprache. Neue Regeln, Recht und Unrecht abgeleitet. Er brachte bei Gelegenheit von Alexander von Humboldts Gegenwart gewisse geologische Probleme zur Sprache. Ich sagte ihm meine Gedanken darüber; wenn man beim Auflösen der Probleme es den Menschen leicht macht, so hat man die Menge vor sich, und da zeigt sich denn allgemeine Überzeugung. Es ist den Männern vom Fach nicht übel zu nehmen, wenn sie sichs bequem machen. Wenn man statt des Problems ein anderes hinsetzt, so denkt die gleichgültige Menge schon, es wäre ihr geholfen. Jeder sucht sich in seinem Fach zu sichern und läßt den andern auch zu, sich mit den ihrigen zu befestigen. So habe ich mit Verwunderung in ihrem Fache sehr konsequente, verständige, vortreffliche Männer gesehen, wie sie in andern Fächern das Absurdeste zugaben und nur sorgten, daß man ihre Kreise nicht störe. Auch in den Wissenschaften ist alles ethisch, die Behandlung hangt vom Charakter ab.

19. . . . Oberförster Sckell von Waldeck mich zu meiner Genesung begrüßend. Er hatte die Kampagne in der Champagne mitgemacht, auch die Belagerung von Mainz abgewartet, deren Einzelnheiten er sich mit seinem und meinem Vergnügen erinnerte. Er ist seit dreißig Jahren in Waldeck angestellt. . . . Hofrat Vogel und Ecker-

[568] Jean Graf Rapp (1771–1821). Die ihm zugeschriebenen Napoleon-Memoiren sind unecht.

mann zu Mittag. Kamen bedeutende praktische Fragen zur Auflösung. Ein neues Werklein über die Sinneswerkzeuge. Später mit Vogel, Hauptmaximen des Betragens im Leben. Willige vorsichtige Entsagung, einer gezwungenen leidenschaftlichen zuvorkommend.... Schöne Gelegenheit zu dissentieren und zu assentieren. Wir sind ja alle nur einzelne Personnagen, die nach unseren Prämissen richtig oder falsch urteilen. Niemand ist von dem einen gewiß und vor dem andern sicher, man muß lange leben und zwischen diesen beiden zu einer Art von Sicherheit gelangen. Abends Walther, der sich ruhig hielt. Ottilie war unwohl.

21. Haushaltungs-Angelegenheiten. Manches geordnet und geheftet. Konzepte. Spazieren gefahren mit den Knaben, welche beide mit dem lustigsten Wetteifer ihre theatralischen Tendenzen, Teilnahme, Unternehmungen und Pläne auf das Lebhafteste vortrugen, als wahrhafte Poeten sich darstellend, indem wenn der andere sich mit Enthusiasmus erging, der eine sich ins Gähnen verlor, und wenn dieser an die Reihe kam, der andere pfiff. Mittags Dr. Eckermann. Ich hatte die botanische Betrachtung wieder vorgenommen. Ich verfolgte sie nach Tische lesend, denkend, notierend....

22. Gestern angekündigtes Heft von Eugen von Vaerst[569], 1831. Man mag die Sache auch einmal von dieser Seite ansehn, doch kommt es einem wunderbar vor von Recht reden zu hören, wo man eine dreizehnjährige Strategie und Taktik zweier Parteien gegeneinander im Auge haben muß, um die neuste Umwälzung natürlich zu finden. Karl X. und seine Minister waren verloren, als sie beim Antritt seiner Regierung die Presse frei gaben. Probieren doch einmal Holland und die Niederlande die Freiheit der Meereswogen und Bergströme zu proklamieren! Botanisches gefördert....

März

2. ... Mittag Dr. Eckermann. Unterhaltung über den 4. Band meiner Biographie, den er gelesen und studiert hatte. Überlegung was noch gefordert werde. Revision der historisch-botanischen Blätter, Original und Übersetzung. Abends Professor Riemer. ... Allgemeinere Sprach- und grammatische Gespräche angeregt durch das Vorhergehende. Ich bewunderte seine Umsicht und tief eindringende Sprachkenntnis. Lustige Unterhaltung zugleich über des guten Kunze[569a] physikalische Vorlesungen in der Bürgerschule. Auch er

[569] Friedrich Freiherr von Vaerst (1792–1855). Holländischer Schriftsteller. Goethe las sein ‚Politisches Neujahrsgeschenk'. [569a] Karl Ludwig Kunze (1805–1890). Mathematiker, Lehrer am Weimarer Gymnasium.

hatte aus allen Farben weiß d. h. grau d. h. weiß gemacht. Alt und Junge freuten sich über dieses unerwartete Wunder. O du armseliges Menschengeschlecht! . . .

3. . . . Hofrat Vogel. Interessantes Gespräch über die Unfähigkeit der Menschen sich mit der einfachen Wahrheit zu befreunden und ihre Neigung zu dem komplizierten Irrtum. . . . Mit jenem fortgesetzte Unterhaltung über den 4. Band der Biographie. Es ist freilich nochmals ein ernster Angriff an diese Arbeit zu wenden. . . .

5. . . . Ottilie brachte die Byronsche Angelegenheit zur Sprache. Ich las in Byrons Briefen und Journalen, 3 Bände. Nahm die botanischen Geschäfte wieder vor. Legte sonst manches zurechte. Die Knaben kamen abends aus der Aschenbrödel und erzählten von dem Gesehnen und Vorgefallenen.

6. Aufmerksamkeit auf die Fortsetzung des Manuskripts. Ingleichen die Byronsche Angelegenheit. Generalsuperintendent Röhr meldete sich an. Ich mußte den Besuch ablehnen. Schreiben des Gehülfen bei der jenaischen Sternwarte. Alma beschäftigte sich den ganzen Morgen sehr artig um mich her. Mittag Dr. Eckermann. Wir besprachen die geniale Fratze von Hanswursts Hochzeit. Über den 4. Teil der Biographie wurde gleichfalls einiges verhandelt. . . .

11. Botanica. Link[570], Philosophia plantarum abermals fleißig durchgesehen. Das unseligste und unmethodischste Werk von der Welt. Ich bejammere diejenigen, die danach in diese schönen Studien eingeführt werden. Hofrat Vogel referierte von seinem gestrigen Besuch in Jena. Vollkommen einsichtig besonders über die Veterinärschule und deren Mängel, beifällig über den Botanischen Garten und die Bibliothek. Mittag Dr. Eckermann. Ich stockte in Rob Roy[571] wegen der schottischen Sprache. Abends Professor Riemer. Allgemeinere Unterhaltung über verschiedene Gegenstände. Nachher Ottilie. Nachts war großer Ball, zu dem der Verein sich versammelte und eingeladen hatte.

12. Inspektor Schrön[572] schickte den verlangten Aufsatz über den Kometen von 1832. Ein sehr schöner verständiger Aufsatz. Jenes Wandelgestirn wird in der 2. Hälfte des Novembers 1832 erwartet. Einiges Botanische. Links Philosophia botanica. . . . Ward die Stumme von Portici[573] gegeben. Später Ottilie. Auch Walther, der aus musikalischem Purismus nicht in die Stumme gegangen war. Auf so närrische Weise kann man auch Kinder in eine Opposition ziehen.

[570] Heinrich Friedrich Link (1767–1851). Botaniker, Leiter des Botanischen Gartens in Berlin. Goethe las seine ‚Elementa philosophiae botanicae'. [571] Roman von Walter Scott. [572] Heinrich Ludwig Schrön (1799–1885). Astronom, Leiter der Sternwarte in Jena. [573] Oper des französischen Komponisten D. F. Auber.

13. Botanisches. Sonstiges. ... Wichtige Betrachtungen ins Allgemeine und Besondere. Frage ob man sie nicht aus dem Stegreife diktieren und alsdann sekretieren sollte; was jetzt ganz unnütz zu sagen wäre, könnte denn doch einem genialen Nachfolger wie ein altes Glas Wein zu glücklicher Aufregung dienen. Kamen die drei Kinder und waren nach ihrer Art dienstfertig und egoistisch, auch spaßhaft. Ich suchte Ordnung zu halten, soweit es meine Zustände erlaubten. Ich schärfte ein die Unterlage beim Siegeln eines Briefes, denn es begegnet mir oft, daß schöne Bände eines Buches durch unvorsichtige heiße Siegelung gänzlich verdorben oder ein Dedikationsexemplar verschändet wird. Ebenso geht es mit Hauptstellen eines Briefes, wo gerade das bezeichnende Wort schon zum Voraus zerstört ist. Die leichtsinnige Übereilung der Menschen ist gar zu groß. Wölfchen speiste mit mir. Ich fuhr in den botanischen Studien fort. ...

19. ... Mittags Hofrat Vogel. Einiges Oberaufsichtliche. Über Administration der verschiedenen Staatsteile in Bezug auf einander. Mängel in unsern innerlichen Bezügen. Der Staatskalender besprochen. Nachher für mich. Botanica durchgedacht und gefördert. Daphnis und Chloe übersetzt von Courier. Es ist eine bewundernswürdige Tagesklarheit in dieser Darstellung. Sie ist von der höchsten Milde, aller Schatten wird Reflex. Welcher Künstler überhaupt das doch verstünde! Herr Oberbaudirektor Coudray, die Prämien vorzeigend für verdiente Schüler seiner Anstalt. Geh. Rat von Müller. Ich ward mit den Weltbegebenheiten bekannt, mehr als mir lieb war, da ich bisher das Zeitungslesen streng unterlassen habe.

22. ... Unterhaltung über Orientalisches. Pariser Persönlichkeiten. Anderes in Bezug auf meinen Divan. Mittag Dr. Eckermann. Einwirkung der transalpinischen Zustände auf den Reisenden, also auch auf ihn, der doch die ganze Lombardei bis Venedig gesehen und bis Genua gelangt war. Dieses Gespräch wurde veranlaßt durch Felix Mendelssohns Schreiben. Ich dachte den Abschluß des botanischen Heftes durch, zufrieden diesmal es zu endigen. Doch schließt sich so viel Neues an, daß man immer wieder neue Bemühungen voraussieht. Abends Professor Riemer. Wir berichtigten die Revision des eilften Bogens. Später Ottilie. Unbilden des Tags und was sich dabei Erfreuliches hervortut.

23. ... Berichtigte einige Geldangelegenheiten. Stellte sonstige Vorkommnisse zurechte. Arrangierte das Nächstzubesorgende und suchte anderes aufzuklären. Mittag Herr Rothe; über die Fähigkeiten und Fleiß der Kinder gesprochen. Blieb für mich. ...

24. Brief- und Geschäftskonzepte. Um 11 Uhr Herr Soret. ... Um

12 Uhr Ihro kaiserliche Hoheit. Sehr vergnügt über den glücklichen Fortgang der verschiedenen Anstalten, welche von Höchstdenenselben eingeleitet worden und auf welche freilich bedeutende Summen verwendet werden. Man hat diese Dame immer mehr zu bewundern, das Bestreben allgemein Nutzbares zu verbreiten, die Klarheit über das Einzelne, wodurch alles eigentlich von Ihr abhängig bleibt. Mittag Herr Rothe und die Kinder. Herr Geh. Rat von Müller, das neuste Französische wie auch das vom Bundestag mitteilend. Merkwürdig in dem letzten die braunschweigische Regierungsveränderung, die Vorschläge zu Gesetzen in Absicht auf die Akademie. Die Krankheit liegt klar, von der Kur ist nicht viel zu hoffen. Oberbaudirektor Coudray. Hierauf Serenissimus, munter und teilnehmend, geneigt sich von sittlichen Problemen zu unterhalten. . . .

29. Spiraltendenz abgeschlossen. Den 4. Band der Biographie vorgenommen und eine neue Einteilung der Bücher überdacht. Mittag Dr. Eckermann. Vorgedachte Arbeit durchgesprochen. Nach Tische einiges hierauf Bezügliche zurechtgelegt. Wölfchen führte seine türkische Armee vor. . . .

30. . . . Ich las Kotzebues Indianer in England und bedachte das Talent dieses merkwürdigen Mannes. Mittag Dr. Eckermann und Wölfchen. Wir besprachen den 3. Band zur Biographie. Einiges zum 4. Bande. Nachher fuhr ich fort diese Umstände weiter zu bedenken. Sodann Hofrat Meyer, welcher von kurrenten Romanen erzählte, deren Lesung ihm höchsten Orts aufgetragen worden war, weil man sie empfohlen hatte. Es war verfluchtes hohles Zeug, und wir erinnerten uns an den guten Einfall der Franzosen, wenn sie dafür hielten: Die Deutschen hätte eine Litérature fugitive, wo eben alles vorüber gehe, das Gute wie das Schlechte, und eines mit dem andern einer augenblicklichen Aufmerksamkeit gewidmet werde. . . .

April

2. . . . Wölfchen illuminierte und schnitt aus, ziemlich ruhig und nicht unbequem. Mittag Hofrat Vogel. Bedeutende Unterhaltung über Medizin. Praxis, polizeiliche Medizin, Bezug der unmittelbaren Anstalten hierauf. . . .

7. Aufsatz über die bisherige meteorologische Anstalt, in Betracht, daß dies für die Folge aufzuheben sei. Hofrat Vogel gab vollständigen einsichtigen Bericht über die jenaischen Angelegenheiten. Ich hielt mich im Garten auf, besorgte dessen Reinlichkeit und be-

dachte das Nächste. Gegen Abend Serenissimus. Gaben mir einen Begriff von den warschauer Lokalitäten, die sie zweimal sorgfältig durchschaut hatten. . . .

9. Oberaufsichtliche Registrande revidiert. . . . An Inspektor Schrön, Trauschein. – Den Inhalt der Bücher des 4. biographischen Teiles reiner und vollständiger verzeichnet und eingelegt. Den Aufsatz wegen Abschaffung der meteorologischen Anstalt ajustiert. Anderes bedacht.

21. Die unschätzbare Zeichnung von Neureuther[574] mit einem Briefe desselben war angekommen, Großformat, koloriert: Der Gartenbesitzer und seine Freunde. Parabel. Göttingische Anzeigen, Tzschirner[575], Fall des Heidentums rezensiert, ein altes abgedroschenes Märchen, mehr ins Einzelne, Klare hervorgezogen, wodurch die Sache nicht anders wird; in den Jahrhunderten, da der Mensch außer sich nichts wie Greuel fand, mußte er glücklich sein, daß man ihn in sich selbst zurückwies, damit er sich statt der Objekte, die man ihm genommen hatte, Scheinbilder erschuf an ihre Stelle; der Polytheismus stellte sich in drei Personen der Gottheit, einer Göttin-Mutter, den 12 Aposteln und so viel Heiligen weit zahlreicher wieder her. Pantheisten zu sein fehlte diesen Jahrhunderten die Naturanschauung, welche diese Denkweise allein begründet, und was dergleichen mehr ist. Oberaufsichtliches geordnet und abgetan. Ingleichen die Separatakten auf Ihro Hoheit die Großherzogin bezüglich. Neureutherische Zeichnung eingerahmt; fortgesetzte Bewunderung derselben. . . .

23. . . . Wölfchen kam aus dem Vampyr ohne die mindeste Gemütsbewegung mit ganz freiem Urteil zurück. . . .

24. Wölfchen setzte beim Frühstück die Relation des Stückes und seiner Ansichten fort. Ich diktierte einiges vorbereitend. . . . Ich fing an das von Walthern zurückgelassene Büchlein: Das Buch der Märchen von Löhr[576] zu lesen und fand es in seiner Art beifallswürdig, nur daß er durch sansculottische Parteilichkeit geschmacklose Seitenblicke gegen die höhern Stände sich erlaubt, wodurch die reine Unbefangenheit des Märchens gestört und die höhere Maxime der Pädagogik, daß man Kinder sowie Un- und Halbgebildete nicht in der Ehrfurcht gegen höhere Zustände stören solle. Auch war die reine Unbefangenheit des Märchens, welche dessen Hauptcharakter ist, unangenehm getrübt. . . .

[574] Eugen Napoleon Neureuther (1806–1882). Münchner Maler, von Goethe sehr geschätzt und mit ihm befreundet. [575] Heinrich Gottlieb Tschirner (1778–1828). Protestantischer Theologe. [576] Johann Löhr (1764–1823). Protestantischer Geistlicher und Jugendschriftsteller.

Mai

17. Poetische Vorarbeiten. Ingleichen Oberaufsichtliches. ... Der junge Maler Preller zeigte sich. Kranken Ansehens, durch den widerwärtigen Schnurrbart noch unglücklicher aussehend. Leider deutet mir so fratzenhaftes Äußere auf eine innere Verworrenheit. Wer sich in einer solchen unnützen Maskerade gefällt und sich zu den hergebrachten Formen nicht bequemen mag, der hat sonst was Schiefes im Kopfe; den Bayern mags verziehen sein, dort ists eine Art von Hofuniform. ...
18. ... Später Geh. Rat von Müller. Unangenehme Jahrmarktsereignisse, entsprungen aus herkömmlichem städtischen Schlendrian in bedenklichen Zeiten.
19. Sendung von Paris in Bezug auf die Streitigkeit von St. Hilaire, besonders aber ein kurzer Aufsatz des letzteren, meine naturwissenschaftlichen Studien betreffend. ...
25. Unruhige Nacht. Gelesen. Besuchte mich Ottilie. Mittags allein. Nachmittags auch. Frühzeitig zu Bett.
30. Einiges gefördert. Im Garten, das unglaubliche Wachstum des Heracleum speciosum angesehen. Mittag Dr. Eckermann. Die gemeinsamen Arbeiten durchgesprochen. ... Bemühung dem St. Simonistischen Wesen auf den Grund zu kommen. Deshalb gelesen bis abends. Oberbaudirektor Coudray. Nachrichten von dem weimarischen Chausseebau, dessen Zwecken in Bezug auf das Nachbarliche. Ein gar vorzüglich denkender, umsichtiger und auf dem rechten Wege wirkender Mann. ...
31. Vorbereitung die äußere Korrespondenz wieder anzuknüpfen. Der Tischer brachte das Kästchen für Carlyle. Vorläufig eingelegt wurde das zu Übersendende. Inzwischen war Alma einige Stunden bei mir, betrug sich sehr artig auf dem Wege einer sittlich-sozialen Kultur. ...

Juni

4. Einiges geordnet. ... Im Chateaubriand gedacht. Ich habe mit dem besten Willen nie was von ihm gelernt.
7. ... Revue de Paris. Die Franzosen bleiben immer wunderlich und merkwürdig, nur muß der Deutsche nicht glauben, daß er irgendetwas gründlich für sie tun könne; sie müssen erst alles, was es auch sei, sich nach ihrer Weise zurechte machen. Ihr unseliger Respekt für den Kalcul borniert sie in allen artistischen, ästhetischen, literarischen, philosophischen, historischen, moralischen, religiösen

Angelegenheiten, als wenn das alles dem unterworfen sein müßte. Sie merken gar nicht, daß sie hier auf die niederträchtigste Weise Knechte sind; in allem Übrigen, wo sie sich gehen lassen und sich ihrer Vorzüge freudig bedienen, sind sie allerliebst und einzig, man darf sie nicht aus den Augen lassen.

9. . . . Von Herrn Soret mitgeteilte Memoiren de Dumont[577], auf die Anfänge der französischen Revolution sich beziehend, von großer Bedeutung, weil man hinter die Kulissen gestellt wird und einigermaßen begreift, woher die ungeheuren Wirkungen kommen. Mittag Walther von seiner leipziger Reise erzählend. Nachher bei Dumont verharrend mit großem Anteil und besonderem Nachdenken. Später Ottilie, die Tagesereignisse erwähnend. – Herrn Professor Zelter, Berlin.

10. . . . Revue de Paris, Tome 25. Höchst wichtig, aber man tut nicht wohl, solchen Dingen zu folgen, die, wenn sie uns auch angingen, doch zu leiten und zu lenken keines Menschen Geschäft mehr ist. Abends Professor Riemer. Wir nahmen einen Band der Korrespondenz vor und besprachen den Aufsatz über die deshalb zu übernehmenden Verpflichtungen.

11. . . . Fortgesetzte Betrachtungen der freiberger Gangformationen, wovon die Exemplare musterhaft ausgesucht von der größten Frische und Bedeutung sind. Dr. Eckermann um 1 Uhr, um das Kistchen Nr. I zu revidieren und zu übernehmen, wo ihm denn auch der Schlüssel zugestellt wurde. Er speiste mit mir, und wir besprachen das Nächste. Sodann nahm ich die unschätzbare freiberger Sammlung der Gangformationen vor und suchte sie in Gedanken auf die einfachsten mir bekannten Vorkommenheiten dieser Art zurückzuführen. Wenn man sich von dem Mikromegischen in der Natur genugsam durchdringen könnte, so würde man schon zu manchen Begriffen gelangen, allein das Kleine entwischt uns und das Große verblüfft uns, und so bleiben wir eben Menschenverstands-Philister, wie wir waren. . . .

13. Versuchte mich wieder in den vordern Zimmern einzurichten, damit auch in den hintern Ordnung und Reinlichkeit hergestellt werde. . . . Ich fuhr mit Wölfchen nach Neuwallendorf. Das Wetter war zum erstenmal erträglich in diesem schrecklichen Sommer. . . .

14. . . . Fuhr mit Wölfchen in den untern Garten und verweilte daselbst. Der Tag war schön. Die Vegetation von übermäßiger Fülle. Die Rosen um das Haus im Aufbrechen. . . . Die Abdrücke des Herrn Legationsrats Kestner in Rom, überbracht durch Preller, ga-

[577] Pierre Etienne Dumont (1759–1829). Schweizer Schriftsteller. Goethe las die ‚Souvenirs sur Mirabeau et sur les deux premières assemblées législatives'.

ben Gelegenheit zu vieler Betrachtung über die natürliche Heiterkeit der antiken Kunst. Professor Riemer bewunderte das Wachstum des Heracleum speciosum. Ich fing an Notre-Dame de Paris par Victor Hugo zu lesen.

15. ... Abschluß der Notre-Dame de Paris. Das vorzügliche Talent des Victor Hugo kann nicht aus dem unseligen Kreise der Zeit heraus; das Allerhäßlichste mit dem Allerschönsten zu vermählen, das ist es, wozu sie in ihrem Element gezwungen sind.

18. ... Tagesneuigkeiten, innere und äußere. Später kam Ottilie herunter. Wir machten ein Picknick von unsern Gebrechen und Leiden. Heracleum speciosum hatte sich zur Blüte entwickelt, mit herrlicher Manifestation der Spaten und ihrer Bedeutung. – An Herrn Thomas Carlyle ein Kistchen mit Büchern.

19. ... Später fuhr ich mit Dr. Eckermann in den untern Garten, wo wir uns im Grünen niederließen und das Wetter sehr schön fanden als seltene Ausnahme. Über Oberweimar zurück. Ottilie kam abends, wo manches Neue durchgesprochen wurde.

20. ... Den 2. Teil von Notre-Dame de Paris angefangen. Verdruß an den Gliedermännern, die der Verfasser für Menschen gibt, sie die absurdesten Gebärden machen läßt, sie peitscht, poltert, von ihnen radotiert, uns aber in Verzweiflung setzt. Es ist eine widerwärtige, unmenschliche Art von Komposition. ...

24. Einige Hoffnung zu glücklicher Fortsetzung des Unternommenen. ... Ich las in Galileis[578] Werken, höchst bewundernd womit und auf welche Weise man sich damals beschäftigte. Die ganze Forschung ist noch auf eine wundernswürdige Weise dem Menschenverstand und einer in sich selbst uneinigen Philosophie überlassen; man interessiert sich innigst, wie sich ein so außerordentlicher Mann dabei benimmt. Er starb in dem Jahre, da Newton geboren wurde. Hier liegt das Weihnachtsfest unsrer neueren Zeit. Von dem Gegensatz dieser beiden Epochen geht mir erst jetzt der Begriff auf; ich freue mich ihn zu verfolgen. ...

Juli

7. Den Hauptzweck verfolgt. ... Gegen Abend Ottilie, den Inhalt des Romans Die Großtante erzählend. Walther spielte sehr artig auf dem Piano. Wölfchen war auf seine halbsüchtige Art gar nekkisch. ...

[578] Galileo Galilei (1564–1642). Italienischer Physiker und Astronom. Entdeckte als erster, daß sich die Erde und alle Planeten um die Sonne, und nicht die Sonne um die Erde dreht.

8. Annäherung zum Hauptzweck. Exemplare der Metamorphose eingepackt. Sonstiges in Ordnung. Um 12 Uhr Ihro kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin und Demoiselle Mazelet. Zu Tische Dr. Eckermann. Um 5 Uhr mit Professor Riemer spazieren gefahren ums Webicht, in den untern Garten. Mit demselben über Oberweimar nach Hause. Besuchte mich Ottilie. . . .

11. Den Hauptzweck verfolgt. . . . Einige erwünschte Fortschritte zum Hauptzweck. Später Ottilie und die Kinder. . . . Eine zeitlang Aufenthalt im obern Garten. Sehr schöner Abend.

17. . . . Ein freundlicher Brief von Herrn Kestner in Rom, Anfrage wegen eines Monuments[579]. . . .

22. Das Hauptgeschäft zustande gebracht. Letztes Mundum. Alles Rein-Geschriebene eingeheftet. Brief- und andere Konzepte. . . .

24. . . . Mittags Zelter, Schultz, Coudray, Vogel, Eckermann und Ottilie. . . . Man blieb zum Tee beisammen. Nach kurzen Abwesenheiten fand man sich zum Nachtessen wieder. Man klärte sich auf über verschiedene öffentliche und Privatverhältnisse. Zelter schenkte dem sich entwickelnden Talente Walthers für Musik freundliche Aufmerksamkeit und versprach ein Gleiches für die Folge.

August

28. Heiterer Sonnenschein, doch wolkig.

☿ Höhe 26. 7, 6 morgens 5 Uhr.

☿ Höhe 26. 7, 8 morgens 8 Uhr.

Früh nach fünf aufgestiegen. Mit Wölfchen gefrühstückt. Der gute Walther setzte sein Morgenschläfchen fort. Der Stadtmusicus brachte ein Ständchen. Fünfzehn Frauenzimmerchen in weißen Kleidern ein Gedicht und Kranz auf einem Kissen bringend. . . . Ich setzte obige Lektüre[580] mit manchem Kopfschütteln fort. Gegen Abend lebhaftes aber kurzdauerndes Gewitter. Blitz, Donner und Regen. Um halb acht jene zurück. In der Nacht brachten die Bergleute ein Ständchen. Vorher war ein Bote von Weimar mit allerlei Sendungen gekommen.

September

11. . . . Spät Ottilie von Belvedere kommend, den Hofzustand schildernd, mit Neigung, wie ichs liebe. Die Kinder schlossen nach ihrer Art den Abend.

[579] Grabmal für Goethes Sohn auf dem protestantischen Friedhof in Rom. [580] Goethe hatte am Tage zuvor Karl Herzog ‚Geschichte der deutschen Nationalliteratur' gelesen.

15. ... Ich wirkte einiges auf den 4. Teil. Wölfchen zeigte sich besonders tätig, geistreich und aufmerksam. Mittags Ottilie. Ich fuhr fort mich ins Jahr 1775 zu versetzen und den 4. Band auszustatten. ...

17. ... Das Notwendigste vorschiebend. Abends Ottilie. Gegen Abend war Geh. Rat von Walther[580a] angekommen, hatte Ihro Majestät die Königin von Bayern angemeldet, welche auch bald darauf mit ihrem zweiten Prinzen, unserm Großherzog und beiderseitigen Umgebungen eintraf. Schillers Zustände und mein Verhältnis zu ihm dienten zu bedeutender Unterhaltung.

20. Früh einige Konsultationen mit Hofrat Vogel. ... Mittag Wölfchen; dessen Geburtstagsdiner. Auch Dr. Eckermann. Ich war mit meinen tieferen Naturbetrachtungen beschäftigt und konnte nur freundlich sein. ... Abends Ottilie. Gesellige Zustände, erheiternde Vorlesung von einigen Märchen. Professor Riemer. Mit Recht sehr beängstigt wegen seines Sohnes, den er ins berliner Kadettenhaus gebracht hatte. Es ist einer der unangenehmsten Fälle, die mir vorgekommen sind. Ein so lange mit Verstand und Konsequenz durchgeführtes Geschäft, daß nun gerade die Hauptfigur, zu deren Gunsten so viele Jahre bis in die letzten Wochen alles Fördernde und Hoffnungsreiche geschah, ... nun von jenem orientalischen Ungeheuer bedroht zu sehen. Wir schieden bald. ...

22. ... Mittag Wölfchen. Ich beschäftigte mich nachher mit dem englisch-zoologischen Werke. Abends Ottilie. Über die religiosen Gespräche und Verhandlungen mit Engländern, kamen die wunderbarsten Dinge zur Sprache.

24. ... Ottilie hatte den ersten Akt des Alpenkönigs[581] gesehen und referierte denselben. Der Gedanke ist nicht übel und verrät Theaterkenntnis. ...

25. Wölfchen referierte beim Frühstück die folgenden Akte des Alpenkönigs und schrieb nachher seine Rezension auf. ... Später für mich. Einiges Heitere interkaliert, welches nötig war, da eine umständliche Nachricht vom Ableben des Minister von Stein eingegangen. Höchst unerfreuliche Schwäche.

29. ... Ich las den Lykurg[582] in Plutarchs Biographien und verwunderte mich, wie man einem solchen ganz unwahrscheinlichen Märchen einigen Glauben habe schenken können. Das Gedicht an die Freunde durchgegangen. Abends Ottilie. Las die Biographie

[580a] Philipp von Walther (1782–1849). Leibarzt des Königs von Bayern. [581] ‚Der Alpenkönig und der Menschenfeind', Posse mit Gesang des Wiener Dichters Ferdinand Raimund (1790–1836). [582] Lykurgos, sagenhafter Gesetzgeber von Sparta, lebte im 9. Jahrhundert v. Chr. und schuf die strengen spartanischen Gesetze.

Solons[583]. Das sieht nun freilich schon menschlich-historischer aus und ist sogar naturgemäß grandios, daß einer zeitlebens will, die Menschen sollen sich untereinander regieren, und muß zuletzt noch Kabinettsrat eines Despoten werden, mit dem er von Jugend auf rivalisierte, um in seinem alten hohen Sinn nur einiges Gute zu bewirken.

Oktober

9. Fortgesetztes Studium Rembrandtischer[584] Blätter. Diktiert über den barmherzigen Samariter. ... Um 12 Uhr Konzert. Clara Wieck[585], ihr Vater und ein Violinspieler, ließen sich hören, einzeln und zusammen. Gegenwärtig waren die nächsten der Familie, dabei Frau Geh. Rat und Herr General von Wolzogen. Mittags mit Wölfchen, welcher sehr mäßig und gätlich war. Gegen Abend Herr Geh. Rat von Müller, Unerfreuliches mitteilend.

10. Einiges weggearbeitet. ... Mittags mit Dr. Eckermann. Nachher La Peau de Chagrin[586] zu lesen angefangen. ...

11. ... Ich las La Peau de Chagrin weiter und beschäftigte mich damit die übrige Zeit, wie ich denn in der Nacht auch mit dem 2. Teil fertig wurde. Es ist ein vortreffliches Werk neuster Art, welches sich jedoch dadurch auszeichnet, daß es sich zwischen dem Unmöglichen und Unerträglichen mit Energie und Geschmack hin und her bewegt und das Wunderbare als Mittel, die merkwürdigsten Gesinnungen und Vorkommenheiten sehr konsequent zu brauchen weiß, worüber sich im Einzelnen viel Gutes würde sagen lassen.

12. ... Den 4. Band meiner Biographie wieder angegriffen. Die gestrige Betrachtung über das bezauberte Fell rief mir Victor Hugos Notre-Dame de Paris wieder ins Gedächnis. Wenn ich jene Terminologie beibehalten will, so muß ich sagen, er hat das Unmögliche und das Unerträgliche dargestellt und, anstatt es durch ein Wunder zu verknüpfen, durch eine seltsame Realität, die uns nur Augenblicke besticht, zu vereinigen gesucht. Seine Darstellung eines unmöglichen Details, das noch dazu widerwärtig ist, stößt uns ab. Ich habe den zweiten Teil nicht auslesen können.

25. An dem morphologischen Aufsatz fortdiktiert. Damit und mit dem Mundieren den ganzen Morgen zugebracht. ...

[583] Solon, lebte im 6. Jahrhundert v. Chr. Dichter, Gesetzgeber in Athen. [584] Rembrandt Harmenszyn van Rijn (1606–1669). Größter holländischer Maler und Radierer. [585] Clara Wieck (1819–1896). Pianistin, später die Frau Robert Schumanns. [586] Roman des französischen Romanciers Honoré de Balzac (1799–1850).

November

3. Die französische akademische Streitsache ... Mittag Wölfchen. Lobenswürdige, aber höchst unbequeme, unermüdete Tätigkeit des Knaben. Vorbereitung auf morgen. Kam Ottilie bald. Lebhaftes Verhältnis zur Gräfin Vaudreuil[586a]. Wundersame Einwirkung eines völlig fremden Wesens auf eine kleine, aber regulierte Existenz. Wir lasen den Eumenes des Plutarch. Die Knaben kamen aus der Probe der Fischerin und waren mit sich und den Anstalten zufrieden. Kam die neue Ausgabe der Iphigenie von Hermann[587] in Leipzig an. Ich hatte mich den ganzen Abend mit der Vorrede beschäftigt.

4. Mannichfaltige Vorarbeiten. Konzepte und Munda. Nachforschungen. Andere Vorsicht zur Wintereinrichtung. Zu Mittag Wölfchen. Übereinkunft wegen künftiger Stundeneinrichtung. Fuhr fort, die Iphigenie des Ritter Hermanns zu betrachten. Ihro Hoheit der Großherzog. Professor Riemer gegenwärtig, und kamen mancherlei Psychologica und Mythologica zur Sprache. Nach Tische hatte ich die verschiedenen gleichsam neuentdeckten Schubladen vorgenommen, die letzten Sendungen meines Sohnes enthaltend, gesondert und disponiert.

7. Für mich höchst merkwürdiger Tag, als stiller Jahresfeier meines sechsundfunfzigjährigen Wirkens in Weimar. Frau Hofrat Riemer überraschte mich mit einem sehr zierlichen Blumenkranze und Strauß. Um 11 Uhr Hofrat Riemer. Sodann Sekretär Kräuter. Beide Glück wünschend. Um 12 Uhr mit der Familie spazieren gefahren. Mit Walther gespeist. Nachher für mich. Beschäftigt mit dem durch die Franzosen aufgeregten Streit über Synthese und Analyse.

11. Alles Vorliegende weiter geführt. ... Exemplare des Chaos geordnet. Konzepte und Munda. Mit Walther gespeist, welcher unter vielerlei Späßen seine Wünsche und Bitten anbrachte. Abends Hofrat Riemer. Wir gingen einige Aufsätze und Briefkonzepte durch. Nahmen Ritter Hermanns Iphigenia wieder vor. Es fanden sich glückliche Bemerkungen im Ganzen wie im Einzelnen.

12. ... Mittag Hofrat Vogel. Bedeutendes Gespräch über wechselseitig sittliche, wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Die französische naturhistorische Streitigkeit für mich weiter verfolgt. Abends Iphigenie von Euripides. Die große tragisch-rhetorische

[586a] Frau eines Weimarer Beamten. [587] Johann Gottfried Hermann (1772–1848). Philologe, Professor in Leipzig. Übersetzte die ‚Iphigenie in Aulis' des Euripides ins Deutsche.

Technik bewundert, und wie man offenbar sieht, wie er sich nach Geschmack und Forderung seines Publikums eingerichtet hat; denn der Zuschauer bleibt immer die eine Hälfte der sehr tragischen Vorstellung. . . .

13. . . . Die Euripidischen Trauerspiele ferner beachtet, zu immer größerem Erstaunen über ein Talent, das wir gar nicht mehr begreifen. Denn was gehörte dazu, nach Äschylus und Sophokles[586] seiner Zeit genug zu tun, welche genau besehen jenen ersten nicht gewachsen war, und der daher sehr wohl tat, das Mindere zu allgemeiner Zufriedenheit in Gang zu bringen. Abends Ottilie. Agesilaus geendigt. Alexandern angefangen. Die allgemeinen und besondern Tagesbewegungen kamen zur Sprache.

15. . . . Nach Tische die Farbenlehre angegriffen und zwar den historischen Teil. Überlegend, wie viel zu redigieren und ins Enge zu ziehen sei. . . .

17. . . . Um 12 Uhr Ihro kaiserliche Hoheit und Demoiselle Mazelet. Nachher ein junger Mann, namens Lenz, aus der Familie meines unseligen Jugendfreundes. Mittag Wölfchen. Nach Tische Euripidisches. . . .

18. John mundierte den Aufsatz über Rameaus Neffen. Ich brachte die Austeilung einiger Exemplare des Chaos in Ordnung. Bereitete eine Sendung an Boisserée vor. Besorgte die neusten Angelegenheiten des dresdner Vereins. Suchte den Aufsatz bezüglich auf die französische wissenschaftliche Streitigkeit seinem Abschluß zu nähern. Mannichfaltige Sendung des Herrn von Müller. Dr. Eckermann zum ersten Mal wieder mit mir speisend. Er teilte verschiedene merkwürdige Beispiele von einer Kulturstufe mit, welche alle Achtung verdient und manches Rätsel der Zeit auflöst. Wir besprachen ferner was zunächst in Chromaticis zu tun sei und wie man manches durchzuführen und zu komplettieren habe, wodurch der eingetretene Winter könnte nützlich zugebracht werden. Nachher Revision des historischen Teils der Farbenlehre. Abends Hofrat Riemer; einiges auf die französische Streitigkeit Bezügliche durchgegangen, auch sonstiges neuste Literarische besprochen. . . .

22. . . . Dr. Eckermann und Wölfchen. Kamen seine Reisebemerkungen wieder zur Sprache. Ich las hernach den Ion des Euripides abermals zu neuer Erbauung und Belehrung. Mich wunderts denn doch, daß die Aristokratie der Philologen seine Vorzüge nicht begreift, indem sie ihn mit herkömmlicher Vornehmigkeit seinen Vor-

[586] Sophokles (496–406 v. Chr.). Griechischer Tragiker. Von seinen 123 Dramen sind 7 überliefert, darunter die ‚Antigone' und ‚König Ödipus'. Wie Euripides war auch er Vorbild für die deutsche Klassik.

gängern subordiniert, berechtigt durch den Hanswurst Aristophanes. Hat doch Euripides zu seiner Zeit ungeheure Wirkungen getan, woraus hervorgeht, daß er ein eminenter Zeitgenosse war, worauf doch alles ankommt. Und haben denn alle Nationen seit ihm einen Dramatiker gehabt, der nur wert wäre, ihm die Pantoffeln zu reichen? ...

23. ... Mittag Dr. Eckermann. Ich hatte dem Ion des Euripides abermals meine Betrachtung gewidmet und das Werk von der Seite hoher sittlicher Rethorik betrachtet. In jenem Sinn zeugt es von der größten Reinheit, in diesem von der größten Gewandtheit. Abends Ottilie. Gelesen Agis, König von Sparta[589].

24. ... Um 12 Uhr Ihro Hoheit die Frau Großherzogin. Mittags speiste Wölfchen mit mir. Nach Tische Carus Psychologie. Ottilie ging auf den Hofball. Die drei Kinder brachten den Abend bei mir zu. War ein jedes in seiner Art unterhaltend. Alma beschäftigte sich sehr artig mit Bleistift und Papier.

25. ... Mittag Dr. Eckermann und Walther. Letzterer produzierte singend den größten Teil von Chélard[589a] Macbeth. Es ist wundersam, wie solche eingeborne Fähigkeiten durch äußere lebhafte Anlässe sich entwickeln und steigern. Ich fuhr fort in Carus Psychologie zu lesen. Besorgte vieles rechts und links. Einige angenehme Entwicklungen bezüglich auf Vertikal- und Spiraltendenz der Pflanzen gelangen mir. Abend Hofrat Riemer, gingen einige Konzepte, sodann aber den Zelterischen Briefwechsel 1830 durch.

28. Manches vorbereitet. ... Kam ein heiterer Brief von Zelter. Nach 12 Uhr Serenissimus. Im Stillen und fortwährend Betrachtung und Entwicklung des Pflanzenorganismus. Mittags Dr. Eckermann. Er brachte den Aufsatz über die Landschaftsmaler zur Sprache und holte den Entwurf herbei, den ich durchging und mir die Angelegenheit wieder ins Gedächtnis rief. ... Wir sprachen über die beiden Maler Preller und Kaiser[590] und ihre ins Wilde und Triste gehenden Tendenzen. Ich verfolgte nachher diese Gedanken. Abends las Wölfchen in dem romantischen Bildersaal großer Erinnerungen aus der Geschichte des österreichischen Hauses. Gut gewählt und unterhaltend genug. Ich hatte früh ein Schreiben an Herrn Minister von Humboldt diktiert. ...

29. ... Speiste mit Dr. Eckermann. Unterhaltung über unsre beiden Landschaftsmaler Preller und Kaiser und die wunderbare Tendenz

[589] Drama des Dichters der Aufklärungssprache Johann Elias Schlegel (1718–1749).
[589a] Hippolyte Chélard (1789–1861). Französischer Komponist, Hofkapellmeister in Weimar. [590] Adolf Kaiser (geb. 1804). Maler in Weimar. Goethe schätzte ihn nicht.

des talentvollen ersten zur Einsamkeit u. s. w. *etc.*, wobei an keine freie Aussicht in die landschaftliche Welt zu denken ist. Was haben sich diese armen Menschen in Italien in ihrer chimärischen Deutschhaftigkeit bestärkt. . . .

Dezember

1. . . . Mittag mit Wölfchen. Ich las Allotria, um mich von ernsteren Betrachtungen zu zerstreuen. . . . .

2. . . . An Zelters Geburtstag gedacht. Ifflands Leben, womit sich Wölfchen beschäftigt hatte, eingesehen. Wie wunderlich Sentimentalität und Kunst bei diesem vorzüglichen Manne durcheinander wirkten. Mir kommt vor, weil wir in unsern Tagen meist nur Halbkünste ausüben, daß man noch irgendein Supplement nötig hat, damit die Produktion als etwas Ganzes erscheine. Meine Farbenlehre gefalzt kam vom Buchbinder, um solche ins Enge zu ziehen und vielleicht für die nächste Generation, wo nicht gar erst für die folgende, brauchbar zu machen. . . .

5. Oberaufsichtliche Munda. Eingetragene Präsentate. Ich führte die Redaktion der Geschichte der Farbenlehre weiter. Empfing mancherlei Briefe, Sendungen, Ankündigungen, Anforderungen und dergleichen. Mittag Dr. Eckermann. Bedenklichkeiten bei der Redaktion der Farbenlehre und Zubehör. Blieb für mich. Nahm den Vasari vor, welcher mich zu meinen Zwecken sowohl als zunächst beschäftigte. Abends Hofrat Meyer. Wir besprachen verschiedenes zunächst Vorzunehmendes; auch bezüglich auf Davids Büste. Besahen neu angekommene Kupfer mit Nutzen und Freude.

7. . . . Ich fuhr fort, die Geschichte der Farbenlehre näher anzusehen. Mittag Dr. Eckermann. Unterhaltung darüber. Nach Tische Wölfchen. Dessen Theaterleidenschaft scherzhaft beschwichtigt. Besieht man es genau, so findet sich, daß das Theater das einzige eigentlich Lebendige im bürgerlichen Leben ist, welches dadurch, daß es jeden Abend in sich selbst abschließt und am nächsten sich wie ein Phönix erneut, lebhaft wirkt und seine Wirkung gleich selbst wieder aufhebt, durch eine unübersehbare Mannichfaltigkeit den Geist beschäftigt und bei Anlasse zum Denken in den Zuschauern das Urteil aufruft, reinigt und schärft. Wölfchens Rezensionen sind deshalb sehr merkwürdig, weil er dieselben nicht anders als beurteilend aufnimmt, anstatt daß Walther sich nach der Absicht des Dichters und Spielers zu leidenschaftlichem Anteil hinreißen läßt. . . .

8. Geschichte der Farbenlehre überdacht. Durch Wölfchens Veran-

lassung einiges Ifflandische gelesen. Ein merkwürdig wundersames Talent von Penetration in die pathologischen Winkel der bürgerlichen Gesellschaft, was Schiller von seinem hohen Standpunkt Misère nennt. . . .

14. . . . Abends, in einem durch die Entfernung der Sonne in der frühen Nacht wie vor alters deprimierten Zustand, beging ich einen Fehler, mir von Wölfchen die ersten Akte der Erinnerung von Iffland vorlesen zu lassen. Ein Stück der Art, welches Einen mitten im Sommer am längsten Tage und beim höchsten Barometerstand deprimieren müßte.

15. Früh aufgestanden. Wölfchen förderte bei Licht wie diese Tage her seine Präparationen und grammatischen Aufgaben, das Ordnen der ihm verehrten Opernbüchelchen, die Abschrift seiner Theaterkritiken mit einer fast unbequem werdenden tätigen Leidenschaft. . . .

17. Munda der Briefe. Küchenangelegenheiten im Einzelnen durchgegangen. . . . Später Ottilie. Im Plutarch weiter gelesen, mit großem Unwillen Wölfchens, welcher aus der Entführung aus dem Serail kam und erzählen wollte.

31. . . . War ein Backzahn eines ganz jungen Elefanten von Süßenborn angekommen. Höchst merkwürdig wegen der einzelnen Zahnbildung . . . Abends mit den merkwürdigen Auszügen von Raumer aus französischen ungedruckten Dokumenten beschäftigt. Einige Übersicht des Nächstbevorstehenden.

1832

Sigmund von Arnim, Bettinas Sohn, besuchte Goethe kurz vor seinem Tode.

Am 22. März starb Goethe in Weimar.

Januar

1. Neujahr. Die verschiedenen auszufertigenden Konzepte durchgesehen und überlegt. Gute Ordnung und Kassebestand in den oberaufsichtlichen Geschäften mit Vergnügen bemerkt; des ausgesprochenen Beifalls Serenissimi und des hohen Ministerii mich erfreut, so wie aufs neue die Teilnahme des Hofrat Vogel zu schätzen Ursache gehabt. In der Haushaltung manches Förderliche, worauf mit Ernst zu beharren ist. Die nötigen Visiten durch Billette abgetan. Andere empfangen. . . .

3. . . . Einige Konzepte. Sodann Zelters Korrespondenz 1830. Im Stillen großes Bedenken über Carus Psychologie von der Nachtseite. Gegenwirkung einer dergleichen von der Tagseite zu schreiben; gleich festgestellt und nachts bei einigen schlaflosen Stunden durchgeführt. Streiten soll man nicht, aber das Entgegengesetzte faßlich zu machen ist Schuldigkeit.

4. Ich konnte Gelegenheit nehmen, das in der Trauerloge so höchst schätzbare Andenken Augusts dankbar anzuerkennen. Mit Dr. Eckermann, Rothe und den Knäblein gespeist. . . . Abends allein. War Wölfchen viel gegenwärtig, aber sehr mutwillig.

8. . . . Serenissimus. Später Ottilie. Sie hatte das was vom zweiten Teil des Faust gedruckt ist, gelesen und gut überdacht. Es wurde nochmals durchgesprochen, und ich las nunmehr im Manuskript weiter. . . .

9. Brief von Zeltern, Ankunft der Doris auf den Dienstag verkündigend. Kam die Theaterchronik zu Wölfchens großer Zufriedenheit. Mehrere Konzepte in mannichfaltigster Angelegenheit. Angenehme Sendung von Hirt[591]. Es ist doch immer das Erfreulichste, wenn man die ältesten Freunde, mit denen man im Zwischenleben

[591] Aloys Hirt (1759–1839). Altertumsforscher.

wohl divergierte, am Schlusse wieder sich gegeneinander neigen sieht. Man kommt niemals so weit mit ihnen auseinander als mit den Späterzeitigen. Der Aufsatz des Übergangs aus dem Farrenkraut zum Kaktus bildete sich immer besser aus. Das Schreiben des Grafen Sternberg regte mich an. Der empirische Geschäftstag spielte seine Ifflandische Komödie fort. Mittag mit der Familie. Nach Tisch Konzepte revidiert. Sur la Politique rationelle. Par A. de Lamartine. Bruxelles 1831. Äußerst gut- und schwachmütig, wie der feuchte Wind durch Herbstes Blätter säuselt. Abends Ottilie. Ich las ihr den Schluß des ersten Akts von Faust vor. Wir besprachen die zunächst aufzuführenden Charaden.

14. Blieb nachher für mich, das Nächste bedenkend. Abends Ottilie. Schluß zur Klassischen Walpurgisnacht.

17. Einiges im Faust Bemerkte nachgeholfen. . . .

19. . . . Ottilie, Wölfchen und Alma waren am Hof zu einem Kinderballe. Traten noch einen Augenblick bei mir ein, vergnügt über das Erlebte.

24. Neue Aufregung zu Faust in Rücksicht größerer Ausführung der Hauptmotive, die ich, um fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt hatte. . . .

Februar

2. . . . Abends Dr. Eckermann. Ich trieb ihn ins Theater zu gehn und setzte meine Betrachtungen über Zusammenhang der allgemeinen Phänomene fort.

11. Nahm ich die oberaufsichtlichen Sachen vor; ordnete, bestimmte, förderte. Auch Privatangelegenheiten. Oberförster Sckell von Waldeck brachte Forellenbrut und erzählte, wie es sich damit verhalte. Carus Rezension der Metamorphose in den Jahrbüchern der wissenschaftlichen Kritik. Wundersame Betrachtungen über das Zahnwerden bei Gelegenheit eines alten und jungen fossilen Elefantenzahns. Ingleichen bei zufälliger Betrachtung von Fischköpfen. Es ist immer wieder das alte tausendmal ausgesprochene und doch nicht auszusprechende Märchen. . . .

17. Wölfchen hatte beim Frühstück die Aufführung der Armide erzählt und war übrigens in allen Zwischenstunden sehr fleißig. . . . Ihro königliche Hoheit der Großherzog in festlicher Pracht mit allen Ordenszeichen von Brillanten, an denen mich das Licht- und Farbenspiel ergötzte. Mit Professor Riemer fuhr ich fort, die gegenwärtigen Zustände des Publikums durchzusprechen, und ich freute

mich, ihn vollständig klar über seine eigenen und verwandte Zustände, auch von den reinsten Gesinnungen zu finden.

20. ... Ottilie ging auf den Vereinsball. Mit Hofrat Riemer ging ich die abgeschriebene Zelterische Korrespondenz durch. Später Wölfchen, der mich zum Domino nötigte, aber dabei sehr artig war.

März

1. ... Erhielt eine Sendung von Herrn Beuth[592], die zu manchen Gedanken und Vorsätzen Anlaß gab. Auch ein Trauerspiel: Prinz Hugo von Karl Lauter[593]. Was für wunderliches Zeug in den Köpfen der jungen Leute spukt; wenn sie doch nur im Theater sitzend lernten, was da droben geht und nicht geht. ...

6. Einiges Oberaufsichtliche. ... Las in den Briefen eines Verstorbenen. Fand die absurde Meinung der Schwächlinge weitläufig ausgeführt, Lady Macbeth habe sich nur aus Liebe zu ihrem Gemahl und wahrer Kondeszendenz in seine Gesinnungen in eine Bestie verwandelt. Schrecklich ist es, wie das Jahrhundert seine Schwächen aufsteift und aufstutzt. ...

12. ... Von Arnim[594]. Eckermann. Nach Tische für mich, den ersten Band der Mémoires des Dumont ausgelesen. ...

16. Den ganzen Tag wegen Unwohlseins im Bett zugebracht.

[592] Peter Christian Beuth (1781–1853). Preußischer Staatsmann. [593] Kaul Lauter, Student in Berlin. [594] Siegmund von Arnim. Sohn Achims und Bettinas von Arnim. Er war der letzte Besuch, den Goethe empfing.

ENDE

Nachwort

Goethes Tagebücher*, die er von 1775–1806 unregelmäßig und von 1806 bis zu seinem Tode im Jahre 1832 konsequent täglich führte, erschließen sich keinem auf den ersten Blick. Sie wirken zunächst abweisend, pedantisch in ihrer Akkuratesse und trocken durch die stichwortartige Kürze. Wer Enthüllungen erwartet, sentimentale Herzensergießungen oder gar pikante Einzelheiten aus Goethes Privatleben, sieht sich enttäuscht auf nüchterne Fakten über seine Arbeitsweise, auf unendliche Mengen von Namen, Beobachtungen in Natur und Umwelt und häuslichen Kleinkram verwiesen. Nicht das geniale, aus einem Guß geformte Leben eines großen Dichters erscheint vor des Lesers Blick, sondern der aus vielen einzelnen Mosaiksteinchen der Arbeit und Mühe zusammengefügte Tageslauf eines sorgfältigen Sammlers und Bewahrers. „Aktenführung“** hat Ernst Robert Curtius die eigenartig distanzierte Art der Goetheschen Tagebucheintragungen treffend genannt. Man könnte auch mit einem Lieblingswort Goethes sagen: Lebens„schema“.

In den ersten Jahren ist noch deutlich der Goethe des Sturm und Drang zu erkennen: Selbstreflexionen, Depression und Aufschwung, Unsicherheit gegenüber einer Fülle von Aufgaben und Menschen, die in Weimar auf ihn einstürzte, und ihre strahlende Überwindung spiegeln sich ebenso wider wie menschliche Bindungen etwa an den Herzog Karl August von Sachsen-Weimar, die Geliebte, Charlotte von Stein, die Kollegen Herder und Wieland. Dann, vor allem in den Jahren nach der Jahrhundertwende, scheint der Ton der Eintragungen in Form und Stil zu erstarren. Die Stichworte werden noch kürzer, Betrachtungen über die eigene Person verschwinden fast völlig, Fremde und Freunde, wie zum Beispiel Hegel, Heinrich Heine, Jean Paul, Schiller und die Brüder von Humboldt, werden nur erwähnt, kaum beschrieben. Goethes Sprache wird formelhaft, Fremdworte und gravitätisch gestelzte Formulierungen kehren täglich wieder. Er notiert hauptsächlich Bemerkungen über seine Arbeit, Pläne für künftige Werke, die Fortschritte im Ordnen und Sichten seiner Kunst- und Mineraliensammlung. „Goethe verwal-

* Diese Auswahl soll möglichst vielseitig Einblick geben in Goethes persönliche Welt, seine Stellung in der Weimarer Gesellschaft und die Entstehungsgeschichte seiner Werke. Ausgeschieden wurden vor allem Passagen, in denen nur von zeitgebundenen Themen die Rede ist oder die durch allzu große Kürze und Knappheit nichts Wesentliches zum Bilde Goethes beitragen.
Die Rechtschreibung wurde, unter Wahrung der Goetheschen Spracheigentümlichkeiten, dem heutigen Gebrauch angeglichen.

** Ernst Robert Curtius: Goethes Aktenführung. In: Die neue Rundschau. Jahrgang 1951. Zweites Heft. Seite 110–122.

tete längst nicht mehr nur Amtsgeschäfte, er verwaltete seine eigene Existenz", bemerkt Curtius richtig. Das bis zum Überdruß in den Literaturgeschichten zitierte Bild des starren Alten im Ministerrock scheint tatsächlich Gültigkeit zu gewinnen. Erst gegen Ende der zwanziger Jahre tritt neben die Aufzählung wieder die Reflexion über Ereignisse, aber diesmal auf einer anderen Ebene: Hatte der junge Goethe gelegentlich leidenschaftlich rebelliert oder sich schmerzlich verschlossen, scharf geurteilt oder mit einem kurzen treffenden Wort geliebt und bewundert, so spricht aus den langatmigen Reflexionen des Alten tiefe Resignation, Verwunderung über die konfuse Welt und Umwelt und häufig auch grämliche Verdrießlichkeit. „Ich verstehe die Welt nicht mehr", diese Worte, die später Hebbel dem Meister Anton in seiner *Maria Magdalena* in den Mund legt, könnten als Leitmotiv über den Tagebucheintragungen aus den letzten Lebensjahren Goethes stehen.

Als ein Bogen von angespannter Teilnahme der Jugend über eine starr gewordene Beharrlichkeit zur ruhigen, wenn auch bitteren Resignation des Alters bietet sich dem Leser das Leben Goethes im Spiegel seiner Tagebücher dar. Erst bei intensivem Studium und in der Beziehung zu Goethes Werken und vor allem zu seinen Briefen gewahrt man die Fülle von Leben, welche in diesen konsequent geführten Aufzeichnungen wirklich verborgen ist. Die Distanziertheit, das unpersönlich Kühle, das zunächst abschreckt, erweist sich bei genauer Betrachtung als bewußt geübte Zurückhaltung. Goethe hat sich sein ganzes Leben lang gegen das Dämonische, das in seiner Natur gefährlich dicht neben zuchtvoller Mäßigung lag, gewehrt. Seine Natur befand sich ständig im Kampf mit diesem anderen ungezügelten Ich. Wo er ungestüm das freiwillig gewählte Maß zu zerbrechen drohte, setzte sich Goethe selbst unerbittlich die Forderung nach Zucht und Bändigung entgegen. In einer sehr frühen Aufzeichnung aus dem Jahre 1779 schreibt er: 6. September kriegt ich das Dekret als Geheimderat. Der Wirbel der irdischen Dinge, auch allerlei anstoßende persönliche Gefühle, griffen mich an. Es ziemt sich nicht diese innern Bewegungen aufzuschreiben." Diese Sätze sind der einzige Schlüssel zum Verständnis von Goethes Tagebüchern und erklären deutlich, warum alles Persönliche, Freude, Trauer, Ergriffenheit und Zorn in seinen Tagebüchern stets in eine wohltemperierte Beherrschung zurückgenommen werden: Es ziemt sich nicht, Gefühle auszusprechen. Das ist geradezu das Prinzip der Tagebücher, welches Goethe bis zu seinem Tode geleitet hat.

Am deutlichsten erweist sich das an den beiden Erfahrungen, von denen die menschliche Seele am tiefsten betroffen wird: der Liebe

und dem Tod. Selten hat ein Liebhaber kühler und beiläufiger von seiner Liebsten gesprochen als Goethe in den Tagebüchern von Christiane, Marianne von Willemer, Silvie von Ziegesar und endlich auch seiner letzten großen Leidenschaft, Ulrike von Levetzow. Selbst unter dem Datum seines Hochzeitstages am 19. Oktober 1806 steht neben anderen Notizen nur die kurze Bemerkung: „Trauung", nichts sonst. Den schmerzlichen Abschied von Marianne in Heidelberg kommentieren die Worte: „Abend Musik. Gespräch. Abschied" (25. September 1815). Silvie und Ulrike werden im gleichen verbindlichen Gesellschaftston erwähnt wie viele unwichtige Personen, die Goethe sonst noch in Marienbad und Karlsbad traf. Einzig über Charlotte von Stein findet er wärmere Worte, die er allerdings behutsam hinter der Chiffre einer Sonne verbirgt. 25. September 1776: „☉. Viel gelitten." 5. Januar 1779: „War ☉ sehr lieb." November 1762: „Glück durch ☉." Aber das sind Aufzeichnungen aus den ersten Weimarer Jahren, in denen Goethes Tagebücher noch aufgeschlossener und persönlicher gehalten sind.

Vor dem Tode empfand Goethe sein Leben lang tiefes Grauen. Wenn Freunde oder Verwandte starben, wich er der Beisetzung nach Möglichkeit aus. Über den Tod des Vaters, der Mutter oder Frau von Steins findet sich in den Tagebüchern kein Wort. Selbst Schillers Ende übergeht Goethe in seinen Aufzeichnungen. Nur beiläufig und selten schreibt er in den folgenden Jahren einige Worte über Person und Werk des Freundes, aber ohne spürbare Anteilnahme. Doch berichtet Heinrich Voß am 12. August 1806 an August Hermann Niemeyer: „Aber als Schiller gestorben war, war eine große Besorgnis, wie man es Goethe beibringen wollte. Niemand hatte den Mut, es ihm zu melden. Meyer war bei Goethe, als draußen die Nachricht eintraf, Schiller sei tot. Meyer wurde hinausgerufen, hatte nicht den Mut, zu Goethe zurückzukehren, sondern ging weg, ohne Abschied zu nehmen. Die Einsamkeit, in der sich Goethe befindet, die Verwirrung, die er überall wahrnimmt, das Bestreben, ihm auszuweichen, das ihm nicht entgehen kann –, alles dieses läßt ihn wenig Tröstliches erwarten. ‚Ich merke es', sagt er endlich, ‚Schiller muß sehr krank sein', und ist die übrige Zeit des Abends in sich gekehrt. Er ahnte, was geschehen war. Man hörte ihn in der Nacht weinen."

Goethes Aufzeichnungen zum Tod Christianes – sie starb am 6. Juni 1816 – gleichen eher einem medizinischen Bulletin als den Worten eines erschütterten Gatten. Doch weiß man, daß er sich am Beerdigungstag seiner Frau laut weinend auf den Boden seines Arbeitszimmers warf.

Als ihn die Nachricht vom Tod des Herzogs Karl August erreichte, floh er nach Dornburg, um der Trauerfeier in Weimar zu entgehen, und sandte ein „Billet an Herrn Canzler, ablehnend jede Teilnahme an einem Nekrolog" (19. Juni 1828). Auch als sein Sohn August zwei Jahre vor Goethes eigenem Tode starb, schlug sich keine Gemütsbewegung des Vaters im Tagebuch nieder: „Gegen Abend Herr Geh. Rat von Müller und Hofrat Vogel, mir mit möglichster Schonung das in der Nacht vom 26. bis 27. Oktober erfolgte Ableben meines Sohns in Rom zur Kenntnis zu bringen" (10. November 1830). Diese stoische Gelassenheit trügt, Goethe wurde infolge der inneren Erschütterung kurz nach seines Sohnes Tod lebensgefährlich krank.

Dies alles spricht dafür, daß die Tagebücher Goethes in ihrer äußerlichen Kühle nicht Zeugnisse eines unbewegten Gemütes, sondern einer bis zum äußersten beherrschten Lebenshaltung sind. Dasselbe gilt für seine Beziehungen zur Familie und seine Freundschaften. Über den Sohn gibt es in den Tagebüchern kein väterlich-liebevolles Wort. Nur in der Nacht vor Christianes Tod bekennt Goethe: „Mein Sohn, Helfer, Ratgeber, ja einziger haltbarer Punkt in dieser Verwirrung" (5. Juni 1816). Über Augusts Verlobung mit der später so „geliebten Schwiegertochter Ottilie" (Testament vom 6. Januar 1831) notiert er die steife, offizielle Bemerkung: „Verlobung von Ottilie von Pogwisch mit meinem Sohn" (31. Dezember 1816). Den weiteren Tagebuchblättern nach ist Ottilie nicht mehr als Vorleserin, Erzieherin der Enkel und Goethes Gesellschafterin. Beweise einer innigen Zuneigung Goethes finden sich selten und zwischen alltäglichen Notizen verborgen: „Allerlei Süßigkeiten für meine Tochter . . . eingepackt. Für erstere eine vom Hofgärtner Wagner geliefterte schöne und seltene Doppelrose eingepackt" (1. Juli 1817). Man muß hierzu wissen, daß Goethe nur wenige Menschen, und nur solche, die er sehr liebte, mit derart persönlichen Gaben bedachte. Diese freundliche Geste, im Tagebuch so nüchtern vermerkt, weist auf ein ganz besonders vertrautes Verhältnis zu der Beschenkten hin. Mehr noch ist das bei Goethes Lieblingsenkel Wölfchen der Fall, der ihm wesensmäßig sehr ähnlich war. In den späten Tagebuchblättern spielt niemand eine so große Rolle wie dieses zauberhafte, kluge Kind, das Goethe in seinen letzten Lebensjahren fast täglich um sich sah. Es ist der einzige Mensch, bei dem die distanzierte Schreibweise der Aufzeichnungen völlig durchbrochen wird: Der Großvater Goethe ist eine der menschlich liebenswürdigsten Seiten des Dichters, die nirgends so deutlich wie in seinen Tagebüchern zum Vorschein kommt.

Auch wenn Goethe von seinen Freunden spricht, ist niemals von persönlichen Gefühlen und Empfindungen die Rede. Schiller bleibt in den Tagebüchern stets der „Hofrat Schiller". Über Karl August, den geliebten Zögling und Freund, wird in den frühen Aufzeichnungen chiffriert gesprochen: „Morgens kam 21, rein und lieb" (13. September 1776). Später nennt Goethe ihn nur noch offiziell „Serenissimus" oder „der Herzog".

Vom Menschlichen her bleiben Goethes Tagebücher also knapp und karg, selbst im intimsten Bereich wahrt er Zurückhaltung, Kühle, Distanz. Es ist das seltsamste Paradoxon seiner gesamten Schriften, daß gerade die persönlichsten Aufzeichnungen so zurückhaltend und die jeder Öffentlichkeit zugänglichen Dichtungen so persönlich gehalten sind.

Eine Ausnahme bilden dabei die Brieftagebücher. Was als Charakteristikum der Tagebücher gelten muß, trifft für seine Dichtungen und Briefe nicht zu. Hier spricht er sich offen aus, die inneren Regungen, deren Nachhall wir in den Tagebüchern vermissen, finden sich in seinen Briefen, und die Brieftagebücher sind nichts anderes als täglich geschriebene und wöchentlich abgesandte Briefe an Lili, Auguste zu Stolberg, Charlotte von Stein und Christiane.

Was Goethes Tagebücher als unschätzbare autobiographische Dokumente auszeichnet, ist, daß sie unmittelbar Einblick in die Entstehungsgeschichte der Werke geben und die Arbeitsmethode des Dichters veranschaulichen. Seine detaillierten, präzisen Werkstattnotizen geben Aufschluß über das gewaltige Arbeitspensum, welches Goethe täglich und unermüdlich erledigte. Man erfährt aus ihnen, was er las, welche Sendungen er empfing und an wen er schrieb, welche bedeutenden Persönlichkeiten in seinem Haus aus- und eingingen, welche Ämter er verwaltete, wie er sich über die Vorgänge in der literarischen und politischen Welt informierte, und auch wie er die seltenen Stunden der Muße füllte. Die Ernte eines in Arbeit und Mühe verbrachten, tätigen Lebens liegt in knappen Stichworten vollständig ausgebreitet vor. Und Tätigkeit war, neben der Forderung nach Maß und Selbstbeherrschung, Goethes zweite Lebensmaxime. Nur der tätige Mensch war in seinen Augen ein wirklich lebendiger Mensch. „Ihrer sechzig hat die Stunde, / Über tausend hat der Tag. / Söhnchen, werde dir die Kunde, / Was man alles leisten mag!"* schrieb Goethe am Ende seines Lebens ins Stammbuch des Enkels Walther.

* Dieser Vers Goethes ist eine polemische Erwiderung auf einen Spruch von Jean Paul, den der Weimarer Oberhofmarschall von Spiegel in Walthers Buch geschrieben hatte: »Der Mensch hat dritthalb Minuten: eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn mitten in dieser Minute stirbt er.«

Die Tagebücher sind Quelle und Beleg dafür, daß Goethe tatsächlich keine Minute seines Lebens untätig verstreichen ließ. Zwei Jahre vor seinem Tode bekräftigte er das in einem Gespräch mit Eckermann: „Ich habe es mir ein halbes Jahrhundert sauer genug werden lassen. Ich kann sagen, ich habe in den Dingen, die die Natur mir zum Tagewerk bestimmt, mir Tag und Nacht keine Ruhe gelassen und mir keine Erholung gegönnt, sondern immer gestrebt und geforscht und getan, so gut und so viel ich konnte“ (5. März 1830).

Marianne Bernhard

Fortsetzung ›Goethe, Ausgewählte Werke‹

Tagebücher. Auswahl. Band 940/41

Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens von Johann Peter Eckermann. Auswahl. Band 950/51 (Dezember 1962)

Briefe. Auswahl. Band 702/03

Briefwechsel mit Schiller. Auswahl. Band 920/21

Einzelband DM 2.20, Doppelband DM 4.40

Gesamtpreis DM 70.40

—

Diese Taschenbuchausgabe ausgewählter Werke Goethes in 22 Bänden enthält jene Dichtungen, Schriften, Gespräche und Briefe Goethes, die der gebildete und bildungshungrige Mensch kennen sollte. Mit ihnen verbindet sich aufs engste der Begriff der deutschen Klassik. Seit der Begründung der Reihe Goldmanns GELBE Taschenbücher bildet die klassische Literatur ihren Mittelpunkt und gibt ihr das unverwechselbar eigene Gepräge. Erst durch das Taschenbuch sind die unvergänglichen Werke der Klassik und, im weiteren Sinne, der Weltliteratur dem Volke wieder zugänglich geworden. Das Taschenbuch dient der Bildung breitester Leserkreise. An diesem Prozeß der Volksbildung haben Goldmanns GELBE Taschenbücher hohen und entscheidenden Anteil. Um dem offenkundigen Bedürfnis vieler Leser aller Schichten Rechnung zu tragen, sich mit den unvergänglichen Werken, die den Begriff Klassik und Weltliteratur verkörpern, vertraut zu machen und des reichen Erbes zu versichern, werden in Goldmanns GELBEN Taschenbüchern nach und nach systematisch alle klassischen Dichter nicht nur der griechischen und römischen, sondern der gesamten abendländischen Literatur, insbesondere auch der deutschen Literatur, erscheinen. Es ist das Bestreben des Verlages, in der Reihe Goldmanns GELBE Taschenbücher insbesondere das Vermächtnis der klassischen Literatur zu bewahren und die Bildung auf breitester Basis zu fördern

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Friedrich Schiller

Ausgewählte Werke in 8 Bänden

Jugenddramen. Die Räuber; Kabale und Liebe; Don Carlos. Band 416

Wallenstein. Wallensteins Lager; Die Piccolomini; Wallensteins Tod. Band 434

Gedichte und Balladen. Auswahl. Band 450

Dramen. Die Jungfrau von Orleans; Maria Stuart; Wilhelm Tell. Band 488

Schriften zur Philosophie und Kunst. Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet; Über Anmut und Würde; Über die ästhetische Erziehung des Menschen; Über naive und sentimentalische Dichtung. Band 524

Erzählungen. Eine großmütige Handlung; Der Verbrecher aus verlorener Ehre; Spiel des Schicksals; Der Geisterseher. Band 904

Dramen der Spätzeit. Die Braut von Messina; Demetrius. Band 915

Schriften zur Ästhetik, Literatur und Geschichte. Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen; Über das Pathetische; Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände; Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten; Über das Erhabene; Schema über den Dilettantismus; Briefe über Don Carlos; Über Egmont, Trauerspiel von Goethe; Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede; Etwas über die Erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der Mosaischen Urkunde; Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon. Band 925

Diese Taschenbuchausgabe ausgewählter Werke Schillers in acht Bänden bietet jene Dichtungen und Schriften, die der gebildete und bildungshungrige Mensch kennen sollte.

Als willkommene Ergänzung dieser Schiller-Ausgabe ist in der Reihe Goldmanns GELBE Taschenbücher erschienen:

Bernt von Heiseler, Schiller. Leben und Werk. Band 927

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Klassische Werke der deutschen Literatur

ABRAHAM A SANCTA CLARA	Etwas für Alle, 603
ANGELUS SILESIUS	Der Cherubinische Wandersmann, 607
BÖHME, JAKOB	Der schlesische Mystiker, 598
BÜCHNER, GEORG	Gesammelte Werke, 395
CLAUDIUS, MATTHIAS	Der Wandsbecker Bote, 894
DROSTE-HÜLSHOFF, ANNETTE VON	Gedichte, Die Judenbuche, 704
EICHENDORFF, JOSEPH VON	Aus dem Leben eines Taugenichts, Gedichte, 428
FONTANE, THEODOR	Frau Jenny Treibel, 716
GOETHE, J. W. VON	Briefe, 702/03
	Dichtung und Wahrheit I und II, 806/07
	Dichtung und Wahrheit III u. IV, 825/26
	Dramen, 568
	Epen, 880
	Faust I. und II. Teil, 371
	Gedichte, 453/54
	Italienische Reise*, 427
	Jugenddramen, 439
	Die Leiden des jungen Werthers, 461
	Die natürliche Tochter, Elpenor, Novellen, 860
	Pandora, 900
	Satiren und Zeitdramen, 890
	Die Wahlverwandtschaften, 394
	West-östlicher Divan, 487
	Wilhelm Meisters Lehrjahre, 527/28
	Wilhelm Meisters Wanderjahre, 752/53
GRILLPARZER, FRANZ	Das goldene Vließ, 724
GRIMM, BRÜDER	Die Märchen der Brüder Grimm, 412/13
GRIMMELSHAUSEN, H. J. C.	Abenteuerlicher Simplicius Simplicissimus, 422/23

GÜNTHER, JOH. CHR.	Gedichte, 713
HAUFF, WILHELM	Das Wirtshaus im Spessart, 520
HEBEL, JOHANN PETER	Das Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes, 650
HEINE, HEINRICH	Ausgewählte Prosa, 385
	Buch der Lieder, 367
	Deutschland, ein Wintermärchen u. a., 444
	Reisebilder, Späte Lyrik, 410
HERDER, JOHANN G.	Schriften, 668/69
HÖLDERLIN, FRIEDRICH	Gedichte, Hyperion, 429
HOFFMANN, E. T. A.	Die Elixiere des Teufels, Klein Zaches, 456/57
	Erzählungen, 509
	Lebensansichten des Katers Murr, 391/92
	Spukgeschichten und Märchen, 553
JEAN PAUL	Dr. Katzenbergers Badereise, 687
KELLER, GOTTFRIED	Der grüne Heinrich, 778/79/80
	Die Leute von Seldwyla I. Teil, 440
	Kleider machen Leute (Die Leute von Seldwyla II. Teil), 602
KLEIST, HEINRICH VON	Amphitryon, Penthesilea, 720
	Ausgewählte Dramen, 400
	Sämtliche Novellen, 386
KLOPSTOCK, FRIEDRICH G.	Dichtung und Schriften, 873
LESSING, GOTTHOLD E.	Nathan der Weise, Minna v. Barnhelm, 618
LISELOTTE VON DER PFALZ	Briefe, 679
LUTHER, MARTIN	Tischreden, 549
MEYER, CONRAD F.	Jürg Jenatsch, 419
MÖRIKE, EDUARD	Erzählungen und Gedichte, 414
	Maler Nolten, 790/91
MORITZ, KARL PHILIPP	Anton Reiser, 749/50
NESTROY, JOHANN	Lumpazivagabundus, Einen Jux will er sich machen, Der Zerrissene, 561

NIETZSCHE, FRIEDRICH	Also sprach Zarathustra, 403
	Die fröhliche Wissenschaft, 569/70
	Die Geburt der Tragödie, 587
	Menschliches, Allzumenschliches I, 676/77
	Menschliches, Allzumenschliches II, 741/42
	Morgenröte, 630/31
NOVALIS	Hymnen an die Nacht, Heinrich von Ofterdingen, 507
PARACELSUS	Ausgewählte Schriften, 548
SCHILLER, FRIEDRICH	Dramen, 488
	Gedichte und Balladen, 450
	Jugenddramen, 416
	Schriften zur Philosophie und Kunst, 524
	Der Verbrecher aus verlorener Ehre, Der Geisterseher, 904
	Wallenstein, 434
SCHLEGEL, A. W. VON	Schriften, 905/06
SCHOPENHAUER, ARTHUR	Aphorismen zur Lebensweisheit, 688
	Auswahl aus seinen Schriften, 837
SCHWAB, GUSTAV	Sagen des klassischen Altertums, 500
	Die schöne Magelone und andere Volkserzählungen, 658
STORM, THEODOR	Der Schimmelreiter, Pole Poppenspäler, Draußen im Heidedorf, Bulemanns Haus, 571
WEDEKIND, FRANK	Erdgeist, 803
	Frühlings Erwachen, Der Marquis von Keith, 889

Die mit * gekennzeichneten Bände wurden gekürzt bzw. bearbeitet.

Einzelband DM 2.20, Doppelband DM 4.40, Dreifachband DM 6.60

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Reisen und fremde Länder

BERTUS AAFJES	Morgen blühen die Aprikosen, 699
KARL ESKELUND	Hallo Sahib!, 373
	Des Kaisers neue Kleider, 581
	Kopf in der Tasche, 425
	Der rote Mandarin, 717
	Zeitenwende in Nepal, 912
ADOLF GALLIKER	Im Herzen Frankreichs, 887
ALBERT GERVAIS	Ein Arzt erlebt China, 307
LOUIS GOLDING	Leb wohl, Ithaka, 727
PETER HÄRLIN	Unterwegs in Fernost, 903
	Weltreisen, 691
ALICE T. HOBART	Petroleum für die Lampen Chinas, 604/05
ROLF ITALIAANDER	Land der Kontraste, 545
	Vom Urwald in die Wüste, 653
	Wann reist du ab, weißer Mann?, 460
MAJA KUNERT	Blaues Eis und rote Sonne*, 506
C. H. J. MALIEPAARD	Wasserräder am Euphrat, 370
THOMAS MÜNSTER	Kreta hat andere Sterne, 876
HAROLD NICOLSON	Reise nach Java, 793
HILDEGARD PLIVIER	Meine Hunde und ich, 735
ERNST SCHÄFER	Fest der weißen Schleier, 328
	Über den Himalaja ins Land der Götter, 336
	Unter Räubern in Tibet, 321
FRIEDRICH SCHNACK	Große Insel Madagaskar*, 473
EDITH TEMPLETON	Italienisches Capriccio, 748
HERBERT TICHY	Weiße Wolken über gelber Erde*, 839

Die mit * gekennzeichneten Bände wurden gekürzt bzw. bearbeitet.

Einzelband DM 2.20, Doppelband DM 4.40

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Meisterwerke französischer Literatur

BALZAC, HONORE DE	Das Chagrinleder, 399
	Die Cousine Bette, 632/33
	Junggesellenwirtschaft, 555/56
	Das Mädchen mit den Goldaugen und andere Geschichten, 464
	Mystische Geschichten, 501
	Tolldreiste Geschichten, 537/38
	Der Vetter Pons, 465/66
BARBEY D'AUREVILLY, J.	Die Teuflischen, 744/45
BAUDELAIRE, CHARLES	Aufsätze, 617
	Die Blumen des Bösen, 535
CASTILLOU, HENRY	Schicksal im Zwielicht, 901
COCTEAU, JEAN	Thomas der Schwindler, 525
DAUDET, ALPHONSE	Fanny Legrand, 695
	Tartarin von Tarascon, 433
DUHAMEL, GEORGES	Schrei aus der Tiefe, 396
DUMAS, ALEXANDER	D'Artagnans Mission*, 651/52
	Die drei Musketiere*, 404/05
	Der Graf von Monte Christo*, 815/16
	Das Halsband der Königin*, 685/86
	Joseph Balsamo*, 821/22
	Zwanzig Jahre nachher*, 462/63
FLAUBERT, GUSTAVE	November, 608
	Salammbo*, 586
GOBINEAU	Die Renaissance, 852/53
LACLOS, CHODERLOS DE	Gefährliche Liebschaften, 515/16
LESAGE, ALAIN RENE	Gil Blas*, 711/12
MARGARETE V. NAVARRA	Das Heptameron, 624/25
MAUPASSANT, GUY DE	Bel Ami, 379
	Ein Mädchen erwacht zur Frau, 417
	Die schönsten Novellen, 364
	Stark wie der Tod, 601
	Unser Herz, 514

MAURIAC, FRANÇOIS	Bild meines Ichs, 784
	Denn du kannst weinen / Galigai, 372
	In diesen Kreisen, 359
	Noch ist es Zeit, 872
	Von Tag und Ewigkeit, 814
MAUROIS, ANDRE	Schule für Eheglück, 360
MERIMEE, PROSPER	Carmen, Colomba, 426
MOLIERE	Tartuffe, Amphitryon, Der eingebildete Kranke, 578
MONNIER, THYDE	Annonziata, 409
	Wein und Blut, 451
MONTESQUIEU	Über den Geist der Gesetze, 680
NAPOLEON	Briefe, 640
	Erinnerungen und Gedanken, 792
NERVAL, GERARD DE	Töchter der Flamme, 812/13
PREVOST, ABBE	Manon Lescaut, 459
RABELAIS, FRANÇOIS	Gargantua und Pantagruel, 664/65
RACINE, JEAN BAPTISTE	Dramen I, 739
ROUSSEAU, JEAN-JACQUES	Staat und Gesellschaft, 532
STENDHAL	Die Kartause von Parma, 491/92
	Rot und Schwarz, 380/81
TILLIER, CLAUDE	Mein Onkel Benjamin, 758
VILLIERS DE L'ISLE-ADAM	Grausame Geschichten, 838
VOLTAIRE	Romane und Erzählungen I, 800
	Romane und Erzählungen II, 824
ZOLA, EMILE	Der Bauch von Paris, 530/31
	Germinal, 484/85
	Nana, 469/70
	Paradies der Damen, 562/63
	Seine Exzellenz Eugène Rougon, 656/57

Die mit * gekennzeichneten Bände wurden gekürzt bzw. bearbeitet.

Einzelband DM 2.20, Doppelband DM 4.40

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Goldmanns Liebhaberausgaben

In Goldmanns Liebhaberausgaben sind geeignete Bände aus Goldmanns GELBEN Taschenbüchern auf holzfreies Papier gedruckt und in Leinen oder Leder gebunden. Jeder Band wird in einem Pappschuber geliefert.

ALTFRANZÖSISCHE LIEBESNOVELLEN
184 Seiten, Leinen 6.80, Leder DM 10.80

Angelus Silesius, DER CHERUBINISCHE WANDERSMANN
240 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

FABELN VON ÄSOP UND ÄSOPISCHE FABELN DES PHÄDRUS
168 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Buddha, DIE LEHRE DES ERHABENEN
464 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

DEUTSCHE BALLADEN
216 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

Gustave Flaubert, SALAMMBO
240 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

FRECH UND FROMM, Dichtungen des lateinischen Mittelalters
204 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

Gobineau, DIE RENAISSANCE
ca. 384 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

Johann Wolfgang von Goethe, BRIEFE
416 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

DER KORAN, Das heilige Buch des Islam
512 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

Margarete von Navarra, DAS HEPTAMERON
456 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

Fortsetzung ›Goldmanns Liebhaberausgaben‹

Thomas Morus, Utopia
136 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Die Nachtfeier der Venus, Die Liebesgötter der Antike
150 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Die Nachtwachen des Bonaventura
160 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Napoleon, Briefe
224 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

François Rabelais, Gargantua und Pantagruel
384 Seiten, Leinen DM 16.–, Leder DM 20.–

Racine, Dramen I
200 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

Juan Ruiz, Aus dem Buch der guten Liebe
134 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Arthur Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit
224 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

Theodor Storm, Vier Erzählungen
192 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Villiers de l'Isle-Adam, Grausame Geschichten
312 Seiten, Leinen DM 12.50, Leder DM 16.50

Voltaire, Romane und Erzählungen I
160 Seiten, Leinen DM 6.80, Leder DM 10.80

Voltaire, Romane und Erzählungen II
224 Seiten, Leinen DM 8.50, Leder DM 12.50

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Pinakothek

Eine internationale Kunstbuch-Reihe

Jeder Band hat einen Umfang von rund 80 Seiten
im Format 23 × 31 cm
mit 25 bis 30 Farbtafeln und 30 bis 35 einfarbigen Abbildungen.
In Halbleinen gebunden je DM 24.–

»Der Wilhelm Goldmann Verlag unternimmt mit der Reihe ›Pinakothek‹ einen neuen Versuch, in einer Reihenpublikation unter betonter Verwendung von Farbtafeln die Porträts großer Meister zu einem im Verhältnis zur Gesamtausstattung ungewöhnlich niedrigen Preis darzubieten. Da die Farbtafeln, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Ausschnitte, der Originalgröße möglichst angenähert, geben, sich zuweilen auch über zwei ganze Buchseiten erstrecken, ist die Originaltreue, soweit sie überhaupt erreicht werden kann, zumindest ungewöhnlich groß. Die Auswahl, von echten Kennern vorgenommen und ausgezeichnet kommentiert, gibt eine für den Kunstfreund erschöpfende Übersicht, sowohl was den Umfang wie die Deutung des Oeuvre betrifft ...« *Die Bücherkommentare*

Bisher sind erschienen:

BOTTICELLI
· DÜRER
GAUGUIN
GOYA
RAFFAEL
REMBRANDT
WATTEAU

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Galerien und Kunstdenkmäler Europas

Jeder Band hat einen Umfang von rund 160 Seiten
im Format 21 × 27 cm
mit 30 bis 32 Farbtafeln und 120 bis 192 einfarbigen Abbildungen.
In Leinen gebunden je DM 42.–.

»Die Reihe zeichnet sich nicht nur durch Auswahl der Abbildungen aus, sondern vor allem durch die ausgezeichnete Interpretation des Einzelkunstwerks, das, in den großen Zusammenhang eingereiht, in seiner einmaligen Bedeutung wirklich gewürdigt wird. So ergänzen sich Bild und Text auf das glücklichste.« *Die Bücherkommentare*

Bisher sind erschienen:

DIE GALERIE PITTI IN FLORENZ
DIE UFFIZIEN IN FLORENZ
DIE KIRCHEN VON FLORENZ
MUSEEN VON SIENA
DIE KIRCHEN VON ASSISI
DIE KIRCHEN VON RAVENNA
DIE GALERIE ACCADEMIA IN VENEDIG
DER MARKUSPLATZ IN VENEDIG
DIE GALERIE BRERA IN MAILAND
DIE GALERIE BORGHESE IN ROM
DAS NATIONALMUSEUM IN NEAPEL
MUSEEN UND KUNSTDENKMÄLER IN SIZILIEN
MUSEEN UND BAUDENKMÄLER ETRUSKISCHER KUNST
DIE DRESDNER GEMÄLDEGALERIE
DER LOUVRE · ERSTER BAND
DER LOUVRE · ZWEITER BAND
VATIKANISCHE MUSEEN
POMPEJI, HERCULANEUM, STABIAE

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN

Für alle Freunde der Literatur

Für alle Freunde der Kunst

Für einen anspruchsvollen Leserkreis

DAS SCHÖNSTE, die europäische Kunstzeitschrift, vermittelt anspruchsvollen Lesern einen lebendigen Eindruck vom Geschehen auf allen Gebieten der Literatur und der schönen Künste – vom Theater über Musik, Ballett, Malerei, Plastik bis zum Film, Fernsehen und zur Architektur. Literaturkenner kommen in dieser Zeitschrift ebenso zu Wort wie bekannte Autoren, Dichter, Komponisten, Maler, Bildhauer, Schauspieler, Verleger, Regisseure oder Architekten. DAS SCHÖNSTE setzt sich mit allen Erscheinungsformen der Kunst in unserer Zeit auseinander. Hervorragende Vertreter abendländischen Kultur- und Geisteslebens zählen zu den ständigen Mitarbeitern dieser Zeitschrift.

DAS SCHÖNSTE erhalten Sie in allen guten Buchhandlungen oder im Abonnement beim Verlag.

DIE EUROPÄISCHE KUNSTZEITSCHRIFT

DAS SCHÖNSTE

KINDLER UND SCHIERMEYER VERLAG • MÜNCHEN 8

Verehrter Leser,

senden Sie bitte diese Karte ausgefüllt an den Verlag. Sie erhalten sofort kostenlos den illustrierten Gesamtkatalog zugestellt.

WILHELM GOLDMANN VERLAG MÜNCHEN 8

Bitte hier abschneiden

Diese Karte entnahm ich dem Buch: .....

.....

Mein Urteil über das genannte Buch lautet: .....

.....

.....

..... G

Der — die — Unterzeichnete wünscht kostenlos und unverbindlich die Zusendung der Kataloge und der jeweiligen Neuigkeitsverzeichnisse des Wilhelm Goldmann Verlages. Besonderes Interesse besteht für die nachstehend angekreuzten Gebiete:

☐ **Goldmanns Atlanten** ☐ **Goldmanns Zukunfts-Romane**

☐ **Goldmanns Kunstbücher** ☐ **Goldmanns Kriminal-Romane**

☐ **Goldmanns Sonderwerke** ☐ **Goldmanns Taschenbücher**
Wirtschaftspolitik, Geschichte
Biographien, Romane

NAME: .....

BERUF: ..... ORT: .....

STRASSE: .....

Ich empfehle Ihnen, den Katalog
auch an die nachstehende Adresse zu senden:

NAME: .....

BERUF: ..... ORT: .....

STRASSE: .....

Wenn Sie auf der Rückseite dieser Karte nur Ihre Anschrift eintragen und die Sie interessierenden Gebiete in den Vierecken ankreuzen, beträgt das Porto innerhalb Deutschlands 7 Pfennig. Bei weiteren Eintragungen bitte als Postkarte frankieren.

Goldmann-Bücher erhalten Sie in allen Buchhandlungen, in vielen Kaufhäusern und an den meisten Bahnhofskiosken überall in der Welt, wo deutsche Bücher verkauft werden.

Für Mitteilungen:

XIX - 1400

Bitte beachten Sie den Text über Frankierung

An den

Wilhelm Goldmann Verlag

MÜNCHEN 8

Postfach

Johann Wolfgang von Goethe

Ausgewählte Werke in 22 Bänden

Gesamtpreis DM 70.40

1. **Faust, 1. und 2. Teil**	Band 371,	DM 2.20
2. **Die Wahlverwandtschaften**	Band 394,	DM 2.20
3. **Italienische Reise** (Auswahl)	Band 427,	DM 2.20
4. **Jugenddramen**: Götz von Berlichingen, Clavigo, Stella	Band 439,	DM 2.20
5. **Gedichte** (Auswahl)	Band 453/54,	DM 4.40
6. **Die Leiden des jungen Werthers**	Band 461,	DM 2.20
7. **West-östlicher Divan**	Band 487,	DM 2.20
8. **Wilhelm Meisters Lehrjahre**	Band 527/28,	DM 4.40
9. **Dramen**: Egmont, Iphigenie, Tasso	Band 568,	DM 2.20
10. **Briefe** (Auswahl)	Band 702/03,	DM 4.40
11. **Wilhelm Meisters Wanderjahre**	Band 752/53,	DM 4.40
12. **Dichtung und Wahrheit, 1. und 2. Teil**	Band 806/07,	DM 4.40
13. **Dichtung und Wahrheit, 3. und 4. Teil**	Band 825/26,	DM 4.40
14. **Novellen**	Band 860,	DM 2.20
15. **Epen**: Reineke Fuchs, Hermann und Dorothea, Achilleis	Band 880,	DM 2.20
16. **Satiren und Zeitdramen**	Band 890,	DM 2.20
17. **Die natürliche Tochter, Elpenor, Pandora. Des Epimenides Erwachen**	Band 900,	DM 2.20
18. **Biographische Schriften** (Auswahl)	Band 910,	DM 2.20
19. **Briefwechsel mit Schiller** (Auswahl)	Band 920/21,	DM 4.40
20. **Schriften zur Literatur, Kunst und Natur** (Auswahl)	Band 930/31,	DM 4.40
21. **Tagebücher** (Auswahl)	Band 940/41,	DM 4.40
22. **Eckermann, Gespräche mit Goethe** (Auswahl)	Band 950/51,	DM 4.40

»Goethe in der Tasche« für jedermann

G

In der Reihe Goldmanns GELBE Taschenbücher erscheinen Werke der Weltliteratur sowie Biographien, Reiseberichte, heitere Bücher und moderne Romane.

GOLDMANNS GELBE TASCHENBÜCHER